Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 53. Mittwoch, den 3. Juli 1889. **67. Jahrg.**

Dienstag, den 16. Juli: Kram- und Viehmarkt in Hameln.

Kirchensteuer.

Mit dem kommenden Sonnabend 1 Uhr Mittags wird die Erhebung der Kirchensteuer geschlossen.

In das Handelsregister ist eingetragen: Firma Klein & Wulf, Börry. Offene Handelsgesellschaft. Inhaber: August Klein und Hermann Wulf in Börry.

Morgen, Donnerstag, den 4. Juli, 3 Uhr Nachmittags, sollen 6 Morgen 100 Rth. **Roggen auf dem Halm** auf den Grundstücken im Mühlenfelde an der Kaiserstraße öffentlich meistbietend verkauft werden. Kauflustige wollen sich auf der Hamelbrücke an der Bürenstraße einfinden.

Bis Freitag, 5. Juli, werden noch schriftliche Nachgebote auf den Kämmerei-Lachsfang angenommen.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Kette.

Verkauf von Halmfrüchten!

Roggen, Weizen, Hafer rc. werde ich meistbietend auf Kredit

Donnerstag, 4. Juli, Nachm. 3 Uhr
vor hies. Osten- und Mühlenthore, Sammelplatz bei der Kaserne,

Freitag, 5. Juli, 3 Uhr Nachm.
vor hies. Brückenthore, Sammelplatz: Kettenbrücke,

Sonnabend, 6. Juli, 3 Uhr Nachm.
vor hies. Neuenthore, Sammelplatz: Pförtnerhaus,
verkaufen. **Carl Duderich.**

Hausverkauf.

Mein Wohnhaus, Hummenstraße 2, ist mit oder ohne Hudetheil unter der Hand zu verkaufen.
Duderich.

Wegen der z. Z. im hiesigen Stadtgebiete herrschenden **Maul- und Klauenseuche** ist der Antrieb von Wiederkäuern und Schweinen zu dem **am 8. Juli c. hier stattfindenden Viehmarkte verboten.**

Holzminden, den 29. Juni 1889.

Die Stadtpolizeibehörde.
H. Schrader.

Landverpachtung pp.

Im Auftrage des Schlachtermeisters **L. Schläger** hier werde ich dessen Länderei im gr. Osterfelde (Ostenthor), etwa 40 Morgen,

am Donnerstag, 4. Juli,
3 Uhr Nachmittags,

auf 12 Jahre verpachten und die darauf befindlichen Früchte auf Kredit verkaufen.
Sammelplatz bei der Kaserne.
Carl Duderich.

Bekanntmachung.

Hameln, den 2. Juli 1889.

Im Auftrage der Erben weiland Kaufmanns **F. W. Rese** hierselbst, werde ich folgende denselben gehörende Immobilien:

1. die beiden an hiesiger Deisterstraße unter den Nummern 48 und 49 belegenen beiden **Wohnhäuser** mit Zubehör,
2. den daneben liegenden **Bauplatz,** 4 Ar 52 □ Meter oder 20 7 □ Ruthen hannoversch groß,
3. das im kleinen Osterfelde an der Südseite der Deisterstraße, zwischen Eisenbahn und Menge belegene **Ackerland** = 31 Ar 58 □ Meter oder 1 Morgen 24 1/2 □ Rth. hannoversch

in dem dazu angesetzten Termine

Montag, den 15. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

an **Ort und Stelle** öffentlich auf Meistgebot **verkaufen.**

C. Korff,
beeidigter Auktionator.

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen



ist die **„Illustrirte Frauen-Zeitung."** Dieselbe bringt jährlich 24 Moden-, 28 Unterhaltungs-Nummern u. mindestens 28 Beiblätter, so daß ohne Unterbrechung regelmäßig wöchentlich eine Nummer erscheint (für Oesterreich-Ungarn der Stempelsteuer wegen alle 14 Tage eine Doppelnummer). Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt" gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgedehntesten Bedarf. — Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirthschaftliches, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, sodaß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustrirtes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 Mk. 50 Pf. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern" bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 Mk. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Straße 38, Wien I, Operngasse 3.

Bruchbänder

bester Konstruktion, in allen Formen und Größen werden, auch auf briefliche Bestellung, jedem einzelnen Falle entsprechend, geliefert. Broschüre: Die **Unterleibsbrüche** u. ihre **Heilung** gratis. **Professor Kargacin** aus **Novi** bei **Fiume** (Oesterreich) schreibt: „Die Bandage ist ein Meisterstück und zu meiner vollständigen Zufriedenheit ausgefallen. Dieselbe sitzt ausgezeichnet, macht mir keine Beschwerden und hält den Bruch, trotz seiner Größe, vollkommen zurück. Ich bin Ihnen um so mehr verpflichtet, da ich früher nie ein Band erhalten konnte, welches eine Zurückhaltung bewirkte!" Annahme von **Bandagen-Bestellungen** in **HANNOVER Gasthof zur Stadt Braunschweig am 26. jeden Monats** von 4—7 Uhr Nachm. und **am 27. jeden Monats** von 8—12 Uhr Vorm.

Man adressire: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Stuttgart,** Alleenstr. 11.

— Verbesserte —

Original-Theerschwefelseife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankf. a./M.
garantirt weiss schäumend u. nicht schmutzend, anerkannt vorzüglichstes altbewährtes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, Finnen, Mitesser, Flechten, rothe Flecken etc. Vorräth. à Stück 50 Pf. bei ***F. C. Steuber Nachf.***

Sool- und Schwefel-Bad Münder (Deister).

Die **kräftigen Sool- und gasreichen Schwefelbäder** — aus den eigenen Quellen — haben sich namentlich bei **rheumatischen, gichtischen und scrophulösen Leiden**, bei **Hautkrankheiten, Lähmungen, Katarrhen, Frauenkrankheiten, Blutarmuth** u. s. w. vorzüglich bewährt. — **Medicinalbäder** etc. — **Billige Logis-** und **Badepreise;** angenehmer Aufenthalt, waldige Umgegend, schöner Park. — **Badeärzte: Sanitätsr. Dr. Matthei** u. **Dr. Wermuth.** Näh. d. fr. z. bez. Prospect.

Der Vorstand.

Medicinischen Ungarwein
empfiehlt billigst **Aug. Uhtenwoldt.**

Gurken zum Einmachen.
J. H. Wolters, Brückenkopf.

Frische Citronen,
Frankfurter Apfelwein,
à Literflasche 40 ₰, excl. Glas.
Fr. Aug. Reinecke.

Delikate Cervelatwurst und Schinken ohne Hackenknochen.
Carl Hapke.

Geschäfts-Veränderung.

Mein **Bürsten- und Kammwaarengeschäft** befindet sich nicht mehr Ritterstraße, sondern
Emmernstr. 16 (am Pferdemarkt).
Ferd. Gruber, Bürstenmacher.

Rechnungsformulare
jeder Art empfiehlt billigst die
Buchdruckerei C. Kientzler.

Ich bin befreit
von den **lästigen Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilch-Seife.
Vorräthig: Stück 50 Pf. bei Apotheker **Winter.**

Wohnungs-Veränderung.

Den geehrten Herrschaften zur gefl. Nachricht, daß ich meine Wohnung von Baustr. 38 nach

Neuemarktstraße 16

verlegt habe und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

H. Hundertmark, Schuhmacher.

Wohnungsveränderung.

Meinen geehrten Kunden von Hameln und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich meine Wohnung von Zehnthofstraße 11 nach meinem Hause,

Altemarktstraße 37,

verlegt habe und bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

Wilh. Katz,
Dachdeckermeister.

Neue Essiggurken, à Stück 6 ₰,
vorjährige Essiggurken, 3 Stück 10 ₰.
Fr. Aug. Reinecke.

Bringe meine **Fruchtpresse** in empfehlende Erinnerung. **A. Askamp.**

Pferdemarkt 3. **Schuhwaaren-Lager** **Pferdemarkt 3.**

Größte Auswahl. — Billigste Preise.

Empfehle mein auf's reichhaltigste sortirte Lager in **Schuhwaaren jeder Art** von den billigsten bis zu den feinsten Sorten.

Zugleich mache meine geehrten Kunden darauf aufmerksam, daß alle vor dem Fest ausverkauften Nummern wieder vorräthig sind.

Anfertigung nach Maaß.
Reparaturen prompt und billig.

H. Luttmann,
Schuhmachermeister.

Mieth-Kontrakte sind zu haben in der **Buchdruckerei C. Kientzler.**

Ia **ruff. Kron-Sardinen,**
Ia **Kräuter-Anchovis,**
pikante Harzkäse
empfiehlt **A. Uhtenwoldt,**
Altemarktstr. 26.

Motten-Tod.

Bringe meinen Apparat zur Reinigung der Möbel von Motten und Holzwurm in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll
C. Jul. Schmidt.

Wäsche wird sauber gewaschen und geplättet bei Frau **Hundertmark,** Emmernstr. 8.

Frischen Aufschnitt: **geräuch. Lachs, gekocht. Schinken, Schinkenroulade, Kalbsroulade, Mortadella,** sowie **ff. Cervelatwurst** empfiehlt
Fr. Aug. Reinecke.

Sauber und stark gearbeitete **Bettstellen** sind billig zu verkaufen Fischpfortenstr. 28.

Frau H. Hundertmark,
Neuemarktstr. 16,
empfiehlt sich im Hause zur **Anfertigung von Damen-Garderobe jeder Art.**

C. Nathan,
Bäckerstr. 44a. **Hameln.** Bäckerstr. 44a.
Größtes u. billigstes Lager fertiger
Herren- u. Knaben-Garderoben.
Schuhwaaren-Bazar.
Hut- und Mützen-Magazin.
C. Nathan,
Bäckerstr. 44a.



In **Hameln** abonnirt man bei Herrn **Carl Schröder,** Osterstr. 32.

Kasseler u. Hamburger Ausstellungsloose, empfiehlt **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Zu verleihen zum 1. Oktbr. **1800 Mk.** Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ich ersuche um Zahlung der noch rückständigen **Pachtgelder** vor dem 6. Juli d. J.
Duderich.

Zum Einmachen:
Ostheimer Kirschen, Himbeeren,
Kirsch-Johannisbeeren
Osterthorwall 17.

Freiwillige Feuerwehr.
Sonntag, den 7. Juli, Morgens 6½ Uhr
Uebung.
Das Kommando.

Gesucht auf sofort eine **Aufwärterin** Pferdemarkt 5.

Geburts-Anzeige.
(Statt Ansagens.)

Die unter Gottes gnädigem Beistand heute erfolgte Geburt eines gesunden Knaben zeigen hocherfreut an

Pastor **von Ihering und Frau.**

Mein vor dem Neuenthore belegener **Garten** mit Obstbäumen und geräumigem Gartenhause steht zu verpachten. **C. Dreyer,**
Emmernstraße Nro. 3.

Gesucht auf Michaelis ein gewandtes **Hausmädchen,** welches im Nähen geübt ist und gut reinmachen, waschen und plätten kann,
Osterstraße 3.

Gesucht zu Michaelis eine perfecte **Köchin.** Nachzufragen in den Vormittagsstunden
Osterstr. 49, I. Etage.

Gesucht auf Michaelis ein gut empfohlenes **Mädchen** für Haus- und Küchenarbeit.
Clacius, Ruthenstr. 13.

Gesucht auf Michaelis ein zuverlässiges **Kindermädchen.** **Carl Hapke.**

Gesucht zum 1. August ein tüchtiges, erfahrenes **Mädchen** für Haus und Küche, mit guten Zeugnissen.
Sofortige Anmeldung sehr erwünscht.
Frau **Pohlmann,** Bürenstr. 6.

Suche auf sofort eine **Wagenremise,** resp. **Scheune** zu pachten.
C. Bodenstein, Fischpfortenstr.

Für Küche und Hausarbeit wird ein erfahrenes **Mädchen** mit sehr guten Zeugnissen auf den 1. Oktober gegen hohen Lohn **gesucht.**
Adresse zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zum 1. August **suche** ich ein elegant möblirtes geräumiges **Wohnzimmer nebst Kabinet** in- oder außerhalb der Stadt und erbitte gefl Offerten mit Angabe des Preises nach der Pyrmonterstr. 44, pt.
Landmesser **Kadow.**

Zugelaufen ein kleiner weißer **Pudel**
Neuemarktstr. 31.

Zu vermiethen zum 1. Oktober eine herrschaftl. Wohnung Neuemarktstr. 26.

Zu vermiethen eine fein möblirte Wohnung für 1 Herrn oder Dame, an bester Lage der Stadt. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermiethen möblirte Stube und Kammer, für 1 oder 2 Herren passend.
H. Hüsing, Fischpfortenstr. 28, part.

Zu vermiethen 2 gut möbl. fr. Zim. a. Wunsch auch Pension. Kanalstr. 10.

Zu vermiethen auf sogleich oder später eine möblirte Stube und Kammer.
Osterstr. 36.

Zu vermiethen ist auf Michaelis in meinem neu erbauten Hause beim Kriegerdenkmal die Parterre-Wohnung.
H. Meyer, Kanalstr. 2.

Zu vermiethen auf sogleich eine frdl. Wohnung
Neuemarktstr. 11.

Zu vermiethen zum 1. Oktober 1 Stube, 3 Kammern, Küche, Keller und Boden Großehofstraße 7.

Zu vermiethen z. 1. Okt. St., 2—3 K., Küche u. sonst. Zubehör Thiethorstr. 24.

Zu vermiethen auf 1. Oktober mein neu eingerichtetes Nebenhaus nebst Gartenland, an ruhige ordentliche Leute. Preis 200 ℳ.
Oberstin **Best,** Brückenkopf 6.

Zu vermiethen zum 1. Oktober die bislang vom Kaufmann Herrn Eickhoff benutzte Wohnung. Preis 240 ℳ.
W. Meyer, Münsterkirchhof 7.

Zu vermiethen zum 1. Oktober eine Wohnung zum Preise von 60 Thlr., an ruhige Miether, Platzstr. 6.

Zu vermiethen eine kleine freundliche Wohnung an ruhige Miether
Zehnthofstr. 11.

Zu vermiethen sind noch 2 Wohnungen in meinem Hause an der Fischbeckerstr. mit Stall und kleinem Garten.
H. Hoppe, Thiethorstr. 25.

Zu vermiethen zum 1. Oktbr. eine Wohnung
Fischpfortenstr. 4.

Logis für 1 oder 2 junge Leute. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein junger Mann findet Wohnung mit voller Pension Fischpfortenstr. 8.

Sonntag, den 7. Juli,

Lusttour der Filialen deutscher Tischler und Schneider

nach der Paschenburg, Schaumburg, Ahrensburg und den Ludener Klippen mittelst Wagen. Abfahrt Morgens 6½ Uhr vom Neuenthore. Theilnahme an der Tour kostet 1 ℳ. Anmeldungen hierzu werden bis Donnerstag Abend entgegen genommen bei **E. Barzel,** Invalidenstr. 6, und **Klöppner,** Bungelosenstr. 12.

Am **Sonntag, den 7. und Montag, den 8. Juli** findet in **Emmern** das

Volksfest

statt, wozu freundlichst einladet
das Comité.

NB. Am Sonntag findet ein **Kinderauszug, geführt von einem kostümirten Rattenfänger,** statt.

Dreyers Berggarten.

Donnerstag, den 4. Juli:

Grosses Extra-Militair-

Abend-Concert,

ausgeführt v. d. gesammten Trompeter-Corps des **Husaren-Regiments von Ziethen,** unter Leitung seines Stabstrompeters Herrn **F. Kostmann.**

Anfang 8¼ Uhr. Entree 50 Pfg.

Zur Aufführung kommen nach Schluß des Programms die

Kaiserfanfaren

für mittelalterliche Trompeten (Signaltrompeten) und Pauken, komp. von J. Kosleck. Im Opernhause zu Berlin wiederholt von 300 Trompetern geblasen.

Wir müssen bitten, die **kleinen Inserate baar zu bezahlen,** denn unsere Mühe und Arbeit wird kaum belohnt, selbst wenn wir keine Rechnungen zu schreiben haben. Ebenso bitten wir diejenigen Abonnenten des vergangenen Jahres, nunmehr mit der Zahlung nicht zu warten, unser gemeinnütziges Streben muß unterstützt werden, dieses ist nothwendig, wollen unsere verehrlichen Leser sich gefl. darüber klar werden.

Die Redaktion der „Hamelnsche Anzeigen".

Lokales und Provinzielles.

Hameln, 2. Juli. In einer Sitzung des Kirchenvorstandes ist über die Heizung der Münsterkirche verhandelt, aus dem Bericht über die Verhandlung ist zu entnehmen, daß die neue Einrichtung wunderschön sein soll, nur fehlt leider auch die geringste Angabe über den Kostenpunkt. Das System soll ganz neu sein, daher auch wohl die Bedingung, es sofort ohne Kosten wieder fortzunehmen, wenn dasselbe sich nicht bewährt. Soviel erscheint uns sicher, eine Verschönerung durch solche Prachtöfen, wie sie die Nicolaikirche besitzt, steht gottlob nicht in Aussicht. Der Erbauer ist Herr Wilmking aus Gütersloh.

— **Steuererhebung auf Vorrath** zur Verwendung in späteren Etatsperioden kommen thatsächlich auf Erhebung einer **Zwangsanleihe bei den Steuerzahlern** hinaus. So nennt der frühere Vorsitzende der Berliner Synode dieselbe Sache, wie sie auch bei uns im Gange ist. Nach der Bekanntmachung des Kirchenvorstandes hat die Kirchensteuerkasse pro 1889 einen Ueberschuß von 1601,76 ℳ, wahrscheinlich noch mehr, was soll es bedeuten, immer mehr Steuern zu erheben, als nöthig sind.

— Für den Hudelachsfang sind bis jetzt 6000 ℳ geboten, früher wurden 10000 ℳ bezahlt. Ein zweiter Termin steht in Aussicht.

— Die „Mind. Ztg." schreibt:

Hildesheim, 25 Juni. Aus der heute Abend stattgefundenen öffentlichen Sitzung der städtischen Kollegien theilen wir das Folgende mit: Zu vielfachen Unzuträglichkeiten hat es geführt, daß die Kinderwärterinnen die auf den Promenaden aufgestellten Ruhebänke stets so in Beschlag nehmen, daß kaum ein der Erholung bedürftiger Spaziergänger auf denselben Platz finden kann. Die Polizeidirektion beabsichtigt deshalb, eine Verordnung zu erlassen, derzufolge Kinderwärterinnen mit 1 bis 10 Mark ev. Haft bestraft werden, wenn sie auf einer der Bänke, welche mit der Inschrift „Für Kinderwärterinnen verboten" versehen sind, betroffen werden. Die Stadtverordneten, welche sich über diese Polizeiverordnung gutachtlich zu äußern hatten, erachteten den Erlaß derselben für zweckmäßig. — Die fragliche Angelegenheit betrifft ja allerdings einen Uebelstand, der auch bei uns einige Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen dürfte. Aber die Mädchen einsperren zu wollen, weil sie Erlaubtes zu rücksichtslos ausnutzen, das würde bei uns hoffentlich nicht vorkommen können. Es wäre wünschenswerth, daß die Befugniß jedes Polizeihäuptlings, Strafbestimmungen zu erlassen, überhaupt aufhörte. In einem Rechtsstaate sollte es nur auf dem Verfassungswege zu Stande gekommene Gesetze geben, wo es sich um Freiheitsentziehung handelt. Es ist ein Rest von Mittelalter, dem ersten besten, vielleicht mit sehr beschränktem Horizont ausgestatteten Menschen, der zufällig Bürgermeister und Polizeiverwalter einer kleinen Stadt ist, eine Gewalt über die Freiheit seiner Mitmenschen anzuvertrauen.

Politische Bähläммer.

Von Bähläммern in dem „patriotischen" Verein zu Eberswalde hatte die dortige „Eberswalder Ztg." in einem Artikel gesprochen. Dieser Artikel gab Veranlassung zu einer Beleidigungsklage, welchen 12 Vorstandsmitglieder des „patriotischen" Vereins, darunter der Director der dortigen Hufnagelfabrik Commerzienrath Schreiber, Major Ullrich, gegen den Redacteur der „Eberswalder Ztg." beantragt hatten. Die Proceßverhandlung gab zu interessanten Aufführungen über den Begriff politischer Bähläммer Veranlassung, die wir in Kürze hier wiedergeben. Der hauptsächlich unter Anklage gestellte Artikel der „Eberswalder Ztg." lautete wie folgt: „Wir haben noch niemals daran gezweifelt, daß der sogenannte Patriotische Verein nichts anders ist als eine große Hürde, in welche reactionairfanatische Agitatoren

einen Haufen gedanken- und willenloser Schafe zusammenpferchen, um sie gelegentlichst als Stimmvieh zu verwenden. Daß dabei die widerspenstigen Böcke von den sanften Bählämmern gesondert werden, ist schon ein alter Schäferkniff." Der angeklagte Redacteur meinte, daß durch den Artikel der Vorstand der Vereins sich unmöglich beleidigt fühlen könne. Er habe in dem Vereine ausdrücklich drei Kategorien unterschieden: Agitatoren, die Führer des Vereins und Bählämmer, die große urtheilslose Masse, aus welcher diejenigen, welche bei den Wahlen sich widerspenstig zeigten, als Böcke ausgeschieden wurden. Dem Vorstande sei also keineswegs eine verächtliche Rolle zugewiesen; im Namen anderer Personen den Strafantrag zu stellen, sei derselbe aber nicht befugt. Die Staatsanwaltschaft hatte die Anklage im öffentlichen Interesse (!) erhoben. Der Staatsanwalt führte aus, man könne durchaus nicht erkennen, zu welcher Kategorie, ob zu den Bählämmern, den Böcken oder reactionair fanatischen Agitatoren der Artikel die Vorstandsmitglieder des Vereins rechne. Aber auch letzterer Ausdruck sei beleidigend. Die Beleidigungen seien maßlos und gegen jeden politischen Anstand. Der Vertheidiger des Angeklagten meinte: „Bei dem Worte „Bählämmer" soll das Beleidigende doch wohl in den beiden letzten Silben gefunden werden; „Lämmer" sollen sich durch einen anormalen Zustand des Intelleks auszeichnen. Nach der Ansicht des Angeklagten giebt es in dem Vereine Lämmer-Böcke und fanatische Agitatoren. Die Anklage meint nun, da man nicht erkennen könne, welche Mitglieder mit den Lämmern gemeint seien, so solle jedes Mitglied zum Strafantrag berechtigt sein. Das ist ja gerade, als wenn einer sagen würde, unter den preußischen Beamten gäbe es redliche, weniger redliche und unredliche, und dann jeder Beamte das Recht zum Strafantrag haben sollte weil möglichenfalls er selber zu den unredlichen gerechnet sein könnte. Nach Anschauung des Reichsgerichts müsse klargelegt werden, weshalb das Wort „Lämmer" sich gerade auf die zwölf Vorstandsmitglieder beziehen soll." Hierauf replicirte der Staatsanwalt: „Die gerügten Worte sind insgesammt beleidigend und jedes Mitglied mußte sich sämmtliche Beleidigungen zuziehen. Es haben den Strafantrag nur deshalb nicht noch mehr Mitglieder gestellt, weil die Unterschrift von zwölfen genügend schien. Die Ausdrücke „Lämmer" und „Bählämmer" seien nicht gleichbedeutend, das letzte drückt einen höheren Grad der Verachtung aus, es soll dadurch die besondere Dummheit der Leute gekennzeichnet werden, die nichts weiter sagen können als „Bäh!" Und der Ausdruck „Stimmvieh" ist geradezu unflätig." Dagegen bemerkte der Vertheidiger: „Daß auf den Ausdruck: „reactionair-fanatische Agitatoren" eine neue Beleidigungsklage begründet werden kann, glaube ich nicht. „Reactionair" ist die allgemein anerkannte Bezeichnung einer politischen Richtung; „fanatisch" ist eine Verstärkung, in welcher die Betroffenen doch nur ein Lob sehen können und „agitatorisch" ist eine einfache Consequenz einer Gesinnung. Daß „Bählamm" ein Comparativ von „Lamm" sei, ist neu. Unter Bählamm versteht man ebenfalls nichts anders, als unschuldige nichtsahnende Leute, die für die Zwecke des Vereins sich harmlos verwenden lassen. Um so weniger kann der Ausdruck auf den Vorstand bezogen werden." Die Strafkammer sprach den Angeklagten frei. Ihrer Beurtheilung unterlagen in dem betreffenden Artikel nach dem Einleitungsbeschluß der Strafkammer nur die Ausdrücke „Bählämmer, Schafe, Stimmvieh." Dieselben sind an sich nicht auf die Vorstandsmitglieder zu beziehen. Es wäre ja möglich, daß unter ihnen auch Leute wären, die der Angeklagte mit jenen Ausdrücken hat treffen wollen — es mag ja sein, daß auch manche Vorstandsmitglieder sich den andern blind hingeben, doch entzieht sich dies der Kenntniß des Gerichtshofs, wenigstens giebt die Verhandlung keinen Anhalt dafür.

Vermischtes.

— **Electrische Beleuchtung.** Man schreibt aus Frankfurt a. M.: In Sachen der electrischen Beleuchtung unserer Stadt ist nunmehr eine Entscheidung getroffen worden, welche zwar noch der Bestätigung durch die Stadtverordneten-Versammlung unterliegt, aber nach dem Gange der Verhandlungen bereits als endgiltig gelten kann. Nachdem die Stadtvertretung beschlossen hatte, eine electrische Anlage zunächst für etwa 22,000 Lampen auf städtische Kosten zu errichten und zu betreiben, war ein Ausschreiben erlassen worden und für die Ausführung kamen daraufhin die Firmen Siemens u. Halske (Berlin) Schuckert (Nürnberg) und Ganz u. Co. (Pest) beziehungsweise Helios (Köln-Ehrenfeld) in Betracht. Der mit der Vorprüfung betraute Ausschuß hat sich für die beiden letztgenannten entschieden und beantragt den Magistrat zu ermächtigen, mit denselben einen Vertrag, betreffs Erbauung und Betrieb der Anlage abzuschließen. Damit hat sich der Ausschuß gleichzeitig zu Gunsten des Wechselstromes gegenüber dem Gleichstrom ausgesprochen, und zwar deshalb, weil der Wechselstrom die Versorgung der ganzen Stadt mit Electricität von einer einzigen Anlage aus, welche außerhalb der Stadt liegen kann, gestattet. Die Bedenken, daß der Wechselstrom besondere Gefahren beim Betrieb mit sich bringe und daß er zur Speisung electrischer Kraftmaschinen — worauf hier großer Werth gelegt wird — ungeeignet sei, wurden durch eingehende Untersuchungen und Gutachten des Professors Kittler von der technischen Hochschule in Darmstadt widerlegt. Der Voranschlag für die Anlage, welche in der Nähe des Mains errichtet werden soll, beläuft sich auf 2,250,000 M. Der Preis des electrischen Lichtes soll auf vier Pfennige für die Stunde und die sechszehnkerzige Glühlampe festgesetzt werden.

— **Ueber das Schlafen bei offenem Fenster** wird in jetziger Zeit so viel für und wider gesprochen, daß es wohl der Mühe verlohnt, den allzu Aengstlichen die Ansicht der Gelehrten mitzutheilen. Das Schlafen bei offenen Fenstern ist im Volke höchst ungerechter Weise in Verruf gekommen und gilt als gefährlich, sowie überhaupt die Nachtluft als schädlich. — Die Luft

strömungen zur Nachtzeit sind aber nur in denjenigen Gegenden nachtheilig, in welchen Sumpfboden besteht, dessen krankmachende Ausdünstungen sich gerade zur Nachtzeit in die Luft erheben. In Gegenden mit trockenem Boden, auf Bergen und in den höheren Stockwerken der Häuser ist umgekehrt die Nachtluft reiner und gesunder als die Luft des Tages. Um durch offene Fenster während der Schlafzeit sich diese Luft zuzuführen, verfahre man in folgender Weise: Wer neben seinem Schlafzimmer über ein während der Nachtzeit unbenutztes Zimmer verfügt, der öffne die Thür zwischen beiden Zimmern und lasse je nach der Kälte der Jahreszeit im andern Zimmer nur einen der oberen Fensterflügel oder diese beide, in den heißen Sommermonaten sämmtliche obere und untere Fensterflügel offen stehen. Wer dagegen nur über ein Schlafzimmer ohne Nebenräume zu verfügen hat, der öffne einen der oberen von seinem Bett möglichst entfernten Fensterflügel so weit, daß der Querriegel zwischen Fenster und Fensterrahmen eingehoben wird, oder klemme einen Pfropfen zwischen beide und binde mit einer Schnur die beiden Fenstergriffe so aneinander, daß das geöffnete Fenster sich nicht bewegen kann und nur eine gleichmäßige Spalte offen bleibt. Hierauf lasse man das Fensterrouleau nieder. Es wird so während der Nacht ein Ausgleich der Luft und der Temperatur stattfinden; man wird in kühler reiner Luft viel erquickender schlafen und sich am anderen Tage weit mehr gestärkt fühlen. Ebenso wird jeder an seiner Arbeitslust und Arbeitsfähigkeit den Vortheil des zur Sommerzeit geöffneten oberen Fensters spüren. Die Oeffnung der oberen Fensterflügel gewährt noch den Vortheil, daß nicht nur die Luft des Zimmers sich schneller reinigt, sondern daß man auch weniger unangenehmen Zugwind zu befürchten hat. Vor Zugwind braucht man sich nicht zu ängstigen, wenn man nicht gerade erhitzt ist. Derselbe ist nicht krankmachend und wird gesunden, nicht verweichlichten Personen nicht so schädlich, als die schlechte Luft des zugfreien Zimmers. Die Aengstlichkeit vor Zugwind ist grundlos verbreitet und bei den meisten Personen geradezu lächerlich zu nennen.

— Wie wenig man berechtigt ist, in der **Kuhmilch einen ausreichenden Ersatz für die Muttermilch** zu erblicken, das lehren neuere Analysen der bisher noch nicht zur Genüge erforschten Frauenmilch. Dieselbe enthält etwa 1 pCt. Eiweiß, 6 bis 8 pCt. Milchzucker, ¼ pCt. Asche und zwischen 1,2 und 10 pCt. schwankende Mengen von Fett, während die Kuhmilch 3 pCt. Eiweiß, nur 4 bis 5 pCt. Milchzucker und 3 bis 4 pCt. Fett aufzuweisen hat. Hiernach ist, wie es Schmidt-Mühlheim ausführt, Frauenmilch eiweißarm und milchzuckerreich; das Verhältniß des Eiweiß zum Milchzucker ist in der Frauenmilch ungefähr 1 : 6, in der Kuhmilch 1 : 1 ½. — Dies sollten sich diejenigen Mütter merken, die aus Trägheit oder Vornehmheit die Wege der Natur verlassen und ihre Kinder nicht selbst stillen. Es kommt hinzu, daß außer in der angeführten Zusammensetzung der gröberen Stoffe Frauenmilch und Kuhmilch auch in der Beschaffenheit der in ihnen enthaltenen feinen belebenden Stoffe (der als Lebensagens zu bezeichnenden Duftstoffe) durchaus von einander verschieden sind. Und dieser Stoffe wegen kann einem Kinde auch die Amme nicht die Mutter ersetzen, da die in den Duftstoffen ausgesprochene Sympathiebeziehung zwischen Mutter und Kind eine ganz andere werthvollere ist, als zwischen der Amme und dem letzteren. — Nur wenn die Mutter kränklich ist, sollte man daher an einen Ersatz für die Muttermilch denken, und will man dann Kuhmilch verwenden, so kann man 1 Theil Kuhmilch mit 2 Theilen (Raumtheile sind gemeint) einer 11procentigen Milchzuckerlösung mengen; dann erhält man eine Flüssigkeit, die annähernd eine ähnliche Zusammensetzung besitzt wie Frauenmilch und die auch in den nämlichen feinkörnigen Massen wie letztere gerinnt.

— **Einen untrüglichen Maßstab für die Zeugengebühren** hat ein Berliner Fabrikbesitzer den Gerichtsbehörden an die Hand gegeben, nachdem der Anspruch desselben mit der üblichen Begründung abgewiesen worden war, daß sich bei selbstständigen Personen kein Maßstab für den erlittenen Schaden finden lasse. Der Fabrikbesitzer, der als Zeuge auf dem Kriminalgericht volle fünf Stunden sich hatte versäumen müssen, beruhigte sich hiermit nicht, wie das „B. Frdbl." mittheilt, sondern er verklagte das Gericht, indem er darlegte, daß auch für die Zeugen, welche einer Selbstständigkeit sich erfreuen, ein Maßstab vorhanden sei, nämlich die Einkommensteuer. „Der Staat hat mich", so führte er aus, „laut beiliegender Quittung, mit einem Jahreseinkommen von 5000 Mk. eingeschätzt. Pro Tag beläuft sich mithin nach der Ueberzeugung des Staates mein Einkommen auf 13,70 Mk., pro Stunde, den Tag zu 10stündiger Arbeitszeit gerechnet, also 1,37 Mk. und da ich mich fünf Stunden versäumt habe, beanspruche ich nach dem Maßstabe, welchen einem hohen Gerichtshof der Staat selbst an die Hand gegeben, 6,85 Mk. Zeugengebühr". Diesen klaren Auseinandersetzungen stimmte der Gerichtshof bei, und der Fiskus wurde zur Zahlung der 6,85 Mark Zeugengebühr verurtheilt.

— Jetzt an den schönen Sommerabenden sieht man die leuchtenden **Johanniswürmchen** durch die Lüfte streichen und wohl mancher entzückte Beschauer legt sich die Frage über die Ursache des herrlichen Leuchtens dieses unscheinbaren Thierchens vor. Ueber diesen Punkt sind nun die Gelehrten selbst noch nicht einig. Man weiß nur so viel, daß das bläulich-weiße Licht des Leuchtkäferleins aus den zwei vorletzten Bauchringen strahlt, welche auch am Tage durch eine gelbliche Farbe erkennbar sind. In der schlichten Vorstellung des Volkes war ehedem diesem allerliebsten Käferchen der Dienst eines Fackelträgers zugeschrieben, der in stiller dunkler Nacht dem Wanderer das Geleite giebt. Der umherfliegende Käfer ist das Männchen, während das gleichfalls leuchtende Weibchen sich im Grase verbirgt. Die „Gleichberechtigung" ist also hier völlig ausgeschlossen; vielmehr ähnelt diese Natureinrichtung den

Gebräuchen der Menschen: Der Herr Gemahl schwärmt Abends umher, während die Gattin geduldig zu Hause sitzt!"

Der Czar und sein Gegenbesuch.

(Offiziöse Betrachtungen.)

Im März:

Der Czar hat voller Herzlichkeit
Den Kaiser aufgenommen,
Er wird nun auch in nächster Zeit
Gewiß nach Deutschland kommen.

Im April:

Er kommt bestimmt, doch muß Berlin
Verzichten dieses Mal auf Ihn;
Es soll vielmehr Ihm lieber sein
Ein Hafenplatz als Stellbichein.

Im Mai:

Mit großer Sehnsucht warten wir;
Du kommst noch immer nicht,
Was ist denn Das man blos mit Dir?
's ist doch kein Krieg in Sicht?

Im Juni:

Nun ist der Erbe seiner Krone
Gar durch Berlin gefahren, ohne
Nur zur Begrüßung abzusteigen,
Bald werden sich die Folgen zeigen.

Schlußbetrachtung:

Zieht düster das Gewölk daher,
Ist nicht der Krieg mehr fern?
Nun, nun, — den Adler hat der Bär
Gewiß zum Fressen gern.

Aerztliches Ehrengericht.

(Sitzung nach Einführung der in Braunschweig geplanten Vereinsgesetze.)

Vorsitzender: Dr. Zunftmeyer, Beisitzer: Dr. Gildemann und Dr. Hinnung.

Es wird zunächst verhandelt gegen den Augenarzt Dr. D. F. Meyer.

Vorsitzender (nach Verlesung der Anklageacte): „Wie kommen Sie dazu, sich Specialarzt für Augenkrankheiten zu nennen?"

Dr. Meyer: „Ich war drei Jahre Assistenzarzt in der Universitäts-Augenklinik zu —"

Vorsitzender: „Das geht uns gar nichts an. Sie wissen, daß Sie mit jener Bezeichnung gegen die Vereinsgesetze verstoßen. Was haben Sie auf den anderen Vorwurf zu erwidern? Erzählen Sie mal den Fall!"

Dr. Meyer: „Der Schlossermeister Hammer hatte sich plötzlich ein Augenleiden zugezogen und wurde von Dr. Püttchermann behandelt. Da die Krankheit immer schlimmer wurde, so wurde ich auf dringendes Verlangen des Hammer zu Rathe gezogen. Ich constatirte sofort einen Fremdkörper, und zwar einen Metallsplitter, der in die Linsenkapsel eingedrungen war. Ich war natürlich für sofortige Extraction des Splitters, zumal da dieser schon in Oxydation übergegangen war. Dr. Püttchermann verordnete jedoch, mit den Camillenumschlägen fortzufahren. Darauf gingen wir fort. Mir ließ das Gewissen keine Ruhe, ich ging zurück und extrahirte den Eisensplitter. Ohne diese Operation wäre der Mann einige Stunden später zweifellos erblindet, was für ihn und seine zahlreiche Familie —"

Vorsitzender: „Der Mann und seine Familie geht uns gar nichts an; Sie haben sich jedenfalls an Ihrem älteren Collegen, Dr. Püttchermann, unverantwortlicher Weise versündigt, da Sie ohne dessen Zustimmung die Operation nicht ausführen durften. Da Sie noch unbescholten sind, so wollen wir es diesmal noch mit einem Verweise bewenden lassen. Daß solche Geschichten aber nicht wieder vorkommen."

Es erscheint sodann Dr. W. R. G. Müller, um sich gleichfalls wegen Verletzung der Vereinsgesetze zu verantworten.

Vorsitzender: „Erzählen Sie den Fall."

Dr. Müller: „Am vorigen Sonnabend wurde Dr. Fuschmann als Hausarzt zu einer Frau gerufen. Er ging aber bald wieder fort, und zwar mit dem Bescheide, daß er in einer halben Stunde wieder kommen werde. Inzwischen kam der Mann zu mir und quälte mich unter Händeringen und Thränen so lange, bis ich mitging. Es war die höchste Zeit. Die Sache verlief aber noch gut; die Mutter sowie die Zwillinge befinden sich sehr wohl."

Vorsitzender: „Herr Doctor, es ist jetzt das zweite Mal, daß Sie sich in die Praxis eines Collegen drängen; ich sehe mich daher nach dem Vereinsgesetze gezwungen, Sie aus der Gemeinschaft ehrenhafter Aerzte zu stoßen."

Dr. Müller: „Aber die Frau und die Zwill—"

Vorsitzender: „Gehen uns gar nichts an."

— **Analog.** Erster Soldat: „Was hat der General zu unserem Oberst gesagt?" Zweiter Soldat: „Das Terrain ist nicht ganz günstig gewählt!" Erster Soldat: „Siehst du, das ist g'rad so, als wenn der Feldwebel zu Unsereinen sagt: Schafskopf viereckiges!"

Stadt-Gemeine.

Copulirte.

17. Juni: Bremser Christian Friedrich Engelhard August Wilhelm Herr, Witwer hierselbst, mit Johanne Wilhelmine Amalie Müller hies.
23. „ Tischler Wilhelm Hornschu mit Jgfr. Elise Wagner.

Gestorbene.

24. „ Friedrich Louis Lücke, 10 M. 9 T.
Arbeiter Anton August Kröger gen. Meyer, 20 J. 17 T.
25. „ Witwe Luise Papst, 72 J. 6 M. 18 T.
26. „ Ernst August Stille, 12 J.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 54. Sonntag, den 7. Juli 1889. **67. Jahrg.**

Dienstag, den 16. Juli: Kram- und Viehmarkt in Hameln.

Wegen der z. Z. im hiesigen Stadtgebiete herrschenden **Maul- und Klauenseuche** ist der Antrieb von Wiederkäuern und Schweinen zu dem **am 8. Juli c. hier stattfindenden Viehmarkte verboten.**

Holzminden, den 29. Juni 1889.

Die Stadtpolizeibehörde.
H. Schrader.

Bekanntmachung.

Hameln, den 2. Juli 1889.

Im Auftrage der Erben weiland Kaufmanns **F. W. Rese** hierselbst, werde ich folgende denselben gehörende Immobilien:

1. die beiden an hiesiger Deisterstraße unter den Nummern 48 und 49 belegenen beiden **Wohnhäuser** mit Zubehör,
2. den daneben liegenden **Bauplatz**, 4 Ar 52 □ Meter oder 20 7 □ Ruthen hannoversch groß,
3. das im kleinen Osterfelde an der Südseite der Deisterstraße, zwischen Eisenbahn und Menge belegene **Ackerland** = 31 Ar 58 □ Meter oder 1 Morgen 24 1/2 □ Rth. hannoversch

in dem dazu angesetzten Termine

Montag, den 15. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

an **Ort und Stelle** öffentlich auf Meistgebot **verkaufen.**

C. Korff,
beeidigter Auktionator.

Auf

Dienstag, den 16. Juli d. J.,
3 Uhr Nachmittags,

steht nochmals, da die Hypothekengläubiger nicht einmal gedeckt und die Gebote der bisherigen Termine **viel zu niedrig** sind, Termin zum Verkaufe der **Dr. Dammann'schen Grundstücke** an.

Kaufliebhaber wollen sich im Restaurant „Unter den Linden" einfinden. **Scheele.**

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des **Hudelachsfanges** in der Weser für die nächstfolgenden 6 Jahre ist zweiter Termin auf

Donnerstag, den 11. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

angesetzt, wozu Reflectanten sich auf dem Rathhause einfinden wollen.

Dieser Termin ist unbedingt der **letzte,** Nachgebote werden **nicht** angenommen, der Zuschlag wird bis anderen Tages, Abends 8 Uhr, vorbehalten, bis wohin die drei Höchstbietenden an ihr Gebot gebunden bleiben.

Hameln, den 5. Juli 1889.

Namens der fünf Hudegenossenschaften:
L. Katz, Lohnherr. **C. Korff,** beeidigter Auctionator.

Selterswasser.

Bestes Erfrischungs- und Gesundheitsgetränk, stets in frischer Füllung.

W. Krückeberg, Chemiker,
staatl. concess. Mineralwasseranstalt.

Geschäfts-Uebernahme.

Dem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich die

Bäckerei

im Hause des Herrn König,

Neuemarktstraße 17,

bisher von Herrn H. Sternberg betrieben, am 3. Juli übernommen habe.

Indem ich um gütigen Zuspruch bitte, verspreche ich gute Waare zu liefern, sowie überhaupt meine geehrte Kundschaft reell zu bedienen.

Hochachtungsvoll
Heinrich Röber.

Fliegenschränke und **Fliegenglocken** empf. billigst **F. Saul,** Kupferschmiedestr. 12.

Frische Citronen,
Frankfurter Apfelwein,
à Literflasche 40 ₰, excl. Glas.
Fr. Aug. Reinecke.

Delikate Cervelatwurst und Schinken ohne Hackenknochen.

Carl Hapke.

Ankauf **von altem Gold, Silber und Münzen zum reellen Werthe**
bei **C. F. Kindermann,** Juwelier,
Osterstraße 51,
in der Rats-Apotheke, Hameln.

Fein geschliffene **Horn-,** sowie **echte Schildpatt-Nadeln** empfiehlt
Ferd. Gruber, Emmernstraße 16
(am Pferdemarkt).

Die noch vorräthigen **Sonnenschirme** und **En-tout-cas** verkaufe zu und unter dem Selbstkostenpreise. **F. Saul,** Kupferschmiedestr. 12.

C. Nathan,

Bäckerstr. 44a. **Hameln.** Bäckerstr. 44a.
Größtes u. billigstes Lager fertiger
Herren- u. Knaben-Garderoben.
Schuhwaaren-Bazar.
Hut- und Mützen-Magazin.
C. Nathan,
Bäckerstr. 44a.

Holl. Heringe,

Stück 4 und 7 ₰,
empfiehlt **J. G. Bollmeyer & Sohn.**

Dienstag frischen **Schellfisch,**
prima großen **Blumenkohl**
bei **H. Crölle, Stubenstraße 10.**

Rothe Kreuzloose,
Kasseler und **Hamburger Ausstellungsloose**
empfiehlt **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Zum Einmachen:

Ostheimer Kirschen, Himbeeren,
Kirsch-Johannisbeeren
Osterthorwall 17.

Corsets.

Größte Auswahl, billigste Preise!
Th. Schlüter.

Neu! Neu!

Massenmord

aller Insekten

durch Chemiker Raudau's

Pyrethrin.

Pyrethrin übertrifft an Wirksamkeit alle bis jetzt existirenden Mittel zur Vertilgung der Insekten.

Jeder, der **Pyrethrin** einmal versucht hat, wird nur noch dieses Präparat kaufen, das einzig in der Wirkung dasteht.

Pyrethrin vertilgt alle Wanzen.
Pyrethrin vertilgt alle Schwaben.
Pyrethrin vertilgt alle Motten.
Pyrethrin vertilgt alle Ameisen.
Pyrethrin vertilgt überhaupt jedes Insekt.

Pyrethrin ist nur in Büchsen à 20, 40 und 100 ₰ zu haben bei

Fr. Aug. Reinecke.

Man verlange ausdrücklich Raudau's Pyrethrin.

Frau H. Hundertmarck,

Neuemarktstr. 16,
empfiehlt sich im Hause zur **Anfertigung von Damen-Garderobe jeder Art.**

Einmache-Gurken,

echte Schlangen, in beliebiger Größe, auch sehr zarte, fleischige, weiße, mittellange, sehr zu empfehlen, à Schock 1 ℳ. **C. Lüdeke,**
Bruckenkopf 9.

Zu verkaufen ein echter **Rattenfänger,** 1 Jahr alt, Stubenstr. 10.

Zu verkaufen: junge Hunde, **echte weiße Spitze,** Baustraße 34.

Modes.

Erlauben uns, dem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend unser reichhaltiges Lager in **Corsets, Handschuhen, Rüschen** u. s. w. von den billigsten bis zu den feinsten in empfehlende Erinnerung zu bringen. **Hüte,** garnirt, sowie ungarnirt, zu herabgesetzten Preisen. Achtungsvoll
Pardey & Schulz,
Bäckerstraße 58.

Zu verkaufen **eine Henne nebst Küken**
Klütstraße 15.

Zur Ernte empfehle gutes Seil-Stroh billigst.

H. Lakemeinen, Bäckerstr. 33.

J. Popken, Hameln.

Folgende Waaren (fast sämmtlich vom letzten Einkauf) habe ich zusammengestellt und werden von heute ab, um mit solchen noch vor Beginn der Herbst-Saison zu räumen, **gegen Baarzahlung zu**

außergewöhnlich billigen Preisen verkauft.

Circa 3 Dtz. Regenmäntel,

Stück 4, 6, 8, 10 Mark (haben das drei- und vierfache gekostet).

Diverse Kinder-Mäntel, Stück 1, 2, 3, 4.50 und 5 Mark.

Satin-Blousen, Tricottaillen,

sämmtliche Umhänge und Promenaden-Mäntel

mit 20 Prozent Rabatt.

Hellfarbige Kleiderstoffe,

schwarze Grenadine, Barêge, Spitzenstoffe

(letztere auch in farbig).

Cattune, Buckskins etc.

Verschiedene Stücke älterer Kleiderstoffe

(passend zu Morgenkleidern 2c.), durchweg prima Qualität.

Einen Posten geblümter Damaste, Satins façonné, Brocats u. s. w.

Einen Posten Damen- und Herren-Unterzeuge.

Damen-Jacken, gute Qualität, Stück 1.50 und 2 Mark.

Filzröcke, Sommer-Unterröcke, Wolltücher, Kopfshawls.

Sonnen- und Regenschirme.

Reste von allen möglichen Stoffen

extra billig.

J. Popken,

Eckhaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße,
in dem früher C. A. Hemme'schen Hause.

Münchhausen & Co.

Bäckerstraße 7. **HAMELN.** Bäckerstraße 7.

Fertige Feder-Betten.

Für die von uns fertig gestellten Federbetten übernehmen wir **jede Garantie,** wodurch die bei **uns** gekauften Betten **allen Anforderungen** genügen.

Auf Wunsch werden dieselben in Gegenwart der verehrten Kunden gefüllt.

Zweischläfige Oberbetten

aus federdichtem Stoff, gut gefüllt, zu Mark **9, 10, 11, 12, 13** bis **20.**

Prima Stoff und prima Füllung

Mark **22, 24, 25, 27** bis **40.**

Fertige complete zweischl. Betten

mit **25 Pfd. Federn,** von **25** Mark an bis zu den allerfeinsten.

Zahn- und Nagelbürsten,

nur eigenes Fabrikat, empfiehlt billigst

Ferd. Gruber,
Emmernstraße 16 (am Pferdemarkt).

Kohlensaures Lithionwasser.

Gegen Gicht-, Nieren- und Blasenleiden mit großem Erfolg angewandt.

Dr. Erlenmeyer's Bromwasser.

Gegen Nervenerregung und Schlaflosigkeit das beste Mittel, vorräthig.

W. Krückeberg, Chemiker,
staatl. concess. Mineralwasseranstalt.

Veranschlagungs-Formulare

für Bauhandwerker u. s. w. wieder vorräthig.

Buchdruckerei C. Kientzler.



Ich beabsichtige, mein an der Deisterstraße belegenes **Wohnhaus** mit einem Theil des Gartens zu vermiethen.

Joh. Fust.

Brunnencuren.

Sämmtl. medicin. **Mineralwasser** in frischer Füllung vorräthig.

W. Krückeberg, Chemiker,
staatl. concess. Mineralwasseranstalt.

Frischen Aufschnitt: geräuch. Lachs, gekocht. Schinken,

Schinkenroulade, Kalbsroulade, Mortadella,
sowie **ff. Cervelatwurst** empfiehlt

Fr. Aug. Reinecke.

Neue Essiggurken, à Stück 6 ₰,
vorjährige Essiggurken, 3 Stück 10 ₰.

Fr. Aug. Reinecke.

Pferdemarkt 3. **Schuhwaaren-Lager** Pferdemarkt 3.

Größte Auswahl. — Billigste Preise.

Empfehle mein auf's reichhaltigste sortirte Lager in **Schuhwaaren jeder Art** von den billigsten bis zu den feinsten Sorten.

Zugleich mache meine geehrten Kunden darauf aufmerksam, daß alle vor dem Fest ausverkauften Nummern wieder vorräthig sind.

Anfertigung nach Maaß.
Reparaturen prompt und billig.

H. Luttmann,
Schuhmachermeister.

Ausgezeichneten Birnensaft

und anerkannt delikates frisches **Pflaumenmus,** à Pfund 20 ₰, empfiehlt

Carl Lücke,
9 Emmernstr. 9.

Conserven-Gläser,
Conserven-Büchsen,
Einmache-Gläser
empfiehlt billigst **Herm. Specht.**

Sauber und stark gearbeitete **Bettstellen** sind billig zu verkaufen Fischpfortenstr. 28.

Zweipfündige **Säcke,** in verschiedenen Sorten empfiehlt billigst **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Geschäfts-Veränderung.

Mein **Bürsten- und Kammwaarengeschäft** befindet sich nicht mehr Ritterstraße, sondern

Emmernstr. 16 (am Pferdemarkt).

Ferd. Gruber, Bürstenmacher.

Wohnungs-Veränderung.

Den geehrten Herrschaften zur gefl. Nachricht, daß ich meine Wohnung von Baustr. 38 nach

Neuemarktstraße 16

verlegt habe und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

H. Hundertmarck, Schuhmacher.

Wohnungsveränderung.

Meinen geehrten Kunden von Hameln und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich meine Wohnung von Zehnthofstraße 11 nach meinem Hause,

Altemarktstraße 37,

verlegt habe und bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

Wilh. Katz,
Dachdeckermeister.

Geschäfts-Verlegung.

Mein **Bürstengeschäft** befindet sich jetzt

Ritterstraße 14,

vis-à-vis dem Bürgerlichen Brauhause.

Gustav Rehberg, Bürstenmacher.

Mein **Schlossergeschäft** befindet sich jetzt

Baustraße 14.

A. Ermeling.

Von den unterzeichneten Vormündern des Erben der verstorbenen **Frl. Haspelmath** ist Herr Oekonom **K. Meyer** (Baustraße 11) bevollmächtigt worden, Zinsen und Pachtgelder in Empfang zu nehmen.

Dr. jur. **H. Rose** in Berlin.
Oberlehrer **E. Görges.**

Mein vor dem Neuenthore belegener **Garten** mit Obstbäumen und geräumigem Gartenhause steht zu verpachten.

C. Dreyer,
Emmernstraße Nro. 3.

Gesucht auf Michaelis ein gut empfohlenes **Mädchen** für Haus- und Küchenarbeit.
Clacius, Ruthenstr. 13.

Als Verlobte empfehlen sich:

Clara Nathan
Louis Levy

Gaualgesheim Hameln.

Eine alte renommirte

Berliner Cigarrenfirma

beabsichtigt einem respektablen Geschäfte beliebiger Branche in Hameln, welches mit dem besseren Publikum im Verkehr steht, unter sehr günstigen Bedingungen eine Niederlage zu übertragen.

Reflektanten wollen sich sub J. H. 3347 an Rudolf Mosse, Berlin SW., wenden.

Gesucht zu Michaelis ein ordentliches **Mädchen.**
Frau ***J. Rost,***
Bäckerstr. 42.

Gesucht an Stelle des sich verheirathenden ein **Mädchen** für Haus- und Küchenarbeit zu Michaelis. Gute Zeugnisse Bedingung.
Fr. Notbohm.

Suche zu Michaelis ein **Mädchen** für Haus- und Küchenarbeit.
Frau Direktor **Brandes,**
Hafenstr. 4 c.

Gesucht eine Person, die in eigener Wohnung Leinen- und Wollgarn ordnen kann.
Nachricht in der Expedition d. Bl.

Gesucht auf Michaelis ein gewandtes **Hausmädchen,** welches im Nähen geübt ist und gut reinmachen, waschen und plätten kann,
Osterstraße 3.

Gesucht zu Michaelis eine perfecte **Köchin.**
Nachzufragen in den Vormittagsstunden
Osterstr. 49, I. Etage.

Gesucht eine **Wohnung,** bestehend aus 2 Stuben, 2—3 Kammern, Küche und Zubehör.
Offerten an die Expedition d. Bl.

Es wird auf sofort **eine zuverlässige Aufwärterin** für ganze Tage gesucht.
Wo? zu erfragen in der Exp. d. d. Bl.

Zu verleihen zum 1. Oktbr. **1800 Mk.** Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen zum 1. Oktober eine herrschaftl. Wohnung Neuemarktstr. 26.

Zu vermiethen auf sogleich eine frdl. Wohnung
Neuemarktstr. 11.

Zu vermiethen zum 1. Oktober die mittlere Wohnung Kleinestr. 9.

Zu vermiethen zum 1. Oktober eine Wohnung an ruhige Miether.
A. Droste, Bungelosenstr. 16.

Zu vermiethen ist auf Michaelis in meinem neu erbauten Hause beim Kriegerdenkmal die Parterre-Wohnung.
H. Meyer, Kanalstr. 2.

Zu vermiethen zum 1. Oktbr. eine Wohnung Bungelosenstr. 8.

Zu vermiethen zum 1. Oktbr. eine kleine Wohnung mit Stall.
G. Kohlmeyer, Lohstr. 29.

Zu vermiethen auf 1. Oktober mein neu eingerichtetes Nebenhaus nebst Gartenland, an ruhige ordentliche Leute. Preis 200 ℳ.
Oberstlin **Best,** Brückenkopf 6.

Zu vermiethen zum 1. Oktober die bislang vom Kaufmann Herrn Eickhoff benutzte Wohnung. Preis 240 ℳ.
W. Meyer, Münsterkirchhof 7.

Zu vermiethen eine kleine freundliche Wohnung an ruhige Miether
Zehnthofstr. 11.

Zu vermiethen sind noch 2 Wohnungen in meinem Hause an der Fischbeckerstr. mit Stall und kleinem Garten.
H. Hoppe, Thiethorstr. 25.

Zu vermiethen zum 1. Oktbr. eine Wohnung Fischpfortenstr. 4.

Zu vermiethen zum 1. Oktbr. eine Wohnung Stubenstr. 33.

Zu vermiethen zum 1. Oktober eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern und sonstiges Zubehör.
F. Hennemann, Kanalstr. 3.

Zu vermiethen auf 1. August eine kleine niedliche Wohnung
Invalidenstr. 2 (vorher zu besehen).

Zu vermiethen ist zu Michaelis d. J. die vom Herrn Lehrer Lindemann benutzte Wohnung im Dr. Dammann'schen Hause an der Großenhofstraße. **Scheele.**

Zu vermiethen auf Michaelis d. J. die zweite Etage.
F. Fitzner, Hermannstr. 1.

Zu vermiethen eine fein möblirte Wohnung für 1 Herrn oder Dame, an bester Lage der Stadt. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermiethen auf sogleich oder später eine möblirte Stube und Kammer.
Osterstr. 36.

Zu vermiethen auf sofort ein gut möblirtes Zimmer mit oder ohne Kammer
Mühlenthor 2.

Zu vermiethen eine möbl. Stube für 1 od. 2 Herren (billig), a. k. volle Pens. beigegeben werden. **H. W. Arend,** Pferdemarkt 10.

Schlieckersbrunnen.

Heute, Sonntag, 4½ Uhr, findet bei genügender Betheiligung das **Ausschießen eines feinen**

Armee-Revolvers

statt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Union.

Heute Sonntag große **Tanzmusik.**

Zugleich empfehle ich meine **Doppel-Kegelbahn** und neues **russisches Billard.**
Frischer Anstich von **Braunschweiger Lagerbier.** Es ladet ein **A. Bruns.**

Dreyers Berggarten.

Mittwoch, den 10. Juli:
Großes Extra-

Militair-Abend-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des **Westfälischen Infanterie-Regiments Nro. 17,** unter Leitung des Musikdirektors Herrn **Fuhrmann.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 ₰.
Billets im Vorverkauf à 40 ₰ sind in der Oppenheimer'schen Musikalienhandlung zu haben.
(Das Concert findet bei ungünstigem Wetter in der Veranda statt.)

Heute **Sonntag, den 7.** und morgen, **Montag, den 8. Juli** findet in **Emmern** das

Volksfest

statt, wozu freundlichst einladet **das Comité.**
NB. Am Sonntag findet ein **Kinderauszug, geführt von einem kostümirten Rattenfänger,** statt.

Höhe. **Heute Sonntag** ***Unterhaltung.***

TIVOLI. Heute Sonntag, **große Tanzmusik**

Männergesang-Verein.

Dienstag Abend, präcise 8½ Uhr, bei Gastwirth **Busche.** Um zahlreiches Erscheinen wird dringend ersucht.

Arbeiter-Verein.

Generalversammlung Donnerstag, den 11. Juli 1889, 9 Uhr Abends.

Tagesordnung:

1. Vierteljährliche Abrechnung.
2. Wegen des Stiftungsfestes in Bielefeld.
3. Wahl eines Kassirers.
4. Ernennung eines Mitgliedes zum Ehrenmitglied.
5. Wegen einer Vergnügungstour.
6. Verkauf der Zeitschriften.

Der Vorstand.

Ein junger Mann findet Wohnung mit voller Pension Fischpfortenstr. 8.

Liedertafel.

Montag Abend 8 Uhr: **Versammlung auf Dreyers Berggarten.** Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Diejenigen Kameraden, welche den Hannoverschen Feuerwehrtag am 28. und 29. Juli in Celle besuchen wollen, müssen solches bis zum 11. Juli dem Kommando mittheilen, da die Wohnungs-Anmeldungen bis zum 12. Juli in Celle sein müssen.

Das Kommando.

Danksagung.

In der Betstunde am 24. Juni erhielt ich 1 ℳ 50 ₰ für den Kirchenchor. **Hornkohl.**

— **Zoologischer Garten, Hannover.** Da recht viele Bewohner der Provinz und Nachbarländer zur Eröffnung des Schützenfestes heute Sonntag in der Residenzstadt eintreffen, dürfte es für diese angenehm sein, zu erfahren, daß im Zoologischen Garten an diesem Tage, dem ersten Sonntage im Monate, ein ermäßigter Eintrittspreis von nur 30 bezw. 15 ₰ erhoben wird. Das schöne Institut in seinem sommerlichen Schmucke, seinen gärtnerischen schönen Anlagen, in welchen die gesuchteste Sauberkeit und Ackuratesse Jedermann anheimeln muß, ist allein sehenswerth und die reiche, schöne Thierwelt ist eine so wohl vertretene, wie sie andere Gärten von gleicher Größe wohl kaum aufzuweisen haben. Im Garten geboren wurden in letzter Zeit: schwarze und braune Damhirsche, Schweinshirsche, Angora- und Zwergziegen aus Kamerun, 2 reizende Schetlandpony's, 1 Halbaffe 2c. Angekauft ist ein prächtiges Paar wilder Lama's aus Peru stammend und ein Schetlandpony-Hengst, so klein und von so edler Race, daß jeder Thierfreund, speziell aber jeder Pferdeliebhaber seine Freude daran haben muß. Von Nachmittags 3½ bis Abends 10 Uhr findet großes Militär-Concert statt.

Politische Rundschau.

Die „Kreuzztg." droht der Schweiz mit Kanonen, der deutsche Kaiser drückt sein Bedauern über die zwischen zwei Staaten, die auf einander angewiesen seien, ausgebrochene Differenz aus und ist der Ueberzeugung, daß die Spannung, welche ausgebrochen sei, „man wisse gar nicht wie" in Kürze erledigt sein werde! Gründlicher können Leute, welche sich fort und fort das Ansehen geben, als wären sie das treibende Element des Staates und sie wüßten um Alles, nicht blamirt werden. Die „Kreuzztg." und ihre Klicke können sich noch immer nicht darin zurecht finden, daß ihre Rolle ausgespielt ist, daß sich ihr unbedingter Einfluß in einen sehr bedingten verwandelt hat, dadurch, daß man der „Kreuzztg." manchmal die Ehre von Oben erweist, sich ihrer als Sturmbock gegen Personen und Verhältnisse zu bedienen, die man zu beseitigen wünscht, verhüllt sie in dem Glauben, die alten Zeiten seien wiedergekehrt, in denen sie eine maßgebende Rolle spielte. Daß dem nicht so ist, hat man ihr soeben ad oculos demonstrirt! Als Sturmbock hat das edle Junkerblatt vor Kurzem auch gegen den Eisenbahnminister herhalten müssen, denn in seinen Spalten wurde zuerst darauf hingewiesen, daß Herr v. Maybach noch keine Genugthuung dafür erhalten habe, daß ihn s. Z. Staatssekretair von Stephan im Herrenhause so heftig angegriffen. In den Spalten des edlen Junkerblatts stand es zuerst zu lesen, daß Herr von Maybach durch einen General ersetzt werden sollte. Die Sache fand keinen Glauben. Jetzt kommt es heraus, was mit dieser Plänkelei beabsichtigt war: sie bildet die Einleitung zu neuen Militärforderungen. Herr von Maybach hat nicht durch einen General ersetzt werden sollen, er ist nur etwas in Gegensatz zum großen Generalstab gerathen, da er die Forderungen, welche letztere im Interesse der Landesvertheidigung betr. Betriebsänderungen und rollendes Material nicht auf seine Schultern als preußischer Eisenbahnminister nehmen wollte. Nun sollen die militärischen Anforderungen an die verschiedenen deutschen Bahnen, die nicht durch das allgemeine Verkehrsinteresse bedingt sind, auf das Reich übernommen werden. Mit dem Krieg gegen die Schweiz ist's Nichts, mit einem General als Eisenbahnminister ist's auch nichts, und mit der Einlenkung der Regierung in die Bahnen mit der Kolonialpolitik, welche unsere Kolonialstreber wollen, ist's erst recht Nichts! Mit gewohnter Virtuosität haben unsere kolonialfreundlichen Kartellblätter gerade die Stelle in Bismarck's Brief an Dr. Fabri, dem unberufenen Rathgeber in Sachen Kolonialpolitik, unterdrückt, die ihnen nicht in den Kram paßte, während sie dem Hieb, den Bismarck in seiner Antwort den Freisinnigen versetzte, größtmöglichste Verbreitung zu geben suchten. Die „gutgesinnte" Presse hat es einfach unter den Tisch fallen lassen, daß Herrn Dr. Fabri geantwortet wurde, „man wolle die demnächst sich bietende Muße des Landaufenthalts dem Studium seines Werkes widmen." Also ist ihm gar keine eingehende Betrachtung geschenkt worden, da, wo es unsere Kolonialstreber gar zu gern gesehen hätten. Ein weiterer Schlag für die edle Sippe ist es, daß der „Reichskommissar" Göhring aus Südwestafrika abberufen worden ist. Mit den dortigen „Goldfunden" ists also auch nicht weit her, man hat ja übrigens seit Langem nichts mehr davon gehört; die Sache muß also so winzig sein, daß es selbst einer kolonialstreberlichen Phantasie nicht gelingen will, sie zu etwas Aufmerksamkeit erregenden aufzubauschen. Ists in Westafrika mit den „neuen Erwerbungen" wenig, so ist es das in Ostafrika erst recht. Die erwarteten Siegesbotschaften der Wißmann'schen Armee bleiben aus und die ganze Abenteuerlichkeit der Emin Pascha-Expedition zeigt sich in den Nachrichten, die jetzt über Stanley einlaufen. Sind diese wahr, so ist eine solche Expedition kein Abenteuer mehr, sondern geradezu ein Verbrechen, denn ein Verbrechen ists, hunderte von Menschen wegen einer verrückten Idee in den Hungertod zu jagen. Von

Herrn Peters haben wir es Gott sei dank nicht zu erwarten, daß er ein Märtyrer für die „Rettung" Emin-Paschas und damit, wie die Kolonialstreber wollen, für das deutsche Reich werden wird, er hat ja bis jetzt immer seinen theuren Leichnam gut zu behüten und sein Schäfchen ins Trockne zu bringen gewußt. Da die offiziöse Presse mit der Schweiz, mit dem General als Eisenbahnminister und mit der Kolonialpolitik fiasko gemacht hat, legt sie sich aufs Schimpfen über das Ausland.

Anstandshalber geht das nicht über England, das ja sonst bei solcher Gelegenheit immer herhalten muß, es wird also über **Amerika** geschimpft. Natürlich; der Rückzug den wir trotz unseres „herrlichen" Kriegsheeres und unserer „imposanten" Flotte in der Samoaangelegenheit gegenüber Amerika haben antreten müssen, das gar kein Kriegsheer und statt der Flotte nur „ein paar alte Kähne" besitzt, hat die offiziösen Gemüther tief geschmerzt, sie ergreifen Revanche und schimpfen über die Korruption der amerikanischen Verhältnisse. Es ist ja wahr, daß in Folge des Präsidentenwechsels wieder einmal das ganze Beamtenpersonal Amerikas gewechselt hat und das Gesetz über die Prüfung der Beamten dort längst in's alte Eisen geworfen worden ist. Geht uns aber das etwas an? Haben wir darunter zu leiden? Haben die offiziösen Blätter nicht erst mit zerknirschter Miene vor einigen Wochen zugestanden, daß auch bei uns bisher bei der Besetzung der höheren Beamtenstellen in der Verwaltung nicht immer die Befähigung des Kandidaten, sondern dessen „volles und ganzes" Eintreten für die jeweilig beliebte Regierungspolitik ausschlaggebend gewesen sei und haben in höherem Auftrag gleichsam gelobt, das künftighin hierin Wandel eintreten solle, — was wir uns übrigens anzuzweifeln belieben! Wenn die Amerikaner uns das unter die Nase reiben wollten, wie würden die Herren Offiziösen losziehen! Wenn man im Glashause sitzt, soll man nicht mit Steinen werfen.

Ein weiteres Meisterstück leistet die offiziöse Presse jetzt wieder einmal in Liebedienerei **Rußland** gegenüber. Die alles übersteigende Flegelei eines der zu den Jubiläumsfeierlichkeiten in Stuttgart eingeladenen russischen Offiziere wird einfach in Abrede gestellt, nur weil die Königin von Württemberg eine Russin ist. Durch solches Verfahren wird Rußland zu immer größerer Hochmüthigkeit verführt und die es mit ihm halten mit.

Wie weit das schon geht, sieht man an der Begebenheit, welche aus der Mündigkeitserklärung des „Thronfolgers" von **Montenegro** gemacht wird, schlimmer, als wenn dieser Sohn eines Duodezfürsten letzten Grades und von Rußlands Gnaden eine Persönlichkeit sei, mit der künftighin Europa zu rechnen habe.

Italien läßt sich von Rußland nicht so auf der Nase herumtanzen, wie andere Staaten. Der russische Militärbevollmächtigte betrug sich in Rom mit der Arroganz, welche als eine „berechtigte Eigenthümlichkeit" von den Herren Russen im Ausland in Anspruch genommen zu werden scheint, die italienische Regierung berief in Folge dessen ihren Militärbevollmächtigten in Petersburg ab und zwingt dadurch Rußland das Gleiche mit dem seinigen in Rom zu thun — man ist den Herrn auf elegante Art los geworden und es geht auch „so"! Zur Abwechselung schmiedet der Papst wieder einmal Pläne zur Abreise von Rom und Niemand thut ihm den Gefallen, daran den Glauben an Italiens Untergang zu knüpfen. Spanien will er mit seiner Anwesenheit beglücken.

Frankreich scheint hierzu nicht mehr für würdig erachtet zu werden. Dort hat man jetzt andere Sachen zu thun, als sich hierüber den Kopf zu zerbrechen. Da ist es einmal der Prozeß der gegen Boulanger eröffnet werden soll, wegen Versuchs des „Umsturzes" der Regierung und Unterschlagung von Geldern im Amte; da ist ferner der Aerger über **Englands** Fortschritte in Egypten. Erst hat man England das Bett in Egypten gemacht und wo es sich darin bequem fühlt, will man es wieder heraus haben; da das nicht mit Gewalt geht, versucht man es mit Nörgelei, das ist der Sinn der Verweigerung der Zustimmung Frankreichs zur Konvertirung der egyptischen Schuld.

Oesterreich hat trotz der Schulden, die es schon hat, wieder erhebliche Aufwendungen gemacht für Heer und Flotte; seine Regierung, sowie die Ungarns haben offen erklärt, daß Oesterreich für alle Zeiten fest angeschlossen sein müsse an Deutschland und Italien und deshalb müsse sein Heer und seine Flotte der seiner Verbündeten würdig sein. In Ungarn ist es aber nicht weit her mit der Freundschaft gewisser Kreise gegen Deutschland. Haben doch soeben 1500 „Adlige" eine Reise nach Paris angetreten, mit demonstrativem Vermeiden des Betretens deutschen Bodens. Nun, die 1500 „Adlige" werden es auch nicht machen, wenn es zum Krieg mit Rußland kommt!

Kirchliche Anzeigen.

3. Sonn. n. Trinitatis.

St. Bonifacii-Kirche. **St. Nicolai-Kirche.**

Frühgottesdienst: P. von Ihering.
Hauptgottesd.: S. Hornkohl. Hauptgottesdienst: P. Thießen.
Kinderlehre: Derselbe. Kinderlehre: Derselbe.
Donnerstagsbetst.: Derselbe. Montagsbetst.: Derselbe.

Oeffentliches Abendmahl zu St. Bonifacii.

Herr P. Stünkel ist bis zum 31. Juli auf Urlaub abwesend

Getaufte.

30. Juni: Julius Georg Ludwig Erich, S. d. Kaufm. Wistel.
Gustav Julius Friedrich Karl, S. d. Werkführers Grotjahn.
Herman Christian Ludwig Schrader.
Rudolf Wilhelm Georg, S. d. Schaffners Dörel.
Rudolf Wilhelm Friedrich Hermann, S. d. Arb. Pieper.

Copulirte.

29. „ Geschäftsführer Heinrich Christian Konrad Karl Bähre zu Hannover und Jgfr. Marie Karoline Munzel h.
30. „ Maurer Heinrich Friedrich Wilhelm Jungheim und Jgfr. Sophie Justine Wilhelmine Steinmeyer zu Kirchohsen.
2. Juli: Schlachtermstr. Theodor Wilhelm Georg August Porstel aus Fallersleben und Jgfr. Elisabeth Friederike Sophie Schmidt hierselbst.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 55. **Mittwoch, den 10. Juli 1889.** **67. Jahrg.**

Dienstag, den 16. Juli: Kram- und Viehmarkt in Hameln.

In das Handelsregister ist eingetragen:

1) Die Firma S. Frankenberg in Hameln ist erloschen.

2) Firma S. Frankenberg Nachfolger. Inhaber: Kaufleute Adolf Eichwald, Alex Eichwald und Salomon Selberg in Hameln. Offene Handelsgesellschaft. Nach dem Gesellschaftsvertrage sind nur 2 Gesellschafter gemeinsam berechtigt, für die Firma zu zeichnen.

3) Firma J. H Becker, Aerzen. Inhaber: Mühlenbesitzer und Kaufmann Gustav Becker in Aerzen. Prokurist: Der frühere Mühlenbesitzer J. H. Becker in Aerzen.

Termin zur Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes am **Freitag, den 6. September 1889.** Vorsitzender der Prüfungs-Kommission ist Herr Kreisthierarzt Dette.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Blechmarke, 2 Schlüssel und 1 Vergrößerungsglas.

Neue schott. Vollheringe,
große Flomm-Heringe, à Stück 6 ₰.
J. H. W. Meyer, Pferdemarkt 3.

Neue Voll-Heringe
empfiehlt
E. A. Bodensieck.

Von jetzt ab **Ernte-Bier,** à Fl. 5 ₰,
zu haben bei **Stephan Stülb,**
Ohsenerstr. 2.

Veilchen-Seife
Rosen-Seife
in vorzüglicher Qualität empf.: à Packet (3 Stück) 40 ₰ **F. C. Steuber Nachf.**

Brückengeld-Verpachtung.

Die Erhebung des Brückengeldes auf der festen **Weserbrücke bei Holzminden** soll

Mittwoch, den 31. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

auf hiesiger Rathsstube auf die vier Jahre vom 1. Oktober 1889 bis 30. September 1893 an eine kautionsfähige Persönlichkeit öffentlich auf's Meistgebot verpachtet werden.

An Kaution ist die Hälfte der Pachtsumme (z. Z. 6140 ℳ) zu hinterlegen. Die Bedingungen und der Brückengeldtarif sind gegen Einsendung von 1 ℳ von unserm Bureau zu beziehen.

Holzminden, den 20. Juni 1889.

Der Stadt-Magistrat.
H. Schrader.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des **Hudelachsfanges** in der Weser für die nächstfolgenden 6 Jahre ist zweiter Termin auf

Donnerstag, den 11. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

angesetzt, wozu Reflectanten sich auf dem Rathhause einfinden wollen.

Dieser Termin ist unbedingt der **letzte,** Nachgebote werden **nicht** angenommen, der Zuschlag wird bis anderen Tages, Abends 8 Uhr, vorbehalten, bis wohin die drei Höchstbietenden an ihr Gebot gebunden bleiben.

Hameln, den 5. Juli 1889.

Namens der fünf Hudegenossenschaften:
L. Katz, Lohnherr. **C. Korff,** beeidigter Auctionator.

Geschäfts-Veränderung.
Mein **Bürsten- und Kammwaarengeschäft** befindet sich nicht mehr Ritterstraße, sondern
Emmernstr. 16 (am Pferdemarkt).
Ferd. Gruber, Bürstenmacher.

Holl. Heringe,

Stück 4 und 7 ₰,
empfiehlt **J. G. Bollmeyer & Sohn.**

Zum Einmachen

und Conserviren von Früchten 2c. halte für jetzige Zeit bestens empfohlen:

frische Gewürze,

vorzugsweise: hochfeinen **Ceylon-Canehl** in dünnen Stangen, **Ingwer, Nelken, Nelkenpfeffer, Cayenne-, Spanischen, schwarzen und weißen Pfeffer,** braunen und weißen **Senf,** extrafeine **Vanille, Vanillin** 2c.

Citronensäure, Weinsteinsäure, Salicylsäure, rothen und weißen **Weinstein, Cochenille, Conservesalz, Essigessenz, Arac, Cognac, Franzbranntwein, Rum, Pergamentpapier, Körke, Flaschenlacke** in allen Farben, **Schwefelfäden** u. s. w.

Adolf Ahrens,
Drogen-Handlung.

Zur Ernte empfehle
gutes Seil-Stroh billigst.
H. Lakemeinen, Bäckerstr. 33.

Direct importirte
feinste spanische
Kranken- u. Frühstücksweine,
Malaga, Madeira, Portwein, roth u. weiss, **Lacrimae Christi, Marsala u. Sherry** aus der spanischen Weingrosshandlung
Viñador
Hamburg — Wien — Prag
sind unter Garantie der Reinheit und Echtheit zu Originalpreisen billigst zu haben bei
Louis Bollmeyer.

Junge fette Gänse, . .	55 ₰	pr. Pfd.
Graue Bettfedern, . . .	1.30 „	„ „
Gute kräft. Gänsefedern, . .	2.— „	„ „
„ „ Halbdaunen, . .	2.50 „	„ „
Extra, prima „ . .	3.— „	„ „
Prima Daunen, ...	3.50 „	„ „

versende in **doppeltgereinigter staubfreier** Waare frc. gegen Nachn. Nichtconv. F. u. Daunen nehme frc. zurück. **A. A. Ursell** in **Attendorn** in Westf.

Delikate Cervelatwurst
und Schinken ohne Hackenknochen.
Carl Hapke.

Sauber und stark gearbeitete **Bettstellen** sind billig zu verkaufen Fischpfortenstr. 28.

Frischen Schellfisch,
à Pfund 20 ₰,
prima Blumenkohl, à 50—55 ₰,
alle Arten Gemüse zu Marktpreisen
empfiehlt **Aug. Meyer,** Bäckerstr. 44a.

C. Nathan,
Bäckerstr. 44a. **Hameln.** Bäckerstr. 44a.
Größtes u. billigstes Lager fertiger
Herren- u. Knaben-Garderoben.
Schuhwaaren-Bazar.
Hut- und Mützen-Magazin.
C. Nathan,
Bäckerstr. 44a.

Ich bin befreit
von den **lästigen Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilch-Seife.
Vorräthig: Stück 50 Pf. bei Apotheker **Winter.**

Geschäfts-Verlegung.
Mein **Bürstengeschäft** befindet sich jetzt
Ritterstraße 14,
vis-à-vis dem Bürgerlichen Brauhause.
Gustav Rehberg, Bürstenmacher.

Mein **Schlossergeschäft** befindet sich jetzt
Baustraße 14.
A. Ermeling.

Ich wohne jetzt vor dem Mühlenthore, am
Osterthorwall Nro. 19
(gezeichnet am Thorwege A. Pietsch, Eingang).
Aug. Dette, Kreisthierarzt.

Wohnungs-Veränderung.
Meine Wohnung befindet sich jetzt
Hummenstraße 1.
Zugleich empfehle mich unter Zusicherung der solidesten Ausführung zu allen vorkommenden Glaser-Arbeiten. **K. Büthe, Glaser.**

Gesucht zu Michaelis ein durchaus **tüchtiges Mädchen** für Haus und Küche.
Zu erfragen in der Expd. d. Bl.

J. Popken, Hameln.

Folgende Waaren (fast sämmtlich vom letzten Einkauf) habe ich zusammengestellt und werden von heute ab, um mit solchen noch vor Beginn der Herbst-Saison zu räumen, **gegen Baarzahlung zu**

außergewöhnlich billigen Preisen verkauft.

Circa 3 Dtz. Regenmäntel,

Stück 4, 6, 8, 10 Mark (haben das drei- und vierfache gekostet)

Diverse Kinder-Mäntel, Stück 1, 2, 3, 4.50 und 5 Mark.

Satin-Blousen, Tricottaillen,

sämmtliche Umhänge und Promenaden-Mäntel

mit 20 Prozent Rabatt.

Hellfarbige Kleiderstoffe,

schwarze Grenadine, Barége, Spitzenstoffe

(letztere auch in farbig).

Cattune, Buckskins etc.

Verschiedene Stücke älterer Kleiderstoffe

(passend zu Morgenkleidern 2c.), durchweg prima Qualität.

Einen Posten geblümter Damaste, Satins façonné, Brocats u. s. w.

Einen Posten Damen- und Herren-Unterzeuge.

Damen-Jacken, gute Qualität, Stück 1.50 und 2 Mark.

Filzröcke, Sommer-Unterröcke, Wolltücher, Kopfshawls.

Sonnen- und Regenschirme.

Reste von allen möglichen Stoffen

extra billig.

J. Popken,

Eckhaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße,
in dem früher C. A. Hemme'schen Hause.

Suche auf sofort 2 feine
Rockarbeiter
bei 15—20 % Lohnerhöhung.
Otto Siekmann.

Gesucht auf sofort eine möblirte **Stube mit Bett.** Offerten mit Preisangabe in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gesucht zum 1. Oktober nach auswärts eine **Köchin,** die etwas Hausarbeit mit übernehmen muß. Nähere Nachricht
Bürenstr. 6a, parterre.

Für mein Bureau **suche** ich zum sofortigen Antritt einen jüngeren **Schreiber.**
Rechtsanwalt Schorcht.



Ich beabsichtige, mein an der Deisterstraße belegenes **Wohnhaus** mit einem Theil des Gartens zu vermiethen.
Joh. Fust.

Zu vermiethen zum 1. Oktbr. eine kleine Wohnung mit Stall.
G. Kohlmeyer, Lohstr. 29.

Zu vermiethen eine kleine freundliche Wohnung an ruhige Miether
Zehnthofstr. 11.

Zu vermiethen zum 1. Oktbr. eine Wohnung
Fispfortenstr. 4.

Zu vermiethen zum 1. Oktober eine Wohnung an ruhige Miether.
A. Droste, Bungelosenstr. 16.

Zu vermiethen zum 1. Oktober eine herrschaftl. Wohnung Neuemarktstr. 26.

Zu vermiethen zum 1. Oktober die mittlere Wohnung Kleinestr. 9.

Zu vermiethen eine fein möblirte Wohnung für 1 Herrn oder Dame, an bester Lage der Stadt. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermiethen eine Stube, ev. mit Kammer,
Platzstr. 1.

Zu vermiethen 2gut möbl. fr. Zimmer, a. Wunsch auch Pension, Kanalstr. 10.

Kost und Logis
Hummenstr. 1, eine Treppe.

Arbeiter-Verein.

Generalversammlung Donnerstag, den 11. Juli 1889, 9 Uhr Abends.

Tagesordnung:

1. Vierteljährliche Abrechnung.
2. Wegen des Stiftungsfestes in Bielefeld.
3. Wahl eines Kassirers.
4. Ernennung eines Mitgliedes zum Ehrenmitglied.
5. Wegen einer Vergnügungstour.
6. Verkauf der Zeitschriften.

Der Vorstand.

Dreyers Berggarten.

Mittwoch, den 10. Juli:
Großes Extra-
Militair-Abend-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des **Westfälischen Infanterie-Regiments Nro. 17,** unter Leitung des Musikdirektors Herrn **Fuhrmann.**

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 ₰.

Billets im Vorverkauf à 40 ₰ sind in der Oppenheimer'schen Musikalienhandlung zu haben.

(Das Concert findet bei ungünstigem Wetter in der Veranda statt.)



Schlieckersbrunnen.

Sonntag Nachmittag von 3 Uhr an:
Ausschießen einer Patent-Salon-Büchse u. eines Armee-Revolvers,
woran sich Jedermann betheiligen kann.

Zu verleihen zum 1. Oktbr. **1800 Mk.** Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Bei schlechter Verdauung, welche oft die Folge ungeeigneter Ernährung ist, entsteht leicht Magensäure, saures Aufstoßen, Sodbrennen 2c., welche geeignet sind, Magenschwäche, chronischen Magenkatarrh, Magenkrampf u. s. w. hervorzurufen. Zur Beseitigung solcher oft sehr peinlichen Störungen empfehlen wir die Broschüre des Stabsarztes a. D. Dr. A. Schmidt zu lesen, welche in Hameln bei **Schmidt & Suckert** für 20 ₰ (nach Auswärts 30 ₰) erhältlich ist und sich in ausführlicher Weise mit der Hebung und Beseitigung der obigen Störungen befaßt.

Lokales und Provinzielles.

Hameln, 9. Juli. Gestern Nachmittag fand man die Leiche des früheren Schuhmachers L. unfern des Weserufers beim Kälberanger. Todesursache unbekannt. Die Leiche ist nach Göttingen gebracht.

— Das Zifferblatt an der Marktkirche bedarf einer Auffrischung in Bezug auf Farbe und Vergoldung, wie ein alter Freund unseres Blattes schon im vorigen Jahre bemerkte. Hoffentlich findet sich dieses Jahr Jemand, der die Zifferblätter auf ihre Mängel hin genau untersucht.

— Bei der sog. nationalen (?) Ruderregatta in Bremen hat sich auch der Ruderverein „Weser" von hier betheiligt gegen den Kieler Ruderklub, der spielend mit 3 bis 4 Längen siegte, während der Hannoversche Ruderklub „Deutschland" noch 4 Längen hinter unserm Klub zurückblieb. Die Herren werden sich anstrengen müssen, — sonst bleiben wir zurück gegen die Seestädte.

— Der Jahresbericht über das Arbeitsnachweisbureau in Hannover, Georgsplatz 4, für entlassene Strafgefangene liegt vor uns, verfaßt von Pastor Pätz. Es haben Beschäftigung nachgesucht 180 Personen, von

denen 88 Stellung fanden. Wir vermissen die Höhe der Kosten, die gemacht sind, um obiges Resultat zu erzielen und damit fehlt uns ein Maßstab für eine Zahlenkritik. Wir fürchten sehr, der Verein nimmt trotz seiner besten Absichten eine Wendung zur **bureaukratischen** Entwickelung, viele Schreiberei, 2058 Nummern sind im ersten Jahre abgearbeitet, ein Beamter im Bureau, ein anderer zur Empfangnahme von Arbeitsuchenden beim Ausgange des Hannov. Gefängnisses oder auf den Bahnhöfen ist in Aussicht genommen. Dann gar noch Prämien für gute Führung bei sicherem Beweis der Besserung. Dazu die freiwilligen Dienste der Freunde der Sache. Die Resultate sind also nur schwach, soweit uns ein Urtheil möglich ist. Gar leicht wird der Kampf ums Dasein durch zu große Wohlthaten vermindert, wir stehen mehr auf dem Standpunkte der Selbsthülfe durch die Noth der Zeit. Wir fürchten sehr, die vielen Vereine zu diesen und jenen Zwecken schaden der Entwickelung der so nöthigen eigenen Energie zur Erlangung von passenden Beschäftigungen, doch wollen wir uns gern bescheiden, es giebt auch andere Wege zum Ziele. Unser Blatt wird gern durch möglichst kurze Artikel helfen, soweit es beliebt wird, dasselbe zu benutzen.

— Der Herr Bürgermeister v. Fischer-Benzon ist verreist. Wie lange seine Abwesenheit dauert, wissen wir nicht. Die Vertretung hat wahrscheinlich der Herr Syndikus übernommen.

— Vom 16. bis zum 20. Juli steht uns Einquartierung in Aussicht, wie groß dieselbe sein wird, ist uns nicht mitgetheilt.

— Unsere Fahrpreise, so weit sie die frühere Hannover-Altenbekener-Bahn betreffen, sind höher geworden, ein neuer Zug ist eingelegt über Elze nach Hannover, der auch nach Süden Anschluß haben soll, indessen sicher ist dieses nicht, da mitunter der Anschluß verfehlt wird. Woran dieses liegen kann, ist unverständlich, denn von Pyrmont bis Elze möchte doch wohl die Fahrt so eingerichtet werden können, daß unter allen Umständen der Anschluß an den Schnellzug nach Süden erreicht wird. Inzwischen möchten wir unsere Leser darauf aufmerksam machen, daß vom 1. August an, in Ungarn der vom Dr. Eduard Engel befürwortete 3 Zonen-Tarif eingeführt wird. Darnach wird eine Reise z. B. von Berlin nach den Karpathen, nach Siebenbürgen, nach der hohen Tatra, nach Pest, nach Belgrad, nach Bukarest vom 1. August billiger sein als eine Reise von Berlin z. B. nach Genf, ja nach Luzern, und nach Pest wird man ziemlich für dieselbe Summe fahren können, welche heute ein Billet nach Baden-Baden kostet! Sobald nur erst die ungarische Reform bekannt sein wird, werden sehr viele Deutsche sich ernstlich fragen, ob sie nicht besser thun, einmal die weniger abgegrasten und auch viel billigeren östlichen Gebirgsgegenden aufzusuchen, als immer und ewig die von den Durchschnitts-Touristen schwärmenden Thäler und Höhen der Schweiz und von Tirol. Da man übrigens mittels der ungarischen Staatsbahn bis nach Abbazia gelangen kann, so dürfte sich's mancher brave Deutsche überlegen, ob er nicht einmal diesen viel gerühmten Badeort aufsuchen soll, wohin die Reise ihn nicht mehr kostet, als z. B eine von Berlin nach Norderney oder nach Klampenborg.

Im Uebrigen empfehlen wir die „Berl. Ztg." Nr. 156, die einen längeren Artikel des Dr. E. Engel über die Sache bringt. Wer nach Wien reisen will und fährt nunmehr über Oberberg-Budapest, der erspart in Folge der ungarischen Reform für Hin- und Rückfahrt 46 Mark.

— Die „Berl. Ztg." vom 9. d. Mts. brachte folgendes: Die Voraussage des Herrn Dr. Eduard Engel in dem Leitartikel unserer Sonntagsnummer über die Reform des Eisenbahn-Verkehrs in Ungarn, daß Oesterreich den gleichen Weg einzuschlagen sich gezwungen sehen würde, ist in demselben Augenblicke in Erfüllung gegangen, wo sie ausgesprochen wurde. Aus Pest wird gemeldet: „In Folge der Einführung des Zonentarifs auf den Linien der ungarischen Staatsbahnen hat die österreichische Staatsbahn sich veranlaßt gesehen, auf ihren konkurrirenden Strecken den Zonentarif zu acceptiren und auf anderen Routen ihres Netzes die Tarife außerordentlich zu reduziren." Vivant sequentes! Und möchte Deutschland nicht gar zu spät hinterdreinhinken!

Der Prozeß Hagemann-Wollanck

hat eine viel weitergehende Bedeutung, als es den Anschein hat. Es kommt nicht darauf an, daß sich einige Zahlmeister von Lieferanten haben „schmieren" lassen, es kommt aber sehr wohl darauf an, daß sich in dem Prozeß herausgestellt hat, daß das „Schmieren" in ein vollständiges System gebracht war und es als ganz selbstverständlich feststand, daß der Herr Zahlmeister 2% von der Höhe des Lieferungsbetrages als Gratifikation erhalten mußte. Wenn es in Bezug auf das Ansehen unserer Armee im Volke und im Auslande tief bedauerlich ist, daß solche Schäden vor Aller Augen blosgelegt wurden, so hat das doch aber wiederum sein Gutes und zwar sein Gutes nach zwei Richtungen hin. Bis jetzt galten alle Einrichtungen in unserer Armee den „Staatserhaltenden" für ein Muster aller Vollkommenheit, auch der geringste, auch der berechtigtste Tadel an solchen Verhältnissen, wurde in den Reihen jener Biedermänner dem „Reichsverrath" gleich geachtet; Richter und Virchow haben das genug empfinden müssen! Die Uebelstände, welche durch den Prozeß Hagemann-Wollanck in unserer Armeeverwaltung so zu sagen amtlich festgestellt worden sind, werden unseren „Staatserhaltenden" zu denken geben und die Herren werden in Zukunft sich daran gewöhnen müssen, ihre patriotischen Gefühle etwas einzudämmen, wenn wieder Tadelsworte aus den Reihen der Liberalen über Armeeverhältnisse fallen. Der Prozeß Hagemann-Wollanck hat ferner zur Folge gehabt, daß die öffentliche Aufmerksamkeit sich aufs Neue unserem Militärgerichtsverfahren zuwendet. Daß dasselbe entgegen aller Zeitströmung immer noch der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit entbehrt, ist eben was Altes, Jedermann bekanntes. Neu dürfte es aber

für Viele sein, daß unsere Militärjustiz, wie aus dem Prozeß Hagemann-Wollanck hervorgeht, jedes wissenschaftlichen Fortschritts entbehrt hat, die „vorläufige" Freisprechung, welche sie noch kennt, ist für die Civiljustiz ein längst überwundener Standpunkt. Von den „Staatserhaltenden" wird ferner fort und fort darauf hingewiesen, wie eifrig die Militärverwaltung auf Wahrung des Gemeinwohls bedacht sei. Wird das Gemeinwohl aber gewahrt, wenn eine Militärbehörde einem ihrer früheren, aus dem Offizierstand gestoßenen Beamten, der noch dazu seiner Orden und Ehrenzeichen verlustig erklärt worden, Lieferungen in Höhe von Hunderttausenden überträgt? Wir sind der festen Ueberzeugung, daß der Eisenbahnminister von einem seiner, wegen Verdachts von Unterschleifen zum Teufel gejagten Eisenbahnbaumeister, nun und nimmermehr auch nur einen Kubikmeter Erde als Bauunternehmer in seinem Ressort bewegen lassen würde! In jeder Beziehung ist es also angezeigt, daß die „Staatserhaltenden", kommen Militärverhältnisse zur Sprache, die Nase nicht mehr so hoch tragen, wie früher und ihren Gegnern dann nicht mehr mit der albernen Redensart kommen: „Davon verstehen Sie nichts!"

Vermischtes.

— Am Freitag, 12. Juli, Abends etwa um 8 Uhr 11 Min. beginnt eine theilweise **Mondfinsterniß.** Die größte Verfinsterung ist etwa um 9 Uhr 20 Min. Ende 10 Uhr 30 Min.

— Die **Ertheilung von Abschriften aus den Wählerlisten** hat das Oberverwaltungsgericht für zulässig erklärt. Die hohe Polizei und verschiedene Herren Landräthe waren bekanntlich der gegentheiligen Ansicht, wo es sich um Abschriften für liberale Vereine handelte! (Diese Entscheidung ist auch für uns wichtig, denn wir konnten nie Abschriften erhalten.) —

— Die „Freis. Ztg." sagt: „Uns ist kein Gesetz bekannt, welches die Gastwirthe auf dem Lande verpflichtet, die amtlichen Kreisblätter zu halten.

— Die mannigfachen Anstrengungen des Militairdienstes lassen sich für den Dienenden wesentlich leichter gestalten, wenn es demselben nicht an den erwünschten „Zuschüssen" fehlt. Letztere nehmen jedoch die Sorge der Eltern oft in hohem Grade in Anspruch, namentlich dann, wenn es sich um Ausstattung und Erhaltung eines „Einjährigen" handelt. Empfehlenswerth erscheint daher die möglichst frühzeitige Betheiligung an einer Militairdienst-Versicherung, wie sie zum Beispiel auch bei dem Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Verein zu Stuttgart besteht, bei welchem Knaben bis zu 15 Jahren, Summen von 300 — 3000 Mk, mit oder ohne Anspruch auf Prämien-Rückgewähr versichert werden können. Die in das Heer Eingestellten genießen gleichzeitig einen Vortheil von Seiten der nicht Dienenden. Für die Eltern dient dabei eine solche Versicherung als Nachweis ihrer Fähigkeit, einen Einjährigen ausrüsten und erhalten zu können.

— **Reservisten,** welche infolge dringender Veranlassung genöthigt sind, die Befreiung von den Uebungen bei den Militairbehörden zu erbitten, werden darauf hingewiesen, daß solche Gesuche nicht, wie dies sehr häufig geschieht, bei den Bezirkscommandos, sondern bei den betreffenden Bezirksfeldwebeln eingereicht werden müssen. Ferner ist es durchaus erforderlich, daß die Richtigkeit der im Gesuch angegebenen Behinderungsgründe von der zuständigen Ortsbehörde bescheinigt wird. Gesuche, bei denen die bezeichneten Bedingungen nicht erfüllt sind, finden keine Berücksichtigung. Ueberdies wird der Absender wegen Nichtinnehaltens des Instanzenweges bestraft.

— **Reptilienfabrikat** ist der Artikel „Soziales Königthum". Der Artikel beginnt mit den Worten „Die Wortführer und die Blätter der freisinnigen Partei" und schließt mit den Worten „Schifflein der freisinnigen Weltanschauung dereinst zerschellen wird". Der Artikel besteht aus allerlei Wortklaubereien, mit denen die Erhöhung der indirekten Steuern und die Verteuerung der nothwendigen Lebensmittel durch Schutzzölle zu beschönigen gesucht wird. Neu ist, daß in diesem Reptilienartikel auch **der Teufel** als der Gegner des praktischen Christenthums citirt wird. Wenn die „Nation" behauptete, daß die soziale Gesetzgebung der letzten Jahre eine Summe von Ungerechtichkeiten und Beschränkungen darstelle, so müsse der Teufel nicht aber das vom Staate anerkannte Prinzip des praktischen Christenthums die sozialpolitische Gesetzgebung leiten. — Unseres Erachtens steht eine Richtung der Gesetzgebung, welche Sonderinteressen namentlich der begüterten Klassen auf Kosten der Allgemeinhet und der minder wohlhabenden Klassen begünstigt, in der That dem „Teufel„ näher als dem praktischen Christentum.

— **„Bruder Jonathan und sein Land"** — dies ist der Titel eines Buches von dem Engländer Orell und dem Amerikaner Allyn, das neben starken satyrischen Uebertreibungen viel Wahres enthält und sehr lebendig geschrieben ist. In der Uebersetzung von Emmy Becher ist dasselbe im Engelhorn'schen Verlag zu Stuttgart erschienen. Wir führen folgende Stellen an:

Für Amerika ist der Diamant kein Luxusgegenstand, sondern ein Lebensbedürfniß. Eher würde eine englische alte Jungfer auf ihren Thee Verzicht leisten, als eine Amerikanerin auf Diamanten. Ach diese Diamanten in Amerika! Wie man sie satt bekommt! Auf hundert kaum eine Frau, an deren Ohrläppchen es nicht flimmert und funkelt — entschieden ein Ueberbleibsel von den Wilden. Abends bei Licht, zur Balltoilette Diamanten, das ginge noch — aber Diamanten auf der Straße, zum einfachen Straßenkleid, zum Morgenrock, beim ersten Frühstück; Diamanten in den Ohren, um den Hals, auf dem Hutrand, am Handgelenk, an den Fingern, Diamanten immer und überall! Ja, ich habe am helligten Tag in einem Laden Diamanten auf den Schuhen gesehen! „Die Frau", sagte ich mir, „scheint keine Furcht zu haben, ihre Diamanten durch einen Fehltritt zu verlieren — am Ende ist sie gerade auf diese Weise zu denselben gelangt. Jedenfalls ist es keine Dame der guten Gesellschaft." Und dennoch war

sie eine solche, und zwar eine aus der besten. Vornehme Damen, Bürgersfrauen, Ladenfräulein, Arbeiterinnen, Dienstmädchen, alle tragen in Amerika Diamanten, und begegnet man einmal einer schlecht gekleideten Frau ohne Ohrgehänge, so kann man sicher sein, daß dieselben im Leihhause sind. Natürlich ist auch in Amerika nicht Alles, was glänzt, ein Diamant. Sieht man die glänzenden Steine im Ohr der Arbeiterin oder des Ladenmädchens, so sind es entweder ehrlich erworbene falsche oder unehrlich erworbene echte. Ich habe hübsche Frauen gesehen, die sich durch Ohrgehänge von unerhörtem Umfange vollständig entstellten. Der Geldwerth dieser um das Gesicht baumelnden Schmucksachen war ungeheuer, der Kunstwerth äußerst gering. Es scheint ein in Amerika allgemein verbreiteter Irrthum zu sein, daß der Werth eines Dinges sich nach seiner Quantität richte. Auf Bällen habe ich in Amerika Damen gesehen, die im Haar, auf den Schultern, an den Armen und Fingern, in den Ohren und auf dem Kleide Diamanten im Werthe von zwei Millionen trugen.

Die Liebe zum Weibe, die dem Amerikaner angeboren ist, bietet an und für sich keine hinreichende Erklärung für den Luxus, mit dem der Mann in den Vereinigten Staaten die Frauen überschüttet. Diese Verschwendungssucht hat andere Gründe. In Amerika wird das Geld leicht verdient und leicht ausgegeben; das ganze Geschäftssystem ist mehr Spiel als Handel, und Bruder Jonathan ist genau in derselben Lage wie ein Herr, den ich eines Tages in Monte Carlo einem Straßenbettler einen Hundertfranks-Schein geben sah. „Gewinne ich an der „Roulette", sagte er, „was sind dann hundert Franks! Ich kann mir dann wahrhaftig erlauben, einem armen Menschen wohl zu thun; verliere ich, so ist wenigstens das aus den Händen des Croupiers gerettet."

Wenn der Amerikaner seine Frau mit Diamanten behängt, so sagt er sich: „Gewinne ich, so kann ich meiner Frau ohne große Bedenken Vergnügen machen; verliere ich, so entgehen diese Summen dem Krach."

Der Geldburst des Amerikaners entspringt nicht dem Verlangen nach Geld, sondern dem Verlangen nach all dem, was man sich durch Geld verschaffen kann. Der Geiz ist ein in Amerika fast gänzlich unbekanntes Laster. Der Amerikaner erwirbt sein Geld nicht, um es zusammenzuscharren, sondern um seine Stellung zu erhöhen und zum Glücke all seiner Angehörigen beizutragen. Kein Mensch sieht so klar ein, daß die Leidenschaft der Frauen für Diamanten abgeschmackt und kostspielig ist, aber er ist ein guter Kerl und denkt: „Wenn es ihr Spaß macht, warum soll sie es nicht haben?"

Ein Millionär flößt den Leuten da drüben nicht um seiner Millionen Respekt ein, sondern der Thatkraft und des Talentes halber, die er entfaltet, ein solcher zu werden. Einem Amerikaner, der sich nur seines Reichthums rühmen könnte, würden sich in England die Thüren mit Leichtigkeit aufthun, aber die Millionen allein würden nicht hinreichen, um ihm Aufnahme in der guten Gesellschaft von Boston und Newyork zu verschaffen. Eine reiche Amerikanerin findet, auch wenn sie häßlich und dumm ist, immer noch einen englischen Herzog, einen französischen Marquis oder einen italienischen Grafen, der ihr seine Hand anträgt, aber es möchte ihr schwer werden, einen gebildeten Amerikaner zu finden, der ihre Mitgift als hinreichende Deckung der übrigen Mängel ansieht. In England wird bei öffentlichen Zweckessen dem Millionär ein Ehrenplatz aufgehoben, in Amerika ist ein solcher nur für den Mann von Talent zu haben. Die Amerikaner beten das goldene Kalb nicht an; was sie reizt, ist das Geldausgeben.

Die amerikanischen Wohnungen sind mit Ueppigkeit und gewähltem Geschmack eingerichtet. Hier tritt der Einfluß der Frauen deutlich zu Tage. Die Möbel sind dunkel gehalten, aber dauerhaft und künstlerisch in der Form. Was den Eindruck des Wohlichen und reichen in den Zimmern noch erhöht, sind die Thürvorhänge, die überall verwendet werden; selbst am Vorplatze sind die Thürflügel herausgenommen und durch Vorhänge ersetzt. Die Fußböden sind reich mit Teppichen bedeckt und die Zimmerdecke geschnitzt oder mit Malereien geschmückt, beides stets in Uebereinstimmung mit Möbelstoff und Tapeten.

Die Empfangsräume liegen im Erdgeschoß, welches nur zwei bis drei Meter über der Straße gelegen ist und vier bis sechs Zimmer enthält, die alle ineinandergehen und nur durch Thürvorhänge getrennt sind. In einem Salon werden Oelbilder, Kunstgegenstände von großem Werth, prachtvolle Gruppen tropischer Pflanzen sich entfalten, ein anderer im orientalischen Stil ist mit seinen runden Sophas, seinen Puffs, Kissen und zierlichen Schirmen höchst verlockend, ein Plauderstündchen darin zu halten; in einem dritten finden sich Bücher, Radirungen, Alterthümer, dann kommt ein Boudoir, in dem Nippes, Kunstgegenstände leichten Genres, Aquarelle, zierliche Statuetten und derlei Dinge mit vielem Geschmack geordnet sind; der Musiksalon wird ohne Teppich, mit glänzendem Fußboden und kalen Wänden vorhanden sein, um seinen Zweck wirklich zu erfüllen.

Welche Pracht bei großen Gesellschaften, Diners und Bällen entfaltet wird, spottet jeder Beschreibung. Bei einem Ball, der im Februar 1888 in Newyork gegeben wurde, waren die Wände vollständig mit Rosen bekleidet; man hatte nicht weniger als 50000 Francs dafür ausgegeben. Ich wohnte einmal in Newyork im großen Saale des Restaurants Delmonico einem Diner bei, wo 87 Personen an einem ungeheuren Tische saßen, in dessen Mitte ein riesiger Blumenstern aus Rosen, Lilien und Heliotropen prangte. Die anwesenden Amerikaner schätzten dies Meisterstück der Gärtnerkunst auf 40000 Francs. Bei einem anderen Diner fand ich die Tischkarten mit Ketten von Perlen und Diamanten befestigt, jede derselben hatte 1000 Dollars gekostet. Es waren zweiunddreißig Gäste bei Tische.

Der berückendste Traum für die junge Amerikanerin ist, Gräfin, Marquise oder Herzogin zu werden, und die Zahl europäischer Wappenschilder, die mittelst amerikanischer Dollars aufgefrischt wurden, ist gar nicht auszurechnen. Die Leidenschaft für Geldheirathen, die im

Herzen vieler junger Mädchen in Amerika glüht, führt freilich häufig zu ganz unseligen Ergebnissen. Die junge Amerikanerin, die von ihrem Papa verhätschelt worden ist, bildet sich ein, daß ein alter Mann wahrscheinlich mehr auf ihre Launen eingeben wird, als ein junger, dessen Vermögen und Stellung noch nicht gemacht sind. „Ein junger Mann", sagt sie sich, „das ist ganz nett, aber ich bin hübsch, ich bin frei, gehe, wohin ich mag, empfange, wen ich will, und gebe so viel Geld aus, als mir Spaß macht — soll ich all das aufgeben und einen Mann heirathen, der mir eine Haushaltung und eine zahlreiche Familie aufhalst, mir von der Börse erzählt, möglicherweise sogar Sparsamkeit predigt, mich langweilt und mir zumuthet, daß ich mir über Politik und Wahlen den Kopf zerbrechen soll? Nein, nein, ich will einen Mann, der gar keinen anderen Gedanken haben soll, als meine Wünsche zu befriedigen."

Ehen dieser Art bilden das bis zum Ueberdruß wiederholte Thema der amerikanischen Lustspiele. Ein Mädchen heirathet einen Greis, der junge Liebhaber von ehedem, der zur Zeit der Verlobung im Auslande gewesen, kehrt zurück und findet sie als Frau wieder. Er macht ihr Vorwürfe und ruft ihr seine Liebe ins Gedächtniß, der Gatte hatte den Kopf voll Geschäfte, und die Schöne leiht der liebevollen Klage des einstigen Geliebten ihr Ohr. Die Lage wird gefährlich, der Kampf zwischen Liebe und Pflicht entbrennt. Selbstverständlich bleibt die letztere Siegerin — freilich nur auf dem Theater.

Eine Zeitung in Washington veröffentlicht folgenden Scherz — ob es wirklich ein Scherz ist, bleibt fraglich: Ein Junggeselle setzte vor einigen Tagen ein Heirathsgesuch in die Zeitung, wobei das Druckfehlerteufelchen ihm den Streich spielt, die Zahl seiner Lebensjahre von siebenunddreißig auf siebenundachtzig zu erhöhen, was jedoch nicht verhinderte, daß von Damen im Alter zwischen zwanzig und sechzig Jahren nahezu dreihundert Briefe einliefen. Eine wie die Andere stellten sie dem untröstlichen Greis Liebe und treue Ergebenheit in Aussicht.

Ein anderes Geschichtchen ist folgendes:

Die Mutter: „Du hast Dich also mit Mr. Jones verlobt — aber Kind, bist Du denn von Sinnen? Der Junge hat nichts, weder Geld, noch Stellung. Ich weiß wohl, daß er einmal reich werden kann, denn sein Großvater wird ihm einen Theil seines Vermögens .."

Die Tochter: „Aber, Mama, ich habe mich ja mit diesem Großvater verlobt."

Die Mutter (in überströmender Freude): „Umarme mich, Kind, Du bist ein Engel!"

— **Lieutenant** (der seine Braut zum Altar führt): Aber liebste Ella, so halte doch Tritt! "

— **Frühlingsgedanken eines Geizigen.** „Na, endlich promeniren die feinen Leute doch wieder, und man kann sich unter sie mischen und eine feine Cigarre rauchen riechen!"

— **Ein Cedernwald in Deutschland.** Die Faber'schen Fabriken in Stein bei Nürnberg haben solchen Wald angelegt, um dieses bekanntlich feinste und theuerste Holz, welches vorzugsweise zur Bleistiftfabrikation verwandt wird, anzupflanzen. Die Versuche haben sich bewährt, der Wald nimmt über 20 Morgen ein und steht in voller Frische da, selbst der Winter 1879/80 hat keinen Schaden angerichtet. Die rothe Ceder verlangt eben keinen besonderen Standort, sondern entspricht in dieser Richtung vollkommen der Tanne, Fichte und andern einheimischen Nadelhölzern. Es liegt gewiß im allgemeinen Interesse, daß dieses feine und wohlriechende Nutzholz in den heimischen Waldungen angebaut und damit der Werth des Waldes erhöht werde. Der Samen kann aus Florida und Virginia bezogen werden. Da die Ceder selbst in Florida und Alabama nur sporadisch in den Urwäldern, nirgends aber in reinen Beständen vorkommt, so dürfte der Cederwald bei Stein vielleicht auf der ganzen Erde einzig in seiner Art sein. Wer übrigens ein Prachtexemplar dieses Baumes sehen will, der möge sich Osterthorwall 17 einfinden, es wird ihm gern gezeigt werden, zugleich mit der sog. Reichstanne (Douglas-Tanne), sowie die Pinus Lambertiana von Canada, auch noch eine Nordmannstanne vom Kaukasus, eine Abies Pinsapo von der Sierra Nevada in Spanien, dann noch eine amerikanische rothblätterige Eiche und amerikanische Pyramideneichen, die jetzt sämmtlich ein Alter von etwa 20 Jahren haben. Der „junge" Forstmann, der neulich so hübsch über die Nonne schrieb, mag sie auch ansehen und daran etwas lernen, vielleicht kann er eine Erfahrung machen, die den Förstern schwer wird, denn gar selten sehen sie die heranwachsende Ernte ihrer Pflanzungen. — Auf meine Anregung war damals der Oberförster Misling so freundlich, auch in unseren Forsten die Douglas-Tanne anzupflanzen, und möchten bitten, mit ähnlichen Versuchen fortzufahren, speziell an den betretenen Spazierwegen. Das Publikum würde es dankbar anerkennen, und da große Kosten nicht daraus erwachsen, so ist es im Interesse des Fremdenverkehrs, dafür etwas zu thun. Der Ohrberg, dieses Unikum in Deutschland, ist ein Vorbild, welches zur Nachahmung reizen sollte.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 11. Juli: Heiter bei wandernden Wolken, zum Theil bedeckt, warm, schwacher und mäßiger Wind. Strichweise Gewitter mit starkem Regen.

Am 12. Juli: Heiter, warm, wolkig, strichweise klar, meist schwacher und mäßiger Wind — später vielfach Gewitterwolken, auffrischende Winde und strichweise Gewitter und viel Regen. Im Süden vielfach bedeckt, trübe und Regen bei frischen bis starken Winden. —

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 56. Sonntag, den 14. Juli 1889. **67. Jahrg.**

Dienstag, den 16. Juli: Kram- und Viehmarkt in Hameln.

Bekanntmachung.

Bei den **Unteroffizier-Schulen** Potsdam, Marienwerder und Biebrich können im Oktober d. J. noch Freiwillige zur Einstellung gelangen.

Die Aufzunehmenden müssen mindestens 17 Jahre alt sein, das zwanzigste Lebensjahr aber noch nicht vollendet haben. Vor der Meldung ist bei dem Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Kommission des Aufenthaltsorts ein Meldeschein nachzusuchen. Die näheren Bedingungen können beim Bezirks-Kommando, bei dem die Anmeldungen stattzufinden haben, eingesehen werden.

Bezirks-Kommando Hannover.

Bekanntmachung.

Hameln, den 2. Juli 1889.

Im Auftrage der Erben weiland Kaufmanns **F. W. Rese** hierselbst, werde ich folgende denselben gehörende Immobilien:

1. die beiden an hiesiger Deisterstraße unter den Nummern 48 und 49 belegenen beiden **Wohnhäuser** mit Zubehör,
2. den daneben liegenden **Bauplatz,** 4 Ar 52 □ Meter oder 20,7 □ Ruthen hannoversch groß,
3. das im kleinen Osterfelde an der Südseite der Deisterstraße, zwischen Eisenbahn und Menge belegene **Ackerland** = 31 Ar 58 □ Meter oder 1 Morgen 24½ □ Rth. hannoversch

in dem dazu angesetzten Termine

Montag, den 15. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

an **Ort und Stelle** öffentlich auf Meistgebot **verkaufen.**

C. Korff,
beeidigter Auktionator.

Frische Matjes-Heringe,

das Beste was existirt!
à Stück 15 ₰. **F. Aug. Reinecke.**

Am

Dienstag, den 16. Juli d. J.,
9 Uhr Morgens,

werde ich auf dem hiesigen Viehmarktplatze den der Mühlenthorschen Hude gehörenden **Bullen** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Scheele.

Auf

Dienstag, den 16. Juli d. J.,
3 Uhr Nachmittags,

steht nochmals, da die Hypothekengläubiger nicht einmal gedeckt und die Gebote der bisherigen Termine **viel zu niedrig** sind, Termin zum Verkaufe der **Dr. Dammann'schen Grundstücke** an.

Kaufliebhaber wollen sich im Restaurant „Unter den Linden" einfinden. **Scheele.**

In Westfalen bei Münster ein **Gut,** Weizenboden 380 Morgen, **ein Hof** daselbst, 700 Morgen mit neuen Gebäuden und Ziegelei, und **ein Hof bei Rheda,** 510 Morg., darunter 200 Morgen Wiesen, zu verkaufen.

Zumbusch, Oberrentmeister,
Dortmund.

Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum reellen Werthe
bei **C. F. Kindermann,** Juwelier,
Osterstraße 51,
in der Rats-Apotheke, Hameln.

Extrafeine
isländische Matjes-Heringe,
neue schott. Voll-Heringe
empfiehlt billigst **W. Keller.**

Neue holl. Vollheringe

empfiehlt **Louis Bollmeyer.**

Feine, gute zweipfündige **Drell-Säcke** empfiehlt billigst **D. Wollberg,** Baustr. 8.

1889. **Natürliche Mineralwasser.** 1889.

Sämmtliche gangbaren **natürlichen** in- und ausländischen Mineralwasser

diesjähriger Füllung

empfiehlt in tadelloser Güte zu den billigsten Preisen

Rats-Apotheke, Osterstrasse 51,

gegenüber dem Hochzeitshause.

Niederlage natürlicher Mineralwasser. Fabrik künstlicher Mineralwasser.

Gut ausgetrocknete **Olein-Seife,** à Pfd. 25 ₰, beste geruchlose **Schmierseife,** à Pfd. 20 ₰, prima **Reisstärke** empfiehlt
W. Wegener, Fischpfortenstr. 10.

Ein großer **Wasserstein** und **kleine Rattenfänger** zu verkaufen Bungelosenstr. 8.

Rothe Kreuzloose,
Kasseler und **Hamburger Ausstellungsloose**
empfiehlt **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Bauern-Butter,
à Pfund 1 ℳ,
empfiehlt **J. G. Bollmeyer & Sohn.**

Den Herren Oekonomen und Landwirthen zur Nachricht, daß ich meine

Dreschmaschine

auf dem **Rosenbusche** wieder aufgestellt habe und lade hiermit zur fleißigen Benutzung ein.
Diedr. Helm.

Corsets am billigsten u. in größter Auswahl
bei ***Th. Schlüter.***

Ich wohne jetzt vor dem Mühlenthore, am
Osterthorwall Nro. 19
(gezeichnet am Thorwege A. Pietsch, Eingang).
Aug. Dette, Kreisthierarzt.

Münchhausen & Co.

Bäckerstraße 7. **HAMELN.** Bäckerstraße 7.

Fertige Feder-Betten.

Für die von uns fertig gestellten Federbetten übernehmen wir **jede Garantie,** wodurch die bei **uns** gekauften Betten **allen Anforderungen** genügen.
Auf Wunsch werden dieselben in Gegenwart der verehrten Kunden gefüllt.

Zweischläfige Oberbetten

aus federdichtem Stoff, gut gefüllt, zu Mark **9, 10, 11, 12, 13** bis **20.**

Prima Stoff und prima Füllung

Mark **22, 24, 25, 27** bis **40.**

Fertige complete zweischl. Betten

mit **25 Pfd. Federn,** von **25** Mark an bis zu den allerfeinsten.

Erdbeer-Pflanzen

nur in den größten und reichtragendsten Sorten (beste Pflanzzeit von Mitte Juli bis Ende August) empfiehlt unter Garantie

A. Lüdeke.

Aal in Gelée

empfiehlt **S. Ise.**

Kirsch-Entkerner, Fruchtpressen

empfiehlt billigst ***Herm. Specht.***

Holl. Vollheringe,

à Stück 4 Pfg.,

empfiehlt J. G. Bollmeyer & Sohn.

Direct importirte
feinste spanische

Kranken- u. Frühstücksweine,

Malaga, Madeira, Portwein, roth u. weiss, **Lacrimae Christi, Marsala u. Sherry** aus der spanischen Weingrosshandlung **Viñador**

Hamburg — Wien — Prag

sind unter Garantie der Reinheit und Echtheit zu Originalpreisen billigst zu haben bei

Louis Bollmeyer.

Delikate Cervelatwurst und Schinken ohne Hackenknochen.

Carl Hapke.

ff. pikanten Harzkäse

empfiehlt **S. Ise.**

Neue schott. Vollheringe,

große Flomm-Heringe, à Stück 6 ₰.

J. H. W. Meyer, Pferdemarkt 3.

Neue Voll-Heringe

empfiehlt

E. A. Bodensieck.

Von jetzt ab **Ernte-Bier,** à Fl. 5 ₰, zu haben bei ***Stephan Stüb,*** Obsenerstr. 2.

Eine Ulmer Dogge

zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Neu! Neu!

Massenmord

aller Insekten

durch Chemiker Raudau's

Pyrethrin.

Pyrethrin übertrifft an Wirksamkeit alle bis jetzt existirenden Mittel zur Vertilgung der Insekten.

Jeder, der **Pyrethrin** einmal versucht hat, wird nur noch dieses Präparat kaufen, das einzig in der Wirkung dasteht.

Pyrethrin vertilgt alle Wanzen.
Pyrethrin vertilgt alle Schwaben.
Pyrethrin vertilgt alle Motten.
Pyrethrin vertilgt alle Ameisen.
Pyrethrin vertilgt überhaupt jedes Insekt.

Pyrethrin ist nur in Büchsen à 20, 40 und 100 ₰ zu haben bei

Fr. Aug. Reinecke.

Man verlange ausdrücklich Raudau's Pyrethrin.

Sauber und stark gearbeitete **Bettstellen** sind billig zu verkaufen Fischpfortenstr. 28.

C. Nathan,

Bäckerstr. 44a. **Hameln.** Bäckerstr. 44a.

Größtes u. billigstes Lager fertiger

Herren- u. Knaben-Garderoben.

Schuhwaaren-Bazar.

Hut- und Mützen-Magazin.

C. Nathan,
Bäckerstr. 44a.

Conserven-Gläser,
Conserven-Büchsen,
Einmache-Gläser
empfiehlt billigst **Herm. Specht.**

Neue Vollheringe.

F. S. Striepling.

Gefunden eine **Badehose und Handtuch.** Osterstraße 50.

Miethe-Quittungsbücher

(á Stück 15 ₰) sind zu haben in der

Buchdruckerei C. Kientzler.

Zu verleihen zum 1. Oktober **4500 Mk.**
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. Oktober nach auswärts eine **Köchin,** die etwas Hausarbeit mit übernehmen muß. Nähere Nachricht
Bürenstr. 6a, parterre.

Gesucht zu Michaelis ein durchaus **tüchtiges Mädchen** für Haus und Küche.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht zu Michaelis ein **Mädchen** für Haus- und Küchenarbeit Osterstr. 42.

Auf Michaelis d. J. **suche** ich gegen **hohen** Lohn ein tüchtiges, erfahrenes **Mädchen** für Haus und Küche. Frau **N. Blancke,**
Kanalstr. 15.

Suche auf Michaelis eine größere **Wohnung.**
Off. unter **B. T.** an die Exped. d. Bl.

Gesucht

junge Mädchen für eine Cigarrenfabrik in der Nähe, gegen guten Lohn. Meldungen **heute, Sonntag, den 14. Juli,** von 8½—10½ Uhr Vorm. beim Bäckermeister **Hänseroth,** Hameln.

Gesucht auf Michaelis für Hildesheim ein **Mädchen,** welches kochen kann und Hausarbeit übernimmt. Nachricht
Pyrmonterstr. 46, I. Etage.



Ich beabsichtige, mein an der Deisterstraße belegenes **Wohnhaus** mit einem Theil des Gartens zu vermiethen.
Joh. Fust.

Zu vermiethen zum 1. Oktbr. eine Wohnung
Fispfortenstr. 4.

Zu vermiethen 2gut möbl. fr. Zimmer, a. Wunsch auch Pension, Kanalstr. 10.

Zu vermiethen ist zu Michaelis d. J. die vom Herrn Lehrer Lindemann benutzte Wohnung im Dr. Dammann'schen Hause an der Großenhofstraße. **Scheele.**

Zu vermiethen auf Michaelis d. J. die zweite Etage.
F. Fitzner, Hermannstr. 1.

Zu vermiethen auf sofort ein gut möblirtes Zimmer mit oder ohne Kammer
Mühlenthor 2.

Zu vermiethen zum 1. Oktbr. eine Wohnung, Preis 55 Thlr.,
Hummenstr. 17.

Zu vermiethen zum 1. Sept. 2 Wohnungen im Hinterhause Bäckerstr. 5.

Zu vermiethen z. 1. Oktober eine kl. Wohnung mit Zubehör Klütstr. 26.

Zu vermiethen zum 1. Oktober d. Js. die Parterre-Wohnung Bürenstr. 14 (Preis 300 ℳ) durch **Fr. Otto Kruse.**

Kost und Logis
Hummenstr. 1, 1 Treppe.

Wohnungs-Veränderung.
Meine Wohnung befindet sich jetzt
Hummenstraße 1.
Zugleich empfehle mich unter Zusicherung der solidesten Ausführung zu allen vorkommenden Glaser-Arbeiten. **K. Büthe, Glaser.**

Arbeiter-Verein.

Es wird beabsichtigt, **Sonntag, den 21. Juli,** eine **Vergnügungstour per Dampfschiff nach Bodenwerder** zu machen und werden die Mitglieder, welche geneigt sind an der Fahrt theilzunehmen, ersucht, ihre Namen bei den Herren **Kallmeyer,** Raßmann, Steding, Meier und im Vereinslokale bis spätestens Dienstag Abend einschreiben zu wollen. Fahrpreis für Erwachsene à Person 1 ℳ, für Kinder à 20 ₰. Der Vorstand.

Ruder-Verein „Weser".

Generalversammlung
am **Dienstag, den 16. Juli 1889,** Abends 8½ Uhr, im Dose'schen Saale.

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Regatta-Bericht und Ausstellung der Preise.
3. Berathung über Abhaltung eines Sommerfestes.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Oeffentliche
Volks-Versammlung

heute, Sonntag, den 14. Juli, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn **Busche,** Gasthof „Zum halben Mond".

Referent: Schuhmachermeister **Baerer** aus Linden. Das Referat wird in der Versammlung bekannt gemacht. Um zahlreiches Erscheinen ersucht
der Einberufer.



In **Hameln** abonnirt man bei Herrn **Carl Schröder,** Osterstr. 32.

Höhe. **Heute Sonntag** ***Unterhaltung.***

TIVOLI. Heute Sonntag, **große Tanzmusik**

Union.

Heute Sonntag große **Tanzmusik.**

Zugleich empfehle ich meine **Doppel-Kegelbahn** und neues **russisches Billard.**

Frischer Anstich von **Braunschweiger Lagerbier.** Es ladet ein **A. Bruns.**

Schlieckersbrunnen.



Heute, **Sonntag** Nachm. von 3 Uhr an: **Ausschießen einer Patent-Salon-Büchse u. eines Armee-Revolvers,** woran sich Jedermann betheiligen kann.

Danksagung.

Für den Kirchenchor empfing ich durch den Schiedsrichter Herrn G. F. Schulze 8 ℳ aus dem Sühnetermin L. gegen S. Louis Katz.

Lokales und Provinzielles.

Hameln, 13. Juli. Für den städtischen Lachsfang sind durch Herrn B. A. Wollberg, der an der Spitze der neuen Lachsfanggesellschaft steht und dem wir die neue Konkurrenz verdanken, 11 220 ℳ geboten, für welche Summe der Zuschlag wohl erfolgen wird. Wir sind erfreut, daß unsere Voraussage bei der Berathung des Haushaltsplanes, den früheren Pachtpreis stehen zu lassen, sich als richtiger bewährt haben würde, denn die Meinung, für 10000 ℳ zu verpachten, hat sich als falsch erwiesen. Es liegt in der Natur der Sache bei solchen Verpachtungen, daß der geforderte Preis mehr oder weniger die Norm für die Verpachtung bildet. Wer will sagen, ob die Herren Pächter nicht mehr gegeben hätten, wenn von niedrigeren Zahlen überhaupt nicht die Rede gewesen wäre. Soviel ist uns sicher und auch unser Wunsch, daß die Herren Pächter gute Geschäfte machen mögen, damit ist nach allen Seiten hin gedient. Die Monopolgelüste der alten Kompagnie scheinen keine Erfolge gehabt zu haben und werden dazu dienen, die Fehler zu vermeiden, die solchen Bestrebungen gemeiniglich anhaften. Glück auf dem neuen Unternehmer im Interesse des ganzen Gemeinwesens. Wir stellen unsere Worte so, wie sie gestellt sind, denn wie bei den Jägern, soll man nicht den auf den Anstand Gehenden gute Erfolge wünschen.

— Wir haben die Absicht, die Wetter-Voraussagen, die auf Grund der Wetterberichte der deutschen Seewarte aufgestellt werden, regelmäßig zu bringen. Wir bitten unsere Leser, darauf zu achten, ob dieselben so zuverlässig sind, wie uns versichert wird, daß monatlich im Durchschnitt höchstens 3—4 Fehler zu verzeichnen sind.

— Die Pacht der Jagd in **Goslar** bringt jetzt 6630 ℳ ein. Jagdbares Wild sind dort Hirsche, Rehe, Sauen und Auerhähne. Die Größe des Waldes beträgt 12000 Morgen.

— Am 11. Juli starb in Hannover Justizrath Julius Hoppe im Alter von 63 Jahren. Seit 1879 wohnte derselbe in Hannover. Er war Abgeordneter unserer Stadt im Hannoverschen Landtage, Bürgervorsteher dahier, seine politische Stellung national-liberal, in dem Sinne, wie sich diese Partei bis jetzt entwickelt hat.

— **Haushaltungsunterricht** soll jetzt in Bremen ertheilt werden und ist kürzlich dort durch eine größere Schenkung von Geldmitteln die Möglichkeit dazu gegeben. Wir fügen die Ansichten des Herrn Reddersen an, wie er sie in einer diesbezüglichen Versammlung geäußert und welche der Bremer Courier brachte, und glauben wir einer der hiesigen Vereine würde gut thun, für unsere Stadt der Sache näher zu treten. — ?

Herr H. O. Reddersen legte in einer längeren Ansprache dar, daß die hauswirthschaftliche Ausbildung der Mädchen in der Regel sehr mangelhaft sei und zur ordnungsmäßigen Führung selbst des einfachsten Hauswesens nicht ausreiche und daß gerade diese Unfähigkeit und Unwissenheit die traurigen, zerrütteten Verhältnisse so vieler Arbeiterfamilien zumeist verschulde. Er berichtete sodann über die Mittel und Wege, welche zur Abhilfe in Vorschlag gebracht und schon in manchen Städten und Fabriksbezirken, namentlich in Baden und im Rheinlande, mit Erfolg zur Anwendung gekommen seien. Für unsere Verhältnisse werde es sich empfehlen, zunächst mit den Mädchen im letzten Schuljahre, natürlich ganz unabhängig von der Schule anzufangen, und auf Grund der dabei gemachten Erfahrungen alsbald zur Einrichtung von Unterrichtscursen in den Abendstunden für die tagsüber in Lohnarbeit stehenden älteren Mädchen überzugehen; in nicht zu ferner Zeit hoffe man, wenn die dazu nöthigen Räumlichkeiten und Lehrkräfte gewonnen seien, auch eine vollständige Tageshaushaltungsschule in Angriff nehmen zu können. Für derartige Unterrichtseinrichtungen sei wohl zunächst die westliche Vorstadt als die meistgefährdete ins Auge zu fassen. Gegenstände der Unterweisung müßten neben einer ganz elementaren Haushaltungslehre das Kochen, Waschen, Plätten Instandhalten der Kleidung und die Reinigungsarbeiten des Hauses sein, aber dies alles nur in soweit, als den Verhältnissen eines ganz einfachen bescheidenen Haushalter in den Kreisen, welchen die Mädchen angehören, entspreche. Solche Unterrichtsveranstaltungen seien also keine Koch- oder Nähschulen oder gar Dienstbotenschulen, obgleich die Mädchen von Allem Einiges lernen müßten; sie seien Nothanstalten, welche den heranwachsenden Mädchen an Unterricht und Vorbild nachträglich dasjenige bieten sollen, was eigentlich eine tüchtige, erfahrene Mutter ihren Töchtern nach und nach zu Hause hätte angewöhnen müssen.

Nach kurzer Besprechung erklärte sich die Versammlung auf Vorschlag des Herrn Senator Nielsen mit den Ausführungen und Vorschlägen des Herrn Reddersen vollständig einverstanden und beauftragte das Comite, von welchem die Einladung ausgegangen und sich nach Bedürfniß vervollständigen kann, die Ausführung in die Hand zu nehmen und später darüber zu berichten.

Zehn gefährliche Gesellen.

Wer hätte es gedacht, daß wir zehn ernstliche Feinde mit uns herumtragen, zehn gefährliche Gesellen, die uns nach Gesundheit und Leben trachten! Zum Glück haben wir diese zehn Burschen ganz in unserer — Hand! Es ist dies sogar buchstäblich zu nehmen. Die Finger sind's, denen wir schärfer als bisher auf die Finger sehen müssen, insbesondere die Nägel. War deren saubere Pflege bisher nur Gebot von Sitte und Schönheitssinn, so ist sie jetzt strenges Gebot der Hygiene. Die Medizin ertappt eben die Nägel dabei, daß sie Krankheit und Tod in den Organismus schmuggeln. Die Nägel bestehen aus denselben Elementen, wie die Epidermis oder Oberhaut, welche unseren ganzen Körper bedeckt. Während jedoch die tieferen Schichten in der Haut eingebettet sind, daher weich und saftig bleiben, verhornen die oberflächlicheren Partien und bilden harte, platte, seitlich gewölbte, länglich runde Körper. Wir können daher die Nägel ihrer Beschaffenheit nach als eine vertrocknete Schicht der Epidermis bezeichnen. Dieselben stehen mit den tausendfältigen Verrichtungen der Hände, welche ein ausschließliches Vorrecht des Menschen sind, in engster Beziehung. Ein Finger, der durch irgend eine Verletzung dieses schätzende Dach für die feinsten Nervenenden eingebüßt hat, ist seiner „besseren Hälfte" verlustig gegangen. Die Pflege der Nägel ist daher einerseits ein Gebot der Reinlichkeit, die durch persönliche Eitelkeit noch unterstützt wird, andererseits ein zwingendes Moment der Nothwendigkeit, weil zu lange Nägel bei vielen Hantirungen geradezu hinderlich sind. Arbeitende Hände brauchen kurz geschnittene Nägel, während lange Nägel mit weit über die Fingerspitzen hinausreichenden Schaufelrändern ein sehr beliebtes und wohlgepflegtes Attribut des reichen Müßiggängers sind. Beim Anblick solcher „Auswüchse" wird man an die orientalischen Großen erinnert, welche fast alle Liebhaber langer Nägel sind und die Lieblinge in ihrem dolce far niente durch kostbare Futterale beschützen. Abgesehen von solchen Tändeleien bedarf dieses Gebilde einer sorgsameren Pflege, als sie ihm gewöhnlich zu Theil wird. In der neuesten Zeit ist es nämlich der medizinischen Wissenschaft gelungen, für einen großen Theil der Infektionskrankheiten sogenannte Mikroorganismen, d. h. Wesen von mikroskopisch kleinem Bau, aber in unzähliger Menge, verantwortlich zu machen. Solche „Pilze" wandern in den Körper ein, theils aus der uns umgebenden Luft, welche Keime von ihnen in mehr oder minder großer Anzahl enthält, theils durch verletzende Fremdkörper, an deren Oberfläche sie haften. Welcher Ort auf unserer ganzen Körperoberfläche wäre nun wohl für die erste Ansiedelung geeigneter, als der Schmutz unter unsauber gehaltenen Fingernägeln, welches Glied mehr dazu befähigt, jene Wesen überallhin zu verpflanzen, als gerade der Finger? Haben aber jene Schmarotzer erst einmal ihren Weg bis zu diesem für sie günstigsten Boden gefunden, so ist es der Mensch selbst, der ihnen zu ihrem weiterem Fortkommen Thür und Thor öffnet. Es giebt nun zweierlei Möglichkeiten, durch welche für ihre Weiterverpflanzung nur allzu reichlich Sorge getragen wird. Erstens können sie durch das betreffende Individuum selbst auf Nahrungsmittel übertragen werden, wodurch sie dem Verdauungs-Apparat einverleibt werden, oder sie werden direkt durch Berührung in die Haut oder in offene Wunden eingeimpft und so dem Blute übermittelt. Daher rührt auch der weitverbreitete Glaube, daß Fingernägel giftig seien; und Jeder weiß aus Erfahrung, daß Wunden, die von Fingernägeln herrühren, bei weitem bösartiger sind, als andere Verletzungen, und auch viel schwieriger zur Heilung gelangen. Die Wissenschaft weiß nun freilich besser, daß die Nägel als solche durchaus jenes Giftes entrathen, sondern daß es lediglich die unter ihnen sich aufhaltenden Pilze sind, welche jene Erscheinungen herbeiführen.

Zum Schluß sei noch nach dem von Spemann in Stuttgart herausgegebenen „Guten Kameraden" die leichtsinnige Art erwähnt, mit der Barbiere zuweilen ihre „Opfer" zu behandeln pflegen. Hat doch schon Mancher in Folge Rasirens mit unreinen Messern die Zierde seiner Männlichkeit eingebüßt, nachdem er lange Zeit an der sogenannten Bartflechte gelitten hat Gerade die Haarkünstler haben die schönste Gelegenheit, mit ihren Fingernägeln im Gesicht oder vielleicht gerade in der Nähe des Mundes ihres Mitmenschen zu manipuliren. Unheimlich wird man berührt, wenn man zuweilen sieht, wie so ein „approbirter Heilkünstler" sich bemüht, eine durch das Rasirmesser herbeigeführte Blutung zu stillen. Die hierdurch möglichen Folgen liegen so auf der Hand, daß man auch dem Laien das Bild nicht weiter auszumalen nöthig hat. Die größte Reinlichkeit und ein wenig Antiseptik (Waschen der zu benutzenden Messer mit einer fünfprozentigen Karbolsäurelösung) und Nagelbürsten wären gerade hier sehr zu empfehlen, um uns vor Feinden zu schützen, die, so unbedeutend sie erscheinen, dennoch unter für sie günstigen Bedingungen unsere Gesundheit und sogar das Leben gefährden können. Es ist auch ein uraltes und, wie man sieht, gar wohl begründetes Gebot, daß man sich vor dem Essen die Hände waschen soll. Man sollte dies besonders dann niemals versäumen, wenn im Hause oder Wohnorte ansteckende Krankheiten umgehen!

Politische Rundschau.

Wenn Jemand darüber im Zweifel sein sollte, wo die eigentlichen und wirklichen „Reichsfeinde" zu suchen sind, d. h. diejenigen, welche Bismarck nicht nur mit Worten bekämpfen, sondern ihm durch den Einfluß, welchen sie in den höchsten Regionen besitzen, ein Bein zu stellen versuchen, so braucht er nur den Kampf zu verfolgen, welcher zwischen der „Nordd. Allg. Ztg." und „Kreuzztg." tobt. Letztere, die Partei der ultrakonservativen und orthodoxen hohen Militärs vertretend, ist der Ansicht, daß der Staat des Militärs halber und nicht etwa das Militär des Staats halber da sei, was natürlich die Unterordnung sämmtlicher hohen Civildiener des Staats unter die Spitzen des Militärs bedingen würde. Mit dürren Worten gesagt, vertritt die „Kreuzztg." die Ansicht: erst Generalstabschef und

Korpskommandeur und dann Reichskanzler, Minister ꝛc., während die „Nordd. Allg. Ztg.", und mit Recht, die Ansicht vertritt: erst Reichskanzler und Minister und dann Generalstabschef und Korpskommandeur ꝛc. ꝛc. Es müßte eine nette Geschichte werden, wenn die Leute, deren Handwerk der Krieg ist, ganz allein die Entscheidung, ob Krieg, ob Friede, in den Händen hätten, wir würden dann nicht aus den Kriegen herauskommen. Wir haben es ja unter Napoleon I. gesehen, was dabei herauskommt. Und nun gehören bei uns alle diese Leute zu den Frommen, die im Kriege eine „Zuchtruthe" Gottes erblicken und sich schließlich noch einbilden, es sei ein Gott gefälliges Werk, wenn sie einen Krieg anstören! Die „Kreuzztg." hat schon ihren letzten Trumpf ausgespielt, sie denuncirt Alle, welche nicht ihrer Ansicht sind, dieselben gingen damit um, die Disziplin in der Armee zu lockern. Bismarck also mit der Absicht umgehend, die Disziplin der deutschen Armee lockern zu wollen! So etwas hat ihm noch kein Sozialdemokrat ins Gesicht gesagt, was jetzt die „Kreuzztg." thut. Nun, die Sache ist so ernst nicht gemeint, denn schließlich geht die ganze Geschichte doch nur darauf hinaus, daß die „Kreuzztg." den Leuten weiß machen will, Wunder welchen Einfluß ihre Hinterleute noch besitzen.

Dem Vernehmen nach soll die Session des Reichstags schon im Oktober eröffnet werden. Natürlich muß ja der „reichsgetreue" Reichstag möglichst ausgenutzt werden!

Auf Verdrehung von Thatsachen versteht sich Niemand besser, als die Herren Russen. Der Skandal in Stuttgart Jedermann bekannt, und eine Menge von deutschen Offizieren hat denselben ganz übereinstimmend erzählt. Jetzt belehren russische Zeitungen ihre Leser, daß der Skandal nicht von russischer Seite, sondern von deutscher provozirt worden sei und zwar damit, daß ein preußischer Oberst Z. demonstrativ die Deutschen in den Ostsee-Provinzen habe leben lassen und schließlich eine Rede auf den „Dreibund" gehalten habe. Der betr. Oberst habe einen strengen Verweis erhalten und sei angewiesen worden, sofort seinen Abschied einzureichen. Daß es aber gar keinen Oberst dieses Namens giebt, und das Militärwochenblatt bis jetzt von dem freiwilligen Abschiede irgend eines Obersten nichts weiß, — das erfahren freilich die russischen Leser nicht!

Vermischtes.

— Von verschiedenen Handelskammern sind Oberpostdirektionen darum angegangen worden auf Gestattung des **Rückkaufs von Freimarken** durch die Postanstalten hinzuwirken. Es ist aber bereits früher von Seiten der Postverwaltung dahin entschieden worden, daß solchen Gesuchen unter keinen Umständen zu entsprechen sei, weil man damit die Freimarken als gesetzliches Zahlungsmittel erklären würde, was sie aber nicht werden sollen.

— **Mühlenbrände.** Nachdem die im Anfange des Jahres epidemisch aufgetretenen Mühlenbrände eine kurze Unterbrechung erfahren, haben sich dieselben in neuerer Zeit wiederholt. Abgesehen von verschiedenen kleineren Mühlen sind in den wenigen Wochen seit Mitte Juni dieses Jahres folgende große Mühlen durch Feuer zerstört worden: 1) Die Dampfmühle von Georg Saatz in Claushagen (Provinz Pommern), 2) die Viller-Mühle in Kessel (Rheinprovinz), 3) die Mahlmühle von A. Beisert in Dresden, 4) die Mahl- und Schneidemühle von Carl Weigel in Leibitsch (Provinz Preußen) und 5) die Mahlmühle von F. Winkler in Zschopau (Königreich Sachsen). Der Schaden, der allein durch den letzterwähnten Brand entstanden ist, wird abgesehen von dem Werthe der zerstörten Gebäude, auf 330,000 Mk. geschätzt.

— In der Regel müssen die **Ordensinsignien**, welche durch den Tod des Inhabers erledigt sind, zurückgegeben werden, nach neuerlicher Bestimmung der General-Ordens-Kommission sind hiervon ausgenommen: 1. die am Erinnerungsbande verliehenen Dekorationen des Kronenordens 3. und 4. Klasse und des allgemeinen Ehrenzeichens; 2. das Johanniter-Rechts-Ritterkreuz; 3. das Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen; 4. die Krönungsmedaille; 5. die Kriegsdenkmünze für 1864; 6. desgleichen die für 1870/71; 7. die Landwehrdienstauszeichnung 2. Klasse. Das Düppler Sturmkreuz und das Alsenkreuz werden bei dem Kirchspiel aufbewahrt, zu welchem der Verstorbene gehört hat. Das Dienstauszeichnungskreuz für Offiziere und die drei Klassen der Militär-Dienstauszeichnung werden an das Bekleidungsamt des 6. Armeekorps zu Breslau, die Landwehr-Dienstauszeichnung 1. Klasse dagegen an das Bekleidungsamt des Gardekorps zurückgesandt. Alle übrigen Ordensinsignien Verstorbener sind an die General-Ordens-Kommission einzusenden, die Patente und Besitzzeugnisse verbleiben den Hinterbliebenen als Angedenken. Für dieselbe erhalten Witwen und Kinder der Inhaber des rothen Adlers 4. Klasse und des Militärehrenzeichens 1. Klasse im Falle der Bedürftigkeit eine Entschädigung von 45 Mk.; für das Ehrenzeichen 2. Klasse und das allgemeine werden 9 Mk. gezahlt.

— **„Feiner Pale Cognak"** oder „Feiner Cognak", je nach Belieben der Kundschaft, setzte der in Lübeck wohnende „Weinhändler" Jean Kriete auf die Etikettes von Flaschen, welche ein Gemisch enthielten, das zur Hälfte aus Sprit, zur Hälfte aus Wasser und in nur ganz kleinen Quantitäten aus Couleur, Cognakessenz, Vanilletinktur und Zucker bestand. Eigentlicher Cognak war in der Mischung überhaupt nicht vorhanden. Dieser sogenannte Cognak wurde um 1,50 resp. 1,20 Mark insbesondere an kleine Wirthe auf dem Lande abgegeben, die ihrerseits dies „köstliche Naß" um 5 Pfennig per Glas an mit guten Mägen versehene Konsumenten verkauften. Bei einem solchen Wirthe wurde nun gelegentlich einer Revision und der hierbei angeordneten chemischen Prüfung der Getränke diese Wasser- und Spritmischung vulgo Cognak entdeckt. Vom Lübecker Landgericht zur Rechenschaft gezogen, wurde der Weinhändler zu 500 Mark Geldstrafe eventuell 50 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— Es sind bisjetzt 39 Krematorien in Thätigkeit und darin in Ganzen bis Ende 1888 2446 Feuerbestattungen erfolgt.

— **Die Serviette der Kellner.** Von Damenhand erhält die „Frkf. Ztg." folgende Zuschrift: „Wenn sich dieses Jahrhundert schließen wird, wird das deutsche Volk Ursache haben, mit Genugthuung auf den Weg zurückzublicken, den es in diesem Zeitabschnitt durchmessen. Der deutsche Michel hat ein tüchtiges Stück Kulturarbeit verrichtet; er hat vielhundertjährige Reiche hinweggähnt; er hat sich einige bescheidene Menschenrechte ersprochen und erkämpft; er hat viele Vorurtheile abgeschüttelt und sich von manchem überflüssigen Respekte, der seine Kräfte und seine Gedanken lähmt, befreit. Sein Blick ist klarer, seine Anschauung und Sitte heller geworden — und dennoch finde ich, er werde das 20. Jahrhundert betreten, ohne daß er die Entschlossenheit gefunden hätte, zuvor mit einem der abscheulichsten Zeichen der gesellschaftlichen Knechtung zu brechen: mit der Serviette der Kellner! . . . Können Sie, Herr Redakteur, mir vielleicht mittheilen, aus welchem Grunde unsere Kellner Servietten tragen? Nein, versuchen Sie nicht erst, sich in die geheimnißvolle Bedeutung dieses Symbols zu vertiefen. Ich werde Ihnen die Bedeutung dieses schrecklichen Stückes Leinwand auf Grund einer Beobachtung erläutern, die ich jüngst in dem elegantesten Restaurant einer süddeutschen Stadt gemacht habe: Nachdem sich der dienstthuende Geist — es war ein sehr heißer Tag — mit seiner Serviette in umständlicher Weise den Schweiß vom Gesicht getrocknet hatte, trat er an meinen Tisch heran und wischte mit derselben Serviette neckisch beflissen meinen Teller ab! . . . Das Blut erstarrte mir in den Adern. Ich und mein Appetit vergingen vor Entsetzen, und der Plan, eine Revolution zur Abschaffung der Kellner-Serviette anzuzetteln, nahm in mir festere Gestalt an. Jawohl, von der Weichsel bis zum Main, vom Belt bis zu den Alpen soll Deutschland frei werden von der Schreckensherrschaft der Serviette! Ich bin nicht so inhuman, daß ich den Kellnern verbieten wollte, zu schwitzen, wenn es heiß ist, — aber wenn ihr Dienst es schon verlangt, daß sie Waffen tragen, — so soll diese Waffe billigerweise so eingerichtet sein, daß sie nicht gleichzeitig für Stirn und Teller gilt. Ich beabsichtige demnach einen Männer-, Jünglings-, Frauen- und Jungfrauen-Bund zur Abschaffung der Kellner-Serviette zu begründen und erkläre mich bereit, in dieser Umsturzbewegung das Amt einer Luise Michel zu übernehmen."

Humoristisches.

— **Finanzpolitik.** „O, diese Weiber! Vom volkswirthschaftlichen Standpunkt betrachtet sind sie der Ruin der Männer. Als ich meine Frau mit einer reichen Mitgift heirathete, hielt ich sie für eine ausgezeichnete Kapitalsanlage, später wurde aus ihr eine fortschreitende Luxussteuer und heute ist sie ein Defizit!"

— **Höchste Prüderie.** Er: „An Ihrer Seite, mein Fräulein, müßte man ein Leben führen können, wie im Paradiese!" — Sie (tieferröthend): „Aber, mein Herr!"

— **Druckfehler-Teufel....** Es war spät Nachts, als der Graf sich von dem Hausherrn verabschiedete. Der Portier leuchtete ihm die Stiege hinab und öffnete die Pfote ...

Lacrimae Petri,

oder: Die Entstehung des Grüneberger Weines.

Es wächst ein Wein im italischen Land,
Der Lacrimae Christi wird genannt,
Man sagt, der liebliche Wein entsproß
Den Thränen, die einst der Herr vergoß.

Ob Grünbergs Flur aber hat, wie's scheint,
Nicht Christus, sondern nur Petrus geweint.
Es steht ja geschrieben: Petrus schlich
Hinaus und weinte — bitterlich! (Schalk.)

Kirchliche Anzeigen.

4. Sonn. n. Trinitatis.

St. Bonifacii-Kirche. **St. Nicolai-Kirche.**

Frühgottesdienst: P. von Ihering.
Hauptgottesd.: P. Thießen. Hauptgottesdienst: S. Hornkohl.
Kinderlehre: Derselbe. Kinderlehre: Derselbe.
Donnerstagsbetst.: Derselbe. Montagsbetst.: Derselbe.
Nächsten Sonntag öffentliches Abendmahl zu St. Nicolai.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

7. Juli: Johanne Auguste Elsbeth, T. d. Postassistenten Hinze.
Johanne Marie Luise Müller.
Johanne Auguste Luise, T. d. Arb. Rübenack.
Elsbeth Marie Ida, T. d. Arbeiterin Marie Diballa.
Adelheid Wilhelmine Luise Sophie, T. d. Arb. Richter.

Copulirte.

9. „ Bäckermeister Johann Heinrich Wilhelm Röber zu Hannover und Jgfr. Karoline Johanne Auguste Beinhold.

Gestorbene.

1. „ Ernst Christian Wilhelm August Beckmann, 1 J. 5 M.
3. „ August Karl Bente, 1 M. 14 T.
9. „ August Karl Wilhelm Pieper, 6 M. 9 T.
Julius Tegtmeier, 1 J. 21 T.
10. „ Ww. Karoline Starke, 60 J. 2 M. 5 T.
11. „ Johanne Dorothee Irmgard Elfriede Grupe, 2 M. 20 T.
Wilhelm Karl Heinrich Krückeberg, 5 M. 13 T.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.
(Nachdruck verboten.)

Am 14. Juli: Meist heiter, sonnig, warm, später zunehmend wolkig, schwacher und mäßiger Wind; zeitweise auffrischend. Im Süden strichweise bedeckt und Regen.

Am 15. Juli: Warm, heiter, wolkig, leichter bis mäßiger Wind; später vielfach bedeckt, Regen, Gewitter, Abkühlung, frische Winde.

Am 16. Juli: Theils sonnig bei wandernden Wolken, theils bedeckt und vielfach Regen bei Gewitterneigung. Kühler, vielfach auffrischender Wind.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 57. **Mittwoch, den 17. Juli 1889.** **67. Jahrg.**

Die **Gerichtsferien** dauern vom **15. Juli bis 15. September.** Für alle drei Abtheilungen des Amtsgerichts Hameln findet während der Ferien in jeder Woche nur ein Gerichts- und Sprechtag statt und zwar am Montag.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 2 Schlüssel und 1 Peitsche; als zugelaufen angemeldet 1 Hund (Spitz).

Die Schauung der Hamel von der Rohrser Warte bis zum Invalidenhause findet am **Mittwoch, den 31. Juli,** Morgens 9 Uhr bei der Rohrser Warte beginnend, statt.

Hameln, den 16. Juli 1889.

Im Laden des weiland Kupferschmiedemeisters **F. Höflich** hierselbst soll vom

Donnerstag, den 18. d. Mts.

an bis auf Weiteres, Vormittags von 9 bis 12 Uhr ein

Ausverkauf

des Waarenlagers **zu und unter Einkaufspreisen** stattfinden. **C. Korff.**

Ibbenbürener Steinkohlen.

Vom 15. Juli cr. an beträgt der Verkaufspreis für eine Tonne (20 Centner) melirte Kohlen auf der Station Ibbenbüren

elf Mark zwanzig Pfennig.

Bestellungen sind frankirt an die Königliche Berg-Inspektion, sofern dieselben aber Geldsendungen enthalten, an die Königliche Gruben-Betriebskasse in Ibbenbüren zu adressiren.

Ibbenbüren, den 12. Juli 1889.

Königliche Berg-Inspektion.

Erdbeer-Pflanzen

nur in den größten und reichtragendsten Sorten (beste Pflanzzeit von Mitte Juli bis Ende August) empfiehlt unter Garantie

A. Lüdeke.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß wir hier am Platze, **Großehofstraße 27,** mit dem heutigen Tage eine

Kohlen- u. Torf-Handlung

eröffnet haben.

Indem es unser Bestreben sein wird, stets nur gute, von den renommirtesten Zechen bezogene Kohlen zu liefern, bitten wir um geneigten Zuspruch.

Auch haben wir neben dem hiesigen Güterbahnhofe einen Kohlenlagerplatz, woselbst zu jeder Tageszeit Kohlen abgegeben werden.

Hameln, 16. Juli 1889. Hochachtungsvoll

G. Dreyer & A. Graue.

Frische Matjes-Heringe,

das Beste was existirt!

à Stück 15 ₰. **F. Aug. Reinecke.**

Corsets am billigsten u. in größter Auswahl bei **Th. Schlüter.**

Verbesserte

Original-Theerschwefelseife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankf. a./M.

garantirt weiss schäumend u. nicht schmutzend, anerkannt vorzüglichstes altbewährtes Mittel gegen **alle Hautunreinigkeiten, Finnen, Mitesser, Flechten, rothe Flecken** etc. Vorräth. à Stück 50 Pf. bei **F. C. Steuber Nachf.**

Von jetzt ab **Ernte-Bier,** à Fl. 5 ₰, zu haben bei **Stephan Stüb,** Ohsenerstr. 2.

Eine Ulmer Dogge

zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Große Gewinnchance.

Die Erste Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft ist die älteste und solideste Gesellschaft Deutschlands, welche ihren Mitgliedern die größte Gewinnchance bietet. Jeden Monat findet eine Prämienziehung statt, **wobei jedes Loos unbedingt mit einem Treffer gezogen werden muß. Nächste Ziehung am 1. August 1889.** Haupttreffer: **Mk. 300 000, 165 000, 150 000, 96 000, 75 000, 60 000, 30 000 2c. 2c.** Jahresbeitrag ℳ 42, vierteljährlich ℳ 10,50, monatlich ℳ 3,50. Statuten versendet

F. J. Stegmeyer, Stuttgart.

Kirsch-Entkerner,
Fruchtpressen
empfiehlt billigst **Herm. Specht.**

Holl. Vollheringe,
à Stück 4 Pfg.,
empfiehlt J. G. Bollmeyer & Sohn.

Cognac
der Export-Cie für
Deutschen Cognac, **Köln a. Rh.**
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer, empfiehlt
Louis Bollmeyer in Hameln.

Sauber und stark gearbeitete **Bettstellen** sind billig zu verkaufen Fischpfortenstr. 28.

C. Nathan,
Bäckerstr. 44a. **Hameln.** Bäckerstr. 44a.
Größtes u. billigstes Lager fertiger
Herren- u. Knaben-Garderoben.
Schuhwaaren-Bazar.
Hut- und Mützen-Magazin.
C. Nathan,
Bäckerstr. 44a.

Rechnungsformulare

jeder Art empfiehlt billigst die
Buchdruckerei C. Kientzler.

Ich bin befreit
von den **lästigen Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilch-Seife.
Vorräthig: Stück 50 Pf. bei Apotheker **Winter.**

Den hiesigen und auswärtigen Herrschaften empfiehlt sich zum **Kochen bei Festgelegenheiten** 2c.
Hameln. Frau **Noltemeyer,**
Kupferschmiedestraße Nr. 13.

Gesucht

werden einige
Mädchen und Burschen
von **Joh. Siemsen.**

Gesucht auf Oktober ein **Mädchen nach auswärts.**
Näheres Kaiserstr. 60.

Gesucht ein **Ackerknecht**
Altemarktstraße 33.

Gesucht zum 1. Oktober nach auswärts eine **Köchin,** die etwas Hausarbeit mit übernehmen muß. Nähere Nachricht
Bürenstr. 6a, parterre.

Gesucht zu Michaelis ein durchaus **tüchtiges Mädchen** für Haus und Küche.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Suche auf Michaelis eine größere **Wohnung.** Off. unter **B. T.** an die Exped. d. Bl.

Ein **Mädchen** von 17 Jahren sucht Stellung auf gleich oder später. Altemarktstr. 36.

Wohnungs-Veränderung.
Meine Wohnung befindet sich jetzt
Hummenstraße 1.
Zugleich empfehle mich unter Zusicherung der solidesten Ausführung zu allen vorkommenden Glaser-Arbeiten. **K. Büthe, Glaser.**

Verloren am Montag Nachmittag **ein goldenes Armband.** Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition d. Bl.

Gefunden ein Tuch. Gegen Erstattung der Insertionsgebühren abzuholen
Altemarktstr. 12.

Zu vermiethen zum 1. Oktober d. Js. die Parterre-Wohnung Bürenstr. 14 (Preis 300 ℳ) durch **Fr. Otto Kruse.**



Ich beabsichtige, mein an der Deisterstraße belegenes **Wohnhaus** mit einem Theil des Gartens zu vermiethen.

Joh. Fust.

Zu vermiethen zum 1. Oktbr. eine Wohnung Fispfortenstr. 4.

Zu vermiethen zum 1. Oktbr. eine Wohnung, Preis 55 Thlr., Hummenstr. 17.

Zu vermiethen zum 1. Sept. 2 Wohnungen im Hinterhause Bäckerstr. 5.

Zu vermiethen z. 1. Oktober eine kl. Wohnung mit Zubehör Klütstr. 26.

Männer-Turnverein.

Generalversammlung am **Mittwoch, den 24. Juli d. J.,** 9 Uhr Abends bei Th. Hebecker. Tagesordnung: Stiftungsfest. Verschiedenes.

Fröbel'scher Kindergarten,

Osterstraße 12, beginnt wieder **Donnerstag, den 18. d. M.** 3—6jähr. Zöglinge finden jederzeit freundl. Aufnahme. **Emma Himstedt.**

Arbeiter-Verein.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß beabsichtigt ist, Sonntag, den 21. d. M., eine **Lustfahrt per Dampfschiff nach Bodenwerder** mit Begleitung unserer Vereinskapelle zu machen, und werden Mitglieder, welche die Fahrt mitmachen wollen, nochmals ersucht, bis spätestens Donnerstag Mittag sich zu unterzeichnen. Auch können Nichtmitglieder an der Fahrt theilnehmen, müssen sich jedoch bis dahin beim Herrn Meyer im Vereinslokale unterzeichnen. Fahrpreis für Erwachsene à Person 1 ℳ, für Kinder à 20 ₰. — Abfahrt Morgens 8½ Uhr.

Der Vorstand.

Bei genügender Betheiligung kann die Fahrt bis Polle ausgedehnt werden.

Lokales und Provinzielles.

Hameln, 16. Juli. Auf der Thiethorstraße ist ein neuer Brunnen gemacht, der mit Cement gemauert ist und deshalb wohl gesundes Wasser liefern wird. Aufgefallen ist uns nur, daß man die inneren Wände des Brunnens nicht sorgsam mit bestem Cement verputzt hat. Die unzähligen Fugen werden sehr bald mit allerlei Unzeug bevölkert sein. Hat die Gesundheitskommission diesen Brunnen in Augenschein genommen? —

— Unsere Kaufleute werden froh sein, daß der Zuckerkrach in Magdeburg sie recht bald in die Lage bringen wird, die gestiegenen Zuckerpreise wieder herunter zu setzen. Eigenthümlich ist es, daß trotz so mancher Erfahrungen der letzten Jahre mit solchen „Rings" zur künstlichen Preissteigerung von Konsumartikeln (Kupferring) sich doch noch immer wieder waghalsige Spekulanten finden, welche glauben, durch Kapitalvereinigung den Weltmarkt beherrschen zu können. —

— Wer sich für die berühmten Klötze interessirt, dieses theure Vermächtniß des . . ., der passire die Blombergerstraße, dort wird er sehen, daß dort eine Explosion stattgefunden haben muß, denn ein Theil der Bahn zum Schulhause hat sich gehoben und in den herrlichsten Wellenlinien prangt dieser Weg. Ohne neue Kosten wird es nicht abgehen. — Auch in Berlin ist das Holzpflaster völlig unpassirbar geworden und hat viele Menschen und Pferde zu Falle gebracht. Die Klötze werden jetzt durch Wiener Pflaster ersetzt.

— Die bayerische „Schützenliesel" aus dem bayerischen Wald bei Augsburg ist dazumal eine Berühmtheit beim Schützenfest in München gewesen (siehe Derfregger u. a). Wir haben ja vielfach Neigung, den Großstädtern zu folgen, selbst wenn es unnöthige Kosten macht, indessen hin und wieder findet sich doch Jemand, der die Großstadtgewohnheiten im guten Sinne einführt, ohne weiter auf den geduldigen Stadtsäckel zurückzugehen. Diesesmal ist es Herr Meißner auf dem Felsenkeller, der uns eine richtige bayerische Kellnerin vorführt, die hoffentlich Beifall findet und nebenher dafür sorgen mag, daß unser Bier dem ihrer Heimath immer ähnlicher werden möge. Wie würde der „alte Lindner" sich gefreut haben, hätte er damals seinen guten Trunk gar noch von einer Landsmännin kredenzen lassen können. —

— Das **neue Einquartierungsstatut,** von dem wir zuerst im Jahre 1887 hörten, scheint nunmehr in Kraft getreten zu sein, obwohl uns die betr. Bekanntmachung nicht zu Gesicht gekommen ist. Auf besonderes Verlangen ist uns jedoch ein Statut überlassen. Wir haben schon damals den Maßstab für nicht zutreffend gehalten, indessen weitere Rücksicht ist nicht genommen. Bis jetzt waren die meisten Häuser außerhalb der Thore, die keine Berechtigungen haben, verpflichtet, je nach dem Grund und Boden, auf dem sie gebaut, einen Mann, gleich dem Böddnerhause, aufzunehmen. Später wurden einigen, die von der Stadt Bauplätze gekauft, kontraktlich zwei Mann zugetheilt. Jetzt heißt es ohne Weiteres und natürlich auch ohne Entschädigung: Zahlst Du 400 Mark Miethe oder mehr, so hast Du 2 Mann Einquartierung. Ist solche Kränkung dieser Berechtigungen korrekt? Wir halten es nicht für in der Ordnung, wenn auf diese Weise die alten historischen Rechte, die sich auf Jahre lange Ausübung, abgesehen von dem hier bestehenden gesetzlich normirten Statut, gestützt haben, so mir nichts dir nichts aufgehoben sind. Wie konnte das Bürgervorsteher-Kollegium auf solche Aenderung eingehen? Wie rechnen die Herren auf dem Rathhause überhaupt nach dem neuen Statut? Ein Offizier gilt wahrscheinlich, je nach dem Range, für 6, 4 oder 2 Mann; Offiziere ohne Burschen giebt es nicht; wer also einen Offizier bekommt, wird trotz des neuen Regulativs dennoch mehr belastet,

als ihm zukommt. Wir sind der Ansicht, daß bei solchen Einquartierungen Niemand belästigt werden sollte, denn unsere Hotels haben Raum genug für die 55 Offiziere, 90 Mann und 90 Pferde. Diese würden der Servikasse, à 3 Mk., etwa 1740 Mk. kosten, davon die gesetzmäßige Vergütung, deren komplicirte Rechnung uns für den Augenblick nicht möglich zu geben ist. Den Einquartierungsbelasteten dürfte ein Bedruck von, sagen wir die Hälfte, etwa 900 Mark erwachsen. —

— Der Hudelachsfang ist von der alten Kompagnie wieder gepachtet für 8380 Mark, etwas weniger als früher. Es wird uns glaubhaft versichert, daß die bisherigen Pächter es gern gesehen hätten, wenn sie wieder beide Fänge erlangt haben würden, wie man ebenfalls glaubt, hätte die Konkurrenz auch noch mehr gezahlt. Wir können alle Gespräche über den Fall nicht mittheilen, die in den letzten Tagen die Gemüther und Sprachorgane der Lachsfangpächter beschäftigt haben.

— Die Holzpreise für Dielen u. s. w. steigen, wir sehen dieses aus einer Bekanntmachung der Hildesheimer Holzhändler, die die Gewerbetreibenden aufmerksam machen, bei etwaigen Submissionen sich vorher genau über die geltenden Preise zu unterrichten, sonst gäbe es Verluste.

— Auf die nächsten Sonntag stattfindende Dampfschiffahrt des Arbeitervereins nach Polle, woran sich auch Nichtmitglieder betheiligen können, machen wir aufmerksam. (Siehe Inserat.) Bei gutem Wetter ist es eine der schönsten Partien, die gemacht werden können. —

— Die Kindersterblichkeit in unserer Stadt mehrt sich leider. Die so gefährliche heiße Zeit verlangt die größte Aufmerksamkeit in Bezug auf die Verpflegung mit Milch. Man achte also auf die ersten Symptome und thue das Mögliche, um sich seine Lieblinge zu erhalten.

— Zum Viehmarkte waren angetrieben: 161 Stück Hornvieh, 91 Pferde und 537 Schweine. Die Preise waren durchweg hoch. Der Krammarkt war so wenig besucht, wie wir es selten gesehen, so daß die Verkäufer gewiß schlechte Geschäfte gemacht haben. —

— Die Errichtung des Daches auf dem neuen Hause des Herrn Goldstein, Eckhaus der Wilhelmstraße, fand am Dienstag Nachmittag unter den üblichen Festlichkeiten mit Musik statt. Zimmermann Reichert hielt die entsprechende Rede. Der Abend vereinte sämmtliche Werkleute im Lokale des Herrn Jul. König. Wie lange das Fest dauerte, haben wir nicht in Erfahrung bringen können. —

Den Stiefmüttern

widmet eine Leserin der „Dresd. Nachr." ein warmes Wort der Vertheidigung: sie schreibt:

Fast so gefürchtet und geschmäht wie die Schwiegermütter sind die Stiefmütter. Sie mögen handeln, wie sie wollen, die Leute werden immer etwas daran auszusetzen haben. Noch bevor die zweite Frau ins Haus einzieht, warnt man sie vor den „verwilderten und verzogenen Rangen", welche die erste Mutter hinterließ. Den Kindern sagt man in halb mitleidigem, halb boshaftem Tone: „Nun beginnt für Euch eine andere Zeit, nun ist's aus mit den guten Tagen, nun kriegt Ihr eine Stiefmutter." Aengstlich blicken die Kleinen einander an und erwarten in der „neuen Mutter" ein Ungeheuer, das von früh bis Abend den Stock und die Ruthe schwingt, allerlei gräßliche Strafen verhängt, kurz, nicht müde wird, zu quälen und zu peinigen. Die größeren Knaben und Mädchen fassen die Einflüsterungen der lieben Nachbarn und Freunde anders auf. Sie wappnen sich mit Trotz. „O, sie mag nur kommen!" Nun tritt die Frau aus Liebe zu dem Mann, vielleicht auch aus herzlicher Zuneigung zu den halbverwaisten Kindern in den ihr völlig fremden Kreis. Selbst nicht ganz frei von Mißtrauen, wird sie auch mit Mißtrauen empfangen und beobachtet. Während des Trauerjahres ist im Haushalt Alles darunter und darüber gegangen. Unberufene und unehrliche Hände haben gewaltet und aus der wehmüthigen Stimmung des Hausherrn Nutzen gezogen. Hier fehlt Dieses, dort Jenes. Ueberall giebt es zu säubern und zu ordnen, zu flicken und nachzuhelfen. Beginnt die Stiefmutter thatkräftig ihre Pflicht zu erfüllen, arbeitet sie, damit die Ordnung und Sauberkeit wiederhergestellt werde, hält sie die Kinder an, ihr beizustehen und die Bequemlichkeit, das Verlangen nach Spiel und Lust zu unterdrücken, so heißt es: „Die Frau ist pietätlos, sie stürzt die ganze Wirthschaft um, sie will, daß nichts an die erste Gattin erinnere, sie überanstrengt die Kinder, sie gönnt ihnen keine Erholung, keine Freude." Läßt die Frau jedoch aus Furcht vor übler Nachrede fünf grade sein, hantirt sie im alten Schlendrian fort, dann spricht man: „Der arme Mann und die armen Waisen müssen im Schmutz verkommen, die Stiefmutter ist träge und lüderlich, schade, daß er Die geheirathet hat, der hätte auch eine bessere wählen sollen." Vollends lieblos und ungerecht wird die Sparsamkeit der Stiefmutter gedeutet. Gewöhnlich sind, wenigstens in mittleren und niederen Ständen, Schulden vorhanden. Sie stammen aus der Krankheitszeit der verstorbenen Frau, von den Begräbnißkosten oder auch von den mancherlei zwecklosen Ausgaben her, welche Dritte auf Rechnung der Leidtragenden zu setzen pflegen. Der jungen Frau ist es fatal, die Mahner hören und abweisen zu müssen, sie fängt an, das vom Mann empfangene Wochengeld knapp einzutheilen, sie will zeigen, daß sie wirthschaften kann, sie hegt das Verlangen, den Gatten zu entlasten, seine und ihre Lage sorgenfreier zu gestalten, und wieder hält die Welt einen Stein bereit und fabelt von Geiz und Habgier. Jedes Kleidungsstück, jedes Hemd, mühsam genug erworben, das die Vielbesprochene in die Ehe mitbringt, wird als ein Ergebniß dieser Habgier bezeichnet. Die Hausbewohner und die Müssiggänger der Umgebung, die gern vor Anderer Thüren fegen, erzählen hämisch ein Märchen von Putzsucht und Eitelkeit und bedauern die

unglücklichen Geschöpfe, die unter dem Szepter der grausamen Stiefmutter hungern müssen und schließlich, so sagt man, elend zu Grunde gehen. Mit einem Wort: das Loos der Stiefmütter ist ein sehr schweres. Es mag ja Mädchen und Frauen geben, welche von der Bedeutung und der Verantwortlichkeit des von ihnen zu übernehmenden Berufes keine Ahnung haben. Aber wir besitzen weit weniger schlimme als gute Stiefmütter. Gelangen die vortrefflichen Eigenschaften, die in der Brust des Weibes ruhen, nicht gleich zur Geltung, je nun, so sind die Hetzer schuld, die auf beiden Seiten stacheln und erbittern. Die ehrliche Absicht und auch das Geschick, die leibliche Mutter zu ersetzen, ist keiner anständigen Frau abzusprechen. Nur verletze man sie nicht durch Argwohn und Vorurtheile und in dem Augenblick, wo sie den mutterlosen Waisen zum ersten Mal gegenüber steht, die kleinen Hände ergreift und an sich zieht, nicht durch prosaische Redensarten. Eine Frauenseele hat Saiten, so zart und leicht vibrirend, aber auch so empfindlich wie eine Harfe. Wer geschickt und sicher und vertrauensvoll die Saite berührt, die er berühren wollte und mußte, wird stets einen reinen und warmen Ton empfangen. Wenn wir an dieser Meinung festhalten, dürfen wir getrost hinzusetzen, daß es nur ausnahmsweise böse Stiefmütter und zwar genau so viel als böse Mütter giebt. Das klingt hart und ist doch wahr. Ebenso wahr ist es, daß gute, ja ausgezeichnete Stiefmütter das nachholen und ausgleichen, was allzustrenge und deshalb lieblose Mütter verabsäumt und verschuldet haben. Ein Mädchen erzählte z. B.: Soweit meine Erinnerungen in die Kindheit zurückreichen, kann ich wohl sagen, daß ich von meinen Eltern mit eiserner Strenge erzogen wurde. Für die geringsten Lässigkeiten strafte mich meine Mutter durch Schläge und Stöße in den Rücken und in die Seiten. Ward ich in einen Laden geschickt oder ward mir sonst eine Besorgung aufgetragen und ich blieb ein paar Minuten länger, so erhielt ich meine Rippenstöße und Ohrfeigen, und den nächsten Mittag gab es außer einem Stück Brot nichts zu essen. Erlaubte sie mir einmal, eine halbe Stunde auf die Straße zu gehen, und ich hatte mich im Spiel mit anderen Kindern vergessen und die Zeit überschritten, so durfte ich eine Woche lang nicht wieder herunter. War ich aber einen Augenblick ohne Erlaubniß unten gewesen, so empfing ich erst die gewöhnliche Tracht Schläge und Stöße und durfte so und so viele Sonntage nicht mit ausgehen. Meine Eltern machten mit meinen Geschwistern Spaziergänge und ich wurde eingeschlossen. Weinen konnte ich schon lange nicht mehr, wenn ich Schläge bekam; deshalb hieß es, ich sei trotzig und hartköpfig. Desto bitterlicher konnte ich jedoch weinen, wenn ich mich allein befand. Ich weinte nicht etwa, weil ich eingeschlossen zu Hause bleiben mußte, daran hatte ich mich wie an die Schläge gewöhnt, ich weinte, weil es hieß, ich besäße ein böses Herz und weil meine Mutter oft sagte, daß ich sie ins Irrenhaus, mich aber ins Zuchthaus bringen würde. Und doch war ich nur wie andere Kinder. Wie oft habe ich die heißesten Thränen vergossen und Gott auf den Knien gebeten, er solle mir doch ebensolche Thränen schicken, wenn ich Schläge bekäme, damit die Eltern sähen, daß ich auch Gefühl hätte. Allein bei der nächsten Strafe wand ich mich vor Schmerzen unter den Füßen meiner Mutter, ohne einen Laut der Klage, ohne eine Thräne zu finden. Um Erlaß der Strafe zu bitten, war mir unmöglich. Nicht selten dachte ich daran, durch einen Sprung aus dem Fenster meiner Noth ein Ende zu machen. Da kamen jedoch wieder die Thränen und brachten mir Trost und neuen Lebensmuth. So ging es fort bis zu meinem elften Jahre. Plötzlich wurde meine Mutter unwohl, nach zwei Tagen starb sie. Wohl weinte ich an ihrem Sarge, aber ich glaube aus Freude darüber, daß sie nicht ins Irrenhaus gekommen war. Das wäre mir schrecklicher gewesen als ihr Tod. Nun hoffte ich, auch nicht ins Zuchthaus zu müssen. — Nach dem Begräbniß der Mutter beschloß mein Vater meine Unterbringung in eine Besserungsanstalt Aus dem Hause sollte ich auf alle Fälle. Hatte die leibliche Mutter solch' große Noth gehabt, würde eine Stiefmutter gar nichts mit mir zuwege bringen, denn der läge doch weniger daran, was aus mir würde. Wäre ich bei ihrem Einzuge aus dem Hause, träfe sie überhaupt keine Verantwortung. Die geplante zweite Heirath kam nicht so schnell, wie gedacht, zu Stande, es verging einige Zeit. Während derselben waren meine beiden jüngeren Geschwister fast ausschließlich meiner Obhut anvertraut, auch die häuslichen Geschäfte ruhten auf meinen Schultern. Arbeiten hatte ich glücklicherweise zeitig gelernt, nur fand ich bei meiner Mutter keine Anerkennung. Der Vater, der früh in den Dienst ging und Abends erst wieder heimkehrte und dann nichts als Klage über mich hörte, wußte nicht, was ich leistete. Jetzt sah er ein, mit welchen Fürsorge ich mich der Geschwister annahm, mit welcher Umsicht ich im Häuslichen schaltete und waltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anstalt, die neue Mutter ins Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit, eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kindern zu Muthe war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!" Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Jüngsten zu thun haben; das älteste Mädchen ist ungerathen und wird in einer Anstalt untergebracht, ehe Du einziehst". Bei diesen Worten ging mir ein kaltes Rieseln durch den Körper, mühsam konnte ich mich aufrecht halten. Die neue Mutter sah mir lange in die Augen, dann antwortete sie dem Vater: „Nur unter der Bedingung, daß Du auch dieses Kind zu Hause behältst, werde ich bei Dir einzieben. Als ich Dir mein Jawort gegeben hatte, habe ich Gott um Kraft gebeten, er wolle mich Deinen Kindern eine echte und gerechte Mutter werden lassen. Ich habe es mir nicht leicht vorgestellt, Stiefmutter zu sein, will es mir aber auch nicht dadurch erleichtern lassen, daß Du ein, wie Du selbst sagst, ungerathenes Kind meiner Leitung und Erziehung enthebst, das Kind bleibt bei uns." Da schrie ich auf,

laut auf und bin vor ihr auf die Kniee gefallen, habe ihr Kleid mit meinen Thränen benetzt und ihre Hände geküßt, als sie mich aufhob und freundlich zu mir sagte: „ich würde gewiß ein recht braves Kind werden." Vom ersten Tage an, da die edle Frau in unser Haus kam, war es, als ob sie schon Jahre lang da sei, so heimisch, so zufrieden fühlten wir uns. Nach gethaner Arbeit durfte ich mit anderen Kindern ein Stündchen in die Luft gehen. Aber noch vor Ablauf der Frist war ich schon wieder in der Stube und suchte mich nützlich zu machen. Wie gern gedenke ich heut' noch der Dämmerstunden, die sie mit uns hielt. Wir Kinder saßen um sie herum, legten den Kopf in ihren Schooß und hörten andächtig zu, wenn sie uns lehrreiche Geschichten erzählte oder uns sonst gute Ermahnungen gab. Der Vater hörte keine Klage mehr über mich beim Nachhausekommen. Schläge und Stöße kamen nicht mehr vor. Die Ruthe ist nie in Thätigkeit gesetzt worden. Sonntags gingen wir Alle spazieren, oft auch an das Grab unserer wirklichen Mutter, dessen Pflege die liebevolle Nachfolgerin freiwillig übernommen hatt. Ich erinnere mich recht gut, wenn sie auf die Frage der Leute: wessen Grab sie pflege, erwiderte: „Das Grab der Mutter meiner Kinder." Meine Stiefmutter that, was die Mutter nicht vermochte, sie weckte in unseren Kinderherzen die Liebe und die Dankbarkeit; sie hat uns im Guten und durch Liebe zu brauchbaren und nützlichen Menschen gemacht." — Dieser Erzählung ist weiter nichts anzufügen, als der Wunsch: mögen alle Stiefmütter sich ein solch' ehrenvolles Denkmal sichern!

Journalistische Kraftproben im Westen von Amerika.

Die amerikanische Hinterwaldspresse hat von jeher den Ruf gehabt, sich durch eine ungeschminkte Ausdrucksweise auszuzeichnen, die den amerikanischen Humoristen Stoff zu den ergötzlichsten Skizzen gegeben hat. In den Schatten gestellt werden aber alle anderen Blätter des Hinterwaldes von Arizona durch eine Zeitung, die den bezeichnenden Namen „Krakehler" führt und, wenn auch nicht an Abonnentenzahl, so doch an Inhalt als vorbildlich für die übrige dortige Presse angesehen werden kann. Die nachfolgenden Stilproben des Blattes, welche die „friedliche" Gesinnung des Redakteurs zum Ausdruck bringen sollen, lassen gewiß an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

Daß es dem Blatte an der nöthigen Selbstschätzung nicht fehlt, beweist folgende Ankündigungsnotiz an die Leser:

Unser Stolz. Wir sind in vielen Beziehungen das erste Blatt der Welt: Diese Bemerkung machen wir für diejenigen unserer Leser, welche einen schwachen Kopf besitzen und die erwähnte Thatsache nicht aus eigener Kraft entdecken. Wir begannen unsere Veröffentlichungen einst mit zwei Exemplaren per Auflage, von welchen wir eines in unserer eigenen Tasche trugen und das andere an den Postmeister sandten, welcher niemals einen Cent bezahlt hat. Heute jedoch beträgt unsere Auflage 198 Exemplare und sind wir bereit, Zweiflern unsere Bücher zu zeigen, wenn es uns gelingt, uns zu beherrschen und ihnen nicht vorher eins auf ihre dicken Schädel zu schlagen. Unsere Verbreitung hat sich also um 99 pCt. erhöht und dies ist ein Punkt, den keine andere Zeitung der Welt erreichen kann. Wir haben niemals behauptet, daß der „Krakehler" Kaiser und Könige auf ihren Thronen zittern macht, oder daß er die Moralität der Volksmassen unseres Landes um 1000 Prozent gebessert hat, aber wir behaupten und können beweisen, daß viele Leute seit dem Erscheinen des „Krakehler" erst Lust am Leben haben, weil sie wissen, daß Jemand für sie und ihre Rechte eintritt, und daß viele Leute, welche im Begriffe waren, sich aufzuhängen, das Leben noch einmal versuchten, nachdem der „Krakehler" erschienen war, dem sie somit ihr Dasein verdanken. Frei-Exemplare, Frei-Annoncen und Prämien versprechen wir nicht, dagegen versprechen wir jedoch jedem neuen Abonnenten auf unser Ehrenwort, aus ihm einen besseren Menschen zu machen, wenn noch nicht Alles an ihm verloren ist. — In der That, gegen die Logik von der Zunahme der Auflage um 99 pCt. läßt sich nichts einwenden, da es wenig Blätter geben dürfte, welche mit zwei Exemplaren beginnen.

Aus dieser großen Verbreitung erklärt sich wohl auch die Unbestechlichkeit des Herausgebers, deren sich dieser in folgender Auslassung rühmt: Abweisung. Man hat uns von einer Seite, die wir vorläufig nicht näher bezeichnen wollen, 25 Dollars und ein Faß Essig angeboten, wenn wir den Lebenslauf jenes Mannes veröffentlichen würden, welcher sieben Häuser von uns entfernt wohnt und begonnen hat, eine wöchentliche Zeitung herauszugeben, die dem „Krakehler" Konkurrenz machen soll. Obwohl wir recht wohl wissen, daß der erwähnte Mann ein Bigamist, Pferdedieb, Mordbrenner und Anarchist ist, weisen wir das Ansinnen, seinen Lebenslauf zu veröffentlichen, dennoch mit Entrüstung zurück, denn wir wissen, was wir einem Kollegen schuldig sind. Zwischen den Redakteuren des Westens wird leider ohnedies viel zu sehr mit Schmutz hin und hergeworfen. Die Gentlemen scheinen zu vergessen, was sie ihrer Stellung schuldig sind.

Wenn z. B. einer unserer Aerzte einen Kranken durch Nachlässigkeit oder Unkenntniß tötet, so sind seine Kollegen gern bereit, ihn freizuschwören. Macht aber einer unserer Redakteure nur einmal eine kleine Reise, so schwören seine sämmtlichen Kollegen sogleich, daß er im Gefängniß sitzt. Das muß anders werden. Der Geist der Brüderlichkeit sollte stärker, der Berufsstolz ein höherer sei. Und darum sagen wir noch einmal, obgleich wir fest überzeugt sind, daß jener kleinköpfige, schiefbeinige, schieläugige Idiot, welcher sich Redakteur des zeitung-sein-sollenden Aufwaschlumpens nennt und sieben Häuser von uns entfernt wohnt, auf Lebenszeit ins Staatsgefängniß geschickt werden sollte, — obgleich dies für uns eine feststehende Wahrheit ist, werden wir doch nicht seinen Lebenslauf veröffentlichen, denn die Kollegialität geht uns über Alles. Man kann uns nicht bestechen und die Versucher mögen ihre 25 Dollars und ihr Faß Pflaumenessig nur behalten.

Daß das Blatt trotzdem gern bereit ist, seine Macht dem Publikum zur Verfügung zu stellen, wenn man ihm nur in der richtigen Weise entgegenkommt, geht aus folgender nachahmungswerther Empfehlung einer Postgesellschaft hervor: Die Macht der Presse. Vor nun sieben Monaten wurde die „A. u. T Post-gesellschaft" eröffnet, deren Wagen unsere Stadt mit der Außenwelt verbinden sollte, aber bis jetzt haben die Pferde sich lahm gelaufen, ohne einen einzigen Passagier zu befördern. Woher kam das? Die Gesellschaft hatte dem „Krakehler" keine Freikarte geschickt, und derselbe hatte die Postgesellschaft deshalb gänzlich übersehen, ihrer mit keinem Wort in seinen Spalten erwähnt. Auf eine Anfrage im „Briefkasten" hin ließen wir nur einmal die Bemerkung fallen, daß die Pferde lahm, die Wagen unsicher, die Kutscher Diebe und Mörder und die Direktoren ihre Helfershelfer seien, weiter nichts, zu welcher Bemerkung wir durch die Lage der Dinge berechtigt waren. Die Folge war, daß die Gesellschaft nicht einmal ihre Kosten einzunehmen vermochte, — eine Thatsache, die es wieder einmal klar zeigt, daß alle Gesellschaften, die ohne die Hilfe der Presse vorwärts kommen zu können glauben, sich in einem schweren Irrthum befinden. Heute nun gelangte die neue Post zur Vernunft und sandte uns einen Freipaß, der uns berechtigt, auf allen Strecken der Gesellschaft und auf zehn Jahre hinaus kostenlos zu fahren. Der „Krakehler" hat nunmehr das Vergnügen, die Oeffentlichkeit zu bitten, ihr Augenmerk schleunigst auf die Thatsache zu richten, daß die „A. & T. Stage Line Company Limited" drei bequeme, wundervoll eingerichtete Wagen besitzt. Der Preis ist lächerlich niedrig, etwas mehr als garnichts, die Kutscher sind Gentlemen, meistens Oberste, Kapitäns und Leutnants der Miliz, die Direktoren sind Generäle. Die Schnelligkeit kommt derjenigen einer Eisenbahn gleich. Im Himmel kann es keine schönere Einrichtung geben, als die neue Postverbindung.

Sein „friedliches Programm" endlich entwickelt der Redakteur in nachstehenden anmuthigen Ausführungen: Wessen Schuld ist es? Wenn Major Jones, der Mann mit der roten Nase und dem struppigen Haar, uns in Zukunft in Frieden lassen will, werden auch wir nicht mehr darüber sprechen, daß er ein Zuchthäusler ist. Sollte er jedoch fortfahren, Lügen über uns, unsere Vergangenheit und unseren Charakter zu verbreiten, so wird er eines Tages eine moralische Bombe platzen hören, deren Stücke ihm sein falsches Ehrenmannsgewand von den Schultern reißen sollen. Wir wollen gerne mit ihm und jedem andern Lumpen Frieden halten, aber man muß uns auch nicht reizen. Dies ist unser Programm: Wir wollen in tiefer Ruhe durch die Welt pilgern, allwöchentlich den „Krakehler" veröffentlichen (Preis zwei Dollars pro anno, im Voraus zu bezahlen) und fühlen, daß wir willkommen sind und Freibier genießen können, wo immer wir in ein Restaurant treten, um unsere Geisteskräfte nach der abspannenden redaktionellen Arbeit aufzufrischen.

Trotz seiner friedlichen Gesinnung weiß der „Krakehler" aber auch Kraftproben im wahrsten Sinne des Wortes zu zeigen, wie ein weiterer Artikel „Auf seinem letzten Stroh" betitelt, beweist. Derselbe lautet: „Während der letzten sechs Monate hat Major Davis keine Gelegenheit vorüber gehen lassen, um uns zu beleidigen und sich auf unsere Kosten breit zu machen, indem er öffentlich drohte, uns auswischen zu wollen wie Kreidestriche auf einer schwarzen Tafel, falls wir die Tendenz unseres geschätzten Blattes nicht ändern würden. Der Grund dieser Stimmung des Majors liegt einfach in der Thatsache, daß der „Kicker" ihn nicht nur einen Pferdedieb nannte, sondern noch nebenbei bewies, daß er auch ein Betrüger und Fälscher sei. Am letzten Sonntag borgte sich nun der Major (welcher übrigens kein größeres Anrecht auf diesen Titel hat, als ein Maulthier auf den eines Professors) ein altes Schießeisen und sprengte aus, er habe sich auf unsere Spur begeben, um unsere körperliche Konstitution durch Zusatz von einigen Bleikügelchen zu verbessern. Als uns die Nachricht von dem kühnen Unternehmen des Majors hinterbracht wurde, waren wir gerade sehr stark beschäftigt, theils mit der Aufmachung dieser Ausgabe des „Kicker" — wir schrieben eben drei bedeutende Leitartikel —, theils mit der Bedienung unserer Krämerei und Materialwaarenhandlung, unseres Waffenladens und Bazars, sowie unserer Sattlerei (Alles unter einem Dach und das größte Detailgeschäft Arizona's!!!), aber nichts destoweniger warfen wir unsere sämmtlichen Arbeiten, journalistische sowohl als materialistische, auf die Seite und eilten hinüber in „Schneider's Biersalon", um den gefahrdrohenden Major aufzusuchen. Wir fanden ihn prompt hinter den Ofen, wohin er sich bei unserer Annäherung geflüchtet hatte, und gaben ihm eine solche Tracht Prügel, wie sie noch niemals vorher an jemanden in der Gegend verabreicht worden sein dürfte. In Folge dieser für uns sehr unangenehmen Begegnung liegt der Major nunmehr stöhnend auf dem Stroh, er liegt, um uns eines schönen poetischen Ausdrucks zu bedienen, „als ein zerbrochenes Wrack an dem Strand der Zeiten" — und der Doktor sagt, es würden sechs Wochen vergehen, bevor „Major" Davis auf's neue unsere Spuren verfolgen kann. N. B. Sollte er inzwischen aussprengen lassen, daß nicht er der Besiegte sei, sondern daß wir die Prügel erhielten, so sind wir bereit, allen denen, welche an unserer Darstellung zweifeln, unsern Rücken zu zeigen, der so glatt ist, wie derjenige einer jungen Miß aus Boston; der Zweifler müßte sich's aber auch gefallen lassen, daß wir ihm und seiner übermäßigen Beschränktheit demnächst einige sanfte Zeilen in diesem Blatte widmen. Wir sind stets nur auf der Bahn des Rechts zu finden und für unsere Behauptungen treten wir, wie man sieht, jederzeit den Beweis an. Die Redaktion."

Vermischtes.

— Das Kammergericht hat eine für **Bauinteressenten wichtige Entscheidung** getroffen. Darnach

müssen die an Rückwänden angebrachten Anker in die Mauern versenkt sein und dürfen nicht überstehen, auch wenn das anstoßende Grundstück nicht bebaut ist.

— „Wie es möglich ist, ohne Intrige, selbst in beständigem Kampfe mit dem Schlechten, durch die Welt zu kommen", ist der Titel einer Schrift von Goethe's Jugendfreunde, dem nachmaligen russischen General und Universitätscurator F. M. v. Klinger, der es sehr wohl verstanden hat, auch in seinem Leben die Frage zu beantworten. Da gar Mancher sich auch heutzutage die Frage vorlegt, so wollen wir die Hauptsätze der Schrift wiedergeben, nachdem Professor Hilty in Bern sich das Verdienst erworben, dieselben wiederum aus der unverdienten Vergessenheit hervorzuziehen. Die Sätze sind heute noch ebenso richtig als vor 100 Jahren. Vorzüglich muß er (d. h. derjenige, der dies versuchen will) an das, was Menschen Glück machen nennen, gar nicht denken, streng und kräftig auf geradem, offenem Wege, ohne Furcht und Rücksicht auf sich, seine Pflicht erfüllen, also rein von Sinn und Geist sein, daß keine seiner Handlungen mit dem schmutzigen Flecken des Eigennutzes bezeichnet sei. Er muß zweitens frei von der Sucht, zu glänzen, frei von der schalen Eitelkeit und der unruhigen Ruhm- und Herrschsucht sein, durch deren rastloses Antreiben die Menschen auf dem Theater der Welt die meisten ihrer Thorheiten begehen und Diejenigen, auf und durch welche sie wirken wollen, empfindlicher und tiefer beleidigen, als durch die kräftigste, reinste, ja kühnste Tugend selbst. Drittens muß er nur auf dem Theater der Welt erscheinen, wann und wo es seine Pflicht erfordert, im übrigen aber nur als ein Erimit, in seiner Familie, mit wenigen Freunden, unter seinen Büchern, im Reiche des Geistes leben. So nur vermeidet er das Zusammenstoßen mit den Menschen über Kleinigkeiten, um die sich das Wesen und Thun derselben im ganzen dreht, und nur so kann er Verzeihung für seine Sonderbarkeit finden, da er wirklich keinen Platz einnimmt, die Gesellschaft durch seinen Werth nicht drückt und nichts von ihr fordert, als nach gethaner Pflicht wieder ruhig leben zu dürfen. Reizt er dann den Neid, flößt er dann noch Haß ein, so gründen sich beide auf das, was der Ankläger selbst nicht gern ausspricht, worüber er wenigstens nicht wagt, dem Angeklagten mit Vorwürfen vor die Stirn zu treten.

— Aus einer kleineren Gemeinde des Böhmerwaldes wird nachstehendes Schwabenstücklein gemeldet: Ein Gemeindeweg sollte nivellirt werden. Der Geometer kommt, richtet den Weg und steckt ihn mit Mühe und Anstrengung durch Pflöcke ab. Das Werk war vollendet, der Geometer begiebt sich zum Gemeinde-Vorsteher und sagt: „Jetzt bitte ich, geben Sie Acht, daß die Pflöcke über den Sonntag nicht gestohlen werden." — Am Montag kommt der Geometer wieder. Die Pflöcke sind fort. Der Vorsteher hatte sie, damit sie nicht gestohlen würden, im Gemeindehause aufbewahren lassen.

— In einem Restaurant bestellt ein Gast zwei weiche Eier, als ein anderer Gast dem Kellner zuruft: „Kellner, mir auch zwei weiche Eier, aber frisch müssen sie sein!" Der Kellner ruft nach der Küche: „Bitte vier weiche Eier, zwei davon aber frisch!"

— **Aus der Theaterschule.** „Sie bereiten sich also für die Bühne vor, liebes Fräulein?" — „Gewiß, es ist jetzt der modernste Weg, um einen reichen Bräutigam zu bekommen." — „Und haben Sie Talent?" — „Zum Heirathen? O gewiß!"

— **Bedenklicher Titel.** A.: „Von wem haben Sie diese Neuigkeit?" — B.: „Von wem sonst, als von Frau v. Schnatterer. Sie kennt ja alle Neuigkeiten und verbreitet sie mit Eifer. Ich möchte sie die Posaune des jüngsten Gerüchtes nennen."

Clausewitz' Theorie des Krieges.

Bekanntlich ist die Theorie
Nach Goethe grau; auch die des Krieges; —
Die schönen Palmen eines Sieges
Erreicht man nicht so leicht durch sie; —
Vielmehr wird ausschlaggebend sein
Die Praxis einzig und allein.
Dies haben seit viel tausend Jahren
Die Kriegeshelden schon erfahren;
Und hier und da fühlt man Dies hart
Gewiß auch in der Gegenwart. —
Der Leser denke sich nur mal
Gefälligst einen General,
Der stürzt sich jäh mit einer flinken
Attacke auf den Feind zur Linken
Und haut auf diesen kräftig los,
Denn seine Kampfeslust ist groß;
Doch im Verlaufe des Gefechts
Kommt plötzlich auch der Feind von rechts;
Er will sich gegen Diesen wenden,
Um so den Sieg schnell zu vollenden.
Er schreitet zur Attacke bald,
Da ruft der Oberfeldherr: „Halt!"
Denn mit dem Gegner auf der Rechten
Hast Du, mein Lieber, nicht zu fechten!
Man hört den Tapfern, den unwirschen,
Gar zornig mit den Zähnen knirschen.
Indeß er muß ganz ruhig sein
Und steckt den Säbel wieder ein. —
Es kommt — das sieht hier Jedermann —
Doch immer auf die Praxis an. (Hamb. Fdbl.)

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 18. Juli: Veränderlich, zum Theil bedeckt mit Regen, theils wolkig bei Sonnenschein, theils ganz klar, vielfach frischer bis starker Wind, normale Wärme. Strichweise Gewitter.

Am 19. Juli: Wandernde Wolken, sonnig, warm und schwül, zum Theil bezogen und Regen bei Gewitterneigung, schwache bis frische Winde.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 58. Sonntag, den 21. Juli 1889. **67. Jahrg.**

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß wir hier am Platze, **Großehofstraße 27,** mit dem heutigen Tage eine

Kohlen- u. Torf-Handlung

eröffnet haben.

Indem es unser Bestreben sein wird, stets nur gute, von den renommirtesten Zechen bezogene Kohlen zu liefern, bitten wir um geneigten Zuspruch.

Auch haben wir neben dem hiesigen Güterbahnhofe einen Kohlenlagerplatz, woselbst zu jeder Tageszeit Kohlen abgegeben werden.

Hameln, 16. Juli 1889. Hochachtungsvoll

G. Dreyer & A. Graue.

Erdbeer-Pflanzen,

kräftig verpflanzte und in den großfrüchtigsten, ertragreichsten Sorten, empfiehlt zu soliden Preisen

Riechelmann, Pyrmonterstr. 36.

Bei mir ist sofort zu verkaufen: ein **Sattel** mit zugehörigem **Reitzeug,** in gutem Stande, ein einsp. **Schlitten,** ein **Schellengeläute,** ein eiserner **Unterofen,** ein junger **Eschen-Stamm,** diverses altes eichenes **Nutzholz,** ein großes sehr gutes **Regenfaß;** auch ein altes **Gewehr, 2 Pistolen, Pulverhorn, Hagelbeutel** u. dgl., billig.

Kreisthierarzt **Dette.**

Neue saure Gurken

empfiehlt **J. G. Bollmeyer & Sohn.**

Neue schottländ. Vollheringe, à 10 ₰,
große Flammheringe, à 6 ₰,
marinirte Heringe, à 8 und 12 ₰,
empfiehlt **J. H. W. Meyer,**
Pferdemarkt 3.

Zweipfündige **Säcke** in verschiedenen Sorten empfiehlt billigst **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Von heute an täglich frisches

Brod von neuem Roggen.

G. Sternberg, Neuemarktstr. 25.

Rothe Kreuzloose,
Kasseler und **Hamburger Ausstellungsloose**
empfiehlt **D. Wollberg,** Baustr. 8.

---

ff. pikanten Harzkäse

empfiehlt **S. Ise.**

Zum Einmachen: stärksten Essigsprit, à Ltr. 30 ₰, echten Weinessig, à Ltr. 30 ₰, Haushaltsessig, à Ltr. 15 ₰, Essig-Essenz, à Flasche 1 ℳ, sowie sämmtliche Gewürze in frischer Waare, empfiehlt

Fr. Aug. Reinecke, Bäckerstr. 15.

Da in einigen Tagen die Ernte der

Celler Kronsbeeren

beginnt, erbitte mir baldigst Aufträge.

Aug. Meyer, Bäckerstr. 44a.

Feinsten echten Emmenthaler Schweizerkäse,
Pa. Holl. Rahmkäse,
ausgezeichnet marinirte Heringe,
Pa. russ. Sardinen u. 1885er Sardellen
empfiehlt billigst **Carl Lücke,**
9 Emmernstr. 9.

Täglich frische Milch,

à Liter 12 ₰.

August Zeddies.

Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum reellen Werthe
bei **C. F. Kindermann,** Juwelier,
Osterstraße 51,
in der Rats-Apotheke, Hameln.

Sauber und stark gearbeitete **Bettstellen** sind billig zu verkaufen Fischpfortenstr. 28.

Frische Matjes-Heringe,
das Beste was existirt!
à Stück 15 ₰. **F. Aug. Reinecke.**

Corsets am billigsten u. in größter Auswahl
bei ***Th. Schlüter.***

Eine Ulmer Dogge
zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Kirsch-Entkerner,
Fruchtpressen
empfiehlt billigst ***Herm. Specht.***

Frischer Schellfisch
trifft Dienstag früh ein bei
J. H. W. Meyer, Pferdemarkt 3.

Feinste Cervelatwurst, à Pfd. 1 ℳ 50 ₰,
abgeblaßte Mettwurst, à Pfd. 1 ℳ
Fr. Aug. Reinecke, Bäckerstr. 15.

Erdbeer-Pflanzen
nur in den größten und reichtragendsten Sorten (beste Pflanzzeit von Mitte Juli bis Ende August) empfiehlt unter Garantie
A. Lüdeke.

Neue sup. holl. Vollheringe
empfiehlt **Carl Lücke,**
9 Emmernstraße 9.

Aal in Gelée
empfiehlt **S. Ise.**

C. Nathan,
Bäckerstr. 44a. **Hameln.** Bäckerstr. 44a.
Größtes u. billigstes Lager fertiger
Herren- u. Knaben-Garderoben.
Schuhwaaren-Bazar.
Hut- und Mützen-Magazin.
C. Nathan,
Bäckerstr. 44a.

Visitenkarten werden rasch und billigst angefertigt in der Buchdruckerei C. Kientzler, Altemarktstr. 52.

Zu verkaufen ein gut erhaltenes **Sopha**
Bäckerstraße 2.

Gut ausgetrocknete **Olein-Seife,** à Pfd. 25 ₰,
beste geruchlose **Schmierseife,** à Pfd. 20 ₰,
prima **Reisstärke** empfiehlt
W. Wegener, Fischpfortenstr. 10.

Delikate Cervelatwurst
und Schinken ohne Hackenknochen.
Carl Hapke.

Neu! Neu!
Massenmord
aller Insekten
durch Chemiker Raudau's
Pyrethrin.

Pyrethrin übertrifft an Wirksamkeit alle bis jetzt existirenden Mittel zur Vertilgung der Insekten.
Jeder, der **Pyrethrin** einmal versucht hat, wird nur noch dieses Präparat kaufen, das einzig in der Wirkung dasteht.

Pyrethrin vertilgt alle Wanzen.
Pyrethrin vertilgt alle Schwaben.
Pyrethrin vertilgt alle Motten.
Pyrethrin vertilgt alle Ameisen.
Pyrethrin vertilgt überhaupt jedes Insekt.

Pyrethrin ist nur in Büchsen à 20, 40 und 100 ₰ zu haben bei
Fr. Aug. Reinecke.
Man verlange ausdrücklich Raudau's Pyrethrin.

Conserven-Gläser,
Conserven-Büchsen,
Einmache-Gläser
empfiehlt billigst **Herm. Specht.**

Briefpapier jeder Art, mit oder ohne Namen- oder Firmadruck, empfiehlt die
Buchdruckerei C. Kientzler.



Am Sonntag, den 14. d Mts. ist ein junger **Vorstehhund,** mit schwarzen und weißen Flecken vor der Brust, abhanden gekommen. **W. Blöhse,** Fischpfortenstr. 28.

6000 Mark sind zum billigen Zinsfuß gegen pupill. Sicherheit zum 1. Oktober oder früher zu verleihen.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Gesucht zum 1. Oktober ein akkurates, zuverlässiges **Mädchen.**
Frau **J. Wistel,** Bäckerstr. 28.

2 Köchinnen und Mädchen vom Lande, mit guten Zeugnissen, suchen Stellung zu Michaelis; Burschen und Ackerknechte werden gesucht durch
Frau **Luttmann,** Altemarktstr. 42.

Gesucht zu Michaelis ein **Mädchen** für Haus- und Küchenarbeit Osterstr. 42.

Gesucht zu Michaelis ein **tüchtiges Hausmädchen,** welches auch melken kann. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. Oktober **3000 Mark** gegen gute Sicherheit. Anerbietungen wolle man in der Expedition d. Bl. machen.

Gesucht zum 1. Oktober eine **Wohnung** von 2 Stuben, 3—4 Kammern nebst Zubehör, resp. Haus zu pachten gesucht. Offerten unter **N.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zur **Aufwartung** bei einer einzelnen Dame ein streng ordnungsliebendes **junges Mädchen.** Nachricht in der Exped. d. Bl.

Gesucht auf gleich oder später eine **Wohnung** im Preise von 40—45 Thlr. Offerten an die Exped. d. Bl.

Ordentliches **Mädchen** im Alter von 14—17 Jahren für leichte häusliche Arbeiten an den Nachmittagen gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein junges Mädchen, welches zur Zeit das Kochen erlernt, sucht auf Michaelis eine Stelle als **Köchin.** Näheres Am Markt Nr. 4.

Für unsern Bahnhofs-Buchhandel suchen wir einen tüchtigen Verkäufer.
Schmidt & Suckert.

Den hiesigen und auswärtigen Herrschaften empfiehlt sich zum **Kochen bei Festgelegenheiten** 2c.
Hameln. Frau **Noltemeyer,**
Kupferschmiedestraße Nr. 13.

Nehme noch einige **Schüler** auf gleich oder 1. Oktober **in Pension.** Gefl. Offerten bitte in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Verloren ein großes **Handtuch,** gezeichnet **W. 17.** Abzugeben Osterstraße 9.

Gefunden ein **Regenschirm.** Abzufordern Großehofstr. 22.

Zu vermiethen auf sofort oder später eine Wohnung mit Möbeln (1 oder 2 Zimmer) für einen Herrn, auf Wunsch auch Pferdestall. Desgleichen 2 Scheunen.
Carl Schilling, Kaiserstr. 65.

Zu vermiethen ist zu Michaelis d. J. die vom Herrn Lehrer Lindemann benutzte Wohnung im Dr. Dammann'schen Hause an der Großenhofstraße. **Scheele.**

Zu vermiethen z. 1. Okt. e. frdl. Wohnung an einz. Leute Pferdemarkt 10.

Zu vermiethen auf sofort oder Michaelis eine herrschaftliche Wohnung.
Brüggemann, Pyrmonterstr. 5.

Zu vermiethen zum 1. Oktober an der Kaiserstraße ein elegant möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmer.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu vermiethen eine freundliche Wohnung Stubenstr. 22.

Zu vermiethen zum 1. Oktober eine Wohnung Stubenstr. 33.

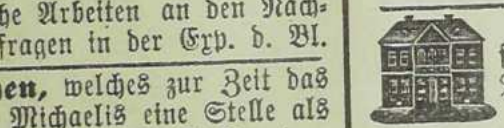
Zu vermiethen zum 1. Oktbr. eine Wohnung Fischpfortenstr. 4.

Zu vermiethen zum 1. Oktober d. Js. die Parterre-Wohnung Bärenstr. 14 (Preis 300 *M.*) durch **Fr. Otto Kruse.**

Zu vermiethen zum 1. Sept. 2 Wohnungen im Hinterhause Bäckerstr. 5.

Zu vermiethen ein freundlich möbl. Zimmer, straßenwärts, Osterstr. 6.

Zu vermiethen auf sofort ein gut möblirtes Zimmer mit oder ohne Kammer Mühlenthor 2.



Ich beabsichtige, mein an der Deisterstraße belegenes **Wohnhaus** mit einem Theil des Gartens zu vermiethen.
Joh. Fust.

Union.
Heute Sonntag große **Tanzmusik.**
Zugleich empfehle ich meine **Doppel-Kegelbahn** und neues **russisches Billard.**
Frischer Anstich von **Braunschweiger Lagerbier.** Es ladet ein ***A. Bruns.***

Höhe. **Heute Sonntag** ***Unterhaltung.***

TIVOLI. Heute Sonntag, **große Tanzmusik**

Männer-Turnverein.
Generalversammlung am **Mittwoch, den 24. Juli d. J.,** 9 Uhr Abends bei Th. Hebecker.
Tagesordnung: Stiftungsfest. Verschiedenes.

Dienstag Männer-Gesangverein.

Danksagung.
Allen denen, welche meiner lieben Frau und unserer guten Mutter das letzte Geleit gegeben, insbesondere auch Herrn Pastor Thießen für die trostreichen Worte am Grabe, sagen wir unsern herzlichsten Dank. **Heinr. Petrie nebst Kinder.**



In **Hameln** abonnirt man bei Herrn **Carl Schröder,** Osterstr. 32.

Große Gewinnchance.

Die Erste Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft ist die älteste und solideste Gesellschaft Deutschlands, welche ihren Mitgliedern die größte Gewinnchance bietet. Jeden Monat findet eine Prämienziehung statt, **wobei jedes Loos unbedingt mit einem Treffer gezogen werden muß. Nächste Ziehung am 1. August 1889.** Haupttreffer: **Mk. 300 000, 165 000, 150 000, 96 000, 75 000, 60 000, 30 000 ꝛc. ꝛc.** Jahresbeitrag ℳ 42, vierteljährlich ℳ 10,50, monatlich ℳ 3,50. Statuten versendet

F. J. Stegmeyer, Stuttgart.

Gelegenheitskauf!

Einen grossen Posten Damen- und Kinder-Schürzen,

sowie

Damen- u. Kinder-Unterröcke,

das Neueste der Saison,

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen

empfehlen

Hameln, 7 Bäckerstraße 7. **Münchhausen & Co.**

Wohne jetzt **Neuemarktstraße 30.**
Caroline Rettig, Todtenfrau.

Literarisches.

„Der gute Kamerad", Kalender für Stadt und Land auf das Jahr 1890, Druck und Kommissions-Verlag von H. S. Hermann, Berlin. Preis einzeln 50 Pf. (bei größeren Bestellungen bis auf die Hälfte ermäßigt). Mit Genugthuung haben wir diesen zweiten Jahrgang des neuen Kalenders durchgesehen. Das kleine Buch trägt seinen kameradschaftlichen Charakter nicht blos an der Stirn, sondern auch in seinem Innern. Mit heiteren Sprüchen und Räthseln wechselt ernste Belehrung und der Ausdruck einer Gesinnung, die sich vielleicht am schönsten in dem tief empfundenen Gespräch „Unser Doktor" zeigt. Ein überaus anmuthiges Mährchen von Sudermann, eine in bäuerlichen Kreisen sich abspielende Novelle von Schweichel, Aufsätze aus den verschiedensten Gebieten des praktischen Lebens — wir nennen nur: Die Buchführung für Jedermann und die Kriegervereine — geben in Verbindung mit einer Zeitschau dem „guten Kameraden" in Wahrheit jenen gemüthvollen Ton, den sein Name erwarten läßt. Das Marktverzeichniß enthält die Märkte und Messen von ganz Deutschland, durch eine typographische Neuerung sehr übersichtlich auf zwei Bogen zusammengedrängt. Wir können das Büchelchen unsern Lesern mit gutem Gewissen empfehlen.

Lokales und Provinzielles.

Hameln, 20. Juli. Wir hören zu unserer großen Freude, daß die diesseitigen Sommerfrischen, sowohl Friedrichswald als auch Wedemeyer's Höhe, vollständig besetzt sind, sowie nach den vielen Anfragen zu schließen, die Aussicht vorhanden ist, die ganze

Sommerzeit voll besetzt zu sein. Somit ernten die Besitzer die Früchte ihrer Arbeit bei Ausdehnung ihrer Anlagen. Es ist auf beiden Plätzen gut und billig, was man sich merken wolle. Jenseits der Weser, auf Dreyers Berggarten, soll es auch nicht an Gästen fehlen. Wir wünschen fernerweit gutes Wetter für alle Betheiligten. Inzwischen mögen sich die Herren Offiziere der Kriegsakademie unsere prächtigen Lustorte ansehen, dann werden sie zurückkehren und sich selbst einquartieren.

— Unser Bahnhof soll mit Gas der städtischen Gasanstalt erleuchtet werden. Wie uns ein Mitglied der betreffenden Kommission neulich mittheilte, sind die Verhandlungen zum Abschluß gekommen. Hoffentlich läßt der Preis noch etwas Raum für die Amortisation der Anlage.

— Andere Städte (jetzt auch Worms) leihen zu 3½ % Kapitalien zur Besserung ihrer Finanzen durch die Zinsdifferenz. Wann kommt dieser Gegenstand hier auf die Tagesordnung? —

— Wer frisches Obst bis zum 1. Sept. zu versenden hat, kann die Eilgutbeförderung zur gewöhnlichen Fracht verlangen. Reklamationen und Beschwerden bei den Eisenbahnverwaltungen kann man hier auf dem Bahnhofe abgeben, dann spart man das Porto nach Hannover, — ob auch nach Berlin? — Die gewöhnliche Fracht z. B. nach Wilhelmshaven beträgt 3.13 ℳ per 100 Kilo, Eilgut das Doppelte, 20 Kilo kosten 1.30 ℳ, denn die Herren auf der Eisenbahn runden natürlich gern nach oben hin ab. Muß man Gepäck bei sich führen, so sind die Rundreisebillets ebenso theuer, als die gewöhnlichen Billets. Ueberhaupt zahlt derjenige die höchsten Preise, der wenig zu versenden hat; ganze Ladungen haben riesige Erleichterungen.

— Am 3., 17. und 31. August, 14. und 28. Sept. d. J. kommen bei der hiesigen Fahrkarten-Ausgabe Retourbillets für gewerbliche Arbeiter und Arbeiterinnen nach Berlin zum Besuch der Unfallversicherung zum Preise von 6.20 ℳ zum Verkauf, welche 6 Tage Gültigkeit haben und auf der Rückfahrt einmal unterbrochen werden können. Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über ihre Eigenschaft als gewerbliche Arbeiter 2c. ist erforderlich. — Wie einfach wird es doch gemacht, nur eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde ist nöthig! Es geht doch nichts über solche Erleichterungen der Behörden. Wir glauben aber nicht, daß sich recht viele bemühen werden. —

— Wie uns mitgetheilt wird, will der hiesige Ruderverein heute im Schaufenster des Herrn Thiele, Osterstraße, seine Ruderpreise ausstellen, um dieselben dem großen Kreis seiner unterstützenden Mitglieder vorzuführen. Wir verfehlen nicht, das Publikum hierauf aufmerksam zu machen, da die Erfolge des Vereins allseitiges Interesse wachgerufen haben. —

— Der Oberbürgermeister Bleek in Minden hielt in einer Sitzung der Stadtverordneten eine bewegliche Rede über die vielen Klagen, welche namentlich von Miethern über die Einquartirungslast laut geworden und bittet die Stadtväter, doch die Bürgerschaft nach Kräften zu beruhigen. Die Aufregung sei ja ganz ungerechtfertigt, denn das Kataster, welches nach einer gewissen Schablone (nach dem Steuersatze) angelegt werden müßte, käme gar nicht zur Durchführung. Die 2000 Mann, welche etwa zu bequartieren sein würden, hätten wir ja ziemlich jedes Jahr schon gehabt. Auch werde ein Theil in der Pionierkaserne untergebracht. Man solle sich also keine Sorge machen, Manche, denen so und so viel Mann angekündigt worden, gingen ganz frei aus. Das Nähere könne erst gegen Ende August festgestellt werden.

Dasselbe oder ähnliches wird auch für uns gelten, obgleich darüber noch nichts gesagt ist. Die Reden die über hier einzuquartierende 2 Armeekorps sind nicht begründet. Wir möchten aber die betreffenden Herren darauf aufmerksam machen, daß zur Manöverzeit und auch jetzt schon das Invalidenhaus leer steht, später auch die Kasernen. Es müßte doch, wie es in Minden geschehen soll, einzurichten sein, diese Räume zu benutzen.

— Aus Verden berichtet man über den Bau eines Krankenhauses folgendermaßen: „Nach dem Anschlag des Architekten Müller zu Hannover belaufen sich die Kosten für den Bau eines städtischen Krankenhauses auf 206 407 ℳ; da der vorhandene Fonds indeß nur 71 000 ℳ beträgt, so kann die Entscheidung füglich nur dahin ausfallen, daß entweder eine Anleihe gemacht oder der Bau einstweilen ausgesetzt werden solle. Die Mehrheit dürfte voraussichtlich für die zweite Alternative stimmen." — Man sieht daraus, daß man auch anderwärts nicht so über Hals und Kopf hineinfällt, sondern überlegt und wartet, bis die Mittel zum Bau sich mehren, zumal die öffentlichen Interessen in dieser Beziehung noch genügend Befriedigung haben, abgesehen von der Entscheidung in Betreff des Invalidenhauses.

Politische Rundschau.

Schlechte Zeiten für die Offiziösen; Tag für Tag werden sie blamirt und von ihren Auftraggebern bloßgestellt, so daß die Hauptrufer im Streit, so zu sagen, die Flinte ins Korn werfen und erklären: Wir sind gar nicht offiziös! Das sind nun die Blätter, welchen bei den Wahlen zum „reichstreuen" Reichstag die bethörten Wähler geglaubt haben und sich haben ins Boxhorn jagen lassen. Mit welcher wichtigen Miene, gerade als ob Graf Waldersee es selber in die Feder diktirt habe, verkündet der „Hamburger Korresp.", daß Graf Waldersee dem Kaiser eine Denkschrift überreicht habe, worin ausgeführt wird, daß ein schleuniger Krieg mit Rußland Noth thue. Und heute muß derselbe „Hamb. Korresp." ein Telegramm des Grafen Waldersee veröffentlichen, worin dieser mit dürren Worten erklärt, es sei ihm gar nicht eingefallen, dem Kaiser eine solche Denkschrift zu überreichen. Damit wäre nun die Legende von dem Bestehen einer Kriegspartei hinter dem Rücken des Reichskanzlers zerstört oder ihr, falls sie bestanden, was wir herzlich gern glauben, die Zähne

ausgebrochen! Es wäre also vor der Hand nichts mit der „Zuchtruthe" Gottes. Fatal für Herrn Stöcker und Konsorten, die gern wieder ein bischen Kriegsgeschrei gehabt hätten, um die Aufmerksamkeit von einem neuen Fiasko des „theuren Gottesmannes" abgelenkt zu sehen. Die christlich-sozialen Blätter bemerken, und allerdings mit Recht, daß es dem Herrn Hofprediger doch nicht übel ausgelegt werden könne, wenn er ein Kind bei ihm bekannten Leuten unterbringe. Was ihm übel auszulegen ist, ist, daß er es gar nicht der Mühe werth gehalten hat, sich um das Wohl und Wehe des von ihm untergebrachten Kindes zu kümmern. Er hat ja natürlich ganz andere Sachen zu thun! Aus Südamerika ist Kunde gekommen von dem jämmerlichen Ende, welches einer von denen, die früher Schulter an Schulter mit dem „zweiten Luther" gekämpft haben: Dr. Förster, der Vielgenannte in der Berliner Antisemitenbewegung hat sich Schulden halber mit Strichnin vergiftet, verflucht und verwünscht von denen, die er zur Auswanderung nach Paraguay verlockt hatte. Hoffentlich dient das Ende jenes Mannes unseren Strebern zur Warnung. Während uns offiziös mit wichtiger Miene versichert wird, daß „Erwägungen" seitens der deutschen Einzelregierungen im Gange seien bezgl. der Fassung des neuen Sozialistengesetzes, tagt fröhlich und vergnügt der internationale Sozialistenkongreß in Paris und hat sogar einen Deutschen zu seinem 1. Präsidenten gemacht. Der Kongreß ist ein wirklicher internationaler, denn die Kulturvölker der ganzen Erde sind auf demselben vertreten. Es ist nicht zu läugnen, daß dieser Kongreß von einer mächtigen Erstarkung der Sozialdemokratie zeugt. Ist das aber ein Wunder? Werden die Leute nicht geradezu mit Fußtritten ins sozialdemokratische Lager gejagt? Hat es nicht in allen Ländern den Anschein, als ob die Menschheit nur dazu da sei, sich dafür zu plagen, daß möglichst viel Soldaten unterhalten werden können? Wächst nicht die Staatsschuld der Großmächte wegen der anhaltenden Kriegsrüstungen, während jede auf wirklich krampfhafte Weise die Friedensliebe betheuert, geradezu ins Ungeheure, so daß ein gut Theil der Staatseinnahmen zu ihrer Schuldentilgung verwendet werden muß? Macht sich nicht in allen Staaten die Muckerei auf eine Art und Weise breit, als ob sie schon die Zügel in den Händen hätte? Was Wunder, wenn der gemeine Mann, der nicht im Stande ist, die Tragweite der sozialdemokratischen Lehren zu erkennen, zu ihnen schwört, die er als das Heilmittel für alle sozialen Uebel rühmen hört?

Um die Aufmerksamkeit von diesem Kongresse abzulenken, hat die Regierung in **Frankreich** ein großes Spektakelstück in Szene gesetzt. Die Asche des ersten Grenadiers von Frankreich, so wie die des früheren Kriegsministers der 1. Republik werden unter großem Gepränge aus Deutschland nach Frankreich übergeführt werden. Ein gleiches Spektakelstück führte mit der „Asche" Napoleons I. die letzte bourbonische Regierung Frankreichs auf, als sie auf dem letzten Loche pfiff; sollte es mit der jetzigen Regierung in Frankreich bereits auch so weit sein?

Mag in Frankreich ans Ruder kommen, wer will, mag er Krieg führen wollen oder nicht, wir haben nichts mehr zu befürchten, denn die **Türkei** wird dem Dreibund beitreten! So werden wir von unseren Offiziösen belehrt und darauf aufmerksam gemacht, daß dieses Faktum einen „abermaligen" Sieg der deutschen Diplomatie bedeute.

Von der „abermaligen" Niederlage jedoch, daß nämlich auch in **Belgien** deutsche Lockspitzel abgefaßt worden sind, und man in der belgischen Kammer die Sache an die große Glocke hängen wird, davon lassen die Herren freilich nichts verlauten.

Rußland fließt nach wie vor von Friedensversicherungen über, erhöht dabei fort und fort die Einfuhrzölle und legt abermals an der österreichischen Grenze ein großes Uebungslager an.

England hat mit Italien ein Seebündniß, dessen Spitze sich gegen Frankreich richtet, abgeschlossen und **Italien** selbst hat sich durch die Drohung des Papstes, abreisen zu wollen, nicht im Geringsten einschüchtern lassen, der Kirchenstaat ist noch immer nicht wieder hergestellt und einer der getreusten Söhne der Kirche, der Kaiser von Oesterreich, hat selbst gerathen, derartige Bestrebungen aufzugeben, was ihm eine bittere Zurechtweisung der „Germania" eintrug. Es geht eben nicht immer so, wie sich Herr Windthorst und Comp. einbilden, daß es gehen müsse, die Welt schreitet doch fort und wenn sich ihr die Klerisei aller Konfessionen in den Weg wirft!

— Bei Eröffnung des internationalen Sozialisten-Kongresses in Paris waren anwesend: 189 Franzosen, darunter 3 Deputirte, 82 Deutsche, darunter 11 Reichstagsabgeordnete; 107 Delegirte gehörten den anderen Nationen an. Liebknecht erwähnte in seiner Rede die Art und Weise, wie meist diese Delegirten in Deutschland gewählt worden seien, nämlich durch Listen, die man in den Werkstätten circuliren ließ. Also haben die Sozialdemokraten der hohen Polizei wieder einmal ein Schnippchen geschlagen, denn hätte diese die geringste Ahnung von der Sache gehabt, dann würde sie wohl sofort die Hand auf diese Listen gelegt haben und — Deutschland wäre wieder einmal „gerettet" gewesen! — Die deutschen Abgeordneten legten auf den Gräbern der erschossenen Communards Kränze nieder. — Schon in der der zweiten Sitzung sind sie sich in die Haare gefahren; die Ruhestörer, Anarchisten, wurden an die Luft gesetzt.

— Die „Freis. Ztg." schreibt:

Der hannoversche Adel. In einer Zuschrift, welche die „Kreuzztg." aus Hannover erhält, wird angegeben, daß im Jahre 1866, also unter der Regierung des welfischen Königshauses, im hannoverschen Verwaltungs- und Justizdienst 164 Adlige aus 88 Familien gestanden hätten, während jetzt nur noch 53 Adlige aus 30 Familien in demselben beschäftigt seien, und es sei Aussicht vorhanden, daß diese Anzahl zunächst noch weiter zurückgehe. Hinsichtlich des Armeedienstes lägen die Verhältnisse ähnlich. Ferner wird mitgetheilt, daß der hannoversche Adel mit der Absicht umgehe, ein neues adliges Damenstift zu errichten, in welches der Zutritt

den altpreußischen Familien verwehrt sei. Aus alledem zieht die „Kreuzztg." den Schluß, daß der hannoversche Adel sich in einer frondirenden Haltung befinde, durch die erledigtlich sich selbst schade. — Wir nehmen von diesen Thatsachen und Ausführungen Notiz, weil sie grade in der „Kreuzztg." stehen. Uns kann es natürlich gleichgiltig sein, ob der hannoversche Adel sich selbst schadet oder nicht, weil wir an einer Hebung seiner Stellung kein Interesse haben. Von Bedeutung ist für uns nur der eine Gesichtspunkt, daß eine solche Enthaltung vom Staats- und Armeedienst auf keinen Fall ausreicht, den Vorwurf einer reichsfeindlichen, landesverrätherischen Haltung zu begründen. Denn die Freiheit muß jedem gestattet sein, ob er Adliger oder Bürgerlicher ist, sich nach seiner Wahl darüber zu entscheiden, ob er in den Staatsdienst eintreten will oder nicht.

Vermischtes.

— **Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland.** In der nächsten Zeit wird in den Hildebrand-Conrad'schen „Jahrbüchern für National-Oekonomie und Statistik" wieder die bekannte statistische Abhandlung über „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungsanstalten", und zwar für das Jahr 1888, zur Veröffentlichung gelangen. Einige hauptsächliche Ergebnisse dieser Untersuchung, welche sich auf die eigenen Geschäftsberichte von 34 Lebensversicherungsanstalten gründet, dürften allgemeinstes Interesse für sich in Anspruch nehmen.

Der Versicherungsbestand der 34 Anstalten hat sich im abgelaufenen Jahre um 30751 Personen mit 166 744 156 Mk. Versicherungs-Summe vermehrt. Es ist dies der reine Zuwachs, welchen die sämmtlichen Anstalten nach Abzug des im Laufe des Jahres durch Sterbefälle, Zahlbarwerden bei Lebzeiten und Aufgabe der Versicherung entstandenen Abgangs erzielt haben. Der Brutto-Zugang betrug 66298 Personen mit 293 652 866 Mk. Versicherungssumme. Von letzterer Summe kommen auf die Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha 35 688 800 Mark, auf die „Germania" in Stettin 30 975 220 Mk., auf die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig 25 433 200 Mk., auf die Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart 21 630 260 Mk. und auf die Allgemeine Versorgungsanstalt zu Karlsruhe 20 137 868 Mk. Die genannten fünf größten Anstalten allein haben also zusammen 133 865 348 Mk. oder $45{,}6\,\%$ des Gesammtzugangs aller 34 Anstalten erzielt. Der Versicherungsbestand belief sich am Schlusse des Jahres auf 816 330 Personen mit 3 302 609 500 Mk. Wie in Bezug auf den Brutto-Zugang und den reinen Zuwachs, so behauptet die Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha auch in Bezug auf die Höhe des Gesammt-Versicherungsbestandes mit 550 475 900 Mk. die erste Stelle. Ihr zunächst folgen die „Germania" mit 337 540 943 Mk., die Stuttgarter Lebensversicherungs- und Ersparnißbank mit 280 096 050 Mk., die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig mit 278 698 750 Mk., und die Allgemeine Versorgungsanstalt zu Karlsruhe mit 225 179 036 Mk.

An Versicherungssummen für gestorbene Versicherte sind im vorigen Jahre insgesammt 47 740 173 Mk. zur Auszahlung gelangt. In dieser bedeutenden Ziffer liegt wohl das stärkste Zeugniß für die segensreiche Bedeutung der Lebensversicherung.

— Der Eisenbahnminister hat wieder eine ganze Reihe von Fremdwörtern ausgemerzt. Darnach heißt es in Zukunft nicht mehr Billet-Expedition, sondern Fahrkarten-Ausgabe; Gepäckexpedition heißt Gepäckabfertigung; Güterexpedition — Güterverwaltung; Korridor — Gang; Garderobe, Toilette, Toilettezimmer — Handgepäck-, Waschzimmer; Damen-Toilette — Waschzimmer für Frauen; Bahnhofsrestauration — Bahnhofswirthschaft; Bahnhofsrestaurateur — Bahnhofswirth; Buffet — Schenktisch; Restauration — Speisezimmer, Schenkzimmer, Schenkraum.

— Es wird immer aus Leibeskräften über die Berliner Börse, den „Giftbaum", geschimpft; andere Leute verstehen aber auch, „wie es gemacht wird!" Das an der Spitze der Zuckerbaissepartei stehende Pariser Haus Lebaudy hat soeben an das Magdeburger Zuckerhausse-Konsortium die Kleinigkeit von 25 Millionen Mark herausbezahlt. An der Spitze dieses Konsortiums, von dessen Riesengeschäften wohl am Besten die Höhe der erhaltenen Differenz Zeugniß ablegt, stehen aber keine Juden und keine Liberalen, sondern Christen und in der Wolle gefärbte Kartellbrüder!

— **Ueber „Züricher Sommerleben"** finden wir in der „Neuen Züricher Ztg." folgende anmuthenden Plauderei: Die Züricher haben sich in diesen Tagen in wahre Wasserratten verwandelt, und die Bade-Anstalten im See und in der Limmat sind gegenwärtig mehr bevölkert, als irgend eine Oertlichkeit. Die Befürchtung einiger Mitglieder des großen Stadtrathes, der Züricher See möchte sich in ein Meer voll Böcklin'scher Najaden verwandeln, wenn die Frauen-Bade-Anstalt in den offenen See verlegt würde, hat sich zwar dank der Weisheit der Hüter guter Sitte und Ordnung nicht verwirklicht. Dafür durchfurchen aber jugendliche Neptune mit flinken Armen das blaugrüne Seebecken nach allen Richtungen und erschrecken plötzlich auftauchend nicht selten zarte Besucherinnen unserer Stadt, die sich, nichts Böses ahnend, auf dem See umhergondeln lassen. Von Ferne sieht der See aus, als wenn er von ganzen Schaaren junger Seehunde belebt wäre, bis man, näher ans Ufer tretend, die lustigen Wasserthiere menschliche Gestalt annehmen sieht. Ein großer Theil unserer Jungmannschaft führt in diesen heißen Tagen thatsächlich mehr das Leben von Amphibien, als einer Gattung höherer Ordnung, und viele dieser behenden Wasserspringer, die in künstlichen Sprüngen und im Salto mortale von der Höhe des Sprungbrettes in die Tiefe des Sees sich hinunterstürzen, haben in Folge des andauernden Aufenthaltes in der Sonnengluth gebräunte Körper wie die Kupfer-Indianer. Es ist ein harmlos heiteres Naturleben, das sich jetzt dem Spaziergänger bietet, der in den prächtig empor gegrünten Anlagen

an den Quais von Zürich sich ergeht, und manche Lady, die im prüden Albion so viel Natürlichkeit gar nicht gewöhnt ist, findet den Anblick der Züricher Wassermenschen gar nicht so shocking. Die Quais sind von internationalen Spaziergängern bevölkert, die an den Wasserkünsten ihre Freude haben. Gegenwärtig hört man auf den Quais beinahe mehr Englisch als Züricher Deutsch; die Engländer und Amerikaner bilden die Mehrzahl der Sommergäste, die dieses Jahr in ungewöhnlich großer Zahl bei uns eingetroffen sind. Aber auch viele Deutsche, fast mehr als in anderen Jahren, halten sich zur Zeit in unserem „wilden" Lande auf, ohne befürchten zu müssen, daß hinter dem Buschwerk der Quai-Anlagen „Sozialisten, Anarchisten und Meuchelmörder" auf den „vogelfreien" norddeutschen allgemeinen Reichsbürger lauern, und man kann sagen, daß der deutsche Tourist heute noch mit höflicherer Zuvorkommenheit in der Schweiz willkommen geheißen wird, als sonst, da man in seinem Besuche ein Beweis dafür erblickt, daß die Wilhelmstraße in Berlin noch nicht Ganz-Deutschland ist. (Wir haben dieses Jahr die übliche Badeplage nicht vernommen, indessen auch anderswo kommt so etwas vor, man ist aber nicht so prüde wie hier. D. Red.)

— **Wer sich grün macht, den fressen die Ziegen.** Am Hauptportal der Kirche in Grindelwald steht, wie der „Berner Zeitung" geschrieben wird, folgende „Warnung angeschlagen: „Da es auch hier, wie anderswo, Weibspersonen giebt, die den Eisenbahnarbeitern nachlaufen, und sich selbst und die Gemeinde leichtsinnig in Schaden und Schande bringen werden, so wird hiermit vor allem derartigen Umgang ernstlich gewarnt. Ein ehrenhaftes Mädchen kann durch tausend Italiener hindurchgehen, es thut ihm keiner etwas zu leide; aber wer sich grün macht, den fressen die Ziegen, und wer sich muthwillig in Gefahr begiebt, kommt darin um. — Das Pfarramt."

Im Eisenbahn-Direktionszimmer einer tief im Süden gelegenen Hauptstadt.

Chef (vor seinem Schreibtische sitzend): Ein prachtvolles Jahr! Wenn Das so weiter geht, gibt es einen großartigen Ueberschuß! 13 Millionen schon mehr eingenommen, als im vorigen Jahr um diese Zeit. Nun wollen wir mal sehen, was es Neues gibt. (Oeffnet mehre Briefe.) Was, Der will schon wieder Zulage, er kann mit weniger als 15000 Mk. nicht auskommen? Allerdings, wenn seine Frau und drei Töchter sich durchaus den ganzen Sommer im Bade erholen müssen, so kann es mit dem Gelde leicht knapp werden. Na, wollen ihm 3000 Mk. Zulage bewilligen. — Was ist das? Da sollen schon wieder neue Schwellen gelegt werden? Es sind doch erst vor fünf Jahren welche angeschafft! Muß erst genau untersucht werden. — Nanu, die Hülfsweichensteller wollen schon wieder Gehaltserhöhung. Sie können als Familienväter mit ihrem Gehalt nicht auskommen? Sind die Kerls verr—?! Und 12 Stunden wollen sie nur arbeiten! — Nein, diese Unver—frorenheit! Die denken natürlich nur an ihre Schnapsflasche und nicht an das finanzielle Wohl des Staates! — Na, Die sollen nicht wieder petitioniren! — (Ein Bote kommt und meldet einen Eisenbahnunfall, bei welchem drei Menschen verunglückt sind.) Der Chef springt auf, geht verzweifelt auf und ab und ruft aus: Welch ein großes Unglück! Die Geschichte kostet dem Staate wenigstens 170—175000 Mk.

— **Macht der Gewohnheit.** Mutter: „Warum schickst Du Deinem Bräutigam den Brief so heimlich durch die Gemüsefrau, anstatt offen mit der Post?" Tochter: „Ach, Das bin ich von der Pension her so gewöhnt." (1.7.175 n. 30.7.89.)

Kirchliche Anzeigen.

5. Sonn. n. Trinitatis.

St. Bonifacii-Kirche. **St. Nicolai-Kirche.**

Frühgottesdienst: P. von Ihering.
Hauptgottesd.: S. Hornkohl. — Hauptgottesdienst: P. Thießen.
Kinderlehre: Derselbe. — Kinderlehre: Derselbe.
Donnerstagsbetst.: Derselbe. — Montagsbetst.: Derselbe.
Oeffentliches Abendmahl zu St. Nicolai.

Die aus Versehen am 7. Juli zu St. Bonifacii unterlassene Kollecte zum Besten der beiden Heilanstalten für Epileptische in Bielefeld und Rothenburg findet heute den 21. Juli statt.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

14. Juli: Friedrich Wilhelm Adolf, S. d. Steinhauers Harz.
Johann Wilhelm Friedrich, S. d. Schiffers Lange.
Philipp Heinrich Ludwig, S. d. Schuhm. Schmidt.
Otto Wilhelm, S. d. Tischlermeisters Koch.
Mathilde Auguste Karoline Charlotte, T. d. Arb. Rekate.
Friederike Marie Eleonore, T. d. Zimmermanns Ricke.
Christian Heinrich, S. d. Dachdeckers Thorns.
15. „ Johanne Wilhelmine Marie, T. d. Arb. Nolte.
18. „ Friedrich Wilhelm, S. d. Fabrikanten Dr. Lohmann.

Gestorbene.

16. „ Wilhelm Spillner, 2 J. 6 M.
Auguste Petrie, 29 J. 10 M.
18. „ Agnes Anna Julie Schramme, 8 T.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.
(Nachdruck verboten.)

Am 21. Juli: Wolkig, sonnig, zum Theil bedeckt und Regen bei Gewitterneigung, mäßig warm, Nachts kühl, mäßiger bis frischer, kühler Wind.

Am 22. Juli: Sonnig, wolkig, zum Theil bedeckt und Regenschauer, zum Theil strichweise klar, Mittagszeit warm, sonst kühl. Wind schwach, mäßig. Nebeldunst an den Küsten. Vielfach Gewitter mit Hagel und starkem Regen.

Am 23. Juli: Wolkig, sonnig, warm, zum Theil bedeckt, vielfach heftiger Regen mit Gewittern. Wind schwach, mäßig, später auffrischend. Nachts und früh kühl.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Verkaufshäuser **J. Braun in Hamburg** bei.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 59. **Mittwoch, den 24. Juli 1889.** **67. Jahrg.**

An jedem ersten Sonnabend jeden Monats wird im hiesigen Landrathsamt ein Bezirksfeldwebel von 3—5¾ Uhr zur Entgegennahme von mündlichen Meldungen anwesend sein.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Wagenschwengel, 1 Buch, 1 Armband, 1 Geldstück und 1 Zirkel.

Ibbenbürener Steinkohlen.

Vom 15. Juli cr. an beträgt der Verkaufspreis für eine Tonne (20 Centner) melirte Kohlen auf der Station Ibbenbüren

elf Mark zwanzig Pfennig.

Bestellungen sind frankirt an die Königliche Berg-Inspektion, sofern dieselben aber Geldsendungen enthalten, an die Königliche Gruben-Betriebskasse in Ibbenbüren zu adressiren.

Ibbenbüren, den 12. Juli 1889.

Königliche Berg-Inspektion.

Im Auftrage des Herrn Rentiers Stoffers, als Bevollmächtigten der Erben des weiland Rentiers Louis Rotermund, soll am

Dienstag, den 30. Juli d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

die **Wiese,** im Weidenflecken belegen, 25 Ar 61 □M. groß (Hudetheil zu 143 und 344), und der **Acker,** am Frohgraben (in der Lacke) belegen, 49 Ar 37 □M. groß, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich bei der Töneböhn'schen Ziegelei vor dem Brückenthore einfinden

Klingemann.

Sonntag, den 28. Juli, Nachmittags 4 Uhr, sollen im Gröninger Felde 1¾ **Morgen guten Hafer** meistbietend verkauft, sowie 3 Morgen Land verpachtet werden. Versammlung beim Rese'schen Tannenkampe an der Holtenser Chaussee.

Carl Meyer.

Feinste Cervelatwurst, à Pfd. 1 ℳ 50 ₰,
abgeblaßte Mettwurst, à Pfd. 1 ℳ
Fr, Aug. Reinecke, Bäckerstr. 15.

Da die **Kronsbeeren-Ernte** voraussichtlich am 1. August beginnen wird, so ersuche ich die Herrschaften gütigst, mir ihre geschätzten Aufträge **baldmöglichst** zukommen lassen zu wollen.

H. Crölle, Stubenstraße 10.

Veilchen-Seife
Rosen-Seife

in vorzüglicher Qualität empf.: à Packet (3 Stück) 40 ₰ **F. C. Steuber Nachf.**

Junge fette Gänse,	. .	55 ₰	pr. Pfd.
Graue Bettfedern,	. . .	1.30 „	„ „
Gute kräft. Gänsefedern,	. .	2.— „	„ „
„ „ Halbdaunen,	. .	2.50 „	„ „
Extra, prima „	. .	3.— „	„ „
Prima Daunen,	. . . .	3.50 „	„ „

versende in **doppeltgereinigter staubfreier** Waare frc. gegen Nachn. Nichtconv. F. u. Daunen nehme frc. zurück. **A. A. Ursell** in **Attendorn** in Westf.

Habe meine Praxis am 22. Juli wieder übernommen.

Ferd. Harmening,
geprüfter Heilgehülfe,
Emmernstr. 15.

Erdbeer-Pflanzen,

kräftig verpflanzte und in den großfrüchtigsten, ertragreichsten Sorten, empfiehlt zu soliden Preisen

Riechelmann, Pyrmonterstr. 36.

Delikate Cervelatwurst und Schinken ohne Hackenknochen.

Carl Hapke.

Zum Einmachen: starken Essigsprit, à Ltr. 30 ₰, echten Weinessig, à Ltr. 30 ₰, Haushaltsessig, à Ltr. 15 ₰, Essig-Essenz, à Flasche 1 ℳ, sowie sämmtliche Gewürze in frischer Waare, empfiehlt

Fr. Aug. Reinecke, Bäckerstr. 15.

J. Popken, Hameln.

Folgende Waaren (fast sämmtlich vom letzten Einkauf) habe ich zusammengestellt und werden von heute ab, um mit solchen noch vor Beginn der Herbst-Saison zu räumen, **gegen Baarzahlung zu**

außergewöhnlich billigen Preisen verkauft.

Circa 3 Dtz. Regenmäntel,

Stück 4, 6, 8, 10 Mark (haben das drei- und vierfache gekostet)

Diverse Kinder-Mäntel, Stück 1, 2, 3, 4.50 und 5 Mark.

Satin-Blousen, Tricottaillen,

sämmtliche Umhänge und Promenaden-Mäntel

mit 20 Prozent Rabatt.

Hellfarbige Kleiderstoffe,

schwarze Grenadine, Barêge, Spitzenstoffe

(letztere auch in farbig).

Cattune, Buckskins etc.

Verschiedene Stücke älterer Kleiderstoffe

(passend zu Morgenkleidern 2c.), durchweg prima Qualität.

Einen Posten geblümter Damaste, Satins façonné, Brocats u. s. w.

Einen Posten Damen- und Herren-Unterzeuge.

Damen-Jacken, gute Qualität, Stück 1.50 und 2 Mark.

Filzröcke, Sommer-Unterröcke, Wolltücher, Kopfshawls.

Sonnen- und Regenschirme.

Reste von allen möglichen Stoffen

extra billig.

J. Popken,

Eckhaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße,
in dem früher C. A. Hemme'schen Hause.

Einem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend zur Anzeige, daß ich am hiesigen Platze ein

photographisches Atelier,

verbunden mit

Portraitmalerei,

nahe dem Mühlenthore, am **Osterthorwall Nr. 19,** im Garten links, am Sonntag, den 28. Juli eröffne. Da ich bei soliden Preisen nur das Beste abliefern werde und in jeder Hinsicht auch den höchsten Anforderungen gerecht zu werden im Stande bin, stelle ich mein Atelier einem geehrten Publikum zur gütigen Benutzung anheim und zeichne

hochachtungsvoll

Adolf Dette,

Atelier für Photographie und Malerei,

Osterthorwall 19.

Große Gewinnchance.

Die Erste Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft ist die älteste und solideste Gesellschaft Deutschlands, welche ihren Mitgliedern die größte Gewinnchance bietet. Jeden Monat findet eine Prämienziehung statt, **wobei jedes Loos unbedingt mit einem Treffer gezogen werden muß. Nächste Ziehung am 1. August 1889.** Haupttreffer: **Mk. 300 000, 165 000, 150 000, 96 000, 75 000, 60 000, 30 000 ꝛc. ꝛc.** Jahresbeitrag ℳ 42, vierteljährlich ℳ 10,50, monatlich ℳ 3,50. Statuten versendet

F. J. Stegmeyer, Stuttgart.

Sauber und stark gearbeitete **Bettstellen** sind billig zu verkaufen Fischpfortenstr. 28.

Corsets am billigsten u. in größter Auswahl bei ***Th. Schlüter.***

Ich bin befreit

von den **lästigen Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife.

Vorräthig: Stück 50 Pf. bei Apotheker **Winter.**

C. Nathan,

Bäckerstr. 44a. **Hameln.** Bäckerstr. 44a.

Größtes u. billigstes Lager fertiger

Herren- u. Knaben-Garderoben.

Schuhwaaren-Bazar.

Hut- und Mützen-Magazin.

C. Nathan,

Bäckerstr. 44a.

Erdbeer-Pflanzen

nur in den größten und reichtragendsten Sorten (beste Pflanzzeit von Mitte Juli bis Ende August) empfiehlt unter Garantie

A. Lüdeke.

Zwei Monats-Abonnement zu **2 Mk.** für August und September.

„Berliner Zeitung"

mit wöchentlich zwei Unterhaltungsblättern:

„Deutsches Heim" u. „Gerichtslaube".

Abonnementspreis **2 Mark** für August u. September.

Bei allen Postanstalten zu bestellen.

Die Berliner Zeitung ist entschieden freisinnig, ein Journal im großen Stil, ihre scharfen Leitartikel finden allseitige Beachtung und wegen ihres reichhaltigen Feuilletons, sowie wegen ihrer allgemein beliebten Unterhaltungsblätter ist sie auch eine Zeitung für

Haus und Familie.

Im Feuilleton beginnt in den ersten Tagen des August der Abdruck eines neuen spannenden Romans.

Die Haupt-Expedition Berlin SW.

Eine große zinnerne **Badewanne** für 14 ℳ zu verkaufen Kanalstr. 4a.

Gesucht zu Michaelis eine **Wohnung,** 2 Stuben, 3—4 Kammern 2c. Off. unter **W. K.** an die Expedition d. Bl.

Gesucht zum 1. Oktober ein akkurates, zuverlässiges **Mädchen.**
Frau **J. Wistel,** Bäckerstr. 28.

Gesucht zu Michaelis ein **tüchtiges Hausmädchen,** welches auch melken kann.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. Oktober **3000 Mark** gegen gute Sicherheit. Anerbietungen wolle man in der Expedition d. Bl. machen.

Wegen Krankheit des jetzigen **suche** auf gleich ein anderes **Mädchen** für Haus und Küchenarbeit.
Adolf Ahrens.

Den hiesigen und auswärtigen Herrschaften empfiehlt sich zum **Kochen bei Festgelegenheiten** 2c.
Hameln. Frau **Noltemeyer,**
Kupferschmiedestraße Nr. 13.

Zu vermiethen eine freundliche Wohnung
Stubenstr. 22.

Zu vermiethen zum 1. Oktbr. eine Wohnung
Fischpfortenstr. 4.

Für einige junge Leute **Wohnung,** auch können solche noch am **Mittagstisch** theilnehmen bei
Th. Hebecker.

Wohne jetzt **Neuemarktstraße 30.**
Caroline Rettig, Todtenfrau.

Dem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich umständehalber mein Vermiethe-Geschäft von Bungelosenstr. 4 nach **Thiethorstr. 6,** 1 Treppe hoch, verlegt habe.
Frau Wwe. **Zurmühlen,** Vermiethering.

Verloren vom Markte bis Mitte Bäckerstraße ein **10 Mark-Stück.** Gegen angemessene Belohnung abzugeben in der Exp. d. Bl.

Im Börsengarten.

Sonnabend, den 27. Juli 1889:

Grosses Concert

der Hannoverschen Knaben-Capelle
(in Uniform), Knaben im Alter von 9—13 Jahren, unter Direktion des Herrn **A. Meinshausen.**
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 ₰.

Sonntag, den 28. Juli 1889:

Nachmittags-Concert
obiger Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 ₰.

Abend-Concert
obiger Kapelle.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 ₰.
W. Holländer.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei Herrn Friseur Ph. Wiehe zu haben, 6 Stück 1 ℳ 50 ₰.

Tivoli-Theater in Hameln.

Vorläufig einmaliges Ensemble-Gastspiel des Hildesheimer Sommertheaters.

Donnerstag, den 25. Juli 1889:

Der Veilchenfresser.

Lustspiel in 4 Aufzügen von G. v. Moser.

Der Vorverkauf der Billets findet bei Herrn Friseur Wiehe statt.

Alles Nähere besagen die Anschlagzettel.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.
Alfred Einicke, Direktor.

(Statt besonderer Meldung.)

Die Verlobung unserer Nichte **Charlotte Schlüter** mit dem Lehrer Herrn **Lindemeyer** in Aerzen beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Fr. Aug. Meier und Frau,
geb. Schlüter.

Charlotte Schlüter
Wilhelm Lindemeyer
Lehrer
Verlobte

Hameln. Aerzen.

Lokales und Provinzielles.

Gemeinsame Sitzung

des Magistrats und des Bürgervorsteher-Kollegiums.
Hameln, 23. Juli 1889.

(Abwesend die Herren v. Fischer-Benzon, Budde und Kattentidt.)

Für das Kriegerfest, welches am 4. und 5. August stattfinden soll und für welches Festkarten für die Mitglieder der Kollegien überreicht sind, wurde Laub zur Ausschmückung aus der städtischen Forst bewilligt. Die Kosten des Hauerlohns bis zu 30 ℳ bezahlt die Kämmerei; macht das Komitee gute Geschäfte, so erwartet man die Bezahlung der obigen Kosten.

Der Verkauf einiger Streustücke vom Grundbesitz an die Eisenbahnverwaltung soll noch vertagt werden.

Der Warteschule sind für Kohlen 141 ℳ, für Schornsteinfegen 4 ℳ und für Herdreinigen 5 ℳ bewilligt. (Wünschenswerth würde es sein, wenn etwaige Vermächtnisse diesem Institute zufielen, denn es ist und bleibt wünschenswerth, dieses Institut auf die Privatwohlthätigkeit zu gründen, wie es bisher gewesen ist.)

Dem deutschen Hülfsverein in Wien wurden wiederum 10 ℳ bewilligt.

Das Bürgerrecht müssen bezahlen die Herren Fr. Rettig, C. Lücke, A. Ermeling, Chr. Hennecke, C. Menzel, C. Heinemeyer, Wilh. Kotz wegen Ankauf oder Erwerb eines Hauses.

Der Bebauungsplan unserer Stadt, dieses Schmerzenskind, kann noch immer nicht in die richtige

Richtung kommen. Die neuliche Auslobung von Prämien scheint einen Erfolg noch nicht gehabt zu haben, soll aber nichtsdestoweniger beibehalten werden. Es wurde nach langen Reden beschlossen, gegen die Stimme des Referenten, zur Erweiterung und Ergänzung des vorliegenden Hauptplans vom Stadtgebiete, die Aufstellung eines Programms und eines generellen Planes, die Uebertragung dieses Planes in dem Maßstabe von 4000 auf 2000, die Summe von 2500 ℳ zu bewilligen. Der Plan soll später vervielfältigt werden.

Eine Erweiterung des Rohrnetzes der Gasanstalt (Kaiserstraße u. s. w.) wurde mit 4516 ℳ 30 ₰ bewilligt. Wir widerrufen hier die Nachricht in der vorigen Nummer dieses Blattes, die Vereinbarung mit der Eisenbahnverwaltung ist noch nicht zu Stande gekommen. Uebrigens wird die Anlage durchweg als couleur de rose geschildert.

Die Petition der Lehrer (nicht der Lehrerinnen) der höheren Töchterschule, Mittel- und Volksschule um Wohnungsgeldzuschuß wurde kurz abgelehnt, ebenso der Antrag, diese Berathung in öffentlicher Sitzung vorzunehmen.

In Bezug auf Gehaltserhöhung für die Polizeidiener soll ein Entwurf zu einer Novelle zum Ortsstatut vorgelegt werden.

Klinkertrottoirs sind ja jetzt in Mode und sollen sich bewährt haben; unsere Erfahrung darin ist nur sehr kurz, schadet aber nichts. Es sollen am Münsterwall 1197 ℳ, Bürenstraße 525 ℳ, Langerwall 819 ℳ, Thiewall, Erichstr., der Hamel entlang, beim Amtsgericht vorbei 2100 ℳ, Kastanienwall, Neuesthor, Osterthor 2357 ℳ 50 ₰, Neuesthor bis zur Brücke 1000 ℳ, Kaiserstraße 4536 ℳ, im Ganzen 13,324 ℳ 50 ₰ verbraucht werden. Diese Summe soll angeliehen werden und innerhalb 3 Jahren aus den laufenden Einnahmen bezahlt werden. — Referent hat wiederum die betreffenden Akten vorher nicht zum Studiren erhalten.

Wir möchten unsere Leser freundlichst ersuchen, doch zuweilen in den Sitzungen der Kollegien zu erscheinen, da es uns unmöglich ist, eingehendere Berichte zu bringen. Die Bewilligungen gehen ihren Gang, einzelne Stimmen finden gar selten Gehör; mag es so sein, nur müssen sich demnächst unsere Leser nicht wundern, wenn ähnliche Vorkommnisse, als in vergangenen Jahren, zu Tage treten, da hieß es, die Finanzlage der Stadt ist brillant, während die letzten Extraschulden erst jetzt bei der Sparkasse bezahlt sind. A. S.

— Die Beleuchtung an der Fischpforte ist an manchen Abenden mehr als mangelhaft. Es ist nicht zu leugnen, der Platz ist gefährlich für Fremde, denn nicht einmal, sondern schon öfters, sind Ortsunkundige in die Weser gerathen. Bei der Umwälzung der Gasanlagen sollte man doch vorsichtig sein, und in der Nähe eines der besuchtesten Hotels es an nichts fehlen lassen.

— Die Abgabe für die Viehbesitzer ist für jedes Pferd, Esel oder Kuh für das vorige Jahr auf 2 ₰ pro Kopf festgestellt. Die Polizeidiener werden die Abgabe einziehen, nachdem die Reklamationsfrist, die bis zum 14. August dauert, abgelaufen ist. In **Hildesheim** bezahlt diese Abgabe die Kämmerei, weil das Einsammeln dieser insgesammt kleinen Summe (15 ℳ) mehr kostet und Mühe macht, als sie werth ist. In diesem Falle wäre ein Gleiches auch wohl hier angebracht.

Hameln, 23. Juli. Nächsten Sonnabend und Sonntag finden im „Börsengarten" (bei Herrn W. Holländer, Osterstr.) Concerte statt, welche von einer Knaben-Kapelle aus Hannover ausgeführt werden. Die jugendlichen Musikanten sind in Hannover in den größeren Etablissements aufgetreten und sollen Vorzügliches geleistet haben. Wir können daher den Besuch dieses Concertes sehr empfehlen.

Wochenplauderei.

Mit allen Strikenden habe ich das lebhafteste Mitgefühl, das nicht ohne eine gewisse leise Beimischung von Neid ist, werden doch die edelsten und erhabensten Regungen durch derartige Nebengefühle, wie man sie wohl nennen könnte, nicht selten getrübt und entstellt. Das eben ist die Unvollkommenheit unserer Natur, in der Hauptsache hält sich jeder Mensch für einen ganz prächtigen Kerl, und gewiß mit Recht, aber beiläufig kommt es ihm auf die größten Niederträchtigkeiten nicht an, die noch dazu gewöhnlich Dummheiten zu sein pflegen. Indessen hat diese allgemeine Betrachtung auf Niemanden und am wenigsten auf mich auch nur die entfernteste Beziehung. Ich glaube und sage von mir und meinen Mitbrüdern, bei den Schwestern versteht es sich von selbst, stets das Beste und habe bei jedem Gedanken und jedem Federstrich Gott und den Staatsanwalt vor Augen, weil ich weiß, daß der Eine mich sieht, und von dem anderen wünsche, daß ich ihn niemals zu sehen bekomme. Darum fällt es mir auch durchaus nicht ein, etwa zum Striken ermuntern zu wollen, derartige Aufforderungen an größere Menschenmengen haben immer etwas Bedenkliches. Gar mancher, der in der besten Absicht den verehrten Mitbürgern und Genossen seine Ansicht über ihr wahres Wohl auseinandersetzen will, läuft die dringendste Gefahr, zum Lohne dafür hingesetzt zu werden, und es ist keineswegs angenehm, über das, was man stehend gesprochen, sitzend nachdenken zu müssen. Beim Denken kommt überhaupt meistens nicht viel heraus, sicherlich aber nur außerordentlich wenig, was sich zur Veröffentlichung eignen dürfte. Keinesfalls will ich also das Striken verherrlichen, auf besonderes Zureden bin ich auch gar nicht abgeneigt, den Strikeerlaß des weiland Herrn von Puttkamer überaus zweckmäßig zu finden, namentlich wenn Herr Herrfurth und die ihm unterstellten Sicherheitsorgane etwa derselben Ansicht sein sollten, und falls ich nicht anders kann, will ich endlich die westfälischen Grubendirektoren als Muster väterlichen Wohlwollens und den Baron von Stumm für den Gipfel einsichtiger Menschenfreundlichkeit erklären, und glaube, mich auf diese Weise wirklich von vornherein vor allen Mißver-

ständnissen und Mißdeutungen genügend geschützt und gesichert zu haben. Mein Mitgefühl gilt auch weniger den Menschen, als der Sache, und das ist ganz gewiß ein praktischer Standpunkt, denn man kann auch bei Unterbringung seiner Gefühle nicht vorsichtig genug sein. Mitgefühl für Leute, die man nicht ganz genau kennt, ist durchaus nicht räthlich, wie leicht geräth man auf Unwürdige, die gegen die Gesetze sich auflehnen, oder wohl gar, was noch weit schlimmer, wider polizeiliche Verordnungen verstoßen, und hat sich alsdann durchaus nicht zu wundern, wenn man selbst solchen Uebelthätern beigezählt wird. Darum steure ich auch grundsätzlich nur zu solchen Sammlungen, wenn unter dem Aufruf die Namen vollkommen zuverlässiger höchster und hoher Staatsbeamter, ebenfalls auch untadelhafter Geheimer Kommerzienräthe mit feiten Lettern zu lesen. Dann darf ich überzeugt sein, daß es an die Richtigen kommt, und thut es auch in mehr als einer Beziehung wohl, sich, wenn auch nur ganz mager, in solcher Gesellschaft gedruckt zu finden. Mitgefühl mit Menschen kann sonach unter Umständen recht unbequem werden, in Sachen hat es weniger Gefahr, bei einiger Geschicklichkeit läßt sich sehr wohl das Lob der Sache mit der Verurtheilung der Menschen vereinigen. Ich habe das erst jetzt wieder recht deutlich erkannt. Der Bastillensturm ist gewiß ein bedeutungsvolles Ereigniß, wenngleich die Bedeutung im Grunde eine nur symbolische, und der Sturm selbst weit weniger heldenhaft und gefahrvoll war, als z. B. der auf Düppel. Aber mit der Beseitigung der alten Frohn- und Zwingburg ward die erste Bresche gelegt in das ganze nichtsnutzige Bollwerk, das Jahrhunderte lang den menschlichen Geist geknechtet, ungezählten Tausenden ein menschenwürdiges Dasein vorenthalten und dem Aufstreben eines freien Bürgerthums entgegen sich gestemmt hatte. Unter den Trümmern stieg die Sonne einer neuen Zeit empor, und nicht blos für Frankreich. Das kann kaum geleugnet werden, und es ist daher an und für sich kein hochverrätherisches und staatsgefährliches Unternehmen, des Bastillensturmes mit einer gewissen Theilnahme zu gedenken. Dies ist denn auch wirklich hier und da geschehen und ein beredtes Zeugniß dafür, daß die freie Meinungsäußerung bei uns ungefährdet ist, und Ereignisse, die hundert Jahre zurück liegen, immerhin mit einer gewissen Offenheit besprochen werden dürfen. Auf der anderen Seite hat es mich, als ein Zeichen unserer Reife für die Freiheit, aufrichtig gefreut, daß die meisten Stimmen, welche anerkennend für den Bastillensturm sich erhoben, gegen die Stürmer mit Ausdrücken geringschätzigen Tadels sich gewendet. Man darf die Sache sich gefallen lassen und muß dabei doch die Menschen mit Entschiedenheit zurückweisen. Revolutionen werden nicht mit Rosenwasser gemacht — sagte der große Danton, der bei entsprechender Breite über sechs Fuß maß, und darum stehen sie auch bei allen Wohldenkenden im übelsten Geruch. Wer möchte heute wohl nachträglich noch dem Verdacht sich aussetzen, daß er die Bastille mit gestürmt und an der französischen Revolution sich betheiligt haben würde? Gott sei Dank! Wir haben es auch gar nicht mehr nöthig, es giebt keine Bastille mehr, und wer eingesperrt wird, dem geschieht es nach Urtheil und Recht, und sollte zufällig die Verhandlung nicht öffentlich sein, so hat doch jeder die beruhigende Ueberzeugung, daß trotz aller Heimlichkeit die Sache in Ordnung vor sich gegangen. Im Uebrigen ist Gedanke und Wort, Ueberzeugung und Schrift, kurz alles frei, soweit nicht die öffentliche Sicherheit einige geringfügige Einschränkungen unbedingt nothwendig macht, und der kräftigen Entfaltung eines freien Bürgerthums steht nichts mehr hindernt im Wege. Wie herrlich weit haben wir es doch im letzten Jahrhundert gebracht, so weit, daß wir die französische Revolution nicht blos vergessen, sondern nach Bedürfniß sogar verdammen dürfen. Unser Fortschritt duftet wirklich wie Rosenwasser, und wir erfreuen uns einer Freiheit, die sich gewaschen hat.

Man wird es mir also glauben, daß ich von allen revolutionären Gesinnungen und Neigungen so weit entfernt bin, wie nur ein Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern sein kann. Dessenungeachtet erfüllt mich das Wort Strike mit einer gewissen Befriedigung und zwar seit frühester Jugend, wie ich nicht leugnen will. Arbeitseinstellung — das klingt viel ehrlicher und aufrichtiger, zugleich weit harmloser und anmuthender, als die fremde Bezeichnung. Schon auf der Schule habe ich es nur schwer begriffen, daß der Mensch zur Arbeit geboren sein soll, auch habe ich im Laufe meines Lebens ziemlich viele Dinge kennen gelernt, die das Leben noch weit süßer machen, als die Arbeit. Ich habe Leute gesehen, die gar nicht arbeiten und sich ungemein wohl dabei befinden, auch die Erfahrung gemacht, daß die schwerste Arbeit fast immer am geringsten entlohnt wird. Mit inniger Rührung denke ich noch meines einstmaligen Schuhmachermeisters, der in den glücklichen Zeiten meiner kreditbedürftigen Jugend mit langmüthiger Nachsicht mich auf einem anständigen Fuße leben ließ. Er war ein lachender Philosoph und scheute nichts mehr, als eine sitzende Lebensweise, die zu schwermüthigen Betrachtungen geneigt macht. Mit wie viel Scharfsinn hat er mir nicht unzählige Male den Grundsatz seiner ganzen Lebensweisheit erläutert, daß Arbeit für die Dummen sei. Und er hat Schule gemacht, in's Ungemessene haben sich die Anhänger seiner Lehre vermehrt, und keiner hat wahrscheinlich den Namen des Meisters jemals vernommen, das ist das Loos vieler großen Männer, die, selbst vergessen, nur in ihren Lehren fortleben. Wer möchte wohl für dumm gelten, und was gilt heut zu Tage für klüger, als müheloser Gewinn und Genuß ohne Anstrengung? Andere für sich arbeiten zu lassen, ist das Bestreben jedes, der sich für gescheidter hält, als die übrigen. Wir leben nun einmal im Zeitalter der Dividende, die nichts weiter bedeutet, als die Anstrengung anderer für die glücklichen Besitzer. Natürlich muß es immer andere geben, die arbeiten, und darum werden die Berechtigten begreiflicher Weise so aufgeregt, wenn die Verpflichteten einmal die Arbeit einstellen. Und ich muß gestehen, daß ich ihnen diese Aufregung einigermaßen gönne, denn ein allzusicherer Besitz verdirbt das Blut und macht schwerfällig. Auch gewährt es mir eine gewisse Genugthuung, wenn ich das Andenken meines ehrwürdigen Schuhmachermeisters in immer

größeren Kreisen gefeiert sehe. Freilich kehrt regelmäßig alles bald wieder zur alten Ordnung zurück. Auch der „Steinträger-Sekt" war nur eine leere Schaumblase, die dem Wohlwollen einiger Blätter für die feiernden Bauarbeiter entsprungen. Mir schien die Sache gleich nicht recht glaublich. Wie kämen die Steinträger zu einer Flasche Sekt, die nur den Agrariern, Bankiers und anderen hochmächtigen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft beschieden? Wenn Arbeit für die Dummen, so ist der Sekt unbestreitbar nur für die Gescheidten, und wer ihn trinkt, braucht die Arbeit nicht einzustellen. Hübsch bleibt es immerhin, daß in gewissen Kreisen den Arbeitern so etwas wenigstens gegönnt wird, diese selbst haben freilich an ganz andere Bedürfnisse zu denken, wenn sie die Erhöhung ihres Lohnes anstreben. Weit näher steht der Sekt den Lebensgewohnheiten und Ansichten der Hochpreisvereiniger, die auch von dem Grundsatze meines alten Freundes durchdrungen sind, daß die Dummen für sie arbeiten müssen. In Hamburg soll der Kaffee, in Magdeburg der Zucker verteuert werden, und wo irgend ein nothwendiges Lebensbedürfniß vorhanden, gleich finden sich einige hochangesehene Firmen und andere menschenfreundliche Ehrenmänner, die mit der Arbeit anderer einen ebenso berechtigten, als hohen Gewinn daran verdienen wollen. Und wer auch keine Lust verspürt, für den Kaffeehändler und den Zuckermakler über seine Kräfte sich anzustrengen, er sieht sich schließlich doch dazu genöthigt, denn Essen und Trinken ist die einzige Arbeit, die sich nicht einstellen läßt, man müßte sich denn aufhängen wollen.

Aber daß eine Arbeit noch nicht eingestellt ist, eine der beschwerlichsten, unerfreulichsten und am wenigsten lohnenden von allen, darüber wundere ich mich aufrichtig, am allermeisten in den Hundstagen. Ich weiß zwar, daß es Leute giebt, die täglich das Zeitungslesen mit den kräftigsten Ausdrücken verschwören, aber jeden Morgen greifen sie wieder mit fast fieberhafter Hast nach dem verhängnißvollen Blatt, von dem sie nun einmal nicht lassen könen. Und ich will es nur gestehen, daß ich selbst dazu gehöre. Wie oft habe ich es mir nicht vorgenommen, keine Zeitung mehr anzurühren, aber es auszuführen hat mir stets die Kraft gemangelt, die Zeitungen sind eine Macht, der sich niemand mehr zu entziehen vermag. Es gehört zu den Zeichen eines starken Geistes, über sie zu spotten, Unabhängigkeit von ihnen zu heucheln und diejenigen verlachen, die ihnen Glauben schenken. Aber gewöhnlich sind die Spötter die Gläubigsten. Wenn sie wenigstens einmal Ferien machten, diese verwünschten Zeitungen, und den Lesern eine angemessene Pause der Ruhe und Erholung gönnen wollten. Und was wäre dann? Die Leser würden es nicht aushalten, der zeitungslose Tag ist doppelt so lang, als die anderen, wie viel auch über die Langweiligkeit der Zeitungen geklagt wird. Jetzt scheint einmal wieder der Stoff vollständig erschöpft, der Schweiz sind soviel Bosheiten angehängt, daß sich weder etwas altes, geschweige denn neues vorbringen läßt. Daß den Russen nicht zu trauen, haben wir Monate lang gehört und Zeit genug gehabt, zu kaufen, oder zu verkaufen, wenn wir gerade keine andere Gelegenheit vorzogen, unser sauer verdientes Geld in fremde Taschen zu stecken. Der alte Clausewitz ist auch wieder mit allen gebührenden Ehren zur Ruhe bestattet, aus der er frevelhaft aufgestört worden, und zu unserer unaussprechlichen Freude vernehmen wir endlich, daß der Herr Reichskanzler und der Chef des großen Generalstabes die allerbesten Freunde, die nur an verschiedenen Stellen und jeder nach seiner Weise für das Wohl des Vaterlandes bemüht sind. Glückliches Vaterland! Wozu also die Aufregung, das hätten wir von allem Anfang voraussehen und uns selbst sagen können, denn es ist noch immer so verlaufen. Wer hat aber die Schuld? Einzig und allein die Offiziösen. Wieder einmal ist alles darüber einig, daß die Offiziösen die Quelle sämmlichen Unheils und Uebels, aller Orten macht sich Entrüstung und Empörung Luft, und es hat ganz den Anschein, als ob eine völlig neue, hochwichtige Entdeckung gemacht wäre. Dabei ist auch das eine der ältesten Geschichten, die es giebt, der erste Offiziöse hat seine Thätigkeit mit einer Unwahrheit begonnen, und der letzte wird seine Laufbahn mit einer Lüge beschließen. Und das verehrte Publikum will angelogen sein, ihm geschieht nur sein Recht und sein Wille. Noch oft wird es sich über die Offiziösen entrüsten, ohne daß diese deshalb die Arbeit einzustellen brauchen. Es ist dies die Arbeit der Dummen für die noch Dümmeren, denn allzu pfiffig wird das Metier wahrhaftig nicht betrieben.

Da ist doch noch eine Neuigkeit. In Halberstadt hat eine Reichstagswahl stattgefunden. Mitten durch ist das Kartell gehauen, aber zur Rechten wie zur Linken je ein richtiger Kartellbruder hervorgekommen. Hie John, hie Weber! Na, wer zwischen den Beiden zu wählen hat, der kann mit ruhigem Gewissen die Arbeit einstellen — bis zum nächsten Mal. (Freis. Ztg.)

— In den **höchsten Regionen Bayerns** scheint man die Ansicht nicht zu theilen, daß jeder Freisinnige ein „Reichsfeind" ist. Der Prinz-Regent von Bayern hat auf dem Grabe des verstorbenen freisinnigen Abgeordneten Frankenburger einen prachtvollen Kranz niederlegen lassen!

Zukunftsschlachtenbericht des Gefreiten Gottlieb Meyer vom 79. Inf.-Reg.

Liebe Eltern!

Ihr habt jedenfalls schon erfahren, daß wir gestern einen großen Sieg erfochten haben, und Ihr seid gewiß neugierig, das Nähere zu erfahren. Ich will es Euch mittheilen. Also, gestern Nachmittag 3¾ Uhr telephonirte unser Oberst nach dem Ballon hinauf, es solle oben sofort eine photographische Momentaufnahme gemacht werden. Zwei Minuten später wurde die Photographie mittelst eines Bindfadens heruntergelassen und von dem Herrn Oberst in Empfang genommen. Nach genauer Besichtigung ging Dieser wieder ans Telephon und rief nach dem Ballon hinauf: „Bitte mich mit dem Hauptquartier zu verbinden." — Ihr müßt nämlich wissen, liebe Eltern, daß von dem Ballon aus dünne Telephondrähte nach der Feldwache und nach dem Ballon des Hauptquartiers gehen, so daß die einzelnen Truppentheile mit einander verbunden

sind. Damit man nun gleich merkt, wenn an dem Telephon Etwas nicht in Ordnung ist, so wird auch außerdienstlich viel telephonirt. Der Oberst also telephonirte: „Habe die Gegend im Umkreise von fünf Meilen soeben momentphotographiren lassen. Auf dem Bilde zeigt sich, daß in Südwest auf der Chaussee ein Trupp von zwei Schwadronen Cavallerie und ein Regiment Infanterie im Anzuge ist. Soll ich angreifen?" Der Oberst erhielt die Antwort: „In einer Stunde und 25 Minuten wird noch eine Schwadron Kürassiere zu ihnen stoßen. Warten Sie bis dahin mit dem Hauptangriff." Der Oberst sprach darauf mit dem Hauptmann; Dieser ließ uns antreten und sagte dann zu mir: „Gefreiter Gottlieb Meyer, bicyclen Sie mal mit den Musketieren Lehmkuhl und Puhlmann die Chaussee entlang und melden Sie mir, wenn der Feind bis auf eine Meile an unsere Feldwache herangerückt ist." „Zu Befehl, Herr Hauptmann!" sagte ich; dann bestiegen Lehmkuhl, Puhlmann und ich unser Bicycle und fuhren los. Als wir etwa eine Stunde geritten hatten, hörten wir Pferdegetrappel, und bald darauf kam der Feind hinter einem Berge hervor. Ich befahl daher Lemkuhl, umzukehren und dem Hauptmann das Anrücken des Feindes mitzutheilen. Sodann suchte ich von den Linden, die an der Chaussee standen, die beiden höchsten und am meisten belaubten aus. Auf die eine mußte dann Puhlmann klettern, und auf die andere stieg ich. Die beiden Bäume standen etwa 800 Fuß auseinander. Ich hatte Puhlmann vorher die Anweisung gegeben, zu schießen, so bald der erste Feind von mir getroffen sei. Wir kletterten sodann fast bis zur Spitze der Linden und versteckten uns so im Laube, daß wir nicht gut entdeckt werden, aber selbst die Chaussee überschauen konnten. Bald waren wir schußfertig. Bevor ich Euch den Verlauf des nun bald beginnenden Gefechtes schildere, muß ich Euch erst unser Gewehr beschreiben. Wie Ihr wohl wißt, hat es schon 1889 Gewehre gegeben, die beim Schießen weder einen Knall, noch Rauch erzeugten. Aber eine solche Schießwaffe hatte doch noch manche Mängel. Sie wurde nämlich leicht heiß, so daß man nicht beliebig oft schießen konnte, und außerdem gab es jedes Mal einen Ruck, in Folge dessen man bald unruhig wurde. Dem Heißwerden wird nun durch folgende Vorrichtung abgeholfen: In der Patrone und zwar zwischen Projektil und Pulver befindet sich ein kleines Quantum Ammoniakwasser, wie es bei der Eismaschine benutzt wird. Beim Schießen geht dasselbe in den gasförmigen Zustand über, wodurch, wie bei der Fabrication des künstlichen Eises, ein hoher Kältegrad erzeugt wird, wodurch der heiß gewordene Lauf schnell wieder abgekühlt wird. Durch eine andere Vorrichtung wird durch Erzeugung einer dynamischen Gegenwirkung das Rucken beseitigt. Ferner kann man auf das Gewehr jederzeit ein kleines Fernrohr stecken, so daß man den Feind auch auf weitere Entfernungen genau aufs Korn nehmen kann. Außerdem braucht man nicht bei jedem Schuß zu drücken, sondern das Gewehr schießt alle dreiviertel Minuten so lange, bis man die Vorrichtung abstellt, oder bis jedesmal 25 Patronen verschossen sind. Wir hatten Jeder 20 mal 25 Patronen bei uns, so daß wir also im Ganzen 1000 Schüsse abgeben konnten.

Als wir ungefähr eine halbe Stunde gelauert hatten, war der Feind in Schußweite herangekommen. Ich wartete indeß solange, bis sich daß Gros zwischen den beiden Linden, in deren Zweigen wir saßen, befand. Sodann nahm ich den Führer aufs Korn; ich traf ihn, so daß er sofort vom Pferde stürzte. Dies war bei Puhlmann das Signal, gleichfalls zu schießen. In drei Minuten hatten wir etwa 450 Schüsse abgegeben und 300 Feinde entweder getödtet, oder schwer verwundet.

Da die Schüsse nicht knallten und auch von Pulverrauch keine Spur zu sehen war, so hatte der Feind natürlich keine Ahnung, woher die Kugeln kamen. Er dachte gewiß, sie kämen aus einem nahen Gehölz. Die Bestürzung des Feindes war ebenso kolossal, wie begreiflich. Es ist kein angenehmes Gefühl, mausetodt geschossen zu werden, aber mäuschenstill mausetodt geschossen zu werden, ist erst recht nicht angenehm.

Als die übriggebliebenen Feinde ihre Kameraden wie Fliegen fallen sahen, hielten sie es für das Rathsamste, die Waffen fortzuwerfen und um Pardon zu bitten. Ich kletterte nun vom Baum herunter, um die Leute antreten zu lassen und sie als Gefangene in unser Lager zu führen. Kaum hatte man mich entdeckt, als Jemand schnell wieder sein Gewehr nahm und auf mich anlegte. In demselben Augenblick traf ihn eine Kugel Puhlmann's. Nachdem ich mich darauf überzeugt hatte, daß keiner der Feinde eine Waffe mehr trug, stieg auch Kuhlmann vom Baum. Wir machten uns sodann mit den Gefangenen auf den Weg; es waren 371 Mann. Unterwegs begegneten wir unserer Brigade. Ich ging zum General und meldete: „Gefreiter Meyer mit dem Musketier Puhlmann und 371 Gefangenen zur Stelle!" Ich erzählte dann, auf welche Weise Puhlmann und ich die Schlacht gewonnen hatten. Der General sagte: „Das habt Ihr sehr gut gemacht!" Am anderen Morgen bekam Puhlmann den Gefreitenknopf, und ich wurde Unteroffizier.

Es grüßt Euch

Euer Sohn Gottlieb.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 25. Juli: Stark wolkig sonnig, warme schwüle Luft; kühler, lebhafter, rauher Wind, vielfach trübe, Regen und Gewitter, später kühl, zum Theil klar. Im Süden überhaupt kühl.

Am 26. Juli: Warm, wolkig, sonnig, schwacher bis frischer Wind, zum Theil bedeckt und trübe mit Regen, strichweise Gewitter und Hagel. Später kühl.

Am 27. Juli: Warm, wolkig, schwül, sonnig; zum Theil strichweise trübe, Regen und Gewitter, stellenweise mit Hagel; schwacher bis mäßiger Wind. Später kühl. Im Süden vielfach Regen.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 60. Sonntag, den 28. Juli 1889. **67. Jahrg.**

Heute, **Sonntag, d. 28. Juli,** Nachmittags 4 Uhr, sollen im Gröninger Felde 1¾ **Morgen guten Hafer** meistbietend verkauft, sowie 3 Morgen Land verpachtet werden. Versammlung beim Rese'schen Tannenkampe an der Holtenser Chaussee.

Carl Meyer.

Im Auftrage des Herrn Rentiers Stoffers, als Bevollmächtigten der Erben des weiland Rentiers Louis Rotermund, soll am

Dienstag, den 30. Juli d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

die **Wiese,** im Weideflecken belegen, 25 Ar 61 □M. groß (Hudetheil zu 143 und 344), und der **Acker,** am Frohgraben (in der Lacke) belegen, 49 Ar 37 □M. groß, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kauflieb haber des Ackers wollen sich um 3 Uhr bei der Töneböhn'schen Ziegelei vor dem Brückenthore einfinden. Der Verkauf der Wiese findet um 4½ Uhr an der Hummebrücke statt.

Klingemann.

Mehlverkauf!

Am **Donnerstag, den 1. August cr.,** Morgens 10 Uhr, werde ich im Auftrage und für Rechnung dessen, den es angeht, auf meiner Geschäftsstube hierselbst

Tausend Sack Mehl

von F. W. Meyer in Hameln a. d. Weser, als angeblich „bestes Weizenmehl 00" von demselben verkauft und geliefert, öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hamm i. W., den 26. Juli 1889.

Nigges, Rechtsanwalt.

Frische Sendung:

Hochfeine Matjes-Heringe,
neue Vollheringe.

Fr. Aug. Reinecke, Bäckerstr. 15.

Erdbeer-Pflanzen,

echte Ananas, weiß, roth und braun, in den größten bis jetzt existirenden Sorten, pr. Schock 1—2 ℳ.

C. Lüdeke, Brückenkopf 9.

Fleischpreise.

In Folge der stets steigenden Fettvieh-Preise kostet:

Rindfleisch	à Pfd.	60	₰,
do. (Schmorfleisch)	à „	65	„
Schweinefleisch . .	à „	60	„
do. (Karbonaden)	à „	70	„

Die Fleischer-Innung.

Täglich frisches

Brod von neuem Roggen.

G. Sternberg, Neuemarktstr. 25.

Frischer Schellfisch

trifft Dienstag früh ein bei

J. H. W. Meyer.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich hier ein **Cigarren-Geschäft** eröffnet habe. Indem ich stets für reelle Waare Sorge tragen werde, bitte ich bei etwaigem Bedarf um geneigten Zuspruch.

Fritz Lübbe, Bungelosenstr. 6.

Einmache-Gurken,

echte Schlangen-, sind noch in jeder beliebigen Größe abzugeben.

A. Lüdeke.

Zum Einmachen: stärksten Essigsprit, à Ltr. 30 ₰, echten Weinessig, à Ltr. 30 ₰, Haushaltsessig, à Ltr. 15 ₰, Essig-Essenz, à Flasche 1 ℳ, sowie sämmtliche Gewürze in frischer Waare, empfiehlt

Fr. Aug. Reinecke, Bäckerstr. 15.

Celler Kronsbeeren.

J. H. W. Meyer, Pferdemarkt 3.

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen



ist die **„Illustrirte Frauen-Zeitung."** Dieselbe bringt jährlich 24 Moden-, 28 Unterhaltungs-Nummern u. mindestens 28 Beiblätter, so daß ohne Unterbrechung regelmäßig wöchentlich eine Nummer erscheint (für Oesterreich-Ungarn der Stempelsteuer wegen alle 14 Tage eine Doppelnummer). Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt" gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgedehntesten Bedarf. — Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirthschaftliches, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, sodaß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich heranreicht. Kein anderes illustrirtes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 Mk. 50 Pf. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern" bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 Mk. 25 Pf. (in Osterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Straße 38, Wien I, Operngasse 3.

Bruch-Heilung.

Wir wurden durch unschädliche Mittel ohne Berufsstörung von **Leisten-, Hodensack- u. Wasserhodenbruch** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Cöln; P. Gebhard, Schneiderm., Friedersried b. Neukirchen, 54 J.; Jos. Kast, Handlung, Simmerberg b. Lindau; A. Schwarz, Wagenbauer, Langenpfungen b. Rosenheim (für Kind). Broschüre: Die **„Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung"** gratis. Annahme von **Bandagen-Bestellungen** in: **Hannover** Gasthof zur **Stadt Braunschweig am 26. jeden Monats** von 4—7 Uhr Nachm. u. **am 27. jeden Monats** von 8—12 Uhr Vorm.

Man adressire: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Stuttgart,** Alleenstr. 11.

Einem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend zur Anzeige, daß ich am hiesigen Platze ein

photographisches Atelier,

verbunden mit

Portraitmalerei,

nahe dem Mühlenthore, am **Osterthorwall Nr. 19,** im Garten links, am Sonntag, den 28. Juli eröffne. Da ich bei soliden Preisen nur das Beste abliefern werde und in jeder Hinsicht auch den höchsten Anforderungen gerecht zu werden im Stande bin, stelle ich mein Atelier einem geehrten Publikum zur gütigen Benutzung anheim und zeichne

hochachtungsvoll

Adolf Dette,

Atelier für Photographie und Malerei,

Osterthorwall 19.

Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum reellen Werthe bei **C. F. Kindermann,** Juwelier, Osterstraße 51, in der Rats-Apotheke, Hameln.

Gut ausgetrocknete **Olein-Seife,** à Pfd. 25 ₰, beste geruchlose **Schmierseife,** à Pfd. 20 ₰, prima **Reisstärke** empfiehlt **W. Wegener,** Fischpfortenstr. 10.

Delikate Cervelatwurst und Schinken ohne Hackenknochen.

Carl Hapke.

Warme Bäder Neuemarktstr. 31.

Sauber und stark gearbeitete **Bettstellen** sind billig zu verkaufen Fischpfortenstr. 28.

Feinste Cervelatwurst, à Pfd. 1 M. 50 ₰, **abgeblaßte Mettwurst**, à Pfd. 1 M.
Fr. Aug. Reinecke, Bäckerstr. 15.

Corsets am billigsten u. in größter Auswahl bei **Th. Schlüter.**

C. Nathan,
Bäckerstr. 44a. **Hameln.** Bäckerstr. 44a.
Größtes u. billigstes Lager fertiger
Herren- u. Knaben-Garderoben.
Schuhwaaren-Bazar.
Hut- und Mützen-Magazin.
C. Nathan,
Bäckerstr. 44a.

Zu verkaufen gutes kleingemachtes **Buchen-Brennholz**, à Ctr. 90 ₰.
H. Hüsing, Fischpfortenstr. 28.

Neu! Neu!
Massenmord
aller Insekten
durch Chemiker Raudau's
Pyrethrin.

Pyrethrin übertrifft an Wirksamkeit alle bis jetzt existirenden Mittel zur Vertilgung der Insekten.
Jeder, der **Pyrethrin** einmal versucht hat, wird nur noch dieses Präparat kaufen, das einzig in der Wirkung dasteht.

Pyrethrin vertilgt alle Wanzen.
Pyrethrin vertilgt alle Schwaben.
Pyrethrin vertilgt alle Motten.
Pyrethrin vertilgt alle Ameisen.
Pyrethrin vertilgt überhaupt jedes Insekt.

Pyrethrin ist nur in Büchsen à 20, 40 und 100 ₰ zu haben bei
Fr. Aug. Reinecke.
Man verlange ausdrücklich Raudau's Pyrethrin.

Zu verkaufen ein herrschaftliches **Wohnhaus** (vor 1½ Jahr neu gebaut), enthaltend 4 Stuben, 7 Kammern, Küche und Zubehör mit Nebengebäude und kleinem oder großem Obst- und Gemüse-Garten, an gesunder Lage, etwa 7 Minuten vom Gymnasium. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

60 Sack Hobelspähne
billig abzugeben. **G. Krüger**, Papenstr. 11.

Conserven-Gläser,
Conserven-Büchsen,
Einmache-Gläser
empfiehlt billigst **Herm. Specht.**

Birkenbalsamseife
von Bergmann & Co in Drsden
ist durch seine eigenartige Composition die **einzige Seife**, welche alle **Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände** beseitigt und einen blendent weissen Teint erzeugt. Pris à Stück 30 u. 50 Pf. bei Apotheker **Winter.**

Umzugshalber eine **gute Ziege** zu verkaufen Stubenstraße 11.

Gefunden ein **Portemonnai** mit Geld Süntelstr. 13.

18000 Mark werden als erste Hypothek auf Land anzuleihen gesucht. Angebote unter **O. 21** besorgt die Exped. d. Bl.

Zum sofortigen Antritt **suche** ich einen jüngeren **Schreiber.**
Rechtsanwalt Schorcht.

Arbeiter gesucht.
Gebr. Wannschaff.

Suche ein junges Mädchen, welches das **Schneidern** erlernen will.
Frau **H. Lanclée**, Deisterstr. 11.

Gesucht zum 1. Oktbr. eine Wohnung im Preise von 60—80 Thlr., am liebsten Deisterstraße. Offerten in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gesucht werden auf sogleich 15—20
Steinhauer.
Anmeldungen nimmt Gastwirth **Fricke** in Hameln entgegen. **F. W. Wellhausen**, Steinhauermstr.

Gesucht auf Michaelis ein akkurates **Mädchen** im Alter von 16—18 Jahren für einen kleinen Haushalt, am liebsten vom Lande.
Nachricht Bäckerstr. 10, 2. Etage.

Gesucht ein zuverlässiger **Tischlergesell** auf dauernde Beschäftigung.
Aug. Schulz, Tischler.

Wegen Krankheit des jetzigen **suche** auf sogleich ein anderes **Mädchen** für Haus- und Küchenarbeit.
Adolf Ahrens.

Zu vermiethen auf sofort eine möbl. Stube mit Kammer Baustr. 15.

Zu vermiethen eine frdl. Wohnung an ruhige Miether Pferdemarkt 10.

Wechselformulare zu haben in der Buchdruckerei **C. Kientzler.**

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens.)

Hameln, den 25. Juli 1889.

Heute Morgen 11½ entschlief sanft in dem Herrn nach langem, schweren, mit Geduld ertragenen Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

Minette Oltmanns.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 28. Juli, 4½ Uhr Nachmittags, von Hafenstr. 4 aus statt.

Wohne jetzt **Neuemarktstraße 30.**

Caroline Rettig, Todtenfrau.

Dem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich umständehalber mein Vermiethe-Geschäft von Bungelosenstr. 4 nach **Thiethorstr. 6,** 1 Treppe hoch, verlegt habe.

Frau Wwe. **Zurmühlen,** Vermietherin.

Zu vermiethen sofort e. möbl. Zimmer m. Bett, event. a. Kost. Pferdemarkt 10.

Zu vermiethen zum 1. Oktbr. eine Wohnung.

H. Sievers,
Hummenstraße 3.

Zu vermiethen z. 1. Okt. o. spät. a. ruh. Miether e. Wohnung Fischpfortenstr. 6.

Zu vermiethen eine kleine Wohnung, Preis 6 ℳ monatlich,
Münsterkirchhof 6b.

Zu vermiethen z. 1. Septbr. eine kl. Wohnung für 1 Pers. Altemarktstr. 14.

Zu vermiethen eine frdl. Wohnung an ruhige Miether. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Zu vermiethen auf sofort oder später eine Wohnung mit Möbeln (1 oder 2 Zimmer) für einen Herrn, auf Wunsch auch Pferdestall. Desgleichen 2 Scheunen.

Carl Schilling, Kaiserstr. 65.

Zu vermiethen ist zu Michaelis d. J. die vom Herrn Lehrer Lindemann benutzte Wohnung im Dr. Dammann'schen Hause an der Großenhofstraße. **Scheele.**

Zu vermiethen auf sofort ein gut möblirtes Zimmer mit oder ohne Kammer
Mühlenthor 2.

Zu vermiethen zum 1. Oktbr. eine Wohnung
Fischpfortenstr. 4.

Es sind 7 **Logis** frei
Bahnhofstraße 2.

Für einige junge Leute **Wohnung,** auch können solche noch am **Mittagstisch** theilnehmen bei

Th. Hebecker.

Heute, Sonntag, den 28. Juli:

Lustfahrt per Dampfer „Lydia"

mit Musik, nach dem Grohnder Lustgarten. Abfahrt 2½ Uhr oberhalb der Kettenbrücke. **Fr. Dehne.**

Höhe. **Heute Sonntag *Unterhaltung.***

TIVOLI. Heute Sonntag, **große Tanzmusik**

Allgemeine Arbeiter-Orts-Krankenkasse in Hameln.

Generalversammlung

Sonntag, den 4. August 1889, Mittags 1½ Uhr, im Hebecker'schen Gasthause.

Tagesordnung:

1) Aufnahme der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter und Beschließung eines desfallsigen Statuten-Nachtrags.
2) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Briefpapier jeder Art, mit oder ohne Namen- oder Firmadruck, empfiehlt die

Buchdruckerei C. Kientzler.

Zwei Monats-Abonnement zu **2 Mk.** für August und September.

„Berliner Zeitung"

mit wöchentlich zwei Unterhaltungsblättern:

„Deutsches Heim" u. „Gerichtslaube".

Abonnementspreis **2 Mark** für August u. September.

Bei allen Postanstalten zu bestellen.

Die Berliner Zeitung ist entschieden freisinnig, ein Journal im großen Stil, ihre scharfen Leitartikel finden allseitige Beachtung und wegen ihres reichhaltigen Feuilletons, sowie wegen ihrer allgemein beliebten Unterhaltungsblätter ist sie auch eine Zeitung für

Haus und Familie.

Im Feuilleton beginnt in den ersten Tagen des August der Abdruck eines neuen spannenden Romans.

Die Haupt-Expedition Berlin SW.

Ein Rathgeber für Alle, welche durch sitzende Lebensweise an Verdauungsstörungen, Verstopfung, Appetitlosigkeit, Magen-, Leber- und Hämorrhoidalleiden leiden, ist die für 20 ₰ (nach Auswärts 30 ₰) in Hameln bei **Schmidt & Suckert** erhältliche Broschüre des Stabsarztes a. D. Dr. A. Schmidt.

Veranschlagungs-Formulare

für Bauhandwerker empfiehlt die

Buchdruckerei C. Kientzler.

Lokales und Provinzielles.

Hameln, 27. Juli. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, werden in der voraussichtlich im November d. J. in Betrieb kommenden hiesigen Zuckerraffinerie ca. 70—80 weibliche und 180 männliche Personen beschäftigt werden. Es bietet sich sonach einem großen Theile der arbeitenden Klasse Hamelns und Umgegend, der bisher gezwungen war, behufs Erwerbs des Unterhaltes die hiesige Gegend zu verlassen, die jedenfalls sehr willkommene Gelegenheit, Jahr aus, Jahr ein am Orte eine lohnende Arbeit zu erlangen.

— Im amtlichen Blatte des Magistrats befindet sich eine Auslassung über die bei dem demnächstigen Manöver hier zu erfolgende Einquartierung, von der man auf dem Rathhause, nach eingezogener Erkundigung, Genaues nicht weiß. Jedenfalls widerspricht sich die Auslassung schon selbst, denn zuerst heißt es: am 14. und 15. Sept. 49 Offiziere, 1167 Mann, 211 Pferde mit Verpflegung, also vielleicht 2 Tage; am 16. Sept. 8 Offiziere, 23 Mann, 30 Pferde mit Verpflegung; am 17. und 18. Sept. 127 Offiziere, 2632 Mann, 182 Pferde ohne Verpflegung. Es wird also die eine Hälfte der Stadt an 4 Tagen, die andere an 2 Tagen Einquartierung haben. Die Miether sollen mit herangezogen werden. Wir möchten doch ernstlich bitten, wenn man derartige Auslassungen giebt, doch genaue Angaben zu machen, denn was soll es heißen, wenn solche an sich nicht richtig sind, noch nach dem Wortlaut sein können. —

— Die Stadt Hameln sollte für das Jahr

1888/9 zahlen:			1871
Grundsteuer	ℳ 9703.33		ℳ 7188.70
Gebäudest. 4%	„ 16395.20	17073.20	„ 5994.40
„ 2%	„ 678.—		„ 502.10
Klass.Ein.-St.	„ 20892.—		„ 13650.—
Klassensteuer	„ 15705.—		„ 21024.—
	ℳ 63373 53		ℳ 48659.20
Gewerbesteuer	„ 10407.—		„ 7663.—
	ℳ 73780.53		ℳ 56322.20
1887	„ 73540.92		

Die Steuern im Ganzen sind also gegen das Vorjahr wiederum höher um 239.61 ℳ.

Im Jahre 1879 betrug die Summe der Königl. Steuern . . . . . ℳ 68101.71
hat sich also in ca. 10 Jahren gesteigert um „ 5674.82

1878 ℳ 65382.64
1877 „ 63542.41
1876 „ 63054.02
1875 „ 56710.36, seit 1875 um ℳ 17070.17
1871 „ 56322.20.

Es wird viele unserer Leser interessiren, diesen Zahlenrückblick vor ihrem Auge vorübergehen zu lassen; jedenfalls geht daraus hervor, daß die Bedürfnisse der Stadt sich mehr auf die Steuereinnahmen einrichten müssen und daß neue Anlagen nicht durch neue Anleihen, die zu verzinsen sind, gemacht werden dürfen, zumal wenn diese Ausgaben wohl angenehm, aber nicht nothwendig sind. Wir haben einstweilen mit der Entwickelung der Gasanstalt genug unter den Händen und thun gewiß gut, erst mal deren Abschlüsse abzuwarten, ehe wir weiter schweifen, zumal Eile in den meisten Sachen nicht vorhanden zu sein braucht.

— Wie wir hören, soll nächsten Mittwoch Abend auf Dreyers Beragarten ein Instrumental- und Vokal-Concert stattfinden, ausgeführt von der hiesigen Militärkapelle und dem Männergesangverein. Da, soviel uns bekannt, in diesem Sommer uns ein ähnliches Doppel-Concert noch nicht geboten ist, so wird bei etwas gutem Wetter der Besuch dieses Concerts ein zahlreicher sein.

— Das auf heute im „Börsengarten" angekündigte Concert der Hannoverschen Knaben-Kapelle ist, des unsicheren Wetters wegen, acht Tage verschoben worden.

— Der hiesige Arbeiterverein machte letzten Sonntag eine Vergnügungstour mittelst Dampfschiffes, welches vom Herrn Mühlenbesitzer Meyer billigst hergegeben war, nach dem romantisch belegenen Bodenwerder und Polle. Leider war das Wetter sehr regnerisch und daher die Aussicht auf das interessante Panorama des Weserthals abgeschwächt. Auf einige Tage vor der Vergnügungstour gestellte Anfrage bei dem Bürgermeister in Bodenwerder, ob es gestattet sei, daß der Hamelnsche Arbeiterverein mit Musik durch Bodenwerder marschiren dürfe, welches im bejahenden Sinne vom Herrn Bürgermeister beantwortet wurde, zog der Verein bei Ankunft daselbst durch die Stadt und brachte das gut eingeschulte Musikchor dem Bürgermeister ein Ständchen. Herr Kohlmeyer dankte demselben für die dem Verein bewiesene Freundlichkeit und letzterer brachte ein Hoch aus. Der Bürgermeister drückte den Wunsch aus, daß der Verein in seiner jetzigen Weise weiter gedeihen möge. Gegen 9½ Uhr traf der Verein hier in Hameln wieder ein und brachte dem Herrn Mühlenbesitzer Meyer ein Hoch.

— Der starke Regen am Freitag hat auch vor und in Thiemanns Hotel Schaden angerichtet, denn das Wasser hat sich einen Weg durch die von der Gasröhrenlegung noch vorhandenen ungepflasterten Stelle auf der Straße in den Weinkeller des Hotels gebahnt und dort eine arge Verwüstung angerichtet.

— Die Beamten der früher Magdeburg-Halberstädter Gesellschaft müssen noch immer die früher üblichen Beiträge zur Witwenkasse zahlen, während die anderen Staatsbahnbeamten längst von dieser Beitragspflicht erlöst sind. Könnte uns nicht irgend ein Kundiger auseinandersetzen, warum dieses so und nicht anders ist. Vielen würde dadurch eine Freude gemacht werden.

— Bei einer gedruckten Einladung zu der Feierlichkeit am 24. Juni 1767 der deutschen Gesellschaft zu Bremen wurden gleichzeitig „Urkunden von einigen Verträgen, welche die Stadt Bremen zum Besten

ihrer Handlung in vorigen Zeiten mit etlichen besonders Hanse-Städten (wozu auch Hameln gehörte) aufgerichtet" mit abgedruckt. Das bezügliche Dokument, Hameln betreffend, lassen wir hier folgen:

„§. 3.

Eben dahin zielet auch das zweite Dokument, worin nemlich Hameln eine an der Weser gelegene ehmals ansehnliche Hansastadt, im Jahr 1267 mit dem Rath zu Bremen einen Vergleich stiftete, daß kein Bremer Bürger künftig eines andern Bremischen Bürgers Schuld in Hameln bezahlen solle; Es sey denn, daß er dafür Bürge gesagt, oder eine Erbschaft daher bekommen; und daß das zu Bremen durch rechtschaffene brave Männer abgestattete Zeugniß auch in Hameln gültig und kräftig seyn solte."

Vergleich der Stadt Hameln mit der Stadt Bremen.

A. 1267.

Honorabilibus Viris et discretis CONSULIBUS *Cete.. que Burgensibus in* BREMA CONSULES *et universitas opidanorum in* HAMELEN, paratam ad quecunque beneplacita voluntatem, discretionis persuadet sinceritas, ut acta legitime consribantur, ne processu temporis per oblivionis robiginem deformentur. Ad confirmandam igitur inter Vos et Nos mutue dilectionis et promotionis constanciam de communi consilio discretorum et tocius civitatis nostre assensu decrevimus taliter ordinandum, ut nullus Burgensium vestrorum in civitate nostra de cetero debita solvat aliorum nisi forte pro aliquo fidejusserit, vel alicujus hereditatem receperit. Item volumus quod quod cunque coram vobis cum probis viris et honestis fuerit racionabiliter testificatum, quod hoc idem coram nobis testificatum firmiter habeatur. Ut autem ea que scripta sunt perpetuo laudabiliter observentur, presentem paginam sigilli nostri munimene fecimus roborari. *Datum Hamelen* Anno Dei M°CC°LXVII°XIIII. Kal. Aprilis.

— Die **Hannoversche Bank** hat auf das Recht, Banknoten auszugeben, verzichtet, und hören deren Noten am 31. December 1889 auf Zahlungsmittel zu sein, werden aber auch noch bis Ende 1891 an der Kasse der Bank bezahlt.

Auszug aus dem Jahresbericht der Handelskammer zu Hannover für das Jahr 1888.

Eisenbahn-Güter-Verkehr der Station Hameln.

	Angekommen	Abgegangen
1886/7	83,933,90 T.	98,911,82 T.
1887/8	76,210,24 „	69,673,44 „

hat also keine Vermehrung aufzuweisen.

Schiffsverkehr auf der Weser.

Zu Berg:

1887 145 Schleppd., 32 Güterd., 249 Bockſch., 43660 T.
1888 153 „ 32 „ mit 3340 T. Ladung, 458 Bockſch. (davon 122 leer) 35890 T.

Zu Thal:

1887 139 Schleppd., 34 Güterd., 247 Bockſch., 167 Flöße, 49440 T.
1888 146 „ 28 „ mit 3540 T. Ladung, 389 Bockſch. (davon 36 leer) 176 Flöße, 62870 T.

Eisenbahn-Personen-Verkehr.

	Angekommen	Abgegangen
1884/5	174,321	171,931
1885/6	169,529	166,226
1886/7	—	132,348
1887/8	—	130,818

Der Personenverkehr ist also wiederum gesunken. Weshalb man die angekommenen Personen nicht mehr in der Statistik aufführt, davon haben wir keine Idee; nach den Vorjahren sind die Zahlen aber ziemlich annähernd zwischen Ankunft und Abgang. Jedenfalls bedeutet der Rückgang für unsere Stadt nichts Gutes. Wie wird es jetzt sein bei den höheren Preisen?

An Fallimenten hatten wir aus dem Jahre 1888 5, die erledigt sind; neue sind nicht hinzugekommen.

Handlungsfirmen hatten wir 1887 201, die im Jahre 1888 auf 197 zurückgingen.

— Die Actienbrauerei zum Löwenbräu in München ist auf der jetzt in Köln a. Rhein abgehaltenen internationalen Ausstellung für Nahrungsmittel durch Verleihung des 1. Preises (goldene Medaille) ausgezeichnet worden.

— Den nachstehenden Artikel entnehmen wir der „Berl. Ztg." und fügen einige Beispiele aus unserer Nachbarschaft hinzu:

Der „Aktionär", das Blatt welches das Eisenbahnministerium gern „freiwillig" gegen Angriffe vertheidigt, glaubt eine besonders glänzende Abwehr geliefert zu haben gegen den jüngst von uns erhobenen Vorwurf unberechtigter **Aufrundung der Eisenbahn-Fahrpreise** auf volle 10 Pf., indem es sich also vernehmen läßt:

„Im Jahre 1885 wurde den königlichen Eisenbahn-Direktionen allgemein die Ermächtigung ertheilt, im Nahverkehr bei Entfernungen bis zu 30 Kliom. die Fahrpreise überall, wo hierzu ein Bedürfniß sich ergeben sollte, auf 5 Pf. abzurunden."

Eine härtere Anklage als diese Vertheidigung ist nicht denkbar. Also das Eisenbahn-Ministerium hat den Direktionen die Ermächtigung ertheilt, überall, wo hierzu ein Bedürfniß sich ergeben sollte, die Fahrpreise auf 5 Pf. abzurunden! Vortrefflich, herrlich, höchsten Preises werth! Wenn nur das Eisenbahn-Ministerium noch einen einzigen kleinen Schritt weiter gethan und zugesehen hätte, ob auch die Direktionen jener Ermächtigung Folge leisten! Das ist aber durchaus nicht der Fall. Die Aufrundung auf 5 Pf. ist die Ausnahme geblieben, ist fast nur auf die 4. Klasse beschränkt. Die Regel ist nach wie vor die völlig unberechtigte Aufrundung auf 10 Pf., und zwar ebensowohl im Nahverkehr, als da, wo das „Bedürfniß" billigster Fahrpreise zweifellos ist, wie im Fernverkehr.

Jeder, der ein Reichskursbuch besitzt, kann die nachstehenden Aufrundungen auf 10 Pf. selbst nachrechnen,

Es sollte rechtmäßig kosten:	Es kostet leider:
Einfaches Billet 3. Kl. von Berlin nach Potsdam 104,4 Pf. . . .	1,10 Mk.
Einfaches Billet 3. Kl. von Berlin nach Charlottenhof 112,4 Pf. . .	1,20 Mk.
Einfaches Billet 3. Kl. von Hameln nach Münder 44,8 Pf.	50 Pf.
Einfaches Billet 4. Kl. von Hameln nach Münder 22,4 Pf.	30 Pf.*)
Einfaches Billet 3. Kl. von Hameln nach Oldendorf 48,4 Pf. . . .	50 Pf.
Einfaches Billet 4. Kl. von Hameln nach Oldendorf 24,2 Pf. . . .	30 Pf.
Rückfahrkarte 3. Kl. von Hameln nach Hannover 3,24 Mk.	3.30 Mk.

Es ist nicht zu viel gesagt: Tausende solcher Beispiele, lediglich aus dem Nahverkehr, lassen sich in wenigen Tagen aus dem Kursbuch beibringen.

Es scheint also, als ob die Eisenbahndirektionen von den „Ermächtigungen" des Eisenbahnministers keinen Gebrauch machen. Jedenfalls sollte der „Aktionär" sich mit seinen Vertheidigungen offenkundiger Unzuträglichkeiten so lange gedulden, bis er einen Blick in die Tarifspalten des Kursbuches gethan. Es bleibt dabei: in Preußen kennt man auf der Eisenbahn den Werth eines Fünfpfennigstückes für den armen Mann meist nur insoweit, als man es ihm zum Zweck der „Aufrundung" über den wahren Preis abfordert. Auch eine Art, Ueberschüsse zu erzielen!

*) Früher kostete eine Fahrkarte 4. Kl. nach Münder 20 Pf., also eine geradezu unerhörte Abrundung!

Ende gut, Alles gut!

Die Kartellblätter theilen uns mit wichtiger Miene mit, daß seitens der Einzelregierungen „Erwägungen" darüber angestellt werden, ob sich die Verlängerung des Sozialistengesetzes empfehle oder ob ein Gesetz erlassen werden könne, welches den Weg zum Uebergang vom Sozialistengesetz zum gemeinen Recht anbahne. Gleichzeitig wird aber weitläufig erörtert, daß letzteres eine Unmöglichkeit sei. Andererseits wird von gleicher Seite die Nachricht von einer sehr frühen Einberufung des Reichstags verbreitet. Kombiniren wir Beides, so resultirt, daß der Reichstag schleunigst einberufen werden soll, um die Verlängerung des Sozialistengesetzes auf unbestimmte Zeit zu berathen. Nun, der „reichsgetreue" Reichstag wird sich seiner bisherigen Haltung würdig zeigen und thun, was von ihm verlangt wird, und damit seinem segnungsvollen Wirken die Krone aufsetzen. In der That ein segnungsvolles Wirken: Er hat es fertig gebracht, die Kosten der Millionen, die er unbesehen bewilligte, auf die Schultern der finanziell schwächsten Klassen der Bevölkerung abzuwälzen, immer dabei das schöne Wort von der Stärkung des „wirthschaftlich Schwachen" im Munde führend. Eine nette Stärkung! Es hat dem deutschen Volke, insonderheit dem deutschen Arbeiter, durch das Alters- und Invalidengesetz eine Bürde aufgelegt, die sich in bedrängten Zeiten als unerträglich erweisen wird, immer dabei die Floskel von der Versorgung des „armen Enterbten" phantasirend. Eine nette Versorgung, die abermals einen Theil des Arbeitsverdienstes frißt! Er hat endlich, kolonialfreundlicher als die Regierung, dieselbe bezüglich der Kolonialpolitik auf Wege gedrängt, auf welchen wir so nette Erfahrungen gesammelt haben, so viel deutsches Blut um Nichts geflossen ist. Die unheilvollste Wirkung dieses servilen Reichstags ist aber die, daß man in gewissen Kreisen es gar nicht mehr für nöthig hält, auf die Stimmung des Volkes Rücksicht zu nehmen, und der blinden Billigung dessen, was man thut, im Voraus gewiß, sich gar nicht mehr scheut, seinen Neigungen und Abneigungen Zugeständnisse zu machen. Wird ein Unbetheiligter in dem Vorgehen gegen die Schweiz etwas anderes finden, als das Vorurtheil eines streng Konservativen gegen eine Republik? Die Unterstützung, welche der „reichsgetreue" Reichstag der Agrarpolitik der Reichsregierung hat zu Theil werden lassen, übt ihre Rückwirkung auf die preußische Regierung aus: Der neue Steuerreformentwurf wird dem Vernehmen nach eine ganz eklatante Bevorzugung der Großgrundbesitzer enthalten, sie werden von der Dectuentionspflicht befreit werden! Möge sich die Wählerschaft alle diese „Segnungen", mit denen sie der „reichsgetreue" Reichstag überschüttet hat, vergewärtigen, wenn es an die Neuwahlen geht, und dafür Sorge tragen, daß ein weniger „reichsgetreuer" Reichstag gewählt wird.

Vermischtes.

— **Höhe der Staatsschulden.** Nach einer auf Otto Hübner's statistischen Tabellen begründeten Berechnung kommen an Staatsschulden auf den Kopf der Bevölkerung in Groß-Britannien 45 Mk., Mexiko 58 Mk., Serbien 115 Mk., Rumänien 116 Mk., der Nordamerikanischen Union 140 Mk., Chile 141 Mk., Brasilien 143 Mk., Preußen 156 Mk., Argentinien 158 Mk., Rußland 172 Mk., Ungarn 177 Mk., der Türkei 185 Mk., Spanien 202 Mk., Belgien 224 Mk., Griechenland 253 Mk., Oestereich 324 Mk., Italien 341 Mk., Frankreich 376 Mk.

— In einem Artikel über die „Strafrechtspflege in Deutschland" schreiben die „Münchener Neuesten Nachrichten" unter anderem: „Aus der deutschen Statistik ergiebt sich auch die Beantwortung einer interessanten Frage: Der wievielte Mensch im Deutschen Reiche ist bestraft? Der bekannte Rechtslehrer Professor v. Liszt in Marburg hat diese Frage einer Untersuchung unterzogen. Während sechs Jahre betrug also die Zahl der Verurtheilten zehn Millionen; nimmt man als Durchschnittsziffer des menschlichen Lebens 33 Jahre an, so ergiebt sich, da die Zahl der Verur-

theilungen für 33 Jahre nach den Voraussetzungen etwa 50 Millionen beträgt, daß im Durchschnitt jeder Mensch im Reiche bestraft ist! Die Zahl der Verurtheilungen ist demnach noch etwas größer als die Zahl der Einwohner im Deutschen Reiche. Das Ergebniß kommt ja nur dadurch zu Stande, daß die meisten oder doch sehr viele verurtheilte Personen mehr als einmal bestraft sind. Trotzdem ist dieses Ergebniß kein sehr erfreuliches. Aberdings darf auf der anderen Seite auch nicht übersehen werden, daß viele Verurtheilungen aus Gründen erfolgen, welche für die Bestraften keineswegs beschwerend sind; eine ungünstige Folgerung auf Rechtssinn und Sittlichkeit im Deutschen Reiche ist also aus den angeführten Zahlen kaum zu ziehen."

Die alte Geschichte.

Schon wieder tönt bedeutungsvoll
Nach offiziöser Weise,
Erst etwas schüchtern, dann sehr laut,
Ein Wort in alle Kreise.

Wie lange hört man sich dies Wort
Fast jedes Jahr erneuern!
Man weiß es schon nicht anders mehr —
Das Wort heißt: „Neue Steuern!"

— **Männertugenden.** Als Gegenstück zu dem kürzlich unseren Lesern mitgetheilten alphabetischen Register von Frauentugenden sendet eine revanchelustige Dame ein ebensolches von Männertugenden ein, ebenfalls mit der Bemerkung „eine Närrin, die vereint in einem Manne sie sucht, eine Göttin, die sie findet!" Achtunggebietend, Beständig, Charakterfest, Duldsam, Edel, Freimüthig, Großmüthig, Heiter, Intelligent, Kernig, Leutselig, Muthig, Neidlos, Offenherzig, Pünktlich, Qualmfrei, Redlich, Selbstvertrauend, Treu, Ueberlegend, Vaterlandsliebend, Weltkundig, Xanthippenzähmend, Zielbewußt.

Deportation.

(Frei nach den Wünschen der „Hamburger Nachrichten", welche die Strafe der Deportation jüngst wieder in Vorschlag brachten.)

Wer nicht mit der Regierung geht,
Hingegen treu zum Freisinn steht,
Wer über Bismarck raisonnirt,
Wird deportirt.

Wem ein Gesetz ist nicht bequem,
Wem Steuern sind nicht angenehm,
Wer gegen Zölle opponirt,
Wird deportirt.

Wer bei den Reichstagswahlen nicht
Für unsern Kandidaten spricht,
Vielmehr als Reichsfeind intrigirt,
Wird deportirt.

Wer nicht nach altem guten Brauch
Sich lang hinlegt auf seinen Bauch
Vor hohen Herr'n, wie sich's gebührt,
Wird deportirt.

— **Gerechter Schreck.** A.: „Wo lassen Sie denn Ihre Anzüge machen? Der Schnitt gefällt mir recht." B.: „Bei der Firma Meier, Müller Lehmann u. Co." A.: „Aber Mensch, hören sie auf! Wie kann man sich wegen eines Anzuges so viel Gläubiger auf den Hals laden?"

— **Falsche Bezeichnung.** Sollte man von dem niederen Eisenbahnbediensteten, der Tag für Tag achtzehn Stunden lang auf dem Bahnhofe die Geleise für die durchfahrenden Züge zu ordnen hat, nicht statt: „Er hat Weichen-dienst", lieber sagen: „Er hat harten Dienst?"

— **Ungarischer Heirathsvermittler.** „Kann ich Ihnen nicht viellaicht dienen, main Herr? Ich hätt für Sie ain paar raizende Mädchen mit dreißig, vierzig, auch fünfzig tausend Tholer." — Unsinn! Ich heirathe nur aus Liebe!" — „Aus Liebe? Wie Se wölln! Hob ich auch Stücker fünf Partien aus Liebe auf Loger!"

Kirchliche Anzeigen.

6. Sonn. n. Trinitatis.

St. Bonifacii-Kirche. **St. Nicolai-Kirche.**

Frühgottesdienst: P. von Ihering.
Hauptgottesd.: P. Thießen. Hauptgottesdienst: S. Hornkohl.
Kinderlehre: Derselbe. Kinderlehre: Derselbe.
Donnerstagsbetst.: Derselbe. Montagsbetst.: Derselbe.
Militärgottesdienst 11 Uhr: S. Hornkohl.
Nächsten Sonntag öffentliches Abendmahl zu St. Bonifacii.
Die Beckenkollekte für die Heilanstalten für Epileptische zu Bielefeld und Rothenburg hat eingetragen zu St. Bonifacii 27 M. 30 ₰, zu St. Nicolai 8 M. 64 ₰.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

18. Juli: Friedrich Wilhelm, S. d. Fabrikanten Dr. Lohmann.
21. „ Heinrich Friedrich Wilh., S. d. Lokomotivheizers Meier.

Copulirte.

20. „ Oekonom Heinrich Christian August Voshage und Jgfr. Dorothee Karoline Wilhelmine Steding.
Eisenbahn-Schaffner Johann Heinrich Christian Pape mit Jgfr. Johanne Wilhelmine Wittmeyer.

Gestorbene.

19. „ Emil Albert Dehne, 2 M. 22 T.
25. „ Fräulein Charlotte Oltmanns, 70 J.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 28. Juli: Sonnenschein, wolkig, warm, angenehm. Abends, Nachts und früh kühl. Zum Theil ganz klar. Schwacher bis mäßiger Wind.

Am 29. Juli: Warm, Wolken, zum Theil wolkenlos, heiter. Nachts und früh kühl. Schwacher bis mäßiger Wind. Strichweise Gewitter.

Am 30. Juli: Sonnig, heiter, warm, Mittags schwül, später zunehmend wolkig und strichweise Regen mit Gewittern. Nachts und früh kühl. Lebhafter Wind.

Am 31. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, kühler, zum Theil bezogen, zum Theil klar — strichweise Regenfälle und Gewitter. Lebhafter Wind.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 61. Mittwoch, den 31. Juli 1889. **67. Jahrg.**

Freitag, den 2. August, Nachmittags 3—7 Uhr, gefechtsmäßiges Schießen des hiesigen Bataillons in der Richtung Fischbeck—Höfingen gegen den Fienenberg.

Oberlazarethgehülfe Ludwig Lange, Bäckerstr. 50, ist vom 1. August mit dem Polizeidienerdienste betraut. Polizeidiener Johann Bösch scheidet an jenem Tage aus seinem Dienstverhältnisse aus.

Die Heberollen der Hannoverschen Baugewerks-Berufsgenossenschaft liegen auf dem Magistratsbureau zur Einsicht der Betheiligten auf die Dauer von 2 Wochen aus.

Die Urliste der Schöffen und Geschworenen für 1889/90 liegt vom 10.—17. August zur Einsicht auf dem Magistratsbureau aus.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Taschentuch, 4 Schlüssel, 1 Paar Ohrringe und 1 Broche.

Bekanntmachung.

Am **Sonntag, den 4. August d. J.,** soll anläßlich der in Pyrmont stattfindenden Wettrennen und des Kriegerfestes in Hameln ein Sonderpersonenzug mit sämmtlichen Wagen-Klassen, **welcher auf allen Zwischenstationen hält,** von Pyrmont nach Hannover befördert werden.

Abfahrt von Pyrmont 10 Uhr — Min. Abends,
„ „ Hameln 10 „ 30 „ „
Ankunft in Hannover 12 „ — „ Nachts.

In Hameln hat der Zug auch Anschluß an den gemischten Zug 576 nach Löhne.

Preis und Gültigkeit der Fahrkarten wie bei den gewöhnlichen Personenzügen.

Hannover, den 25. Juli 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt
(Hannover-Altenbeken).

Täglich frische Milch,
à Liter 12 ₰.
August Zeddies.

Frischen holländischen Blumenkohl,
à Stück 50—60 ₰.
Frischen Schellfisch auf Eis,
à Pfd. 15—20 ₰.
Geller Kronsbeeren, à Liter 25 ₰,
in den nächsten Tagen.
Aug. Meyer, Bäckerstr. 44a.

Erdbeer-Pflanzen
in großfrüchtigen Sorten. **C. Leesemann.**

Frische Sendung:
Hochfeine Matjes-Heringe,
neue Vollheringe.
Fr. Aug. Reinecke, Bäckerstr. 15.

Gasthof „zum halben Mond"
von **H. Busche**
empfiehlt zum bevorstehenden Kriegerfeste sein **geräumiges Lokal zum Logiren,** sowie zum **Ausspann.** Für **gute Küche und Bedienung** ist bestens gesorgt.
Täglich Anstich von vorzüglichem **Blothoer und Hannov. Städt. Bier.**

Delikate Cervelatwurst und Schinken ohne Hackenknochen.
Carl Hapke.

Corsets am billigsten u. in größter Auswahl
bei ***Th. Schlüter.***

Fleischpreise.

In Folge der stets steigenden Fettvieh-Preise kostet:

Rindfleisch	à Pfd.	60	₰,
do. (Schmorfleisch)	à „	65	„
Schweinefleisch . .	à „	60	„
do. (Karbonaden)	à „	70	„

Die Fleischer-Innung.

J. Popken, Hameln.

Folgende Waaren (fast sämmtlich vom letzten Einkauf) habe ich zusammengestellt und werden von heute ab, um mit solchen noch vor Beginn der Herbst-Saison zu räumen, **gegen Baarzahlung zu**

außergewöhnlich billigen Preisen verkauft.

Circa 3 Dtz. Regenmäntel,

Stück 4, 6, 8, 10 Mark (haben das drei- und vierfache gekostet)

Diverse Kinder-Mäntel, Stück 1, 2, 3, 4.50 und 5 Mark.

Satin-Blousen, Tricottaillen,

sämmtliche Umhänge und Promenaden-Mäntel

mit 20 Prozent Rabatt.

Hellfarbige Kleiderstoffe,

schwarze Grenadine, Barêge, Spitzenstoffe

(letztere auch in farbig).

Cattune, Buckskins etc.

Verschiedene Stücke älterer Kleiderstoffe

(passend zu Morgenkleidern 2c.), durchweg prima Qualität.

Einen Posten geblümter Damaste, Satins façonné, Brocats u. s. w.

Einen Posten Damen- und Herren-Unterzeuge.

Damen-Jacken, gute Qualität, Stück 1.50 und 2 Mark.

Filzröcke, Sommer-Unterröcke, Wolltücher, Kopfshawls.

Sonnen- und Regenschirme.

Reste von allen möglichen Stoffen

extra billig.

J. Popken,

Eckhaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße,
in dem früher C. A. Hemme'schen Hause.

Bruchbänder

bester Konstruktion, in allen Formen und Größen werden, auch auf briefliche Bestellung, jedem einzelnen Falle entsprechend, geliefert. Broschüre: Die **Unterleibsbrüche** u. ihre **Heilung** gratis. **Professor Kargacin** aus **Novi** bei **Fiume** (Oesterreich) schreibt: „Die Bandage ist ein Meisterstück und zu meiner vollständigen Zufriedenheit ausgefallen. Dieselbe sitzt ausgezeichnet, macht mir keine Beschwerden und hält den Bruch, trotz seiner Größe, vollkommen zurück. Ich bin Ihnen um so mehr verpflichtet, da ich früher nie ein Band erhalten konnte, welches eine Zurückhaltung bewirkte!" Annahme von **Bandagen-Bestellungen** in **HANNOVER Gasthof zur Stadt Braunschweig am 26. jeden Monats** von 4—7 Uhr Nachm. und **am 27. jeden Monats** von 8—12 Uhr Vorm.

Man adressire: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Stuttgart,** Alleenstr. 11.

— Verbesserte —

Original-Theerschwefelseife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankf. a./M.

garantirt **weiss schäumend u. nicht schmutzend,** anerkannt vorzüglichstes altbewährtes Mittel gegen **alle Hautunreinigkeiten, Finnen, Mitesser, Flechten, rothe Flecken** etc. Vorräth. à Stück 50 Pf. bei ***F. C. Steuber Nachf.***

Erdbeer-Pflanzen,

echte Ananas, weiß, roth und braun, in den größten bis jetzt existirenden Sorten, pr. Schock 1—2 *M.*

C. Lüdeke, Brückenkopf 9.

C. Nathan,

Bäckerstr. 44a. **Hameln.** Bäckerstr. 44a.

Größtes u. billigstes Lager fertiger

Herren- u. Knaben-Garderoben.

Schuhwaaren-Bazar.

Hut- und Mützen-Magazin.

C. Nathan,
Bäckerstr. 44a.

Zu verkaufen gutes kleingemachtes **Buchen-Brennholz,** à Ctr. 1 *M.*

H. Hüsing, Fischpfortenstr. 28.

Ich bin befreit

von den **lästigen Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife.

Vorräthig: Stück 50 Pf. bei Apotheker **Winter.**

Ein Schwein zu verkaufen

Platzstraße 5.

Gesucht auf gleich oder später eine kleine Wohnung Anmeldungen in der Exp. d. Bl.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens.)

Hameln, 29. Juli 1889.

Es hat Gott gefallen, heute Mittag 12½ Uhr unsern lieben Bruder, den Postschaffner a. D. **F. Wallhöfer,** nach langem Leiden zu sich zu nehmen.

Ww. Rettig, geb. Wallhöfer.
Wilh. Wallhöfer.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag Morgen 10½ Uhr, von Wendenstr. 18 ab.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens.)

Hameln, 30. Juli 1889.

Heute Morgen 2 Uhr entschlief sanft unsere liebe Schwester

Johanne von Frese

im Alter von 71 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Geschwister.

Beerdigung Donnerstag, 1. August, 4 Uhr Nachmittags.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens.)

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen innniggeliebten Mann und unsern guten Vater, den Friseur

Adolf Ludorff,

im 78. Lebensjahre, zu sich in sein himmlisches Reich zu nehmen.

Um stilles Beileid bittet im Namen der Hinterbliebenen die tiefbetrübte Gattin

Luise Ludorff, geb. Hartlieb.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 2. August, 3½ Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, Zehnthofstraße 1 ab.

Gesucht zum 1. Oktbr. eine Wohnung im Preise von 60—80 Thlr., am liebsten Deisterstraße. Offerten in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gesucht werden auf sogleich 15—20
Steinhauer.
Anmeldungen nimmt Gastwirth **Fricke** in Hameln entgegen. **F. W. Wellhausen**, Steinhauermstr.

Zur Wartung eines Kindes wird ein anstelliges **Mädchen,** welches die Schule verlassen hat, **gesucht** Markt Nr. 6.

Zu vermiethen auf gleich oder später Stube, Kammer und Boden, im Hinterhause, Preis 24 Thlr., Bäckerstr. 50.

Zu vermiethen herrschaftliche Wohnung, ruhig gelegen, mit Gartenbenutzung. Näheres Markt Nr. 6.

Zu vermiethen z. 1. Okt. o. spät. a. ruh. Miether e. Wohnung Fischpfortenstr. 6.

Zu vermiethen möblirte Herrenwohnung.
A. Pietsch, Markt 6.

Für einige junge Leute **Wohnung,** auch können solche noch am **Mittagstisch** theilnehmen bei
Th. Hebecker.

Dem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich umständehalber mein Vermiethe-Geschäft von Bungelosenstr. 4 nach **Thiethorstr. 6,** 1 Treppe hoch, verlegt habe.
Frau Wwe. **Zurmühlen,** Vermietherin.

Wechselformulare zu haben in der Buchdruckerei **C. Kientzler.**

12000 Mark sind zum 16. Sept. auf ein Haus mit Land (1. Hypothek) zu verleihen. Gefl. Off. an die Exp. d. Bl.

Heute, Mittwoch, den 31. d. M.:
Großes Extra-Concert
des Männergesangvereins und
der Militair-Kapelle
auf Dreyers Berggarten.
Anfang 8 Uhr.
Eintrittsgeld à Person 50 ₰.
H. Rothe.

Literarisches.

„Welche Stellung hat der Deutsche zum Volapük einzunehmen?" betitelt sich ein Aufsatz Gerhard von Amyntors, der in dem soeben erschienenen Heft 24 des **„Universum"**, illustrirte Zeitschrift für die deutsche Familie, enthalten ist. Der in Zeit- und Streitfragen als schneidiger Kämpe bekannte Autor weist hier überzeugend die Ueberflüssigkeit dieses „gräßlichen Kauderwelsches" nach und warnt dringend vor der Einführung desselben in die Schulen, die nach seiner Ansicht geradezu ein Verbrechen gegen die aufkeimende Generation bedeute. Der weitere Inhalt des Heftes setzt sich zusammen aus „Porte bonheur", Novellette von Eufemia Gräfin Ballestrem (Schluß), „Das Armeefest und die Dekoration von Dresden bei dem 800jährigen Regierungs-Jubiläum des Hauses Wettin" von C. Gurlitt, einem Aufsatz über den Brennstoff der Zukunft „Wassergas" von van Muyden, einer Plauderei „Moderner Gesellschaftssport" von Clara Biller und der Fortsetzung des spannenden Romans „Schwarzes Blut" von Fred Imhof. Daran schließen sich eine Biographie des Malers A. Liezen-Mayer (mit Portrait), ein illustrirter Bericht von der Pariser Weltausstellung u. s. w. u. s. w. Der Bilderschmuck ist ein sehr reichhaltiger. Neben drei Kunstbeilagen: „Flora" von S. Wagner, „Der ersten Liebe goldne Zeit" von A. Liezen-Mayer und „Oeffentlicher Schreiber in Tunis" von F. M. Bredt, finden sich zahlreiche gute Holzschnitte im Text. Der Preis des Heftes ist 50 Pfg.

Mittheilungen aus dem Publikum.

— Am Montag Nachmittag dieser Woche wäre in der Fischpfortenstraße auf ein Haar ein Knabe entweder durch das Pferd eines Fuhrmanns zerdrückt oder aber von den Rädern des beladenen Wagens zermalmt worden, hätte Einsender im entscheidenden Augenblicke denselben nicht aus der drohenden Lebensgefahr zur Seite und in die offen stehende Thür eines Anwohners gerissen. Die Ursache dieser aufregenden Scene war die von mehreren Lastwagen momentan vollständig verstopfte Straße. Um nun Luft zu schaffen, bog einer der Rosselenker mit Pferd und Wagen auf den Fußsteig in dem Augenblick, als der erwähnte Knabe an den Häusern sich noch wegzudrücken versuchte.

Ob es nun erlaubt sein wird, den Bürgersteig auch als Fahrbahn für Lastfuhrwerk benutzen zu dürfen und Menschen dabei in Lebensgefahr zu bringen, das entzieht sich meiner Beurtheilung. Fest aber steht, daß bei solchem permanenten Frachtverkehr es doch recht gewagt erscheinen muß, Kinder, denen der Betrieb daselbst unbekannt ist, eventuell nach dortigen Geschäftslokalitäten zu schicken.

Die Anlieger der Fischpforte sind wahrlich nicht zu beneiden, denn solches Wagengerassel muß doch manchem das Leben daselbst verleiden. Ob der Fischpforte, wie ehedem, der Ruf einer Geschäftsstraße auch jetzt noch beiwohnt, mag dahingestellt bleiben. Im Interesse der Anwohner läge es jedenfalls, wenn der Wagenverkehr theilweise auch nach der Zehnthofstraße abgeleitet würde um die Fischpforte in etwas zu entlasten.

Der kranken Mutter Frühling.

(Bei glücklicher Heimkehr ihres Sohnes vom Kriegsschauplatz.)

O Gott, für alle Schmerzen,
Die ich geduldig trug,

Gewährst du meinem Herzen
Des Glückes nun genug.

O holder Blüthenregen,
O milde Maienluft,
Wie träufelt nun dein Segen
In meine kranke Bruft!

Wenn Flur und Feld sich schmücken,
Der Lenz vorüberfährt
Will ich ans Herz ihn drücken,
Den ich so lang entbehrt:

Und steigen hold und sinnig
Die Blumen aus dem Grab,
Dann küß ich so herzinnig,
Den ich nun wieder hab'.

Der du im Sturm und Wehen
Bei mir gewesen bist,
Gott, du nur kannst verstehen,
Wie schön mein Frühling ist. M.

Lokales und Provinzielles.

Hameln, 31. Juli. Heute Abend von 8 Uhr ab, findet, wie im Inseratentheil zu ersehen, das schon in voriger Nummer erwähnte **Doppel-Concert** seitens der hiesigen Militärkapelle und des Männer-Gesangvereins zum Benefiz für ihre rührigen Dirigenten, die Herren Rothe und Fricke, auf Dreyers Berggarten statt. Hoffentlich wird bei einigermaßen günstigem Wetter der Besuch ein reger sein, und dadurch beweisen, daß das Publikum die auf Veranlassung der beiden Herren schon oft in uneigennütziger Weise gegebenen frohen Stunden voll anerkennt.

Hannover, 28. Juli. Die Neuregelung der Einquartierungslast war von dem Bürgervorsteherkolleg Angesichts der zu erwartenden starken Einquartierung bei dem diesjährigen Kaiser-Manöver verlangt. Der Magistrat hatte ein Statut vorgelegt, welches die bislang den Hausbesitzern obliegende Last dadurch minderte und zum Theil mit auf die Miether abwälzte, als den Hausbesitzern künftig Entschädigung aus der Stadtkasse bezahlt werden sollte, zu der auch die Nichthausbesitzer steuern. Im diesjährigen Stadthaushaltsplan war für die Entschädigung schon die Summe von 20000 ℳ eingestellt. Das genügte aber den Bürgervorstehern Basse und Genossen nicht, auf ihren Antrag wurde in gemeinschaftlicher Sitzung dem Statute noch die Bestimmung hinzugefügt, daß bei starker Einquartierung auch die Miether Mannschaften 2c. in ihre Wohnung aufnehmen müßten. Dieser Zusatz erregte das Bedenken des Bezirksausschusses, dem die Bestätigung des Statuts zusteht, und er gab dasselbe dem Magistrat zurück, um diese Bestimmung zu ändern. Der Magistrat hat darauf die Angelegenheit nicht wieder in gemeinsamer Sitzung vorgelegt, und da der Bezirksausschuß jetzt Ferien hat und erst Ende September wieder zusammentritt, ist aus der Erleichterung der Hausbesitzer nichts geworden, sie müssen auch während der Manöver die Einquartierungslast allein, ohne Entschädigung aus der Stadtkasse, tragen. Deshalb fordert jetzt der Magistrat die Einwohner, welche freiwillig gegen Zahlung Einquartierung aufnehmen wollen, auf, bei ihm ihre Anerbietungen zu machen. —

In der Stadt Hannover hat also der Bezirksausschuß Bedenken gehabt, als den Miethern Mannschaften aufgedrängt werden sollten, hier hat dieselbe Behörde, der Bezirksausschuß, die eventuelle Belastung der Miether gestattet, und zwar nicht nach dem Raum der Wohnung, sondern nach der Steuerleistung, doch sollen die Inquilinen (?), die zu den ersten 9 Stufen der Klassensteuer zahlen müssen, von der Einquartierungslast befreit sein.

In das neue Statut ist als bestimmte feste Einnahme die Miethe der Garnisonkirche eingestellt, die den Hausbesitzern obliegende Abgabe, sowie eine andere Abgabe der Hausbesitzer sind abgeschafft.

Wir möchten Rechtsgelehrte bitten, die beiden Statute näher zu vergleichen und mal nachzusehen, ob in so einfachen Formen Rechte und Pflichten geändert werden können, wie es hier geschehen ist.

Nach dem neuen Statut ist zunächst die Miethe der Garnisonkirche, die der Kämmerei zustand, der Servискasse überwiesen. Diese Einnahme gehörte unserer Ansicht nach nicht in diese Kasse, denn bis dahin lag die Einquartierungslast nach historischem Recht den Hausbesitzern ob, dahin gehörte auch das sog. Voraus der berechtigten Häuser, welches gleichsam eine Ausgleichung darstellte, gegen die verschiedenen Vortheile, die sich auf die Berechtigung gründen. Außerdem wurde bei Erlaß des ersten Statuts gerade auf diese Betheiligung der Reihehausbürger Gewicht gelegt, um allezeit Klarheit zu haben, daß die Lasten der Hamelnschen Regierung immer mit Rechten zusammenhingen. Diese feststehende Verpflichtung hatte auch auf den Kapitalwerth der Häuser Einfluß, sie war, wie die Grundsteuer geworden ist, eine Reallast. Die anderen Häuser, die gar keine Berechtigungen haben, waren mit wenigen kontraktlichen Ausnahmen zur Bequartierung nur eines Mannes verpflichtet. Jedenfalls bis zur Beendigung des Quartierhausbaues durften die Abgaben nicht aufgehoben werden, denn im § 6 heißt es:

„Die festgestellten Abgaben der Hausbesitzer in die Servискasse dauern so lange, bis die auf Herstellung des Quartierhauses verwendeten Kapitalien vollständig amortisirt sind."

Im neuen Statut hat man die 50 % der Häusersteuer beibehalten, hat aber auch dort die Hauptsache, daß diese 50 % die Summe von 5200 ℳ nicht übersteigen sollte, weggelassen. Damals, als der Servis viel niedriger war, als heute, brauchte man diese Summe mehr oder weniger zur Ausgleichung der Differenz zwischen Zinsen und Amortisation und des Servis. Heute, wo inzwischen die Häusersteuer von ca. 8000 ℳ auf ca. 17000 ℳ gestiegen ist, hat der ganze Paragraph eigentlich nur Dekorationszweck, denn daß jemals diese 50 % eingezogen werden

[illegible] ist Angesichts der Rechnungslage der Servis-[illegible] wahrscheinlich außer Frage. Im neuen Statut [illegible] die Frage, was dann zu geschehen hat, wenn [illegible] nicht mehr zu militärischen Zwecken gebraucht [illegible] sollte, gänzlich aufgelassen; im alten Statut [illegible] es: „Falls die städtischen Kollegien das Quar-[illegible]haus mit allen Verpflichtungen nicht übernehmen [illegible], so sind die Abgaben, wie sub IV aufgeführt, [illegible] zur Tilgung zu bezahlen. Ein Ueberschuß soll [illegible] gemeinnützigen Zwecken verwandt werden." Wir [illegible] um weitere Vergleiche und um Prüfung der [illegible]lichen Folgen, die erwachsen könnten.

Der k. Regierungsbaumeister Mehliß über-[illegible]nahm die kommissarische Verwaltung der Inspektion [illegible], sowie die Leitung der links- und rechts-[illegible]ischen Kanalbauten.

Osnabrück, 26. Juli. Unser viel berufene Pies-[illegible] hat in neuerer Zeit mehrere Metamorphosen [illegible]gemacht. Wie bekannt, ging der Besitz des Berg-[illegible]werks nebst Steinbrüchen an eine aus 5 Magistratsmit-[illegible]gliedern und Bürgervorstehern gebildete Aktiengesellschaft [illegible], die Stadt wurde mit Aktien bezahlt, die bislang [illegible] im Magistratstresor ruhten. Kürzlich ist das [illegible] nun unter denselben, früher hier schon verzeichneten [illegible]kaufsbedingungen an den Georgs-Marien-Bergwerks-[illegible]Hüttenverein verkauft. Soweit die Stadt in Betracht [illegible]kommt, hat der Bezirksausschuß bereits seine Genehmigung [illegible] Verkaufe ertheilt, und die Zustimmung der Aktionäre [illegible] auf der am 28. d. M. stattfindenden General-[illegible]versammlung der Aktionäre erwartet. Bei dieser [illegible]Gelegenheit will der Direktor des hiesigen Stahlwerkes, [illegible] Haarmann, eine Erfindung kund geben, wonach [illegible] Piesberger schwere Anthracitkohle auch sehr vortheil-[illegible]haft zur Gasbereitung verwendet werden kann, was [illegible]bisher nicht gelang. „Erst sehen, sagt Dur!" — Ihre [illegible]Zeitung berichtete gestern aus Hildesheim über eine [illegible]Unbeschlußfähigkeit des Bürgervorsteherkollegs am 24. d. [illegible], so daß die Fehlenden, soweit in der Stadt anwesend, [illegible] durch herbei gerufen werden mußten, damit die Anwesenden [illegible] unverrichteter Sache nach Hause zu gehen hatten. [illegible]Aehnlichen Vorgang hatten wir am Anfang dieser Woche [illegible] als Zeichen der todten Saison auch hier zu verzeichnen, [illegible] die „Osn. Volksztg." unterließ nicht, dazu ihre [illegible]klugen Bemerkungen zu machen. — In der außeror-[illegible]dentlichen Generalversammlung am 27. Juli des Georgs-[illegible]Marien-Bergwerks- und Hütten-Vereins wurde der [illegible]Ankauf der der Stadt Osnabrück gehörigen Steinkohlen-[illegible]werke und Steinbrüche am Piesberg einstimmig durch [illegible] genehmigt.

Politische Rundschau.

Der Niederlassungsvertrag mit der Schweiz ist also [illegible]gekündigt und die gegenseitige Ausweiserei kann nun [illegible] weiter losgehen; die nachtheiligen Folgen, welche aus [illegible]diesen Maßregeln für Handel und Industrie entstehen, [illegible] sind Bagatelle in den Augen der „Staatserhaltenden" [illegible] gegenüber dem „sublimen" Schachzug, welchen die [illegible]Diplomatie des großen deutschen Reiches gegenüber der kleinen Schweiz gethan hat. Ob nun freilich die Vertreter des Handels und der Industrie damit zufrieden sein werden, das steht auf einem anderen Blatte. Diejenigen unter ihnen aber, welche der Theorie des „Schutzes der nationalen Arbeit" huldigen, können jetzt die Folgen dieser Theorie am eigenen Leibe studiren. Die Herren machen überhaupt jetzt schlechte Geschäfte mit allen den Sachen, welche sie — trotz des Widerspruchs der Liberalen und dieselben als „Reichsfeinde" denunzirend —, weil von „Oben" kommend, als unübertrefflich und vollkommen hinstellten. Welche überschwengliche Redensarten haben wir nicht von seiten der Sozialreformer anhören müssen zum Lobe der Berufsgenossenschaften! Aber schon der Entwurf zur „Krönung" des Gebäudes, der Entwurf zur Alters- und Invalidenversicherung wollte von denselben nichts mehr wissen und jetzt müssen es ihre alten Verehrer erleben, daß diese Einrichtung, von deren Einführung ab streberliche Heißsporne auf dem Gebiete der „neuen" Nationalökonomie eine neue Zeitrechnung datiren wollten, von Seiten des Reichsversicherungsamts ganz gründlich vermöbelt wird, und zwar ob der schlechten Wirthschaft, die in dem Kassenwesen und der Buchführung vieler der Berufsgenossenschaften zu Tage getreten ist. Hat man die deutsche Grenze gegenüber der Schweiz und dem von dort ausströmenden „sozialdemokratischen Gift" verwehrt, so verwehrt man sie gegenüber Oesterreich ꝛc. vor der Einfuhr seuchenkranken Viehs. Dieses an und für sich sehr löbliche Thun wird voraussichtlich eine ganz enorme Steigung der Fleischpreise im Gefolge haben und Unzufriedenheit erregen, natürlich das nur bei „Reichsfeinden"; denn wenn „billig Brod" schon ein Unglück ist, so muß ja „theures Fleisch" erst ein rechtes Glück sein! Die Nachricht davon, daß in diesem Jahre der Reichstag möglichst zeitig einberufen und der „reichsgetreue" noch bestens zum Durchbringen verschiedener „Segnungen" ausgenutzt werden soll, wie z. B. eines neuen Sozialdemokratengesetzes, scheint diverse Anhänger des jetzt beliebten Systems der Beschränkungen und Bevormundungen aller Art dazu aufzumuntern, ihrerseits auch ihr Scherflein zu der jetzt beliebten Politik beizutragen. Wenigstens setzen wir auf Rechnung dieser Streberei das Gesuch verschiedener Handelskammern beim Reichskanzler um Verbot des Terminkaffeehandels, ja des Terminshandels überhaupt. Wie mag man im Stillen in England darüber lachen, daß man in Deutschland in einem Rückfall auf alte, längst abgethane Prinzipien sich beeifert, Handel und Industrie möglichst an freier Beweglichkeit zu hindern, wo doch letztere geradezu eine Lebensfrage für einen erfolgreichen Wettbewerb auf dem Weltmarkt sind. Damit aber nicht genug: neue Belastungen drohen uns für Militärzwecke, Deutschland befindet sich in einer wahren Zwickmühle. Verkündet heute der verflossene Herr Kriegsminister mit Emphase in einer Tischrede, daß wir von Rußland aus nichts zu befürchten haben, so belehrt uns morgen der active Kriegsminister, daß das aber leider von Frankreich aus zu befürchten sei, denn das habe seine Feldartillerie vermehrt. Ende vom Liede: Geld her, auch wir müssen unsere Feldartillerie vermehren! Wird uns aber umgekehrt aus den höheren

Regionen mitgetheilt, daß wir mit Frankreich auf guten Füßen stehen, so können wir uns darauf verlassen, daß wir anderweit hören müssen, mit der Freundschaft mit Rußland sei es freilich nicht so weit her. Ende vom Liede: Geld, denn Rußland ist uns militärisch über! Daß alle diese Geschichten den Sozialdemokraten Wasser auf die Mühle sind, ist klar, denn gar nicht ungerechtfertigt werfen dieselben die Frage auf, wo soll es eigentlich hinaus mit dem Schuldenmachen zu Kriegszwecken? Es braucht nicht einmal Jemand Sozialdemokrat zu sein, um zu solchen Fragen zu kommen, der gesunde Menschenverstand drängt sie Jedem selbst auf und alle Mittel, die man aufwendet, um von diesen Zuständen die allgemeine Aufmerksamkeit abzulenken, werden nicht verfangen. Mögen unsere Kolonialstreber sich noch so sehr beeifern, die winzigen Erfolge Wißmann's in Ostafrika aufzubauschen, möge man noch so sehr die Frage der Sklavereibefreiung in einen Glorienschein hüllen, die Mehrzahl der Steuerzahler wird immer mit Wehmuth daran denken; wir müssen das Geld hierzu hergeben, daß sich andere Leute einen Namen machen können!

Unserm Nachbar **Frankreich** scheint mehr als die Vermehrung der Feldartillerie daran zu liegen, sich Herrn Boulanger vom Halse zu schaffen ev. denselben unschädlich zu machen. Daß die Unregelmäßigkeiten, deren Vorkommen man gegen den „großen" General ins Feld führt, auf einer ziemlich sicheren Basis beruhen, geht daraus hervor, daß die Boulangisten mit vollen Backen auf die schimpfen, welche als Zeugen für die Wahrheit dieser Behauptung vorgeführt werden sollen.

Gegenüber **Rußland** fährt man damit fort, den Liebenswürdigen zu spielen und die „Société nationale" hat dem Czaren ihre Medaille überliefert für bei dem Eisenbahnunglück bei Borki bewiesene: „Tugend, Humanität, Muth und Selbstverläugnung." Also nicht mehr bekommt die Rettungsmedaille, wer gerettet hat, sondern wer gerettet worden ist.

Zum großen Mißvergnügen des Czaren bewahrheitet sich, daß sich die **Türkei** dem Dreibund angeschlossen hat, wodurch die „civilisatorischen Vorstöße" des ersteren gegen letztere, wobei ja immer in den Klauen des weißen Adlers ein Ländersetzen hängen bleibt, wohl ein Damm vorgeschoben worden ist.

England rüstet sich zum Empfang des deutschen Kaisers; mit Bedauern vernehmen wir, daß die als felsenfest bekannte Gesundheit seiner Königin zu wanken beginnt. Zu ihrer Wiederherstellung ist eine Reise nach Indien geplant.

Auch **Hollands** König soll wieder schwer erkrankt sein. Diesesmal wird man sich wohl hüten, wieder eine solche Kommödie aufzuführen, wie mit der Regentschaft. Der Herzog von Nassau wird sich wohl nicht wieder dazu hergeben.

In **Oesterreich** gewährt uns wieder ein Mal die bekannte Lottoaffaire einen Einblick in die dort unter den Beamten herrschenden Korruption. Unnöthig ist es aber hierbei, daß darüber unsere Offiziösen die sittlich Entrüsteten spielen, zumal jetzt, wo kaum sich ein höchst unsauberer Prozeß abgespielt hat, der auf die Zustände in unserer Landarmee ein böses Licht geworfen, und schon wieder ein neuer beginnt, der zur Abwechselung in Marinekreisen spielen wird. Kehre jeder vor seiner Thür! möchten wir unseren Offiziösen zurufen.

Ersatz der Kartoffel.

Es giebt in Deutschland vielfach Gegenden, wo die Kartoffeln nur von geringer Qualität sind, während, wie hinlänglich bekannt, selbst auf zum Anbau derselben gut geeignetem Boden die Qualität von der Witterung eine große Abhängigkeit zeigt. Bei einem als Nahrungsmittel so allgemein verbreiteten Produkt, auf das noch dazu die arbeitenden Klassen vorzugsweise angewiesen sind, haben Ernteausfälle immer ernste Folgen nach sich gezogen. Um so zeitgemäßer dürfte es sein, einen in den „Blättern für Landwirthschaft und Industrie" gemachten Vorschlag, die Kartoffel wenigstens theilweise durch den weit nahrhafteren, verdaulicheren und in Bezug auf seinen Nährwerth billigeren Mais zu ersetzen, näher zu treten. — Mais wird aus Ungarn und Amerika schon seit 15 Jahren so preiswürdig bezogen, daß er in stets zunehmendem Umfange als Viehfutter Verwendung findet. Daß der Mais zu dieser Zeit nicht auch zur menschlichen Nahrung benutzt wurde, liegt wohl hauptsächlich in der Unbekanntschaft mit einer ausgezeichneten Speise, welche aus Maismehl bereitet werden kann. Seit der Einführung des Maisbaues in Italien, Rumänien, Ungarn und Siebenbürgen ist dort eine warme Speise von Maismehl eine allgemeine und beliebte Volksnahrung geworden, von dem Italiener Mais-Polenta genannt. Dort wird die Speise sehr geschätzt, täglich findet man sie auf dem Tische des Wohlhabenden wie des Armen; Kartoffeln werden daselbst weniger angebaut, die Polenta vertritt vollständig deren Stelle.

Nach physiologischen Grundsätzen verdient die Mais-Polenta vor den Kartoffeln als menschliches Nahrungsmittel entschieden den Vorzug. Die Kartoffeln sind eine ganz einseitige Nahrung, denn sie enthalten neben viel Wasser, vorzugsweise Stärkemehl und wenig Fett; in Verbindung mit sehr proteïnreichen Nahrungsmitteln, wie Fleisch und Fett, genossen, sind sie für den menschlichen Körper nicht blos verdaulich, sondern auch nützlich. Bilden sie aber, wie das bei den ärmeren Volksklassen sehr häufig der Fall ist, neben Kaffee (resp. Cichorienaufguß) und Branntwein den Hauptbestandtheil der Mahlzeit, so wird das Stärkemehl derselben nur zum geringen Theil verdaut. Die Gesammtwirkung der Ernährung ist ungenügend, und geht der Genuß von Kartoffeln im Unmaß über, so ist eine Entartung des Volkes, wie in Irland, die Folge davon. Dagegen enthält der Mais neben viel Stärkemehl auch viel Kleber und Fett und ist deshalb weit eher als Volksnahrungsmittel geeignet.

Als Ersatzmittel für die Kartoffeln wurden wiederholt die verschiedenen Hülsenfrüchte empfohlen. Der Mais verdient abwechselnd mit letzteren diesen Platz, weil er billiger ist und zudem die Bereitung der Polenta wenig Zeit erfordert. Ganz besonders kommt aber in

Betracht, daß die Polenta leicht verdaulich ist, und daher sollten alle Menschen, welche sich wegen ihres Berufes nur wenig Bewegung machen können, der Polenta vor Hülsenfrüchten und Klößen aus Weizen- oder Roggenmehl unbedingt den Vorzug geben. Selbst für Kinder, herab bis zu zwei Jahren, und für alte Leute ist die Mais-Polenta sowohl Morgens als Mittags und sogar Abends eine leicht verdauliche Speise. Genossen wird solche von den Aermeren mit Käse oder Fett oder nur Zwiebeln, von den Wohlhabenderen mit Braten, Milch oder schmackhaften Saucen.

Das Mehl muß aus vollkommen trockenen, unverdorbenen Maiskörnern bereitet werden; dieses kann auf Beutelmühlen, welche für sehr grobes Buchweizenmehl eingerichtet sind, geschehen, nachdem etwaige Ueberreste von anderen Mehlarten zwischen den Mahlsteinen und in den Beuteltüchern durch Bereitung von etwas Viehschrot aus Maiskörnern entfernt sind, sonst würde die Polenta eine breiartige, klebrige Beschaffenheit wie Roggenbrei erhalten und weniger brodartig werden. Aehnlich wie Buchweizenmehl, darf auch das Maismehl nicht zu fein gemahlen werden, indem die körnige Beschaffenheit das Lockerwerden der Polente bewirkt. Es muß in einem frostfreien, trockenen, im Sommer nicht zu heißen Raume aufbewahrt werden, da es sonst leicht abschmeckend und bitter wird.

Man rechnet in der Regel auf 1 Kilo Maismehl $2^3/_4$ bis 3 Liter kochendes Wasser. Dieses kochende Wasser setzt man in einem offenen Topfe aufs Feuer, schüttet alles Mehl auf einmal hinein und läßt es so schwimmend etwa zehn Minuten kochen, thut etwas Salz daran und rührt alsdann das Mehl mit dem Wasser zu einem Brei. Starkes Rühren ist erforderlich, damit keine trockenen Mehlklumpen zurückbleiben. Ohne weiter zu rühren, läßt man den Brei jetzt kochen, bis er sich vom Topfe ablösen und ausschütten läßt. Die fertige Polenta muß alsbald gegessen werden.

So einfach die Bereitung der Polenta zu sein scheint, so erfordert es doch einige Uebung, um die Speise schmackhaft herstellen zu können, da die Schwierigkeit darin liegt, das richtige Verhältniß zwischen Wasser und Mehl zu finden; nicht jedes Mehl besitzt die gleiche Absorptionsfähigkeit für Wasser, und doch muß letzteres vollständig aufgesogen werden, wenn die Speise die rechte Konsistenz erlangen soll. Der Topf, in welchem die Polenta zubereitet werden soll, darf nur zur Hälfte, höchstens zu zwei Drittheilen, mit Wasser gefüllt sein, da das Mehl stark quillt; auch muß der Topf eine konische Form haben, d. h. oben weiter als am Boden sein, ohne Bruch, da der Topf, sobald die Speise fertig ist, umgestürzt wird. Die Polenta sieht dann wie ein Kapitkuchen aus und kann mittelst eines Fadens oder Drahtes geschnitten werden. Mit brauner Butter oder einer Fruchtsauce genossen, liefert die Polenta eine schmackhafte und gesunde Mehlspeise. Will man die Polenta als Reiseproviant verwenden, so schneidet man sie in fingerdicke Scheiben, welche auf heißen Steinen geröstet werden und wie Schiffszwieback schmecken. In dieser Form werden die Kuchen in Rumänien Mamalay genannt; jeder Bauer führt sie unterwegs mit sich. Fleisch kommt dort nur an hohen Feiertagen auf den Tisch, und doch ist der rumänische Bauer hochgewachsen, kräftig und in jeder Anstrengung ausdauernd.

Vermischtes.

— Die ausgegebenen 123 Millionen Berliner **städtischen Schuldpapiere** sind bis auf 15 Millionen zur Konvertirung angemeldet. Wir haben es durch unseren Schutzzoll eben so weit gebracht, daß für das Kapital gar kein Platz mehr bei industriellen Anlagen vorhanden ist, und sich die Kapitalisten mit dem niedrigsten Zinsfuß begnügen müssen. Gerade recht, werden die Anhänger der „neuen" Nationalökonomie sagen, denn so wird die Macht des Kapitalismus gebrochen werden. Daß aber die Kapitalisten so und so viel weniger Geld in den Verkehr bringen können, was natürlich in seiner Wirkung auf Handel und Industrie nicht ausbleiben kann, davon wird freilich nichts erwähnt, trotzdem „Erhöhung der Lebenshaltung" immer die Forderung ist, welche die Herren fort und fort im Munde führen! Oder ist dieselbe nur für die Arbeiter am Platze?

— Die **neuen Postmarken** werden sein: 3 Pfg. braun, 5 Pfg. grün, 10 Pfg. bleiben roth, 25 orange, 20 Pfg. bleibt blau, 50 Pfg. wird rothbraun.

— **Steuerbefreiung eingezogener Reservisten und Landwehrleute.** Es scheint den Interessenten vielfach noch unbekannt zu sein, daß Unteroffiziere und Mannschaften der Landwehr und der Reserve für jeden Monat, in welchem sie bei der Waffe dienen, von der Klassen- und der Gemeinde-Einkommensteuer befreit sind. Es bedarf, um von der Steuer befreit zu werden, nur der Vorlage des Militärpasses in der Steuer-Abtheilung des betreffenden Magistrats u. s. w.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 1. August: Sonnenschein und Wolken, trocken, kühl, zum Theil klar, Nachts kalt. Frischer bis starker Südwest bis West. Strichweise Gewitter.

Am 2. August: Stark wolkig, sonnig warm, zum Theil bedeckt, zum Theil klar, Abends kühl. Nachts dunstig, kalt. Früh strichweise Nebel. Wind mäßig bis frisch. Kein oder wenig Niederschlag.

Am 3. August: Vielfach heiter, sonnig, warm, wolkig, schwül, zum Theil bezogen, strichweise Regen und Gewitter, mäßiger Wind. Nachts feuchte Luft, sehr kühl.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 62. Sonntag, den 4. August 1889. **67. Jahrg.**

Zwangsversteigerung.

Am
Montag, den 5. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich in der Wohnung der Ehefrau Schürmann hierselbst **eine Causeuse mit rothem Ripsbezug** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Hameln, den 3. August 1889.
Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Zweiter und **letzter** Verkaufstermin der den Rotermund'schen Erben gehörenden **Grundstücke** (**Acker** = 49 Ar 37 □M. am Frohgraben und **Wiese** = 25 Ar 61 □M. im Weidefleckeu) findet am **Dienstag, den 6. August d. J.,**
Morgens 11 Uhr,
in der Wohnung des Unterzeichneten, Markt Nr. 7, statt.
Klingemann.

Zu verkaufen ein herrschaftliches **Wohnhaus** (vor 1 1/2 Jahr neu gebaut), enthaltend 4 Stuben, 7 Kammern, Küche und Zubehör mit Nebengebäude und kleinem oder großem Obst- und Gemüse-Garten, an gesunder Lage, etwa 7 Minuten vom Gymnasium. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Dienstag früh
frischer Schellfisch.
J. H. W. Meyer, Pferdemarkt 3.

Kartoffeln-, sowie **2pfündige Säcke** in verschiedenen Sorten empfiehlt billigst
D. Wollberg, Baustr. 8.

Die Badeanstalt,
Neuemarktstraße 31,
empfiehlt ihre nach ärztlichen Recepten bereiteten Bäder, als: Lohe, Malz, Schwefel u. s. w. Salzbäder von 1 M. an, auch einfache warme Bäder zu jeder Tageszeit. Um geneigten Zuspruch bittet
Frau **M. Kropp.**

Unser großes Lager gut abgelagerter
Cigarren
erlauben uns in empfehlende Erinnerung zu bringen.

A. H. v. d. Heyde Ww. & Sohn,
gegründet Anno 1785,
Pferdemarkt 5.

Frische Sendung:
Hochfeine Matjes-Heringe,
neue Vollheringe.
Fr. Aug. Reinecke, Bäckerstr. 15.

Gasthof „zum halben Mond"
von **H. Busche**
empfiehlt zum bevorstehenden Kriegerfeste sein **geräumiges Lokal zum Logiren,** sowie zum **Ausspann.** Für **gute Küche und Bedienung** ist bestens gesorgt.

Täglich Anstich von vorzüglichem **Blothoer und Hannov. Städt. Bier.**

Mehrfach gewünschtes
doppeltkohlens. Magnesiawasser
in frischer Füllung wieder vorräthig.
W. Krückeberg, Mineralwasseranstalt.

Conserven-Gläser,
Conserven-Büchsen,
Einmache-Gläser
empfiehlt billigst **Herm. Specht.**

Täglich frische Milch,
à Liter 12 ₰.
August Zeddies.

Corsets am billigsten u. in größter Auswahl
bei **Th. Schlüter.**

Erdbeer-Pflanzen,

echte Ananas, weiß, roth und braun, in den größten bis jetzt existirenden Sorten, pr. Schock 1—2 ℳ.
C. Lüdeke, Brückenkopf 9.

C. Nathan,

Bäckerstr. 44a. **Hameln.** Bäckerstr. 44a.
Größtes u. billigstes Lager fertiger
Herren- u. Knaben-Garderoben.
Schuhwaaren-Bazar.
Hut- und Mützen-Magazin.
C. Nathan,
Bäckerstr. 44a.

Zu verkaufen gutes kleingemachtes **Buchen-Brennholz,** à Ctr. 1 ℳ.
H. Hüsing, Fischpfortenstr. 28.

Neu! Neu!

Massenmord

aller Insekten

durch Chemiker Raudau's

Pyrethrin.

Pyrethrin übertrifft an Wirksamkeit alle bis jetzt existirenden Mittel zur Vertilgung der Insekten.
Jeder, der **Pyrethrin** einmal versucht hat, wird nur noch dieses Präparat kaufen, das einzig in der Wirkung dasteht.

Pyrethrin vertilgt alle Wanzen.
Pyrethrin vertilgt alle Schwaben.
Pyrethrin vertilgt alle Motten.
Pyrethrin vertilgt alle Ameisen.
Pyrethrin vertilgt überhaupt jedes Insekt.

Pyrethrin ist nur in Büchsen à 20, 40 und 100 ₰ zu haben bei

Fr. Aug. Reinecke.

Man verlange ausdrücklich Raudau's Pyrethrin.

Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum reellen Werthe
bei **C. F. Kindermann,** Juwelier,
Osterstraße 51,
in der Rats-Apotheke, Hameln.

Feinste neue
holl. Voll-Heringe
empfiehlt **Louis Bollmeyer.**

Meinen Garten will ich auf mehrere Jahre verpachten.
Carl Hapke.

Sehr empfehlenswerth!
Täglich frische Kinderzwiebäcke,
12 Stück 10 Pfg.
H. Röber, Neuemarktstr. 17.

12000 Mark sind zum 16. Sept. auf ein Haus mit Land (1. Hypothek) zu verleihen. Gefl. Off. an die Exp. d. Bl.

Wo kauft man Kamillen?
Offerten erbeten Münsterkirchhof 6c.

18000 Mark werden als erste Hypothek auf Land anzuleihen gesucht. Angebote unter **O. 21** besorgt die Exped. d. Bl.

Für ein Kolonial-, Material-, Drogen-, Farbewaaren und Landesprodukten-Grosso-Geschäft wird sofort oder zum 1. Oktbr. ein **Lehrling gesucht.**
Näheres durch **Gebr. Wannschaff.**

Gesucht zum 1. Oktober eine **Wohnung,** best. aus 1 Stube, 2—3 Kammern u. s. w. im Preise von 120—150 ℳ. Näheres im
Wiener Bazar, Bäckerstr.

Kindermädchen zur Wartung eines Kindes gesucht. **A. Pietsch,**
Markt Nr. 6.

Zu vermiethen auf sofort oder später eine Wohnung mit Möbeln (1 oder 2 Zimmer) für einen Herrn, auf Wunsch auch Pferdestall. Desgleichen 2 Scheunen.
Carl Schilling, Kaiserstr. 65.

Zu vermiethen auf gleich oder später Stube, Kammer und Boden, im Hinterhause, Preis 24 Thlr., Bäckerstr. 50.

Zu vermiethen herrschaftliche Wohnung, ruhig gelegen, mit Gartenbenutzung.
Näheres Markt Nr. 6.

Zu vermiethen eine kleine Wohnung
Invalidenstr. 13.

Zu vermiethen ist auf gleich oder später die vom Herrn Obersteiger Gläsner benutzte Wohnung (mit Pension) für einen einzelnen Herrn. **Fr. Engelke,** Pferdemarkt 3.

Zu vermiethen sogleich möbl. St. m. Bett (6 ℳ monatl.) Nachr. i. d. Exp. d. Bl.

Zu vermiethen möbl. Stube und Kammer an der Bäckerstr., billig.
Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Prima Weizen- und Roggenmehl.

Gersten-, Roggen-, Mais-, Bohnen- und Weizenschrot.

Prima Futtermehl, Roggen- und Weizenkleie.

Getreide aller Art
wird sowohl in Tausch genommen, als auch billig gemahlen und geschroten.

Prima Futterhafer, Weizen, Roggen, Bohnen, Mais und Gerste.

Erdnußkuchenmehl, frische Rübkuchen, prima faserfreies Baumwollensaatmehl
(größter Fett- und Proteïngehalt).

Steinkohlen-Lager
am Güterbahnhof
(auch Sonntag Morgens geöffnet).

Führe alle hier üblichen Sorten, auch
Piesberger u. Obernkirchener Schmiedekohlen.

Besonders empfehle meine
Salon-Stück- und gewaschene Nußkohlen,
sehr schönen Klein-Coaks aus gewaschener Kohle.
Torf und Torfstreu.
Buchen-Brennholz.

Aug. Menge,
Thiemühle und Bäckerstraße 45.

Zu vermiethen auf sofort ein gut möblirtes Zimmer mit oder ohne Kammer Mühlenthor 2.

Zu vermiethen auf sofort oder Michaelis eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör.
J. H. Wolters, Brückenkopf 12.

Zu vermiethen möblirte Herrenwohnung.
A. Pietsch, Markt 6.

Neue Hamelnsche Schweine-Versicherung.
Der Unterzeichnete läßt in den nächsten Tagen die 4. Sammlung einholen lassen.
Der Vorstand.

TIVOLI. Heute Sonntag, **große Tanzmusik**

Lokales und Provinzielles.

— **Zoologischer Garten, Hannover.** Zum vorletzten Male in diesem Jahre öffnet der Garten seine Pforten gegen das ermäßigte Entree von 30 bezw. 15 Pfg. und darf die Kasse desselben, gutes Wetter voraus gesetzt, wohl mit Sicherheit einer guten Einnahme entgegen sehen. Im Thierbestande haben durch An- und Verkäufe, durch Geburten pp. wieder verschiedene Veränderungen statt gefunden, welche sämmtlich sehr zum Vortheile desselben ausgefallen sind. Angekauft wurden u. a.: 2 wilde Lama's, herrliche wie Antilopen gebaute Thiere, ferner zwei prächtige Mandrill-Affen, ein Paar sehr seltene Edelpapageien und eine sehr werthvolle Acquisition, ein Paar Zebra's. Geboren wurde ein Lama, in wenigen Jahren schon der dritte Sproß, so daß von dieser Thiergattung bereits ein sehr ansehnliches Rudel vorhanden. Man sieht, es ist wieder viel Neues, Sehenswerthes vorhanden und ein Besuch wohl lohnend. —

Für musikalische Unterhaltung sorgt Sonntag die Kapelle des 10. Artillerie-Regiments und Montag die des 73. Regiments.

— Die Landes-Kreditanstalt für Hannover hatte bis zum 1. Januar 1889 seit ihrem Bestehen überhaupt 145303404 ℳ ausgeliehen. Hiervon war am genannten Tage noch ein Schuldbestand von 77532209 ℳ ungetilgt. An temporär ausgeliehenen Kapitalien hatte die Anstalt an demselben Tage 293495 ℳ gegen Faustpfand und 2700812 ℳ in angekauften Werthpapieren begeben. — Im Laufe des Jahres 1888 wurden von der Kasse 5661093 ℳ neue Darlehen gegeben und von bereits bewilligten Darlehen 2207266 ℳ in ordentlichen und 1778710 ℳ in außerordentlichen Abträgen zurückgezahlt. Zinsen und Verwaltungskosten (erstere mit 2712387 ℳ, letztere mit 130921 ℳ) wurden den Schuldnern mit 3 ℳ 60,49 ₰ für je 100 ℳ Schuldbestand berechnet, und da die Beleihung zu 4 3/4 Prozent erfolgt, so konnten den Schuldnern 1 ℳ 14,60 ₰ für je 100 ℳ als Amortisation gutgebracht werden. 14137 ℳ ersparte Verwaltungsausgaben sind dem Reservefonds zugeführt, welcher am 1. Januar d. J. die bedeutende Höhe von 3515989 ℳ erreicht hat. —

— In Achim sind im Juli in 3 Tagen 47 Lachse in der Fischerei des Pächters Meislan gefangen, unter denen sich Exemplare von 30 Pfund befanden.

Politische Rundschau.

Noch liegen die Zeiten nicht lange hinter uns, wo die deutsche Flotte, resp. die damalige preußische, im Auslande über die Achsel angesehen wurde, der Dienst auf ihr aber in der Armee nicht für „voll" galt; der Seeoffizier theilte mit dem Ingenieur und Artillerie-Offizier das gleiche Schicksal: er galt in den Augen der Infanterie und Kavallerie nicht als richtiger Soldat, und ihm wie diesen haftete der Makel an, nicht diejenige junkerliche Gesinnung zu besitzen, welche gewisse Kreise als unumgängliches Attribut für den ächten preußischen Offizier nöthig erachteten. Auch hier hat die Zeit Wandel geschaffen: selbst die „Edelsten der Nation" verschmähen es nicht, dem Vaterlande ihre Dienste als Seeoffiziere zu widmen, die deutsche Flotte hat sich Achtung und Ansehen im Auslande erworben, sie ist zu einem Faktor geworden, mit dem selbst die großen Seemächte zu rechnen sich bequemen müssen, und Deutschlands Erstarkung zur See macht dessen Bundesgenossenschaft doppelt werth. Unter solchen Verhältnissen ist es wohl ein Ereigniß von ganz besonderer Wichtigkeit, wenn wir den deutschen Kaiser an der Spitze von 11 großen Schiffen mit 1053 Geschützen, 59,250 Pferdekräften, 57,960 Tonnengehalt und 4118 Mann Besatzung dem Seestaate par excellence, England, seinen Besuch abstatten sehen, gleichsam die deutsche Flotte der englischen vorstellend. Dieser Besuch wird begleitet von Lobeshymnen der deutschen offiziösen Presse auf dasselbe England, welches, wie überhaupt Alles, was mit England zusammenhing, man so oft nicht genug herunterreißen konnte. Die Meisterleistungen jener feilen Presse anläßlich des Todes Kaiser Friedrichs und der Affaire Geffken sind ja noch im frischen Angedenken. Der Uebereifer, mit dem jetzt England gelobt wird, scheint noch andere Gründe zu haben, man will den schlechten Eindruck verschleiern, welchen die Entdeckung von Durchstechereien, leider auch auf dem Gebiete des Marinewesens jetzt nachgewiesen, auf das Publikum gemacht hat. Wir ernten jetzt die Früchte jenes Systems, welche schon den Tadel eines Volksvertreters über irgend einen Zweig der Militärverwaltung als eine Antastung der Kronrechte zu bezeichnen liebt, mindestens aber ein Berühren von Mißständen in der Militärverwaltung von solcher Seite mit der schnöden Phrase: „Davon verstehen Sie nichts!" abzufertigen sich gewöhnt hat. Es ist dies um so weniger angebracht, als man denselben Leuten, welche man so hochnäsig abfertigt, ja doch immer wieder seine Forderungen für Militärzwecke zu unterbreiten sich genöthigt sieht und damit indirekt zugesteht, daß sie davon doch etwas verstehen müssen. Wie gut es wäre, wollte man zeitweilig die Ansichten derer gelten lassen, die da angeblich „nichts" verstehen, das beweist uns wieder der Gang der Wißmann'schen Expedition in Ostafrika. Die Sache hat nämlich den Anschein, als wenn sie zur gänzlichen Blamage des „schneidigen" Herrn Reichskommissars ausschlagen wollte. Herr Buschiri ist durchaus nicht vernichtet, wie uns die kolonialfreundliche Presse zum so und so vielten Male versichert hat, sondern macht sich im Gegentheil sehr unbequem. Seine Macht wächst stündlich, Bagamoyo ist der Gefahr eines Handstreichs ausgesetzt. Es liegt uns natürlich fern, Schadenfreude über die Mißerfolge Wißmann's zu empfinden, denn er vertritt ja die Sache Deutschlands und die Sache der Civilisation; wir wollen nur darauf hinweisen, daß die Anhänger der Kolonialpolitik sich nun einmal daran gewöhnt haben, Alles auf die leichte Schulter zu nehmen und damit die Sache von vornherein verderben. Bei dem Versuch, Kolonien zu gründen, fliegen heut zu Tage Niemand mehr die gebratenen Tauben in den Mund! Noch fataler, als Wißmann's Situation, muß unseren Kolonialstrebern die Lage des Herrn Dr. Peters sein. Der arme Mann, der so große Rosinen im Sack hatte, ist gar nicht einmal im Stande, seinen Errettungszug zu Emin-Pascha anzutreten. Trotz seines „eminenten" Organisationstalents, wie es seine Freunde an ihm rühmen, bringt er es gar nicht einmal fertig, eine Karawane, oder sagen wir lieber einen Kriegszug, ins Innere zu arrangiren. Mit dem für die Emin-Pascha-Expedition zusammengebrachten Gelde wird es genau so kommen, wie wir prophezeit haben: es wird verpulvert werden!

Ein scharfes Streiflicht wirft auf eine andere Kolonial-Unternehmung, den Kongostaat, der Umstand, daß man bei dessen Gründung ganz besonders betonte, derselbe sei ganz allein Privatsache des Königs von Belgien, während man später den belgischen Staat und jetzt das gesammte Publikum mit einer Emission von Kongo-Eisenbahn-Aktien hereinzieht. Wer sein Geld in solchen verpulvern will, wende sich an Herrn Bleichröder.

Durch die fürchterliche Niederlage, welche Boulanger bei den Generalrathswahlen in **Frankreich** erlitten, hat sich die politische Situation einigermaßen geändert, **Rußland** verhält sich der Republik gegenüber merklich kühler. Es mag das auch davon herkommen, daß die Annäherung Deutschlands an England einen Kampf gegen nunmehr ganz Europa hoffnungslos erscheinen läßt.

Auch **Spanien** nähert sich dem Dreibund, indem es mit **Italien** eine Konvention abgeschlossen hat zur Wahrung der beiderseitigen maritimen Interessen im Mittelmeere, eine Konvention, deren Spitze sichtlich gegen Frankreich gerichtet ist. Dort verstimmt im höchsten Grade der Besuch, welchen soeben der deutsche Kaiser in **England** abstattet, in welchem leicht der Beginn einer Annäherung an das Inselreich zu erblicken ist, die von der ungeheuersten Tragweite sein muß. Man bequemt sich damit wieder einmal etwas zu thun, was man, von den Liberalen befürwortet, früher heftig bekämpfte.

In **Oesterreich** bereiten sich ernste Dinge vor: das Kabinet Taaffe wird auf das Heftigste von denen angegriffen, welche es bisher gehegt und gepflegt hat, den Jungczechen, um sie gegen das Deutschthum aus-

zuspielen. Man wird immer mit dem gestraft, mit dem man gesündigt hat.

Gegenüber der **Schweiz** scheint man einzulenken, die letzte deutsche Note an dieselbe soll in sehr gemäßigtem Tone gehalten gewesen sein. Die Schweizer Regierung will thun, was der Klügste thut: schweigen. Und so hätte denn der „große" Staatsmann wieder einmal einen politischen Mißerfolg zu verzeichnen, Dinge, die man früher bei ihm nicht kannte. Die Zeiten ändern sich eben, und Eines Wille reicht auf die Dauer nicht aus, Alle zu beugen. Auch der Löwe that wohl, als er sich auf guten Fuß setzte mit der Maus; warum uns, die wir schon so wenig Freunde haben, auch noch unsere Stammesgenossen auf den Hals laden?

— Der **Ertrag an Getreide- und Viehzöllen** aus 1888/89, welcher an die Kommunalverbände Preußens nach der glorreichen lex Huene zur Vertheilung kommt beträgt 29 585 255 Mk. Es vertheilt sich unter anderen: Berlin 2 101 596 Mk., Hannover 2 555 386 Mark. Also entfällt in Berlin auf jeden Kopf ca. 1,3 Mk. Wenn man nun berechnet, welche Quantität Brod ein Erwachsener jährlich konsumirt, und was er damit zum Getreidezoll beiträgt, so wird man finden, daß man in den 1,3 Mk. nur einen geringen Bruchtheil zurückerhält, das Uebrige verschwindet zur größeren Ehre der „Noth der Landwirtschaft."!

— In **Lippe-Detmold,** das bis 1887 ununterbrochen fortschrittlich vertreten gewesen war, und wo der frühere Abgeordnete Büxten, der jetzt 79 Jahre alt ist, nicht mehr kandidiren will, ist in Person des Ziegeleibesitzers Moritz in Lage ein tüchtiger und beliebter, entschieden freisinniger Kandidat zur nächsten Reichstagswahl aufgestellt worden. Gegen ihn wird ein preußischer Verwaltungsbeamter, der frühere Lippe'sche Staatsminister Frhr. v. Richthofen, kandidiren.

Der Rechtsschutz im Strafverfahren.

Daß unser neuestes Reichsstrafgesetz an großen Mängeln leidet ist denen nicht unbekannt, die das Unglück haben, mit ihm in Berührung zu kommen. So mag nur daran erinnert werden, daß denjenigen, welche vor dem Schöffengerichte z. B. zu einer geringen Geldstrafe verurtheilt werden, die Berufung offen steht, denjenigen dagegen, welche von der Strafkammer zu jahrelangem Gefängniß verurtheilt werden, steht das Rechtsmittel der Berufung nicht zu, und doch erfährt der Angeklagte im Urtheile erster Instanz oft erst, worauf es bei seiner Vertheidigung ankommt.

Schon für das Ermittelungsverfahren und die Voruntersuchung sollten bessere Garantien für den Beschuldigten geschaffen werden; denn gerade auf diesen Vorstufen finden nicht selten Versäumnisse und Mißgriffe statt, die für den weiteren Verlauf eine verhängnißvolle Bedeutung gewinnen können. Zur unausbleiblichen Pflicht wird es aber, auf eine Umgestaltung der sog. Eröffnung des Hauptverfahrens zu dringen, weil dieses Stadium die größten Gefahren für den Beschuldigten in sich birgt.

In dieser Beziehung läßt sich Herr Landrichter Dr. Simon in Hannover in der „Juristischen Wochenschrift" wie folgt vernehmen: „Die Eröffnung des Hauptverfahrens ist für den Angeschuldigten ein Akt von entscheidender Wichtigkeit. Nunmehr steht fest, daß er vor das Gericht gestellt werden und auf der Anklagebank Platz nehmen soll. Jedermann aus dem Publikum kann ihn sehen, die Presse kann sich mit seinem Falle beschäftigen. Selbst freigesprochen, kann er der üblen Nachrede nicht entgehen. Die Thatsache, daß er der ihm zur Last gelegten Handlung für hinreichend verdächtig befunden ist, kann er nicht von sich abschütteln. In den Augen der Welt erscheint er der Freisprechung ungeachtet als halb gerichtet. Seiner bürgerlichen Stellung klebt ein Makel an, der schwer zu verwischen ist.

Und trotz dieser tief eingreifenden Wirkungen, welche die Eröffnung des Hauptverfahrens im Gefolge hat, steht dem Angeschuldigten auf jene eine unmittelbare Einwirkung nicht zu. In seiner Abwesenheit wird von drei Richtern auf Grund eines Referats über den Inhalt der Akten der für ihn unanfechtbare Beschluß gefaßt.

Die Akten geben die thatsächlichen Vorgänge nur unvollkommen wieder. Die protokollirte zeigt oft ein anderes Gesicht als die wirklich abgegebene Aussage. Die Berichterstattung, je objektiver und darum um so trockener sie gehalten ist, um so weniger pflegt sie geeignet zu sein, die Aufmerksamkeit der übrigen Richter wach zu halten. Ob der Bericht vollständig, ob die Entlastungsmomente genügend hervorgetreten sind, vermag der Angeschuldigte nicht zu kontroliren. Seitens der Staatsanwaltschaft liegt die Anklageschrift vor. In ihr erscheinen die Thatsachen in derjenigen Gruppirung, wie sie für die Erhebung der Anklage bestimmend waren. Der Angeschuldigte versteht es selten, der Anklageschrift eine gleichwerthe Gruppirung der Thatsachen entgegenzustellen. Ihm liegen die Akten nicht offen, seinem Vertheidiger im vollen Umfange erst nach Schluß der Voruntersuchung oder Einreichung der Anklageschrift. Aber so lange nicht eine Ladung zur Hauptverhandlung ergangen ist, glaubt der Angeschuldigte regelmäßig die Hülfe des Vertheidigers entbehren zu können. Selbst oder im Beistande eines Winkeladvokaten pflegt er seine Eingaben zu machen. Wenn er sich aber wirklich entschließt, einen Vertheidiger anzunehmen, so ist, bis dieser Zeit und Gelegenheit gefunden hat, die Akten einzusehen und durchzuarbeiten, die Gegenschrift zu entwerfen, auszufertigen und zu überreichen, oft die Frist verstrichen und das Hauptverfahren eröffnet worden.

Ungünstiger als der Wohlhabende steht auch hier der Unbemittelte. Zwar für diejenigen Fälle, in welchen die Vertheidigung eine „nothwendige", ist Vorkehrung getroffen, obwohl sich auch hier die Zuordnung des Vertheidigers oder doch die Mittheilung des bezüglichen Beschlusses leicht bis zur Eröffnung des Hauptverfahrens verzögern kann. Soweit aber die Vertheidigung nicht nothwendig, wird eine Zuordnung vor Eröffnung des Hauptverfahrens gewiß zu den äußersten Seltenheiten

gehören. So laufen die Anträge der Angeschuldigten meist auf Vornahme einzelner Beweiserhebungen oder Einleitung der Voruntersuchung hinaus. Noch häufiger gehen überhaupt gar keine Anträge ein. Die Bedeutung der Aufforderung zur Erklärung unterschätzt der gewöhnliche Mann, die Schrift scheut er, dagegen vertraut er seiner Zunge und meint, daß es ihm schon gelingen werde, die Sache seiner Zeit so darzustellen, wie es richtig sei. Die jetzigen Einrichtungen geben hiernach keine ausreichende Gewähr dafür, daß das Maß der Wahrscheinlichkeit für die Verurtheilung, der sogen. „hinreichende Verdacht", mit derjenigen Gründlichkeit geprüft wird, welcher den tiefgreifenden Wirkungen des Eröffnungsbeschlusses entspricht."

Ein altes deutsches Rechtssprichwort lautet:

Eines Mannes Rede (Anklage) ist keine Rede
Man soll sie hören alle beede.

Damit ist die Richtung, in der die Abhülfe zu suchen, bezeichnet. Sie liegt in der Einführung der kontradiktorischen Verhandlung, mit Rede und Gegenrede, unter Mitheranziehung des Angeschuldigten vor der Beschlußfassung über die Eröffnung des Hauptverfahrens. Die Verbesserungsvorschläge, die zu diesem Zwecke in dem erwähnten Aufsatze gemacht werden, geht dahin:

In der kontradiktorischen Verhandlung sollen Staatsanwalt und Angeschuldigter die für und wider die Eröffnung des Hauptverfahrens sprechenden Gründe an der Hand der stattgehabten Ermittelungen mündlich vor dem mit drei Richtern besetzten Gerichte zur Erörterung bringen. Dadurch soll der Angeschuldigte zum klaren Geständnisse dessen kommen, was gegen ihn vorliegt, worauf es in seinem Falle hauptsächlich ankommt; er soll angeregt werden, darüber nachzudenken, was er zu seiner Vertheidigung vorzubringen, insbesondere, welche Beweismittel er noch zu benennen, welche Einwände er gegen die gegnerischen Beweismittel, insbesondere gegen die Zeugen, vorzubringen habe. Es soll ihm die Möglichkeit gewährt werden, die für ihn sprechenden Momente nachdrücklich hervorzuheben. Die rechtliche Seite der Sache soll durch die mündliche Erörterung in das richtige Licht gerückt werden. Nicht die Auffassung des Referenten soll das Gericht beeinflussen, es soll durch die Gegenreden beider Theile eine allseitige Beleuchtung der Sache erzielt werden. Die Richter sollen die Möglichkeit haben, den Mann zu sehen und zu hören, mit dessen Schicksale sie sich beschäftigen. Wie im Strafverfahren überhaupt, wird die Art, wie der Angeschuldigte sich giebt und ausläßt, auch hier aufklärend auf die Richter wirken.

Alles dieses läßt sich erreichen, wenn sich an einen Vortrag des Referenten über die aktenmäßigen Ermittelungen die mündlichen Erörterungen der Parteien anschließen. Es wird eine Skizze der Hauptverhandlung entstehen, die zum ausgeführten Bilde geistig zu ergänzen, dem erfahrenen Richter unschwer gelingen wird.

Diese Vorschläge verdienen die ernsthafteste Beachtung; sie sind einleuchtend, einfach und nicht schwer zu verwirklichen; irgend welche gewichtige Bedenken, die ihrer Ausführung entgegenstehen könnten, sind nicht abzusehen.

Vermischtes.

— **Berliner Zick-Zack.** Die Zahl der außerehelichen Kinder ist fast überall, besonders in den Großstädten, in beständiger Zunahme begriffen. Das Loos dieser Kinder ist mit äußerst seltenen Ausnahmen ein sehr trauriges; meist werden sie bekanntlich fremder Leute Obhut anvertraut, die an ihrem körperlichen oder geistigen Gedeihen kein Interesse haben. Der vor wenigen Wochen hier in Berlin vorgekommene Fall, daß ein elfjähriges Pflegekind, gleichviel ob durch fremde oder eigene Hand, ums Leben kam, erzählt ganze Bände des Schauerlichen gerade auf diesem Gebiet. Professor Uffelmann hat nun vor einiger Zeit in der „Deutschen Vierteljahrsschrift für öffentliche Gesundheitspflege" eine interessante Untersuchung über die in fremder Pflege befindlichen Kinder veröffentlicht. Er konstatirt, daß die wenigsten Frauen Kostkinder nehmen, weil sie die Kinder gern haben; es sind meist arme Frauen, die darin ein Mittel sehen, ihren Lebensunterhalt zu erwerben. Wo sollen diese Frauen die nöthige Bildung hernehmen, um zu wissen, wie Kinder rationell erzogen werden müssen? Uffelmann fand Frauen, die vier, fünf, ja sieben Säuglinge gleichzeitig pflegten. Macht schon ein Säugling Arbeit genug und kann nur das mächtige Gefühl der Mutterliebe diese Last erträglich machen, wie soll da eine fremde Frau allen Pflichten gegen die Pfleglinge gerecht werden? Daß von solchen Frauen nicht nur durch Vernachlässigung, sondern auch positiv, namentlich durch Verabreichung künstlicher Schlafmittel viel gesündigt wird, ist nur zu erklärlich — Zu bedenken bleibt übrigens, daß die den Kostfrauen gezahlte Entschädigung in fast allen Fällen viel zu gering ist; sie steht meist unter dem Kostensatze, den eine vernunftgemäße Pflege der Kinder bedingt, so daß die Kostfrau gezwungen ist, ihre Entlohnung auf Kosten des Säuglings herauszuschlagen. Daher ganz besonders rührt die furchtbare Sterblichkeit dieser Pflegekinder; in Berlin, Chemnitz und anderen Städten schwankte sie in dem letzten Jahrzehnt zwischen vierzig bis fünfzig Prozent, in Straßburg soll sie nach Villemie die entsetzliche Höhe von vierundachzig Prozent erreichen. Ein noch entsetzlicheres Faktum aber ist, — wie wir ebenfalls aus statistischen Angaben ersehen, — daß die Sterblichkeit derjenigen unehelichen Kinder, die bei Verwandten untergebracht sind, die Sterblichkeit derjenigen, die man zu fremden Leuten gab, bedeutend übersteigt. Natürlich! Das unglückselige kleine Geschöpf wird ja, wie seine Mutter, als eine „Schande" für die ganze Familie betrachtet; je eher es verschwindet, desto besser für die „Ehre" der Familie! So wird unsere heutige sogenannte „Sittenstrenge" mitunter geradezu ein Verbrechen! Dieser Zustand ist schon oft lebhaft beklagt worden. Hilfe dagegen besteht nur darin, daß dafür gesorgt wird, daß die Kinder bei den Müttern bleiben. Gerade deshalb, weil sie der Pflege der Mütter, der veredelnden Einflüsse der Mutterliebe entbehren müssen, gerathen sie größtentheils schon frühe auf Abwege. „Die Wahrscheinlichkeit des Verbrechens", sagt der Statistiker Marbeau, „ist für sie verachtfacht. Von

vier solcher Kinder sterben drei vor dem zwölften Jahre, und das vierte scheint dem Laster geweiht." Zu bewerkstelligen, daß die Kinder bei den Müttern bleiben, dazu reichen nicht die Kräfte der Privatwohlthätigkeit aus, dazu bedarf es durchgreifender Hilfe. Man darf nicht sagen: „Das sind Kinder der Sünde; sie unterstützen, hieße der Sünde Vorschub leisten." Es muß vielmehr im Sinne wahrhafter Toleranz und im Interesse der öffentlichen Ordnung dafür gesorgt werden, daß diesen Folgen der modernen Korruption sich nicht noch traurigere anschließen. Man halte Noth und Schande von der unvermählten Mutter fern; man sorge für eine möglichst gute körperliche und geistige Erziehung ihrer Kinder; man brandmarke diese Kinder nicht förmlich und betrachte sie nicht als eine unangenehme Last, sondern nehme sich ihrer liebevoll an, und man genügt der Sittlichkeit doppelt: aus den Kindern selbst werden bessere Menschen, und zugleich wird das Verbrechen des Kindermordes, der Kinderaussetzung 2c. verhütet. Auch die außerehelichen Kinder sind Bürger des Staates und Mitglieder der menschlichen Gesellschaft; sie haben dieselben naturrechtlichen Ansprüche wie die ehelichen.

(Berl. Ztg.)

— **Ein eigenthümliches Urtheil** fällte ein amerikanischer Richter. Er verurtheilte einen Mann, der nicht schreiben und lesen konnte und sich einer schweren Körperverletzung schuldig gemacht hatte, zur Haft, die so lange währen solle, bis er schreiben und lesen könne. Der Verurtheilte ward sehr fleißig und konnte nach kurzer Zeit entlassen werden.

— **Zwar liberal, aber ...** In einem behördlichen Zeugniß, welches anläßlich eines jüngst durchgeführten Prozesses wegen Majestätsbeleidigung produzirt wurde, wird, wie der „Eur. Korr." mitgetheilt wird, der Angeklagte ein „zwar liberaler, aber sonst durchweg rechtlicher Mann" genannt.

— Das neueste auf dem **Gebiete der Reklame** dürfte die Erfindung des Besitzers einer Berliner Concerthalle sein. Derselbe läßt einen Omnibus kursiren, der Jeden umsonst in sein Lokal befördert. (Kommt hier auch bald in Uebung.)

— **Ein originelles Zugmittel,** Tänzerinnen für ein Tanzlokal herbeizulocken, wandte ein Gastwirth in Oldenburg an. Derselbe machte bekannt, daß am verflossenen Sonntag gelegentlich einer Tanzmusik ein Kleid verlooft werden und jede Besucherin des Lokales ein Loos gratis erhalten sollte. Die Folge war, daß das Tanzlokal sehr zahreich besucht wurde.

— **Ein Friedensbringer.** Dr. Jünemann in Hitzing publicirt Folgendes: „Es ist mir gelungen, eine chemische Flüssigkeit aufzufinden, die in Hohlgeschosse gefüllt, bei deren Zerplatzung ein sich niedersenkendes Gas bildet, welches bei allen Menschen, die dieses Gas selbst in großer Verdünnung durch beigemengte Luft einathmen — augenblicklich vollständige Bewußtlosigkeit herbeiführt, die je nach der Stärke und Widerstandskraft des Individuums zwei bis drei Stunden andauert, so zwar, daß eine Truppe, welche mit derlei Projektilien beschossen würde, so bald ihre Besinnung verliert und ohne die geringste Gefahr von dem Gegner vollständig entwaffnet werden kann. Nach zwei bis drei Stunden kehrt bei der betäubten Truppe die Besinnung zurück, aber sie ist ohne Waffen und Munition, daher für den Gegner völlig gefahrlos. Gewiß eine sehr menschenfreundliche und höchst ausgiebige neue Art des Kriegführens. Die Erzeugung dieses chemischen Präparates ist gefahrlos und wohlfeil und hat das k. k. österreichische Kriegsministerium die Vornahme von praktischen Versuchen bereits angeordnet."

Diese Idee, die Entwaffnung des Feindes dadurch herbeizuführen, daß man denselben vorher betäubt, hatte übrigens ein findiger Kopf in Hannover schon vor einigen Jahren ausgeheckt. Dieser besagte Apostel der unblutigen Kriege konstruirte Gummibälle, mit welchen der Feind zwar niedergeschossen, aber nicht getödtet werden sollte. Die Gummibälle sollten die feindlichen Reihen umwerfen und betäuben, um ihnen dann bequem die Waffen abnehmen zu können. Die Dauer der Betäubung war nicht vorgesehen, aber tödlich sollte ein solches Weltballspiel nicht verlaufen. Wie uns derzeit mitgetheilt wurde, wollte der ingenieuse Erfinder dem Kriegsministerium in Berlin vorschlagen, einmal ein Probeschießen mit ihm und seinen Betäubuugsbällen anzustellen; ob hieraus was geworden, ist uns nicht bekannt. Sollte er indeß beim Kriegsministerium abschläglich beschieden sein und vielleicht von anderer Seite Schießversuche auf sich haben anstellen lassen, so können wir konstatiren, daß er äußerlich keinen Schaden dabei erlitten hat, denn noch dieser Tage sahen wir ihn wohl und muter durch die Straßen ziehen. (H. Lz.)

— **Einige altdeutsche Sprichwörter über die Wahrheit** sind mittheilenswerth: Die Wahrheit nimmt kein Blatt vor den Mund. — Die Wahrheit hat nur eine Farbe, die Lüge mancherlei. — Wahrheit giebt kurz Bescheid, Lüge macht viel Redens. — Wahrheit sagt den Text ohne Glossen. — Je wahrer, je klarer. — Die viel reden, lügen viel. — Wahrheit, Klarheit. — Wahrheit ist ein selten Wildpret. — Wer die Wahrheit auf großer Herren Tisch tragen will, muß viel süße Brühe daran machen. — Wer die Wahrheit predigt, findet keine Herberge. — Mit der Wahrheit kommt man ins Geschrei. — Wer die Wahrheit geigt, dem schlägt man den Fidelbogen um den Kopf. — Die Wahrheit fängt mit einem W (Weh) an. — Man kennt den Topf am Klange, den Vogel am Gesange, den Esel an den Ohren, am Worte den Weisen und Thoren, den Wolf am Gang, die Glocke am Klang. — Wahrheit ist ein selten Kraut, noch seltener, der sie wohlverdaut. — Wahrheit ist ein Hammer, der Lärm schlägt. — Mancher besteht bei der Wahrheit, wie Butter an der Sonne.

— Die **Erntezeit der Erde.** Daß infolge der verschiedenen Zonen (kalte, gemäßigte, warme und heiße) und des dadurch bedingten verschiedenen Eintreffens der Jahreszeiten in den einzelnen Ländern die Getreideernte zu von einander abweichenden Zeiten stattfindet, ist selbstverständlich. Daß aber diese Zeiten insgesamm,

mehr als drei Vierteljahre des Jahres umfassen und es in Wirklichkeit nur zwei Monate giebt, in denen nicht irgendwo auf Erden Getreide geerntet wird, dürfte nur Wenigen bekannt sein. Es wird daher ein Erntekalender, der die verschiedenen Erntezeiten in den einzelnen Ländern, Ländergruppen oder Erdtheilen verzeichnet, nicht ohne Interesse sein. In Australien, Neuseeland und dem nördlichen Theil von Chile und der Argentinischen Republik findet die Ernte zu Beginn des Jahres, also im Januar statt. Im Februar beginnt sie in Ostindien und wird dort, je weiter nach Norden, im März beendet. Mexiko, Egypten, Persien, Syrien ernten im April, während das nördliche Kleinasien, China, das südliche Japan, Tunis, Algerien, Marokko, Texas und die übrigen am südlichsten gelegenen Staaten der nordamerikanischen Union im Mai an die Reihe kommen. In Californien, Spanien, Portugal, Italien, Griechenland und in einigen der südlichsten Departements von Frankreich erntet man im Juni. Das übrige Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Südrußland und der mittlere Theil der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Süd- und Mitteldeutschland folgen im Juli, Norddeutschland, Belgien, die Niederlande, Dänemark und die nördlichen Theile der Vereinigten Staaten im August, Schottland, Schweden, Canada, die mittleren Theile Rußlands im September, während das Einbringen der Ernte im nördlichen Rußland, in Finmarken ꝛc. gar erst im Oktober erfolgt. Es sind also thatsächlich nur die Monate November und Dezember, in welchen keine Getreideernte stattfindet.

— **Nach einer Haussuchung.** Das „Volsblatt" schreibt: „beim Maler Grau — Hat man beschlagnahmt Bebels Frau!" — Die Sache sieht gefährlich aus, — Drum sagen wir es gleich heraus: — Besagte „Frau" war niemals Braut, — War niemals Bebel angetraut, — Sie soll vielmehr, das leuchtet ein, — Nur eine der Broschüren sein, — Die durch Erfahrung lange schon — Gewöhnt an Konfiskation. Luft. Bl.

— **Mit einer riesigen Schleppe** fegte auf dem Bahnhofe zu Ulm eine Dame den Perron. Ein Bäuerlein trat der Dame unabsichtlich auf ihre Schleppe und wurde von ihr mit den Worten angefahren: „Sie Ochse, haben Sie keine Augen im Kopfe?" — „Verzeihen Se, dös han i nitt gewußt, daß e Kuh a so en lange Schwanz hot," entgegnete prompt das Bäuerlein. —

— **Raffinirt.** Stud. A.: „Wie, Du schlägst Deine Bude wieder um?" Stud. B.: „Ja ich zieh' entschieden aus; neben mir wohnt so ein Prolet, und der Kerl ärgert mich auf eine raffinirte Weise." Stud. A.: „Wieso?" Stud. B.: „Weißt Du, im Anfange und in der Mitte des Monats ist der Kerl ganz ruhig, aber gegen Schluß des Monats, wenn ich aus gewissen Gründen immer zu Hause bin, singt der Kerl unaufhörlich Kneiplieder!"

Kirchliche Anzeigen.

7. Sonn. n. Trinitatis.

St. Bonifacii-Kirche.

Frühgottesdienst: S. Hornkohl.
Hauptgottesdienst: P. Stünkel.
Kinderlehre: Derselbe.
Donnerstagsbetst.: Derselbe.

St. Nicolai-Kirche.

Hauptgottesd.: P. Thießen.
Kinderlehre: Derselbe.
Montagsbetst.: Derselbe.

Oeffentliches Abendmahl zu St. Bonifacii.

Senior Hornkohl wird behuf einer Badereise vom 5. August bis 17. September abwesend sein.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

28. Juli: Friedrich Ludwig, S. d. Werkführers Krüger.
Luise Georgine Anna, T. d. Strafanstalts-Aufs. Jung.
Karl Wilhelm, S. d. Schuhmachers Bergen.
Florentine Frieda, T. d. Maschinenbauers Lücke.
Wilhelmine Luise Christiane Karoline, T. d. Feldwebels Metje.
Charlotte Friederike Karoline, T. d. Maurers Fiene.
1. Aug.: Alwine Florentine, T. d. Kaufmanns Heuer.

Gestorbene.

17. Juli: Wilhelm Friedrich Georg Trommes, 6 M. 26 T.
26. „ Heinrich Friedrich Wilhelm Oerke, 4 J. 9 M. 17 T.
29. „ Postpackmeister Friedrich Wallhöfer, 62 J. 5 M. 14 T.
30. „ Invalide Heinrich Christian Karl Meyer, 79 J. 5 M. 28 T.
Friseur Heinrich Adolf Ludorff, 77 J. 6 M. 24 T.
Johanne Ernestine Auguste von Frese, 71 J. 2 M. 4 T.

Verkehrs-Anzeiger.

Abfahrt von Hameln:	Richtung:	Ankunft in Hameln:
5.36 8.30 3.10 6.20 9.12	Hannover	$8._{13}$ $10._{44}$ $2._{31}$ $5._{43}$ $10._{14}$
8.34 12 3.8 9.7	Hildesheim	8.10 2.10 5.47 9.47
6 8.34 10.49. 2.39 5.53	Pyrmont-Altenb.-Kassel	8.10 11.56 3 6.14 9
8.20 3.6 7.15 10.29	Löhne	8.15 2.35 5.46 11.38
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 4.30 Morg.	Münden per Dampfschiff	Montag, Mittwoch, Freitag 6 Uhr Nachm.
9 Vorm., 6.15 Nachm.	Aerzen per Omnibus	7.50 Vorm., 5 Nachm.
9.50 Vorm.	Hemeringen per Omnibus	7.20 Vorm.

Heute Abend noch um 10.30 Extrazug nach Hannover.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 4. August: Veränderlich, wolkig, sonnig, kühl, zum Theil bedeckt und Regen, windig. Nachts feuchte, kühle Luft.

Am 5. August: Wolkig, sonnig, warm, zum Theil bedeckt und strichweise Regen, windig, früh und Nachts kühl. Strichweise Gewitter.

Am 6. August: Wolkig, warm, Sonnenschein, strichweise bedeckt und Regen, zum Theil ganz klar, lebhafter Wind, früh und Nachts kühl. Strichweise Gewitter.

Am 7. August: Wechselnde Bewölkung, sonnig, Mittags warm, sonst kühl, zum Theil bedeckt und strichweise Regen, zum Theil ganz klar. Kühler, mäßiger Wind.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 63. ~~Mittwoch~~ Sonntag, den 7. August 1889. **67. Jahrg.**

Freiwillige Versteigerung.

Am **Donnerstag, den 8. Aug. 1889,**
Vormittags 10 Uhr,
werde ich auf freiwilligen Antrag im Hause des Herrn Gastwirths Busche, **Osterstr. 18,**
1 Sopha, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Secretär (Rococo), 10 Polsterstühle, 2 Sessel, 1 Bettstelle, Porzellansachen, Küchengeräthe und dergl. mehr öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Hameln, den 5. August 1889.

Schlemm, Gerichtsvollzieher.

Essig-Gurken.

In nächsten Tagen frische Sendung

Celler Kronsbeeren.

Aug. Meyer, Bäckerstraße 44a.

Zu verkaufen:

Gutes Fallobst **Osterthorwall 17.**

Aal in Gelée

empfiehlt **S. Ise.**

Schönen großen Blumenkohl,

Donnerstag **frischen großen Schellfisch**
bei **H. Crölle, Stubenstraße 10.**

Pikante Harzkäse

empfiehlt **S. Ise.**

Ich bin befreit

von den **lästigen Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife.

Vorräthig: Stück 50 Pf. bei Apotheker **Winter.**

Corsets am billigsten u. in größter Auswahl
bei ***Th. Schlüter.***

Direct importirte
feinste spanische

Kranken- u. Frühstücksweine,

Malaga, Madeira, Portwein, roth u. weiss, **Lacrimae Christi, Marsala u. Sherry** aus der spanischen Weingrosshandlung

Viñador

Hamburg — Wien — Prag

sind unter **Garantie der Reinheit und Echtheit zu Originalpreisen billigst** zu haben bei

Louis Bollmeyer.

Junge fette Gänse, . .	55 ₰	pr. Pfd.
Graue Bettfedern, . . .	1.30 „	„ „
Gute kräft. Gänsefedern, . .	2.— „	„ „
„ „ Halbdaunen, . .	2.50 „	„ „
Extra, prima „ . .	3.— „	„ „
Prima Daunen, ...	3.50 „	„ „

versende in **doppeltgereinigter staubfreier** Waare frc. gegen Nachn. Nichtconv. F. u. Daunen nehme frc. zurück. **A. A. Ursell** in **Attendorn** in Westf.

C. Nathan,

Bäckerstr. 44a. **Hameln.** Bäckerstr. 44a.

Größtes u. billigstes Lager fertiger

Herren- u. Knaben-Garderoben.

Schuhwaaren-Bazar.

Hut- und Mützen-Magazin.

C. Nathan,
Bäckerstr. 44a.

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffnete am hiesigen Platze, **Bäckerstraße 10,** ein

Weisswaaren-Geschäft

und empfehle dem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend alle in dieser Branche vertretenen Artikel,
gleichzeitig die Anfertigung und Lieferung jeglicher

Herren-, Damen- und Kinderwäsche,
sowie **ganzer Aussteuern.**

Hochachtend

Fritz Küster,

10 Bäckerstrasse 10.

Mehrere Paar **Tauben** zu verkaufen
Neuemarktstr. 11.

Veilchen-Seife
Rosen-Seife
in vorzüglicher Qualität empf.: à Packet (3 Stück) 40 ₰ **F. C. Steuber Nachf.**

Feinsten grobkörnigen **Ural-Caviar**
empfiehlt **S. Ise.**

Zu verkaufen gutes kleingemachtes **Buchen-Brennholz,** à Ctr. 1 *M.*
H. Hüsing, Fischpfortenstr. 28.

Eine geprüfte engl. Lehrerin sucht Stunden u. Conversationsunterricht dort Kinder und j. Damen zu geben. Off.:
Frl. Audoyer,
Sedanstr. 2, Pyrmont.

Zu vermiethen möbl. Stube u. K. a. d. Bäckerstr., billig. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

Es gingen folgende Waaren, passend zu

Haus- und Straßenkleidern, ein.

Ein Posten **Damentuche** in allen couranten Farben, 100 cm breit, Meter 1,25 Mk.
Ein Posten **Cheviots** in schlicht und gemustert, 100 cm breit, Meter 1,— und 1,20 Mk.
Ein Posten **Halb-Lamas,** hübsche Streifen und Noppe's, 100 cm breit, Meter 1,50 Mk.
Ein Posten **Lama-Cheviots,** reine Wolle, kräftige Qualität, in schönen aparten Streifen, 105 cm breit, Meter 2,25 Mk.
Ein Posten **Cheviots,** reine Wolle, kräftige Qualität, in schönen aparten Carreaux, 105 cm breit, Meter 2,25 Mk.

J. Popken,

Eckhaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße,
in dem früher C. A. Hemme'schen Hause.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens.)

Hameln, 6. August 1889.

Heute Morgen 2½ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere gute Tochter und Schwester

Minna

im 22. Lebensjahre. Um stilles Beileid bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Emilie Punzet, Wwe.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr statt.

12000 Mark sind zum 16. Sept. auf ein Haus mit Land (1. Hypothek) zu verleihen. Gefl. Off. an die Exp. d. Bl.

Verloren auf dem Wege vom Klüt über den Felsenkeller bis zur Kettenbrücke ein **Portemonnaie mit Inhalt.** Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition d. Bl.

Verloren auf dem Wege von der Emmern- nach der Osterstraße **eine Korallenkette.** Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine Belohnung abzugeben Emmernstr. 14, I. Etage.

Eine **Heuforke**, den Namen „Schläger" eingebrannt tragend, ist auf dem Rosenbusche verloren gegangen. Ich bitte um Rückgabe.

Wwe. Tegtmeyer.

Zu vermiethen ist auf gleich oder später die vom Herrn Obersteiger Gläsner benutzte Wohnung (mit Pension) für einen einzelnen Herrn. **Fr. Engelke,** Pferdemarkt 3.

Zu vermiethen auf gleich oder später Stube, Kammer und Boden, im Hinterhause, Preis 24 Thlr., Bäckerstr. 50.

Zu vermiethen auf sofort eine möbl. Stube mit Kammer Baustr. 15.

Zu vermiethen auf gleich eine möbl. Wohnung Wendenstr. 18.

Deutscher Schützen-Verein.

Freitag, den 9. August, Nachmittags 4 Uhr,

Preis-Schießen

auf **Schlieckersbrunnen.**

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Peitsche, 1 Armband, 1 Militärpaß, 1 Schlüssel, 1 Schirm, 1 Spazierstock und 1 Paar Hosenträger.

Literarisches.

Den sechsten Jahrgang der Großoktav-Ausgabe von **„Ueber Land und Meer"** (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt), dessen erstes (Doppel-) Heft soeben ausgegeben worden ist, eröffnet ein Roman von köstlicher Frische: „Jung Alarichs Braut" von E. von Dincklage. Neben demselben begegnen wir ansprechenden Novellen und Erzählungen von verschiedenartigster Färbung, lebendigen Darstellungen der bedeutenden Ereignisse der Gegenwart, geistvollen Plaudereien über Gegenstände von mannigfaltigstem Interesse, wie beispielsweise über „Koketterie" von E. Eckstein, über „Die Geschichte der Gabel" von F. von Falke, über das interessante Thema: „Wie unsere Voreltern wohnten" von Detlev von Geyern, über „Die deutschen Kolonien in Australien" von O. E. Jung, über „Das Geheimniß der Liebenswürdigkeit" von W. Gleim, über „Arabische Nounous" von M. Cop Marlet und ähnliches mehr. Dazu für geistige Spiele aller Art ein wahres Füllhorn an Räthseln, Kartenspielen, Schach 2c. Nicht minder gediegen ist die illustrative Ausstattung durch eine Extra-Kunstbeilage in Farbendruck und mit Bildern von H. Baisch, A. Bida, van den Bos, Konrad Grob, P. Hoecker, A. Holmberg, R. Sichel und anderen mit Recht beliebten Künstlern. In der That, glänzendere Gaben in Bild und Wort bei dem so außerordentlich niederen Preis von nur 1 Mark für das vierwöchentlich erscheinende Heft haben wir noch nirgends vereinigt gesehen, und die Verlagshandlung hat jetzt auch durch Veranstaltung einer vierzehntägig erscheinenden Ausgabe in Heften à 50 Pfennig den Wünschen derjenigen Rechnung getragen, welche das Journal in kürzeren Zwischenräumen beziehen wollen. So dürfen wir denn dem neuen Jahrgang ein herzliches Willkommen zurufen und das schöne Journal überall da zum Abonnement empfehlen, wo es bis jetzt noch nicht als ein liebgewordener Hausfreund eingekehrt ist.

Lokales und Provinzielles.

Hameln, 6. August. Das sog. Kriegerfest, zu dem die Militärverwaltung einen Theil des Exerzierplatzes dankenswerth eingeräumt hatte, ist zu Ende und hat hoffentlich den Unternehmern die Ernte verschafft, die diese erhofft haben. Mit Ausnahme des Festzuges, der nach einigen Reden auf dem Festplatze und am Kriegerdenkmal leider durch heftigen Regen veranlaßt, sich bald in die Festzelte zurückzog, hat günstiges Wetter dem Feste gelächelt. Im Uebrigen unterschied sich dieses Fest kaum von den üblichen Schützenfesten mit ihrem Jahrmarktsgewühl, Karoussels, Würfelbuden u. s. w. Vom Lande her war zahlreicher Besuch in der Stadt und wurde fleißig getanzt. Das Festzelt war geräumig und niedlich geschmückt, wie auch die Straßen der Stadt ihr Theil dazu beitrugen, die richtige Feststimmung hervorzubringen. Hoffentlich findet sich nachträglich ein Berichterstatter, der alles Gesehene unsern Lesern vorführt, uns selbst fehlte die Gelegenheit, das innere Getriebe des festgebenden Vereins zu überschauen, daher bitten wir um Nachsicht, wenn wir nicht weiterschweifen. Wir wünschen, es möge allen Theilnehmern recht gut bekommen sein und

der sonst übliche Katzenjammer nur gelinde zu Tage treten. —

— **Heute Abend** 8 Uhr in der Festhalle auf dem Exercierplatze: Aufführung der lebenden Bilder seitens des Kriegervereins. Eintrittspreis 1 Mark, Schüler und Schülerinnen 30 Pfg. Kassenöffnung 7 Uhr.

Sonntag, 11. Aug.: Nachfeier in den Festzelten mit Concert, Kinderball 2c. 2c.

— In Soest hat die städtische Verwaltung neuerdings, wie die „B. Ztg." mittheilt, mit der Gefängnißbehörde daselbst ein Abkommen getroffen, nach welchem die letztere täglich zwei Mal die Straßen der Stadt durch jugendliche Gefangene säubern läßt und zwar ohne Entgelt. Dafür bleibt der Straßendünger jedoch, ebenfalls ohne Entschädigung, Besitz der Gefängnißbehörde, die denselben an einer Stelle sammeln und in Zwischenräumen zu Gunsten der Amtsverdienstkasse der Gefangenen verkaufen läßt. Wir empfehlen den Plan unserer Direction des Bezirksgefängnisses. Der Dank wird sicher sein.

— Von allen Seiten laufen Klagen ein über die enorme Steigerung der Fleischpreise in Folge des Einfuhrverbotes von Schwarzvieh aus Rußland und Oesterreich-Ungarn. In Ratibor, Breslau, Liegnitz kostet das Pfund Schweinefleisch 65—75 ₰. Auch hier zahlen wir bereits 70 ₰ und stehen also in dieser Hinsicht auf gleicher Stufe mit der Großstadt Breslau. Auch der Preis für die übrigen Fleischsorten, wie überhaupt für alle Lebensmittel ist fortwährend im Steigen. Wo soll das hinaus mit dem steuerbelasteten Volke? Mögen doch die maßgebenden Faktoren, die Behörden und vielgepriesenen Innungen ihren Einfluß unverweilt aufbieten, daß das Einfuhrverbot aufgehoben und der unerträgliche Druck der Preise gemildert werde! Es ist wahrlich hohe Zeit, hier Wandel zu schaffen!

— Der sturmartige Wirbelwind heute morgen hat das Dach des Zeltes auf dem Exerzierplatze in etwas geschädigt. Hoffentlich ist der Schaden nicht zu groß und reparaturfähig, sodaß die Vorführung der lebenden Bilder nicht gestört werden wird. Im Interesse des Resultats ist zahlreicher Besuch wohl wünschenswerth.

Hannover. Der auf den 9., 10. und 11. Sept. d. J. angesetzte Kram- und Viehmarkt ist auf den 2., 3. und 4. September verlegt.

Hildesheim, 5. August. Ueber die Anleihe zum Preise von 3½ % Zinsen bringt die „Hildesh. Ztg." folgendes: Die Uebernehmer der Hildesheimer Stadt-Anleihe, die Hildesheimer Bank, Gebrüder Dux und Emil H. Meyer, haben sich entschlossen, die vielfach an sie herangetretenen Gesuche um nachträgliche Konvertirung der 3½ % Sparkassen-Obligationen, welche zum 1. September d. J. gekündigt sind, in 3½ % Stadt-Anleihe noch zu genehmigen, wobei die gekündigten Obligationen zum Nennwerthe und die 3½ % Stadt-Anleihe zu 101½ % berechnet werden. Der erhöhte Kours von 101½ % findet dadurch seine Erklärung und Berechtigung, daß die betreffenden Bankfirmen die Einführung der neuen Anleihe an der Berliner Börse bewirkten. Der Einführungskours an der Berliner Börse wird 101,70 % betragen, so daß bei der Konvertirung zum Kourse von 101½ % den Besitzern der Sparkassen-Obligationen ein nennenswerther Vortheil eingeräumt ist. Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß die 3½ % Anleihe unserer Nachbarstädte Magdeburg und Braunschweig 102¾ resp. 103 notiren.

Ueber die Gasheizungs-Anlage in der St. Andreaskirche zu Hildesheim äußert sich dasselbe Blatt wie folgt: In der St. Andreaskirche wird mit den Arbeiten zur Herstellung der Gas-Heizungsanlage begonnen; dieselben werden etwa 14 Tage dauern. Es werden im Ganzen 12 Gasöfen — an jedem Pfeiler ein Ofen — aufgestellt und glaubt man durch diese den großen und sehr hohen Raum insoweit erwärmen zu können, daß wenigstens einige Grad über Null erzielt werden, der Aufenthalt in der Kirche während der Winterzeit also nicht so unangenehm ist, wie bisher. Von der Herstellung einer Centralheizung hat der Kirchenvorstand der hohen Kosten wegen (50000 ℳ) abgesehen, vielmehr sich durch den Augenschein überzeugt, daß Gasheizung praktischer ist. So sind z. B. mehrere Mitglieder des Kirchenvorstandes in Potsdam gewesen, dessen größte Kirche schon seit einer langen Reihe von Jahren eine Gasheizung besitzt, die sich sehr gut bewährt. Die Kirche in Potsdam übertrifft die St. Andreaskirche noch an Größe, so daß also bei letzterer ebenfalls ein günstiges Resultat zu erwarten steht. Auch Herr Gasdirektor Wille ist zu seiner Informirung in Potsdam anwesend gewesen. Die Heizungsanlage wird von einer Berliner Firma ausgeführt.

Nationalliberale Heuchelei.

Jedesmal, wenn die Wahlen vor der Thür stehen und die Nationalliberalen noch nicht wissen, ob und wie die Regierung ihren Wahlapparat spielen lassen wird, kriechen die Nationalliberalen vor der Wählerschaft zu Kreuze, schlagen an ihre Brust und schreien: Pater peccavi. So auch jetzt, und zwar mit einer Unverfrorenheit, die alles Dagewesene übersteigt. Wenn man so ein nationalliberales Blatt, welches die Chancen der Kartellbrüder für die nächsten Wahlen prüft, jetzt in die Hand nimmt, so muß man sich an den Kopf greifen, um sich zu überzeugen, daß man wirklich noch seiner 5 gesunden Sinne mächtig ist. Dieselben Nationalliberalen, welche im edlen Wettlauf mit den Agrariern die Getreidezölle erhöhten, die das Brod vertheuern — das abzuleugnen nimmt man sich gar nicht mehr die Mühe, denn „billig Brod" ist ja ein Unglück —, das neue Branntweinsteuergesetz, welches Berlins Spritgeschäft vollständig ruinirt hat, mitgeschaffen haben, dieselben Nationalliberalen, welche mit in das Zetergeschrei der Agrarier über die angebliche Entvölkerung des Landes gegenüber den Städten einstimmten und die mit ganzem Herzen Ja und Amen dazu gesagt hätten, wenn die Freizügigkeit der Landbevölkerung zu Nutz

und Frommen der Großgrundbesitzer beschränkt worden wäre, etwas, was selbst der Regierung über die Hutschnur ging, dieselben Nationalliberalen, welche mit einem Stöcker liebäugeln, um sich nach Oben hin zu empfehlen — siehe Beisteuer der verschiedenen großen Bankfirmen, deren Repräsentanten sämmtlich große nationalliberale Lichter sind — zur Berliner Stadtmission, diese selben Nationalliberalen stellen sich jetzt an, als ob ihnen von allen diesen Dingen kein Deut bekannt sei, als ob sie bei allen diesen „Segnungen" die Hände nicht im Spiel gehabt, als ob sie kein Wässerlein getrübt hätten. Alles das, wobei sie die Hände mit im Spiel gehabt haben, nennen sie jetzt „schnöde Interessenpolitik der Agrarier" und schwören der Wählerschaft zu, dieselbe nicht unterstützen zu wollen. Die Wählerschaft wird ja am Besten wissen, was sie von einem solchen Gebahren zu halten hat, das geradezu als ekelerregend bezeichnet werden muß, denn erst eine Sache thun, und dann, weil es opportun erscheint, die Thäterschaft, die offen da liegt, leugnen, ist eine moralische Feigheit, die eben nur Ekel erregen kann. Sonst warfen die nationalliberalen Blätter immer mit der „imposanten" Majorität um sich, welche durch die Kartellparteien vertreten werde, jetzt erfahren wir, daß die Kartellmehrheit keinen Abfall nach links vertragen kann, ohne zur Minderheit zu werden. Möge dieser Abfall ja bei den nächsten Wahlen recht groß werden, damit nicht der nächste Reichstag wieder als ein „reichsgetreuer" deklarirt werden kann, denn mit dieser Sorte „Reichstreue", die in der unbesehenen Folgeleistung von gewisser Seite ausgesprochener Parolen gipfelt, sind wir auf dem besten Wege, das Reich in Grund und Boden zu ruiniren, denn das wird geschehen, wenn erlangt worden ist, was gewisse Leute anstreben, wenn nämlich die Volksvertretung zu einem reinen Formalismus herunter gedrückt worden ist. Wo soll in der Stunde der Gefahr Anhänglichkeit an das Reich herkommen, wenn dessen Bürger nur für gut genug erachtet werden, mit zu thaten, aber nie mit zu rathen?

— Der jetzt veröffentlichte **Gesammt-Abschluß der Reichshauptkasse für 1888/89** ergiebt einen **Fehlbetrag von 20 Millionen,** hauptsächlich wegen des Mindererertrags der Zustersteuer und Branntweinsteuer, sowie wegen Mehrausgaben im Betrage von $4^1/_2$ Millionen für das Reichsheer, die Marine und das Auswärtige Amt. — Wir haben also heidenmäßig viel Ueberfluß an Geldmangel. Dafür haben wir die Genugthung, daß es den Herren Agrariern auf unsere Kosten soweit recht gut geht. Der Fehlbetrag kommt nämlich, wie gesagt, aus dem Verfall der Zuckersteuer her. Man hat sich bei der Reform der Zuckersteuer nicht auf den Antrag der Freisinnigen einlassen wollen, die Ausfuhr-Vergütungen an die Zucker-Barone einzustellen, wodurch das Reich 55 Millionen Mark jährlich gewonnen hätte. Statt dessen haben wir dieses Geld aber nicht, sondern müssen Schulden machen oder auf neue Steuern sinnen, auch bezahlen wir den deutschen Zucker höher, als das Ausland ihn bezahlt, und den Nutzen haben die Herren Zuckermänner, die für jeden Centner Zucker fast drei Mark Ausfuhrvergütung einstecken. Wie süß!

— **Bürgerlicher und militärischer Geist.** Die „Nation" wendet sich in einem vortrefflich geschriebenen Artikel gegen das Eindringen militärischer Anschauungen in unser bürgerliches und politisches Leben. Sie weist darauf hin, daß die römische Republik, die doch gewissermaßen das Muster des Militärstaates gewesen sei, sich stets gegen eine Verquickung militärischer und bürgerlicher Angelegenheiten nach Kräften gewehrt habe, daß Napoleon mit Eifer darüber gewacht habe, daß das Leben nicht äußerlich den Anschein eines überwuchernden Militarismus annehme. In dem Artikel wird gesagt: „Wenn in einem Volke die allgemeine Wehrpflicht gilt, welche so oft die Einzelnen die bürgerliche Kleidung mit dem Waffenrock vertauschen läßt, und wenn dann zugleich dieses Volk fortwährend im Sinne politischen Hasses verhetzt und mit Kriegsfurcht gequält wird, welche über den engeren militärischen Sorgen alles Andere übersehen lehrt, so liegt es nicht allzufern, daß Diejenigen, welche heute den bürgerlichen Berufen nachgehen und morgen wieder Soldaten sind, militärische Anschauungen auf bürgerliche Verhältnisse übertragen. Bilden sie sich ein, daß gewisse politische Gesinnungen an hoher Stelle genehm seien, so können sie sich veranlaßt glauben, Andere, welche diese Gesinnungen nicht theilen, gleichsam wie Aussätzige zu behandeln. Es liegt auf der Hand, wie eine solche Behandlung politischer Gegensätze nach angeblich militärischen oder loyalen oder königstreuen Grundsätzen vergiftend für das gesammte Leben des Volkes wirken muß.

Die allgemeine Wehrpflicht ist in vielfacher Hinsicht gewiß eine vortreffliche Einrichtung. Aber sie hat ihre besonderen Gefahren, namentlich dann, wenn ein Theil des Volkes — wir tadeln die Einrichtung an sich nicht — sobald er zu den Fahnen gerufen wird, Offiziersstellen bekleidet. Der Offizier ist Berufssoldat, verzichtet freiwillig, wie es der militärischen Disziplin entspricht, auf eine ostensible Bethätigung politischer Gesinnungen.

Bei dem Nicht-Berufssoldaten verhält sich dies durchaus anders. Eine völlige Assimilation an die Gesinnungen und Anschauungen der Berufsmilitärs kann hier nicht gefordert werden, auch von Denjenigen nicht, welche zeitweilig Offiziersdienste thun. Sobald diese in das bürgerliche Leben zurücktreten, müssen sie von jener Rücksicht frei sein, und sie sind nicht frei, wenn ihre Kameraden sie wegen ihrer politischen Haltung sozial meiden, oder wenn sie andere Kränkungen zu befürchten haben. Nicht die Kostspieligkeit oder der Umfang der militärischen Einrichtungen ist Militarismus im gefährlichen Sinne; wohl aber die Unterordnung des gesammten bürgerlichen Lebens unter militärische Gesichtspunkte. Ein Staat, der dem Militarismus in diesem Sinne verfiele, würde alsbald auch in äußerer Macht herabsteigen; denn die Macht auch der Staaten ist abhängig von der Intelligenz, und ohne genügende Freiheit ist auf die Dauer auch der Schatz der Intelligenz

nicht zu wahren. Mit dem Schwerte allein kann man zwar Eroberungen machen, bewahren kann man sie nur durch Fortschritte der Kultur."

— **Zu der Marinebestechungsangelegenheit** wird der „Frankfurter Zeitung" aus Berlin noch geschrieben: „Hätte man in Deutschland mehr Preßfreiheit, so wären die Schäden schon längst zur Sprache gebracht. Aber man muß ja stets fürchten, daß man zum öffentlichen Sündenbock für etwaige Vorfälle wird, während der schuldige Beamte hinter verschlossenen Thüren abgestraft wird. Und wer auch seiner Sache so sicher ist, daß er eine Widerlegung seiner Angaben unter keinen Umständen zu fürchten hat, der will doch nicht durch den Zeugnißzwang verpflichtet sein, die im Amt stehenden Freunde zu nennen, die ihm die Schäden mittheilen, aber selbst nicht die Befugniß zur Beschwerde haben, obwohl sie die Dinge offenen Auges mit ansehen müssen. — Es ist sehr wahrscheinlich, daß der jüngste Skandal im Frühjahr dieses Jahres in der Reichstagskommission für die Marineangelegenheiten zur Kenntniß der oberen Behörden gebracht ist. Bekanntlich setzte man dort der Marineverwaltung auch wegen der ungenügenden Zahl der Techniker und der ungenügenden Ausbildung derselben sofort zu, wogegen diese wie üblich auf die nörgelnden Reichsfeinde schalt. Dabei ist auch eine Teakholzgeschichte zur Sprache gebracht worden. Ein hiesiger Agent von sehr geringem Ansehen, der fortwährend große Geschäfte für die Marine macht, hat denn auch eine Ladung Teakholz für einen Londoner Lieferanten verkauft und zwar unter der Hand, während früher stets im Submissionsverfahren die Lieferung vergeben war und ein Hamburger Händler den Sieg davon getragen hatte. Der Preis soll sogar mehrere hunderttausend Mark höher gewesen sein, als wozu der Hamburger verkauft hätte. Letzterer schlug anfangs auf der Werft Lärm, schwieg aber hernach stille. Weshalb, das weiß ich nicht. In der Marinekommission des Reichstags soll die Sache nicht zur Erledigung gekommen sein. Bei besagtem Agenten wurden schon vor einigen Monaten alle Bücher mit Beschlag belegt, worauf er selber es für rathsam hielt, eine „Geschäftsreise" nach England und Frankreich zu machen, von welcher er wohl nicht zurückkehren wird. Neuerdings hat man auch seinen Mindener Geschäftsfreund, einen reichen Großkaufmann, mit welchem er gemeinsam die Proviantlieferungen für die Marine besorgte, verhaftet und nach Berlin gebracht. Thatsächlich wurde von Minden aus viel Proviant geliefert, während die angesehenen Lieferanten der Handelsflotte in Hamburg und Bremen wenig Geschäfte machen konnten. Dies eigenthümliche Verfahren der Marine wurde schon seit langen Jahren viel kommentirt, aber wo hätte sich unter unsern Preßverhältnissen etwas darüber in die Oeffentlichkeit gewagt!"

(Freis. Ztg.)

Eine weltbewegende Reform.

Vom 1. August d. J. ab ist auf sämmtlichen Linien der ungarischen Staatsbahn und auf einigen Privatbahnen Ungarns der billige Zonentarif eingeführt, dessen theuerste Preise lauten: 4 Gulden für die III. Klasse, 5,80 Gulden für die II. Klasse, 8 Gulden für die I. Klasse für alle Entfernungen über 225 Kilometer. Für Entfernungen unter 225 Kilometer stellen sich die Preise wesentlich billiger.

Man bedenke: für 5,80 Gulden, also für 10 Mk., kann man fortan nach Ueberschreitung der preußischen Grenze bei Oberberg behaglich in der II. Klasse fast bis an die Grenze des türkischen Reiches reisen! Eine Reise von Breslau wird sich in Zukunft namhaft billiger gestalten, wenn sie nach Rumänien oder Serbien geht, als wenn sie Thüringen zum Zielpunkt hat. Und von Berlin aus kann man für weniger Geld nach Kronstadt in Siebenbürgen gelangen, als zu einer Reise nach Straßburg oder Basel nöthig ist.

Aber noch ganz andere Gebiete, deren Erreichung nur den Reichen möglich ist, werden durch den billigen ungarischen Tarif erstaunlich näher gerückt. Eine Reise z. B. nach dem berühmten Kurort Abbazia wird für Ostdeutschland zu einer ganz billigen Unternehmung, wenn man nur hübsch den Weg über Pest und von dort weiter mit der ungarischen Staatsbahn nach Fiume wählt. Ebenso läßt sich Triest in Zukunft viel billiger über Pest als über Wien erreichen und Dalmatien wird, rein finanziell gerechnet, zugänglicher als Norderney!

Damit aber nicht genug, gestaltet sich auch der Reiseverkehr nach dem cisleithanischen Oesterreich unter Umständen billiger über Pest als auf dem gewöhnlichen Wege. Wer in Zukunft eine Reise nach Wien vorhat und bei der Gelegenheit Pest sehen möchte, dem kann nicht dringend genug empfohlen werden, die Reise in folgender Reihe zu machen: erst Pest, dann Wien und über Pest wieder zurück. Man spart mindestens 20 Mark auf jeder Fahrt! Ebenso empfiehlt es sich, für einen Besuch von Pest allein Wien ganz zu überschlagen und direkt über Breslau—Oberberg nach Pest zu fahren. Dieser Weg erspart, bei gleicher Schnelligkeit, dem Reisenden für hin Hin- und Rückfahrt ungefähr 45 Mk. (in der II. Klasse).

Man sieht hieraus, welche außerordentliche Gefahr der ungarische billige Tarif für Wien und die österreichischen Kronländer mit sich führt. Das heißt nur dann, wenn Oesterreich sich lange besinnt, das ungarische Beispiel nachzuahmen. Uebrigens verdient hervorgehoben zu werden, daß die österreichische Südbahn, die Gefahr, die ihr durch die billige Konkurrenz droht, zu erkennen beginnt. Sie will nur noch ein wenig abwarten, um zu sehen, wie der ungarische Zonentarif sich bewährt, um ihn alsdann auch bei sich einzuführen.

Als zuerst verlautete, Ungarn trage sich mit der Absicht einer großartigen Reform des Personenverkehrs, da schüttelte man bei uns in Deutschland und Anfangs auch in Oesterreich die wohlweisen Köpfe und sagte: was kann das kleine Ungarn damit erreichen? Jetzt schüttelt man die Köpfe in Oesterreich schon über etwas durchaus anderes, nämlich darüber, daß die österreichische Verkehrsverwaltung Ungarn den Vortritt läßt.

In Deutschland rührt sich anscheinend noch nichts in der Tarifsrage; aber auch nur anscheinend. Selbst

wenn es einstweilen nur bei Ungarns Vorgehen bleiben und Oesterreich noch nicht gleich nachfolgen sollte, so würde doch schon eine Ablenkung eines Theils des bisherigen Verkehrs von einem Bahngebiet aufs andere stattfinden. Ganz besonders leiden würden die süddeutschen unter ihnen vorzugsweise die bayerischen Bahnen.

Hieraus und namentlich aus dem Umstande, daß Oesterreich zweifellos alsbald Ungarn nachfolgen muß, ergiebt sich auch für Deutschland die Nothwendigkeit, in unabsehbarer Zeit sich dem billigen Zonentarif anzuschließen. Sobald Oesterreich ihn erst — wäre es auch nur auf den Deutschland benachbarten Linien eingeführt hat, wird Deutschland sofort nachfolgen müssen, wenn es nicht den größten Theil seines Durchgangsverkehres verlieren will. Man wird alsdann nämlich von Berlin — und von wo nicht?! — nach Salzburg und den österreichischen Gebirgsländern, aber selbst nach der Schweiz bedeutend billiger über Wien oder Prag oder Innsbruck-Vorarlberg fahren als über München-Lindau!

Der Fremde.

Der Mensch befindet sich nie in so vorgerückten Jahren, um sich ohne Wunsch zu fühlen. Man soll den Leuten nicht glauben, welche sich dadurch interessant machen, daß sie behaupten, in ihrer Brust wohne keine Gattung von Begehr, es gebe nichts, wonach sie Verlangen tragen. So hoch und so nieder, so arm und so reich, so jung und so alt, so glücklich und so unglücklich ist Niemand, daß nicht nach irgend einem Ende sein Sinn stehe, und selbst der Sterbende will noch in der letzten Stunde etwas: nämlich leben. Als ich ein kleiner Junge war, so plaudert F. Groß in einem Budapester Blatte, beherrschten mich abwechselnd die Wünsche, General und Zuckerbäcker zu werden. Leider bin ich weder das eine noch das andere geworden, und ich wäre doch im Frieden so tapfer gewesen und esse doch so gerne Kuchen zum Kaffee! Im Laufe der Jahre nahmen meine Ideale andere Gestalt an, es gab Zeiten, in welchen ich mir so viel wünschte, daß das Schicksal mir mit der Nichterfüllung kaum nachkommen konnte. Prüfe ich jetzt, nachdem die Tage des Sturmes und Dranges vorüber sind, mein Inneres, und frage ich, was ich sein möchte, so muß ich gestehen, daß die Antwort je nach der Jahreszeit sich ändert. Im Sommer — und das will ich eigentlich betonen — möchte ich in Mitteleuropa nichts Anderes sein, als ein Fremder. Nicht als ob mir Vaterlandsliebe, Heimathsgefühl, Familiensinn, fehlten. Nein, ich weiß den Zauber des häuslichen Herdes zu schätzen, die Scholle, auf der ich emporgewachsen, ist mir unsäglich theuer. Aber während der heißen Monate ohne „r" liegt etwas Beschämendes darin, irgendwo kein Fremder zu sein. Es hat sich in den meisten Städten die Gewohnheit herausgebildet, vor dem ersten sommerlichen Sonnenstrahle aufs Land zu flüchten. Der Natursinn hat damit nichts zu thun und auch nicht die Freude an Erholung; Leute, welchen ein Wald und ein Berg so gleichgültig sind, wie der vorjährige Schnee, beeilen sich, hinauszukommen in ländliche Gefilde, und von Erholung kann auch nicht immer die Rede sein, denn so mancher pfercht sich mit Weib und Kind in eine enge, dumpfe, unbequeme Landwohnung, und die Mehrzahl der Ehemänner genießt letztere derart, daß sie täglich zwischen Stadt und Land ruhelos hin- und herwandern, ohne daß sie Gefahr laufen, einen Genuß zu haben; während der kühleren Morgenstunden reisen sie in die städtische Tretmühle und am Abend langen sie „draußen" rechtzeitig an, um zu essen und schlafen zu gehen. Das Ganze heißt „Villeggiatur".

Eigentlich sind die Sommerfrischen und Kurorte vorwiegend für die Damen erschaffen worden. Schon im Frühling fragen die Bekannten, die nichts Anderes zu reden wissen: „Wohin gehen Sie?" und wenn der Sommer vorrückt, spitzt die Frage sich also zu: „Wohin geht ihre Frau?" Was in der Stadt zurückbleibt, das ist Ehegatte oder Fremder. Ersterer spielt als saisongemäßer Ahasver weiter keine Rolle, weilt seine Familie weit weg, etwa im Seebade oder an einer für die Kurgäste sehr heilsamen Quelle, so wird er von Gast- und Kaffeehauskellnern freundlich-mitleidig bemuttert, aber man macht sich nicht viel aus ihm, er ist ein Geduldeter, ein fragwürdiges Wesen, nicht Hausvater und nicht Junggeselle, nicht Fisch und nicht Fleisch. Dagegen der Fremde! Der ist das Hätschelkind der gesammten Bevölkerung, man guckt ihm an den Augen ab, was er gerne haben möchte, man wickelt ihn in Baumwolle, man behütet ihn, man bringt ihm Huldigungen dar, die der Eingeborene nicht einmal dann erfährt, wenn er dem Gemeinwohle die erheblichsten Dienste geleistet hat. Der „österreichische Kunstverein" in Wien geht in seiner Liebenswürdigkeit so weit, alljährlich, wenn das Touristenthum in Blüthe steht, eine „Fremden-Ausstellung" zu veranstalten. Einmal opferte ich für diese einen halben Gulden, weil ich glaubte, es seien hervorragende Fremde ausgestellt, aber in Wirklichkeit handelte es sich um Bilder, welche von den Fremden besichtigt werden sollten. Ich war bitter enttäuscht . . . O, auch ich war schon mehrmals Fremder, ich rede also aus keinem hohlen Fasse, sondern im Gegentheile, aus Erfahrung. Wie süß war es, als ich in München, in Dresden u. s. w. die Meinung hegen durfte, ich sei ein Gegenstand der öffentlichen Zärtlichkeit, eine Zielscheibe für die mit Blumen umwundenen Pfeile der Liebe, die wohl kitzeln, aber nicht verwunden! Der Fremde ist das Ungewöhnliche, der Einheimische das Alltägliche, der Fremde die Abwechslung, der Einheimische die Monotonie. Der Fremde muthet uns an, wie ein interessanter Liebhaber, der beim Fenster, statt bei der Thüre hereinsteigt. Daß der Eingeborene sich hier aufhält, will nichts bedeuten; irgendwo muß er ja leben, so lebt er eben hier. Der Fremde hätte überall hingehen können nach Belieben; daß er hierhergegangen, ist eine Liebenswürdigkeit von seiner Seite, man muß ihm Dank dafür wissen, man muß sein Wohlgefallen erregen, sonst kommt er nicht wieder. Der Einheimische betreibt irgend ein Gewerbe, unsere Straßen sind ihm gut genug, um einen Geschäftsgang oder in den Mußestunden eine Promenade behufs Zeitvertreibes und Verdauungsbeförderung zu

machen. Der Fremde hat nichts zu thun; er reist um des Reisens willen, er erscheint uns in einer Art poetischer Verklärung, auf sein Haupt fällt ein Abglanz vom Glorienscheine edlen Müssigganges. An dem Fremden findet man Alles anmuthig und löblich; er darf einen englischen Korkhut nach Art der Feuerwehrhelme tragen, und die Vorübergehenden rufen entzückt: „Ach, wie interessant!“ Der Einheimische muß sich nach den bestehenden Kleiderordnungen richten — oder will Jemand die Existenz der letzteren etwa leugnen? — und wenn er sich einer extravaganten Kopfbedeckung bedient, so laufen ihm die Gassenjungen ergebenst nach. Der Einheimische gilt, was er wirklich ist; der Fremde glänzt immer in einem Nimbus, man vermuthet in ihm leicht etwas, was er verbergen will, man kann nicht wissen, ob der eben eingetroffene Passagier nicht ein russischer Fürst oder ein Lord ist, der eine Prinzessin heirathen wird. Je mehr ein Land von Reisenden besucht wird, desto mehr Ehren werden dem Fremden gezollt. In Italien ist der „Inglese“ — jeder Reisende wird schlechthin als solcher klassifizirt — mit dem rothen Bädecker oder Gsell-Fels oder Murray in der Hand eine geheiligte Person. Paris hat gewiß keinen Mangel an Gästen aus der Ferne; aber der exotische Fremde, der rasta donde quiere, erfährt doch die schmeichelhafteste Beachtung, und wenn er sich zu inscenіren weiß, kann er Schulden machen, so viel ihm beliebt. Sogar kostbaren Schmuck werden die Juweliere in der Rue de la Paix ihm auf Borg geben . . . Es ist nicht abzusehen, was der Fremde Alles voraus hat vor dem Einheimischen. Die praktischen Engländer, trotzdem ihre blonden Missis so herzbewegend zu singen wissen: „Home, sweet home“, verbringen einen großen Theil als Fremde auf dem Kontinent. Das ist billiger, und ein reisender Brite findet in ganz Europa liebevolles Entgegenkommen.

Vielleicht bin ich ein Elender, aber ich gestehe offen, daß sich in mir schwefelgelber Neid regt, so oft ich eine Familie vorübergehen oder vorüberfahren sehe, und die Leute ringsumher respektvoll flüstern: „Fremde! Das sind Fremde!“ Ob es einmal Jemandem einfiele, mit so viel Hochachtung zu flüstern: „Da geht ein Einheimischer!“ Ich könnte hundert Jahre auf dem Christophplatze stehen und Niemand würde sich die Mühe nehmen, zu flüstern. Nicht die Spur! Wie eifrig man sich bemühen mag, edel zu sein — es ist nicht so leicht, wie mancher glaubt! — manchmal überkömmt Einen galliger Grimm, so man mit ansieht, was den Gästen zu Liebe geschieht. Sogar Vereine „zur Hebung des Fremdenverkehrs“ haben sich gebildet. Uns, die Einheimischen sucht nicht der mindeste Verein zu heben, wir sollen selbst für uns sorgen. Uebrigens giebt es noch ganz andere Gründe, weshalb der Fremde Einem als bevorzugtes Geschöpf erscheinen mach. Der Einheimische kennt oft eine Menge Sehenswürdigkeiten uud Schönheiten seiner eigenen Stadt nicht; er wird durch Arbeit, durch des Berufes Pflichten abgehalten, daheim die Kuriositäten zu besichtigen, und hat er Muße, so denkt er, er werde noch immer zurechtkommen, die Gebäude und Sammlungen u. s. w. laufen ihm nicht davon, und so vergeht Jahr auf Jahr und er wird alt und grau und kennt Dinge nicht, deren wegen der Fremde meilenweit herbeizieht. Mit der Stadt, in der wir ständig weilen, geht es uns wie in der Ehe manchmal mit der schönsten Frau; die Macht der Gewohnheit stumpft uns gegen die Schönheit ab, und wir erinnern uns ihrer erst, wenn ein Dritter sie so genau betrachtet, daß wir stutzig werden. Die fremde Stadt ist eine flüchtige Eroberung, sie winkt nicht zu dauerndem Besitze, und deshalb erscheint sie uns herrlich, begehrenswerth, und wir gehen auf ihre Einzelheiten ein, weil wir wissen, binnen Kurzem werde sie uns entschwunden sein wie eine Fata morgana. Dem Fremden gewährt man auch viel leichter als dem Einheimischen allüberall Zutritt. „Ich bin ein Fremder!“ Das ist eine Zauberformel, vor der sich alle Pforten öffnen. Dem Fremden kann ich nicht sagen: „Kommen Sie morgen“, denn er reist vielleicht noch heute ab. Der Fremde ist ein Vogel, der jeden Augenblick fortfliegen kann; der Einheimische ist ein Galeerensklave, festgeschmiedet an die Ruderbank. Ich stelle es mir als eine der angenehmsten Episoden vor, einmal in der Stadt, in der man seinen Wohnsitz hat, als Fremder aufzutreten. Man müßte thatsächlich per Eisenbahn anlangen, im Gasthofe absteigen und so alle Wonnen des Reisenden auskosten. Schon seit Langem nehme ich mir vor, das einmal zu thun, aber ich komme nicht dazu, den seltsamen Plan auszuführen, denn wenn ich einmal auf Reisen gehe, so reise ich immer wieder anderswo hin als — nach Hause. Zur Sommerszeit, wenn der Tourist auftaucht, ersteht der lockende Plan freilich von Neuem, und ich dünke mich so überflüssig in meines ansässigem Nichts durchbohrenden Bewußtsein. Mir ist, als ruhten die Blicke der Vorübergehenden halb mitleidig, halb vorwurfsvoll auf mir, ich fühle mich erdrückt von dem moralischen Uebergewichte der Fremden, und wenn ich meinen Regungen folgte, so würde ich auf die Kniee sinken und jeden Passanten anflehen: „Entschuldigen Sie gütigst, daß ich ein Einheimischer bin.“

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 8. August: Vorwiegend heiter bei wandernden Wolken und angenehmer Wärme, mäßiger bis frischer Wind, zum Theil bedeckt und Regen. Früh, Abends und Nachts kühl. Früh Nebeldunst.

Am 9. August: Vielfach klar, theils wolkig bei Sonnenschein, theils bedeckt und stellenweise Regen, ziemlich warm, mäßiger bis frischer Wind. Früh und Nachts sehr kühl.

Am 10. August: Warm, sonnig, wolkig, zum Theil klar. Angenehme Nacht bei Mondenschein. Früh kühl. Schwacher bis mäßiger Wind. Gewitterregen bevorstehend.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler, — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 64. Sonntag, den 11. August 1889. **67. Jahrg.**

Bekanntmachung.

Die Dienstmagd **Marie Meyer** aus **Eschershausen** ist am gestrigen Abende aus hiesiger Stadt verschwunden. Da ein Theil ihrer Effekten (Strohhut, Sonnenschirm, Handkorb und dergl. mehr) am heutigen Morgen auf einem vor hiesiger Stadt liegenden Weserflosse gefunden sind, so liegt die Vermuthung nahe, daß die p. Meyer den Tod gesucht hat oder verunglückt ist.

Spuren über den Verbleib derselben bitte ich mir baldigst mitzutheilen.

Holzminden, den 9. August 1889.

Die Stadtpolizeibehörde.
H. Schrader.

Personenbeschreibung der p. Meyer:
Alter: 19 Jahre, Figur: ziemlich groß, Gesicht: länglich, Augen: braun, Haare: dunkelblond, Bekleidung: bräunlicher Rock, hellgestreifte Schürze, blaukarrirter Unterrock, kleines Hemd mit Namen, braunen Regenmantel, Lederstiefel.

Auction.

Dienstag, den 13. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,
sollen **Bäckerstraße 42** folgende Sachen: Sopha, Tische, Stühle, Kommode, Anrichte, Betten 2c. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

G. Grewe, Actionator.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Hameln zeige ich ergebenst an, daß ich hier, **Deisterstraße 68,** ein

Colonial- und Materialwaaren-Geschäft

eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.

W. Albrecht.

Rothe Kreuz-, Hamburger- und Kasseler-Gewerbe- und Schneidemühler Pferdeloose empfiehlt **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Einmache-Gläser, gewöhnliche,
Einmache-Gläser mit Patentverschluß,
Koblenzer Einmachetöpfe,
Steintöpfe, Kochtöpfe, braun, mit und ohne Patent-Metallboden
empfiehlt billigst **H. Ritter,**
Bäckerstr. 60.

Zahn- und Nagelbürsten,

nur eigenes Fabrikat, empfiehlt billigst
Ferd. Gruber,
Emmernstraße 16 (am Pferdemarkt).

Den Rest fertiger
Herren-Garderobe
verkaufe von jetzt an **20 Procent unter Selbstkostenpreis.** Ebenfalls die noch vorräthigen **Lüster- und Drell-Jackets,** sowie **Normal-Schul-Anzüge** zu jedem nur annehmbaren Preise.
Arbeitshosen von bestem **Englischleder,** reeller Ladenpreis 8,50 M. jetzt nur **6 Mk.**

Fr. Borchers,
Schneidermeister,
Eckhaus der Stuben- und Zehnthofstr.

Sopha's von 35 M. an bis zu den feinsten, **Matratzen** von 18 M. an liefert **G. Corves,** Sattler u. Tapezierer, Emmernstraße 5.

Conserven-Gläser,
Conserven-Büchsen,
Einmache-Gläser
empfiehlt billigst **Herm. Specht.**

Gut gearbeitete **Bettstellen,** nußbaum u. eschen gestrichen, sind billig zu verkaufen Fischpfortenstr. 28.

Kartoffeln-, sowie **2pfündige Säcke** in verschiedenen Sorten empfiehlt billigst
D. Wollberg, Baustr. 8.

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffnete am hiesigen Platze, **Bäckerstraße 10,** ein

Weisswaaren-Geschäft

und empfehle dem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend alle in dieser Branche vertretenen Artikel,
gleichzeitig die Anfertigung und Lieferung jeglicher

Herren-, Damen- und Kinderwäsche,
sowie **ganzer Aussteuern.**

Hochachtend

Fritz Küster,

10 Bäckerstrasse 10.

Halbleinen, Hemdentuche,
Handtuchdrelle,
Bettbarchente, 9/4 breit, Meter 2,60 ℳ
12/4 " " 3.— "
Bettzeuge 35 " und 60 ₰,
bedruckte Nessel, beste Qualität,
Meter 50 ₰,
empfehle in reichhaltiger Auswahl.

Fritz Küster,
10 Bäckerstr. 10.

Zu verkaufen **2 Kachelöfen mit eisernen Unteröfen,** billigst.

J. H. Wolters, Brückenkopf.

Eine sehr **gute Ziege** zu verkaufen.

Grofebert, bei der Gasanstalt.

Arbeiterhemden u. Blousen,
sowie
grüne u. blaue leinene Schürzen.

Fritz Küster,
10 Bäckerstr. 10.

Kragen, Manschetten,
Taschentücher,
Chemisetts und Cravatten.

Fritz Küster,
10 Bäckerstr. 10.

Die so sehr beliebten
Mouson- u. Bergmann's Paquet-Seifen
(3 St 40 ₰) empfiehlt **Ferd. Gruber,**
Emmernstr. 16 (am Pferdemarkt).

Corsets am billigsten u. in größter Auswahl
bei ***Th. Schlüter.***

Ein guter Kochofen zu verkaufen
Stubenstraße 47.

Damen- u. Kinderwäsche,
sowie Schürzen und Rüschen.

Fritz Küster,
10 Bäckerstraße 10.

Grosser Saison-Ausverkauf.

Wegen vorgerückter Saison haben wir uns entschlossen, einen großen Ausverkauf abzuhalten und vergüten wir auf die schon **ohnehin als billig bekannten Preise unserer sämmtlichen Waaren**

einen Rabatt von 10 Procent,

der bei gleich baarer Zahlung an der Kasse in Abzug gebracht wird. Wir offeriren:

Kleiderstoffe, Kleidercattune, Kleidernessel,

Schürzennessel, Schürzenstamosen, Flanelle und Futtersachen.

Bettbarchent, Drell, Federleinen, Bettzeug, Leinen, Bettfedern und Daunen,

Engl. Tüll-, Zwirn- und Manilla-Gardinen, Teppiche und Läuferstoffe,

Tuche, Buckskins und Waschstoffe.

Um mit **Regenmänteln, Jaquettes, Herren- und Knaben-Anzügen, Sommer-Paletots**

vollständig zu räumen, haben wir **diese schon im Preise herabgesetzt,** doch gewähren wir auch hierauf während der Dauer des Ausverkaufs obigen Rabatt.

Der Ausverkauf beginnt am Sonntag, den 11. August und endet am Sonnabend, den 31. August.

HAMELN, Bäckerstrasse 7. **Münchhausen & Co.** **HAMELN,** Bäckerstrasse 7.

Große Gewinnchance.

Die Erste Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft ist die älteste und solideste Gesellschaft Deutschlands, welche ihren Mitgliedern die größte Gewinnchance bietet. Jeden Monat findet eine Prämienziehung statt, **wobei jedes Loos unbedingt mit einem Treffer gezogen werden muß. Nächste Ziehung am 1. August 1889.** Haupttreffer: **Mk. 300 000, 165 000, 150 000, 96 000, 75 000, 60 000, 30 000 ꝛc. ꝛc.** Jahresbeitrag ℳ 42, vierteljährlich ℳ 10,50, monatlich ℳ 3,50. Statuten versendet

F. J. Stegmeyer, Stuttgart.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co in Dresden
ist durch seine eigenartige Composition die **einzige Seife**, welche alle **Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände** beseitigt und einen blendent weissen Teint erzeugt. Pris à Stück 30 u. 50 Pf. bei Apotheker **Winter.**

C. Nathan,

Bäckerstr. 44a. **Hameln.** Bäckerstr. 44a.
Größtes u. billigstes Lager fertiger
Herren- u. Knaben-Garderoben.
Schuhwaaren-Bazar.
Hut- und Mützen-Magazin.
C. Nathan,
Bäckerstr. 44a.

Frisir- und Staubkämme

aus nur bestrenommirten Fabriken, sowie **Herkules-kämme** (unzerbrechlich) empfiehlt
Ferd. Gruber,
Bürsten- & Kammwaarengeschäft,
Emmernstraße 16 (am Pferdemarkt).

Delikaten Harzkäse.

J. H. W. Meyer, Pferdemarkt 3.

Zu verkaufen eine noch gut erhaltene **Bettstelle mit Matratze** und ein **Firmaschild**
Sandstraße 4.

Einige Kisten sind billig zu verkaufen bei
D. Wollberg, Baustr. 8.

Ankauf **von altem Gold, Silber und Münzen zum reellen Werthe**
bei **C. F. Kindermann,** Juwelier,
Osterstraße 51,
in der Rats-Apotheke, Hameln.

1 tüchtiger Rockarbeiter findet dauernde Beschäftigung bei **Fr. Borchers,** Schneidermstr.

Zu Michaelis wird eine geräumige, gesunde Wohnung gesucht. Adressen sind zu richten an Herrn Joh. Siemsen.

Ein Knabe, welcher Lust hat **Klempner** zu werden, kann eine gute Stelle bekommen.
Näheres Thiethorstr. 24.

Gesucht zu Michaelis ein **Mädchen** für Haus- und Küchenarbeit.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein zuverlässiger **Tischlergesell** wird auf dauernde Beschäftigung **gesucht.** **A. Schulz.**

Ein **Kindermädchen** wird für den ganzen Tag gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine geprüfte engl. Lehrerin sucht Stunden u. Conversationsunterricht dort Kinder und j. Damen zu geben. Off.:
Frl. Audoyer,
Sedanstr. 2, Pyrmont.

Mittwoch, den 14. August: **Anfang der Strick- und Häkelstunde.**
Anmeldungen nimmt entgegen
D. Bornemann, Neuemarktstr. 31.

Verloren **am Montag im Tanzzelt des Krieger-Vereins ein Spitzentaschentuch. Abzugeben gegen Belohnung** **Osterstraße 40.**

Zu vermiethen auf sofort eine möbl. Stube mit Kammer Baustr. 15.

Zu vermiethen auf sogleich oder Michaelis 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör. **J. H. Wolters,** Brückenkopf 9.

Zu vermiethen auf gleich oder 1. Sept. möbl. Stube u. Kammer, parterre, straßenw., auf W. m. v. Pension, Fischpfortenstr. 28.

Zu vermiethen auf sogleich e. möbl. Wohnung Wendenstr. 18.

Zu vermiethen eine kleine Wohnung mit Zubehör Klütstr. 26.

Zu vermiethen auf sofort ein gut möblirtes Zimmer mit oder ohne Kammer Mühlenthor 2.

Zu vermiethen eine kleine Stube mit Bett, für einen einzelnen Herrn, Emmernstraße 7.

TIVOLI. Heute Sonntag, **große Tanzmusik**

Literarisches.

Aus Berlin erhalten wir eine Nachricht, die manchem unserer Leser sehr willkommen sein wird. Bekanntlich hat die Verlagsbuchhandlung von „Schorers Familienblatt" dieser Zeitschrift in diesem Jahr eine Gratisbeilage gegeben, wie sie schöner und reichhaltiger wohl nie von einem Journal seinen Abonnenten geboten wurde. Es ist das prachtvolle Künstler- und Selbstschriften-Album „In Luft und Sonne", in welchem alle berühmten und bekannten Persönlichkeiten, auch die Kaiser Friedrich und Wilhelm II. durch eigenhändige Einzeichnungen vertreten sind. — Dieses Album war durch die ungeheure Nachfrage vergriffen, doch ist jetzt ein Neudruck vollendet, sodaß alle jetzt eintretenden Abonnenten auf Schorers Familienblatt auch wieder „In Luft und Sonne" gratis erhalten. Bis jetzt sind davon 6 Lieferungen ausgegeben; wer diese nachbeziehen will, kann vom 1. Januar 1889 ab nachträglich abonniren. Das Werk, dessen Werth 8 Mk. beträgt, wird also allen Abonnenten **umsonst** gegeben und wird vor Weihnachten fertig im Besitz der Abonnenten sein. Schorers Familienblatt kostet 2 Mk. vierteljährlich.

Lokales und Provinzielles.

— Heute (Sonntag) Nachmittag finden allerlei Festivitäten in den Zelten auf dem Exercierplatze statt. Wir wünschen gutes Wetter, damit allerseits Befriedigung einkehre.

— In den Nächten vom 10. bis 12. August werden größere Sternschnuppenfälle zu beobachten sein. —

— Der Aufstieg von junger Aalbrut und kleiner Aale soll hier beobachtet worden sein und zwar besonders viel bei den Aalleitern, wovon sich zwei an der unteren Schlachte und einer an dem erst gebauten Lachspaß befinden. Wir bedauern, daß die hiesigen Herren, die vorzugsweise sich mit diesen Dingen zu beschäftigen Veranlassung haben, sich so wenig mit ihren Erfahrungen in die Oeffentlichkeit wagen. — Ueber das Verschwinden so vieler Fische in den Mühlengräben wurde auch in Kassel geklagt, indessen ein Beschluß nicht gefaßt. Wir haben auch in dem Berichte der Weserzeitung nicht gelesen, daß unserer Weser durch Extrabewilligungen für junge Lachse gedacht ist, wir werden also selbst zu sorgen haben, damit unser Lachsfang im Blühen bleibt, denn er ist doch sehr wichtig. Uebrigens ist unsere Brutanstalt bekanntlich die erste in Deutschland gewesen und hat gute Erfolge erzielt.

— Die Anlage zu den Forellenteichen neben dem Wege zur Höhe, deren Größe 0,14 Hektar (etwa ½ Morgen) betragen soll, wird nun bald angefangen werden, nachdem der betreffende Kontrakt am 27. Mai d. J. vom Magistrat einerseits und von den Herren F. W. Meyer, Ernst Fischer, Ed. Bralle, W. Förster, H. Brünig, Ernst Budde, L. Schläger, G. Wedemeyer und A. B. M. Rehm anderseits vollzogen. Die Pachtzahlung von 10 ℳ jährlich beginnt am 1. Mai 1893 und dauert 15 Jahre; die Anlage kann dann unter gewissen Bedingungen stadtseitig übernommen werden. Wir hoffen, daß die Anlage ihren Gründern Nutzen bringen wird, wie sie auch zur Verschönerung der dortigen Gegend beitragen und der Lachsbrutanstalt einen netten Vordergrund geben wird.

— Am 1. Oktober tritt an Stelle des in den Ruhestand tretenden Herrn Amtsgerichtsrath Mühry Herr Amtsgerichtsrath Wächter in Elze.

— Am 15. Aug. rückt in Hildesheim das 78. Regiment aus Osnabrück ein, wovon das ganze 1. Bataillon und 2 Kompagnien in die Kasernen gelegt werden soll. Wir führen dieses an, damit auch hier die leerstehende Kaserne, sowie das Invalidenhaus benutzt werden mögen. Früher hieß es immer, solches ginge nicht, aus uns unbekannten Gründen, heute wird es sich nach dem Beispiel von Hildesheim und Minden wohl einrichten lassen.

Verden, 9. Aug. Man fragt sich oft: „Wo hält sich der frühere Sparkassendirektor Voß seit seiner Entweichung aus der Irrenanstalt in Hildesheim auf?" Jetzt wird hier erzählt, der Millionendieb sei auf der Weltausstellung in Paris gesehen worden. Unmöglich ist das nicht. Warum sollte der schlaue Voß sich seine Freiheit nicht zu Nutze machen? Er kann es ja, und an dem nöthigen Gelde wird es ihm jedenfalls nicht mangeln. Der gewöhnliche Mann kann sich nicht darin zurecht finden, daß Voß nicht verfolgt wird.

Weibliche Hygiene.

„Die Gesundheit der Frau ist die Gesundheit der Nation!" Mit diesem Schlagwort kennzeichnet der Budapester Hygieniker Professor Fodor die Bedeutung der weiblichen Hygiene. Einem Vortrage desselben über dieses Thema, welchen gegenwärtig die „Deutsche medizin. Wochenschrift" ausführlich veröffentlicht, entnehmen wir folgendes hochinteressante Kapitel über die Erziehung der Frau:

Der Knabe erhält sein Steckenpferd, seinen Spielball; er läuft frei umher in Sonne und Wind; er strengt sich an, kriecht und klettert überall, ringt — seine Muskeln und Lungen, seine Gesundheit erstarken. Das Mädchen bekommt seine Puppe, sein Zimmerspielzeug, Kochgeschirr, — gestickte Röckchen, ins Haar ein Bändchen und lungert und ziert sich innerhalb der Wohnung auf dem Divan und vor dem Spiegel, im Kühlen. Die Hautfarbe bleibt wohl milchfarben, die Glieder weich und rund, das Haar flaumig: doch bleibt die Lunge eng, die Knochen zart und knorpelig, das Fleisch wie das eines Hühnchens. Was für eine Gattin, und besonders welch' eine Mutter wird wohl aus solcher Treibhauspflanze?

Der Körper der Frau muß im Kindesalter ebenso oder noch besser gepflegt werden, als der des Knaben, damit sie ein schönes Weib und eine glückliche Mutter werden könne. Die formvollendete, kräftige und gesund organisirte Frau wird als Gattin und Mutter die Wonne des Gatten, das belebende Element einer ganzen Generation. Aus dem schmächtigen nervösen Fräulein dagegen wird eine stets mit Ohnmacht ringende Gattin und eine entkräftete Mutter; gleich nach dem ersten Kinde ist sie nervös, kränklich, badereisend; mit sich und anderen unzufrieden, altert sie rasch und ist eine für das Familienleben untaugliche Ruine. Die körperliche Erziehung der Frau wird bei strenger Wahrung der weiblichen Zartheit und des weiblichen Reizes die Muskeln, Knochen und Organe entwickeln und stärken müssen. Auch das Mädchen mag frei umherlaufen, Ball schlagen und springen, wie der Knabe: besonders soll es schwimmen, eislaufen, singen, tanzen und freiturnen (weniger Geräthturnen!). Es soll nicht viel im Zimmer hocken, auf einem Flecke mit untergeschlagenen Beinen, mit von Gedichten oder Romanen gerötheten Wangen und klopfendem Herzen und flimmernden Augen. Bei solchen Beschäftigungen sinkt die Brust ein, die Muskeln werden matt, der Rücken und das Becken krumm, die Augen und sogar — das Herz verdorben.

Die Hygiene der Mädchenschulen ist noch nicht genügend erforscht und beschrieben, und ich fürchte, daß im Schulstudium der Mädchen heutzutage noch in viel größerem Maße das Weib angegriffen wird, als im Schulstudium der Knaben der Mann. Das Mädchen, das ja auch zu Hause nur in der Stube hockt, wird nun auch in der Schule dazu verdammt. Sie zwängt sich mit ihren vielen Röcken in die enge Schulbank, sitzt dort recht nachlässig, unterschlägt gelegentlich die Beine, und bald wird — abgesehen von anderen sanitären Uebelständen — die Hüfte schief. Man braucht nur die Damen auf den fashionablen Promenaden großer Städte zu beobachten und wird — wo die Kunst des Schneiders nicht täuscht — genug schiefe Hüften bemerken. Bei der Landbevölkerung läßt sich allerdings eine solche Krümmung nicht wahrnehmen! Und diese geringe Verschiebung ist von großer Bedeutung — nicht etwa darum, weil sie die weibliche Schönheit entstellt, als vielmehr darum, weil sie eine ernste Gefahr für die künftige Mutter in sich birgt.

Das Mädchen wird auch in schönen Künsten, in Musik und Zeichnen unterrichtet; man lehrt es weibliche Handarbeiten und hält es zu alle dem in der Stube. Mit der werthlosen feinen Arbeit verdirbt man dem Kinde die Augen, durch das bei solchen Arbeiten unerläßliche Krümmen des Körpers die Lunge, den Magen u. s. w. und der Körper des Mädchens wird weder zu Hause, noch in der Schule entwickelt und gepflegt. Die auffallendste Verkehrtheit in der Lebensweise unserer Frauen ist jedenfalls die, daß sie viel sitzen und wenig Bewegung machen.

Eine andere große Verkehrtheit in der Lebensweise junger Mädchen und Frauen ist, daß sie sich nicht in entsprechender Weise nähren. Es genirt sie, sich satt zu essen, einen gesunden Schluck zu thun, — vor lauter Zartheit und Noblesse nähren sie sich mangelhaft, greifen nur nach Näschereien und haben in Folge dessen ein interessantes, zartes durchsichtiges Gesichtchen und ebensolche Gestalt, aber auch einen blutleeren, kraftlosen, nervösen und unentwickelten Körper. Nun aber sind die Männer auch schon klug und fangen an, an der Frau nicht nur die schneeweißen Händchen, den blendenden Teint und die Mitgift zu schätzen, sondern auch die Gesundheit. Dem verständigen Manne muß auch wahrhaftig eine schwach organisirte, nervöse, kränkliche Frau abschreckend sein, denn er kann mit Recht besorgen, daß er sein ganzes Leben zwischen Klagen, Thränen, Schmerzen, Krämpfen, Aerzten, Bädern und ähnlichen Bitterkeiten verbringen werde. Dem verständigen Manne ist darum die werthvollste Mitgift seiner Frau ihr gesundes, frisches Ich. Sorgsame Eltern werden darum in erster Linie darauf bedacht sein, ihre Tochter mit guter Gesundheit „auszustatten".

Politische Rundschau.

Daß bei der bevorstehenden Reichstagswahl wiederum eine Farce von den „Staatserhaltenden" aufgeführt werden wird, um womöglich wieder einen „reichsgetreuen" Reichstag, wie den gegenwärtigen, zusammen zu ängstigen, darüber sind wohl alle Gelehrten einig; begierig ist aber wohl Mancher darauf, wie es die Herren diesmal anfangen werden, dem biederen deutschen Volke Gruseln zu erregen ev. Schreck in die Gebeine zu jagen. Krieg mit Rußland in Sicht bezeichnen? Wird nicht wohl angehen, nachdem man den Besuch des Czaren — wie es natürlich nicht ausbleiben wird — nach allen Tonarten als den europäischen Frieden garantirend gepriesen hat. Krieg mit Frankreich in Sicht? Du lieber Gott, jedes Kind weiß, daß diese Leute augenblicklich so viel im eigenen Hause zu thun haben, daß es ihnen vergehen wird, auf eigene Faust auf Abenteuer auszugehen. Was nun? Uns will bedünken, daß uns in dieser Richtung eine kleine offiziöse Notiz auf die Spur hilft, nämlich die Mittheilung, daß man im Auswärtigen Amte eine kolonialpolitische Abtheilung einzurichten gedenke und für diese einen Direktor fordern werde. Wenn man sich erinnert, welcher Skandal s. Z. von den „Staatserhaltenden" aufgeschlagen wurde, als der frühere Reichstag dem Reichskanzler einen Direktor im Auswärtigen Amte verweigerte und bedenkt, auf welchen Widerstand die Bildung einer kolonialpolitischen Abtheilung in jenem Amte bei den grassen Mißerfolgen, welche wir in der Kolonialpolitik zu verzeichnen haben, stoßen wird, so dürfte es wohl keine allzukühne Vermuthung sein, daß die „Staatserhaltenden" hier einsetzen und aus diesem Direktor einmal wieder eine Frage um die Weiterexistenz des deutschen Reichs machen werden, mit der Behauptung natürlich, daß jeder Wähler ein „Reichsfeind" sei, der Jemand seine Stimme gebe, der da nicht „voll und ganz" für den gewünschten Herrn Direktor eintritt. Uns will bedünken, daß man aber diesesmal schlechte

Geschäfte machen wird, denn ein anderes ist es, in einem Volke Bange erregen vor einer feindlichen Invasion, ein anderes Bange zu erregen um den Verlust, der superklugen Spekulanten droht. Denn Spekulation und nichts weiter ist die ganze Geschichte mit den „neuen Erwerbungen" gewesen, die man mit dem Mäntelchen des Patriotismus drapirt hat. Wir glauben, daß es den deutschen Wählern herzlich gleichgültig sein wird, ob die Aktionäre der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft um ihr Geld kommen oder nicht; denn das ist ja doch der eigentliche Kern unserer Kolonialpolitik, daß Herr Oechelhäuser und Konsorten wieder zu ihrem Gelde kommen. Wenn irgend schlecht, so sind jetzt die Zeiten dazu angethan mit neuen Forderungen für die kolonialpolitischen Phantome hervorzutreten: wir genießen das volle Glück des theuren Brodes, die Fleischpreise sind bereits zu einer bedenklichen Höhe gestiegen und lassen sich an, zu einer geradezu unerschwinglichen zu steigen. Die finanziellen Verhältnisse einer ganzen Reihe von Arbeitgebern sind durch die sich fort und fort wiederholenden Strike, die zuweilen ohne Sinn und Menschenverstand inscenirt wurden erschüttert. Ein schlechter Trost ist für solche Kalamitäten der Hinweis der Verehrer der jetzt beliebten Wirthschaftspolitik auf die hohen Ergebnisse der Getreide- und Viehzölle.

Von diesem Misère im Innern die Aufmerksamkeit abzulenken wird den Offiziösen aber schlecht gelingen und wenn sie noch umfangreichere Berichte über die Kaiserreise nach **England** veröffentlichen, ebensowenig wie sie damit bei den Engländern vergessen machen werden, wie sehr man gerade in den Spalten jener Presse über England geschimpft hat.

Ebensowenig werden die Aufmerksamkeit von unseren Zuständen im Inneren, wie sie durch die „Segnungen" vom Schutzzoll 2c. bei uns hervorgerufen worden sind, die Berichte ablenken, über alle die Herrlichkeiten, die wir bei der Anwesenheit des Kaisers von **Oesterreich** genießen sollen. Es ist doch kein rechter Glaube an ein wahrhaftes Bündniß mit Oesterreich im deutschen Volke vorhanden und kann auch nicht vorhanden sein, so lange ein Mann wie Graf Taaffe an der Spitze des österreichischen Staats steht, ein Mann, der sich die Vernichtung des Deutschthums in Oesterreich zur Aufgabe gemacht zu haben scheint. Mit dem Verbot des deutschen Schulvereins hat man einen Wink erhalten, wessen sich das Deutschthum zu versehen hat, wenn es nicht auf dem Posten. Die deutschen Provinzen haben Oesterreich groß gemacht, jetzt ernten die Deutschen — den Dank vom Hause Oesterreich.

Italien und dessen Erfolge in der Kolonialpolitik werden es sein, auf welche man bei der bevorstehenden Debatte im Reichstage über Neugewährungen von Mitteln für die Kolonialpolitik hinweisen wird. Der Himmel behüte uns vor solchen Erfolgen! Fragen wir doch einmal die Angehörigen derer, deren Knochen bleichen in den unwirthlichen Gegenden, welche erobert zu haben man sich so stolz anstellt, was die zu jenen Erfolgen sagen? Bei der italienischen Kolonialpolitik können wir so recht das Prinzip erkennen, daß der grüne Tisch stets recht behalten muß, denn sie wird nur fortgeführt, um das Ministerium nicht zu blamiren, welches sie s. Z. inaugurirt hat.

In **Frankreich** wird jetzt das große Spektakelstück, genannt Prozeß Boulanger, in Scene gesetzt, welches den Schluß der Komödie bilden wird, da der große General trotz der Forderung seiner Anhänger nicht die Kourage besitzt, sich dem Gerichtshof zu stellen. Ein „Schuldig" würde ihn der Achtung seiner Anhänger nicht herabsetzen, wohl aber wird es die von ihm bewiesene Feigheit.

Rußland, erkennend aus dem Rückgang des Boulangismus, daß Zeit und Stunde für seine Pläne noch nicht gekommen, verhält sich merklich kälter seinem französischen Freund gegenüber. Mit der Nachricht von weiteren Schritten zur Vergewaltigung des Deutschthums in den Ostseeprovinzen erhalten wir solche, daß die Nihilisten sich aufs Neue regen und zahlreiche Verhaftungen in allen Bevölkerungsklassen vorgenommen werden. Die Rüstungen gehen dabei ruhig weiter. Europa ist ja dumm genug, seinem Friedensstörer die Mittel zu bewilligen, mit welchen er den Frieden zu stören vermag.

Mitten unter diesen Bestrebungen berührt angenehm die Bestrebung **Amerikas,** ein Friedenswerk von eminenter Bedeutung, die Sicherheit des Seefahrens zu erhöhen, der internationale maritime Kongreß, an dessen Zustandekommen es so lange gearbeitet, wird den 16. Oktober zusammentreten. Auch aus einer Republik kann Gutes kommen, die Monarchien haben nicht allein dies Privilegium, wie man den Massen einzureden sich beliebt!

— Die „Nation" schreibt:

Der Aufenthalt unseres **Kaisers in England** ist in jener Weise ausgefüllt worden, die bei Monarchenzusammenkünften üblich zu sein pflegt; Flottenrevuen, Landparaden, Manöver, Feste und der Austausch von Höflichkeiten wechselten mit einander ab; dem Auge der Berichterstatter entrückt fanden dann auch vertraulichere Zusammenkünfte der Mitglieder der beiden so eng verwandten Königshäuser und Besprechungen der englischen und deutschen Diplomaten statt. Ueber die Toaste und den üblichen Festesjubel sind wir sehr gut unterrichtet; von den intimeren Vorgängen weiß natürlich die Oeffentlichkeit natürlicherweise nichts; vielleicht entbehrt sie bei dieser Unwissenheit nicht viel, denn von sämmtlichen europäischen Staaten ist England vor Allem dasjenige, in dem eine Hof- oder Kabinetspolitik völlig zu den Unmöglichkeiten gehört. An besondere Abmachungen und Vereinbarungen zwischen Deutschland und den vereinigten Königreichen glaubt daher auch Niemand. Die Vorgänge, die sich soeben auf englischem Boden abgespielt haben, werden allgemein nur als ein äußeres Anzeichen für freundschaftliche und wahrhaft gute Beziehungen zwischen den zwei Reichen gedeutet. Die Entwicklung, die jetzt zum Abschluß gelangt ist, halten wir für eine überaus erfreuliche nnd segensvolle und zwar in Rücksicht auf beide Partner; Deutschland und England haben keine widerstreitenden Interessen, die sie in einen Gegensatz bringen müßten.

Diese unsere Anschauung ist alt, und wir haben sie stets vertreten; in jenen Kreisen dagegen, welche sich als Stützen und Förderer der deutschen Regierungspolitik betrachten und betrachten lassen, wurde vor noch nicht allzu langer Zeit, vor sechs, vor zwölf Monaten, des englischen Reiches stets nur voll Verachtung gedacht; das Papier jener offiziösen Blätter ist noch nicht vergilbt, in denen immer von Neuem von dem „englischen Krämervolk" zu lesen war, von jener Nation, die ausgespielt hatte, und die der erste Sturm von ihrer angemaßten Höhe herabfegen könnte. Dieses Thema wurde in der „Kölnischen Zeitung", sowie in allen „national gesinnten" Blättern ohne Unterlaß und mit Behagen erörtert, und es ist überflüssig, daran zu erinnern, daß Herr von Treitschke mit glänzenden Phrasen natürlich auch diese politische Narrheit vertreten hat. Die Freisinnigen aber, und sie nicht allein, wurden von dem politisch weisen, nationalgesinnten Manne dem allgemeinen Hasse preisgegeben, weil man sie der „Engländerei" zieh. Heute läßt sich derselbe nationale Mann von den Verbrüderungsfesten deutscher und englischer Seeleute befriedigt erzählen und von jener Flottenschau, die den Anblick einer Macht dargeboten hat, wie sie nach einstimmigem Urtheil bisher noch niemals vor einem Hafen vereinigt gewesen ist.

Wenn man damals England einen Verachtungs- und nunmehr einen Hochachtungsschluck darbringt, wenn man damals schimpfte und heute sich für das vereinigte Königreich begeistert, so ist der Unterschied doch eigentlich nicht gerade groß, denn er ist das Ergebniß derselben Gedankenlosigkeit. Die gut gesinnte Presse hat ihr Erziehungswerk bei uns bestens vollbracht; sie hat in Deutschland eine stattliche Schaar von Menschen herangebildet, die nicht überlegen, die nicht prüfen und die nicht denken, sondern die nur schimpfen und sich begeistern, die wenig Hirn, aber sehr viel Zunge haben; das sind Eigenschaften, die der „nationale" Mann unmöglich entbehren kann.

Vielfach erinnert die englische Presse mit leiser Ironie an jene Schilderungen des Inselreiches, die, ein wenig zurückliegend, Blätter wie etwa die „Kölnische Zeitung" gebracht hatten, und man vergleicht dann mit jenen Schilderungen die heutigen, welche in den nämlichen Blättern zu lesen sind. Die Engländer sind zu verständig, um der Vergangenheit zu gestatten, daß sie die Gegenwart verdunkelt; ohne Sentimentalität und ohne Ueberschwang schätzt man Deutschland als eine gewaltige Militärmacht, mit der in guten Beziehungen zu leben, ein zweckmäßiges und heilsames politisches Geschäft ist. Aber wenn Deutschland auf seine Weise es zu einer großen Stellung in der Welt gebracht hat, so weist man in England doch auch mit gerechter Befriedigung darauf hin, daß das Vereinigte Königreich dem Zusammenbruch noch immer recht ferne ist, wenngleich es sich niemals entschlossen hat, seiner nationalen Größe die Freiheit zum Opfer zu bringen, und man glaubt im Inselreich, in dieser Methode eine bessere Bürgschaft für die Zukunft zu besitzen als wir.

— Seit einigen Tagen haben in Berlin die **Stiefelputzautomaten** ihre Thätigkeit begonnen.

— **Der größte Mann.** Ungar: „Wer ist größtes Mann in dieses Jahrhundert?" — Deutscher: „Kai..." — Ungar: (schüttelt den Kopf.) — Deutscher: „Oder Bismarck — Waldersee?! — Der Schah von Persien?!" — Ungar: „Treffliche Männer. Aber größtes Mann in 19. Jahrhundert sein für Alle: Verkehrsminister Barosz unsriges; hat billiges Zonentarif zu August eingeführt. Reisen halb umsonst. Minister unsriges sehr groß. — Weltmission! — Teremtete! Deutsches Geist erdacht, magyarisch Kopf gemacht. Herrscher machen glücklich höchstens in drei Zonen (heißes, gemäßigtes und kaltes); Barosz aber macht glücklich in viele Zonen."

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 11. August: Bedeckt, trübe, Regen und strichweise Gewitter, normale Wärme, später kühl, zum Theil Aufklärung und Sonnenschein. Lebhafte Winde.

Am 12. August: Bedeckt, vielfach trübe, Regenfälle, strichweise Gewitter, zum Theil sonnig bei starker Bewölkung, warme Luft. Schwacher bis mäßiger Wind. Früh und Nachts kühl, strichweise Nebeldunst.

Am 13. August: Stark wolkig, vielfach bedeckt und trübe, ohne erhebliche Niederschläge, andererseits Sonnenschein, Mittags normale Wärme, sonst kühl. Kühler, mäßiger Wind.

Am 14. August: Wolkig, zum Theil sonnig, andererseits bedeckt, kalter Morgen, Mittags mäßige Wärme. Schwache bis mäßige kühle Winde.

Kirchliche Anzeigen.

8. Sonn. n. Trinitatis.

St. Bonifacii-Kirche.	St. Nicolai-Kirche.
Frühgottesdienst: P. von Ihering.	
Hauptgottesd.: P. Thießen.	Hauptgottesdienst: P. Stünkel.
Kinderlehre: Derselbe.	Kinderlehre: Derselbe.
Donnerstagsbetst.: Derselbe.	Montagsbetst.: Derselbe.

Nächsten Sonntag öffentliches Abendmahl zu St. Nicolai.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

4. Aug.: Anna Lina Dorothee Marie, T. d. Schneiders Reese.
Theodora Olga, T. d. Kaufmanns Warnecke.
Melusine Karoline Anna Rosine, T. d. Arb. Nolte.
Louis Karl Friedrich Wilhelm, S. d. Tischlers Eckert.
8. „ Ella Johanne Anna Christiane, T. d. Rentiers Schweers.

Copulirte.

4. „ Landbriefträger Heinrich Wilhelm Ludwig Hase in Friedland mit Jgfr. Karoline Marie Magdalene Rischmüller.
Maler Johann Christian Wilhelm Hage und Jgfr. Christiane Karoline Wilhelmine Wellhausen hierf.

Gestorbene.

3. Aug.: Adolf Heinrich Karl Krümmel, 10 M. 27 T.
4. „ Paul August Ludwig Gustav Schäfer, 6 M.
6. „ Minna Punzel, 21 J. 2 M. 18 T.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kienzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kienzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 65. Mittwoch, den 14. August 1889. **67. Jahrg.**

Dienstag, den 20. August: Viehmarkt in Hameln.

Sonnabend, den 31. August, soll die diesjährige Ernte an eßbaren **Kastanien und Wallnüssen** (in der Nähe der Heisenküche und Finkenborn) auf dem Rathhaus-Zimmer Nr. 1 öffentlich meistbietend verkauft werden. Wegen Vorzeigung der Bäume (ca. 400 Stück) wende man sich an die Förster Redlich und Leege.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Broche, 1 Geldstück, 1 Korkzieher, 1 Dienstauszeichnung, 1 Kinderschuh, 1 Schlüssel, 1 Hut.

Den Rest fertiger
Herren-Garderobe
verkaufe von jetzt an **20 Procent unter Selbstkostenpreis.** Ebenfalls die noch vorräthigen **Lüster- und Drell-Jackets,** sowie **Normal-Schul-Anzüge** zu jedem nur annehmbaren Preise. **Arbeitshosen** von bestem **Englischleder,** reeller Ladenpreis 8,50 ℳ, jetzt nur **6 Mk.**

Fr. Borchers,
Schneidermeister,
Eckhaus der Stuben- und Zehnthofstr.

Die beliebteste Nahrung bei Durchfall und gestörter Verdauung ist
Timpes Eichel-Cacao.
Ausgezeichnete Erfolge! Packete à 50 u. 120 ₰
bei **Fr. Aug. Reinecke, Ad. Ahrens, Ludw. Klussmann.**

Der zur Bedachung der Festhalle benutzte
Nessel
ist billig zu verkaufen. **C. Jul. Schmidt.**

Corsets am billigsten u. in größter Auswahl
bei ***Th. Schlüter.***

Von heute ab liefere ich keine Milch mehr an Herrn Orgelmann, sondern verkaufe dieselbe auf eigene Rechnung.
Hastenbeck, 13. Aug. 1889. **Ohland.**

Zu verkaufen:
Gutes Fall-Obst
Osterthorwall 17.

Freitag, den 16. d. M.
frischer Kalk
bei **Wallbrecht,** Rohrsen.

Meine Schrotmühle
bitte ich recht viel zu benutzen.
C. Schilling.

Ziege zu verkaufen
Pferdemarkt 8.

Gut gearbeitete **Bettstellen,** nußbaum u. eschen gestrichen, sind billig zu verkaufen Fischpfortenstr. 28.

C. Nathan,
Bäckerstr. 44a. **Hameln.** Bäckerstr. 44a.
Größtes u. billigstes Lager fertiger
Herren- u. Knaben-Garderoben.
Schuhwaaren-Bazar.
Hut- und Mützen-Magazin.
C. Nathan,
Bäckerstr. 44a.

Es gingen folgende Waaren, passend zu

Haus- und Straßenkleidern, ein.

Ein Posten **Damentuche** in allen couranten Farben, 100 cm breit, Meter 1,25 Mk.
Ein Posten **Cheviots** in schlicht und gemustert, 100 cm breit, Meter 1,— und 1,20 Mk.
Ein Posten **Halb-Lamas,** hübsche Streifen und Noppe's, 100 cm breit, Meter 1,50 Mk.
Ein Posten **Lama-Cheviots,** reine Wolle, kräftige Qualität, in schönen aparten Streifen, 105 cm breit, Meter 2,25 Mk.
Ein Posten **Cheviots,** reine Wolle, kräftige Qualität, in schönen aparten Carreaux, 105 cm breit, Meter 2,25 Mk.

J. Popken,

Eckhaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße,
in dem früher C. A. Hemme'schen Hause.

Cognac

der Export-Cie für
Deutschen Cognac, Köln a. Rh.
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer, empfiehlt
Louis Bollmeyer in Hameln.

Es empfiehlt sich zum **Schneidern** in und außer dem Hause
Frau Ww. **Hermsen,** Altemarktstr. 29.

Unterricht im Zuschneiden.

Unterzeichneter ertheilt von heute ab Unterricht im Zuschneiden. **(Maurers Karrésystem.)** Preis 15 ℳ. Der Unterricht findet statt täglich Abends von 8 bis ½10 Uhr beim Gastwirth **Busche,** Osterstraße 18. Meldungen werden daselbst entgegengenommen.

Rob. Clemens,
Zuschneidelehrer.

Ein zuverlässiger **Tischlergesell** wird auf dauernde Beschäftigung **gesucht.** **A. Schulz.**

Eine geprüfte engl. Lehrerin sucht Stunden u. Conversationsunterricht dort Kinder und j. Damen zu geben. Off.:
Frl. Audoyer,
Sedanstr. 2, Pyrmont.

Zu Michaelis wird eine geräumige, gesunde Wohnung gesucht. Adressen sind zu richten an Herrn Joh. Siemsen.

Ich bin befreit

von den **lästigen Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilch-Seife.
Vorräthig: Stück 50 Pf. bei Apotheker **Winter.**

Gesucht auf gleich ein **Mädchen** für Haus und Küche nach Charlottenburg.
Neuemarktstraße 27.

Zu verleihen zum 1. Oktober **4500 Mark.**
Nachricht in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen auf gleich oder 1. Sept. möbl. Stube u. Kammer, parterre, straßenw., auf W. m. v. Pension, Fischpfortenstr. 28.

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen



ist die **„Illustrirte Frauen-Zeitung."** Dieselbe bringt jährlich 24 Moden-, 28 Unterhaltungs-Nummern u. mindestens 28 Beiblätter, so daß ohne Unterbrechung regelmäßig wöchentlich eine Nummer erscheint (für Oesterreich-Ungarn der Stempelsteuer wegen alle 14 Tage eine Doppelnummer). Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt" gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgedehntesten Bedarf. — Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirthschaftliches, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, sodaß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustrirtes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 Mk. 50 Pf. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern" bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 Mk. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Straße 38, Wien I, Operngasse 3.

Neue Linsen
empfing **Ed. Pralle.**

Briefpapier jeder Art, mit oder ohne Namen- oder Firmadruck, empfiehlt die
Buchdruckerei C. Kientzler.

Todes-Anzeige.
(Statt Ansagens.)

Hameln, den 12. August 1889.

Es hat dem allmächtigen Gott gefallen, heute Nacht ½1 Uhr unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Witwe **Caroline Kasten,**

im fast vollendeten 81. Lebensjahre, nach kurzem Leiden durch einen sanften Tod aus dieser Zeitlichkeit abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Allgemeine
Arbeiter-Orts-Krankenkasse.
Generalversammlung

Mittwoch, den 21. August cr., Abends 8½ Uhr, im Hebecker'schen Gasthause.

Tagesordnung:

1) Aufnahme der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter und Beschlußfassung über einen desfallsigen Statuten-Nachtrag.
2) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.
Sonntag, 18. August, Morgens 6½ Uhr:
Uebung.

Da dies die letzte Uebung vor dem Stiftungsfeste ist, so wollen die Kameraden vollzählig erscheinen.

Das Kommando.

Kaufmännischer Verein.
Sonnabend, den 24. August:
(bei jedem Wetter)
Sommerfest
auf der **Wehrberger Warte.**
Nachmittags 3½ Uhr:
Grosses Concert,
Gesellschaftsspiele. Abends 8 Uhr: **Essen.**
Illumination des Gartens.
Tanz.

Bei ungünstigem Wetter stehen ab 3 Uhr Omnibus auf dem Pferdemarkte zur gefl. Benutzung bereit. Nichtmitglieder können eingeführt werden.

Das Comité.

Zu vermiethen auf sogleich e. möbl. Wohnung Wendenstr. 18.

Zu vermiethen eine Stube. Näheres Platzstraße 1.

Lokales und Provinzielles.

— Am 25. August d. J. feiert unser verehrter Mitbürger Herr Josua Leszynsky sein fünfzigjähriges Hiersein, worauf wir aufmerksam zu machen uns erlauben. Unsern älteren Mitbürgern, die sein Wirken in voller Jugendkraft gesehen und an sich erfahren, brauchen wir kaum seinen Lebensgang mitzutheilen, der noch sehr rüstige Greis ist genugsam bekannt. Für die jüngeren unserer Leser bemerken wir, daß Herr Leszynsky am 23. März 1813 in Rogasen (Posen) als Sohn des weiland Rabbiners Samuel Leszynsky geboren und später verschiedene Jahre als Lehrer in unserer Provinz thätig war. Am 25. August 1839 übernahm er die Stelle des Religionslehrers der hiesigen israelitischen Gemeinde, welche er bis Oktober 1872 verwaltete. In Folge eines schweren Augenübels gab er sein Amt auf und lebte hier nunmehr als Bürger und Privatmann. L. war der erste Lehrer der hiesigen israelitischen Gemeinde, in 32jähriger Dienstzeit hat er treu und mit Erfolg gedient. Dies Blatt hat häufig Gelegenheit gehabt, unter seinem Gründer, unserm Senior Schläger, Mittheilungen über sein Wirken als Seelsorger zu bringen. Konfirmationen, Trauungen 2c. fanden stets dankbare Erwähnung. Wir aber wünschen dem alten, wiederum rüstigen Herrn in unserer Mitte noch eine lange Reihe von Jahren im Kreise seiner Familie in guter Gesundheit und Geistesfrische, wie bisher, unter Allvaters Segen.

Der Tourist.

Offizielles Organ des Verbandes Deutscher Touristen-Vereine, erscheint zweimal monatlich in Berlin SW., Gneisenaustr. 89. Preis vierteljährlich 75 ₰.

Der Hannoversche Touristen-Verein berichtet im obigen Blatte über seine Ausflüge wie folgt:

1. Hameln.

Hameln ist durch seine unvergleichlich schöne Lage an Berg und Fluß der Glanzpunkt aller unserer Ausflüge, landschaftlich das Juwel unserer Provinz, für die meisten Touren in das obere und untere Weserthal, sowie für Partien auf den Süntel, den Osterwald, den Kahnstein und Ith bildet es den Anfangs- oder Ausgangspunkt. Hameln, an der Hamel und der Weser gelegen, mit ca. 12000 Einwohnern, ist Knotenpunkt verschiedener Eisenbahnen und Hauptstation der Dampfschifffahrt auf der oberen Weser. Der Ursprung von Hameln, das schon im Jahre 1200 ca. 3800 Einwohner hatte, wird auf

das St. Bonifaciusstift, gegr. 712 vom Grafen Bernh. v. Engern, zurückgeführt. Am Fuße des Klüt, wo die Flußebene am schmalsten ist und eine Insel den Fluß in zwei Theile theilt, wird schon in alter Zeit ein Uebergangsort entstanden sein; zugleich eignete sich diese Stelle, an welcher der Fluß durch die Felsenriffe aufgestaut wurde, ganz besonders zur Anlage von Mühlen. So wird Hameln, in alten Zeiten Quern-, d. h. Mühlen-Hameln genannt, entstanden sein. Die Hauptnahrungsquelle früherer Zeiten bildete der Verkehr auf der Weser. Das Stadtsiegel aus dem 13. Jahrh. enthält die Inschrift: „Figura molaris ad modum ferri moventis molarum"; im Stadtwappen wird ein Mühlstein von zwei heraldischen Löwen gehalten. Der Fluß war durch ein hohes Wehr eingestaut, durch welches ein für die Schiffer mühe- und gefahrvoller Durchgang, das sog. „hamelische Loch" führte, bis im Jahre 1732 zum Bau einer Schleuse geschritten wurde, die in den Jahren 1868—73 mit einem Kostenaufwande von über ½ Million Mark in den Anforderungen der Neuzeit entsprechender Weise erweitert worden ist. Gleicherweise wurden 1886—87 die in schlechtem Zustande befindlich gewesenen Wehre aus Steinmassen (½ Million Mark Kosten) erneuert und ein Sicherheitshafen mit 2 Klm. langer Hafenbahn zur Verbindung mit der Eisenbahn gebaut.

Man benutzt zur Fahrt hierher am besten den 6 Uhr 50 Min. von Hannover abgehenden Frühzug; der Bahnhof liegt ¼ Stunde von der Stadt entfernt (Omnibus am Bahnhof). Bei dem Eingange in die Stadt links, Osterstr. 28 das Rattenfängerhaus mit Inschrift an der Seitenstraße (Bungelose). Nach der poetisch von Göthe und Jul. Wolff behandelten Sage soll der Rattenfänger sich 1284 anheischig gemacht haben, durch den Ton seiner Pfeife alle Ratten der Stadt gegen Bezahlung zu vertreiben. Da die Zahlung verweigert wurde, rächte er sich dadurch, daß er eines Sonntags, während die Erwachsenen in der Kirche waren, vermittelst seiner Zauberpfeife alle Kinder zum Osterthore hinaus, in einen Berg lockte, in dem dieselben verschwanden. Eine großartige Gedenkfeier dieses Ereignisses wurde am 28. und 29. Juni 1884 in Hameln in Scene gesetzt, als deren Folge auch das vom Bildhauer Fasterling in Hameln verfertigte Denkmal des Rattenfängers in den Anlagen in der Nähe des Invalidenhauses und der Weser (eingeweiht im Sommer 1884) zu betrachten ist.

Weiter hinauf rechts an der Osterstraße das im Renaissancestil neuerbaute Postgebäude, dann die Bürgerhäuser 9 und 8 und an derselben Seite No. 2 das „Hochzeitshaus", der prachtvollste Profanbau Hamelns, erbaut 1610—17. Der Erbauer desselben sowie auch des Rattenfängerhauses (1602) und der Hämelschenburg soll der Baumeister Tobias von Kempten, 1620 Bürgermeister von Hameln, gewesen sein. Die Vorderfront ist mit Skulpturen reich geschmückt; in der Mitte des Frieses befindet sich eine auf die Rattenfängersage bezügliche Inschrift. Im östlichen Theil des Parterres befand sich die Weinschenke, im mittleren die Rathsapotheke, im westlichen die Rathswaage. Im zweiten Stock der glänzende Saal, in welchem Hamelns Bürger ihre Hochzeiten feierten; die letzte fand hier am 25. Mai 1721 statt, im dritten Stockwerk das Zeughaus.

(Fortsetzung folgt.)

Wochenplauderei.

Ich komme mir jetzt so unbeschäftigt und fast wie ein gewissenloser Faullenzer vor und lasse mich daher nicht gern auf der Straße sehen. Es hat wirklich etwas tief Beschämendes, in dieser Zeit einheimisch zu sein, und ich hörte neulich, wie mein Dienstmädchen mich vor einem Besuch mit dem Bemerken verleugnete, daß der Herr Doktor ins Bad gereist sei. Das nenne ich natürliches Taktgefühl, vielleicht wollte sie mir auch eine kleine Anstandslehre ertheilen. Merkwürdig, früher hatte ich so viel zu thun, bald war es die Leber, dann wieder die Lunge, ein Mal der Magen, ein anderes Mal das Nervensystem, was mir im Sommer keine Ruhe ließ, und meine ganze Zeit in Anspruch nahm. In diesem Jahre aber habe ich schändlich darauf vergessen, meinen Arzt zu befragen und mich von einem Spezialisten untersuchen zu lassen, und bin ich völlig gesund zu einer Zeit, da jeder anständige Mensch von irgend einem Leiden heimgesucht sein muß. Nicht einmal verheirathet bin ich, sonst würde meine Frau gewiß mit Begeisterung meine Stellvertretung übernehmen, man begreift nicht, mit welcher Freudigkeit die Frauen in dieser Beziehung für ihre Männer leiden, einer Badereise bringen sie jedes Opfer, die heldenmüthigen Seelen. Was fange ich nur mit meiner alleinstehenden Gesundheit an? Ich könnte mich so schön erholen, wenn mir nicht die ärztliche Ermächtigung dazu fehlte, als guter Deutscher bin ich nun einmal außer Stande, irgend etwas ohne die erforderliche amtliche Bescheinigung vorzunehmen. Zum Glück habe ich endlich noch ein Leiden an mir entdeckt, allerdings ein ganz innerliches, aber das sind bekanntlich die gefährlichsten und schmerzlichsten, und vergeblich sehe ich mich nach Rath und Hilfe um, denn in diesem schwierigen und verwickelten Falle reicht ein gewöhnlicher Heilkünstler nicht aus. Mich quält nämlich der bange Zweifel, ob ich einer achtbaren politischen Partei angehöre. Daran ist nun keineswegs das Ergebniß der Halberstädter Stichwahl Schuld. Mir ist von vornherein Herr John ebenso lieb gewesen, wie Herr Weber, und habe ich dem einen genau so viel Glück gewünscht, wie dem anderen, ich glaube also, daß unparteiischer und achtungswerther niemand verfahren kann. Und sollte jemand für Herrn Weber eine besondere Vorliebe gehabt haben, so erscheint mir das, angesichts der Verschiedenheit menschlicher Neigungen, durchaus begreiflich. Ob ich mich aber entschließen könnte, der Partei des kleineren Uebels näher zu treten und ab und zu mit liebenswürdigem Schmollen ein gelegentliches Versöhnungs- und Verbrüderungsfest zu

feiern, darüber bin ich in diesem Augenblick unklarer, als jemals, denn wer sagt mir, ob auch die Nationalliberalen eine achtbare Partei? Ich möchte fast bezweifeln, daß sogar Herr John bezüglich der seinigen den bündigen, unwiderleglichen Beweis zu liefern im Stande. Ist das nicht entsetzlich? Aber ich habe so etwas von „lauwarmen Mittelparteien" gelesen, und zwar mit einer Betonung, die selbst den mildernden Umstand des kleineren Uebels so gänzlich ausschloß, das ich stutzig geworden, und mich fragte, wer sonst wohl darunter gemeint sein könne. Eine achtbare Partei, — mit einem Schlage ist mir klar geworden, daß das eine große und herrliche Sache sein muß, und daß jeder Edeldenkende nach der Mitgliedschaft einer achtbaren Partei vor allem zu trachten hat. Wenn mich meine Tertianererinnerungen nicht treulos im Stich lassen, hat der — beinahe hätte ich geschrieben: selige, allein, da er lange vor Stöckers Geburt gestorben, wird er wohl schwerlich selig geworden sein — also, der alte Solon jedem für strafbar erklärt, der nicht Partei nahm. Wäre der sogenannte Weltweise wirklich weise im Sinne der heutigen Welt gewesen, dann hätte er unmöglich das „achtbar" vergessen, denn das scheint einen gewaltigen Unterschied zu bedeuten. Und doch war ich bislang in denselben Fehler gefallen, ich habe sie alle für achtbar gehalten, die ehrlichen und überzeugungstreuen Parteien. Nicht zuletzt auch die meinige, die auf eine lange und stattliche Reihe erlauchter Vorfahren aller Zeiten und Völker mit Stolz zurückschauen darf, die in Sturm und Wetter stets unerschütterlich zur Fahne gehalten, und deren Ziel die Befreiung der Menschheit aus unwürdigen Fesseln und die Sicherstellung der Größe und Wohlfahrt des Vaterlandes auf ewigen Grundlagen ist. Solchen aber, die eigennütziges Streben und persönlichen Ehrgeiz unter der heuchlerischen Maske politischer, auf das Allgemeine gerichteter Thätigkeit an den Markt zu bringen sich bemühen, habe ich niemals die Ehre erwiesen, sie eine Partei zu nennen, oder einer solchen beizuzählen. Sollte ich mich sonach geirrt haben, so muß ich mich mit dem alten Solon trösten, der freilich kein Zeitgenosse Stöckers war, eine Entschuldigung, die ich für mich nicht vorbringen kann.

Um so dankbarer bin ich dem Solon des „Militärwochenblatts", daß er den so lange verborgenen und doch so maßgebenden Unterschied mir und aller Welt endlich zum Bewußtsein gebracht hat. Eine dunkle Ahnung freilich dämmerte mir schon seit geraumer Zeit, allein diese selbstbewußte, echt militärische Deutlichkeit hat endlich helles Licht geschaffen und auch den letzten Zweifel verscheucht. Ja, es ist sogar kaum mehr zu begreifen, wie ein Zweifel überhaupt jemals möglich war. Daß im Lande der allgemeinen Wehrpflicht, bei dem Volke in Waffen der Offizier der erste und vornehmste Stand, gewissermaßen der Mittelpunkt des Ganzen sein muß, dazu bedarf es doch wahrhaftig keiner Solonischen Weltweisheit, nicht einmal der Einsicht eines Gefreiten, der ganz gemeine Kommißverstand reicht dazu vollkommen aus. Zwar giebt es auch noch den Adel, zu dem wir von Kindesbeinen an mit besonderer Ehrfurcht emporzublicken gewohnt sind, aber daraus entsteht nicht etwa eine Konkurrenz, (überhaupt ein ganz untergeordneter, bürgerlicher und civilmäßiger Begriff), denn der Offizier gehört selbstverständlich und unterschiedslos zum Adel. Sein Rock ist sein Wappen, und wenn er ihn nebenbei noch an einen Stammbaum hängen kann, so ist das ein besonderes Glück, das an sich nichts zur Sache thut, denn jeder gewöhnliche Nagel, an dem eine Offiziersuniform hängt, wird dadurch von selbst geadelt. Das war sogar Herrn v. Bleichröder nicht ganz klar, als er zur Feier seiner Entbürgerlichung nur adlige Offiziere einlud. Also, nicht mehr so exklusiv, Sie alter Aristokrat. Der jüngste bürgerliche Offizier ist genau so adlig, wie Sie, Herr v. Bleichröder, und Ihre übrigen hochedlen Standesgenossen alle. Mit einem Worte: es giebt überhaupt keine bürgerlichen Offiziere, einschließlich der Herren Kameraden von der Reserve und Landwehr. Bei so bewandten Umständen muß natürlich an alle Verhältnisse der Offiziersmaßstab gelegt werden, und jeder, der etwas auf sich hält, unablässig sich fragen: wärest Du auch werth, Offizier zu sein? oder, wenn ihm seine Bescheidenheit das nicht erlaubt: könnte und dürfte Dich ein Offizier näherer Beziehungen würdigen? Als Schwiegervater zum Beispiel. Für mich beantwortet sich diese Frage leider ganz von selbst. Weil ich nicht verheirathet, bin ich auch nicht glücklicher Besitzer einer Tochter, und außerdem würde diese nicht vorhandene Jungfrau ihrerseits gleichfalls keines Besitzes sich zu erfreuen haben. Ich bin daher persönlich ganz unbetheiligt, wenn ich die für viele Betheiligte gewiß nicht unwichtige Frage anzuregen mir erlaube, ob nicht vielleicht auch die Schwiegereltern eines Offiziers dem Adel zuzurechnen, sie verdienen's doch gewiß, und es wäre sicher außerordentlich standesgemäß. Denn selbstverständlich darf sich der Offizier nur unter seines Gleichen und in entsprechenden Umgebungen bewegen, damit sein adliges Standesbewußtsein keinerlei Trübung oder Kränkung erleidet. Daher hat er sich insbesondere vor jedem Luftzug aus Fabrikräumen und ähnlichen Arbeitsstätten bürgerlicher Erwerbsthätigkeit auf das Aengstlichste zu hüten, soweit natürlich bei einem Offizier von Angst überhaupt die Rede sein darf. In dieser Beziehung ist mir allerdings für die Herren Kameraden von der Reserve und Landwehr etwas bange und wäre ich dem „Militärwochenblatt" für nähere Aufschlüsse bei diesem Punkte ungemein dankbar gewesen. Es läßt sich bei dem Volk in Waffen leider nicht ganz vermeiden, daß diese Herren Kameraden in ihren militärfreien Stunden, soweit bei einem Offizier von Freiheit überhaupt die Rede sein kann, irgend einer bürgerlichen, nichts weniger als standesgemäßen Beschäftigung nachgehen. Sind sie nun während dieser Zeit nicht adlig, oder ziehen sie den Adel mit der Uniform an und aus? Vielleicht dürfte es sich empfehlen, sie während des Aufenthalts auf dem Kontor und an anderen bedenklichen Orten zum Gebrauch eines Respirators anzuhalten, um sie vor dem Einathmen der schädlichen Luft möglichst zu schützen. Aehnliche Bedenken lassen sich auch hinsichtlich der Schwiegereltern nicht ganz unterdrücken, von denen doch immerhin sehr viele genöthigt sind, die Mitgift und die Nadelgelder der

Offiziersgemahlin auf eine den Begriffen der Standesmäßigkeit nicht völlig entsprechende Weise zu beschaffen. Hier läßt sich indessen durch natürlichen und gesellschaftlichen Takt alles Anstößige unschwer vermeiden und braucht nicht besonders hervorgehoben werden, daß die Schwiegereltern den Herrn Schwiegersohn und die gnädige Frau nur im Salon oder in der guten Stube empfangen dürfen, und der Schwiegervater nicht etwa mit der Feder hinter dem Ohr und mit Tintenspuren an den Händen die Honneurs macht. Schwiegermütter wissen sich mit dem den Frauen angeborenen Schicklichkeitsgefühl ganz von selbst in solchen Lagen zurecht zu finden. Die Beobachtung der Frau hilft über vieles hinweg, und kann sogar ein Kriegsminister bei einem bloßen Bankier, selbst wenn er nicht Geheimer Kommerzienrath, ein standesmäßiges Diner einnehmen, freilich darf dabei nicht von Wechseln, Prolongationen, Kurszetteln und ähnlichen, für einen Offizier durchaus unverständlichen und jedenfalls verächtlichen Dingen gesprochen werden. Daß die Offiziere mit besonderem Eifer tanzen und der Galanterie gegenüber dem schönen Geschlechte sich befleißigen sollen, hat ihnen und dem „Militärwochenblatt" ohne Zweifel alle weiblichen Herzen widerstandslos erobert, und daß sind gar mächtige Hilfstruppen, die unermüdlich Stand halten. Auf diese Weise wird es gar manchem Mann erleichtert, mit den Herren Offizieren in nähere Beziehungen zu gelangen.

Keinesfalls ist die Mahnung, daß der Offizier sich vor dem verführerischen Reize des Neuen hüten soll, etwa dahin aufzufassen, daß er nur älteren Damen sich zuzuneigen habe, sein modernes Ritterthum hält ihn im Gegentheil von jüngeren und frischeren Reizen keineswegs zurück. In allen anderen Dingen dagegen hat er sich an das Alte, Jahrhunderte lang Erprobte zu halten, und gegen alle frevelhaften Neuerungen energisch Front zu machen. Die sogenannte moderne Weltanschauung soll er nicht blos meiden, sondern auch bekämpfen auf Tod und Leben. Rückwärts! lautet die Parole, sie bedeutet aber keine schimpfliche Flucht, sondern einen muthigen Kampf gegen das verruchte Vorwärts, das uns beinahe schon bis an den Rand des Abgrunds getrieben, die altgeheiligten Standesunterschiede sogar bedroht und damit das Standesbewußtsein der Herren Offiziere selbst gefährdet hat. Es war die höchste Zeit, offen die Parole auszugeben und jedermann vor Augen zu führen, wohin wir gerathen. Dank daher dem nicht minder aufrichtigen, als mutvollen „Militärwochenblatt"! Selbstverständlich hat der Offizier auch der Wissenschaft gegenüber entschieden Stellung zu nehmen und nur diejenige anzuerkennen, welche den Standesbegriff befestigt, statt ihn zu erschüttern und zu untergraben. Schon für einen Bürgerlichen ist der wahnwitzige Gedanke, daß der Mensch vom Affen abstammen soll, einigermaßen peinlich, für den Adel und den Offizierstand aber geradezu eine schmachvolle Beleidigung, da vielmehr anzunehmen, daß schon im Paradiese einige Stammbäume an bevorzugter Stelle gestanden. Und das ist noch lange nicht das Schlimmste, was die moderne Wissenschaft zu lehren sich erdreistet, und nun erst die Zeitungen! Nur gutgesinnte darf der Offizier lesen, darüber ist kein Wort zu verlieren. In dieser Beziehung möchte ich mir doch ganz gehorsamst erlauben, die Zeitungen meiner Partei zu empfehlen, die mitunter allen übrigen an guter Gesinnung weit voraus sind. Es wird gewiß noch überall in lebendiger Erinnerung sein, daß sie eine hohe Verehrung für England und Englisches ungescheut bekundeten, während die anderen nicht Worte des Abscheus und der Verunglimpfung genug finden konnten. Und nun müssen sie den Kiel umdrehen, um schleunigst wieder in die Strömung der guten Gesinnung hinein zu gerathen, während wir uns immer darin befunden, ohne gerade Parade damit zu machen. Indessen will ich mich keinen übertriebenen Hoffnungen hingeben, wahrscheinlich ist meine Partei doch keine achtbare. Mögen die Herren Offiziere darüber entscheiden.

Zum allgemeinen Besten dürfen sie aber nicht für sich allein auf ihrem erhabenen Standpunkt verharren. Sie müssen vielmehr ihre Gesinnungen dem Volk in Waffen einimpfen. Die Herren Kameraden von der Kaserne und Landwehr besorgen das Impfgeschäft in ihren Kreisen weiter, und die Kriegervereine, im frischen Schmucke des immergrünen Rautenkranzes, bilden den harmonischen Schlußring der glorreichen Kette. So ist unzweifelhaft die Sicherheit des Vaterlandes und das Volkswohl wie mit ehernen Banden zu ewigem Bestande umschlungen. Aber wäre es doch vielleicht nicht noch sicherer und jedenfalls weit einfacher, wenn gleich alles unter das Kommando der Herren Offiziere gestellt würde? Die Herren Offiziere lehren an den Universitäten und in den Schulen, schreiben alle Bücher und geben sämmtliche Zeitungen heraus, diese vielleicht unter Beihilfe des Herrn Victor Schweinburg, des sachverständigen Freundes des Sekondeleutnants v. Scholz. Daß die Herren Offiziere auch den Parlamenten vorsitzen und ihnen den Parademarsch beibringen, bedarf keiner besonderen Erwähnung, am Ende wäre es aber auch sehr vortheilhaft, wenn sie von Zeit zu Zeit und namentlich bei wichtigen Anlässen, wie Wahlen, der Civilbevölkerung Instruktionsstunden ertheilen wollten. Die Frage, ob letzterer das Wahlrecht nicht gänzlich zu entziehen und lediglich dem aktiven Militär zu ertheilen, kann vorläufig noch offen bleiben. Auf diese Weise würden bald wir alle denken und handeln wie Offiziere; ach, dürften wir dann doch auch steuern wie die Herren Offiziere! (Freis. Ztg.)

Vermischtes.

— **Berlin.** Durch die Blätter ging unlängst die Kunde, daß ein städtischer Lehrer sich erboten habe, „unter strengster Diskretion" Titel von Hoflieferant, Sanitätsrath 2c, sowie Orden zu verschaffen. Man hielt das für kaum glaublich. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß die Sache auf Wahrheit beruht und ein an einer hiesigen Gemeindeschule amtirender Lehrer derartige Geschäftchen zu machen versucht hat, wobei es

sich natürlich nur um das Geld derer, die nicht alle werden drehte. Der Lehrer ist wegen Betrug verhaftet. —

— Von Seiten des Aeltesten-Kollegiums der Berliner Kaufleute wird eine **strengere staatliche Beaufsichtigung der Mineralwasser-Fabrikation** befürwortet, um jener Fabrikation durch Leute, welche die zu derselben nöthigen technischen und chemischen Kenntnisse nicht besitzen, vorzubeugen, da nachgewiesen ist, daß von solchen Produzenten Mineralwasser in den Handel gebracht werden, die gesundheitsschädlich sind.

Berlin. Die Fleischpreise steigen und das Fünfzigpfennig-Brod wird kleiner, klagt die sorgsame Hausfrau mit trübem Blicke in die Zukunft, und sie hat Recht. An der Mahlzeit soll nichts abgeknappst werden werden, der monatliche Wirthschafts-Etat dagegen ist nicht zu überschreiten, weil die Einnahmen des Mannes keine Zuschüsse gestatten. Eine vernünftige Hausfrau — „und das sind sie alle, alle!" würde Brutus sagen — berücksichtigt diesen Umstand. Aber erhöhte Wirthschaftssorgen sind unvermeidlich, zumal das Orakel der Fleischerfrau, gleichviel ob hinter dem Ladentisch oder im Markthallenstand, bereits eine Mark für das Pfund Rindfleisch mittlerer Güte prophezeit und demgemäß ¼ und ⅓ Preissteigerung aller anderen Fleischwaare, namentlich derjenigen, welche den hauptsächlichen Konsum der kleinen und mittleren Familien bildet, in Aussicht stellt. Da hilft's denn schon nicht — die Hausfrau muß ihrem Herzen einen Stoß geben und sich entschließen, es mit Fleischwaaren zweiter und dritter Güte zu versuchen und allen Scharfsinn aufbieten, ob und was sich daraus herstellen läßt. Ob dies plötzliche Aufsteigen der Fleischpreise auf einem Mangel an Schlachtvieh überhaupt oder auf einen stärkeren Export desselben zurückzuführen ist, läßt sich mit Sicherheit nicht feststellen. Die Fleischer begründen die höheren Detailpreise mit der stereotypen Antwort: „Das Schlachtvieh wird immer knapper und darum immer theurer. Also: wir können nicht!" Aber die Konsumenten müssen können, wenn sie leben wollen, und die Hausfrau muß erst recht können, wenn sie etwas auf den Tisch bringen soll, und das ist nicht so leicht, wenn das Pfund Fleisch mit zwei oder drei Groschen theurer bezahlt werden muß. Es ist für sie ein schlechter Trost, wenn ihr die Fleischerfrau zu beweisen sucht, daß nur bei den hohen Fleischpreisen ein „gutes Geschäft" zu machen sei, weil „die Leute dann auch essen müssen". Gewiß; fragt nur nicht wie? Nun, hoffentlich ist dafür gesorgt, daß die Preise für die beiden nothwendigsten Nahrungsmittel: Fleisch und Brod, nicht in den Himmel wachsen, dagegen der schwere Sorgenstein von Herz und Herd der Hausfrau recht bald wieder heruntergewälzt wird.

— Wir können uns in Deutschland auf große Ueberraschungen vorbereiten: der Entwurf zur allgemeinen **Revision des russischen Zolltarifs** ist vollendet und liegt gegenwärtig den verschiedenen Börsenkomitees zur Begutachtung vor, die bis zum 15. September abgegeben sein muß. Jedenfalls wird durch den neuen Tarif auch der letzte Rest einer Möglichkeit deutscher Einfuhr nach Rußland benommen werden, alles zur größeren Ehre des „Schutzes der nationalen Arbeit". Als derselbe bei uns erfunden wurde, ließen sich seine Väter nicht träumen, daß der Spieß einmal umgekehrt und dieser „Schutz" gegen uns ausgespielt werden könnte!

— In Folge der **Einführung des Zonentarifs in Ungarn** hat sich seit dem 1. August der Personenverkehr gegen das Vorjahr fast verdoppelt. Wenn man nun auch annehmen muß, daß viele Neugierige unter den jetzt Reisenden sich befinden mögen, so kann doch jedenfalls die Thatsache einer bedeutenden Erhöhung des Personenverkehrs nicht abgeleugnet werden. Was sagen denn die Herren bei uns hinter dem „grünen Tisch" hierzu? —

— Die Offiziösen werden mit ihrem Gebahren, Alles, was ein staatliches Institut Unangenehmes betrifft, zu vertuschen, zuweilen recht albern. Jedem Kind ist bereits bekannt, daß der **Kassirer der Hamburger Reichsbank-Hauptstelle** wegen Unterschlagung verhaftet worden ist. Nichtsdestoweniger bringt Offiziosus „Hamb. Nachr." mysteriös die Nachricht: „In einer hiesigen Bank kamen 20000 Mark abhanden, der Kassirer wurde verhaftet ꝛc." Diskretion ist recht schön, aber vertuschen wollen, wenn schon alle Spatzen auf den Dächern davon pfeifen, höchst unnütz.

— Den **Musikmeistern der Armee** soll Offiziersrang verliehen werden, d. h. sie sollen zu Feldwebel-Lieutenants gemacht werden. In anderen Armeen besitzen die Musikmeister längst Offiziersrang. Bei uns hat man lange Anstoß daran genommen, daß jene Herren sich auch „bürgerlichen" Beschäftigungen außerdienstlich hingeben, was mit der Offizierswürde unvereinbar angesehen wird. Man dürfte dann aber auch nicht die Militärärzte dem Offizierkorps beizählen, denn auch diese gehen ja außerdienstlich „bürgerlicher" Beschäftigung nach!

— **Ein Frauenprotest gegen Vereinsgelage.** Jetzt ist die Jahreszeit der Vereinstage, Vereinsfeste, Kongresse u. s. w., und die Zeitungen sind voll von allen den vielen wichtigen Beschlüssen und den Berichten über die gelungenen Feiern und fröhlichen Festkneipen. Audiatur et altera pars heißt aber eine Vorschrift der Gerechtigkeit: man höre auch die andere Partei; und wenn diese andere Partei unsere vielgeliebten Hausfrauen und Töchter sind, so gebietet's schon die Galanterie, sie anzuhören. In einer Frauenzeitung erhebt eine Hausfrau ihre Stimme: „Mögen unsere Männer", so spricht sie, „ihren Vereinspflichten als Schützen, als Turner und Sänger, als Staatsbürger, als gemeinnützige, hilfsbereite Glieder der menschlichen Gesellschaft und als in Fach und Beruf vorwärts strebende Bürger in allen Treuen gerecht werden, nach ihrer besten Ueber-

zeugung. Solches Vereinsleben an und für sich wird keine vernünftige Frau ihrem Manne zum Vorwurf machen. Eins aber läßt sich ernstlich fragen: Dient es etwa zum Wohle der Gesammtheit, zum Heile der Familie oder zur Vervollkommnung des Einzelnen, daß einer jeden Vereinssitzung eine obligate Kneiperei, ein nicht endendes Gelage nachfolge? Entspricht es den hohen Vereinszwecken, daß die begeisternde, sittlich fördernde Feststimmung, die höhere Weihe, bis zum grauenden Morgen in Bier und Wein zu Boden getrunken wird, um in der Pfütze andauernden Katzenjammers zu enden? Ist es durchaus nöthig, daß der Schütze am Feste so lange tafelt und trinkt, bis sein unsicheres Auge nicht einmal mehr die Hausthür aufs Korn zu nehmen vermag, geschweige daß seine bebende Hand noch das Schlüsselloch zu treffen vermöchte; daß der gefeierte Turner so lange zecht, bis die schlotternden Glieder der fremden Stütze bedürfen? Muß der Sänger wirklich so lange beim Humpen sitzen, bis seiner Stimme Gold zum Kreischen und Brüllen herabgesunken ist? Muß der Gemeinnützige so lange beim Glase „wirken", bis nach und nach sein Familienglück verwirkt ist! Ist es nöthig, daß der Politiker im Vereine erst dann Schluß erklärt, wenn er, zum heimischen Herd zurückgekehrt, selbst vor der einfältigsten Magd seine Stellung als Hausherr nicht mehr zu behaupten versteht? Natürlich ist die Antwort unserer Hausfrau ein entrüstetes: „Nein, das ist Alles nicht nöthig, nicht gut!" Hat sie nun Recht oder Unrecht?

— **Zur Pferde-Schonung.** Auf der großen Pferdebahnstation Meidling bei Wien werden sämmtliche, den Pferden unterzulegende Hufeisen nicht mit angeschmiedeten, sondern mit eingeschraubten Stollen versehen. — Mit Leichtigkeit lassen sich diese abnehmen vom Eisen, ohne daß letzteres vom Huf genommen werden muß, und wieder durch neue ergänzen. — Selbstverständlich hat das Pferd mit den stets scharfen Stollen, sowohl auf Steinpflaster, wie auch bei Winterglätte einen viel sicheren Tritt und mehr Kraft zum Ziehen. — Es dürfte sich empfehlen, vom obengenannten Ort solch' Probeeisen nebst einzuschraubenden Stahlstollen kommen zu lassen, vielleicht ließe sich diese Manipulation zum Schutz und zur Kräftigung der Pferde auch bei uns einbürgern.

— **In den Blättern Cincinnatis** versprach eine Anzeige gegen Einsendung von einem Dollar Aufschluß darüber, auf welche Weise man mehr Bier absetzen könne als bisher. Zahlreiche Bierwirthe meldeten sich und erhielten eine Karte mit den niederschmetternden Worten: „Verkauft weniger Schaum!"

— **Aus der Samariterschule.** „Cohnheim, was versteht man unter Nothverbänden?" — „Vorschuß- und Kreditvereine."

— **Lieutenant** (nach einem mißglückten Heirathsantrag): „Korb gekriegt! — Jefalle ihr also nicht? — dumme Jans! — Wenn ich einer Dame nicht gefalle, so hat sich diese das selber zuzuschreiben!"

Die Lawine.

Reisender: „Lieber Meister, mir ist hier am Stiefel die Naht ein bischen aufgeplatzt; bitte, nehmen Sie ihn mit und schicken Sie ihn mir wieder ins Hotel hinüber; mein Zimmer ist Nr. 6."

Meister (nach einer Stunde zum Lehrburschen): „Hier, trag, mal den Stiefel rüber nach dem Hotel, ist für den Herrn auf Nr. 6 und kostet Nichts."

Schusterjunge (zum Portier): „Hier ist ein reparirter Stiefel für den Herrn auf Nr. 6, kostet 20 Pf."

Portier (zum Hausknecht): „Hier, ein Stiefel für Nr. 6, kostet 40 Pf."

Hausknecht (zum Reisenden): „Hier ist Ihr reparirter Stiefel, kostet 75 Pf., habe schon bezahlt."

Reisender: „Da haben Sie 'ne Mark, das Uebrige gehört Ihnen."

Drohung.

Badearzt (zu einer nervösen Dame, die sich alle möglichen Krankheiten einbildet): „Gnädige Frau, quälen Sie mich nicht länger, oder — ich lasse Sie gesund werden."

Verkehrs-Anzeiger.

Abfahrt von Hameln:	Richtung:	Ankunft in Hameln:
5.36 8.30 3.10 6.20 9.12	Hannover	$8._{13}$ $10._{44}$ $2._{31}$ $5._{43}$ $10._{14}$
8.34 12 3.8 9.7	Hildesheim	8.10 2.10 5.47 9.47
6 8.34 10.49. 2.39 5.53	Pyrmont-Altenb.-Kassel	8.10 11.56 3 6.14 9
8.20 3.6 7.15 10.29	Löhne	8.15 2.35 5.46 11.38
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 4 30 Morg.	Münden per Dampfschiff	Montag, Mittwoch, Freitag 6 Uhr Nachm.
9 Vorm., 6.15 Nachm.	Aerzen per Omnibus	7.50 Vorm., 5 Nachm.
9.50 Vorm.	Hemeringen per Omnibus	7.20 Vorm.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 15. August: Wolkig und Sonnenschein, halb bedeckt, zum Theil bedeckt und Regen, normale Temperatur, früh kühle Luft. Auffrischende, kühle Winde. Strichweise Gewitter.

Am 16. August: Wolkig, vielfach bedeckt, trübe und Regen, zum Theil sonnig, lebhafte, böige Winde, Temperatur wenig verändert. Strichweise Gewitter.

Am 17. August: Wechselnde Bewölkung, halb klar, zeitweise bedeckt und Regenschauer, lebhafte böige Winde. Kühle Luft.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (exol. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 66. Sonntag, den 18. August 1889. 67. Jahrg.

Dienstag, den 20. August: Viehmarkt in Hameln.

Mühlenverkauf.

Wegen Ablebens des bisherigen Eigenthümers **Auguft Brinkmeyer** soll die in **Rohrsen** bei Hameln belegene Mühle nebst Zubehör und Berechtigungen öffentlich auf Meistgebot verkauft werden.

Es gehören dazu an **Wiesen, Acker und Gärten** 2 Hektar 46 Ar 57 □Meter = 9 Morg. 9 □Rth. hannov.

Die Gebäude, Maschinen und Inventar sind seit 1886 neu, umfassen 2 Turbinen, 2 Mahlgänge, 2 Walzenstühle, komplete Getreide-Reinigung und Nebenmaschine, Dreschmaschine und Kreissäge.

Constante Wasserkraft und große Stauberechtigung.

Bedingungen und Anzahlung sind bequem. Verkaufstermin **an Ort und Stelle**

Montag, den 9. Septbr. d. J.,
Vormittags 11 Uhr.

Vorher schon ertheile ich gern jede gewünschte Auskunft.

C. Korff,
beeidigter Auctionator.

Im Auftrage werde ich

Dienstag, den 20. August d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

einen viersitzigen **Stuhlwagen,** einen leichten **Ackerwagen,** einen **Handwagen,** zwei **Steinkarren,** zum Gebrauch für Maurer geeignet, drei **Erdkarren** und eine lange **Leiter** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kauflustige wollen sich **Wendenstraße Nr. 18** einfinden.

L. Reese, Auctionator.

Zahn- und Nagelbürsten,

nur eigenes Fabrikat, empfiehlt billigst

Ferd. Gruber,
Emmernstraße 16 (am Pferdemarkt).

Das den F. Nasse'schen Erben gehörende **Ackerland** auf dem hohen Felde, Charta VII, Nr. 278, 1 Morgen 28 Rth., und das an dem Rauten-Bache, Ch. IX, Nr. 9, 1 Morgen 6 Ruthen groß, soll am

Montag, den 26. August,

verkauft werden. Käufer mögen sich Nachmittags 3 Uhr v. d. Neuenthore beim Pförtnerhause einfinden.

Essig-Gurken

empfiehlt **Fr. Notbohm.**

Sehr schönes Gerstenschrot
Vollmehl und Kleie

zu den billigsten Preisen empfiehlt

Fr. Lohmann, Wendenstr. 9.

Prima holländ. Blumenkohl.

Gemüse jeder Art.
Frischen Schellfisch.

Aug. Meyer, Bäckerstr. 44a.

Conserven-Gläser,
Conserven-Büchsen,
Einmache-Gläser
empfiehlt billigst **Herm. Specht.**

Frisir- und Staubkämme

aus nur bestrenommirten Fabriken, sowie **Herkuleskämme** (unzerbrechlich) empfiehlt

Ferd. Gruber,
Bürsten- & Kammwaarengeschäft,
Emmernstraße 16 (am Pferdemarkt).

Einmache-Gläser, gewöhnliche,
Einmache-Gläser mit Patentverschluß,
Koblenzer Einmachetöpfe,
Steintöpfe, Kochtöpfe, braun, mit und ohne Patent-Metallboden
empfiehlt billigst **H. Ritter,**
Bäckerstr. 60.

Muster

nach allen Gegenden franko.

Zu 4 Mark
Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark
Stoff in gestreift, karrirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe.

Zu 1 Mark
Stoff für eine vollkommene, waschechte Weste in lichten und dunkeln Farben.

Zu 5 Mark
3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive u. Braun.

Zu 3 Mark 50 Pf.
2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.

Zu 3 Mark 75 Pf.
Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit, in grau, braun, melirt und olive.

Zu 10 Mark
Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 13 Mark
3¼ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Zu 7 Mark
3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift oder klein karrirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer u. Winter.

Zu 4 Mark 80 Pf.
Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 6 Mark 60 Pf.
Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 9 Mark
3¼ Meter Buckskin zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern karrirt, glatt und gestreift.

Zu 12 Mark
3 Meter kräftigen Buckskinstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 7 Mark
2¼ Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 16 Mark 50 Pf.
Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buckskin.

Zu 9 Mark
2¼ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **hochfeinen Tuchen, Buckskins, Paletotsstoffe, Billard-Tuche, Chaisen- u. Livrée-Tuche, Kammgarn-Stoffe, Cheviots, Westen-Stoffe, wasserdichte Stoffe, vulcanisirte Stoffe** mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht, **Loden-Reiserock- und Havelockstoffe, forstgraue Tuche, Feuerwehrtuche, Damentuche** in allen Gattungen, **Satin, Croisée** ꝛc. ꝛc. zu en gros-Preisen.

Bestellungen werden **alle** franko ausgeführt. — Muster nach allen Gegenden franko.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg.**
(Wimpfheimer & Cie.)

Große Gewinnchance.

Die Erste Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft ist die älteste und solideste Gesellschaft Deutschlands, welche ihren Mitgliedern die größte Gewinnchance bietet. Jeden Monat findet eine Prämienziehung statt, **wobei jedes Loos unbedingt mit einem Treffer gezogen werden muß. Nächste Ziehung am 1. Septbr. 1889.** Haupttreffer: **Mk. 300 000, 165 000, 150 000, 96 000, 75 000, 60 000, 30 000** ꝛc. ꝛc. Jahresbeitrag ℳ 42, vierteljährlich ℳ 10,50, monatlich ℳ 3,50. Statuten versendet

F. J. Stegmeyer, Stuttgart.

Frische Braunschweiger Wurst,
jeden Mittwoch und Sonnabend neue Sendung.
Fr. Aug. Reinecke.

Sopha's von 35 ℳ an bis zu den feinsten, **Matratzen** von 18 ℳ an liefert
G. Corves, Sattler u. Tapezierer,
Emmernstraße 5.

Meine Schrotmühle

bitte ich recht viel zu benutzen.

C. Schilling.

Gut gearbeitete **Bettstellen,** nußbaum u. eschen estrichen, sind billig zu verkaufen Fischpfortenstr. 28.

C. Nathan,

Bäckerstr. 44a. **Hameln.** Bäckerstr. 44a.

Größtes u. billigstes Lager fertiger

Herren- u. Knaben-Garderoben.

Schuhwaaren-Bazar.

Hut- und Mützen-Magazin.

C. Nathan,

Bäckerstr. 44a.

Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum reellen Werthe

C. F. Kindermann, Juwelier,

Osterstraße 51,

in der Rats-Apotheke, Hameln.

Neue Heringe, Stück 5 und 8 ₰,

Salz- und Essiggurken,

Sardinen

fiehlt **Aug. Untenwoldt,**

Altemarktstraße.

Dem geehrten Publikum von Hameln und Umd, sowie meinen Geschäftsfreunden die ergebene ige, daß ich mein früheres Ledergeschäft in ein

Leder-Agentur-Geschäft

wandelt habe. Durch Verbindungen mit Häusern Ranges bin ich in den Stand gesetzt, allen rderungen der Gegenwart zu genügen und bitte, Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

meln, Aug. 1889. Hochachtungsvoll

Georg Bierkamp,

Wendenstr. 19.

Ein guter Kochofen zu verkaufen

Stubenstraße 47.

Hochfeine neue Vollheringe und marin. Heringe

hlt billigst **J. H. W. Meyer,**

Pferdemarkt 3.

---

ff. Buchöl

fiehlt billigst **Fr. Notbohm.**

Sämmtliche **Sommerhandschuhe u. baumwollene Strümpfe** verkaufe von heute ab zu bedeutend **herabgesetzten** Preisen, eine Partie **Kinderstrümpfe** unter Einkauf.

Ed. Warnecke,

Ecke der Emmern- und Osterstraße.

Schweizer-
Limburger-
Harzer-
Nieheimer-
Camembert-
Brie- **Käse**

empfiehlt billigst **Fr. Notbohm.**

Die so sehr beliebten

Mouson- u. Bergmann's Paquet-Seifen

(3 St 40 ₰) empfiehlt **Ferd. Gruber,**

Emmernstr. 16 (am Pferdemarkt).

Eine noch gut erhaltene **Singer-Nähmaschine** zu verkaufen Sandstraße 4.

Wegen vorgerückter Jahreszeit verkaufe ich ungefähr **1500 Paar baumwollene Damen- u. Kinderstrümpfe, Socken,** wie auch **Sommer-Unterzeuge, Unterhosen, Unterjacken, Corsetschoner u. s. w.** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **G. H. L. Hartmann.**

Dreimal täglich **frische Milch**

bei Schlachter **Thiele.**

Den Rest fertiger

Herren-Garderobe

verkaufe von jetzt an **20 Procent unter Selbstkostenpreis.** Ebenfalls die noch vorräthigen **Lüster- und Drell-Jackets,** sowie **Normal-Schul-Anzüge** zu jedem nur annehmbaren Preise.

Arbeitshosen von bestem **Englischleder,** reeller Ladenpreis 8,50 ℳ, jetzt nur **6 Mk.**

Fr. Borchers,

Schneidermeister,

Eckhaus der Stuben- und Zehnthofstr.

Meine

Schrotmühle

an meiner Fabrik vor dem Neuenthore empfehle ich zur gefälligen Benutzung.

100 Pfd. = 50 Pfg. Ohne Matten.

C. W. Lohmann jr.

Shlipse und Gummi-Wäsche

sehr billig bei **G. H. L. Hartmann.**

15000 Mark sollen auf Hypothek **sofort** verliehen werden.

C. Korf

Osterstr. 43. **Eduard Künne.** Osterstr. 43.

Meiner werthen Kundschaft, sowie einem geehrten Publikum von hier und Umgegend mache ich hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich das seither unter der Firma **Künne & Poppe** betriebene

Tuch-, Manufactur-, Modewaaren- u. Herren-Confections-Geschäft

wieder allein übernommen habe.

Indem ich bitte, das der seitherigen Firma geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, zeichne

Hameln, August 1889. hochachtungsvoll

Eduard Künne.

Unterricht im Zuschneiden.

Unterzeichneter ertheilt von heute ab Unterricht im Zuschneiden. (**Maurers Karrésystem.**) Preis 15 *M.* Der Unterricht findet statt täglich Abends von 8 bis ½10 Uhr beim Gastwirth **Busche,** Osterstraße 18. Meldungen werden daselbst entgegengenommen.

Rob. Clemens,
Zuschneidelehrer.

Elektrische Haustelegraphen
legt billigst Louis Kock, Bäckerstr. 58.

Rothe Kreuz-Loose sind zu haben in der Buchdr. **C. Kientzler.**

Zu verleihen zum 1. Oktober **1500 Mark.** Nachricht in der Exped. d. Bl.

Seit ungefähr 14 Tagen vermisse ich meinen zweirädrigen **Handkarren.** Falls derselbe nicht innerhalb 3 Tagen zurückgestellt ist, betrachte ich denselben als gestohlen und werde den Verbleib polizeilich ermitteln lassen.

Wilh. Holländer,
Zur Börse.

Vermißt wird ein schwarzer halbseidener **Damen-Regenschirm.** Man bittet, denselben abzugeben Thiethorstraße 12.

Gesucht

werden noch einige

Mädchen u. Burschen

von **Joh. Siemsen.**

Gesucht eine erfahrene **Köchin** auf Weihnachten Osterstraße 3.

Wegen plötzlicher Erkrankung meines jetzigen suche auf sofort ein anderes **Mädchen** für Haus- und Küchenarbeit.

Direktorin **Thiesing,** Breiterweg.

Zum 1. Oktober suche ich für Küchen- und Hausarbeit **ein Mädchen mit guten Zeugnissen.**

Frau **L. Münchhausen,**
Bäckerstraße 7.

Hermine Korthauer
Otto Kunze
Verlobte.

Bückeburg Hameln
im August 1889.

Todes-Anzeige.
(Statt Ansagens.)

Hameln, 16. August 1889.

Heute Nachmittag 3 Uhr verstarb plötzlich meine innigstgeliebte Frau und treu sorgende Mutter meiner Kinder,

Henriette Burgermeister,
geb. Rippe,

im Alter von 41 Jahren, welches hiermit allen Freunden und Bekannten anzeigt

Georg Burgermeister
nebst Kinder.

Die Beerdigung findet statt Montag, 19. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Pyrmonterstr. ab.

Todes-Anzeige.
(Statt Ansagens.)

Hameln, 17. August 1889.

Gestern Abend 10 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden die schwergeprüfte

Frau **Sophie Placidus,**
geb. Müller.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag Morgen 10 Uhr, von Ritterstraße 3 ab.

Zu vermiethen zum 1. Okt. eine kl. Wohnung 2. Wehlerweg 8.

Zu vermiethen auf gleich oder 1. Sept. möbl. Stube u. Kammer, parterre, straßenw., auf W. m. v. Pension, Fischpfortenstr. 28

Zu vermiethen eine kleine Stube mit Bett, für einen einzelnen Herrn, Emmernstr. 7.

Zu vermiethen e. gesunde Wohnung an ruhige Miether. Zu erfr. in d. Exp.

Zu vermiethen eine kleine Wohnung mit Zubehör Klütstr. 26.

Zu vermiethen einige Logis Bahnhofstr. 2.

Zu vermiethen auf sofort ein gut möblirtes Zimmer mit oder ohne Kammer Mühlenthor 2.

Arbeiter-Verein.

Unser Kassirer, Herr Grotjahn, wird jeden Mittwoch und Sonnabend Abend im Vereinslokale anwesend sein, um die Beiträge entgegen zu nehmen, und werden die Mitglieder hiermit freundlichst ersucht, selbige doch möglichst im Vereinslokale entrichten zu wollen.

Der Vorstand.

Gasthof zum halben Mond.

Heute Sonntag Anstich von

Kaiser-Bier,

¼ Liter 10 ₰ — ½ Liter 20 ₰.

H. Busche.

Friedrichswald.

Heute, Sonntag, den 18. August, Nachmittags 3½ Uhr:

CONCERT,

ausgeführt vom Musikchor des Arbeiter-Vereins.

Entree 15 ₰. **F. Redeker.**

Börsengarten.

Heute, Sonntag, 18. August, Abends 8 Uhr:

Concert,

ausgeführt vom Musikchor des Arbeitervereins zur Feier der Schlacht bei Rezonville und Gravelotte. (Großer Sieg der Deutschen unter Führung des Kaisers und Königs Wilhelm I.)

Eintritt 20 ₰. **Wilh. Holländer.**

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, den 24. August:
(bei jedem Wetter)

Sommerfest

auf der **Wehrberger Warte.**

Nachmittags 3½ Uhr:

Grosses Concert,

Gesellschaftsspiele. Abends 8 Uhr: **Essen.**

Illumination des Gartens.

Tanz.

Bei ungünstigem Wetter stehen ab 3 Uhr Omnibus auf dem Pferdemarkte zur gefl. Benutzung bereit. Nichtmitglieder können eingeführt werden.

Das Comité.

Gustav-Adolf-Verein.

Generalversammlung Dienstag, den 20. d. M., Abends 8 Uhr, in Dose's Hotel.

Tagesordnung: Jahresbericht. Erledigung der in § 5, 1 u. 2 der Statuten genannten Geschäfte.

Um rege Betheiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Missionsfest in Hastenbeck

Mittwoch, den 21. August, Beginn Nachmittags 2 Uhr, bei gutem Wetter im Parke des Herrn Baron von Reden, bei schlechtem Wetter in der Kirche. Festredner: 1) Pastor Brenning—Tündern, 2) Pastor Haccius—Debstedt (1 Jahr in Afrika), 3) Superintendent Rauterberg—Börry.

Höhe. Heute Sonntag **Unterhaltung.**

TIVOLI. Heute Sonntag, **große Tanzmusik**

Großmutter.

Großmutter nickte ein im Stuhle,
Als just der Tag zu Ende ging;
Das Haupt mit seinen Silberlocken
Müd' auf die Brust herniederhing.

Sie faltete im Traum die Hände,
Ihr Leben war ein langer Traum,
Ein langes Leben voller Stürme,
Sie lebte es im kleinen Raum.

Sie schlief, nach ew'ger Ruh' verlangend,
Allabend mit der Bitte ein:
Gott möge, wenn die Stunde kommen,
Ihr einen sanften Tod verleih'n.

Im Stübchen war's so heimisch, stille,
Als ob's im Gotteshause wär';
Der Mann saß ruhend bei dem Weibe,
Die Kinder saßen still umher.

Und horch! nun sang in frommer Weise,
Die kleine Schaar ein Abendlied,
So wunderselig klang's, als sängen
Die Engel aus dem Himmel mit.

Hinüber klang's in ihre Träume,
Herüber zog's den müden Geist,
Der seiner Körperlast entfesselt,
Im Traum dem Himmel zugereist.

In ihrem Lehnstuhl saß die Alte
Und hat so selig d'rein gelacht:
Sie wußte nicht, war sie auf Erden,
War sie im Himmel aufgewacht. M.

Lokales und Provinzielles.

— **Missionsfest.** Am nächsten Mittwoch, nachmittags 2 Uhr, soll im Park des Herrn Baron von Reden zu Hastenbeck ein Missionsfest gehalten werden, (bei ungünstigem Wetter in der dortigen Kirche,) auf welches wir unsere Leser um so mehr aufmerksam machen wollen, da unseres Wissens weder auf dem Ohrberge noch sonst in hiesiger Umgegend ein derartiges Fest in diesem Jahre veranstaltet wird, und da unter Anderen Herr Pastor Haccius dort predigen wird, welcher erst kürzlich aus Afrika zurückgekehrt ist und von Selbsterlebtem erzählen kann. Wir wünschen dem Feste nach allen Seiten guten Erfolg.

Bremen, 13. Aug. Die Lachsfischerei mit Zugnetzen bei der Stadt Bremen am Osterdeich, ist schon seit einiger Zeit gänzlich eingestellt, sie wurde in diesem Sommer überhaupt nur schwach, mit wenigen Netzen betrieben. Auch dieser geringe Betrieb lieferte ungünstige Ergebnisse. Wie man hört, soll die Handhabung der Zugnetze, welche von der Werderseite aus erfolgt, durch neuerdings errichtete Strombauten sehr erschwert worden sein. Von Fischereiplätzen an der Oberweser, z. B. von Achim, hört man dagegen, daß die dortigen Lachsfischereien gute Ergebnisse erzielen. Vor 6 Jahren, im Jahre 1883, wurden am Osterdeich an 2000 Lachse gefangen, ein Fangergebniß, welches nächst den Hamelner Fischereien das bedeutenste an der ganzen Weser war. Auch die unterhalb Vegesack, bei Farge, neu errichtete Lachsfischerei holländischer Fischer scheint bis jetzt den Erwartungen nicht zu entsprechen.

I. Hameln.

(Fortsetzung.)

Rechts um das Rathhaus zum Pferdemarkt, hier links Nr. 7 Wohnhaus, ferner die nicht ganz rein gothische dreischiffige Marktkirche. Von hier in die Bäckerstraße Haus Nr. 16, dann rechts ab zu dem Münster St. Bonifacii. Vom ursprünglichen Bau (ca. 1200) ist nur noch die Krypta vorhanden. Die Kirche, ursprünglich in romanischem Stil, hat später gothische Zusätze erhalten und ist 1870—75 von Hase restaurirt. Dem Münster gegenüber befindet sich das vom Bildhauer Oskar Rassau modellirte Denkmal des Senior Schläger († 1869). Oberhalb des Münsters die berühmte 238 Meter lange Kettenbrücke über die Weser mit herrlicher Aussicht. An dem mittleren, auf der Insel ruhenden Pfeiler werden mit Senken und Zugnetzen Lachse gefangen. Die beide Ufer mit dem Werder verbindenden Wehre verursachen ein ziemlich weit hörbares Wasserfallen. Unterhalb der Brücke die neue, zur Weizenmüllerei bestimmte Mühle von Fr. Wilh. Meyer, das ausgezeichnetste und größte Werk seiner Art in der Provinz Hannover. Das nicht weniger als 7 Turbinen (System Henschel-Jouval) enthaltende Werk ist zum täglichen Vermahlen von 3000 bis 3500 Ctr. Weizen eingerichtet. Durch eine Explosion im Silo des Mühlenwerks wurden am 7. Nov. 1887 elf Menschen unter den Trümmern begraben; der beschädigte Theil der Mühle ist jedoch mit besonderen Vorkehrungen gegen ähnliche Gefahren bereits wieder hergestellt. H. Meyer besitzt eine ganze Flotte von Dampfern und Schleppschiffen, um Körner zu- und Mehlprodukte abzuführen.

Durch die Allee links nach Dreyers Berggarten, lieblicher Aufenthalt mit Restauration und Pension von L. Gebhard. Bei kürzerem resp. eintägigem Besuch ist ein längeres Verweilen hier erst nach der Rückkehr von der Bergpartie zu empfehlen. Vom Berggarten aus führt ein Feldweg (sonst an der Brauerei vorüber durch die Reden-Allee) gerade aus zum Berg. Hier befindet sich ein Denkmal des um die Verschönerung des Klüt verdienten Oberpostmeisters Fr. W. Heise nebst Baumhalle mit schönem Blick auf Hameln. Zurück nach rechts den Kleinschmidt-Weg entlang bis zum Aufstieg im Hochwald zum Finkenborn (ca. 20 Min.; der von der Reden-Allee zum Klütthurm in gerader Richtung im Walde hinaufführende Schlangenweg ist sehr beschwerlich und ohne Aussicht). Hier gleich rechts Ruheplatz mit

schöner Aussicht, ebenso auf dem Abstecher nach den „Rüschen". Ein Verweilen auf der Försterei zum Finkenborn (ohne Aussicht) ist um so weniger rathsam, da von hier linkswendend eine breite Lichtung, mit echten Kastanien- und Wallnußbäumen besetzt, in 15 Min. zum Klütthurm hinanführt. Das auch zum Logiren eingerichtete Klüthaus von Borkowsky liegt 211 M. über dem Meere, 171 M. über der Weser; neben der Restauration die Klüthalle mit Veranda und köstlicher Aussicht in das obere Weser- und das Hummethal. Auf dem Klüt befand sich früher das Hauptbollwerk der ehemaligen Festung Hameln (1808 auf Befehl Napoleons nach ruhmloser Vergangenheit zerstört), das Fort Georg, welches nach dem Plane des Grafen Wilh. von Bückeburg 1760—61 erbaut worden war; unter Leitung von Buchholz und Heise wurde im Jahre 1843 aus den Trümmern der alten Festungswerke durch freiwillige Beiträge der Klütthurm erbaut, der im Jahre 1887 ansehnlich erhöht worden ist. 95 Stufen führen auf den 77 Fuß hohen Thurm, von dem man wohl die schönste Rundsicht im hannoverschen Lande genießt. In nordwestlicher Richtung die Weserkette mit dem Hohenstein, der Paschenburg, den Luhdener Klippen 2c., nördlich der mächtige Süntel mit seinen schön bewaldeten Vorbergen, etwas weiter nach rechts der große und der kleine Deister nebst dem Osterwald, östlich der lange Rücken des Ith, davor die Obensburg, am Fuße Hastenbeck, südöstlich das obere Weserthal mit vielen Ortschaften bis nach Dorf und Schloß Hehlen, dahinter der Vogler, südlich das Hochland zwischen Pyrmont bis Bodenwerder, mehr nach Südwesten das Hummethal bis Groß-Berkel, weiter nach Westen der schöne Wiehengrund und ganz in der Ferne der hohe Asch.

Vom Klüthause gelangt man in östlicher Richtung in ca. 15 Minuten auf ziemlich schattenlosem Wege bergab an der Bastei vorüber mit prächtiger Aussicht auf Stadt und Strom, sodann dem Rittersprunge zum Felsenkeller. (Vom Klüthause etwas weiter links schattiger Weg im Walde zum Felsenkeller.) Hier gute Restauration mit schönen Anlagen und prachtvoller Aussicht auf Hameln und den oberen Weserlauf. Vom Felsenkeller in ½ Stunde zum „Ohrberg". Gleich hinter dem Felsenkeller zweigt die Straße nach Aerzen ab, man gehe links, die Papierfabrik Wertheim rechts lassend, und folge nach ca. 10 Min. rechts hinauf dem Wege weiter durch die Tannen. Oben gleich links wundervolle Aussicht auf den Klüt, Hameln und die Weser. Der von dem verstorbenen Oberst von Hake in einen großartigen Park mit schattigen Baumgängen, seltenen Bäumen und Zierpflanzen (vorzüglich Nadelhölzer) verwandelte Bergrücken, der nach der Weser zu steil abfällt, bietet bis hinab nach Dorf und Schloß Ohr eine große Zahl der lieblichsten Aussichtspunkte und verlohnt es sich, besonders in guter Jahreszeit, dem Ohrberg im Vereine mit dem Schloßgarten, der an die Weser grenzt, einen halben Tag zu widmen. Mitten auf dem Berge befindet sich im Sommer Kaffeewirthschaft, unten im Eingang zum Dorfe das Gasthaus „Zum Herzog von Calenberg" (bei Loges). Die Kirche trägt die Inschrift: „Frei ist der Geist und ohne Zwang der Glaube." Am Ohrberge fand 1404 ein Treffen statt, in welchem die Brüder Heinr. von Braunschweig und Bernh. von Lüneburg gegen Simon und Bernh. von Lippe kämpften. Bei Hastenbeck und Tündern siegten 1757 die Franzosen unter Marschall d'Etrées über den Herzog von Cumberland. Dieser zog sich über Minden in das Bremische zurück, die schmachvolle Kapitulation von Zeven war die Folge. Von Ohr aus läßt sich auch die malerisch gelegene und architektonisch berühmte „Hämelscheburg" (Stammsitz der Familie von Klencke) in ca. 1 Stunde erreichen. Von hier gelangt man in 40 Min. zum Bahnhof Welsede und in ca. 1 Stunde zum Bahnhof Emmerthal, Rückfahrt per Bahn nach Hameln in 10 Min. Von der Hämelschenburg aus läßt sich auch eine sehr genußreiche Fußtour durch's Emmerthal nach Pyrmont machen (ca. 2 Stunden). Von Hameln per Bahn in ½ Stunde nach Pyrmont.

Von Ohr, resp. Ohrberg fährt im Sommer am Montag, Mittwoch und Freitag Abends 6 Uhr das Dampfschiff nach Hameln zurück, sonst geht man am besten zum Felsenkeller zurück und von hier auf dem schöne Aussicht bietenden Kleinschmidt-Wege über Dreyers Berggarten nach Hameln (½ Stunde). In Hameln existirt ein Verschönerungsverein*), der sich die sorgfältige Erhaltung der schönen Wege und Anlagen am Klütberge angelegen sein läßt.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

Der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich hat in Begleitung des präsumptiven Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand dem deutschen Kaiserhofe einen Gegenbesuch abgestattet und ist, wie zu erwarten war, in Berlin auf das Herzlichste empfangen worden. Die Theilnahme der Bevölkerung richtete sich nicht nur auf den Gast des Kaisers und den Verbündeten des Reichs, sondern zugleich auf den vom Schicksal hart getroffenen Mann. Für menschliches Unglück hat ein Volk immer Verständniß und Mitgefühl.

Im Uebrigen versteht es sich von selbst, daß auch durch diese Monarchenzusammenkunft der europäische Friede abermals befestigt ist. Er wird auch durch den Besuch des Kaisers von Rußland noch weiter befestigt werden. Glücklicher Weise liegen daneben die Verhältnisse so, daß eine enge Verbindung zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche heute im beiderseitigen Interesse liegt. Oesterreich-Ungarn hat von Rußland mindestens so viel zu fürchten, wie Deutschland. Läge letzteres besiegt am Boden, so wäre der Zusammenbruch des österreichischen Kaiserstaats mit seinen centrifugalen slavischen Bestandtheilen nur eine Frage von kurzer Zeit. Der Bundesgenossenschaft von Oesterreich-Ungarn

*) Gegründet vom Consul Schläger am 26. März 1873. Siehe Nr. 9 und 12 der „Dam. Anz." vom Jahre 1873.

dürfen wir deshalb sicher sein, solange bei unseren Nachbaren noch Männer am Ruder sind, die auch nur eine Spur staatsmännischer Einsicht besitzen. Die gegenseitige Verbindung ergibt sich sogar so ungezwungen aus der Natur der gegenwärtigen europäischen Konstellation, daß selbst das Malträtiren unserer Stammesgenossen in Oesterreich die politische Verbindung kaum zu lockern vermag. Der Zufall hat es gewollt, daß an demselben Tage, an welchem Oesterreichs Kaiser in der Hauptstadt des Deutschen Reichs einzog, Graf Taaffe sein zehnjähriges Jubiläum als österreichischer Ministerpräsident feiern konnte. Die zehn Jahre seines Regiments sind für die österreichischen Deutschen politische Leidensjahre gewesen. Abgesehen von der schlechten Behandlung der Deutschen, und etwas sozialpolitischer Volksbeglückung nach Bismarck'schem Muster, hat die Taaffe'sche Administration nicht viel geleistet. Sie hat sich „durchgewurstelt", wie Graf Taaffe seinen Anspruch auf den Nachruhm in treffender Selbstironie charakterisirt haben soll. Bekannt ist die Aeußerung eines Staatsmannes aus der französischen Revolutionszeit, der gefragt wurde, was er denn während der Schreckensjahre getrieben habe und der erwiderte: „J'ai vécu". Aehnlich könnte Graf Taaffe, nach seinen staatsmännischen Erfolgen im abgelaufenen Jahrzehnt gefragt, antworten: „Ich blieb Minister."

Inzwischen wird bei uns die offiziöse Begeisterung für das stammverwandte England wieder etwas regulirt. Am sinnreichsten gebehrdet sich dabei die „Konservative Korrespondenz", die eine spezielle Begabung dafür hat, die ausgesuchtesten Absurditäten mit einem Ablomb vorzutragen, als ob Salomonis Weisheit aus ihr spräche. Man lese folgende geistreiche Auseinandersetzung:

„Die Trübung einer im Uebrigen warmen Freundschaft hatte ausschließlich in der Betrachtung ihren Grund, daß der englischen Politik ein Zug der Selbstsucht eigen war, der sie nach der Einspannung kontinentaler Mächte in den Dienst des englischen Interesses, ohne entsprechende eigene Anstrengungen Englands, streben ließ. Wenn aber dieses Mißtrauen jetzt beseitigt ist, so kann die deutschfreisinnige Presse überzeugt sein, daß die „Wandlung" sich nicht auf deutscher Seite vollzogen hat, sondern daß Bürgschaften vorliegen, daß von der weiteren Verfolgung etwaiger solcher Tendenzen Abstand genommen ist und Freundschaft zwischen England und Deutschland ein durchaus ehrliches Gepräge tragen soll. Denn das möge sich die deutschfreisinnige Presse gesagt sein lassen: unser Kaiser Wilhelm treibt deutsche und nicht „englische Politik", so wenig wie sein Vater letztere getrieben hat und je mit freiem unbeeinflußten Willen zu einem Schritt fähig gewesen wäre, der eine solche Auslegung hätte herausfordern können. Daß aber eine Partei in Deutschland vorhanden war, der nach ihrem Verhalten Mackenzie gegenüber wie nach anderen Beobachtungen zuzutrauen war, daß ihr um den Preis von Parteivortheilen auch ein Entgegenkommen gegen die oben bezeichneten englischen Tendenzen erlaubt schien, daß wir eine Presse in Deutschland besitzen, die günstigenfalls gar nicht weiß, was sie thut, wenn sie das Einschlagen einer „englischen Politik" empfiehlt, das war es gerade, was unseren Befürchtungen in der in Rede stehenden Zeit Lebhaftigkeit gab". (Forts. folgt.)

— Ein hübsches Geschichtchen wird vom letzten Aufenthalt **unseres Kaisers** in Wilhelmshaven erzählt. Der Kaiser erblickte, von seiner Nordlandsfahrt heimkehrend, einen Zug Störche. „Ah, ein Zug Störche!" rief einer der Herren des Gefolges, „wo mögen die hinziehen?" „Vielleicht nach Berlin", sagte der Kaiser lächelnd, „wenn nur kein Hoflieferant darunter ist!"

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 18. August: Sonnenschein und wolkig, theils bedeckt und Regen, kühler, frischer Wind, Mittags mäßige Wärme. Kühle Nacht, Wolken und Sterne.

Am 19. August: Angenehm, Sonne und Wolken, kühler, lebhafter Wind, Mittags normale Wärme, schwül, zum Theil bedeckt und Regen, früh, Abends und Nachts kühl, zum Theil klar. Strichweise Gewitter.

Am 20. August: Anfangs kühl, dann warm, heiter, wolkig, zum Theil bedeckt, Regen und Gewitter. Später kühl, frischwindig.

Am 21. August: Wolkig, theils sonnig und heiter, theils bedeckt und Regen, Mittags warm und schwül, sonst kühl. Nachts kalt; wandernde Wolken. Schwacher bis frischer Wind. Im Süden Gewitter.

Kirchliche Anzeigen.

9. Sonn. n. Trinitatis.

St. Bonifacii-Kirche.	St. Nicolai-Kirche.
Frühgottesdienst: P. von Ihering.	
Hauptgottesd.: P. Stünkel.	Hauptgottesdienst: P. Thießen.
Kinderlehre: Derselbe.	Kinderlehre: Derselbe.
Donnerstagsbeist.: Derselbe.	Montagsbeist.: Derselbe.

Oeffentliches Abendmahl zu St. Nicolai.

Gesunden im Münster 1 common prayer-Buch.

Getaufte.

11. Aug.: Margarethe Marie Emilie Auguste, T. d. Architekten Kattentidt.
Friedrich Wilhelm Karl, S. d. Tischlers Heinemann.
Dora Anna Marie Johanne, T. d. Briefträgers Rockahr.
Klara Charlotte Sophie Marie, T. d. Arb. Böttger.
Ida Emma, T. d. Oekonomen Wegener.
Georg Heinrich Louis, S. d. Arb. Schütte.

Copulirte.

11. Aug.: Maschinenschlosser Wilhelm Paul Rebentrost und Charlotte Friederike Anna Teuteberg hiers.

Gestorbene.

9. Aug.: Ehefrau Dorothee Schwalm, 53 J.
Karl Fr. Wilhelm Heinr. Wagener, 2 M. 10 T.
10. „ Adolfine Johanne Anna Bick, 1 J. 20 T.
Ziegelarbeiter August Senf aus Lachen, 49 J.
Kaufmannslehrling Konrad H. A. G. Flechtmann, 16 J. 4 M. 21 T.
12. „ Ww. Dorothee Frieder. Karol. Kasten, 80 J. 10 M. 22 T.
14. „ Ehefrau Auguste Riechardt, geb. Kiehne, 28 J. 10 M. 28 T.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 67. **Mittwoch, den 21. August 1889.** **67. Jahrg.**

In das hiesige Handels-Register ist eingetragen:

1) zur Firma Bremer Zuckerraffinerie Hameln: Der Kaufmann Hermann Julius Eduard Robert in Hameln ist zum Mitgliede des Vorstandes ernannt worden.
2) Firma Eduard Künne in Hameln.
3) Die Firma Künne & Poppe in Hameln ist erloschen.

Diejenigen Quartierpflichtigen, welche geneigt sind, während des Manövers für Offiziere mit Burschen Quartiere zu beschaffen, werden aufgefordert, sich **bis zum 22. d. M.** auf dem Magistrats-Bureau zu melden. Gleichfalls werden diejenigen, welche ihrer Quartierpflicht durch Gestellung anderweiter ermietheter Quartiere genügen wollen, aufgefordert, solches bis zum **25. d. M.** auf dem Magistrats-Bureau anzumelden. Hierbei wird bemerkt, daß bei der erheblichen Quartierleistung, welche die Stadt Hameln in der Zeit vom 14. bis 18. Sept. d. J. trifft, die Inquilinen, welche in der 10., 11. und 12. Stufe der Klassensteuer besteuert sind, sowie diejenigen, die klassifizirte Einkommensteuer zahlen, in Gemäßheit des Einquartierungs-Statuts mit zur Quartierleistung herangezogen werden. Die Stadt wird mit 187 Offizieren, 3873 Mann und 439 Pferden belegt werden.

Die Heberolle über Beiträge der Betriebsunternehmer der Hannoverschen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft zu den Ausgaben der Genossenschaft für die Jahre 1888 und 1889 für den hiesigen Stadtbezirk ist in der Zeit vom **21. d. Mts. bis 4. kft. Mts.** auf dem Magistratsbüreau zur Einsicht der Betheiligten ausgelegt.

Innerhalb der vorbezeichneten Auslegungsfrist kann gegen die Richtigkeit der Beitragsberechnung Einspruch bei dem Sektionsvorstande hierselbst erhoben werden, wodurch jedoch die vorläufige Zahlungsverpflichtung nicht aufgehoben wird.

Das Wasser aus dem Brunnen Nr. 26 in der Wendenstraße ist als Trinkwasser nicht geeignet und ist dasselbe nur in gekochtem Zustande zu genießen.

Das Servis- und Verpflegungsgeld für die vom 16.—20. Juli d. J. hier einquartirt gewesenen Offiziere und Mannschaften der Kriegsakademie wird am **Montag, den 26. d. M.,** Vormittags, auf der Kämmerei, gegen Rückgabe der Quartierbillets, ausgezahlt. In diesem Termine nicht abgehobene Beträge werden den Empfangsberechtigten unter Abzug von 20 ₰ Bringerlohn zugesandt werden.

Die Hebung des **Schulgeldes** für die Mittelschule pro Johannis bis Michaelis 1889 findet am **Donnerstag, den 22. und Freitag, den 23. August,** Nachmittags von 4—5½ Uhr, auf der Kämmerei statt.

Die Schonzeit für Rebhühner und Wachteln läuft mit dem 23. August, für Hasen mit dem 14. September ab. Für die übrigen Wildarten, als Auer-, Birk- und Fasanenhennen und Haselwild endigt die Schonzeit mit dem 31. August.

Die diesjährige Weserschauung findet statt:

1. für die Strecke unterhalb Hameln am Montag, den 26. Aug., Abfahrt von der Schleuse 3 Uhr Nachmittags;
2. für die Strecke oberhalb Hameln am Dienstag, den 27. Aug., Abfahrt von der Schleuse, 7 Uhr Morgens.

Die Uferanlieger haben sich zur Zeit der Schauung auf ihren an der Weser liegenden Grundstücken am Flußufer einzufinden. Die Weserufer sind bis zum Schauungstermin von überhängendem Busche zu reinigen, auszukrauten und nachtheilige, dem freien Wasserabfluß hinderliche Gegenstände, als Baum- u. Buschwurzeln zu entfernen.

Sonntag, den 25. August, Nachmittags 3 Uhr, werden die **Aepfel** an der Chaussee der Rohrser Feldmark meistbietend verkauft. Versammlung in der Nähe des Hauses des Herrn Küster.

Rohrsen. ***Biermann,***
Vorsteher.

Ein **Firmaschild** und eine **Singer-Nähmaschine** **Sandstraße 4.**

Holzverkauf

gegen schriftliches Meistgebot in der Stadtforst.

Forstort Schlieckersbrunnen: 3 Eichen mit einem Inhalt von 3,30 Festm. Derbholz. Reflektanten wollen sich wegen Vorzeigung der Stämme an den Forstaufseher Lücke oder Forsthüter Rekate I wenden. Die Verkaufsbedingungen können im Forstamt eingesehen werden. Die schriftlich abzugebenden Gebote sind bis zum **Sonnabend, den 24. d. Mts.,** Morgens 10 Uhr, einzureichen.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Schirm, 1 Hammer, 1 Manschettenknopf und 1 Streichholzdose.

Sonnabend, den 31. August, soll die diesjährige Ernte an eßbaren **Kastanien und Wallnüssen** (in der Nähe der Heisenküche und Finkenborn) auf dem Rathhaus-Zimmer Nr. 1 öffentlich meistbietend verkauft werden. Wegen Vorzeigung der Bäume (ca. 400 Stück) wende man sich an die Förster Redlich und Leege.

Brennholz-Verkauf.

Am

Donnerstag, den 22. August cr.,

Nachmittags 3½ Uhr,

werde ich auf dem Hofe der Stuhlfabrik der Herren **Gebrüder Banneitz** beim Bahnhof **Münder**

ca. 30 Diemen Buchen-Splitterholz

öffentlich auf Meistgebot verkaufen.

Münder, den 15. August 1889.

F. Könemann.

Aepfel

kaufe jeden größeren Posten gegen Kassa und bitte mit mir in Verbindung zu treten.

Meyer's Apfelweinkelterei,

Krehla bei Hildesheim.

Das den F. Nasse'schen Erben gehörende **Ackerland** auf dem hohen Felde, Charta VII, Nr. 278, 1 Morgen 28 Rth., und das an dem Rauten-Bache, Ch. IX, Nr. 9, 1 Morgen 6 Ruthen groß, soll am

Montag, den 26. August,

verkauft werden. Käufer mögen sich Nachmittags 4 Uhr v. d. Neuenthore beim Pförtnerhause einfinden.

Meine Schrotmühle

bitte ich recht viel zu benutzen.

C. Schilling.

Dreimal täglich **frische Milch** bei Schlachter **Thiele.**

Rothe Kreuz-Loose sind zu haben in der Buchdr. **C. Kientzler.**

Frische Braunschweiger Wurst,

jeden Mittwoch und Sonnabend neue Sendung.

Fr. Aug. Reinecke.

Ich bin befreit

von den **lästigen Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife.

Vorräthig: Stück 50 Pf. bei Apotheker **Winter.**

C. Nathan,

Bäckerstr. 44a. **Hameln.** Bäckerstr. 44a.

Größtes u. billigstes Lager fertiger

Herren- u. Knaben-Garderoben.

Schuhwaaren-Bazar.

Hut- und Mützen-Magazin.

C. Nathan,

Bäckerstr. 44a.

Den Rest fertiger

Herren-Garderobe

verkaufe von jetzt an **20 Procent unter Selbstkostenpreis.** Ebenfalls die noch vorräthigen **Lüster- und Drell-Jackets,** sowie **Normal-Schul-Anzüge** zu jedem nur annehmbaren Preise.

Arbeitshosen von bestem **Englischleder,** reeller Ladenpreis 8,50 ℳ, jetzt nur **6 Mk.**

Fr. Borchers,

Schneidermeister,

Eckhaus der Stuben- und Zehnthofstr.

Meine

Schrotmühle

an meiner Fabrik vor dem Neuenthore empfehle ich zur gefälligen Benutzung.

100 Pfd. = 50 Pfg. Ohne Matten.

C. W. Lohmann jr.

Unterricht im Zuschneiden.

Unterzeichneter ertheilt von heute ab Unterricht im Zuschneiden. **(Maurers Karrésystem.)** Preis 15 ℳ

Der Unterricht findet statt täglich Abends von 8 bis ½10 Uhr beim Gastwirth **Busche,** Osterstraße 18. Meldungen werden daselbst entgegengenommen.

Rob. Clemens,

Zuschneidelehrer.

Osterstr. 43. **Eduard Künne.** Osterstr. 43.

Meiner werthen Kundschaft, sowie einem geehrten Publikum von hier und Umgegend mache ich hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich das seither unter der Firma **Künne & Poppe** betriebene

Tuch-, Manufactur-, Modewaaren- u. Herren-Confections-Geschäft

☛ **wieder allein** ☚ übernommen habe.

Indem ich bitte, das der seitherigen Firma geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, zeichne

Hameln, August 1889. hochachtungsvoll

Eduard Künne.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Wöchentliche Gratis-Beilage: **„Illustrirtes Sonntagsblatt."**

Die „Volks-Zeitung" erscheint **täglich zwei Mal — Morgens und Abends.**

Die „Volks-Zeitung" zeichnet sich durch **zuverlässige** und **schnelle Berichterstattung** über die Vorkommnisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens aus, sie enthält einen **reichhaltigen Handelstheil** mit **ausführlichem Courszettel,** unterrichtet eingehend über **Theater, Musik, Kunst** und **Wissenschaft** und bringt im Feuilleton **Romane** und **Novellen der beliebtesten Autoren, unterhaltende** und **belehrende** Artikel; ihr **reicher Inhalt** entspricht allen Anforderungen, die an eine größere Zeitung gestellt werden können.

Die Gratis-Beilage **„Illustrirtes Sonntagsblatt"** stellt sich den größten illustrirten Zeitschriften ebenbürtig an die Seite. — Folgende Romane und Novellen gelangen in nächster Zeit zum Abdruck:

„Die Enkel" von M. Elton. — „Justina" von M. E. Braddon. — „Willenlos" von Haidheim. — „Die Kartenschlägerin" von L. von Sacher-Masoch. — „Irrlicht" von Clara Steinitz. — „Durch Klippen" von A. Schmidt.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir — gegen Einsendung der Abonnements-Quittung — die „Volks-Zeitung" **schon von jetzt ab** unter Kreuzband, sowie einen vollständigen Abdruck des mit so außerordentlich großem Beifall aufgenommenen Romans **„Der Katzensteg"** von H. Sudermann **unentgeltlich.**

☛ **Probe-Nummern** senden wir auf Verlangen **gratis** und **franco.** **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten zum Preise von 1 ℳ 50 ₰ pro Monat September entgegen.

Berlin W. **Expedition der „Volks-Zeitung",** Lützowstraße 105 u. Kronenstraße 46.

Wegen plötzlicher Erkrankung meines jetzigen suche auf sofort ein anderes **Mädchen** für Haus- und Küchenarbeit.

Direktorin **Thiesing,** Breiterweg.

Gesucht für eine kleine Familie eine **Wohnung** zum Preise von 300—360 ℳ zum 1. Oktober. Offerten unter **C. & K. 20** an die Expedition d. Bl.

Abfallholz aus der Korbmacherei wieder vorräthig. **J. Cramer.**

Gut gearbeitete **Bettstellen,** nußbaum u. eschen gestrichen, sind billig zu verkaufen Fischpfortenstr. 28.

Zu verkaufen:
Gutes Fall-Obst
Osterthorwall 17.

Todes-Anzeige.
(Statt Ansagens.)

Hameln, 19. August 1889.

Es hat dem allmächtigen Gott gefallen, heute Abend 7 Uhr unsere kleine

Martha

im Alter von 10 Monaten 13 Tagen aus dieser Zeitlichkeit abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

W. Lemke nebst Frau, geb. Lücke.

Todes-Anzeige.
(Statt Ansagens.)

Am Montag, den 19. August verstarb in Wangelist unsere liebe Tante, **Friederike Riechmann,** im Alter von 90 Jahren 14 Tagen (geb. 5. August 1799).

Um stille Theilnahme bitten

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 22. August, Nachmittags 5 Uhr, in Wangelist statt.

Todes-Anzeige.
(Statt Ansagens.)

Hameln, den 21 August 1889.

Heute Morgen 9¼ Uhr nahm der Allmächtige meinen lieben Mann,

Friedrich Manegold,

im 82. Lebensjahre zu sich ins himmlische Reich. Tief betrauert von den Hinterbliebenen

Rebekka Manegold nebst Kinder.

Beerdigung Sonnabend Nachmittag 3 Uhr.

Zu verleihen zum 1. Oktober **4500 Mark.** Nachricht in der Exped. d. Bl.

Gesucht eine erfahrene **Köchin** auf Weihnachten Osterstraße 3.

Gesucht zum 1. Okt. ein **Mädchen** für Haus- u. Küchenarbeit. Zu erfragen in d. Exped. d. B.

Zu vermiethen e. gesunde Wohnung an ruhige Miether. Zu erfr. in d. Exp.

Zu vermiethen einige Logis Bahnhofstr. 2.

Zu vermiethen Lagerraum Ritterstraße 5.

Zu vermiethen pr. 1. Okt. die von mir bewohnte Wohnung, 2 St., 2 K., Küche und Zubehör nebst hübschem Blumengarten, an ruh. Miether. **F. Fitzner,** Hermannstr. 1.

Vom 1. September ab beginnt der

Handarbeits-Unterricht

wieder. Frau **Lahn,** Fischpfortenstr. 7.

Vor längerer Zeit ist mir ein **Bierkrahn** (Messing) abgeborgt worden, bitte den augenblicklichen Besitzer, mir denselben doch wieder zukommen zu lassen. ***Heinr. Mönnich,*** Restaurateur.

Wohlgemeinte Heiraths-Offerte
auf Ehrenwort!

Ein Hannov. Landwirth in den 30er Jahren, welcher seit mehreren Jahren Pächter eines Rittergutes in schöner Gegend ist und das Gut noch 15 Jahre in Pacht hat, wünscht sich zu verheirathen. Es fehlt demselben jedoch an Damenbekanntschaft. Damen oder Witwen im gleichen Alter wollen sich vertrauensvoll dieser Offerte zuwenden. Photographie und Angabe der Vermögensverhältnisse erwünscht, doch darf die Praxis und Bildung, sowie ein biederer Charakter nicht fehlen. Man bittet, die Anerbietungen unter **Z. K. 1060** i. d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

Dreyers Berggarten.
Sonntag, den 25. August:
Großes
Extra-Militair-Concert,

ausgeführt von der rühmlichst bekannten Kapelle des **Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91** unter Leitung ihres Musikdirektors Herrn **Hüttner.**

Anfang 4 Uhr. Entree 50 ₰.

L. Gebhard.

Danksagung.

Für die überaus große und herzliche Theilnahme, welche uns beim Verluste meiner guten Frau und unserer lieben Mutter allseitig erwiesen wurde, sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.
J. Blome und Kinder.

40 ℳ für die Warteschule (Theil der Buße in Sachen Ehefrau M. gegen L. in N.) durch Herrn Rechtsanwalt Schorcht erhalten zu haben, bezeugt dankend

M. Riefkohl.

Lokales und Provinzielles.

— **Forstsachen.** Aus dem Bericht des Stadtförsters Burckhardt, dessen Inhalt auch für weitere Kreise unserer Stadt interessant ist, theilen wir einiges mit. Zunächst wünscht Herr B. keine Neuermittelung des Abnutzungssatzes, weil die Waldweideberechtigungsfrage, sowie Verkoppelungsfrage im Flusse ist und in gegebener Zeit sich so entwickeln wird, daß nachher besser an einem neuen Betriebsplane gearbeitet werden kann. Wir möchten darauf aufmerksam machen, die so mannigfache schöne Gliederung unserer Forstgrenzen gegen die Fluren möglichst zu schonen und dabei auch der Aesthetik zu gedenken. Gerade abgeschnittene Grenzen sind niemals malerisch und auf dieser Eigenschaft beruht theilweise die Schönheit und der Reiz unseres Thales. Wir dürfen hoffen, daß unser Herr B. dieser Ansicht Rechnung tragen wird. — Gute Abfuhrwege sollen angelegt werden, deren Kosten sich auf 5027 ℳ belaufen, und wird zu Gunsten dieser Ausgabe manches angeführt. Die allgemeine Konjunktur in dem Preise des Holzes ist ja steigend und hält vielleicht auch noch etwas an, wenn auch die hohen Preise bei dem nächsten finanziellen und politischen Krach sich modifiziren dürften. Gute Wege sind eine Verbesserung, ob diese durchweg so nöthig, will uns nicht recht scheinen, zumal der an der Südseite des Klütes, der parallel mit dem Wege des Wiehengrundes läuft. Der Weg durch den Deipestek und weiter ist wünschenswerth, ebenso mag der Weg von der Holtenser Warte, dem Hainholze und Schweineberge entlang, nützlich sein. Wir möchten auch hier langsam vorgehen und die Summe lieber auf verschiedene Jahre vertheilt sehen, indessen der Sachverständige muß es ja wissen. — Die Einnahme aus der Forst wird auf 31600 ℳ angeschlagen (im Jahre vorher war der Anschlag 26000 ℳ) und es ergab sich schließlich, daß 1888/9 38000 ℳ geerntet sind, was dankenswerth erscheint. Für Kulturzwecke sind 560 ℳ in Anschlag gebracht. Die Naturbesamungen berechtigen zu den besten Hoffnungen. Für Saat- und Pflanzkämpe werden 303 ℳ gefordert, um die Erziehung von Mischhölzern zu erleichtern. Mischhölzer werden Esche, Eiche, Ahorn, Ulme und Weißtanne genannt. Wir möchten auch die Sumpfcypresse (Cypressus virginiana), sowie die Pinus lambertiana empfehlen, wovon neulich die Rede war. Höchst erfreulich ist die Anpflanzung von ausländischen Waldsämereien, wie am Ohrberge, an den viel besuchten Wegen. Wir halten dafür, daß Freunde dieser Anlagen dem Herrn Oberförster dazu Geld zur Verfügung stellen; unser Blatt gewährt sofort 10 ℳ, ebenso sind wir bereit, für die Pflege der Quellen in unserer Forst unsere Hülfe zu leihen. — Die Gesammtausgabe beläuft sich auf 6633 ℳ — Wie haben sich die Douglas-Tannen in unserer Forst entwickelt und wo sind diese angepflanzt? Was die amerikanische Eiche (Quercus rubra) anbetrifft, so soll deren Holz nach Aussage eines hiesigen Kenners nicht viel werth sein. Das Laub dieses schnell wachsenden Baumes färbt sich im Herbst roth. Angenehm sollte es uns sein, wenn unser Stadtförster sich auch außerdienstlich mal damit beschäftigen wollte, unsere Forst für den Laien zu beschreiben, wir sind überzeugt, daß es hier noch recht hübsche Partien giebt, die den meisten unserer Leser noch unbekannt sind; er würde damit gewiß Anklang finden.

— Zum gestrigen Viehmarkte waren angetrieben 181 Stück Hornvieh, 128 Pferde und 623 Schweine.

— Am 19. d. Mts. verstarb in Wangelist Friederike Riechmann im 91. Lebenjahre. Die alte Dame, die rechte Tante des Herrn Bürgervorsteher Diedrich Jäger in Hannover, konnte noch recht schön aus der französischen Zeit erzählen, ebenso wie ihre ältere Schwester, Frau Jäger, beide erzählten oft aus ihrer goldenen Jugendzeit, wie sie hatten fliehen müssen vor den plündernden Franzosen. Wir haben es oft bedauert, daß beide keine Aufzeichnungen hinterlassen haben, wozu sie recht wohl im Stande gewesen wären. Wir glauben kaum, daß noch ältere Hamelnsche Kinder vorhanden sind. Möge sie sanft ruhen unter den Linden von Wangelist, ihrem letzten Heimathsorte.

— Dem gestrigen Sturme ist eine Linde jenseits der Brücke zum Opfer gefallen.

Tagesordnung

der **öffentlichen** gemeinsamen Sitzung des Magistrats und des Bürgervorsteher-Kollegiums am Freitag, den 23. August 1889, Morgens 10 Uhr.

Anderweitige Beschlußfassung wegen Abänderung des Sparkassenstatuts.

Feststellung der Forstwirthschaftspläne pro 1. Oktober 1889/90.

Errichtung einer Reichsbanknebenstelle in Hameln.

Uebernahme des Walter'schen Legats.

Anlage eines Trottoirs am Breitenwege nebst vorgepflasterter Gosse.

Vertraulich.

Hildesheim, 19. Aug. Auf Veranlassung des Magistrats traten am Donnerstag Abend die Vorstände der verschiedenen Vereine und eine Anzahl Bürger zur Berathung über die Feier des diesjährigen Sedanfestes zusammen. Beschlossen wurde, die Feier, welche auf den Montag fallen würde, bereits einen Tag früher, also am Sonntag zu begehen, und glaubt das Komitee, durch diesen Beschluß einem allgemein ausgesprochenen Wunsche entgegen zu kommen.

Holzminden, 19. Aug. Die hier vermißte Dienstmagd Marie Meyer aus Eschershausen ist bei Forst in der Weser als Leiche aufgefunden worden.

Politische Rundschau.

(Fortsetzung.)

Wie man sieht, wird hier ein neuer verdünnter Aufguß des verläumderischen Tranks verabreicht, der in dem Pamphlet: „Auch ein Programm aus den 99 Tagen" zur Erquickung christlich-nationaler Gemüther zusammengebraut war; und da es eine alte Erfahrung ist, daß manchmal gerade die dümmsten Lügen das meiste Glück machen, so wundert es uns nicht, die „Konservative Korrespondenz" so fleißig an der Kolportage jener thörichten Fabel zu sehen. Sollte das ehrenwerthe Organ einmal wieder soweit zur Besinnung kommen, daß es für eine einfache Logik empfänglich wird, so empfehlen wir ihr zum Nachdenken folgenden Gedankengang: Wenn die englische Politik wegen eines „Zuges der Selbstsucht" zu tadeln war, kann man als halbwegs verständiger Politiker annehmen, daß die Flottenschau von Spithead das Damaskus dieser parlamentarisch regierten verhärteten Sünder geworden ist? — Ferner: wenn die nationale Selbstsucht bei den Engländern so verdammenswerth ist, wie sonderbar nimmt sich dann die Anklage gegen die freisinnige Partei wegen Mangels nationaler Selbstsucht aus. — Endlich: wo findet sich auch nur der Schimmer eines Beweises, daß die deutschfreisinnige Partei „englische Politik", d. h. also eine Politik unter Berücksichtigung englischer und Außerachtlassung deutscher Interessen habe führen wollen? Welcher Unverstand gehört zu der Annahme, eine politische Partei könne unter der Herrschaft des allgemeinen Stimmrechts die Politik eines fremden Landes führen. Bestochene Hofschranzen, liederliche Adlige oder verkommene Minister mögen unter Umständen ihre Rechnung dabei finden, fremden Regierungen oder einer fremden Politik zu dienen. Aber für eine volksthümliche Partei wäre die bloße Idee schon eine Verrücktheit. Nicht einmal die preußische Junkerpartei hat in jenen glorreichen Zeiten, als sie vor dem Czaren Nikolaus das Weihrauchfaß schwenkte eine „russische Politik" getrieben. Sie wünschte nur russische Verhältnisse nach Preußen zu übertragen. Wir Freisinnigen leugnen nicht, daß wir gern etwas Freiheit nach brittischem Muster auf Deutschland übertragen sähen. So wenig Nachhaltigkeit wir uns denn auch von der gegenwärtigen Annäherung unserer „Nationalen" an England versprechen, so begrüßen wir trotzdem — da ja auch die Heuchelei einen Tribut der Tugend darstellt — die etwas veränderte Temperatur und schließen uns der „Weser Ztg." an, die einen Artikel über „Nachklänge vom Kaiserbesuch in England" mit den Worten beginnt:

„Bei einigen der lautesten Hetzer gegen England ist plötzlich die Einsicht aufgedämmert, daß sie doch wohl am verkehrten Strange gezogen haben. So ist denn für den Augenblick bei ihnen ein etwas kleinlauter Ton zur Geltung gekommen. Möge ihr Blut doch noch etwas ruhiger werden und mögen sie doch vor allem bedenken, welche Rücksichten sie als Mitvertreter der öffentlichen Meinung Deutschlands dem Auslande schuldig sind, und welche Nachtheile sie dem Vaterlande zufügen, indem sie durch die beständigen Ausdrücke des Hochmuths und Hasses die Stimmung des Auslandes ganz gegen uns wenden."

Benedetto Cairoli, der italienische Revolutionär und spätere Ministerpräsident, ist unter den theilnehmendsten Trauerkundgebungen des italienischen Volkes und Königshauses zur letzten Ruhe geleitet. Graf Andrassy, der ungarische Revolutionär und spätere leitende Minister in Oesterreich-Ungarn liegt im Sterben, und Volk und Souverän sind gleicher Weise mit ihrem Herzen an dem Krankenlager des revolutionären Patrioten.

Das wahre „moderne Ritterthum" erwächst aus dem Adel der Gesinnung und hat mit Uniform, Titel und Würden nichts zu thun.

* * *

Den politischen Feinden Fehler andichten und dann bekämpfen, ist auch so ein Kniff der „freiwillig-gouvernementalen" Presse, der gewöhnlich dann ausgeführt wird, wenn etwas passirt, was den „Staatserhaltenden" nicht in den Kram paßt. Und in den Kram paßt ihnen diesesmal die Geschichte mit den Unterschlagungen in den Marinekreisen nicht; deshalb wurde die parlamentarische Korrespondenz der Centrumspresse ins Gefecht geführt und die Ente in die Welt gesetzt, dieselbe sei von Rom und München angewiesen worden, gegen den Dreibund front zu machen. Von dieser Ente versprach man sich zum Nachtheil der Ultramontanen um so mehr Effekt, als gerade ein Hauptglied des Bundes, der Kaiser von Oesterreich in Berlins Mauern weilte und die Gelegenheit billig war, mit einer erneuten Bekämpfung der „Reichsfeinde" Furore zu machen. Leider war die Rechnung ohne den Wirth gemacht, die Leitung der parlamentarischen Centrumskorrespondenz deckte mit wenigen Worten den ganzen Schwindel auf. Es liegt ja vollkommen auf der Hand, daß der Dreibund den Ultramontanen ein Dorn im Auge ist, denn er bedeutet die Nichtwiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes; wenn ihn die Ultramontanen bekämpfen wollen, werden sie aber nicht Herrn Brink in Berlin als Sturmbock benutzen, sondern die Sache fein schlauer anfangen. In den Kreisen der deutschen Wählerschaft wird es schwerlich gelingen, Stimmung gegen den Dreibund zu machen, denn dem deutschen Wähler ist er eine Bürgschaft für den Frieden, und Ruhe und Frieden will man in Deutschland haben. Die Situation des kleinen Mannes ist trotz der „Segnungen" des Schutzzolls jetzt eine so schwierige, daß ein Krieg gleichbedeutend sein würde mit dem Ruin von Millionen von Existenzen. Ein Ende der jetzt herrschenden Kalamität ist gar nicht abzusehen, die schon so hoch gestiegenen Fleischpreise werden noch höher steigen, da auch die Sperre gegen Holland verfügt werden wird. Die Steinkohlen haben ebenfalls eine ganz enorme Steigerung erlitten, so das man in holzarmen Gegenden mit Bangen dem Winter entgegensieht. Von allen diesen Kalamitäten: Brod-, Fleisch- und Brennmaterialienvertheuerung lenken die Offiziösen die öffentliche Aufmerksamkeit ab, mögen

sie noch schönere Schilderungen von der Kaiserreise in England, von dem Einzug und der Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich loslassen. Mit ersteren Schilderungen machen sie sich geradezu lächerlich, denn sonst konnte nicht genug auf England raisonnirt werden und jetzt ist man seines Lobes voll. Wie es scheint, hat doch die promte Heimschickung der Derwische durch englische Truppen bei uns etwas imponirt, umsomehr, als unser „schneidiger" Reichskommissar bei weitem nicht die guten Geschäfte in Ost-Afrika macht, als er sie zu machen sich vorgenommen und dem Reichstage ein Langes und Breites davon erzählte. Der Kaiser von Oesterreich ist in Berlin viel gefeiert worden; es wurde von dem lieben Publikum viel „Hoch" geschrien; wenn man nicht wüßte, daß in Berlin die, welche bei solchen Gelegenheiten „Hoch" schreien immer dieselben sind und ihr Hochschreien für jede der ankommenden Füstlichkeiten zu haben ist, die guten Leute also „hoch" rufen, um nur überhaupt „hoch" zu rufen, so mußte man an dem politischen Verstand der Berliner zweifeln.

Der Kaiser von **Oesterreich** deckt mit seiner Person die feudale durch und durch deutschfeindliche Pfaffenwirthschaft, welche jetzt in Oesterreich an der Tagesordnung ist, ihm also „hoch" zuzurufen dürfte nicht Sache des liberalen und nichts weniger als pfaffenfreundlichen Berliners sein.

Der Empfang, welcher dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Italien in Berlin geworden ist, hat den Kaiser von **Rußland** dermaßen verschnupft, daß er nur nach Potsdam kommen wird. Man wird also den Berlinern das Schauspiel ersparen, daß dem Manne, welcher doch nur den günstigen Zeitpunkt erwartet, um den Krieg mit Deutschland vom Zaum zu brechen, und der die Deutschen in seinem Staate niederhetzt auch „hoch" zugerufen wird!

Von dieser Mißstimmung profitirt **Frankreich**, die russischen offiziösen Blätter fließen einmal wieder über von Schmeicheleien für unsere Nachbaren jenseits der Vogesen. Wer aber nur noch einen Schimmer von Ehrlichkeit und Anstand im Leibe hat, muß sich mit Ekel von jenem Lande wegwenden, in welchem eine Korruption groß werden konnte, wie sie uns der Prozeß Boulanger enthüllt. Und dabei kann man fest überzeugt sein, daß die Aufdeckung aller der schönen Sachen, welche sich Boulanger hat zu Schulden kommen lassen, demselben wenig oder garnichts schaden wird, insofern er es nur versteht, brav „Revanche" zu schreien, denn wenn die Franzosen das Wort hören, dann sind sie blind und taub. Haben sie sich einen Offizier, der mit Bruch des Ehrenwortes aus der Gefangenschaft durchgebrannt ist, als Kriegsminister gefallen lassen, so werden sie schließlich auch nichts dagegen haben, wenn ein Kriegsminister, der die Staatskasse bestohlen hat, Präsident und Diktator wird. Je toller es in Frankreich zugeht, desto angenehmer kann uns das nur sein, aber traurig ist es, daß alle die Schäden, welche sich dort breit machen, seiner Regierungsform und seinem parlamentarischen Regimente in die Schuhe geschoben werden. Von den Lobhudlern der absoluten Monarchie, welche ja offen eingestanden das Endziel unserer Streber ist, da hört man nichts von der nichtswürdigen Wirthschaft, welche unter einem Ludwig XV. 2c. herrschte, natürlich sie war ja „von Gottes Gnaden"!

Die Sozialdemokraten in der **Schweiz** rühren sich mächtig, um die zu ihren Ungunsten erlassenen Gesetze durch Volksabstimmung wieder zu hintertreiben; es wird aber schwer werden, denn gerade das hinneigen der in der Schweiz den Ton angebenden Führer zum Anarchismuß hat den Sozialdemokraten viele von den Sympathien, deren sie sich dort früher zu erfreuen hatten, wieder entfremdet.

Die Kolonialstreber in **Italien** feiern große Triumpfe, eine Gesandtschaft des Negus von Abbessynien ist angekommen und bietet jenes Freundschaft an. Was würden wohl unsere Kolonialstreber sich freuen, wenn Berlin so etwas erlebte? Nun die Freude ist theuer erkauft, denn das Blut von Tausenden von Italienern ist vergossen worden um ein solches Schauspiel zu erleben und für solchen Preis ist uns eine derartige Haupt- und Staatsaktion zu theuer!

Vermischtes.

Gelsenkirchen, 20. Aug. Die Verwaltung der Zeche Hibernia hat auch den Preis für Kohlen per Förderwagen, der vor dem Ausstande auf 3,50 ℳ stand, auf 6,10 ℳ erhöht. Ueber die Preistreiberei im Kohlengeschäft schreibt selbst die „Köln. Ztg.": „Es ist ja den Grubenbesitzern nicht zu verargen, daß sie die durch Steigerung der Löhne, Abkürzung der Arbeitszeit und Verminderung der Arbeitsleistung verursachte Erhöhung der Selbstkosten wieder einzubringen suchen; wenn aber beispielsweise eine Zeche den Preis für gewöhnliche gemischte Kohlen, der bereits am 1. April d. J. von 5.40 ℳ die Tonne auf 6.60 ℳ erhöht worden war, mit dem 1. August plötzlich auf — 12 ℳ, also um mehr als 80 pCt. heraufsetzt, so ist das doch eine Ausnutzung der günstigen Geschäftslage, die als durch die Verhältnisse gerechtfertigt nicht erachtet werden kann. Leider steht dieses Beispiel von Preistreiberei nicht vereinzelt da, im Gegentheil, es bildet keine Ausnahme, sondern die Regel, namentlich auch im Essener Bezirk. Bei einer großen Zahl von Zechen stellen sich die betreffenden Ziffern noch bedeutend höher, und diejenigen Werke, welche Magerkohlen (Anthracitkohlen für sog. amerikanische Oefen) fördern und thatsächlich den Markt in dieser Sorte beherrschen, kennen fast keine Grenzen mehr und gehen schon jetzt mit ihren Forderungen auf 22 bis 24 ℳ und womöglich noch höher." — Obendrein hört man, von ein paar Ausnahmen abgesehen, gar nichts von einer Besserstellung der Arbeiter.

— Am 19. August fand die **Eröffnung der photographischen Jubiläums-Ausstellung** in Berlin statt. Es ist dies der Tag, an welchem vor 50 Jahren

Leberwürste Rettige, Käse und Butter. Die Bestürzung der Metzger kann man sich denken und dieselbe wurde noch größer, als nach Erscheinen des Anzeigers der Aufforderung zu einer allgemeinen Enthaltung von Fleisch und Wurst fast allerseits Folge gegeben wurde, Obwohl schon am Sonnabend und Montag der größte Theil der Metzger wieder auf die früheren Preise zurückging, dauert der Ausstand ungeschwächt fort. Einestheils will man den Metzgern „eine Lehre geben", anderntheils will man einzelne von ihnen, die sich in ungehörtiger Weise über die Ausständischen aussprachen, zwingen, öffentliche Abbitte zu thun. Da sich die Pforzheimer Bevölkerung bei Mehlspeisen, Eiern, Rettigen ꝛc. äußerst wohl befindet, dürften die Metzger, wie von dort gemeldet wird, gezwungen werden, „alle Forderungen zu bewilligen".

— **Ein Liebeslied.** In den „Dresd. Nachrichten" widmet ein Mädchen ihrem Geliebten folgendes Gedichtchen: Wenn er lächelt, sind die Augen — Meines Liebsten neckisch-schelmisch, — Doch wenn ernst er blickt, so schaun sie — Fromm-naiv, fast melancholisch — Und um seinen Mund vereinigt — Sind die deutschen Farben alle, — Schwarz das Bärtchen, weiß die Zähne, — Und die Lippen wie Koralle. — Einst, ganz leise, hat Gott Amor, — Dieses lose, kleine Bübchen, — Ihm aufs Kinn gedrückt die Finger: — So entstand das tiefe Grübchen, — Mannesblick und Kindeslächeln — Haben mir den Sinn bethöret; — Und kaum kann das Glück ich fassen, — Daß dies Alles mir gehöret!

— **Der Unterschied.** Erster Schusterjunge: Jetzt habe ich's aber raus, welches der Unterschied zwischen unserm Meister und den Gesellen ist. — Zweiter: Na, was ist er denn? — Erster: Wenn ein Geselle krank ist, dann heißt es: er war betrunken, und wenn der Meister betrunken war, dann heißt es: er ist krank.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 22. August: Stark wolkig, wärmer, Mittags schwül, Sonnenschein, vielfach bedeckt, trübe und Regen mit Gewittern, zum Theil klar. Leichter bis mäßiger Wind.

Am 23. August: Stark wolkig bei Sonnenschein, etwas wärmer, vielfach bedeckt, trübe, Regen und Gewitter. Mittags warme, schwüle Luft. Frischer Wind.

Am 24. August: Wolkig, sonnig, Mittags schwül, warm, meist bedeckt und starker Regen, Gewitterwolken und strichweise Entladungen, zum Theil klar. Früh und Nachts sehr kühl. Lebhafter, böiger Wind, zeitweise stark bis stürmisch.

Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 68. Sonntag, den 25. August 1889. **67. Jahrg.**

Heute, Sonntag, 25. August, Nachmittags 3 Uhr, werden die **Aepfel** an der Chaussee der Rohrser Feldmark meistbietend verkauft. Versammlung in der Nähe des Hauses des Herrn Küster.

Rohrsen. **Biermann,** Vorsteher.

Das den F. Nasse'schen Erben gehörende **Ackerland** auf dem hohen Felde, Charta VII, Nr. 278, 1 Morgen 28 Rth., und das an dem Rauten-Bache, Ch. IX, Nr. 9, 1 Morgen 6 Ruthen groß, soll am

Montag, den 26. August,

verkauft werden. Käufer mögen sich Nachmittags 4 Uhr v. d. Neuenthore beim Pförtnerhause einfinden.

Am

Sonntag, den 1. September d. J.,

4 Uhr Nachmittags,

werde ich die **Gräserei** und das **Obst** im Dr. Dammann'schen Berggarten, ca. 8 Morgen, öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich an Ort und Stelle einfinden. **Scheele.**

Ibbenbürener Steinkohlen.

Vom 22. August cr. an beträgt der Verkaufspreis für eine Tonne (20 Centner) melirte Kohlen auf der Station Ibbenbüren

zwölf Mark vierzig Pfennig.

Bestellungen sind frankirt an die Königliche Berg-Inspektion, sofern dieselben aber Geldsendungen enthalten an die Königliche Gruben-Betriebskasse in Ibbenbüren zu adressiren.

Ibbenbüren, den 19. August 1889.

Königliche Berg-Inspection.

Am

Sonntag, den 1. September d. Js.,

3 Uhr Nachmittags,

werde ich das der Mühlenthor'schen Hude gehörende **Gras auf dem Weidefleck,** ca. 20 Morgen, öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich auf der Hummebrücke einfinden. **Scheele.**

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 26. d. Mts.,

Nachmittags 2 1/2 Uhr,

werde ich in der Wohnung des Zimmermanns Fr. Köring hierselbst ein **Sopha** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Hameln, den 24. August 1889.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Mühlenverkauf.

Wegen Ablebens des bisherigen Eigenthümers **August Brinkmeyer** soll die in **Rohrsen** bei Hameln belegene Mühle nebst Zubehör und Berechtigungen öffentlich auf Meistgebot verkauft werden.

Es gehören dazu an **Wiesen, Acker und Gärten** 2 Hektar 46 Ar 57 □ Meter = 9 Morg. 49 □ Rth. hannov.

Die Gebäude, Maschinen und Inventar sind seit 1886 neu, umfassen 2 Turbinen, 2 Mahlgänge, 2 Walzenstühle, komplete Getreide-Reinigung und Nebenmaschine, Dreschmaschine und Kreissäge.

Constante Wasserkraft und große Stauberechtigung.

Bedingungen und Anzahlung sind bequem. Verkaufstermin **an Ort und Stelle**

Montag, den 9. Septbr. d. J.,

Vormittags 11 Uhr.

Vorher schon ertheile ich gern jede gewünschte Auskunft. **C. Korff,**

beeidigter Auctionator.

Einquartierung!

Zur bevorstehenden Einquartierung empfehle einen großen Posten **Teller, Tassen, Waschbecken, Waschservice, Messer, Löffel und Gabeln ganz besonders preiswerth.**

H. Ritter,

Bäckerstr. 60.

Dreimal täglich **frische Milch** bei Schlachter **Thiele.**

Montag, den 26. und Dienstag, den 27. d. M.

frischer Kalk

bei **Wallbrecht,** Rohrsen.

Zu verkaufen ein kleiner **Handwagen**

Baustraße 8.

Neu! Neu!

Massenmord

aller Insekten

durch Chemiker Raudau's

Pyrethrin.

Pyrethrin übertrifft an Wirksamkeit alle bis jetzt existirenden Mittel zur Vertilgung der Insekten.

Jeder, der **Pyrethrin** einmal versucht hat, wird nur noch dieses Präparat kaufen, das einzig in der Wirkung dasteht.

Pyrethrin vertilgt alle Wanzen.
Pyrethrin vertilgt alle Schwaben.
Pyrethrin vertilgt alle Motten.
Pyrethrin vertilgt alle Ameisen.
Pyrethrin vertilgt überhaupt jedes Insekt.

Pyrethrin ist nur in Büchsen à 20, 40 und 100 ₰ zu haben bei

Fr. Aug. Reinecke.

Man verlange ausdrücklich Raudau's Pyrethrin.

Meine Schrotmühle

bitte ich recht viel zu benutzen.

C. Schilling.

Sehr schönes Gerstenschrot
Vollmehl und Kleie

zu den billigsten Preisen empfiehlt

Fr. Lohmann, Wendenstr. 9.

C. Nathan,

Bäckerstr. 44a **Hameln.** Bäckerstr. 44a.

Größtes u. billigstes Lager fertiger

Herren- u. Knaben-Garderoben.

Schuhwaaren-Bazar.

Hut- und Mützen-Magazin.

C. Nathan,
Bäckerstr. 44a.

Frische Braunschweiger Wurst,

jeden Mittwoch und Sonnabend neue Sendung.

Fr. Aug. Reinecke.

Den Rest fertiger

Herren-Garderobe

verkaufe von jetzt an **20 Procent unter Selbstkostenpreis.** Ebenfalls die noch vorräthigen **Lüster- und Drell-Jackets,** sowie **Normal-Schul-Anzüge** zu jedem nur annehmbaren Preise. **Arbeitshosen** von bestem **Englischleder,** reeller Ladenpreis 8,50 ℳ, jetzt nur **6 Mk.**

Fr. Borchers,
Schneidermeister,
Eckhaus der Stuben- und Zehnthofstr.

Meine

Schrotmühle

an meiner Fabrik vor dem Neuenthore empfehle ich zur gefälligen Benutzung.

100 Pfd. = 50 Pfg. Ohne Matten.

C. W. Lohmann jr.

Dem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend, sowie meinen Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich mein früheres Ledergeschäft in ein

Leder-Agentur-Geschäft

umgewandelt habe. Durch Verbindungen mit Häusern ersten Ranges bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen der Gegenwart zu genügen und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hameln, Aug. 1889. Hochachtungsvoll

Georg Bierkamp,
Wendenstr. 19.

Elektrische Haustelegraphen

legt billigst **Louis Kock,** Bäckerstr. 58.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die **einzige** Seife, welche alle **Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände** beseitigt und einen blendent weissen Teint erzeugt. Pris à Stück 30 u. 50 Pf. bei Apotheker **Winter.**

Berliner und Hamburger Rothe Kreuz-loose, Hamburger und Kasseler Gewerbe-Ausstellungs-, sowie **Schneidemühler Pferde-loose** empfiehlt **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Große Gewinnchance.

Die Erste Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft ist die älteste und solideste Gesellschaft Deutschlands, welche ihren Mitgliedern die größte Gewinnchance bietet. Jeden Monat findet eine Prämienziehung statt, **wobei jedes Loos unbedingt mit einem Treffer gezogen werden muß. Nächste Ziehung am 1. Septbr. 1889.** Haupttreffer: **Mk. 300 000, 165 000, 150 000, 96 000, 75 000, 60 000, 30 000 ꝛc. ꝛc.** Jahresbeitrag ℳ 42, vierteljährlich ℳ 10,50, monatlich ℳ 3,50. Statuten versendet

F. J. Stegmeyer, Stuttgart.

Die Actien-Gesellschaft
Höxter'sche Portland-Cement-Fabrik
(vormals J. H. Eichwald Söhne)
in Höxter a. d. Weser

fabrizirt in vorzüglichster, reiner Qualität und feinster Mahlung **unter Garantie** für Volumbeständigkeit, Festigkeit und Gleichmäßigkeit

Gieß-Cement von 5—10 Minuten Bindezeit,
Raschbindenden Cement von 15—30 Min. Bindezeit, } für **Stuckateure,**
Normalbindenden Cement für **Betonbauten** u. alle sonstigen Zwecke,

und liefert denselben in Folge der nunmehr vollendeten, vergrößerten neuesten Betriebseinrichtung **prompt** und **billigst.**

Verkauf und Lager für Hameln und Umgegend bei

S. Frankenberg Nachfl.,

Altemarktstraße 20.

Neuheiten in Kleiderstoffen
für die Herbst- und Winter-Saison

empfiehlt

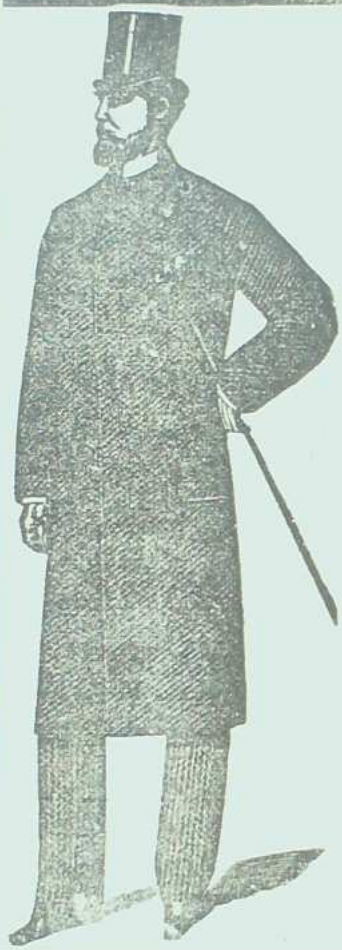
Aug. v. Graffen,
22 Bäckerstraße 22.

Quartier-Billets,
1000 Stück 1,50 Mk.,
empfiehlt die Buchdruckerei **C. Kientzler.**

Sopha's von 35 ℳ an bis zu den feinsten, **Matratzen** von 18 ℳ an liefert
G. Corves, Sattler u. Tapezierer,
Emmernstraße 5.

H. Wickert,
Osterstraße 7.
Magazin für Haus- u. Kücheneinrichtungen.
Lager in sämmtlichen Eisenwaaren.
Empfehle mich bestens bei eintretendem Bedarf.

Rothe Kreuz-Loose sind zu haben in der Buchdr. **C. Kientzler.**



Münchhausen & Co.

Bäckerstraße 7. **Hameln.** Bäckerstraße 7.

Auf unsere **großartige Auswahl** fertiger

Herren- u. Kinder-Garderobe,

wie: **Anzüge, Joppen, Hosen, Westen, Ueberzieher,**

ferner:

Arbeiter-Garderobe und Unterzeuge,

wie: **Unterbeinkleider, Hemden, Blousen u. s. w.**

erlauben uns besonders aufmerksam zu machen, ebenso auf

große Posten Beiderwand, Bettzeuge, Daunen, Federn etc.

Der Verkauf geschieht wie bekannt zu streng festen, billigen Preisen.

Königl. Preuss. 181. Klassen-Lotterie.

Die Ziehung I. Klasse beg. am **1. u. 2. October 1889.** Hierzu empf. Antheile:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
M.	48	24	12	6	5	3.25	2.50	1.75	1.50	1	0.75

Für alle Klassen:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
M.	192	96	48	24	20	12.50	10	6.50	6	3.50	3

Amtliche Listen für alle 4 Klassen 1 Mark.

Heinrich Wedel, Lotterie-Effecten-Handlung, Berlin C., Alte Schönhauserstrasse 59.

Zu verkaufen ist das **Gras** auf meiner Wiese.
Friedrich Hapke.

Hobelspähne, à Sack 15 Pfennig,
Platzstraße 1.

Umzugshalber ein **Klavier zu verkaufen**
Neumarktstraße 27.

Zu verkaufen:

Gutes Fall-Obst

Osterthorwall 17.

Gut gearbeitete **Bettstellen,** nußbaum u. eschen gestrichen, sind billig zu verkaufen Fischpfortenstr. 28.

Ein Fuder **Dünger** zu verkaufen
Bäckerstr. 50, Hinterhaus.

Kartoffelnsäcke wie **2pfündige Kornsäcke**
empfiehlt **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum reellen Werthe
bei **C. F. Kindermann,** Juwelier,
Osterstraße 51,
in der Rats-Apotheke, Hameln.

Abfallholz aus der Korbmacherei wieder vorräthig. **J. Cramer.**

Charlotte Asche
August Husmann
Verlobte.
Hameln, im August 1889.

Verloren vom Felsenkeller bis zum „Rattenfänger" eine **schwarze Moiré-Schleife.** Bitte dieselbe abzugeben Münsterkirchhof 6 a

Gefunden ein **goldener Trauring.** Neuethorstr. 9.

Zu verleihen zum 1. Oktober **4500 Mark.** Nachricht in der Exped. d. Bl.

Todes-Anzeige.
(Statt Ansagens.)
Hameln, 21. August 1889.

Heute Nachmittag 2 Uhr endete nach langen Leiden mein lieber Mann und meiner Kinder treusorgender Vater, der Tischler

Georg Petersohn,

im 39. Lebensjahre, welches ich allen Freunden und Bekannten hiermit anzeige.

Wilhelmine Petersohn, geb. Pieper, nebst Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3½ Uhr, von Thiethorstraße 18 ab, statt.

Gesucht Wohnung mit voller Pension für einen j. Mann zum 1. Okt. Offerten m. Preisangabe unter **O. R.** an die Exped. d. Bl.

Gesucht eine erfahrene **Köchin** auf Weihnachten Osterstraße 3.

Gesucht zum 1. Okt. ein **Mädchen** für Haus- u. Küchenarbeit. Zu erfragen in d. Exped. d. B.

Gesucht zum 1. Sept. eine kleine **Wohnung** für eine einzelne Person.
Anerbietungen in der Exp. d. Bl. zu machen.

Gesucht für eine kleine Familie eine **Wohnung** zum Preise von 300—360 ℳ zum 1. Oktober. Offerten unter **C. & K. 20** an die Expedition d. Bl.

Gesucht auf sofort eine **Aufwärterin** Baustraße 4.

Tischler
für dauernde Beschäftigung.
C. Tospann,
Möbelfabrik.

Ein **Wohnhaus** zum Alleinbewohnen zum 1. Oktober oder 1. November **zu kaufen gesucht.** Altemarktstr. 8.

Quartier für 8 Soldaten vom 14. bis 18. September gesucht.
Off. mit Preisangabe unter **E. W.** an die Exp. d. Bl. bis Montag früh.

Eine ältere Dame **sucht** auf Anfang Oktober in einer gebildeten Familie freundliche Stube und Kammer mit voller guter Pension.
Offerten mit Preisangabe an **E. B.** Thiethorstraße 12.

Ein **Mädchen** zum Aufwarten **gesucht** Bürenstraße 14.

Ein gutes **Pianino zu miethen gesucht.** Näheres in der Exped. d. Bl.

Wohlgemeinte Heiraths-Offerte
auf Ehrenwort!

Ein Hannov. Landwirth in den 30er Jahren, welcher seit mehreren Jahren Pächter eines Rittergutes in schöner Gegend ist und das Gut noch 15 Jahre in Pacht hat, wünscht sich zu verheirathen. Es fehlt demselben jedoch an Damenbekanntschaft. Damen oder Witwen im gleichen Alter wollen sich vertrauensvoll dieser Offerte zuwenden. Photographie und Angabe der Vermögensverhältnisse erwünscht, doch darf die Praxis und Bildung, sowie ein biederer Charakter nicht fehlen. Man bittet, die Anerbietungen unter **Z. K. 1060** i. d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

Zu vermiethen pr. 1. Okt. die von mir bewohnte Wohnung, 2 St., 2 K., Küche und Zubehör nebst hübschem Blumengarten, an ruh. Miether. **F. Fitzner,** Hermannstr. 1.

Zu vermiethen auf sofort ein gut möblirtes Zimmer mit oder ohne Kammer Mühlenthor 2.

5 Mark Belohnung
demjenigen, der mir den Thäter anzeigt, welcher aus meinem Garten vor dem Mühlenthore wiederholt Früchte entwendet hat.
A. Kater, Großehofstraße 26.

Dreyers Berggarten.
Heute, Sonntag, den 25. August:
Großes
Extra-Militair-Concert,
ausgeführt von der rühmlichst bekannten Kapelle des **Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91** unter Leitung ihres Musikdirektors Herrn **Hüttner.**
Anfang 4 Uhr. Entree 50 ₰.
L. Gebhard.

Höhe. **Heute Sonntag** ***Unterhaltung.***

TIVOLI. Heute Sonntag, **große Tanzmusik**

Schützen-Verein.

Morgen, Montag:

Preisschießen.

Anfang präcise 2 Uhr. Wer bis 4 Uhr am Scheibenstande nicht erschienen, kann laut Beschluß der Generalversammlung am Schießen nicht theilnehmen.

Die Schiesskommission.

Generalversammlung
der Brückenthorschen Hude

Mittwoch, den 28. August, Abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn Gastwirth Orgelmann.

Tagesordnung: Wahl eines zweiten Lohnherrn. Verschiedenes.

Louis Katz.

Freiwillige Feuerwehr.

Mittwoch, den 28. d. M., Abends 8½ Uhr:

Generalversammlung

in Orgelmann's Saale. Tagesordnung: Besprechung über das am 8. September abzuhaltende 25jährige Stiftungsfest.

Das Kommando.

Danksagung.

Herr J. G. Leszynsky hat mir, in Erinnerung daran, daß er heute vor 50 Jahren in unsere Stadt eingezogen ist, 20 ℳ für die Armen unserer Gemeinde übergeben, wofür ich hiermit nochmals öffentlich danken will.

Stünkel.

Danksagung.

Herr Rechtsanwalt Schorcht überreichte mir aus dem Sühnetermine M. gegen L. in N. für die Kasse des Kirchenchors die ansehnliche Summe von 20 ℳ, welches ich mit besonderem Danke anzeige.

K.

Der Besuch von Carlsbad, Kissingen ꝛc., wie er so oft zur Hebung von Verdauungsstörungen (Verstopfung, Magen-, Leber-, Gallen- und Hämorrhoidalleiden, Athemnoth, Schwindelanfälle, Kopfschmerzen) angerathen wird, ist leider nicht Jedermanns Sache, denn die Meisten haben es nicht dazu, in Bäder zu reisen. Für sie Alle ist ein guter Rath ein unbestreitbares Bedürfniß, und diesen findet Jeder, der mit den genannten Uebeln zu thun hat, in der Broschüre: „Die wichtigsten Störungen der Verdauung ꝛc.", welche Herr Stabsarzt a. D. Dr. A. Schmidt in einer für Jedermann verständlichen Weise geschrieben hat. Die Broschüre kostet nur 20 ₰ (nach Auswärts 30 ₰) und ist in Hameln bei **Schmidt & Suckert** erhältlich.

Mittheilungen aus dem Publikum.

— Erfreulicher Weise ist an vielen Stellen das Klinkertrottoir angelegt und dadurch die viel passirten Fußwege, die sonst schmutzig und schlecht zu gehen waren, ganz und gar gebessert. Es wäre nun aber auch sehr erwünscht, daß das Pflaster, hauptsächlich am oberen Ende der Großenhofstraße, einmal gründlich ausgebessert würde. An der fraglichen Stelle ist kein Trottoir, was allerdings, der Schmalheit wegen, auch nicht gut möglich ist, um so mehr wird man den Wunsch gerechtfertigt finden, doch wenigstens das Pflaster an der fraglichen Stelle passirbar zu machen.

M. K.

Bescheidene Wünsche.

Könnten nicht die in den drei Bogen der Kettenbrücke angebrachten neuen Gaslaternen ihre herrliche Wirkung noch erfolgreicher zeigen, wenn 1) am mittleren Bogen die alte Laterne mit ihrem eisernen Arme ganz beseitigt würde, und wenn 2) die Brenner in den beiden anderen Bogen aus deren Mitte weggenommen und an deren äußerem Rande angebracht würden, damit die jetzt völlig im Dunkeln gebliebenen rechts und links abführenden Wegestrecken auch von dem neuen Lichte profitirten, weil jetzt die beiden Kandelaber-Laternen an jedem Ende der Brücke nicht mehr angesteckt werden?

Lokales und Provinzielles.

— Die **diesjährigen Kaiser-Manöver** des VII. und X. Armeekorps werden in der Zeit vom **16. bis 21. September** in dem Gelände abspielen, welches zwischen den Orten Sarstedt, Alfeld, Bodenwerder, Hameln, Lauenau und Hannover liegt.

In Gemäßheit des § 11 des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875 (Reichs Ges.-Bl. Seite 52 u. ff.) werden die Behörden der betheiligten Gemeinden und Gutsbezirke hiervon mit der Anweisung in Kenntniß gesetzt, die vorzugsweise zu schonenden Ländereien, wie beispielsweise Holzschonungen, Zuckerrübenfelder, Gärten, Tabackspflanzungen pp. durch weithin sichtbare Warnungszeichen gehörig kenntlich machen zu lassen, damit Flurbeschädigungen vermieden werden können.

Sollten dennoch derartige Beschädigungen vorkommen, so fällt die Bezahlung den Truppen zur Last und kann daher den betreffenden Eigenthümern und Gutsbesitzern nur anheim gegeben werden, sich die betreffenden Truppentheile genau zu merken und solches bei Feststellung der Flurschäden durch die Abschätzungskommission sofort anzumelden. Geschieht dies nicht, so pflegen sich die betreffenden Ermittelungen längere Zeit hinzuziehen, bevor den Geschädigten die ihnen zustehenden Vergütungen gezahlt werden können.

— Schon wieder ist eine Linde jenseits der Brücke umgefallen in Folge des starken Sturmes. Wie es uns scheint, sind noch mehrere Bäume an der Wurzel so morsch, daß auch sie dem Winde zum Opfer fallen werden. Es ist daher an der Zeit, daß nachgesehen wird, ehe irgend einer der zahlreichen Passanten Schaden nimmt.

Gemeinsame Sitzung

des Magistrats und des Bürgervorsteher-Kollegiums.

Hameln, 23. August 1889.

Die Abänderung des Sparkassen-Statuts wurde genehmigt. — Die Genehmigung des Forstwirth-

schaftsplans pro 1. Oktober 1889/90 wurde ausgesprochen und zugleich der Reluitionspreis für nicht in natura gewünschtes sog. Reiheholz für das Meter auf 3 ℳ pro nächstes Jahr festgesetzt. Das Reiheholz wird wie im vorigen Jahre abgegeben, der Brauer 6 und der Bödener 3 Kubikmeter. — Für die Errichtung einer Reichsbanknebenstelle bewilligten die Kollegien auf 5 Jahre einen Wohnungsgeldzuschuß bis zur Höhe von 200 ℳ pro Anno und die Befreiung von den städtischen Abgaben für diese Zeit. — Bei Uebernahme des J. Walter'schen Legats sollen die Immobilien desselben verkauft und nach dem Resultate die Rente festgesetzt werden, welche an die Witwe des weiland Walter abgegeben werden muß. — Die Anlage eines Klinker-Trottoirs am Breitenwege nebst vorgepflasterter Gosse wurde genehmigt. Die Anlieger, so weit diese gesetzlich verpflichtet, haben pro rata ihrer Verpflichtung zu den Kosten beizutragen. Den Bürgersteig von der Kettenbrücke bis zur Helpenser Landstraße gleichfalls mit Klinkertrottoir versehen zu erhalten, soll bei der maßgebenden Behörde erstrebt werden. — Der als „Vertraulich" bezeichnete Punkt der Tagesordnung, der aber auf Wunsch des Bürgervorster-Kollegiums öffentlich behandelt wurde, betraf die Ausgabe von auf den Inhaber lautende Obligationen Seitens der Stadt für vorhandene und noch zu erwartende Schulden. Bei der großen Wichtigkeit dieser Angelegenheit wurde auf eine eingehende Berathung über die vorliegende Arbeit nicht eingegangen, sondern dieselbe einer Kommission, bestehend aus den Herren Stadtsyndikus Dr. Hengsberger, Senatoren Meyer und Junge, Bürgervorsteher-Worthalter Wannschaff, B.-V. Stoffers und König und in Vertretung der Letzteren Herr B.-V. Stisser, zur weiteren Prüfung übergeben. — Sodann wurde ein Gesuch der Herren Jeimke und Genossen, noch einen Gas-Kandelaber jenseits der Weser aufzustellen, abgelehnt und ein Gesuch Seitens des Herrn Bauraths Meyer um Aufstellung einer oder zwei Laternen bis oder an der Schleuse, im Interesse der Schifffahrt und des öffentlichen Verkehrs, der Gas-Kommission zur Prüfung und Vorlage eines Kostenanschlags überwiesen. — Sedan wird ähnlich wie in früheren Jahren am 2. nächsten Monats gefeiert werden.

Politische Rundschau.

Wenn wir im lieben Deutschland nicht längst daran gewöhnt worden wären, daß ein Ministerwechsel auf Grund von Wünschen aus dem Volke heraus zu den frommen Wünschen gehört, könnte man denken, daß Herrn v. Scholz, dem Vater des Branntweinsteuergesetzes, der Stuhl vor die Thüre gesetzt werden soll, wegen der sich immer mehr äußernden zerstörenden Wirkungen jenes Gesetzes auf alle mit dem Branntwein in Verbindung stehenden Geschäfte. Es werden also wohl andere Gründe vorliegen, daß man Herrn von Scholz veranlaßt, zu gehen, daß er sich freiwillig zum Gehen entschlossen hätte, halten wir für vollständig unmöglich. Sollen vielleicht einige von den Maßregeln, welche zu Gunsten des Agrarierthums ins Leben gerufen worden sind, rückgängig gemacht werden, und soll an die Stelle des Herrn von Scholz vielleicht Jemand gesetzt werden, der dem Agrarierthum weniger hold und gewärtig ist, als er? Die Unterhandlungen, die, allerdings vergeblich, mit dem Staatssekretär des Reichsschatzamts, einem eingefleischten Agrarier, zur Uebernahme des preußischen Finanzministerpostens angeknüpft worden waren, lassen hierauf nicht schließen. Es liegt deshalb die Vermuthung nahe, daß den Agrariern noch weiter entgegengekommen werden soll und Herr von Scholz die Hand hierzu zu bieten sich weigert. Nun, die Zeiten sind ja danach, daß uns das „Glück des theuren Brods" von ganzem Herzen zu gönnen ist, die Fleischpreise steigen, die Wohnungsmiethen werden nicht billiger! Die Zustände, an deren Herbeiführung die „staatserhaltende" Presse so wacker mitgearbeitet, haben einen solchen Charakter angenommen, daß jenen Herren in der eigenen Haut nicht mehr recht wohl ist, noch dazu Angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen. Kaum hat der „reichsgetreue" Reichstag Ja und Amen zu einer ganzen Reihe von Bewilligungen für Militärzwecke gesagt, so geht die Geschichte wieder von vorn los und mit dürren Worten werden wir belehrt, daß die Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich in Berlin lediglich den Zweck gehabt habe, gemeinsame Besprechung über die weitere Verstärkung der Rüstungen Deutschlands und Oesterreichs zu pflegen. Und da wundert man sich, wenn die Schaar der Sozialisten von Tag zu Tag wächst, denen bekanntlich das stehende Heer als etwas vollständig Ueberflüssiges erscheint, was nun allerdings wieder viel zu weit gegangen ist, denn die von den Sozialisten geträumte allgemeine Abrüstung ist eben nichts weiter, als ein frommer Traum, den verwirklicht zu sehen, weder uns, noch einer ganzen Reihe von Generationen nach uns, vergönnt sein wird. Wenn nun die Beseitigung des stehenden Heeres vor der Hand zu den Unmöglichkeiten gehört, so ist dagegen das Bestreben, die Unkosten der Armee auf einen vernünftigen Fuß zu setzen gegenüber den übrigen Staatsausgaben und den Staatseinnahmen überhaupt, Aufgabe jedes wahren Patrioten, denn die Geschichte lehrt, daß alle Staaten, in denen der Militarismus zum Selbstzweck geworden ist, zu Grunde gegangen sind. Wenn wir also für eine Einschränkung in Sachen der Ausgaben für die Armee plaidiren, so begehen wir damit durchaus keine „reichsfeindliche" Handlung, wie sie unsere politischen Gegner uns fort und fort unterschieben, sondern wir sorgen vielmehr erst recht für ein möglichst langes Gedeihen des deutschen Reiches. Da stehen sie jetzt nun da diese „Staatserhaltenden", betrübt, wie die Lohgerber, denen die Felle fortgeschwommen sind und müssen sich von dem Kanzlerblatt unter die Nase reiben lassen, daß sie mit ihrer Kolonialstreberei nichts als Unheil angerichtet haben. Da müssen sie sich jetzt sagen lassen, daß ihre Schimpferei auf England ganz und gar nicht am Platze gewesen sei, denn sie habe das Herstellen eines jetzt nöthigen guten Einvernehmens zwischen beiden Ländern erschwert und sie hatten doch gedacht, es recht

gut zu machen. Das ist eben der Fluch dieser Liebedienerei, die ohne Ueberlegung auf Kommando schimpfend oder lobend im gegenseitigen Ueberbieten jedes Maß und jeden Anstand verliert, so daß die jeweiligen Gewalthaber sich einzubilden gelehrt werden, dieser Mangel an politischem Unverstand sei in allen Schichten der Bevölkerung vorhanden und darauf hin in Sachen Politik mit Verachtung auf die misera contribuens plebs herabsehen; die Idee vom „beschränkten Unterthanenverstand" wird durch das Gebahren der „Staatserhaltenden" immer wieder vom Neuen aufgefrischt.

Das Einverständniß mit **England** wäre nun, wie die englische Regierung dem Parlament gegenüber kundgegeben hat, hergestellt, jedoch will sich die englische Regierung durchaus nicht ins Schlepptau des Dreibunds ev. des „großen" Staatsmannes nehmen lassen, sondern behält sich ihre Entschließungen von Fall zu Fall vor.

In **Oesterreich** hat man es hoch aufgenommen, mit welcher Sympathie der Kaiser in Berlin begrüßt worden ist. Taktvoll wie immer veröffentlich in demselben Augenblick der Erzbischof von Wien einen Hirtenbrief, welcher von Schmähungen gegen die Nichtkatholiken strotzt, taktvoll in dem Augenblick, wo Oesterreich mehr wie je auf die Hülfe eines nichtkatholischen Reiches angewiesen ist.

In **Frankreich** hat die große Komödie des Verfahrens gegen Boulanger ihren Abschluß mit dessen Verurtheilung zu lebenslänglicher Deportation gefunden. Da aber auch dort das Wort gilt: „Sie hängen keinen, sie hätten ihn denn," so wird sich der „große" General verzweifelt wenig aus dieser Verurtheilung machen. Härter als diese würde ihn das Durchfallen bei den auf den 29. September anberaumten Wahlen treffen. Die Boulangisten gehen deshalb schon jetzt gewaltig ins Zeug für den zukünftigen Wiedereroberer von Elsaß-Lothringen.

Nun will auch **Nordamerika** seine Weltausstellung haben und ist das Jahr 1892 dazu festgesetzt. Die Begeisterung dafür ist dort groß und man will es sich was kosten lassen. Amerika kann das auch, denn es bezahlt jeden Tag von seinen Schulden ab, während die europäischen Staaten mit einem wahren Wetteifer zu den alten jeden Tag neue dazu machen. Nun, dafür haben sie auch „herrliche" Kriegsheere, Amerika aber nicht!

Berlin. Die „Köln. Ztg." rühmt sich als Vertreterin des gebildeten Bürgerstandes, der Kommerzienräthe, Grubenbarone, Bankiers, Rheder. Rechnet die Kölnische denn den Lehrer, Geistlichen, Juristen, Beamten nicht zum gebildeten Bürgerthum. Diese sind aber, so weit noch etwa unabhängig, auf den Parteiabfütterungen der nationalen Schafe nicht oder in sehr geringer Zahl zu finden.

— Offiziös wird die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht polemisirt, daß die **Feldartillerie** mit Karabinern bewaffnet werden solle. Die Frage befinde sich noch im Stadium der theoretischen Erörterung. Nun glauben wir gerade erst recht, daß diese Bewaffnung stattfinden wird.

Bildung macht frei!

„Nun, guter Freund, wo ist denn Ihre ganze Schweine- und Rinderzucht geblieben?"

„Ja, wissens, die Schweine hat mir mein Sohn wegstudirt und für die Rinder lernt meine Tochter jetzt Clavier spielen." (Dorfbarbier.)

Kirchliche Anzeigen.

10. Sonn. n. Trinitatis.

St. Bonifacii-Kirche.

Frühgottesdienst: P. von Ihering.
Hauptgottesd.: P. Thießen.
Kinderlehre: Derselbe.
Donnerstagsbetst.: Derselbe.

St. Nicolai-Kirche.

Hauptgottesdienst: P. Stünkel.
Kinderlehre: Derselbe.
Montagsbetst.: Derselbe.

Nächsten Sonntag öffentliches Abendmahl zu St. Bonifacii.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

18. Aug.: Karl Hermann Wilhelm, S. d. Arb. Kallmeyer.
Ludwig Friedrich Wilhelm August, S. d. Stellmachermeisters Droste.
Karl Friedrich August, S. d. Eisendrehers Lange.
Ludwig Heinrich, S. d. Arb. Griese.
Wilhelmine Karoline Marie, T. d. Bremsers Lindzus.
Robert Christel Rudolf, S. d. Arb. Kohlmeyer.
Helene Luise Valeria Elsbeth, T. d. Kämmerers Stoffers.
Marie Wilhelmine Friederike, T. d. Arb. Höltje.
Friedrich Ernst Ludwig Herm., S. d. Schäfers Beißner.

Gestorbene.

16. Aug.: Witwe Wilhelmine Schosee, 83 J.
Ehefrau Sophie Placidus geb. Müller, 47 J. 3 M 16 T.
19. „ Friederike Richmann in Wangelist, 90 J. 14 T.
Martha Lemke, 10 M. 13 T.
21. „ Privatmann Friedr. Manegold, 81 J. 7 M. 17 T.
Tischler Georg Petersohn, 38 J. 2 M. 9 T.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 25. August: Kühl, stark wolkig, vorwiegend bedeckt, trübe und Regen, zum Theil sonnig und ziemlich klar. Mittags warme Luft, aber rauher Wind. Früh Nebel.

Am 26. August: Kühl, veränderlich, wolkig bei Sonnenschein, zum Theil klar. Mittags angenehme warme Luft, kalter Wind. Keine oder geringe Niederschläge. Lebhafte Winde. Früh Nebel, trübe, kalt. Nachts feuchte, kalte Luft.

Am 27. August: Angenehm, heiter bei wechselnden Wolken, Mittags etwas wärmer, schwül, sonst kühl, mäßiger bis frischer Wind, später zunehmend. Nachts Nebel.

Am 28. August: Stark wolkig, windig, andrerseits halbklar, heiter und schön. Mittags normale Wärme, übrigens kühl. Stellenweise etwas Regen.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 69. **Mittwoch, den 28. August 1889.** **67. Jahrg.**

Zufolge Beschlusses der städtischen Kollegien vom 23. d. M. wird die Abgabe des Reiheholzes für die Folge nach dem im laufenden Jahre probeweise eingeführten Modus der meterweisen Aufarbeitung geschehen. Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch in diesem Jahre das pro 1890 den Berechtigten zustehende Reiheholz seitens der Kämmerei angekauft wird und zwar zu einem Preise von 18 ℳ für 6 Festmeter (1 Klafter). Diejenigen, welche zu diesem Verkaufe geneigt sind, werden aufgefordert, solches bis zum 15. Sept. d. J. auf der Kämmerei anzumelden. Die festgesetzte Vergütung kann bei der Anmeldung sogleich in Empfang genommen werden.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Armband, 1 Schlüssel, 1 Portemonnaie und 1 Korb. Ferner ist als zugelaufen angemeldet 1 Hund (Mops).

An jedem ersten Sonnabend des Monats wird ein Bezirksfeldwebel in Hameln von Nachmittags 3 bis 5¾ Uhr im Landrathsamtsgebäude zur Entgegennahme von mündlichen Meldungen anwesend sein.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 29. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,
werde ich in der Wohnung des H. Biermann hiersl., Stubenstraße, **ein Sopha** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Hameln, den 27. August 1889.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Gräserei-Verkauf.

Sonntag, den 1. September, 3 Uhr,
vor dem Brückenthore auf dem Weidefleck; 4 Uhr daselbst bei der Lachshütte, hinter Wolter's Villa; 5½ Uhr vor dem Mühlenthore bei König's Holzhandlung.

Duderich.

Zu verkaufen ein großes **Ladenfenster,** 2,58 Meter breit, 2,55 Meter hoch.

Schatzberg, Hummenstr.

Mobiliar-Auction.

Im Auftrage werde ich
Montag, den 2. Septbr. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
Möbel, Haus- u. Küchengeräthe,
als: Schränke, Tische, Stühle, Sophas, Waschtische, Kommoden, Bettstellen mit Matratzen, Betten, Spiegel, Porzellan, Kochtöpfe u. dergl. mehr
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich **Bäckerstraße Nr. 8** hierselbst einfinden.

L. Reese, Auctionator.

Eduard Künne

Osterstraße 43.
Größtes
Herren-Maassgeschäft,
geleitet durch eigenen Zuschneider.
Sämmtliche Neuheiten
in **Buckskins-, Kammgarn-, Kaisermantel-, Paletot-** und **Regenrockstoffen, Gamaschen, Shlipsen, Regenschirmen, Taschentüchern, Reisedecken, Unterzeugen u. s. w.**

Gartenfrüchte.

Einige Theile sollen auf dem Hapke'schen Lande an der Kaiserstraße, vor dem Katasteramte,
Montag, 2. Septbr., Nachm. 3 Uhr,
gegen Baarzahlung verkauft werden.

Duderich.

Am
Sonntag, den 1. September d. Js.,
3 Uhr Nachmittags,
werde ich das der Mühlenthor'schen Hude gehörende **Gras auf dem Weidefleck,** ca. 20 Morgen, öffentlich meistbietend verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich auf der Hummebrücke einfinden. **Scheele.**

Am
Sonntag, den 1. September d. J.,
4 Uhr Nachmittags,
werde ich die **Gräserei** und das **Obst** im Dr. Dammann'schen Berggarten, ca. 8 Morgen, öffentlich meistbietend verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich an Ort und Stelle einfinden. **Scheele.**

Am
Sonntag, den 1. September d. J.,
5 Uhr Nachmittags,
werde ich für die Mühlenthorsche Hude bei der Königschen Holzhandlung circa 5 Morgen **Gras** öffentlich meistbietend verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich bei König's Holzhandlung einfinden. **Scheele.**

Feldkartoffeln.

18 □Rth. sollen **Dienstag, 3. September,** Nachmittags 4 Uhr, bei Tönebön's Ziegelei, vor dem Bruckenthore, gegen Baarzahlung verkauft werden.
Duderich.

Ostfries. Butter.

Carl Hapke.

Ich bin befreit

von den **lästigen Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilch-Seife.
Vorräthig: Stück 50 Pf. bei Apotheker **Winter.**

Meine Schrotmühle

bitte ich recht viel zu benutzen.
C. Schilling.

Einquartierung!

Zur bevorstehenden Einquartierung empfehle einen großen Posten **Teller, Tassen, Waschbecken, Waschservice, Messer, Löffel und Gabeln ganz besonders preiswerth.**
H. Ritter,
Bäckerstr. 60.

Junge fette Gänse, . .	55 ₰	pr. Pfd.
Graue Bettfedern, . . .	1.30 „	„ „
Gute kräft. Gänsefedern, . .	2.— „	„ „
„ „ Halbdaunen, . .	2.50 „	„ „
Extra, prima „ . .	3.— „	„ „
Prima Daunen, ...	3.50 „	„ „

versende in **doppeltgereinigter staubfreier Waare** frc. gegen Nachn. Nichtconv. F. u. Daunen nehme frc. zurück. **A. A. Ursell** in **Attendorn** in Westf.

Die beliebteste Nahrung bei Durchfall und gestörter Verdauung ist
Timpes Eichel-Cacao.
Ausgezeichnete Erfolge! Packete à 50 u. 120 ₰ bei **Fr. Aug. Reinecke, Ad. Ahrens, Ludw. Klussmann.**

Hochfeine
Margarin-Butter,
à Pfund 80 ₰.
Fr. Aug. Reinecke.

C. Nathan,
Bäckerstr. 44a. **Hameln.** Bäckerstr. 44a.
Grösstes u. billigstes Lager fertiger
Herren- u. Knaben-Garderoben.
Schuhwaaren-Bazar.
Hut- und Mützen-Magazin.
C. Nathan,
Bäckerstr. 44a.

Neuheiten in Kleiderstoffen
für die Herbst- und Winter-Saison
empfiehlt
Aug. v. Graffen,
22 Bäckerstraße 22.

In Damen-Kleiderstoffen sind Neuheiten für den Herbst u. Winter in reicher und geschmackvoller Auswahl eingegangen.

J. POPKEN.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Wöchentliche Gratis-Beilage: **„Illustrirtes Sonntagsblatt."**

Die „Volks-Zeitung" erscheint **täglich zwei Mal — Morgens und Abends.**

Die „Volks-Zeitung" zeichnet sich durch **zuverlässige** und **schnelle Berichterstattung** über die Vorkommnisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens aus, sie enthält einen **reichhaltigen Handelstheil** mit **ausführlichem Courszettel,** unterrichtet eingehend über **Theater, Musik, Kunst** und **Wissenschaft** und bringt im Feuilleton **Romane** und **Novellen der beliebtesten Autoren, unterhaltende** und **belehrende** Artikel; ihr **reicher Inhalt** entspricht allen Anforderungen, die an eine größere Zeitung gestellt werden können.

Die Gratis-Beilage **„Illustrirtes Sonntagsblatt"** stellt sich den größten illustrirten Zeitschriften ebenbürtig an die Seite. — Folgende Romane und Novellen gelangen in nächster Zeit zum Abdruck: „Die Enkel" von M. Elton. — „Justina" von M. E. Braddon. — „Willenlos" von Haidheim. — „Die Kartenschlägerin" von L. von Sacher-Masoch. — „Irrlicht" von Clara Steinitz. — „Durch Klippen" von A. Schmidt.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir — gegen Einsendung der Abonnements-Quittung — die „Volks-Zeitung" **schon von jetzt ab** unter Kreuzband, sowie einen vollständigen Abdruck des mit so außerordentlich großem Beifall aufgenommenen Romans **„Der Katzensteg"** von H. Sudermann **unentgeltlich.**

☞ **Probe-Nummern** senden wir auf Verlangen **gratis** und **franco. Bestellungen** nehmen alle Postanstalten zum Preise von 1 ℳ 50 ₰ pro Monat September entgegen.

Berlin W. **Expedition der „Volks-Zeitung",** Lützowstraße 105 u. Kronenstraße 46.

Bruch-Heilung.

Wir wurden durch unschädliche Mittel ohne Berufsstörung von **Leisten-, Hodensack-** u. **Wasserhodenbruch** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Cöln; P. Gebhard, Schneiderm., Friedersried b. Neukirchen, 54 J.; Jos. Kast, Handlung, Simmerberg b. Lindau; A. Schwarz, Wagenbauer, Langenpfunzen b. Rosenheim (für Kind). Broschüre: Die **„Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung"** gratis. Annahme von **Bandagen-Bestellungen** in: **Hannover** Gasthof zur **Stadt Braunschweig** **am 26. jeden Monats** von 4—7 Uhr Nachm. u. **am 27. jeden Monats** von 8—12 Uhr Vorm.

Man adressire: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Stuttgart,** Alleenstr. 11.

Quartier-Billets,
1000 Stück 1,50 Mk.,
empfiehlt die Buchdruckerei **C. Kientzler.**

Gut gearbeitete **Bettstellen,** nußbaum u. eschen gestrichen, sind billig zu verkaufen Fischpfortenstr. 28.

Rothe Kreuz-Loose sind zu haben in der Buchdr. **C. Kientzler.**

Veilchen-Seife
Rosen-Seife
in vorzüglicher Qualität empf.: à Packet (3 Stück) 40 ₰ **F. C. Steuber Nachf.**

Abfallholz aus der Korbmacherei wieder vorräthig. **J. Cramer.**

Zu verkaufen:
Gutes Fall-Obst
Osterthorwall 17.

Den Rest fertiger
Herren-Garderobe
verkaufe von jetzt an **20 Procent unter Selbstkostenpreis.** Ebenfalls die noch vorräthigen **Lüster- und Drell-Jackets,** sowie **Normal-Schul-Anzüge** zu jedem nur annehmbaren Preise. **Arbeitshosen** von bestem **Englischleder,** reeller Ladenpreis 8,50 ℳ, jetzt nur **6 Mk.**
Fr. Borchers,
Schneidermeister,
Eckhaus der Stuben- und Zehnthofstr.

Briefpapier jeder Art, mit oder ohne Namen- oder Firmadruck, empfiehlt die **Buchdruckerei C. Kientzler.**

Meine
Schrotmühle
an meiner Fabrik vor dem Neuenthore empfehle ich zur gefälligen Benutzung.
100 Pfd. = 50 Pfg. Ohne Matten.
C. W. Lohmann jr.

Frische
Ostfriesische Gras-Butter,
à Pfund 1 ℳ 20 ₰.
Fr. Aug. Reinecke.

Todes-Anzeige.
(Statt Ansagens.)

Hameln, 27. August 1889.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß heute Morgen 8 Uhr

Fräulein Elise Lehmann

sanft nach langem Leiden, im Glauben an ihren Erlöser, entschlief.

Emma Köppelmann.

Beerdigung findet Freitag Morgen 10 Uhr, vom Sterbehause, Kanalstr. 8 aus, statt.

Einmache-Gläser, gewöhnliche, **Einmache-Gläser** mit Patentverschluß, **Koblenzer Einmachetöpfe, Steintöpfe, Kochtöpfe, braun, mit und ohne Patent-Metallboden** empfiehlt billigst **H. Ritter,** **Bäckerstr. 60.**

Tiedemann's Vorbereitungs-Anstalt
für die
Postgehülfen-Prüfung,
Kiel, Ringstrasse 55.

Junge Leute v. 15 Jahr. an werden für die **Prüfung sicher vorbereitet. Falls d. Ziel nicht erreicht wird, zahle ich den vollen Preis zurück. Bisher bestand. 430 meiner Schüler d. Prüfung; augenblicklich ca. 350 Schüler hier, aus der Provinz Hannover 40.** An der Anstalt **unterr. 30 Lehrer.** Am 1. Oktober beginnt ein neuer Kursus.
Näheres durch **J. H. F. Tiedemann, Dir.**

Mehrere Kapitale
sind auf den 1. Okt. auszuleihen. **Duderich.**

Gesucht wird ein tüchtiges, sauberes **Mädchen,** am liebsten vom Lande, bei 40 Thlr. Lohn, und ein **kleineres Mädchen** zu einem 1 Jahr alten Kinde, beide wenn möglich auf sofort.
Frau **Schwerdtfeger,** Osterstr. 38.

Gesucht eine erfahrene **Köchin** auf Weihnachten Osterstraße 3.

Ein **Wohnhaus** zum Alleinbewohnen zum 1. Oktober oder 1. November **zu kaufen gesucht.** Altemarktstr. 8.

Ein gutes **Tafelform-Clavier** zu kaufen gesucht. **H. Runne.**

Suche für mein Droguen-Geschäft einen fixen **Laufburschen.**
Ed. Brüggemann, Osterstr. 39.

Ein altes gut erhaltenes **Pianino** wird zu kaufen gesucht. Näheres **Oppenheimer**'sche Musikalienhdlg.

Ein ½ bis ¾ Morgen großer **Garten** wird zu pachten gesucht.
Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Verloren ein **Conto-Buch** für die Arbeiten im Steinbruch auf Friedrichswald.
Gegen gute Belohnung abzugeben in der Exped.

Zu vermiethen zum 1. Oktober eine mittlere herrschaftliche Wohnung.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermiethen zum 15. Septbr. geräumiges, elegant möblirtes Zimmer nebst Kabinet, an schönster Lage. Anfragen unter A. Z. in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Zu vermiethen eine kleine Wohnung Ritterstr. 5, Hinterhaus.

Dreyers Berggarten.

Sonntag, den 1. Sept.:

Zur Feier der Schlacht bei Sedan:

Großes

Extra-Militair-Concert,

ausgeführt von der rühmlichst bekannten Kapelle des **Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91** unter Leitung ihres Musikdirektors Herrn **H. Hüttner.**

Anfang 4 Uhr. Entree 50 ₰.

L. Gebhard.

Sedan.

Zur Vorfeier des Sedanfestes Familienabend des christl. Männer- und Jünglingsvereins Sonntag, 7½ Uhr Abends im Vereinshause.

Wohlgemeinte Heiraths-Offerte

auf Ehrenwort!

Ein Hannov. Landwirth in den 30er Jahren, welcher seit mehreren Jahren Pächter eines Ritterguts in schöner Gegend ist und das Gut noch 15 Jahre in Pacht hat, wünscht sich zu verheirathen. Es fehlt demselben jedoch an Damenbekanntschaft. Damen oder Witwen im gleichen Alter wollen sich vertrauensvoll dieser Offerte zuwenden. Photographie und Angabe der Vermögensverhältnisse erwünscht, doch darf die Praxis und Bildung, sowie ein biederer Charakter nicht fehlen. Man bittet, die Anerbietungen unter **Z. K. 1060** i. d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

Die Generalversammlung der Brückenthorschen Hude findet heute *nicht* statt, sondern morgen, Donnerstag, 29. August, Abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn Orgelmann.

Louis Katz.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe, die mir von nah und fern am 25. d. M. in Veranlassung meines 50jährigen Hierseins dargebracht sind, sage ich allen denen auf diesem Wege meinen herzinnigsten Dank.

Josua S. Leszynsky,
Lehrer a. D.

Evang. Vereinshaus.

Auf vielseitigen Wunsch wird Herr Missionar van Asselt am Dienstag, 3. Sept, Abends 8 Uhr, wieder einen öffentlichen Vortrag halten über seine Erlebnisse unter den Heiden auf Sumatra. Wir laden dazu freundlich ein. Die eingelegten Gaben kommen der Mission zugut. Der Vorstand.

Probe-Abonnement zu **1 Mk.** für Monat September auf die

„Berliner Zeitung"

mit wöchentlich zwei Unterhaltungsblättern:

„Deutsches Heim" u. „Gerichtslaube".

Abonnementspreis **1 Mark** für Monat September.

Bei allen Postanstalten zu bestellen.

Die Berliner Zeitung ist entschieden freisinnig, ein Journal im großen Stil, ihre scharfen Leitartikel finden allseitige Beachtung, und wegen ihres reichhaltigen Feuilletons, sowie wegen ihrer allgemein beliebten Unterhaltungsblätter ist sie auch eine Zeitung für

Haus und Familie.

Im Feuilleton beginnt in den ersten Tagen des Septbr. der Abdruck eines neuen spannenden Romans.

Die Haupt-Expedition Berlin SW.

Mittheilungen aus dem Publikum.

— Der Weg nach der Zuckerraffinerie ist für Fußgänger sowie für Fuhrwerke fast unpassirbar. Wer sorgt für die Instandhaltung desselben? An der Hafenstraße macht sich der Mangel an Laternen recht fühlbar, zumal jetzt, wo ein neues Trottoir gelegt werden soll, denn jeder, der am Abend diese Straße passirt, kommt in die Gefahr, zu stürzen, zumal über die unbedeckten Rinnsteine und über die Unebenheiten des Bodens. Wie ist doch der Weg nach der Höhe glücklich daran, dort reiht sich Laterne an Laterne! Weshalb? O.

Lokales und Provinzielles.

— **Brückenschlag über die Weser.** Der Präsident der königlichen Regierung in Minden erläßt soeben folgende, für alle Weserschiffer wichtige Bekanntmachung: Während der diesjährigen großen Herbstübungen werden mehrfach militärische Brückenschläge über die Weser stattfinden, und zwar werden solche Brücken stehen: am 9. September an der Fährstelle bei Vössen, zwischen Blotho und Minden, vom 10. bis einschließlich 13. September Mittags bei Wietersheim, zwischen Minden und Petershagen; vom 16. September ab muthmaßlich auf 3 bis 4 Tage an der Fährstelle bei Grohnde. Hierdurch wird sowohl eine Unterbrechung des Fährbetriebs an den bezeichneten Stellen als auch eine Unterbrechung der Schifffahrt für die angegebene Zeit eintreten, da ein zeitweises Ausfahren der Brücken zum Durchlassen von Schiffen nur ausnahmsweise und in Zeiten, während welcher ein Verkehr von Truppen über die Brücke nicht zu erwarten ist, wird stattfinden können, Alle die Brücken etwa passirenden Schiffe haben jedenfalls den Anordnungen der militärischen Stromwachen unbedingt Folge zu leisten; Dampfschiffe

dürfen die Brücke nur mit halber Kraft durchfahren; Fahrzeuge und Flöße jeglicher Art sich der geschlossenen Brücke auf keine geringere Entfernung als 300 Meter vom Oberstrom und 200 Meter vom Unterstrom nähern. Wird in der Brücke ein Durchlaß geöffnet, so wird die Durchlaßstelle mit Flaggen bezeichnet sein. Eine Benutzung der Brücken durch Privatfuhrwerk kann nicht gestattet werden; durch Fußgänger nur insoweit, als der Verkehr der Truppen nicht gestört wird. Den Anordnungen der militärischen Brückenwache ist in diesem Falle strengstens nachzukommen.

Touristen-Ausflüge im Hannoverschen.

(Aus dem Tourist.)

2. Hasperde-Süntel-Hameln.

Zu dieser Tour benutzen wir am Besten den 6 Uhr 50 Min. von Hannover abgehenden Frühzug, der gleich nach 8 Uhr in Hasperde anlangt, und gehen von hier über Quatrebras, Flegessen rechts lassend, auf Feldwegen bis zum Berge; hier wenige Minuten nach rechts bis zum Aufstieg zur Egge. Wir gelangen nach ca. 1½ stündigem Marsche im Walde (schöne Aussicht oberhalb des Welliehäuser Steinbruchs) auf die Höhe des Süntels, woselbst sich inmitten von Tannenwaldungen ein hölzerner Aussichtsthum befindet. Der Süntel, von S.O. nach N.W. streichend, erhebt sich einerseits aus dem Thal von Münder-Lauenau, andererseits aus der Weser-Niederung zwischen Hameln und Oldendorf, während die schmälere S.O.-Seite in das Thal der Hamel abfällt. Das Gebirge ist fast ganz aus dem Sandstein der Wälderformation zusammengesetzt, der auch hier kohlenführend ist und erreicht die Höhe von 446 Meter (1374,).

Man hat vom Thurme aus einen ebenso großartigen, wie lieblichen Rundblick. Vor uns liegt das herrliche Weserthal, in welchem man auf 7 Meilen von Grohnde bis über Rinteln hinaus den Silberstreifen der in vielfachen Windungen dahinfließenden Weser verfolgt, mit zahllosen Ortschaften, nach rechts begrenzt von der Kette der Weserberge, dem zerklüfteten, romantischen Hohenstein, der Paschenburg mit der Schaumburg ꝛc Gerade im S. liegt Hameln mit Klüt und Ohrberg, dahinter der Köterberg bei Polle, links davon der Vogler. Im fernen S.W. der hohe Asch im Lippeschen (hart links davon erblickt man bei klarem Wetter das Hermansdenkmal im Teutoburger Walde. Im N. das Steinhuder Meer, die Stadt Minden, der Deister und ein Theil der norddeutschen Tiefebene. Im O. der Ith, die Hildesheimer und Alfelder Berge (bei klarer Luft sieht man den Brocken).

Den Rückweg nehmen wir über Welliehausen, einem romantisch schönen aber steilen Abstieg, und laben uns in der Mittagstunde an recht gutem Kaffee im Gasthause von Sagebiel. Von hier geht es quer über eine alte Heerstraße hinweg in ca. ½ Stunde zur Holtenser Warte, von wo herrlicher Rückblick auf den Süntel und das Thal davor.

Wir wandern durch Holtensen auf der Chaussee nach Hameln zu und folgen hier dem Wegweiser gleich links in den Wald hinauf. Auf prächtigem Wege in schönem Buchenwalde gelangen wir nach ca. 1 Stunde zur Heisenküche, einem idyllisch mitten im Walde gelegenen Forsthause mit Restauration. In diesem im Walde versteckt gelegenen Forsthause hielten Stüve und Genossen im Kampfe für das Staatsgrundgesetz (1837—38) ihre heimlichen Zusammenkünfte. In 5 Min. erreichen wir das ganz nahe gelegene Friedrichswald. Von dem Gasthause des Herren Redecker, sowie von den hübschen Gartenanlagen blickt man in ein tiefes, stilles Waldthal, gegenüber auf den ganz bewaldeten Schweineberg. In den Grund führen Schlangenwege zu künstlich angelegten Teichen für Forellenzucht. Hinter dem Hause führt der Weg ca. 8 Minuten durch Tannen aufwärts, dann rechts und wenig weiter links in eine breite Tannen-Allee. Bei einer breiten Lichtung rechts und auch auf dem ferneren Abstieg prächtige Blicke auf Hameln und das obere Weserthal. Von Friedrichswald kann man bei langen Tagen auf schönen Waldwegen auch noch zur Höhe, Restauration und Sommerpension bei Wedemeyer, gehen, einem äußerst lieblichen Garten-Aufenthalt am Saume des schattigen Buchenwaldes mit schöner Aussicht auf Hameln, den Klüt ꝛc. Unmittelbar neben der Höhe liegt in einem Grunde Schlickersbrunnen mit der 1857 gegründeten, 1864 von der Stadt neu eingerichteten Lachsbrutanstalt. Aus der Anstalt werden jährlich mehr als 100 000 acht Wochen alte Lachse in der Zeit von März bis Mai in die Weser ausgesetzt. Von der Höhe, über die Eisenbahn, führt ein anmuthiger Weg, rückwärts schöne Blicke in's untere Weserthal gewährend, zwischen Gartenhecken in ½ Std. nach Hameln, sonst von der Bahn auf die Chaussee links, bis zur Hamelbrücke, dann die Allee zum neuen Thore.

Vermischtes.

— Bezüglich der Gründe, weshalb der **Besuch des Selbstbeherrschers aller Reußen** in Berlin bis jetzt fort und fort verschoben worden ist, herrscht gegenwärtig die Lesart, daß derselbe sich von seiner Gemahlin habe begleiten lassen wollen, dieselbe beanspruche seitens der deutschen Kaiserin aber so starke Rücksichten, daß sich eine Einigung hierüber noch immer nicht habe erzielen lassen. Es wäre sehr dankeswerth, wenn man mit aller Energie der russischen Anmaßung gegenüber, die immer noch in Berlin eine Vorstadt von Petersburg sieht, Front machen würde.

— **Briefe an Soldaten des stehenden Heeres** bis zum Feldwebel aufwärts genießen Portofreiheit, wenn der Absender auf die Adreßseite des Briefes den Vermerk setzt: „Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers." Fehlt dieser Vermerk, so wird der Brief mit Strafporto belegt. Dieses Porto kann aber wieder erstattet werden, wenn der direkte vorgesetzte Hauptmann bezw. Rittmeister auf dem Umschlag bescheinigt, daß der Brief „in eigener Angelegenheit des Empfängers" abgesandt war. Gegen Rückgabe dieses Briefumschlages erst zahlt die Post das Porto zurück.

— **Der Verstaatlichung des Spandauer städtischen**

Gymnasiums hat die Spandauer Stadtverordnetenversammlung in ihrer Sitzung vom Freitag zugestimmt, jedoch nur unter der Bedingung, daß der Staat am 1. April 1890 die Anstalt übernimmt. Das Provinzialschulkollegium hatte in den Vertrag nämlich die Klausel eingefügt, daß die Bestimmung des Zeitpunktes der Verstaatlichung noch der Entschließung des königlichen Fiskus überlassen bleiben sollte. In dem zur Annahme gelangten Vertragsentwurf geht die gesammte Verwaltung mit allen Patronats-Aufsichts- und Verwaltungsrechten, sowie die sämmtlichen Grundstücke an den Fiskus über, die Stadt verpflichtet sich außerdem zu einer Reihe von Reparaturen und Bauten, zur Fortzahlung der bisherigen Pensionen und zur Zahlung eines bisherigen Zuschusses von 17 000 Mk. so lange die Anstalt eine Vollanstalt bleibt.

— Ueber den **Tod** des Oberarztes der Wißmann'schen Expedition Schmelzkopf, der, wie es erst hieß, „bei einer Hilfeleistung" ertrunken sein sollte, liegen jetzt briefliche Nachrichten vor, aus denen hervorgeht, daß Schmelzkopf das Opfer eigener Unvorsichtigkeit geworden ist; der „Fr. Ztg." wird darüber geschrieben:

Hauptmann Wißmann war mit einigen Herren auf seinem Dampfer „München" nach einer Insel gefahren, um zu jagen. Es hatte die Tage stark geweht, und es stand ziemliche Brandung; das Boot, welches die Herren vom Dampfer an Land brachte, war nicht sehr stark und auch schon zur Genüge belastet, so daß Dr. Schmelzkopf auf dem Dampfer zurückblieb. Als es aber Abend wurde und die Herren nicht zurückkehrten, wurde er besorgt und wollte an Land schwimmen, was ihm der Kapitän aber ausredete. Am anderen Morgen mit Tagesgrauen ließ er sich nicht mehr halten, schnallte sich verschiedene Lebensmittel um und sprang über Bord; eine Zeit lang wurde er vom Schiff aus beobachtet, darauf verschwand er und kam nicht wieder zum Vorschein, jedenfalls hat ihn ein Haifisch gepackt.

— Die Londoner „Truth" bringt eine Meldung, nach welcher es eine Folge der Reise des deutschen Kaisers nach England sein soll, daß derselbe den Paragraphen des Hausgesetzes, nach welchem die **Kaiserin Friedrich** in Deutschland leben mußte, aufgehoben habe, und die Kaiserin jetzt leben könne, wie und wo es ihr beliebt. Sie habe jedoch versprochen, daß sie sich 3 bis 4 Monate des Jahres im Deutschen Reiche aufhalten werde. Anderseits habe die Kaiserin Friedrich alle Papiere ihres verstorbenen Gemahls, insbesondere dessen Tagebuch ausgehändigt. Die Nachrichten der „Truth" sind stets mit großer Vorsicht aufzunehmen.

— **Der Selbstmord eines Redakteurs** in Südamerika hat wegen des Selbstmordmotivs allgemeines Aufsehen erregt. Der Lebensmüde war, wie madrider Zeitungen berichten, Chefredakteur einer in Südamerika erscheinenden großen spanischen Zeitung und hat, nachdem er Jahrzehnte lang bemüht gewesen, sich und seinem Blatte die Gunst des Publikums zu erringen, aus Verzweiflung darüber, daß ihm dies nicht gelingen wollte, zur Pistole gegriffen, vorher aber nachstehende Motivirung seines Entschlusses zu Papier gebracht mit der Bestimmung, dieses Testament zu Nutz' und Frommen aller derer, die da Journalisten werden wollen, zu veröffentlichen. Ganz gleichen nun zwar die geschilderten Verhältnissen denen in Deutschland nicht; aber immerhin enthält der Schmerzensschrei des hispano-amerikanischen Zeitungsschreibers neben manchem Tragikomischen auch manches, dem ein tiefer Sinn zu Grunde liegt. „Es giebt", so sagt der vielgequälte Redakteur kurz vor seinem Tode, „nichts, was schwieriger wäre, als eine Zeitung zu leiten. Enthält das Blatt viel politische Artikel, so schreien die Abonnenten, man bringe sie um mit der ewigen Politik; enthält es wenig Politisches, so heißt es, die Zeitung sei einfältig, banal und langweilig. Bringt der Redakteur zahlreiche kleine pikante Notizen, so nennt man seine Zeitung ein Klatsch- und Lügenblatt; unterdrückt er diesen Theil des Nachrichtendienstes, so beschuldigt man ihn, daß er dem Publikum die Wahrheit vorenthalte. Veröffentlicht die Zeitung gern Scherzhaftes und Amüsantes, so heißt es flugs, sie sei ein Witzblatt und verdiene nicht, ernst genommen zu werden; läßt der Redakteur dann das Heitere und Erheiternde fort, so nennt ihn alle Welt einen scheinheiligen, sauertöpfischen Pedanten. Bringt er viel Originalartikel, so meinen die Klugen, er thäte besser, statt des eigenen Schunds gute Sachen aus anderen Blättern zu kopiren; kopirt er, so heißt es, er könne nur mit der Scheere und dem Kleistertopf arbeiten. Tritt er für die Rechte der Frauen ein, so verlästern ihn die Männer, ist er gegen die Emanzipation des weiblichen Geschlechts, so verliert er seine Leserinen. Lobt er die Regierung, so wirft man ihm vor, er sei servil, bestochen, ein Ordens- und Stellenjäger; hält er zu den Liberalen, so ist er ein Demagoge, ein gefährliches Subjekt; ist er konservativ, so ist er ein noch viel gefährlicherer Reaktionär, ein hartgesottener Egoist, und ist er klerikal, so ist er als Römling am allergefährlichsten. Geht er zur Kirch', so ist er ein Heuchler, geht er nicht hin, so ist er ein Atheist, der mit seiner Zeitung Gift in die gottesfürchtigen Familien einschmuggelt. Sitzt er fleißig am Schreibtisch, so ist er ein Bücherwurm, der vor Aktenstaub nicht mehr sieht, wie es in der Welt zugeht, und ist er ein Weltmann, so schilt man ihn faul und oberflächlich. Zahlt er prompt, was er und die Zeitung schuldig sind, so heißt es, er werde mit seinem Blatt ein steinreicher Mann und beute die Arbeit und Intelligenz seiner Kollegen aus, zahlt er nicht, so ist er ein Schwindler oder bestenfalls ein Verschwender der sein Handwerk nicht versteht. Um allen diesen Beschimpfungen und Verläumdungen zu entgehen", schließt der Testator, „schieß ich mich tot!"

— Die vom Professor Dr. Böhmert herausgegebene Sozialkorrespondenz legt ein gutes Wort zu Gunsten eines hinsichtlich der Arbeitszeit noch am schlechtesten gestellten Berufszweigs ein, nämlich der **Lehrlinge im Kleinhandel** mit Kolonial- und Materialwaaren, Delikatessen, Taback und Cigarren und dergleichen. Es heißt in dem betreffenden Aufsatze:

Abgesehen von einigen Großstädten und wenigen

Mittelstädten giebt es zunächst für diesen Handel keinen Sonntag und keinen Feiertag, und die Läden werden nur während des Gottesdienstes geschlossen. Die Lehrlinge, welche oft die Mehrzahl der Arbeitskräfte bilden, müssen im Sommer früh vor 6 Uhr, im Winter vor 7 Uhr aus dem Bett. Abends dauert die Arbeit Sommer und Winter gleichmäßig bis 10 Uhr. Bei dieser Arbeit giebt es auch keine eigentliche Pause. Frühstück und Vesper müssen (an nicht wenig Stellen) aus der Hand bei der Arbeit genossen werden. Auch für Mittag- und Abendessen ist nur wenig Zeit übrig, und Unterbrechungen der Mahlzeiten sind häufig. Fünfzehnstündige Arbeitszeit im Winter, sechzehnstündige im Sommer; keine Pausen, dabei nur alle paar Wochen einen halben Sonntag frei, das ist sicher bei keinen anderen Arbeitern der Fall als bei den Lehrlingen der bezeichneten Kleinhändler. Und doch drängen sich alljährlich eine große Zahl junger Menschen in diesen Stand, der in keiner Hinsicht Besseres bietet, als der Handwerker- oder Arbeiterstand. Ein eigenthümlicher Standesdünkel treibt die jungen Leute zu dem Mißgriff, den die Eltern mitmachen, indem sie als „Kaufleute" einer besseren, höheren Klasse anzugehören glauben. Noch ehe das Verlangen nach einem zehnstündigen oder achtstündigen Normalarbeitstage für rüstige, erwachsene Arbeiter gehört werden kann, empfiehlt es sich, die Lage dieser Ladendiener etwas zu bessern. Auf gesetzlichem Wege könnte, wie in England durch Sir John Lubbock's Bill, eine höchste wöchentliche Stundenzahl festgesetzt und die Sonntagsarbeit wesentlich beschränkt werden. Die Prinzipale selbst könnten durch Vereinbarungen untereinander günstige Ortsstatuten erreichen.

Der Verfasser schließt mit einer Ermahnung an die Hausfrauen, sie möchten ihrerseits zur Verringerung der Arbeitszeit dieser Mitmenschen beitragen.

— **Ein eigenartiger Beleidigungsprozeß** wurde kürzlich gegen einen Lehrer geführt. In dem Städtchen Meuselwitz hatte der Lehrer und Organist K. eine 13jährige Schülerin, die ihn nach ihrem Eintritt in die Meuselwitzer Selektenschule nicht mehr grüßte, einer dritten Person gegenüber als ein „dummes Ding" bezeichnet. Darin erblickte das Schöffengericht von Meuselwitz, wie die „Voss. Ztg." berichtet, eine Beleidigung des Mädchens, wegen welcher es den Lehrer zu 8 Mk. Geldstrafe verurtheilte. In der Berufungsinstanz wurde dies Urtheil bestätigt, und dem Lehrer noch die Zahlung sämmtlicher Gerichtskosten — gegen 200 Mk. — aufgegeben. Das Gericht ging anscheinend dabei von der Ansicht aus, daß, da der Lehrer K. nicht mehr Lehrer des Mädchens war, pädagogische Rücksichten für diesen nicht mehr strafmildernd, oder strafbeseitigend ins Gewicht fielen.

— **Einer merkwürdigen Todesursache** soll der Ober-Stabsarzt Dr. Scharm in Schweidnitz zum Opfer gefallen sein. Bei der Untersuchung eines diphtheritiskranken Kindes ist ihm ein Theilchen des Hustenbelages in das Auge geflogen, worauf bald Erblindung eintrat. Von hier aus mag sich das Gift auch dem übrigen Körper mitgetheilt haben, so daß nach etwa 8 Tagen der Tod des Arztes erfolgte.

— **Grund zum Selbstmord.** Eine Stadt in Pennsylvanien ist der Schauplatz eines seltsamen Selbstmordes gewesen. In dem linken Stiefel des von eigener Hand gefallenen Opfers fanden sich, wie aus Newyork geschrieben wird, auf einem Zettel die traurigen Ereignisse erzählt, welche die Motive der That bildeten: Ich heirathete eine Witwe, die eine erwachsene Tochter hatte. Mein Vater besuchte unser Haus häufig, verliebte sich in meine Stieftochter und heirathete sie. So wurde mein Vater mein Schwiegersohn und meine Stieftochter meine Mutter. Später genas meine Frau eines Knäbleins — das war meines Vaters Schwager und mein Onkel, denn es war meiner Stieftochter Bruder. Meines Vaters Ehe war gleicherweise gesegnet; der Sprößling derselben war natürlich mein Bruder, zugleich auch mein Enkel, als meiner Stieftochter Kind. Meine Frau war meine Großmutter, denn sie war meiner Mutter Mutter; ich war also meiner Frau Enkel und Ehegatte zu gleicher Zeit; und da der Mann der Großmutter der Großvater ist, so war ich mein Großvater." Kein Wunder, daß so verwickelte Verwandschaftsverhältnisse des Aermsten Hirn so verwirrten.

— **Gurken bis Weihnachten frisch zu erhalten.** Bekanntlich ist in diesem Jahr die Gurkenernte so reichlich ausgefallen, daß Landleute und Gärtner nicht wissen, wo sie dieselben lassen sollen. Unter solchen Umständen wird es vielleicht Manchem willkommen sein, ein Verfahren kennen zu lernen, durch dessen Anwendung man diese Früchte bis Weihnachten frisch erhalten kann. Man sucht hierzu die vollkommensten Gurken aus, kneift oder schneidet dieselben dicht an der Ranke ab, so daß aber noch ein kleiner Stiel daran bleibt, reinigt sie dann im Wasser mit einer Bürste sorgfältig von Schmutz, trocknet sie ab, bestreicht die Oberfläche derselben sorgfältig mit Eiweiß und hängt sie nun vermittelst eines Bindfadens, welcher an den Stielen befestigt wird, in einem trockenen Raume auf. Das Eiweiß, welches durch den Abschluß der Luft die Gurken konservirt, wird beim Gebrauch zugleich mit der Haut entfernt.

— **Vereitelt.** Gläubiger: „Herr Baron, ich muß jetzt endlich mein Geld haben." Baron: „Wollen wir nicht erst ein wenig frühstücken, mein Lieber?" Gläubiger: „O, ich danke, ich lasse mich durchaus nicht abspeisen."

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 29. August: Sehr wolkig, theils bedeckt und trübe, theils sonnig und heiter, früh kalt, auch Mittags kühler Wind, darauf warme Luft (auch Abends).

Am 30. August; Bewölkt, theils halbklar und heiter, normale Temperatur, kühler Wind, übrigens angenehme Luft. Später strichweise Regen.

Am 31. August; Wolkig, bedeckt, strichweise Regen, schwül bei normaler Wärme, schwacher Wind.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Zamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

r Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

r. 70. Sonntag, den 1. September 1889. 67. Jahrg.

Gräserei-Verkauf.

Sonntag, den 1. September, 3 Uhr,
dem Brückenthore auf dem Weideflecke; 4 Uhr
elbst bei der Lachshütte, hinter Wolter's Villa;
2 Uhr vor dem Mühlenthore bei König's Holz-
dlung. **Duderich.**

Heute,
Sonntag, den 1. September d. J.,
5 Uhr Nachmittags,
rde ich für die Mühlenthorsche Hude bei der König-
en Holzhandlung circa 5 Morgen **Gras** öffent-
meistbietend verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich bei König's Holzhand-
ng einfinden. **Scheele.**

Mobiliar-Auction.

Im Auftrage werde ich
Montag, den 2. Septbr. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
Möbel, Haus- u. Küchen-geräthe,
s: Schränke, Tische, Stühle, Sophas, Waschtische, Kommoden, Bettstellen mit Matratzen, Betten, Spiegel, Porzellan, Kochtöpfe u. dergl. mehr
fentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich **Bäckerstraße Nr. 8**
erselbst einfinden.

L. Reese, Auctionator.

Gartenfrüchte.

Einige Theile sollen auf dem Hapke'schen Lande
n der Kaiserstraße, vor dem Katasteramte,
Montag, 2. Septbr., Nachm. 3 Uhr,
egen Baarzahlung verkauft werden.
Duderich.

Am **Montag, den 2. Sept.,** Nachmittags 4 Uhr, werde ich die **Gräserei** der unter dem Hühnerborn (in der Nähe der Höhe) gelegenen 4 Morgen 46 Rth. großen W. Schramme'schen Wiese öffentlich meistbietend verpachten. Gleichzeitig soll dieselbe längere Jahre verpachtet werden. **Scheele.**

Klee.

Einige Morgen sind auf 2. Schnitt **heute, Sonntag, 1. September,** Nachmittags 4 Uhr, bei der Lachshütte und 5 1/2 Uhr bei König's Holzhandlung zu verkaufen. **Duderich.**

Garten-Verkauf.

Ein in der Nähe der Kettenbrücke belegener, zum Bebauen geeigneter herrschaftl. Garten wird von mir unter der Hand verkauft.

Land und Wiese,

etwa 2 Morgen auf dem Brückenthorschen Anger, desgleichen.

Haus-Verkauf.

Ein gut erhaltenes Haus hier, sog. Jagdhaus, ist billig zu verkaufen. **Duderich.**

Ibbenbürener Steinkohlen.

Vom 22. August cr. an beträgt der Verkaufspreis für eine Tonne (20 Centner) melirte Kohlen auf der Station Ibbenbüren
zwölf Mark vierzig Pfennig.
Bestellungen sind frankirt an die Königliche Berg-Inspektion, sofern dieselben aber Geldsendungen enthalten an die Königliche Gruben-Betriebskasse in Ibbenbüren zu adressiren.
Ibbenbüren, den 19. August 1889.
Königliche Berg-Inspection.

Garten-Verpachtung,

etwa 60 □ Rth., mit Gartenhaus, vor dem Brückenthore auf sofort. **Duderich.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungs-Bestand am 1. August 1889: **72910 Personen** mit **560 200 000 Mark**
Bankfonds am 1. August 1889 . . . . rund **156 000 000** „
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn . . rund **200 000 000** „
Dividende der Versicherten im Jahre 1889 . . **6 096 411** „

und zwar nach dem alten System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten fünf Jahre: **40 % der Jahres-Normalprämie**; nach dem **neuen „gemischten"** System: **30 % der Jahres-Normalprämie und 2,6 % der Reserve**, wonach sich eine Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf **132 % der Normalprämie** berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Robert von der Heyde.

Münchhausen & Co.

Bäckerstraße 7. **HAMELN.** Bäckerstraße 7.

Fertige Feder-Betten.

Für die von uns fertig gestellten Federbetten übernehmen wir **jede Garantie,** wodurch die bei **uns** gekauften Betten **allen Anforderungen** genügen.

Auf Wunsch werden dieselben in Gegenwart der verehrten Kunden gefüllt.

Zweischläfige Oberbetten

aus federdichtem Stoff, gut gefüllt, zu Mark **9, 10, 11, 12, 13** bis **20.**

Prima Stoff und prima Füllung

Mark **22, 24, 25, 27** bis **40.**

Fertige complete zweischl. Betten

mit **25 Pfd. Federn,** von **25** Mark an bis zu den allerfeinsten.

Bruchbänder

bester Konstruktion, in allen Formen und Größen werden, auch auf briefliche Bestellung, jedem einzelnen Falle entsprechend, geliefert. Broschüre: Die **Unterleibsbrüche** u. ihre **Heilung** gratis. **Professor Kargacin** aus **Novi** bei **Fiume** (Oesterreich) schreibt: „Die Bandage ist ein Meisterstück und zu meiner vollständigen Zufriedenheit ausgefallen. Dieselbe sitzt ausgezeichnet, macht mir keine Beschwerden und hält den Bruch, trotz seiner Größe, vollkommen zurück. Ich bin Ihnen um so mehr verpflichtet, da ich früher nie ein Band erhalten konnte, welches eine Zurückhaltung bewirkte!" Annahme von **Bandagen-Bestellungen** in **HANNOVER Gasthof zur Stadt Braunschweig am 26. jeden Monats** von 4—7 Uhr Nachm. und **am 27. jeden Monats** von 8—12 Uhr Vorm.

Man adressire: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Stuttgart,** Alleenstr. 11.

Feldkartoffeln.

18 □Rth. sollen **Dienstag, 3. September,** nachmittags 4 Uhr, bei Töneböhn's Ziegelei, vor dem Brückenthore, gegen Baarzahlung verkauft werden.

Duderich.

Sehr schönes Gerstenschrot
Vollmehl und Kleie
zu den billigsten Preisen empfiehlt
Fr. Lohmann, Wendenstr. 9.

Elektrische Haustelegraphen
legt billigst Louis Kock, Bäckerstr. 58.

Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum reellen Werthe
bei **C. F. Kindermann,** Juwelier,
Osterstraße 51,
in der Rats-Apotheke, Hameln.

Zu verkaufen ein großes **Ladenfenster,** 2,58 Meter breit, 2,55 Meter hoch.
Schatzberg, Hummenstr.

Hänge-, Tisch- u. Wandlampen

in reicher Auswahl bei niedrigen Preisen empfiehlt
Herm. Willecke,
Ecke der Wenden- u. Kupferschmiedestr.

Um zu räumen verkaufe sofort und billig eine alte **einschl. Bettstelle, altes eichenes und tannenes Nutz- und Brennholz, 1 Eschen- und 1 Pflaumen-Stamm;** zu besehen Große-Hofstraße 27.
A. Dette.

Ostfries. Butter.

Carl Hapke.

Meine Schrotmühle

bitte ich recht viel zu benutzen.
C. Schilling.

Frische Braunschw. Mettwurst,
„ westf. Cervelatwurst,
echte Frankfurter Würstchen,
sowie Corned Beef im Anschnitt
empfiehlt **S. Ise.**

Zum **Manöver** empfiehlt
Operngucker und Krimstecher
Louis Kock.

Einquartierung!

Zur bevorstehenden Einquartierung empfehle einen großen Posten **Teller, Tassen, Waschbecken, Waschservice, Messer, Löffel und Gabeln ganz besonders preiswerth.**

H. Ritter,
Bäckerstr. 60.

Zur bevorstehenden Einquartierung habe **Geschirr,** sowie **Messer** und **Gabeln** zu verleihen.
H. Husmann, Ruthenstr. 11.

Harzfackel

zu haben bei **F. A. Biermann,**
Baustraße.

C. Nathan,
Bäckerstr. 44a. **Hameln.** Bäckerstr. 44a.
Größtes u. billigstes Lager fertiger
Herren- u. Knaben-Garderoben.
Schuhwaaren-Bazar.
Hut- und Mützen-Magazin.
C. Nathan,
Bäckerstr. 44a.

Veranschlagungs-Formulare

für Bauhandwerker empfiehlt die
Buchdruckerei C. Kientzler.

Hochfeine
Margarin-Butter,
à Pfund 80 ₰.
Fr. Aug. Reinecke.

Eingemachte Gurken

empfiehlt in feinster Qualität
S. Ise.

Feuerwehr-Momentaufnahmen

ausgestellt und à 50 ₰ auf Bestellung zu haben bei Herrn Brecht, Herrn Fuendeling und mir.
Ad. Dette, photogr. Atelier,
Osterthorwall 19, nahe dem Mühlenthore.

Zu verkaufen ein **Handwagen**
Baustraße 8.

Rothe Kreuz-Loose sind zu haben in der Buchdr.
C. Kientzler.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß die von mir persönlich von den Lägern der ersten Fabrikanten Berlins entnommenen

Damen-Mäntel

eingegangen sind, und nunmehr mein Lager in allen Neuheiten für den Herbst und Winter komplettirt ist. Dasselbe enthält **Regenmäntel, Räder** aus Demi und Winterstoffen, **Jacketts, Visites, Winter-Paletots, Dolmans, Kinder-Regenmäntel und Winter-Mäntel** in überraschend großer Auswahl, alles neuen Facons, und empfiehlt sich deshalb der frühzeitige Besuch der geehrten Damen zur Deckung ihres Bedarfs.

Billigste Preise!!

Bei Baarzahlung 5% Rabatt!

J. POPKEN.

Königl. Preuss. 181. Klassen-Lotterie.

Die Ziehung I. Klasse beg. am **1. u. 2. October 1889.** Hierzu empf. Antheile:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
M.	48	24	12	6	5	3.25	2.50	1.75	1.50	1	0.75

Für alle Klassen:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
M.	192	96	48	24	20	12.50	10	6.50	6	3.50	3

Amtliche Listen für alle 4 Klassen 1 Mark.

Heinrich Wedel, Lotterie-Effecten-Handlung, Berlin C., Alte Schönhauserstrasse 59.

Neuheiten in Kleiderstoffen

für die Herbst- und Winter-Saison

empfiehlt

Aug. v. Graffen,

22 Bäckerstraße 22.

Gummi- und Universalwäsche,

sowie **Normal-Unterzeuge etc. etc.**

zu den billigsten Preisen.

Fritz Küster,

10 Bäckerstrasse 10.



Münchhausen & Co.

Bäckerstraße 7. **Hameln.** Bäckerstraße 7.

Auf unsere **großartige Auswahl** fertiger

Herren- u. Kinder-Garderobe,

wie: **Anzüge, Joppen, Hosen, Westen, Ueberzieher,**

ferner:

Arbeiter-Garderobe und Unterzeuge,

wie: **Unterbeinkleider, Hemden, Blousen u. s. w.**

erlauben uns besonders aufmerksam zu machen, ebenso auf

große Posten Beiderwand, Lama, Damentuche, Cheviot ꝛc.

Der Verkauf geschieht wie bekannt zu streng festen, billigen Preisen.

Frische

Ostfriesische Gras-Butter,

à Pfund 1 *M.* 20 *A.*

Fr. Aug. Reinecke.

Täglich frische

Kieler Bücklinge

empfiehlt **S. Ise.**

Den Rest fertiger

Herren-Garderobe

verkaufe von jetzt an **20 Procent unter Selbstkostenpreis.** Ebenfalls die noch vorräthigen **Lüster- und Drell-Jackets,** sowie **Normal-Schul-Anzüge** zu jedem nur annehmbaren Preise. **Arbeitshosen** von bestem **Englischleder,** reeller Ladenpreis 8,50 *M.*, jetzt nur **6 Mk.**

Fr. Borchers,

Schneidermeister,

Eckhaus der Stuben- und Zehnthofstr.

Kanarien-Weibchen werden gekauft bei **Steckhan,** Bürenstr. 14a.

Mehrere Kapitale

sind auf den 1. Okt. auszuleihen. **Duderich.**

Quartier für 4 Soldaten zu haben. Näheres in der Exped. d. Bl.

Damenschneiderinnen,

Gehülfinnen und Lehrlinge sucht

Frau **C. Grunert,**

Neuethorstraße 10, Hameln, Neuethorstraße 10.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens.)

Hameln, 30. August 1889.

Heute Nachmittag 4½ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein guter Mann und meiner Kinder treusorgender Vater, der Maler **Carl Speier.**

Die tiefbetrübte Gattin nebst Kinder.

Die Beerdigung findet statt Montag Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause, Stubenstr. 37 ab.

Dreyers Berggarten.

Heute, Sonntag, den 1. Sept.:
Zur Feier der Schlacht bei Sedan:

Großes
Extra-Militair-Concert,

ausgeführt von der rühmlichst bekannten Kapelle des **Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91** unter Leitung ihres Musikdirektors Herrn **H. Hüttner.**

Anfang 4 Uhr. Entree 50 ₰.

L. Gebhard.

Höhe. **Heute Sonntag** ***Unterhaltung.***

TIVOLI. Heute Sonntag, **große Tanzmusik**

Arbeiter-Verein.

Zur Sedanfeier Montag, den 2. September, Abends 8½ Uhr, im **Börsengarten:**

Grosser Festcommers,

unter Mitwirkung des Musikchors und der Liedertafel des Vereins.

Großes Feuerwerk und bengalische Beleuchtung des Gartens.

Mitglieder und Freunde des Vereins werden hiermit freundlichst eingeladen.

Eintritt zur Deckung der Kosten: für Mitglieder 10 ₰, für Fremde 15 ₰.

Mitglieder haben eine Dame frei und werden ersucht, mit dem Vereinsabzeichen zu erscheinen.

Text zum gemeinschaftlichen Festgesang wird an der Kasse gratis ausgegeben. Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Am 8. Sept. versammeln sich die Kameraden Vormittags präcise 10¾ Uhr beim Spritzenhause.

Wir ersuchen unsere Kameraden vom Retterkorps und der städtischen Wehr in Uniform unserer Uebung beizuwohnen und sich beim Spritzenhause an unser Korps beim Marsche zum Uebungsplatze anzuschließen. Dieselben werden zugleich gebeten, an der ganzen Feier in Uniform theilzunehmen. Ebenso werden die früheren Mitglieder gebeten, beim Spritzenhause sich ihrem alten Korps anzuschließen.

Das Eintrittsgeld zum Mittagskonzert beträgt 15 Pfg., zum Nachmittagskonzert 30 Pfg.

Ballkarten für uniformirte Feuerwehrmänner à 50 Pfg., für Nichtfeuerwehrmänner à 1 Mk. 50 Pfg. sind bei W. Lampe, Carl Schmidt, Carl Vogt vorher zu lösen.

Für uniformirte Feuerwehrmänner sind die Konzerte frei.

Sedan.

Zur Vorfeier des Sedanfestes Familienabend des christl. Männer- und Jünglingsvereins Sonntag, 7½ Uhr Abends im Vereinshause.

Geburts-Anzeige.

Hameln, den 30. August 1889.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an

Hermann Rosenstern u. Frau,
Ida, geb. Wollberg.

Evang. Vereinshaus.

Auf vielseitigen Wunsch wird Herr Missionar van Asselt am Dienstag, 3. Sept, Abends 8 Uhr, wieder einen öffentlichen Vortrag halten über seine Erlebnisse unter den Heiden auf Sumatra. Wir laden dazu freundlich ein. Die eingelegten Gaben kommen der Mission zugut. Der Vorstand.

Touristen-Ausflüge im Hannoverschen.

(Aus dem Tourist.)

3. Münder-Süntel-Hohenstein-Oldendorf.

Wir lassen der Zusammengehörigkeit wegen diese Tour, die am besten bei langen Tagen, im hohen Sommer, auszuführen ist, gleich hier folgen. Wir fahren ebenfalls mit dem von Hannover abgehenden Frühzuge und kommen gegen 8 Uhr bei Station Münder an. Münder an der Hamel (1272) verdankt seinen Ursprung wohl den Salzquellen; die Soole hält 12—13% und wird in drei Salinen zu Tage gebracht, die nebst einer der Nenndorfer ähnlichen, nur an Gas schwächeren Schwefelquelle Veranlassung waren, hier ein Sool- und Schwefelbad zu errichten. Die Stadt besitzt fast eine Quadratmeile Grundbesitz, darunter reiche Wälder und Steinkohlengruben am Süntel. Für unsere Tour lassen wir Münder rechts zur Seite liegen und gehen von dem Bahnhofe auf Feldwegen am Vorwerk Theensen und einer Lehmgrube, rechts vorbei in südwestlicher Richtung im Walde aufwärts zur Bergschmiede. Von hier ist der Weg mit T an den Bäumen gezeichnet; man gelangt in ca. 1½ Stunden zum Aussichtsthurm (s. Tour 2). Der Weg zum Hohenstein führt in nordwestlicher Richtung auf dem Kamme des Süntels weiter. Als Merkmal achte man auf Erdhaufen, die rechts und links vom Wege, der auch an den Bäumen gekennzeichnet ist, die Grenze zwischen Hannover und Hessen bezeichnen. Nach etwa ¾ Std. verläßt der Grenzweg den Abhang und geht rechts ab; wir halten uns links und gelangen, am Rande des links steil abfallenden Berges hin mit vielen köstlichen Ausblicken, in ca. ¾ Stunden zum Hohenstein. Der 360 Meter hohe, durch tiefe Klüfte zerrissene, in steilen Felswänden abfallende Berg bietet eine prachtvolle Aussicht in das Weserthal, die Lippe'schen Berge und den Teutoburger Wald; am schönsten ist dieselbe von dem vorspringenden Felsen, „Altar" oder „Kanzel" genannt, aus, wo sich eine Hauptopferstelle der alten Germanen befunden haben soll; jedoch versäume man nicht, dem Fußwege entlang, über mehrere Felsspalten weg, bis an den äußersten Rand der Felsen nach Westen zu gehen, der Hirschkuppe, von wo schöner Blick in das tiefe Todtenthal. Kein Berg der Umgegend kann sich mit dem Hohenstein, seinen wild romantischen Felsen

und Klüften, an die sich viele Sagen knüpfen, seinen Waldwiesen und Waldbächen, seinen Riesenbuchen messen. Für Botaniker ist der Berg von besonderer Anziehungskraft, da der Felsen hochwichtige Pflanzen liefert, die einzig hier ihren Standort haben. Wir gehen zur Kanzel zurück, von hier in nördlicher Richtung in den Wald, dann links auf die Waldstraße, die uns in ca. 20 Minuten ins „Todtenthal" führt. Rechts auf der Höhe liegt das „Dachtelfeld" wo 782 die Sachsen unter Wittekind das Frankenheer vernichteten. Vom Hohenstein gehen wir über Zersen in ca. 2 Stunden nach Oldendorf.

In der Nähe Oldendorf's, nach Einen bei dem Dorfe Weibeck (Gut Stau an der Weser), nach Anderen (bes. Dr. Knoke, General von Oppermann) bei den Dörfern Fülme und Eisbergen soll die Walkyrenwiese (Idistaviſus) zu suchen sein, wo nach Tacitus im Jahre 16 n. Chr. Germanikus mit seinen Legionen die Cherusker und die mit ihnen verbündeten Volksstämme (wahrscheinlich die Angrivarier und Chatten) unter Arminius bekämpfte. Die Entscheidung soll dadurch herbeigeführt sein, daß römische Reiterei unter dem Legaten Stertinius von ortskundigen Germanen (unter ihnen befand sich Segest, der Bruder des Armin) durch den Gebirgspaß von Kleinbremen in den Rücken der Germanen geführt wurde. Die unter Armin und Inguiomar tapfer kämpfenden Cherusker wichen nur schrittweise und bewirkten ihren Rückzug durch den Paß bei Steinbergen. Der zweite Kampf der verfolgenden Römer mit den Germanen fand etwa zwischen Leese an der Weser und den Loccumer Bergen resp. dem Steinhuder Meere statt. Wenn auch hier die überlegene Kriegskunst der Römer über die Germanen siegte, so war doch so wenig eine Vernichtung der Germanen herbeigeführt, daß Germanicus den Rückzug für geboten erachtete; hiermit endete die römische Invaſion Nordgermaniens.

1633 wurden zwischen Oldendorf und Segelhorst die Liguisten unter Graf Merode von den Protestanten unter Führung des Herzogs Georg von Braunschweig geschlagen. 6000 Liguisten, unter ihnen Merode, bedeckten das Schlachtfeld, 3000 wurden zu Gefangenen gemacht. Ein Schäferknecht aus Segelhorst, Curt Meyer, der nachher zum Rittmeister ernannt wurde, soll die Reiterei der Protestanten über den Kamm des Gebirges in den Rücken der Feinde geführt haben.

Von Oldendorf führt uns die Eisenbahn in 20 Minuten nach Hameln.

Politische Rundschau.

Schlag auf Schlag trifft jetzt die Kartepressell; in Sachen der Emin Pascha-Expedition windet und krümmt sie sich auf die ergötzlichste Weise, um von der Behauptung, die sie ihrerseits früher aufgestellt, die Expedition sei ein „eminent hochherziges, humanitaires, patriotisches" Werk, welches zur Fortexistenz des lieben deutschen Reiches unbedingt nöthig sei, auf das zu kommen, was man von „Oben" jetzt gebieterisch verlangt, nämlich zu der Erklärung, daß jene Expedition eine ganz überflüssige Geschichte sei, bei welcher freiwillig gesammelte Gelder auf unverantwortliche Weise verplempert würden. Warum arangiren denn die Herren „Staatserhaltenden" jetzt keine Entrüstungsversammlungen? Sie beugen sich in Demuth, denn sie wissen, daß sie ihre jetzige Majorität im Land- und Reichstag nur der Regierung verdanken und — der Furcht, welche sich der gute deutsche Michel hatte einjagen lassen, desselben guten Michels, dem später der Lobspruch aus hohem Munde ertheilt wurde: „Er fürchtet sich vor Nichts als vor Gott." Schneller als in Sachen der Emin Pascha-Expedition macht, erhaltener Ordre gehorsamst parirend, die Kartellpresse Front gegen ihre eigene Behauptung, daß nunmehr durch die Kaiserreise in Elsaß-Lothringen moralisch erobert worden sei. Es würde sich die Behauptung von jener moralischen Eroberung auch sehr sonderbar ausgenommen haben neben dem Ausfall der nächsten Reichstagswahlen; dem, der die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen kennt, wird kein Zweifel obwalten, daß trotz aller Aufzüge von Bürgermeistern und Deputationen die nächsten Wahlen gerade so „schlecht" ausfallen werden, als die vorigen, denn dafür hat das Regiment des „eminenten" Staatsmannes, wie ihn vor seinem Tode die Presse der „Staatserhaltenden" zu nennen pflegte, das Regiment des Herrn von Manteuffel bestens gesorgt. Er hat ja den Elsaß-Lothringern in seinen Tischreden, die wahrscheinlich eine Parallele zu Napoleons III. Neujahrsreden bilden sollten, fein säuberlich vordeklamirt, daß gerade ihre Renitenz gegen alles Deutschthum der beste Beweis für ihre Anhänglichkeit an Deutschland sei. Jetzt soll das nun nicht mehr sein! Du lieber Gott, es besitzen nicht alle Leute die geistige Gelenkigkeit, wie unsere modernen Streber und Vaterlandsretter, heute das zu verdammen, was gestern noch schön und gut war und deshalb brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn der „wiedergewonnene" Bruderstamm bei dem bleibt, was ihm Herr von Manteuffel vordemonstrirt hat. Ueber alle diese Widersprüche brauchen wir uns übrigens nicht zu wundern, denn überall wohin wir blicken, begegnen wir solchen. Da wird uns von den Offiziösen ein Langes und Breites erzählt, was die Kaiserreise und die Besuche des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Italien für kostbare Pfänder für die Erhaltung des Friedens seien und daß uns nun Niemand mehr etwas anhaben könne. In demselbem Odem wird aber gesagt, daß man uns doch etwas anhaben könne, denn wir seien noch immer nicht stark genug und das Ende vom Liede ist die Inaussichtstellung von neuen Forderungen für die „Erhöhung unserer Wehrfähigkeit." Ist es nicht ein Wiederspruch, wenn die Wortführer der Partei, die in dem Papst ihren unbedingten Oberherren anerkennt, die fortwährend ihre Unterordnung unter dessen „Weisheit" betont, jenes Papstes, der uns als den „Verbündeten gegen den Umsturz" berühmt wurde, wenn diese Wortführer ganz offen die Wiederherstellung der weltlichen Gewalt des Papstes durch das deutsche Reich fordern dürfen, ein Verlangen, dessen Erfüllung sofot die Kriegsfurie entfesseln würde? Und diese Leute werden noch mit Titeln und Ehrenzeichen bedacht! Die Lorbeeren, welche

die katholische Kirche damit erworben hat, daß sie den Staat „untergekriegt" hat, lassen unsere protestantischen Orthodoxen nicht ruhen. In der Berliner Augustkonferenz, diesem Tummelplatz der Positionen strengster Richtung, werden Resolutionen angenommen, deren Erfüllung eine Schmälerung der Kronenrechte im weitesten Maße, eine Beschneidung des Summepiscopats zu Gunsten unserer protestantischen Päpstlein fordern. Und solche Forderungen stellen die Leute auf, die die Loyalität in Erbpacht zu haben vorgeben! Der größte Widerspruch aber dem wir begegnen ist, daß alle jene Herren mit ihnen die geistige Knechtung der Menschheit involvirenden Forderungen vorgeben, die soziale Frage lösen zu können.

Waren vielleicht die sozialen Verhältnisse im seligen Kirchenstaat begehrenswerthe Vorbilder, oder sind die sozialen Verhältnisse in **Belgien,** wo die Geistlichkeit ohne Einschränkung herrscht, rosige?

Ist das strenge Kirchenthum **Englands** im Stande, das soziale Elend zu mildern? Die Arbeitseinstellungen von Tausenden von Dockarbeitern die, gänzlich abweichend von den bei uns beliebten Bauhandwerkerstriken, nicht aus Uebermuth, sondern aus reiner Noth in Szene gesetzt werden, giebt uns die beste Antwort.

Wenn wir es im Grunde nehmen, so liegt auch in **Frankreich** der Erfolg des Boulangismus in den sozialen Verhältnissen. Die arbeitende Klasse vertraut in der Hoffnung auf Besserung ihrer Lage den Versprechungen jenes Maulhelden, Versprechungen, von denen jener weiß, daß er sie nie wird halten können. In Frankreich ist übrigens die arbeitende Klasse selbst Schuld an ihrer Lage. Diese ist unbedingt die Folge des Krieges von 1870 und wer hat mehr damals nach dem Krieg geschrien, als die Herren Arbeiter?

Auch in **Italien** stehen böse Tage bevor. Das Fallissement großer Baufirmen hat eine Stockung in die allerdings übertriebene Bauthätigkeit in Rom hervorgebracht, jener Bauthätigkeit, welche nicht Ausfluß der Nothwendigkeit, sondern Ausfluß des Verlangens, aus Rom die alte „Weltstadt" wieder zu machen, war. Die entstandene Arbeitsstockung zieht immer größere Kreise. Hätte man dort das „Heidengeld", welches man, ebenfalls aus Großmannssucht, einer höchst überflüssigen Kolonialpolitik geopfert, zu öffentlichen Arbeiten verwendet, dann würde man nicht in solche Kalamitäten gerathen sein.

Die **österreichische** Regierung hat sich mit ihren alten Freunden den Jungczechen bitter erzürnt, weil diesen das Ueberwuchern des geistlichen Einflusses nicht mehr paßt, und ist auf die Seite der Altczechen getreten. Jenen geschieht recht, sie ernten, was sie durch ihre Beihülfe bei Unterdrückung der kirchlich-liberalen Deutschen gesät haben.

In **Rußland** weiß Niemand, ob Väterchen Czar im Lande weilt oder nicht, es wird wieder das alte Versteckenspiel gegenüber den Nihilisten gespielt. Und dieser „Selbstbeherrscher," der sich im eigenen Lande nicht sicher fühlt, will Krieg mit uns anfangen! Mögen unsere Wähler sich diese Verhältnisse so recht vergegenwärtigen, wenn man es probiren sollte, vor den nächsten Reichstagswahlen zur Abwechslung einmal mit den Russen Furcht einzujagen. Da hätten wir beinahe vergessen, daß sich der Deutsche vor nichts fürchtet!

— **Der „academisch" gebildete Schneider.** „Da sehen Sie einmal, Herr Meister, wie mir Ihr Nachbar, der Herr Patzer, den Rock verpfuscht hat." — „Verpfuscht, das kann ich nicht gerade sagen; im Gegentheil, die hinteren Partien weisen ganz prächtige Motive auf."

Die Kirche der freien Natur
(zu Hameln).

Würdig, wie des Domes Pfeiler,
Strebt ihr Tannen himmelwärts,
Und mir wird in eurem Schatten
Gar so still, so fromm um's Herz.

Alles harrt in stummer Andacht,
Nur die Weser rauscht durch's Thal,
Und es rauscht an meine Seele
Wie ein mächtiger Choral.

Gleichsam einer Riesenkanzel
Prangt der Klütthurm über'm Wald,
Und der Donner hält die Predigt,
Die von Fels zu Felsen hallt.

Und ich beuge meine Kniee,
Mächtig zieht durch mein Gemüth
Jene große Weltenhymne,
Jenes alte, ew'ge Lied:

Das ein Engelheer dem andern
Bei der Schöpfung jauchzte zu:
Herr, wie viel sind Deiner Werke,
Ewiger, wie groß bist Du! M.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.
(Nachdruck verboten.)

Am 1. Sept.: Wolkig mit Sonnenschein, windig, mehrfach bedeckt mit Strichregen, kühl, jedoch angenehme Luft. Nachts meist sternhelle.

Am 2. Sept.: Veränderlich wolkig, zum Theil sonnig, dann bedeckt mit Regen, wiederum heiter, warme, angenehme Luft. Erst windig, dann meist schwacher Wind. Sternhelle kühle Nacht. Im Süden strichweise Gewitter.

Am 3. Sept.: Stark wolkig, vielfach bedeckt mit Regen, warm, zum Theil aufklärend und heiter. Wind schwach bis mäßig.

Am 4. Sept.: Veränderlich, wolkig mit viel Sonnenschein, abwechselnd bedeckt und Strichregen, warme angenehme Luft. Schwacher bis mäßiger Wind.

Wasserwärme der Weser 15 Grad.

Hierzu eine Beilage.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Beilage der Hamelnschen Anzeigen.

Nr. 70. Sonntag, den 1. September 1889. 67. Jahrg.

Die Erhebung der direkten Staatssteuern und der Kommunalsteuer für den Stadtbezirk Hameln pro Juli, August und September 1889 findet statt **vom 2. bis incl. 7. Septbr. cr.,** Vormittags 8—1 Uhr.

Hameln, 31. August 1889.

Der Königliche Rentmeister. Lindhorst.

Heute, **Sonntag, den 1. September d. Js.,** 3 Uhr Nachmittags, werde ich das der Mühlenthor'schen Hude gehörende **Gras auf dem Weidefleck,** ca. 20 Morgen, öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich auf der Hummebrücke einfinden. **Scheele.**

Heute, **Sonntag, den 1. September d. Js.,** 4 Uhr Nachmittags, werde ich die **Gräserei** und das **Obst** im Dr. Dammann'schen Berggarten, ca. 8 Morgen, öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich an Ort und Stelle einfinden. **Scheele.**

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 2. September, Nachmittags 3 Uhr, werde ich auf dem Eickhoff'schen Pachtlande, südlich vom Bahnhofe, etwa 20 □ Ruthen Kartoffeln öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Hameln, den 31. August 1889.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 2. September, Vormittags 10 Uhr, werde ich in der Wohnung des Mühlenarbeiters Leschewitz hierselbst 1 Eckschrank mit Glasthüren, 1 Tisch und 1 Kanarienvogel nebst Bauer öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Hameln, den 31. August 1889.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Feine **2pfündige Drellsäcke,** sowie **Kartoffelnsäcke** billigst bei **D. Wollberg.**

Ich schlachtete gestern ein

dickes fettes Pferd.

Louis H. Riechardt,
Altemarktstraße 11.

---

3 Stück Heringe 10 Pfennig

empfiehlt **Fr. Notbohm.**

Bringe meinen **electrischen Apparat** in empfehlende Erinnerung. **A. Askamp.**

Zu verkaufen: **Hamelnsche Anzeigen** vom Jahre 1823 bis 1869, gut eingebunden, einige folgende Jahrgänge uneingebunden. Daselbst auch ein **Clavier.** Neuemarktstr. 27.

Dienstag großen frischen **Schellfisch** in Eisverpackung.

Aug. Meyer, Bäckerstr. 44a.

Zum Massiren

nach der neuesten wissenschaftlichen Vorschrift empfiehlt sich **F. Harmening,** geprüfter Heilgehülfe, Emmernstr. 15.

Kisten zum Aufbewahren von Kartoffeln bei **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Briefpapier jeder Art, mit oder ohne Namen- oder Firmadruck, empfiehlt die **Buchdruckerei C. Kientzler.**

Verloren

am Dienstag, den 27. v. M. eine **Granatbroche** auf dem Wege vom Felsenkeller über Dreyers Berggarten in die Bäckerstraße. Bitte dieselbe abzugeben in der Expedition d. Bl.

Die Freiwillige Feuerwehr Hameln

wird am 8. Sept. d. J. den Tag ihres 25jährigen Bestehens begehen.

Da der jetzige Aufenthalt vieler ihrer früheren Mitglieder nicht bekannt ist, so ergeht auf diesem Wege an alle früheren Mitglieder unserer Wehr das Ersuchen, diesen Tag mit uns zu feiern und zugleich sprechen wir die Hoffnung aus, daß auch die Kameraden anderer Wehren uns durch ihr Erscheinen erfreuen.

Die Tagesordnung für das Fest ist folgende:

Vormittags 11 Uhr: Uebung am Rathhause, darauf Mittagskonzert im Börsengarten.

Nachmittags 3½ Uhr: Konzert auf Wedemeyers Höhe.

Abends 8 Uhr: Ball in Engelkes Saale mit Gesangvorträgen.

Das Weißwaaren-Geschäft

von

Bäckerstr. 10, **Fritz Küster,** Bäckerstr. 10,

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl **zu den billigsten Preisen:**
weiße Gardinen, Damaste, weiße und couleurte Rouleauxdrelle,
sowie **Bettbarchente, Bettzeuge, Halbleinen, Hemdentuche, Dowlas, Croisés,**
Schirtings, Chiffons, Gerstenkorn-Handtuchdrelle 2c. 2c.,
ferner **Tischdecken, Bettdecken, Bettvorlagen,**
Taschentücher, Oberhemden, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Cravatten,
ebenfalls **Corsets Schürzen, Rüschen** 2c. 2c.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Wöchentliche Gratis-Beilage: **„Illustrirtes Sonntagsblatt."**

Die „Volks-Zeitung" erscheint **täglich zwei Mal — Morgens und Abends.**

Die „Volks-Zeitung" zeichnet sich durch **zuverlässige** und **schnelle Berichterstattung** über die Vorkommnisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens aus, sie enthält einen **reichhaltigen Handelstheil** mit **ausführlichem Courszettel,** unterrichtet eingehend über **Theater, Musik, Kunst** und **Wissenschaft** und bringt im Feuilleton **Romane** und **Novellen der beliebtesten Autoren, unterhaltende** und **belehrende** Artikel; ihr **reicher Inhalt** entspricht allen Anforderungen, die an eine größere Zeitung gestellt werden können.

Die Gratis-Beilage **„Illustrirtes Sonntagsblatt"** stellt sich den größten illustrirten Zeitschriften ebenbürtig an die Seite. — Folgende Romane und Novellen gelangen in nächster Zeit zum Abdruck: „Die Enkel" von M. Elton. — „Justina" von M. E. Braddon. — „Willenlos" von Haidheim. — „Die Kartenschlägerin" von L. von Sacher-Masoch. — „Irrlicht" von Clara Steinitz. — „Durch Klippen" von A. Schmidt.

☛ **Probe-Nummern** senden wir auf Verlangen **gratis** und **franco. Bestellungen** nehmen alle Postanstalten zum Preise von 1 ℳ 50 ₰ pro Monat September entgegen.

Berlin W. **Expedition der „Volks-Zeitung",** Lützowstraße 105 u. Kronenstraße 46.

Gesucht eine **Wohnung** von 6 Räumen zum 1. Oktober. Angebote mit Preisangabe zu richten unter **G. F.** an die Exped. d. Bl.

Gesucht auf sogleich oder Mitte September für einen einzelnen Herrn möblirte Stube und Kammer. Gefl. Offerten unter **W.** an die Exped. d. Bl.

Gesucht eine erfahrene **Köchin** auf Weihnachten Osterstraße 3.

Gesucht auf sofort eine möblirte Wohnung für einen Herrn bis zu 20 ℳ. Offerten in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Für ein Ostern konfirmirtes **Mädchen** wird zu Michaelis oder später eine **leichte Stelle gesucht.** Zu erfragen Breiterweg 20.

Zu vermiethen eine kleine Wohnung Ritterstr. 5, Hinterhaus.

Ein Knabe
aus guter Familie, welcher Zeichentalent besitzt und Lust hat die Photographie, ev. auch Malerei zu erlernen, kann bei mir in die Lehre treten.
Ad. Dette,
Atelier für Photogr. und Malerei, Osterthorwall 19.

Zu vermiethen auf sofort ein gut möblirtes Zimmer mit oder ohne Kammer Mühlenthor 2.

Zu vermiethen eine Wohnung Hafenstraße 7.



Verein für Thierschutz und Geflügelzucht.
Dienstag, den 3. d. Mts., Abends 8 Uhr, bei Herrn J. König.
Hannoversche Ausstellung.

Zu vermiethen zum 1. Oktober an der Kaiserstraße freundliche gut möblirte Zimmer, auf Wunsch mit Pension.
Näheres Pyrmonterstraße 44, pt.

Hebecker's Garten.

Heute, Sonntag, den 1. September, von 11 bis 1 Uhr:

Unterhaltungs-Musik.

Eintritt frei. **Th. Hebecker.**

Gesangverein „Frohsinn".

Donnerstag, den 5. Sept. d. J., Abend 8½ Uhr: **Wiederbeginn der Uebungen.**

Vaterländischer Frauen-Verein.

Vorstandssitzung des Sedanfestes wegen **Dienstag,** den 3. September, Nachmittags 4½ Uhr.
Der Vorstand.

Danksagung.

Für die überaus große und herzliche Theilnahme, welche uns beim Verluste meines guten Mannes und unseres lieben Vaters allseitig erwiesen wurde, sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.
Rebekka Manegold nebst Kinder.

Visitenkarten **werden rasch und billigst angefertigt in der Buchdruckerei C. Kientzler,** Altemarktstr. 52.

Probe-Abonnement zu **1 Mk.** für Monat September auf die

„Berliner Zeitung"

mit wöchentlich zwei Unterhaltungsblättern:
„Deutsches Heim" u. **„Gerichtslaube".**

Abonnementspreis **1 Mark** für Monat September.
Bei allen Postanstalten zu bestellen.

Die Berliner Zeitung ist entschieden freisinnig, ein Journal im großen Stil, ihre scharfen Leitartikel finden allseitige Beachtung, und wegen ihres reichhaltigen Feuilletons, sowie wegen ihrer allgemein beliebten Unterhaltungsblätter ist sie auch eine Zeitung für

Haus und Familie.

Im Feuilleton beginnt in den ersten Tagen des Septbr. der Abdruck eines neuen spannenden Romans.

Die Haupt-Expedition Berlin SW.

Seit mehreren Wochen herrscht in der Stadt Typhus. Während in anderen Städten bei solch' gefährlichen und ansteckenden Krankheiten sofort sanitätspolizeiliche Maßregeln, die für solche Fälle nothwendige Desinfektion veranlassen, geschieht hier wenig, um dem Uebel zu steuern. X.

Lokales und Provinzielles.

— Das Sedanfest wird hier wie jedes Jahr üblich gefeiert. Am Montag Morgen bläst die Schülerkapelle von dem Münsterkirchthurme einen Choral, am Nachmittag um 4 Uhr beginnt Schülers-Concert und Schauturnen auf der Höhe. Um 8¼ Uhr findet der Fackelzug statt.

— Der Königliche Musikdirigent Hüttner vom Oldenburgischen Inf. Regt. Nr. 91, der bereits bei dem Kaisermanöver im Jahre 1881 den großen Zapfenstreich der gesammten Kapellen des 10. Armeekorps in Hannover dirigirte, hat, wie wir hören, auch diesmal den gleichen ehrenvollen Auftrag erhalten. Der Zapfenstreich selbst findet bekanntlich am 14. September Abends statt; zur Hauptprobe für denselben müssen sich indes bereits am 11. September die sämmtlichen Kapellen des Armeekorps in Hannover einfinden. Zum Vortrag werden u. A. zwei Kompositionen des Prinzen Albrecht gelangen.

— Den Jägern und Forstbeamten wird es noch wenig bekannt sein, daß der Militärfiskus auf die **Erlegung von Raubvögeln** wie Habichte, Falken 2c. mit Ausnahme der Bussarde eine nicht ganz unbedeutende Schießprämie gesetzt hat. Dies ist geschehen im Interesse der Einrichtung von Brieftaubenstationen, die in Betreff des Nachrichtendienstes, besonders im Kriege, militärischen Zwecken dienen. Die Habichte und Falken sind bekanntlich den Brieftauben ganz besonders gefährlich, weshalb deren Vertilgung angestrebt wird. Der Militärfiskus hat den einzelnen Bezirken einen gewissen Fonds für Prämien zur Verfügung gestellt und zahlt je nachdem für 2 bis 5 erlegte Raubvögel 5, 6 bis 10 Mk. Schießprämie. Zu dem Zwecke sind von jedem erlegten Raubvogel die beiden Fänge abzuschneiden und einzusenden. In dieser Zeit, der Zeit der Eröffnung der Hühnerjagd, wo Falken und Habichte immer gern sich aufzuhalten pflegen, wo Rebhühner gejagt werden, und dem Jäger häufig schußmäßig auffliegen, dürfte es angemessen sein, auf diese Einrichtung aufmerksam zu machen.

— **Zoologischer Garten, Hannover.** Dem Programm gemäß ist heute, Sonntag der letzte sogen. „billige Sonntag", an welchem ein Eintrittspreis von 30 bezw. 15 ₰ erhoben wird. Da von nun an, an jedem Sonntage 50 bezw. 25 ₰ Entree bezahlt werden müssen, ist es für den Minderbegüterten wohl an der Zeit, heute das schöne Institut noch einmal gegen das geringe Entgelt zu besuchen und sich an dem herrlichen Thierbestand und der prächtigen Anlagen überhaupt zu erfreuen. Für beste musikalische Unterhaltung ist von der Verwaltung hinreichend gesorgt.

— Die erste Kompagnie des Kaiser-Alexander-Regiments, dessen Chef der Czar ist, welche in Garnison in Hannover liegt, ist nach Berlin berufen worden. Nun wird er ja wohl bald kommen!

Eine Rede Munckel's.

Der Wahlverein der deutsch-freisinnigen Partei für den dritten Berliner Reichstags-Wahlkreis feierte am Sonnabend Abend im Etablissement „Tivoli" durch Concert, Feuerwerk u. s. w. sein Sommerfest. Gegen 9 Uhr Abends eröffnete der Vorsitzende, Abg. Dr. Langerhans, in dem großen Saale des erwähnten Etablissements die Versammlung des Wahlvereins mit einigen Begrüßungsworten. Abg. Rechtsanwalt Munckel (mit stürmischem Beifall begrüßt) äußerte sich hierauf etwa folgendermaßen:

Ich stimme Herrn Dr. Langerhans bei, daß wir trotz der hochgehenden Wogen der Reaktion den Humor nicht verlieren dürfen. Wenn uns jemals unsere eigene Kraft im Stiche ließe, die Fehler unserer Gegner würden uns schon weiter helfen. Im Lager unserer Gegner sieht es wunderlich genug aus. In Weimar prozessirt man gegen einen Mann, weil er gegen die Hetze auf England Front gemacht hat. Sie wissen, daß es ehemals ein Verbrechen war, englische Sympathien zu haben. Heute hat sich das Blättchen allerdings gewendet. Heute ist es wiederum bedenklich, für Rußland, ja sogar für das Kolonialwesen zu schwärmen. Ebenso wie bei dem Niedergange des Kulturkampfes alle Schuld für die Kulturkampfbewegung auf den ehemaligen Kultusminister Falk geschoben wurde, so sucht man jetzt nach einem Menschen, dem man die Schuld für die deutsche Kolonialpolitik aufhalsen kann. Es will eben nichts mehr gelingen. Im Uebrigen bekämpfen sich die Gegner sehr lebhaft untereinander. Den Freisinnigen kann es sehr gleichgiltig sein, ob ein Nationalliberaler oder ein Konservativer gewählt wird. Lieber ist uns allerdings ein Konservativer, da wir es alsdann mit einem offenen Gegner zu thun haben, während der „Auch-Liberalismus" der Nationalliberalen nur schädlich wirken könne. Wann die nächsten Reichstagswahlen sein werden, wissen wir nicht. Es ist möglich, daß uns Ueberraschungen bereitet werden. Jedenfalls ist das Volk jetzt nüchterner geworden und zu der Einsicht gelangt, daß es mit Boulanger und den Melinitbomben nicht so schlimm gewesen ist. Wir wollen auf alle Fälle gerüstet sein und den kommenden Winter dazu benützen, die Prinzipien der deutschfreisinnigen Partei in immer weitere Volkskreise zu tragen. (Beifall). Man beschuldigt uns bekanntlich, daß wir Schleswig-Holstein an Dänemark und Elsaß-Lothringen an Frankreich zurückgeben wollten. Vielleicht behauptet man jetzt noch, daß wir die Insel Kreta dem König von Griechenland zum Hochzeitsgeschenk machen wollten. (Heiterkeit und Beifall.) Das solche Versuche gemacht werden, ist sehr leicht möglich, ich zweifle aber, daß es gelingen wird, sehr viel Gläubige dafür zu finden. Die neunundneunzig Tage sind für das deutsche Volk nicht vergebliche gewesen. Wohl schätzen wir den Kanzler hoch, aber höher steht uns die Autorität des Kaisers Friedrich, wenn derselbe auch nicht mehr unter den Lebenden weilt. Wir sind entfernt, den Kaiser Friedrich als Parteikaiser zu reklamiren, so niedrig denken wir über unsere Herrscher nicht. Allein wir wissen, daß Kaiser Friedrich die Bestrebungen der deutsch-freisinnigen Partei kannte und sie für gleichberechtigt mit den Bestrebungen anderer Parteien hielt. Wir streben nicht nach der Gunst des Monarchen, wir wollen nur gerecht beurtheilt werden, und verlangen Achtung für jede ehrliche Ueberzeugung. (Beifall.) Die deutsch-freisinnige Partei ist, gleich anderen Parteien, für die Macht, Größe und Ordnung in unserem Vaterlande bedacht und weist den Vorwurf, daß sie antimonarchisch sei, weit zurück. Allein wir treten jeder Ueberhebung des deutschen Volkes entgegen. Die Ueberhebung hat im Jahre 1806 Preußen, 1870 Frankreich an den Rand des Abgrundes gebracht. Unsere Macht und Ansehen kann im Auslande nicht gewinnen, wenn wir den Starken schmeicheln und gegen den Schwachen Front machen. Ich habe die Ueberzeugung, daß die Tage der Reaktion gezählt seien und daß noch, ehe dies Jahrhundert zu Ende geht, das deutsche Volk zu der Ansicht gelangen wird, daß nur wahrhaft liberale Institutionen die Wohlfahrt, Größe, Einheit und Macht des deutschen Vaterlandes dauernd begründen könne. (Stürmischer Beifall und Hochrufe auf Munckel.)

(Berl. Ztg.)

— **Die „Feldherrntochter".** Aus Teplitz wird nachstehendes Geschichtchen erzählt: Eine vor kurzem zur Kur angekommene Sächsin meldete sich als „Frl. Natalie Meckel, Feldherrentochter", und wurde hierauf, da Feldherren gewöhnlich außer großem Talente auch großes Einkommen besitzen, in die erste Kurtaxe eingereiht. Wenn die Dame nun auch gegen den Rang gerade nichts einzuwenden gehabt hätte, so erschien ihr doch die Zahlung zu hoch, weshalb sie sich beschwerte. Nun stellte es sich heraus, daß der Vater der Dame in Sachsen mehrere verpachtete Felder besitzt und sie analog dem Ausdruck „Hausherr" den Titel „Feldherr" gebildet hatte. Mit der Feldherrnherrlichkeit war es aus Ersparungsrücksichten jetzt allerdings aus; das titelsüchtige Fräulein war indeß um eine andere Bezeichnung nicht verlegen, resolut meldete sie sich nun als — „verpachtete Feldbesitzerstochter" an.

Kirchliche Anzeigen.

11. Sonn. n. Trinitatis.

St. Bonifacii-Kirche.
Frühgottesdienst: P. von Ihering.
Hauptgottesd.: P. Stünkel.
Kinderlehre: Derselbe.
Donnerstagsbetst.: Derselbe.

St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: P. Thießen.
Kinderlehre: Derselbe.

Oeffentliches Abendmahl zu St. Bonifacii.
Montag 10 Uhr in St. Bonifacii Festgottesdienst: P. Thießen.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

25. Aug.: Helene Friederike Luise, T. d. Schiffers Schwenker.
Emma Hedwig, T. d. Korbmachers Lompe.

Copulirte.

24. Aug.: Hotelbesitzer Karl Heinrich Friedrich Klages hiers. und Auguste Dorothee Friederike Johanne Eilers zu Coppenbrügge.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 71. Mittwoch, den 4. September 1889. **67. Jahrg.**

Dienstag, den 17. September: Viehmarkt in Hameln.

Das Obst an dem Kommunalwege nach Holtensen soll morgen, **Donnerstag, den 5. Septbr.,** 9 Uhr Morgens, und das an der Hannoverschen Chaussee an demselben Tage, Nachmittags 2 Uhr, meistbietend verkauft werden. Kaufliebhaber wollen sich zum ersten Termine beim Pförtnerhause vor dem Neuenthore, zum zweiten Termine bei der Afferdeschen Warte einfinden.

Die **Kastanien** aus den Alleen am Kastantenwalle und am Thiewalle sollen morgen, **Donnerstag,** den 5. Sept., Mittags 12 Uhr, gegen Meistgebot auf der Kämmerei verkauft werden.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Kneifer, 1 Armband, 1 Kette, 1 Broche, 1 Schirm, 1 Portemonnaie, 1 Häkelzeug, 1 Bund Schlüssel, 1 Schlüssel und 1 Schärpe.

Da die **Militär-Einquartirung** in diesem Monate in hiesiger Stadt den Quartierpflichtigen nicht besonders angesagt werden kann, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Quartierpflichtige über seine diesmalige Quartierlast auf hiesigem Magistrats-Bureau Auskunft erhalten kann.

Die Erhebung der direkten Staatssteuern und der Kommunalsteuer für den Stadtbezirk Hameln pro Juli, August und September 1889 findet statt
vom 2. bis incl. 7. Septbr. cr.,
Vormittags 8—1 Uhr.
Hameln, 31. August 1889.
Der Königliche Rentmeister.
Lindhorst.

Gras zu verkaufen
Breiterweg 19.

Unter der Hand sind 3 gut erhaltene **Oberbetten, 1 Unterbett, 3 Kissen, 2 Pfühle, 1 fast neue Bettstelle und 1 Matratze** zu verkaufen. Zu besehen täglich zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittags bei **H. W. Scheidemann,**
Neuemarktstr. 12.

Hänge-, Tisch- u. Wandlampen

in reicher Auswahl bei niedrigen Preisen empfiehlt **Herm. Willecke,**
Ecke der Wenden- u. Kupferschmiedestr.

Einquartierung!

Zur bevorstehenden Einquartierung empfehle einen großen Posten **Teller, Tassen, Waschbecken, Waschservice, Messer, Löffel und Gabeln ganz besonders preiswerth.**

H. Ritter,
Bäckerstr. 60.

Frische
Ostfriesische Gras-Butter,
à Pfund 1 M. 20 ₰.
Fr. Aug. Reinecke.

Den Rest fertiger
Herren-Garderobe
verkaufe von jetzt an **20 Procent unter Selbstkostenpreis.** Ebenfalls die noch vorräthigen **Lüster- und Drell-Jackets,** sowie **Normal-Schul-Anzüge** zu jedem nur annehmbaren Preise.
Arbeitshosen von bestem **Englischleder,** reeller Ladenpreis 8,50 M., jetzt nur **6 Mk.**

Fr. Borchers,
Schneidermeister,
Eckhaus der Stuben- und Zehnthofstr.

Ich schlachtete ein
dickes fettes Pferd.

Louis H. Riechardt,
Altemarktstraße 11.

Kasseler Ausstellungsloose nur noch 14 Tage bei **D. Wollberg,** Baustr. 8.

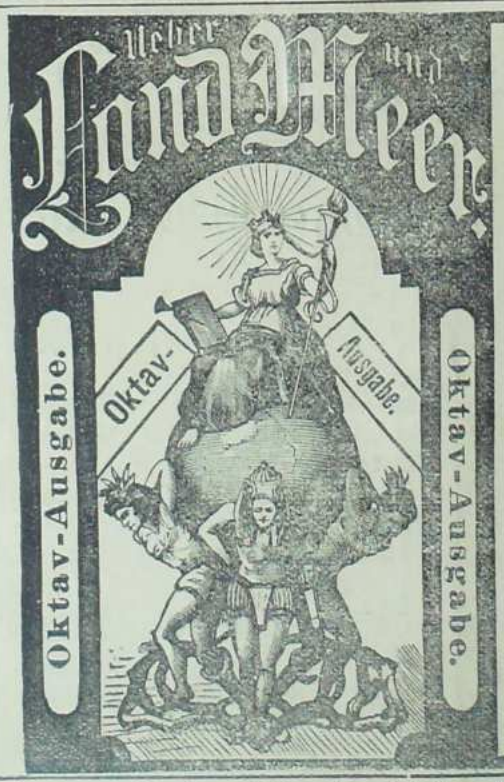
Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß die von mir persönlich von den Lägern der ersten Fabrikanten Berlins entnommenen

Damen-Mäntel

eingegangen sind, und nunmehr mein Lager in allen Neuheiten für den Herbst und Winter komplettirt ist. Dasselbe enthält **Regenmäntel, Räder** aus Demi und Winterstoffen, **Jacketts, Visites, Winter-Paletots, Dolmans, Kinder-Regenmäntel und Winter-Mäntel** in überraschend großer Auswahl aller neuen Facons, und empfiehlt sich deshalb der frühzeitige Besuch der geehrten Damen zur Deckung ihres Bedarfs.

Billigste Preise! Bei Baarzahlung 5% Rabatt!

J. POPKEN.



Einladung
zum
Abonnement!

„Ueber Land und Meer"
bietet die interessanteste und gediegenste
Unterhaltungs- und Bildungslektüre für jede Familie, für jeden Lesefreund.

Mit zahlreichen Illustrationen von den ersten Künstlern.

Alle 4 Wochen ein Heft **à 1 Mark.**	Alle 14 Tage ein Heft **à 50 Pfennig.**

Ein Probeheft sendet jede Buchhandlung auf Verlangen zur Ansicht ins Haus.

Abonnements
nehmen alle Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten täglich entgegen.

Sopha's von 35 ℳ an bis zu den feinsten, **Matratzen** von 18 ℳ an liefert
G. Corves, Sattler u. Tapezierer,
Emmernstraße 5.

Feine **2pfündige Drellsäcke,** sowie **Kartoffelnsäcke** billigst bei **D. Wollberg.**

Ich bin befreit
von den **lästigen Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilch-Seife.
Vorräthig: Stück 50 Pf. bei Apotheker **Winter.**

Billigste Preise. Osterstr. 43. **Eduard Künne.** Osterstr. 43. Billigste Preise.

Größtes Herren-Maaßgeschäft

geleitet durch eigenen Zuschneider.

Sämmtliche Neuheiten in Buckskins-, Kammgarn-, Kaisermäntel-, Paletot- u. Regenrockstoffen, Gamaschen, Shlipsen, Regenschirmen, Taschentüchern, Reisedecken, Unterzeugen u. s. w.

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen

ist die **„Illustrirte Frauen-Zeitung."** Dieselbe bringt jährlich 24 Moden-, 28 Unterhaltungs-Nummern u. mindestens 28 Beiblätter, so daß ohne Unterbrechung regelmäßig wöchentlich eine Nummer erscheint (für Oesterreich-Ungarn der Stempelsteuer wegen alle 14 Tage eine Doppelnummer). Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt" gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgedehntesten Bedarf. — Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirthschaftliches, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, sodaß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustrirtes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 Mk. 50 Pf. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern" bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 Mk. 25 Pf. (in Osterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Straße 38, Wien I, Operngasse 3.

Die feinste Marke ist:

Zuntz'

gebrannter Java-Kaffee,

à ℳ 1.70, 1.80, 1.90 per Pfd.,

welcher bekanntlich alle anderen Sorten in Aroma, Reinheit und Kraft übertrifft.

In **Hameln** bei: **Fr. Aug. Reinecke** und **Wilh. Keller.**

A. Zuntz sel. Wwe.,

Königlicher 2c. 2c. Hoflieferant,

BONN und BERLIN.

Corsets.

Den verehrten Damen zur gefl. Nachricht, daß ich am heutigen Tage

Bäckerstraße 42

meinen **Laden** eröffnet habe.

Zugleich empfehle ich mein gut sortirtes Lager in **Corsets und allen Zuthaten, Handschuhen, Taschentüchern u. s. w.**

Corsets nach Maaß u. alle **Reparaturen** in kürzester Zeit.

Hochachtungsvoll

Dora Grave.

Hochfeine

Margarin-Butter,

à Pfund 80 ₰.

Fr. Aug. Reinecke.

C. Nathan,

Bäckerstr. 44a. **Hameln.** Bäckerstr. 44a.

Größtes u. billigstes Lager fertiger

Herren- u. Knaben-Garderoben.

Schuhwaaren-Bazar.

Hut- und Mützen-Magazin.

C. Nathan,

Bäckerstr. 44a.

Bringe meinen **Apparat zum Electrisiren** in empfehlende Erinnerung. **A. Askamp.**

Verloren ein **Conto-Buch** für den Steinbruch bei Friedrichswald. Gegen gute Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Die
Freiwillige Feuerwehr
Hameln

wird am 8. Sept. d. J. den Tag ihres 25jährigen Bestehens begehen.

Da der jetzige Aufenthalt vieler ihrer früheren Mitglieder nicht bekannt ist, so ergeht auf diesem Wege an alle früheren Mitglieder unserer Wehr das Ersuchen, diesen Tag mit uns zu feiern und zugleich sprechen wir die Hoffnung aus, daß auch die Kameraden anderer Wehren uns durch ihr Erscheinen erfreuen.

Die Tagesordnung für das Fest ist folgende:

Vormittags 11 Uhr: Uebung am Rathhause, darauf Mittagskonzert im Börsengarten.

Nachmittags 3½ Uhr: Konzert auf Wedemeyers Höhe.

Abends 8 Uhr: Ball in Engelkes Saale mit Gesangvorträgen.

Gesucht eine erfahrene **Köchin** auf Weihnachten
Osterstraße 3.

Gesucht ein accurates **Mädchen** für täglich einige Stunden Hausarbeit (Mittagszeit).
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht ein **Laufbursche** für den ganzen Tag.
Carl Heuer & Co.,
Bäckerstr. 59.

Damenschneiderinnen,
Gehülfinnen und Lehrlinge sucht
Frau **C. Grunert,**
Neuethorstraße 10, Hameln, Neuethorstraße 10.

Zu vermiethen versetzungshalber zum 1. Okt. eine Wohnung Deisterstr. 24.

Zu vermiethen hübsch möblirte Zimmer, freundlich gelegen.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Freiwillige Feuerwehr.

Am 8. Sept. versammeln sich die Kameraden Vormittags präcise 10¾ Uhr beim Spritzenhause.

Wir ersuchen unsere Kameraden vom Retterkorps und der städtischen Wehr in Uniform unserer Uebung beizuwohnen und sich beim Spritzenhause an unser Korps beim Marsche zum Uebungsplatze anzuschließen. Dieselben werden zugleich gebeten, an der ganzen Feier in Uniform theilzunehmen. Ebenso werden die früheren Mitglieder gebeten, beim Spritzenhause sich ihrem alten Korps anzuschließen.

Das Eintrittsgeld zum Mittagskonzert beträgt 15 Pfg., zum Nachmittagskonzert 30 Pfg.

Ballkarten für uniformirte Feuerwehrmänner à 50 Pfg., für Nichtfeuerwehrmänner à 1 Mk. 50 Pfg. sind bei W. Lampe, Carl Schmidt, Carl Vogt vorher zu lösen.

Für uniformirte Feuerwehrmänner sind die Konzerte frei.

Zu vermiethen gleich od. später fein möbl. Herrenwohnung. Nachr. in der Exped.

Zu vermiethen ist auf gleich oder später in meinem Hause eine kleine, feine Wohnung, für zwei einzelne Damen oder ein kinderloses Ehepaar passend
N. Blancke, Kanalstraße 15.

Logis mit Kost
Pferdemarkt 10.

Literarisches.

— Das zweite Großoktavheft von **„Ueber Land und Meer"** (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) reiht sich dem ersten des neuen Jahrgangs in würdigster Weise an. Den darin zum Abschluß gelangenden trefflichen Erzählungen „Jung Alarichs Braut" von E. v. Dincklage und „Die Heldenwitwe" von K. Th. Schultz gesellen sich bei die humoristisch angelegten „Unglückseligen Theestunden" von H. Wachenhusen und die pikannte Novellette „Ihre schöne Mama" von A. Weber, sowie eine Fülle von Aufsätzen und Bildern aktuellsten Interesses und anderen Gaben, wie sie das rühmlichst bekannte Weltblatt seinen Lesern stets in so dankenswerther Weise bietet. Reicherer und besserer Stoff zur Unterhaltung und spielenden Belehrung, als ihn dieses starke Großoktavheft für nur 1 Mark enthält, läßt sich in einem ähnlichen Heft nicht vereinigt denken. Es sei daher das beliebte Unterhaltungs-Journal hiermit allen unseren Lesern, welche noch nicht Abonnenten desselben sind, auf das angelegentlichste empfohlen.

* Im Verlage von Carl Manz, Hannover-Linden, Falkenstraße 71, ist ein Heft erschienen, welches uns über das ganze Manöver orientirt. Es unterrichtet uns nicht nur über die Bewegung der Truppen und über die stattfindenden Paraden, es giebt auch zugleich an die Beschaffenheit der Gegenden, in denen die Manöver stattfinden.

* Mit dem soeben erschienenen Heft 26 beschließt die verbreitete Illustrirte Familien-Zeitschrift **„Universum"** ihren fünften Jahrgang. Das vorliegende Heft zeugt wie alle seine Vorgänger von dem gediegenen Charakter des „Universum", das sich durch die sorgfältige Auswahl der Romane und Novellen ꝛc., sowie durch seine populär-künstlerische Ausstattung als ein Familienblatt im besten Sinne des Wortes darstellt. Der spannende Roman Fred Imhofs „Schwarzes Blut" gelangt zu seinem befriedigenden Abschluß, während die schwermüthige Nordlandsgeschichte „Ole Mortensen" von Gustav Imberg tragisch ausläuft. Neben beiden findet sich eine reizende Novellette „Die Fledermaus" von Wilhelm Berger, die durch ihren ungekünstelten Humor überaus anspricht. Sehr hübsch illustrirt und fesselnd geschrieben ist der Artikel „Aus den Ruinen eines römischen Kaiserpalastes", in welchem H. E. v. Berlepsch die herrlichen Gestade Dalmatiens, insbesondere die Stadt Spalato mit ihren Denkmälern aus der römischen Kaiserzeit schildert. Kleinere Beiträge sind eine Biographie des Münchener Malers „Edm. Har-

burger" (mit Portrait), „Pennsylvanische Erinnerungen" von E. O. Hopp und ein Artikel über „Deutschlands schwimmende Ausstellung". Es schließt sich an ein buntes Allerlei von Anekdoten, Scherzen, Spielen, Räthseln ꝛc. Der Bilderschmuck verdient besonders hervorgehoben zu werden. An der Spitze steht ein reizendes Portrait eines venezianischen Mädchen von Eugen von Blaas in Lichtdruckausführung; wirkliche Kunstblätter sind auch „Die Heimfahrt" nach dem Gemälde von Carl Heyden und der „Sonntag auf dem Lande" von G. Bäcker. Dazu kommt noch eine ganze Anzahl Textbilder heitern, sinnigen und ernsten Charakters, aber alle ansprechend und für die Familie ausgesucht. Der Preis des Heftes ist 50 Pfg.

Lokales und Provinzielles.

— Das Sedanfest wurde am Montag, wie früher, in althergebrachter Weise gefeiert. Während die Schüler des Gymnasiums und Realprogymnasiums sich auf der Höhe vergnügten und durch Concert und Schauturnen das Publikum, welches sehr zahlreich erschienen war, unterhielten, verbrachten die Volks- und Mittelschüler den Nachmittag auf dem Wehle in ähnlicher Weise. Nachdem dann um 7 Uhr das Freudenfeuer bei der Höhe abgebrannt war, ordneten sich die Schaaren zum Fackelzuge, der unter Vorangehen zweier gut geschulter Musikchöre sich durch die Straßen der Stadt bewegte. Befremden erregte es nur für den Zuschauer, daß das Gymnasium einerseits und Mittel- und Volksschule andererseits getrennt marschierten. Nach dem Fackelzuge fanden dann noch verschiedene Commerse statt, die bis spät in die Nacht hinein währten und Anlaß gaben zu mancherlei Toasten.

— Verhaftet wurde am Sonnabend ein Dr. phil. Weshalb, das wird die Untersuchung ergeben.

— Wie in Berlin zur Feier des Geburtstages von Ferdinand Lassalle zahlreiche rothe Fahnen von den Sozialdemokraten angebracht wurden, so geschah es auch hier. Am Sonnabend Morgen flatterte eine rothe Fahne weithin sichtbar in der Krone einer Linde. Dieselbe wurde bald durch die Polizei entfernt. —

Hannover, 3. September. Die Königl. Eisenbahn-Direktion hierselbst wird, wie uns mitgetheilt ist, für den 12. und 13. September d. J. umfangreiche und erhebliche Verkehrserleichterungen auf allen zu ihrem Bezirke gehörenden Linien mit alleiniger Ausnahme der Main-Weser-Bahn und deren Seitenlinien gewähren. Es handelt sich darum, erstens den Bewohnern der Provinz Hannover die Betheiligung an dem als Provinzialfest anzusehenden feierlichen Einzuge des Kaisers und der Kaiserin in Hannover zu erleichtern, und zweitens den aus allen Theilen der Provinz zur Theilnahme an der großen Kaiser-Parade bei Bemerode (Wülfel) angemeldeten Kriegervereinen die Möglichkeit, erst kurz vor Beginn der Parade hier einzutreffen, zu bieten. Die Königl. Eisenbahn-Direktion wird nun zur Erreichung des letzteren Zweckes in der Nacht vom 12. auf den 13. September Sonderzüge von Harburg, Geestemünde, Göttingen, Goslar und Honeneggelsen über Hildesheim, Osnabrück, Pyrmont und Braunschweig nach Hannover ablassen, von denen die Züge von Hildesheim und Goslar auf Station Wülfel, diejenigen von Harburg und Braunschweig in Misburg anhalten. Diese Sonderzüge sind nach Vereinbarung mit dem Kriegerverein Hannover-Linden thunlichst so gelegt, daß sie kurz vor 7 Uhr in Hannover bezw. in Misburg und Wülfel eintreffen, damit die Theilnehmer unter Führung des Kriegervereins Hannover-Linden rechtzeitig zum Paradefeld gelangen können und außerdem die Durchfahrt der Züge durch Station Wülfel den Aufmarsch der Truppen zur Parade und die von Hannover nach Wülfel am Morgen des 13. September d. J. zwischen 7—8 Uhr einzulegenden Sonderzüge nicht stört. Die zu diesen Sonderzügen zur Ausgabe gelangenden Fahrkarten — nur 3. Klasse — müssen schon am 12. bis spätestens 6 Uhr Abends gelöst werden, damit die erforderlichen Wagen bereit gestellt werden können. — Für den Besuch Hannovers am 12. September werden gleichfalls Sonderzüge, und zwar mit 2. und 3 Wagenklasse, abgelassen von Lüneburg, Bremen, Göttingen, Hildesheim, Braunschweig, Minden und Hameln, während den an den übrigen Bahnstrecken und Seitenlinien gelegenen Stationen ein bestimmter fahrplanmäßiger Personenzug (durchgängig zwischen 2 und 4 Uhr in Hannover eintreffend) bezeichnet wird, bei dessen Benutzung dieselben Fahrpreisvergünstigungen gewährt werden, wie für die Sonderzüge zugestanden sind. Die Fahrgeld-Ermäßigungen bestehen darin, daß für die Sonderzüge und bezeichneten Personenzüge am 12. September Fahrkarten 2. und 3. Klasse, sowie für die Sonderzüge am 13. Morgens Fahrkarten 3. Klasse zum Preise der einfachen Fahrt gültig für Hin- und Rückfahrt ausgegeben werden und zwar für die Rückfahrt gültig für alle Personenzüge — mit Ausschluß der Schnellzüge —, welche bis spätestens 12 Uhr Nachts am 15. September von Hannover abfahren, sowie auch für die besonderen Rück-Sonderzüge. Fahrunterbrechung ist bei der Hinfahrt nicht gestattet. Freigepäck wird nicht gewährt. Rück-Sonderzüge werden am 12. Nachts mit 2. und 3. Wagenklasse abgelassen bis Uelzen, Bremen, Göttingen, Hildesheim und Goslar, Braunschweig, Löhne und Pyrmont, sodann am 13. Nachts nur mit 3. Wagenklasse bis Harburg, Geestemünde, Göttingen, Hildesheim, Goslar, Braunschweig, Osnabrück und Pyrmont.

Touristen-Ausflüge im Hannoverschen.

(Aus dem Tourist.)

4. Von Hannover nach Bückeburg über den Haarl (Idathurm) nach Eilsen, nach der Arensburg, der Pudener Klippe, der Paschenburg, Schaumburg und über Langenfeld zum Hohenstein.

Von Langenfeld gehen wir in östlicher Richtung bis zu den Häusern des Dorfes, dann den Fußweg in den Wald, die Eichen, auf die man stößt, links lassend, sodann den ersten rechts abführenden Weg in das

Todtenthal. Durch das Todtenthal hindurch gehen wir auf der Waldstraße rechts weiter, dann den mit Zeichen versehenen Weg hinauf zum Hohenstein.

Vom Hohenstein für solche, die nicht die weitere Bergtour vorziehen, über Barksen in $1^1/_2$ Stunden nach Olbendorf (gute Wirthschaft im Rathskeller bei Weber) und von hier in 20 Min. per Bahn nach Hameln.

Vom Hohenstein führt der Weg ca. $^3/_4$ Stunden in östlicher Richtung am Rande des felsigen Abhangs, mehrfach noch einen schönen Blick in ein Seitenthal gewährend, dann, bei einer Lichtung links — man achte genau auf die Erdhaufen und Grenzsteine auf beiden Seiten des Weges und auf die Zeichen an den Bäumen — in 1 Stunde zum Süntelthurm hinan. Dieser ist in Tour 2 ausführlich behandelt, ebenso der weitere Weg von hier bis Friedrichswald resp. der Höhe.

So sind wir nun wieder nach Hameln gelangt, der schönsten Stadt des ganzen Wesergebietes. Blühende Gärten ziehen sich in weitem Bogen um die Stadt, durch die zwischen Hecken Wege hindurchführen; eine prächtige Allee auf den ehemaligen Wällen umschließt dieselbe; vor den Thoren elegante Villen, die hübschesten vor dem Wesertbore am Fuße des Klüt. Von dem am Rande des Klütberges hinlaufenden Kleinschmidt-Wege aus hat man fortgesetzt freien Blick in ein wahrhaft paradiesisches Thal. Gedenken wir hier des ersten Verschönerers dieses Berges, Georg Gottfried Kleinschmidt, geb. 7. Febr. 1785, gest. 21. August 1860, dem auch die dankbaren Mitbürger auf seinem Lieblingsplatze einen Denkstein errichtet haben. In seine Fußtapfen trat später der Oberpostmeister und Ehrenbürger Hamelns, Friedr. Wilh. Heyse (geb. 12. Juni 1802, gest. 28. April 1883), der sich als Präsident des Verschönerungsvereins in hervorragender Weise um die Besserung der Anlagen und Wege am Klüt verdient gemacht hat. Als Schöpfer und Erfinder der zahlreichen Ruhebänke, die zum größten Theil aus rohen Stämmen und Zweigen in geschmackvollen Formen errichtet sind, ist ein Stadthannoveraner, der hier lange Jahre lebte, zu nennen, der Obergerichts-Präsident a. D. George Danckert.

Wenn wir die schönen, bis auf den Gipfel des Berges führenden, meist schattigen Wege, die herrlichen Aussichtspunkte mit ihren freundlichen Anlagen genießen, so wollen wir dankend des seit 1873 so umsichtig und fürsorglich wirkenden Verschönerungsvereins gedenken, dessen Wirksamkeit sich übrigens auch auf die Partien am andern Weserufer erstreckt hat.

Außer den in unseren Beschreibungen genannten Partien bietet Hameln noch eine große Anzahl herrlicher Ausflüge, sowohl in der näheren, als ferneren Umgebung. Von den näheren Ausflügen wollen wir in Kürze noch auf einige aufmerksam machen. Zuerst zum Forsthaus Wehl am rechten Weserufer (ca. 40 Minuten) mit Kaffeewirthschaft und kühlen Ruheplätzen unter Eichen, von hier in 35 Minuten zum Katzenwinkel, von wo ein lieblicher Blick auf Hameln und einen Theil des Thals vom Gerüst der Hoyerseiche aus, auf das eine Wendeltreppe führt. Von hier in 35 Minuten — direkt vom Wehl aus nur ca. 15 Minuten — zur Uetzenburg, von wo freie Aussicht auf das ganze Thal um Hameln, besonders schön bei Abendbeleuchtung. Sodann bietet der Klüt noch manche schöne Partien, die wohl nur bei einem längeren Aufenthalte aufgesucht werden, so über die Haide nach dem Finkenborn (1 Std.) über den Felsenkeller auf Waldwegen nach dem Finkenborn (ca. 1 Std.). Eine sehr schöne Tour, die der Beleuchtung wegen am besten morgens zu machen ist, ist die Tour von Hameln nach der Obensburg, zurück über Hastenbeck (ca. 4 Std.). In bequemer Weise ist diese Tour so zu machen, daß man bis Afferde einen Wagen benutzt und sich von Hastenbeck abholen läßt; es sind dann nur ca. $1^1/_2$ Std. im Walde zu gehen.

Wir wandern also in der Frühe des Morgens zum Osterthore hinaus in ca. 1 Std. nach Afferde und erreichen von hier in ca. 20 Minuten den Wald; sobald wir zum Buchenwald gelangt sind rechts, nicht gerade aus (ca. 5 Minuten), dann links, allmählig ansteigend in 20 Minuten auf den Rücken. Oben den Fußweg 10 Minuten verfolgend, dann links durch Stangenholz, nach 7 Minuten scharf rechts ab, gelangen wir nach wenigen Minuten zum Pavillon, umrahmt von hohen Buchen und Eichen, der die Spitze des äußersten Bergvorsprungs krönt. Der nicht bewohnte Pavillon ist Eigenthum des Freiherrn von Hake in Diedersen. Der sehr steile Bergabhang flacht sich nach Nordwesten zu sanft ab. Von der alten Umwallung der Feste sind noch zahlreiche Spuren, von Epheu überwucherte Mauerreste vorhanden. In der schon erwähnten Schlacht bei Hastenbeck bildete die Obensburg links den Stützpunkt der Stellung des Herzogs von Cumberland; die schon gewonnene Schlacht wurde aus Mißverständniß preisgegeben.

Zu unseren Füßen blicken wir auf die rothen Dächer des ganz nahe am Waldessaum liegenden Voremberg (vor dem Berge), weiter in der Ebene breitet sich Hastenbeck mit dem prächtigen, im gothischen Stile erbauten Schlosse des Herrn von Reden aus. In der in gemischtem Stile erbauten dreischiffigen, gewölbten Hallenkirche hat bis in die Neuzeit am Jacobstage die Feier zur Erinnerung an die Schlacht, worin Hastenbeck vor Zerstörung bewahrt blieb, stattgefunden.

Links vor dem Berge Hasselburg liegt völlig versteckt im tiefen Walde Völkerhausen; nur der aus den Schornsteinen aufsteigende Rauch könnte verrathen, daß sich hier menschliche Wohnungen befinden. Gerade vor uns liegt der gegen die Weser zu steil abfallende Ohrberg; südöstlich blickt das Auge auf zahlreiche Ortschaften bis weit über Grohnde an der Weser hinaus, von dem ein alter Spruch lautet:

„Grohnde am Weserstrand
Ist der schönste Fleck im hannoverschen Land".

Ueber die Berge bei Polle ragt der 502 Meter hohe Köterberg; nordwestlich verfolgen wir den in weitem Bogen durch herrliche grüne Matten und üppige Felder ruhig dahinfließenden Weserstrom, an dessen rechtem Ufer als köstlichste Perle das schöne Hameln

ıfere Blicke fesselt, in lieblicher Umgebung, auf beiden eiten zwischen Bergen hingelagert. Es ist ein um- ssendes, köstliches Landschaftsbild von der steilen Höhe r Obensburg, das kein Besucher so leicht vergessen ird und uns die Dichterworte aus dem Pavillon in e Erinnerung ruft:

„Frische Luft am Waldeshang,
Tannenduft und Vogelsang
Und geküßt vom Weserstrom
Berg und Flur und Stadt und Dom!"

Das Manöver des X. Armeekorps.

Der Kaiser trifft am 12. September in Hannover n. Am 13. ist die große Kaiserparade des X. orps bei Bemerode. Am 14. September, um 9 hr beginnend, ist Manöver im X. Korps gegen arkirten Feind in der Nähe der Orte Kirchrode, emerode, Höver, Wülfel, Laazen und Brockmers- olz. Am Abend des 14. September, 9 Uhr, ist roßer Zapfenstreich sämmtlicher Musikkorps auf dem riederikenplatz vor dem Schloß. Am 15. ist Ruhe- ag. Vormittags 10 Uhr findet Feldgottesdienst uf dem Waterlooplatze statt, dazu Deputationen er in Hannover z. Z. liegenden Truppentheile. In- wischen ist das VII. Armeekorps vorgerückt bis in ie Gegend von Gronau. Am 16. September wird ich der Kaiser nach Springe begeben, um für mehrere Tage sein Hauptquartier im Jagdschlosse (Soupark) u nehmen. Voraussichtlich wird die 1. Kompagnie es Hannoverschen Füsilier-Regiments Nr. 73 die Ehrenwache bilden. Vom 16. bis 17. September indet der Weitermarsch des X. Armeekorps nach Südwesten statt. An demselben nimmt aber die Kavallerie nicht theil, vielmehr hat diese an den beiden Tagen große Uebungen mit der Kavallerie- Division des VII. Korps unter persönlicher Leitung und Führung des Kaisers in dem Gelände zwischen Wettbergen-Springe-Coppenbrügge-Gronau. Am 18. September ist Ruhetag. Vom 19. bis 21. findet dann das Manöver von Korps gegen Korps statt und zwar unweit Coppenbrügge zwischen Eldagsen- Elze und Hameln-Coppenbrügge. Das X. Armee- korps sucht den Uebergang über die Weser zu er- zwingen, während das VII. Korps den Fluß zu schützen sucht. Am 19. und 20. September ist Biwak (Beiwacht) bei beiden Armeekorps.

Am 21. September erfolgt nach beendetem Ma- növer die Rückkehr der Infanterie-Truppentheile mit Eisenbahn von Nordstemmen aus, während die be- rittenen Waffen am 22. September noch auf dem Manöverfelde Ruhetag halten und am 23. den Rück- marsch in ihre Garnisonen antreten.

Der Aufenthalt des Kaisers im Manövergelände wird durch die purpurne Kaiserstandarte, die der Leibgendarm, ähnlich wie die Ulanen ihre Lanzen, trägt, bezeichnet. Um den jedesmaligen Standpunkt des betreffenden höheren Führers kenntlich zu machen und dadurch die Uebermittelung von Befehlen wie Meldungen zu erleichtern, ist der Standpunkt der kommandirenden Generale und der Divisionskomman- deure ebenfalls durch Kommandoflaggen kenntlich gemacht.

Vermischtes.

— In Folge des **Schweineeinfuhr-Verbots** haben sich die Fleischpreise ungemein gesteigert und, wie es auch gar nicht anders zu erwarten war, andere Konsum- artikel, wie Butter ꝛc., sind dem nachgefolgt. Trotzdem es nun in Analogie des Satzes: „Billig Brod ein Unglück", also nur zum Glück des Volkes dienen kann, wenn die Fleischpreise recht anziehen, ist die Geschichte den Verehrern unserer jetzt beliebten Wirthschaftspolitik recht unbequem und sie setzen Kopf und Kragen daran, den Beweis zu führen, daß das Einfuhrverbot an der Steigerung der Fleischpreise nicht Schuld sei. So er- fahren wir denn aus offiziösen Blättern, daß z. B. die Schweineeinfuhr in Oberschlesien seit dem Einfuhr- verbot durch Einfuhr-Spezialerlaubniß um das zehnfache gegen früher gestiegen sei und deshalb die Preissteige- rung eine künstlich geschaffene sein müsse. Wozu denn ein Einfuhrverbot, wenn man durch Spezialerlaubniß das zehnfache Quantum von Schweinen einläßt, deren Nichtzulassung soeben erst von der Kartellpresse als eine Nothwendigkeit gegen die Einschleppung der Schweine- pest bezeichnet wurde? Entweder diese Krankheit kann eingeschleppt werden, dann ist das Ertheilen von Spezial- erlaubniß nicht am Platze, oder sie kann nicht einge- schleppt werden, dann brauchen wir kein Einfuhrverbot. Was für Zustände übrigens durch das Einfuhrverbot geschaffen werden, beweist, daß bei einem Bauern zu Lobbenau bei Liegnitz, der 2 Schweine zum Verkauf ausgeschrieben hatte, zugleich 24 Schlachter erschienen! Dieser Umstand paßt sonderbar zu der Behauptung von der zehnfachen Steigerung der Einfuhr.

— Viele Blätter wissen von einer neuen **Verfü- gung des Eisenbahnministers** zu berichten, wonach auf den Bahnhöfen die Fahrpläne der eigenen Bahn gelb ausgehängt werden sollen. Mit dem Aushängen jener Pläne in gelber Farbe hat es allerdings seine Richtig- keit; das geschieht aber auf Grund eines Uebereinkommens des Verbands deutscher Bahnen schon seit Jahren, scheint aber leider dem Publikum ziemlich un- bekannt zu sein.

— **Wer den Pfennig nicht ehrt,** ist des Thalers nicht werth, lautet ein Sprichwort aus jener Zeit, welche die Markwährung noch nicht kennt. Die löb- liche Steuerverwaltung hält diesen Spruch aber auch heute noch hoch. Die „Mülheimer Zeitung" behauptet, einen Steuerzettel der Steuerkasse Rheydt über einen Pfennig Grundsteuer vor sich zu haben, welcher dem inzwischen von Rheydt verzogenen Steuerpflichtigen nach Gladbach und dann nach Köln nachgesandt wurde mit der Fußnotiz: „Um umgehende Einzahlung wird ge- beten." Für den einen Pfennig ist ein Steuer-Formular und die Zeit für dessen Ausfüllung, Buchung u. s. w. und ein Couvert verbraucht; die Post hat den Zettel nach Gladbach und dann nach Köln gesandt, und nun

zahlungspflichtige 20 Pfennige für eine Post-
karte aufwenden, um den einen Pfennig zu
Ueberdies wird er noch 5 Pfennige Zu-
darauflegen müssen, denn man kann der
Behörde doch nicht zumuthen, daß sie die
Gebühr bezahlt. Nun erübrigt noch die Frage:
kommt der Mann seinen quittirten Steuerzettel
Zehn Pfennig Porto hin, zehn Pfennig
die Kasse hat ihr Geld, der Mann seine

Achtzehn ernst dreinschauende Herren waren es, tadellos schwarz gekleidet und angethan mit Cravatten und weißen Handschuhen und das mit dem glänzenden Cylinder bedeckt, sich, wie gestern berichtet, am Freitag Abend in der neunten auf dem Perron des Anhalter Bahnhofs in Berlin fanden und durch ihre würdige Haltung nicht geringes Aufsehen erregten. „Wer sind Sie?" — „Wen wollen Sie?" — „Wer kommt an?", diese und ähnliche Fragen ertönten alsbald aus dem sich immer vergrößernden Kreise der Neugierigen, welche sich um den heimnißvollen Ankömmlinge versammelten, bis nach einigem Debattiren die seitens eines glaubwürdig scheinenden Herrn geäußerte Ansicht zur Gewißheit wurde, daß der Kaiser von Rußland heute zum Besuch des Hofes ankomme und in Berlin auch in bescheidenem Civil empfangen würde. „Ich habe es bemerkte ein kundiger Thebaner, „aha, Berlin noch nicht abgesperrt!", ein Ausspruch, der manchen erleuchtete und ihn das gütige Geschick preisen ließ, das ihm so unerwartet gestattete, dem schon Manchem geworden „historischen Ereigniß" an-
wohnen. Endlich lief der mit begreiflicher Span-
nung erwartete Zug ein. Noch immer zeigte sich —
kein abwehrender Schutzmann, und Alles
eilte dem Herrn nach, welcher aus der Reihe der
vorschriftsmäßig aufgestellten Achtzehn heraus und
auf sie zutrat, dem ein Reisender entstieg, den
er bei der Hand nahm und ihn die Front der Weiß-
behandschuhten entlang führte. In diesem Augenblick
zogen sie, wie auf Kommando, die Hüte ab und
verbeugten sich ehrerbietigst, wobei es wie heller Mond-
schein durch die Versammlung ging, denn achtzehn
Glatzen leuchteten dem Ankömmling entgegen.
Der Anblick wirkte außerordentlich komisch, und
Gelächter stieg ins Unendliche, als bekannt wurde,
daß die feierlichen Herren Mitglieder des „Vereins
der Glatzköpfe" waren, welche ihren aus der
Sommerfrische heimkehrenden Präsidenten „Spund" in
solcher Weise empfingen.

Selbsterkenntniß ist der erste Schritt zur Besserung. In dem „Laubaner Tageblatt" veröffentlicht
Herr Säuberlein folgende „Ehrenerklärung": „Um
Streitigkeiten an dem Kaufmann Herrn C. G. Pf.
aus Familie hier zu üben, habe ich Gerüchte in
Umlauf gebracht, die ich nicht verantworten kann. Ich
bedauere die Verleumdung ordinärster Art für schul-
dig, daß ich ein ganz erbärmliches Subjekt
bin und daß keines Menschen Ehre vor mir sicher ist.
Henriette L., Waschfrau."

— **Amerikanisches.** Erster Amerikaner: „In Baltimore hörte ich unlängst einen jungen Klaviervirtuosen, der eine ungeheuer schwierige Sonate mit den Fußzehen und Variationen über ein englisches Volkslied blos mit den Hüneraugen spielte!" Zweiter Amerikaner: „Ach — das ist ja noch gar nichts! Als ich voriges Jahr in Berlin war und einem Concerte beiwohnte, hat ein Waldhornist den Jagdruf beim Verenden des Hirsches so wunderbar nachgeahmt, daß ein zufällig an der Saalthür liegender Jagdhund wüthend unter das Publikum sprang und einen Börsianer, Namens Hirsch, beinahe zerrissen hätte."

— Zum **Kartellbundeslied** für die bevorstehenden Reichstagswahlen empfehlen sich folgende Verse, die wir im „Grütlianer" finden:

Vor den Wahlen Handgeschüttel,
Arm in Arm mit Arbeitskittel;
Nach den Wahlen — ach, wie bald
Nase hoch und Miene kalt!
Vor den Wahlen holdes Neigen
Und zum Volk heruntersteigen;
Nach den Wahlen kurz und grob:
Wir die Herren — ihr der Mob!

— **Der Ohrenschmaus.** „Gestern hatten wir wirklich einen großartigen Ohrenschmaus." „So, sind Sie im Concert gewesen?" „Nee, aber wir haben Erbsen mit Schweinsohren gegessen!"

— **Ein Vorzug.** „Weshalb küssen Sie denn fortwährend das Bild ihrer Braut?" „Nun, man muß doch schon Etwas thun, wenn man verlobt ist, und so eine harmlose Photographie, die färbt wenigstens nicht ab!"

— **Lob.** A.: „Aber, Herr Meier, Sie sind ja so wüthend, wer hat Sie denn gereizt?" B.: „Ach, mein verehrter Freund, ich habe eine reizende Frau."

— **Beim Appell.** Hauptmann: „Das verwünschte Hundehalten in der Kaserne ist mir schon lange ein Dorn im Auge. Von morgen ab kommt mir, vom Feldwebel an abwärts, kein Hund mehr in die Kaserne!"

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 5. Sept.: Vielfach heiter, warm, angenehm, Morgens Thau; andrerseits wolkig bei Sonnenschein, Gewitterwolken und strichweise Gewitterregen. Wind schwach bis mäßig. Nebel an den Küsten.

Am 6. Sept.: Anfangs heiterer Himmel, dann sehr wolkig bei Sonnenschein, warm, Dunst, Morgens Thau. Schwacher bis mäßiger Wind, später auffrischend.

Am 7. Sept.: Bewölkt mit Sonnenschein, zum Theil bedeckt und trübe mit Regen, warme dunstige Luft, später kühl. Zeitweise lebhafter Wind.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 72. Sonntag, den 8. September 1889. **67. Jahrg.**

Dienstag, den 17. September: Viehmarkt in Hameln.

Morgen, Montag, den 9. d. Mts., beginnt die Erhebung der Landstraßenbeiträge.

Mühlenverkauf.

Wegen Ablebens des bisherigen Eigenthümers **August Brinkmeyer** soll die in **Rohrsen** bei Hameln belegene Mühle nebst Zubehör und Berechtigungen öffentlich auf Meistgebot verkauft werden.

Es gehören dazu an **Wiesen, Acker und Gärten** 2 Hektar 46 Ar 57 □Meter = 9 Morg. 49 □Rth. hannov.

Die Gebäude, Maschinen und Inventar sind seit 1886 neu, umfassen 2 Turbinen, 2 Mahlgänge, 2 Walzenstühle, komplete Getreide-Reinigung und Nebenmaschine, Dreschmaschine und Kreissäge.

Constante Wasserkraft und große Stauberechtigung.

Bedingungen und Anzahlung sind bequem. Verkaufstermin **an Ort und Stelle**

Montag, den 9. Septbr. d. J.,
Vormittags 11 Uhr.

Vorher schon ertheile ich gern jede gewünschte Auskunft.

C. Korff,
beeidigter Auctionator.

Garten-Verkauf.

Ein in der Nähe der Kettenbrücke belegener, zum Bebauen geeigneter herrschaftl. Garten wird von mir unter der Hand verkauft.

Land und Wiese,

etwa 2 Morgen auf dem Brückenthorschen Anger, desgleichen.

Haus-Verkauf.

Ein gut erhaltenes Haus hier, sog. Jagdhaus, ist billig zu verkaufen. **Duderich.**

Kasseler u. Schneidemühler Loose, Ziehung am 19. und 25. December, empfiehlt

D. Wollberg, Baustr. 8.

Landverpachtung!

Auf Antrag der Ehefrau des Kaufmanns Ph. Spreine, Dora geb. Rapp, hierselbst, werde ich deren im gr. Osterfelde (Ostenthor) und Viehweide (Mühlenthor) belegene, 30 Morgen haltende Ackerländerei in **einem einzigen Termine** meistbietend auf 9 Jahre verpachten. **Ab- und Antretung Michaelis 1890.**

Reflektanten wollen sich dazu am

Montag, den 16. September,
3 Uhr Nachmittags,

vor dem Ostenthore bei Struver's Erholung einfinden.

Duderich.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn **August Arbe** hierselbst werde ich dessen vor hiesigem Neuenthore an der Fischbeckerstraße — Kartenblatt 23, Parzelle 8 und 9 — belegenen

Garten mit Wohnhaus

und Hintergebäude in dem an Ort und Stelle anstehenden Termine

Montag, den 23. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,

öffentlich auf Meistgebot verkaufen.

Der Garten ist 1 Hekt. 22 Ar 42 □Meter = 4 2/3 hannoversche Morgen groß und kann wegen seiner Lage am Hamelfluß besonders zu industriellen Zwecken verwerthet werden, bietet jedoch auch eine Anzahl guter Bauplätze, wobei ich darauf hinweise, daß nach dem jetzt vorliegenden Stadtbebauungsplan die verlängerte Kanalstraße das Grundstück bis zur Fischbeckerstraße durchschneidet und somit zu einer äußerst günstigen Kapitalanlage Gelegenheit gegeben ist.

Situations-Plan und Bedingungen können bei mir jederzeit eingesehen werden.

Hameln, den 7. September 1889.

C. Korff, beeidigter Auktionator.

Neuheiten!

Grosse Auswahl in Regenmänteln jeder Art
Grosse Auswahl in Jacken
Grosse Auswahl in Kleiderstoffen
Grosse Auswahl in Buckskins

empfiehlt billigst

P. S. Für beste Anfertigung der Herren-Garderobe, unter Leitung meines **langjährig** bewährten Zuschneiders übernehme jede Garantie.

Ernst Solle

(vormals B. Stivarius).

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungs-Bestand am 1. August 1889: **72910 Personen** mit **560 200 000 Mark**
Bankfonds am 1. August 1889 . . . . rund **156 000 000** „
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn . . rund **200 000 000** „
Dividende der Versicherten im Jahre 1889 . . **6 096 411** „

und zwar nach dem alten System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten fünf Jahre: 40 % **der Jahres-Normalprämie**; nach dem **neuen „gemischten"** System: 30 % **der Jahres-Normalprämie und** 2,6 % **der Reserve**, wonach sich eine Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 132 % **der Normalprämie** berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Robert von der Heyde.

Den Rest fertiger

Herren-Garderobe

verkaufe von jetzt an **20 Procent unter Selbstkostenpreis.** Ebenfalls die noch vorräthigen **Lüster- und Drell-Jackets,** sowie **Normal-Schul-Anzüge** zu jedem nur annehmbaren Preise.

Arbeitshosen von bestem **Englischleder,** reeller Ladenpreis 8,50 ℳ, jetzt nur **6 Mk.**

Fr. Borchers,
Schneidermeister,
Eckhaus der Stuben- und Zehnthofstr.

Ein Stück Ackerland,

1½ Morg., auf längere Jahre zu verpachten.
Kantor **Kaufmann.**

Feine **2pfündige Drellsäcke,** sowie **Kartoffelnsäcke** billigst bei **D. Wollberg.**

Unterricht in der

Porcellan-Malerei

ertheilt **Auguste Homberg,**
gepr. Industrie-Lehrerin.

Ia Ostfries. Butter,

1 ℳ 10 ₰ pr. Pfund.
Carl Hapke.

Neue Vollheringe,

3 Stück 10 ₰.
J. H. W. Meyer, Pferdemarkt 3.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co in Dresden
ist durch seine eigenartige Composition die **einzige** Seife, welche alle **Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände** beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt.
Pris à Stück 30 u. 50 Pf. bei Apotheker **Winter.**

Ein fast noch neues **Zimmer-Closet** billig zu verkaufen Neuemarktstr. 31.

Schöne neue Thüringer **Linsen,** à Pfd. 24 ₰, empfiehlt **A. Uhtenwoldt,**
Altemarktstr. 26.

Bringe meinen **Apparat zum Electrisiren** in empfehlende Erinnerung. **A. Askamp.**

Münchhausen & Co.

Bäckerstraße 7. **HAMELN.** Bäckerstraße 7.

Fertige Feder-Betten.

Für die von uns fertig gestellten Federbetten übernehmen wir **jede Garantie,** wodurch die bei **uns** gekauften Betten **allen Anforderungen** genügen.

Auf Wunsch werden dieselben in Gegenwart der verehrten Kunden gefüllt.

Zweischläfige Oberbetten

aus federdichtem Stoff, gut gefüllt, zu Mark **9, 10, 11, 12, 13** bis **20.**

Prima Stoff und prima Füllung

Mark **22, 24, 25, 27** bis **40.**

Fertige complete zweischl. Betten

mit **25 Pfd. Federn,** von **25** Mark an bis zu den allerfeinsten.

Königl. Preuss. 181. Klassen-Lotterie.

Die Ziehung I. Klasse beg. am **1. u. 2. October 1889.** Hierzu empf. Antheile:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
M.	48	24	12	6	5	3.25	2.50	1.75	1.50	1	0.75

Für alle Klassen:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
M.	192	96	48	24	20	12.50	10	6.50	6	3.50	3

Amtliche Listen für alle 4 Klassen 1 Mark.

Heinrich Wedel, Lotterie-Effecten-Handlung, Berlin C., Alte Schönhauserstrasse 59.

Hôtel zum Deutschen Hause.

Meinen früheren Freunden und Gönnern, sowie einem hochverehrten Publikum von Hameln und der Umgegend mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein

Hôtel und Restauration

am Pferdemarkte

am heutigen Tage **wieder übernommen habe.** Für prompte Bedienung, vorzügliche Küche und hochfeine Biere werde stets Sorge tragen und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtend

H. Klages.

Lager aller
Haus- u. Küchen-geräthe.
Petroleum-Kochmaschinen
in großer Auswahl.
Großes Lager in
Lampen
zu billigen Preisen.
Reparaturen
werden prompt und billig ausgeführt.

Bernhard Ritter
Hameln a. d. W.
Osterstraße 12
hält sich für alle in sein Fach schlagenden Arbeiten bei prompter und billigster Bedienung bestens empfohlen.
Betrieb mit neuesten Maschinen.

Klempnerei für
Bau und Architektur.
Werkstatt für
Wasserleitung.
Legung elektrischer
Haustelegraphen
u. Anbringung von
Blitzableitern.
Ornamente
in Zink und Kupfer.
Façonzieherei
und Metalldrückerei.



Münchhausen & Co.
Bäckerstraße 7. **Hameln.** Bäckerstraße 7.
Auf unsere **großartige Auswahl** fertiger
Herren- u. Kinder-Garderobe,
wie: **Anzüge, Joppen, Hosen, Westen, Ueberzieher,**
ferner:
Arbeiter-Garderobe und Unterzeuge,
wie: **Unterbeinkleider, Hemden, Blousen u. s. w.**
erlauben uns besonders aufmerksam zu machen, ebenso auf
große Posten Beiderwand, Lama, Damentuche, Cheviot ꝛc.
Der Verkauf geschieht wie bekannt zu streng festen, billigen Preisen.

Meine
15 Neuemarktstrasse **Bierhalle** Neuemarktstrasse 15
ist wieder eröffnet.
E. A. Engelke.

Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum reellen Werthe
bei **C. F. Kindermann,** Juwelier,
Osterstraße 51,
in der Rats-Apotheke, Hameln.

Hänge-, Tisch- u. Wandlampen
in reicher Auswahl bei niedrigen Preisen
empfiehlt **Herm. Willecke,**
Ecke der Wenden- u. Kupferschmiedestr.

Einmache-Gläser, gewöhnliche,
Einmache-Gläser mit Patentverschluß,
Koblenzer Einmachetöpfe,
Steintöpfe, Kochtöpfe, braun, mit und ohne Patent-Metallboden
empfiehlt billigst **H. Ritter,**
Bäckerstr. 60.

C. Nathan,
Bäckerstr. 44a. **Hameln.** Bäckerstr. 44a.
Größtes u. billigstes Lager fertiger
Herren- u. Knaben-Garderoben.
Schuhwaaren-Bazar.
Hut- und Mützen-Magazin.
C. Nathan,
Bäckerstr. 44a.

Umzugshalber sind gut erhaltene **Möbel zu verkaufen** Hafenstr. 9 I.

Ein **Faselschwein** zu verkaufen
Pavenstraße 13.

Zu verkaufen: Ein Konversations-Lexikon, ein Klavier Neuemarktstr. 27.

Höhere
Fachschule für Damenschneiderei
von Frau **M. Nacke,** Fischpfortenstr. 26 I.
Der nächste Kursus im Musterzeichnen, verbunden mit **praktischem Arbeiten** beginnt am **19. Sept.**

Wohnung, aus 4 Räumen nebst Zubehör bestehend, von zwei einzelnen Damen zum 1. Oktober **gesucht.** Meldungen nimmt Herr **H. Ritter** entgegen.

Weber gesucht.
Otto Kuhlmann,
Teppichfabrik, Hameln.

Suche auf Michaelis ein **Mädchen** für Haus- und Küchenarbeit.
Frau **Klare,** Bäckerstr. 20.

Gesucht per sofort ein Hausknecht im Alter von 16 bis 17 Jahren.
Gasthof zur Union.

Zu vermiethen auf den 1. Oktober möblirte Wohnung, passend für einen oder zwei Herren, Fischpfortenstr. 28.

Zu vermiethen gleich od. später fein möbl. Herrenwohnung. Nachr. in der Exped.

Zu vermiethen zu Ostern 1890 eine herrschaftliche Wohnung.
Fasterling, Kanalstraße.

Zu vermiethen hübsch möblirte Zimmer, freundlich gelegen.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zu vermiethen ist auf gleich oder später in meinem Hause eine kleine, feine Wohnung, für zwei einzelne Damen oder ein kinderloses Ehepaar passend
N. Blancke, Kanalstraße 15.

Ein anständiger junger Mann findet **Kost und Logis** Altemarktstr. 2, II. Etage.

Von der Reise zurück.
Dr. Henrichs.

Dreyers Berggarten.
Heute, Sonntag, den 8. September:
Grosses Extra-
Militär-Concert,
ausgeführt von der Capelle des **Altmärk. Ulanen-Reg. Nr. 16** unter Leitung ihres Musikdirektors Herrn Bromme. Anfang 4 Uhr. Entree 50 ₰.
L. Gebhard.

Höhe. **Heute Sonntag** ***Unterhaltung.***
Anfang 6 Uhr.

TIVOLI. Heute Sonntag, **große Tanzmusik**

Arbeiter-Verein.
Die Mitglieder werden hierdurch ersucht, ihre Beiträge für den 26. Sterbefall zu entrichten.
Zur Empfangnahme wird der Kassirer, Herr Köhring, Dienstag und Freitag Abend im Vereinslokale anwesend sein. Der Vorstand.

Evang. Männer- und Jünglingsverein.
Generalversammlung Mittwoch, den 11. Sept., 8½ Uhr.

Gesangverein „Frohsinn".
Nächste Uebung **Donnerstag,** den 26. d. M.

Mittheilungen aus dem Publikum.

— Der Kommers der Hamelnschen Bürger, welcher unter der Leitung des Kriegervereins stattfand, giebt uns Anlaß, noch einmal auf die Feier des Sedanfestes zurückzukommen. Was die musikalischen Genüsse anbetrifft, so können wir sagen, daß die Leistungen des Orchesters und des Männergesangvereins unter der bewährten Leitung ihres Dirigenten, Herrn Fricke, den an dieselben gestellten Anforde-

rungen vollauf genügten, auch Herr C. Lohmann jr. trug durch sein gut und kunstgemäß vorgetragenes Lied sehr zu der erhebenden Feier des Festes bei. Der übrige Theil der Festfeier zeigte hingegen gerade nicht das Bild, welches ein gemeinsames Nationalfest aller Deutschen bieten soll.

Nachdem Herr Dr. Tröbst als Vicepräsident des Kriegervereins nach einigen einleitenden Worten ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht, ergingen sich einzelne von den vielen Rednern in hochpolitischen Reden, um gegen die inneren Feinde, die sogenannten Reichsfeinde, loszuziehen, so daß schließlich der Kommers in seinem Hauptheile einer Versammlung von Kartellbrüdern ähnlicher schien, als einem patriotischen Fest aller Deutschen, gleichviel welcher Gesinnung. Nun, es ist freilich kaum zu verwundern, haben doch die Herren vom Kartell schon von jeher allen Patriotismus nur für sich allein in Anspruch genommen, gleich als wären es eben nur Kartellbrüder gewesen, die jene Siege gegen die Franzosen erfochten, durch die Deutschlands Einigkeit begründet wurde. Wenn nun jene Herren ein völlig unpolitisches Fest zu einem Parteifest stempeln wollen, dadurch, daß sie gegen anders Denkende losziehen, so müssen die Reden dieser Herren geradezu als unpatriotisch bezeichnet werden. Uebrigens hätte das Taktgefühl diese Herren daran erinnern müssen, daß auch von den sogenannten „Reichsfeinden" einige in ihrer Mitte saßen, die sich sicher nicht am Kommers betheiligt hätten, wenn sie ahnten, daß dieses wahrhaft nationale Fest von einzelnen Herren zu politischen Agitationen benutzt werden sollte. Was die übrigen Reden betrifft, so bewegten sie sich durchaus in den für ein patriotisches Fest gezogenen Grenzen.

Lokales und Provinzielles.

— Am heutigen Tage feiert die freiwillige Feuerwehr zu Hameln den Tag ihres 25jährigen Bestehens. Wir können es daher nicht unterlassen, derselben zu diesem Tage von ganzem Herzen zu gratuliren. Wie manche drohende Gefahr ist schon durch die freiwillige Feuerwehr beseitigt, durch ihr rechtzeitiges Eintreffen und energisches Eingreifen, trotzdem derselben, namentlich in den engen Straßen oft der Raum und manchmal auch das Wasser fehlte, um des Feuers Herr zu werden. Wenn daher ein Brand auf seinen Herd beschränkt wurde, so gebührt stets der freiwilligen Feuerwehr der Löwenantheil daran, das wilde Element besiegt zu haben, wozu auch die gute Leitung ein Erhebliches beitrug, denn es wurde sofort erkannt, an welcher Stelle man mit der größten Aussicht auf Erfolg den Angriff machen mußte. Aber auch nicht nur mit dem entfesselten Elemente zu kämpfen, nein, auch wo ihr an festlichen Tagen die Sorge für die öffentliche Ordnung übergeben wurde, hat sie sich stets bewährt. Sie ist es gewesen, die in maßvoller Weise den Weg frei hielt und so zum Gelingen gar manchen Festes erheblich beitrug. Und so geben wir uns der Hoffnung hin, daß die freiwillige Feuerwehr noch lange zum Nutzen und Frommen der Stadt bestehen möge. Möge es der freiwilligen Feuerwehr in altgewohnter Einigkeit unter ihrer bewährten Leitung stets gelingen, siegreich den Kampf aufzunehmen gegen die züngelnden Flammen, und möge sie auch alle Zeiten ein Hort sein für das Wohl der Stadt.

— Ueber die drückende **Steigerung der Fleischpreise** und anderer Lebensmittel in Folge des Schweineeinfuhrverbotes laufen fortwährend von allen Seiten laute Klagen ein. An manchen Orten, auch hier, kostet das Pfund Fleisch 70, 80 ₰, ja sogar 1 ℳ. Das ist auf längere Zeit ganz unerträglich. Der Wohlhabende mag sich ja leicht trösten, aber der sog. kleine Mann, der die schwere Arbeit thun muß, geräth dabei nothwendig in Bedrängniß. Er wird auf die unentbehrliche kräftigere Nahrung verzichten, oder Schulden machen müssen. Aber beides ist vom Uebel. Man fragt deshalb immer wieder: Wo soll das hinaus, warum wird die Maßregel nicht aufgehoben, zumal die Furcht vor Einschleppung von Viehseuchen sich als unbegründet erwiesen hat. In Oberschlesien, wo die Bevölkerung von dem Verbote am empfindlichsten getroffen ist, befürchtet man bereits Unruhen. Die Viehbestände reichen für den Bedarf dort nicht mehr aus, und die Schlachter verweigern den Grubenarbeitern den Kredit, da der Arbeitslohn den hohen Fleischpreisen nicht gewachsen ist. So meldet der „Oberschl. Anz." Auf die Dauer würden solche Zustände auch in anderen Provinzen nicht ausbleiben. Und das sollte man doch je eher, je besser verhindern.

Die politischen Parteien,

welche wir in Deutschland unter dem Begriff „reaktionäre" zusammenfassen, behaupten bekanntlich, daß alles das, was sie thun, nur darauf berechnet sei, das Volkswohl zu fördern. Daß sie aber recht wohl wissen, daß dieses angebliche Streben nach der Beförderung des Volkswohls nur ein Aushängeschild ist, welches das Streben gerade nach dem Gegentheil verdecken soll, geht daraus hervor, daß sie jedesmal aus dem Häuschen gerathen, wenn einer ihrer Heißsporne aus der Schule plaudert. Ein Artikel in dem be—rühmten „Grenzboten", dieser Abladestelle für alle hochkonservativen und ultraorthodoxen Gefühle ist es, gegen welchen sich die reaktionairen Parteien mit Händen und Füßen wehren und leugnen, daß solcher ihre letzten Ziele verrathe. Der Inhalt des besagten Artikels ist das Aussprechen der Hoffnung, daß binnen Kurzem die „verlogene" Preßfreiheit, die „umstürzende" Vereinsfreiheit, die „jüdische" Gewerbefreiheit, die „sittenlose" Religionsfreiheit, die „vagabondenreiche" Freizügigkeit, die „zur Pöbelherrschaft führende" Wahlfreiheit beseitigt sein werden. Können wir aber nicht tagtäglich in den Kartellblättern lesen von der „verlogenen" liberalen Presse, den „umsturzversuchenden" liberalen

Vereinen, der „zu Gunsten der Juden" geschaffenen Gewerbefreiheit? Ist nicht der Anfang und das Ende jeder Deklamation orthodoxer Blätter die Behauptung, daß Religionsfreiheit nothwendig zur Sittenlosigkeit führen müsse? Ist es nicht eine ständige Behauptung unserer Zünftler, daß die Gewerbefreiheit die Vagabondage der Handwerksgesellen geschaffen habe? Wird nicht die jeweilig in jenen Blättern auftauchende Forderung nach Beschränkung der Wahlfreiheit damit begründet, daß sie zur Pöbelherrschaft führen müsse? Wozu also das Ableugnen, daß jener Artikel die Hoffnuug der „Staatserhaltenden" ausspricht? Wenn jede dieser reaktionären Forderungen so dann und wann einzeln in der „staatserhaltenden" Presse auftaucht, dann hat die Sache allerdings ein ganz anderes Gesicht, als wenn uns das ganze Bouquet der reaktionären Wünsche mit einem Male zu Gemüthe geführt wird, es tritt uns dann die ganze Tragweite der Gefahr, welche uns droht, entgegen. Und deshalb können wir dem Verfasser jenes Artikels im „Grenzboten" nur dankbar sein, daß er die Kourage gehabt hat, einmal das Kind beim rechten Namen zu nennen, dankbar deshalb, weil wohl nun auch dem politisch Beschränktesten die Augen aufgehen werden darüber, was wir zu erwarten haben, wenn einmal die reaktionär-nationalen Parteien „voll und ganz" ans Ruder kommen. Besonders dankenswerth ist die Gefühlsäußerung des „gesinnungstüchtigen" Verfassers deshalb, weil sie so unmittelbar vor den Wahlen erfolgt. Ob die Forderungen, welche in jenem Artikel gestellt werden und denen, trotz alles Ableugnens, jeder „Staatserhaltende" innerlich aus vollem Herzen zustimmt, wenn er das aus Opportunitätsrücksichten auch jetzt leugnet, dereinst erfüllt werden oder nicht, liegt in der Hand der deutschen Wähler. In ihrer Hand liegt es bei den nächsten Reichstagswahlen, ob Deutschland auf 100 Jahre in seiner Entwickelung zurückgeschleudert werden soll oder nicht. Möge sich jeder Wähler dieser Verantwortlichkeit bewußt werden und seine Stimmenabgabe danach einrichten!

Politische Rundschau.

Es ist auch ein Zeichen der Zeit, daß das „Muckerparlament", die August-Konferenz, diese Versammlung überspanntester Orthodoxen der evangelischen Kirche sich, nachdem im vorigen Jahre pausirt worden war, wieder an das Tageslicht gewagt hat. Im vorigen Jahre war man seiner Sache noch nicht recht sicher, ob man von „Oben" der Muckerei hold und gewärtig sei, man zog es daher vor, abzuwarten. Seitdem sich aber herausgestellt hat, daß selbst ein Bismarck einen Stöcker nicht werfen konnte, ist dem Treiben der religiösen Finsterlinge wieder Thür und Thor geöffnet. Die Hauptthätigkeit des „Muckerparlaments" bestand dieses Mal in der Abhaltung eines Ketzergerichtes über den verstorbenen Theologieprofessor Ritschel und seiner Lehre. Am meisten nehmen die modernen Ketzerrichter Anstoß an der Lehre Ritschels: „Der Mensch muß auf seine eigene Kraft gestellt werden." Wenn Muckerei und politische Reaktion Hand in Hand gehen, brauchen wir uns nicht zu wundern, denn beide lieben nicht, daß der Mensch sich auf eigene Kraft stellt; Unterordnung unter das Ermessen der „legitimen" Organe der Kirche und des Staats ohne Prüfung und ohne Ueberlegung, das verlangen beide von der Menschheit und deshalb gehen sie einträchtig Hand in Hand. Sie machen es aber dem „beschränkten" Unterthanenverstand herzlich schwer an ihre Unfehlbarkeit zu glauben. Liegen sich die Diener der verschiedenen Religionsgemeinschaften nicht auf eine Art und Weise in den Haaren, die den Widerwillen eines jeden anständigen Menschen erregen muß? Wie viel weniger verstehen es aber noch die „legitimen" Organe der Staatsmaschine den von ihnen an ihre Unfehlbarkeit geforderten Glauben zu stützen! Da trifft man Maßregeln, welche, wenn ihre Zweckmäßigkeit angezweifelt wird, als das Resultat „eingehendster" Erwägungen und deshalb den Nagel auf den Kopf treffend von den „gesinnungstüchtigen" Blättern gerühmt werden, und scheut sich nicht, wenn sich das Verderbliche jener Maßregeln, welches der „beschränkte" Unterthanenverstand, natürlich von den „legitimen" Organen vollständig unbeachtet, längst prophezeite, das angerichtete Unheil einfach zu ignoriren und mit den Erfolgen „nach weiter eingehenden Erwägungen" zu trösten. Man vergegenwärtige sich nur einmal den Schaden, welche das auf „eingehende" Erwägung basirte Schweineeinfuhrverbot hervorgerufen hat, einen Schaden, für dessen Begleichung die Betroffenen auch nicht einen Deut erhalten werden und vergegenwärtige sich, wie „leichten Herzens" die Offiziösen verkünden, das Verbot werde in Folge „erneuter eingehender Erwägungen" wieder aufgehoben werden. Die Verhütung der Einschleppung der Schweineseuche war die Firma, unter welcher das Verbot erlassen wurde. Man hat nicht gehört, daß sich die Zustände in Rußland bezgl. jener Seuche wesentlich geändert haben. Entweder hat man also ganz unnöthig das Gemeinwohl geschädigt oder man ist im Begriff, durch Aufhebung des Verbots das zu thun. Das Prinzip, welches seit Jahren verfolgt wird, Jeden, der nicht mit der Regierung durch Dick und Dünn geht und sich gegen eine Regierungsmaßregel auch nur den leisesten Tadel erlaubt als „Umstürzler" niederzuschreien, kann seine Rückwirkung auf die „Erwägungen" der legitimen Organenicht verfehlen, im Bewußtsein über jeden Tadel erhaben zu sein, wird man es eben mit den „Erwägungen" nicht so ernst nehmen, als es genommen wird, wenn man nicht eine Kette bedingungsloser Verehrer hinter sich weiß. Ebensowenig kann der Glaube der Menge an die Unfehlbarkeit der „legitimen" Organe dadurch bestärkt werden, wenn man sieht, wie in Sachen der Forderungen für Militärzwecke vorgegangen wird. Steht gerade keine Forderung für Militärzwecke in Aussicht, dann ist Deutschland das „starke Reich", will man aber Geld für das Militär haben, dann wird unsere Wehrkraft so hingestellt, als wenn das „starke" Reich durch eine Macht 2. Ranges über den Haufen gerannt werden könne.

Wir sollten meinen, daß das Ansehen des Reiches vielmehr gestärkt werden könnte dadurch, daß man sich von gewissen Leuten nicht auf der Nase herumtanzen läßt und daß es z. B. **Rußland** vielmehr imponiren würde, wenn es für seine Willkührlichkeiten, die es sich Deutschland gegenüber erlaubt, auf das Nachdrücklichste zur Rede gestellt wird, als wenn wir unsere Feldartillerie um einige Dutzend Geschütze vermehrten. Seit Jahren sind die heillosen Uebergriffe russischer Grenzbeamten eine stehende Klage; hört man je, daß von Seiten Deutschlands einmal gegen einen solchen Burschen, der auf deutschem Gebiet sich als russischer Beamter ausspielt, ein Exempel statuirt wird und er eingelocht wird, bis er schwarz wird? Nie! Liebe zum „Erbfreund" oder Furcht vor dem „Erbfeind", je nach der Rolle, welche gerade Väterchen Czar spielt, verhindern das. Selbst den Bruch von Staatsverträgen läßt man sich gefallen, wie die mit Rußland 1835 stipulirte Einigung über die Halbpässe. Muß unter solchen Umständen nicht jeder Russe glauben, Deutschland müsse nach seiner Pfeife tanzen und darf man sich über solche Reden wundern, wie sie jüngst der Militärgouverneur von Bessarabien gehalten hat, der den Kosacken die Eroberung Deutschlands binnen 8 Tagen in Aussicht stellte?

Wenn die Rede des Herrn Militärgouverneurs auf eine Stärkung der Revancheidee in **Frankreich** berechnet war, so war das aber eine falsche Berechnung, denn die offizielle Veröffentlichung der Ergebnisse der Volkszählung hat diese etwas abgekühlt und außerdem hat man jetzt dort andere Schmerzen. Die Wahlen stehen vor der Thür, Republikaner, Monarchisten und Imperialisten haben jetzt keinen anderen Gedanken, als die Majorität in der Volksvertretung zu erringen. Die Republik wird jedenfalls den Sieg davon tragen und die republikanischen Machthaber werden sich wohl hüten, einen Krieg anzuzetteln, der das Ende ihrer Herrlichkeit sein würde, denn das, was der „Pferdedoktor" von Metz, unser Exreichstagsmitglied Antoine, der gern Deputirter werden möchte, den Leuten erzählt, daß das französische Heer das beste und stärkste der Welt und bei einem kommenden Kriege der Sieg der Franzosen unzweifelhaft sei, glaubt ihm ernstlich Niemand, wenn sich auch Jeder so anstellt, als glaubte er es.

Das **englische** Ministerium hat Irland, wahrscheinlich in Verlegenheit über den Strike, welcher jetzt England durchtobt, allerhand Konzessionen versprochen, u. A. Einführung konfessioneller Schulen und Gründung einer katholischen Universität. Hierzu werden selbst die Konservativen im Parlament niemals ihre Zustimmung geben und sollte das Ministerium die betr. Vorlagen einbringen, so würde unfehlbar sein Sturz die Folge sein.

Italien's Kolonialschwärmer schwelgen in den „Erfolgen" der Kolonialpolitik, als ob die Besetzung und Erhaltung einiger wüsten Ländereien in Afrika mit ungeheuren Opfern an Geld und Menschen ein „Erfolg" sei!

In **Oesterreich** sieht sich Graf Taaffe genöthigt, gegen seine früheren guten Freunde, die Czechen, vorzugehen, da deren Gebahren den Dreibund zu sprengen droht. Das konnte man früher wissen!

In **Dänemark** hofft man auf eine Verlobung des Kronprinzen mit einer Schwester des deutschen Kaisers. Wahrscheinlich will man damit die Gefahr neutralisiren, welche bei einem etwaigen deutsch-russischen Kriege Dänemark damit droht, daß es von den dortigen Deutschfressern an Rußland Seite gerissen wird. Man vergißt aber, daß Bündnisse unter den regierenden Häusern nicht mehr die Rolle in den Geschicken der Völker spielen, wie früher und das zum Heile der Menschheit!

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.
(Nachdruck verboten.)

Am 8. Sept.: Wolkig bei Sonnenschein, Mittags ziemlich warm, sonst kühl, zum Theil bedeckt mit Strichregen. Wind schwach bis mäßig.

Am 9. Sept.: Veränderlich, wolkig, frisch bis stark windig, Mittags warm, zum Theil trübe, Regenfall, strichweise Gewitter mit Hagel bei lebhaften Winden.

Am 10. Sept.: Wechselnde Bewölkung bei Sonnenschein, zum Theil heiter, Mittags mäßige Wärme. Lebhafter, rauher Wind, Strichregen und stellenweise Gewitter mit Hagelfall.

Am 11. Sept.: Wolkig bei Sonnenschein, zum Theil heiter, vielfach ganz bedeckt mit Niederschlägen bei Gewitterneigung. Rauhe Luft, abnehmende Temperatur. Später auffrischende bis starke Winde.

Kirchliche Anzeigen.

12. Sonn. n. Trinitatis.

St. Bonifacii-Kirche.	St. Nicolai-Kirche.
Frühgottesdienst: P. von Ihering.	
Hauptgottesd.: P. Thießen.	Hauptgottesdienst: P. Stünkel.
Kinderlehre: Derselbe.	Kinderlehre: Derselbe.
Donnerstagsbetst.: Derselbe.	Montagsbetst.: Derselbe.

Nächsten Sonntag Kollekte für Rothehütte.
Beim Sedan-Gottesdienst ist im Münster 1 Schirm gefunden.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

25. Aug.: Heinrich Franz Georg, S. d. Dachdeckers Dörges.
Luise Wilhelmine Emilie Johanne, T. d. Bremsers Diekmann.
Eleonore Johanne Auguste Charlotte Marie, T. d. Lithographen Striepling.
1. Sept.: Marie Wilhelmine Anna Hedwig, T. d. Tapezierers Zacharias.
Friedrich Wilhelm Rudolf, S. d. Färbers Tegtmeyer.
Wilhelm Heinrich Georg Robert, S. d. Bierbrauers Weigel.

Gestorbene.

27. Aug.: Musiklehrerin Elise Lehmann, 49 J. 1 M. 9 T.
30. „ Maler Karl Wilhelm Speier, 39 J. 6 M. 5 T.
4. Sept.: Wilhelmine Meyer, 1 J. 1 M. 12 T.
Anton Theodor Ewald, 1 J. 2 M. 25 T.
Ehefr. Wilhelm. Bollmeyer geb. Fiesel, 65 J. 3 M. 29 T.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 73. Mittwoch, den 11. September 1889. **67. Jahrg.**

Dienstag, den 17. September: Viehmarkt in Hameln.

Die Lieferung der Viktualien für die Gefangenen-Verpflegung des hiesigen Amtsgerichtsgefängnisses soll für die Zeit vom 1. November 1889 bis Ende Oktober 1890 im Submissionswege vergeben werden. Termin zur Abgabe der Gebote am **Dienstag, 1. Oktober d. J.,** Vormittags 11 Uhr, im Amtsgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 7. Gleichzeitig sollen die entstehenden Küchenabfälle für denselben Zeitraum verpachtet werden. Die Bedingungen können auf Kosten des Submittenten abschriftlich ertheilt oder auf der Gerichtsschreiberei (Abth. III) eingesehen werden.

Das Abbrechen oder Abwerfen von Zweigen oder Früchten in den Kastanienalleen, wie überhaupt das Werfen mit Steinen oder Knüppeln u. s. w. auf den Straßen und in den zur Promenade dienenden öffentlichen Anlagen ist verboten. Die Eltern, Vormünder, Handwerksmeister werden eventuell für die von ihren Kindern 2c. begangenen Uebertretungen verantwortlich gemacht werden.

Der Magistrat macht bekannt, daß die Quartierpflichtigen nur denjenigen Mannschaften Quartier zu leisten haben, die auf dem Quartierzettel angegeben sind. Abänderungen in den Quartierzetteln ziehen Ungültigkeit derselben nach sich; es wird also für dieselben soweniq Servis als Verpflegungsgeld gezahlt. Die Quartierzettel sind demnächst bei Auszahlung des Servises bezw. Verpflegungsgeldes abzuliefern.

Die hier Quartier beziehenden Truppen sind am **14. und 15. d. M.** von den **Quartierwirthen zu verpflegen,** am **17. und 18. d. M.** liegen sie hier **ohne** Verpflegung.

Die Offiziere verpflegen sich an allen 4 Tagen selbst.

Den Betheiligten zur Nachricht, daß das Sammeln von Leseholz in den **Buchenbesamungsschlägen** vom 15. September d. J. bis zum 15. April 1890 wieder gestattet ist.

Buchen-Nutzholz-Verkauf

gegen schriftliches Meistgebot.

Das in den hiesigen Stadtforsten in den Schutzbezirken Heisenküche und Wehl im Winter 1889/90 zum Einschlag gelangende Buchen-Nutzholz, zu Eisenbahnschwellen und Bohlen geeignet, soll vor dem Einschlag in 2 Loosen verkauft werden.

Loos I = das pro 1889/90 im Schutzbezirk Heisenküche fallende Buchen-Nutzholz, geschätzt auf ca. 130 Festmeter.

Loos II = desgleichen im Schutzbezirk Wehl, geschätzt auf ca. 100 Festmeter.

Reflektanten wollen ihre Gebote pro Festmeter incl. Hauerlohn getrennt für beide Loose bis **Sonnabend, den 28. September d. J.,** Morgens 10 Uhr, schriftlich und versiegelt beim Magistrate einreichen und zwar mit der Aufschrift „Gebot auf Buchen-Nutzholz" versehen.

Die Verkaufsbedingungen können im Forstamt eingesehen werden; daß Käufer sich denselben unterwirft, ist von demselben schriftlich zu bestätigen.

Zahlungstermin bis 1. April 1890, Abfuhrtermin 1. Juli 1890. 1/5 des Kaufpreises ist sofort nach ertheiltem Zuschlage anzuzahlen.

Wegen Vorzeigung der Hölzer wende man sich an die Förster Redlich und Lücke.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Schlüssel, 1 Broche, 1 Armband, 1 Wolltuch, 1 Taschentuch und 1 Portemonnaie mit Inhalt.

Zur Einquartierung empfehle:

Essig- und Salzgurken,

sowie jede Art **Gemüse.**

Aug. Meyer, Bäckerstraße 44a.

Feine **2pfündige Dreilsäcke,** sowie **Kartoffelnsäcke** billigst bei **D. Wollberg.**

Ia Ostfries. Butter,

1 ℳ 10 ₰ pr. Pfund.

Carl Hapke.

Große Gewinne!

Die **Erste Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft** ist die älteste und solideste Gesellschaft Deutschlands, welche den Mitgliedern die **größte Gewinnchance** bietet.

Jeden Monat findet eine Prämienziehung statt, wobei jedes Loos **unbedingt mit einem Treffer gezogen werden muß.** Nächste große Ziehung am 1. Oktober d. J., wobei zur Verloosung kommen: **Gothaer Thlr. 100 Serienloose, 2 Haupttreffer à 30000 Mk., 2 Treffer à 15000 Mk. 2c. 2c., niederster Treffer 300 Mk.** Jahresbeitrag ℳ 42, vierteljährlich ℳ 10,50, monatlich ℳ 3,50. Statuten versendet

F. J. Stegmeyer, Stuttgart.

Lager aller
Haus- u. Küchengeräthe.
Petroleum-Kochmaschinen
in großer Auswahl.
Großes Lager in
Lampen
zu billigen Preisen.
Reparaturen
werden prompt und billig ausgeführt.

Bernhard Ritter

Hameln a. d. W.

Osterstraße 12

hält sich für alle in sein Fach schlagenden Arbeiten bei prompter und billigster Bedienung bestens empfohlen.

Betrieb mit neuesten Maschinen.

Klempnerei für
Bau und Architektur.
Werkstatt für
Wasserleitung.
Legung elektrischer
Haustelegraphen
u. Anbringung von
Blitzableitern.
Ornamente
in Zink und Kupfer.
Façonzieherei
und Metalldrückerei.

Neuheiten!

Grosse Auswahl in Regenmänteln jeder Art
Grosse Auswahl in Jacken
Grosse Auswahl in Kleiderstoffen
Grosse Auswahl in Buckskins

P. S. Für beste Anfertigung der Herren-Garderobe, unter Leitung meines **langjährig** bewährten Zuschneiders übernehme jede Garantie.

empfiehlt billigst

Ernst Solle

(vormals B. Stivarius).

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen



ist die **„Illustrirte Frauen-Zeitung."** Dieselbe bringt jährlich 24 Moden-, 28 Unterhaltungs-Nummern u. mindestens 28 Beiblätter, so daß ohne Unterbrechung regelmäßig wöchentlich eine Nummer erscheint (für Oesterreich-Ungarn der Stempelsteuer wegen alle 14 Tage eine Doppelnummer). Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt" gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgedehntesten Bedarf. — Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirthschaftliches, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, sodaß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustrirtes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 Mk. 50 Pf. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern" bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 Mk. 25 Pf. (in Osterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Straße 38, Wien I, Operngasse 3.

Ich bin befreit

von den **lästigen Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife.

Vorräthig: Stück 50 Pf. bei Apotheker **Winter.**



Die feinste Marke ist:

Zuntz'

gebrannter Java-Kaffee,

à ℳ 1.70, 1.80, 1.90 per Pfd.,

welcher bekanntlich alle anderen Sorten in Aroma, Reinheit und Kraft übertrifft.

In **Hameln** bei: **Fr. Aug. Reinecke** und **Wilh. Keller.**

A. Zuntz sel. Wwe.,

Königlicher 2c. 2c. Hoflieferant,

BONN und BERLIN.

Junge fette Gänse,	. .	55 ₰ pr. Pfd.
Graue Bettfedern,	. . .	1.30 „ „ „
Gute kräft. Gänsefedern,	. .	2.— „ „ „
„ „ Halbdaunen,	. .	2.50 „ „ „
Extra, prima „	. .	3.— „ „ „
Prima Daunen,	. . . .	3.50 „ „ „

versende in **doppeltgereinigter staubfreier** Waare frc. gegen Nachn. Nichtconv. F. u. Daunen nehme frc. zurück. **A. A. Ursell** in **Attendorn** in Westf.

Die beliebteste Nahrung bei Durchfall und gestörter Verdauung ist

Timpes Eichel-Cacao.

Ausgezeichnete Erfolge! Packete à 50 u. 120 ₰ bei **Fr. Aug. Reinecke, Ad. Ahrens, Ludw. Klussmann.**

Veilchen-Seife

Rosen-Seife

in **vorzüglicher** Qualität empf.: à Packet (3 Stück) 40 ₰ **F. C. Steuber Nachf.**

Sopha's von 35 ℳ an bis zu den feinsten, **Matratzen** von 18 ℳ an liefert **G. Corves,** Sattler u. Tapezierer, Emmernstraße 5.

Weißen Kohl, Wirsing-Kohl, Wurzeln bei **B. Hake.**

Himbeersaft,
Kirschsaft,
Johannisbeersaft,

in 1/1 und 1/2 Flaschen, à Flasche 1 ℳ,
neue weichkochende **Linsen,** à Pfd. 25 und 28 ₰,
neue holl. Heringe, 3 Stück 10 ₰,
empfiehlt **A. D. Lemke.**

4 Paar gut erhaltene Messer u. Gabeln abzugeben. **W. Scheidemann,** Neuemarktstr. 12.

Im Namen des Königs!

In der Strafsache gegen 1) den Buchdruckereibesitzer und Redakteur Conrad Kientzler, geboren am 17. Jan. 1844 zu Büdingen, wohnhaft zu Hameln, 2) den Konsul a. D. August Schläger, geb. am 2. August 1826 zu Hameln, wohnhaft daselbst, wegen Beleidigung, hat die 1. Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Hannover in der Sitzung vom 8. Mai 1889, an welcher Theil genommen haben: 1. Landgerichts-Direktor Hagemann, 2. Landgerichts-Rath Busse, 3. Landgerichts-Rath Reck, 4. Amtsrichter Dr. Rhode, 5. Gerichts-Assessor Brodmann, als Richter, Gerichts-Assessor Mansfeld, als Beamter der Staatsanwaltschaft, Referendar Dr. Dieckmann, als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt:

Die Angeklagten werden wegen öffentlicher Beleidigung des Senators Meyer in Hameln jeder zu fünfzig Mark Geldstrafe, eventuell 10 Tagen Haft und in die Kosten verurtheilt.

Dem Beleidigten wird die Befugniß ertheilt, den entscheidenden Theil des Urtheils binnen 4 Wochen seit Zustellung des rechtskräftigen Urtheils je einmal in den Hamelnschen Anzeigen und in der Deister- und Weser-Zeitung auf Kosten der Angeklagten zum Abdruck zu bringen. pp. pp. pp.

gez. Hagemann. Busse. Für den beurlaubten Landgerichtsrath Reck: Hagemann. Rohde. Brodmann.

Vorstehender entscheidender Theil des Urtheils vom 8. Mai 1889 wird dadurch zum Zweck der Strafvollstreckung bekannt gemacht.

Hannover, den 7. September 1889.

Königliche Staatsanwaltschaft.
J. V.: Court.

Kasseler u. Schneidemühler Loose à 1 ℳ, Ziehung den 19. u. 24. September (vom 8. irrthümlich den 19. u. 25. December), empfiehlt **D. Wollberg.**

Unterricht in der

Porcellan-Malerei

ertheilt **Auguste Homberg,** gepr. Industrie-Lehrerin.

Himbeer-Saft,
Erdbeer-Saft

empfiehlt in vorzüglicher Qualität **S. Ise.**

Pikanten Harzkäse
empfiehlt **S. Ise.**

Direct importirte
feinste spanische
Kranken- u. Frühstücksweine
Malaga, Madeira, Portwein, roth u. weiss, **Lacrimae Christi, Marsala u. Sherry** aus der spanischen Weingrosshandlung
Vinador
Hamburg — Wien — Prag
sind unter Garantie der Reinheit und Echtheit zu Originalpreisen billigst zu haben bei
Louis Bollmeyer.

Um irrthümlichen Meinungen entgegen zu treten, theile ich hierdurch mit, daß ich mein Bankgeschäft nicht aufgebe, sondern nach wie vor fortsetze.
B. A. Vollberg.

C. Nathan,
Bäckerstr. 44a. **Hameln.** Bäckerstr. 44a.
Größtes u. billigstes Lager fertiger
Herren- u. Knaben-Garderoben.
Schuhwaaren-Bazar.
Hut- und Mützen-Magazin.
C. Nathan,
Bäckerstr. 44a.

Wohnung, aus 4 Räumen nebst Zubehör bestehend, von zwei einzelnen Damen zum 1. Oktober **gesucht.** Meldungen nimmt Herr **H. Ritter** entgegen.

Weber gesucht.
Otto Kuhlmann,
Teppichfabrik, Hameln.

Gesucht ein **Mädchen** von rechtlichen Eltern im Alter von 15—16 Jahren, für leichte Hausarbeit. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Geburts-Anzeige.
Durch die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens wurden hoch erfreut
Aug. Bicker und Frau,
geb. Bluhm.

Eine einzelne Dame sucht zum 1. November nach Osnabrück ein durchaus zuverlässiges, in allen Hausarbeiten, Küche und Wäsche erfahrenes **Mädchen.**
Näheres Klütstraße 3.

Für meine Nähstube suche ich zum 1. Oktober ein **Lehrmädchen.**
Wilh. Astholz.

Todes-Anzeige.
(Statt Ansagens.)
Hameln, 10. Sept. 1889.
Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen 7 Uhr meinen innigst geliebten Mann und meiner Kinder treusorgenden Vater,
August Diedrichs,
nach langem Leiden zu sich zu nehmen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause, Papenstr. 2 ab, statt.

Zu vermiethen auf den 1. Oktober möblirte Wohnung, passend für einen oder zwei Herren, Fischpfortenstr. 28.

Zu vermiethen an der Kaiserstr. gut möblirte, sehr freundliche Zimmer, auf Wunsch mit Pension. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermiethen zum 1. Okt. oder später Stube und Kammer mit oder ohne Möbel, für einen Herrn oder Dame passend,
Hafenstraße 4 a.

Zu vermiethen hübsch möblirte Zimmer, freundlich gelegen.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

„Alle Neun!“

Stiftungsfest des Kegelclubs „Eintracht“
am Sonnabend, den 14. Septbr.,
Abends 8½ Uhr, auf der **„Union“.**

PROGRAMM.
1. Musik.
2. Gesang.
3. **Fideles Leichenbegängniß.**
4. Musik.
5. Gesang.
6. **Peter Biel an Table d'hote.** Plattd. Vortrag.
7. Musik.
8. **Bauer als König Herodes,** oder: **Wer sich mit Studenten einläßt.** Schwank in 2 Aufzügen.

Tanz.

NB. Eintritt ist nur gestattet gegen Vorzeigen der Einladungskarten oder Einführung durch die Mitglieder.

Gesangverein „Frohsinn".
Nächste Uebung **Donnerstag,** den 26. d. M.

Männer-Turnverein.
Jeden Dienstag und Freitag, Abends von 8 bis 10 Uhr Turnübung.

Turnklub.
Montag und Donnerstag, Abends von 8 bis 10 Uhr Turnübungen in der städtischen Turnhalle.

Lokales und Provinzielles.

Hameln, 10. Sept. Die diesjährige Grenzbeziehung soll am Freitag, den 27. Septbr. geschehen und zwar soll die Strecke von der Berkeler bis zur Rohrser Warte begangen und das Frühstück auf der Union eingenommen werden. Am Abend findet in bisheriger Weise ein Ball statt. Zu Schaffern sind die Herren Bürgervorsteher Wilkening und König wiedergewählt. — In Folge des bedeutend vermehrten Gaskonsums hat die Gasanstalt größere Vorräthe an Kohlen nöthig, zu deren Lagerung ein Anbau an das jetzige Gebäude auf dem Terrain des angekauften Pieper'schen Gartens projektirt ist. Die dazu erforderliche Summe von 8650 ℳ ist von den Kollegien bewilligt. — Zu Reparaturen des ersten Predigerhauses ist ein Betrag von 98 ℳ 50 ₰ zur Verfügung gestellt.

— Das 25jährige Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr fand am letzten Sonntag, wie nicht anders zu erwarten war, unter zahlreicher Betheiligung der hiesigen Einwohner statt. Um 11 Uhr traf die Wehr auf dem Pferdemarkt ein, um dem Publikum Proben ihrer Fertigkeiten abzulegen. Jeder Zuschauer mußte sich bei dieser Gelegenheit sagen, daß unsere Freiw. Feuerwehr, welche unter der bewährten und aufopfernden Leitung ihres Hauptmanns sich auf diese Höhe entwickelt hat, jeder Wehr anderer Städte gleichsteht, ja man könnte sagen übertrifft. Mit unglaublicher Schnelligkeit wurden die Signalbefehle ausgeführt. Nach Beendigung der Schauübung fand Concert von der Capelle der Wehr unter der Leitung des Herrn Fricke im Börsengarten und Nachmittags auf der Höhe statt. Beide Concerte waren gut besucht und fanden die gegebenen Concertstücke großen Beifall. Der Festball in Engelke's Saale nahm unter großer Betheiligung einen guten Verlauf. In den Zwischenpausen wurden Toäste ausgebracht, sowie Gesangsstücke und Deklamationen vorgetragen. Den beiden Mitgliedern, Herren Buchbinder Justorff und Zimmermann Ricke, welche seit Gründung der Wehr angehören, wurde je ein Ehrendiplom von dem Hauptmann der Wehr überreicht. Der Ball dauerte bis zum hellen Morgen.

— Herr Photograph Müller hat ein Gesammtbild der Freiw. Feuerwehr hier im Laden des Herrn Schneidermeister Bormann, Osterstr., für einige Tage ausgestellt. Zeichnung sowie Photographie sind von ihm in geschmackvollster Weise ausgeführt. Wir verfehlen daher nicht, das geehrte Publikum ganz besonders auf das imposante Bild aufmerksam zu machen.

— Bekanntlich übernimmt es die Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung, für Privat-Personen besondere telegraphische Verbindungen zwischen räumlich getrennten Geschäftsstellen und dergleichen herzustellen und dieselben den Betheiligten zum freien Gebrauche miethsweise zu überlassen. Die neuerdings erfolgte Herabsetzung der Gebühren für die Benutzung solcher Telegraphenverbindungen auf etwa die Hälfte der früheren Sätze ist geeignet, der Einrichtung eine weitere Verbreitung, namentlich auf dem platten Lande, zu sichern. Die von der Reichs-Telegraphenverwaltung hergestellten und unterhaltenen Nebentelegraphenanlagen bleiben bei Bestand und erleiden keine Gebührenerhöhung auch in denjenigen Fällen, in welchen die Interessen der öffentlichen Reichs-Telegraphenanlagen eine Verlegung bezw. eine anderweite Führung der Privatanlagen erfordern. Jede Postanstalt ist in der Lage, über die näheren Bedingungen für die miethsweise Hergabe der besonderen Telegraphenanlagen Auskunft zu ertheilen und die Herstellung derselben durch Organe der Postverwaltung auf das Schleunigste zu vermitteln.

— Die diesjährige Ernte war [illegible] mäßig baldige und deshalb erfolgte die Neubestellung der Felder früher als sonst. Dieser Umstand wird den Steuerzahlern ganz gehörig in den Beutel schneiden, denn der an dieser Neubestellung durch die Manöver verursachte Schaden muß natürlich mit vergütet werden. Uebrigens sind Vorkehrungen getroffen, daß das Verfahren beim Abschätzen und Bezahlen der Manöverschäden ein weniger schwerfälliges als früher sein wird und die Abschätzung glatter als sonst abgehen, die Leute aber früher als sonst zu ihrem Gelde kommen werden.

— Verschiedene Leute halten es für „patriotisch", wenn sie das Geld, welches ihnen für gehabte Einquartierung ausbezahlt werden soll, zurückweisen. Das Kriegsministerium läßt deshalb bekannt machen, daß ein solches Zurückweisen gar keinen Zweck habe, da es sich völlig außer Stande befinde, über diese zurückgewiesenen Quartiergelder anderweit zu verfügen und eben schließlich eine nochmalige Auszahlung derselben anordnen müsse.

— Von der „eisernen Ration", welche unsere Soldaten bei sich führen müssen, werden wohl Viele schon gehört haben, aber in was sie besteht, nur wenige von denen wissen, welche nicht Soldaten gewesen sind. Sie besteht aus 128 Gr. Reis, 25 Gr. Kaffee und 15 Gr. Salz. Dazu erhält jeder Mann noch 235 Gr. Fleischkonserven und 400 Gr. Brodzwieback. Letzterer besteht aus lauter kleinen, Malzbonbon ähnlichen Stückchen und mundet den Soldaten sehr gut, so daß derselbe sich durchaus nicht als „eiserne" Ration bewährte, sondern vorher aufgezehrt wurde. Deshalb wird derselbe jetzt in kleinen Beutelchen vertheilt, welche plombirt sind. Die Plombe

zu öffnen muß befohlen werden und wer das vorher thut, setzt sich der Strafe der Insubordination aus.

— Nach einem von der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Hannover herausgegebenen Sonderfahrplane finden am 12. und 13. September d. J. Sonderfahrten zu ermäßigten Preisen nach Hannover statt u. a. auf der Strecke

Löhne—Hameln—Elze.

1) Zu den Empfangsfeierlichkeiten am 12. Sept.: Personenzug 267 ab Coppenbrügge 12.25 Mittags, ab Elze 1.3 Nachm. mit Personenzug 313, in Hannover 2.4 Nachmittags. Personenzug 261 ab Blotho 1.42 Nachm., ab Hameln 3.10 Nachm. mit Personenzug 203, in Hannover 4.44 Nachm.

2) Zu der Kaiserparade am 13. September: Sonderzug ab Coppenbrügge 5.45 früh, ab Elze 6.21 früh mit Sonderzug von Göttingen, in Wülfel 7.10 Vormittags, ab Wülfel gegen 8 Uhr Vorm. Personenzug 573 am 12. September ab Blotho 9.56 Abends, in Hameln 11.33 Abends, ab Hameln 5.8 früh am 13. September mit Sonderzug von Pyrmont, in Hannover 6.40 früh.

Die modernen Kriegswaffen.

Unter dem Titel „Der bewaffnete Friede" veröffentlicht der bekannte „vormalige Major a. D." und Reichstagsabgeordnete Hugo Hinze in der Wochenschrift „Die Nation" einen Aufsatz, in welchem er eine Uebersicht giebt über die riesigen Militärlasten, unter denen alle europäischen Großstaaten seufzen, und die nimmer rastende Vorwärtsbewegung der Militärschraube durch Vorführung eines umfangreichen statistischen Materials veranschaulicht. Im Verlaufe seiner Mittheilungen kommt der Verfasser auch auf die fortschreitende Vervollkommnung der Waffen zu sprechen, durch welche die Kriege immer blutiger gestaltet werden, immer zahlreichere Opfer an Menschenleben heischen. Wir entnehmen diesem Theile seiner Ausführungen die nachfolgende ebenso interessante, als beherzigenswerthe Schilderung:

Selbst das Zündnadelgewehr, mit welchem wir noch 1870/71 unsere Siege erfochten haben, kann heut nur noch als ein primitiver Schießprügel angesehen werden. 5½ kg schwer, mit einem Kaliber von 11 mm, blieb es vor der bescheidenen Zielgrenze von 500 m stehen; und ein ganz ausgezeichneter Schütze war der, welcher in der Minute 8 Schüsse abgeben konnte. Heut rümpft man über das französische Lebell-Gewehr, — 4 kg schwer, 8 mm Kaliber, Zielgrenze 2000 m, 8 Schuß aus dem Magazin in 20 Sekunden, — als den neuesten Anforderungen nicht mehr entsprechend, die Nase. Das deutsche Reichsheer wird voraussichtlich im Laufe des nächsten Jahres schon mit einem Magazingewehr von 7,5 mm Kaliber ausgerüstet sein, und das vor fünf Jahren erst neu eingeführte Gewehr wird altes Eisen. Oesterreich-Ungarn begann vor drei Jahren mit der Einführung eines modernen, aber großkalibrigen Magazingewehres; seit einem Jahre rüstet es seine Infanterie mit einem kleinkalibrigen aus. Auch Italien führt ein ganz modernes Gewehr; nur Rußland beharrt vorläufig auf seinem alten Einlader.

Bis auf unwesentliche Differenzen zwischen den einzelnen Armeen gelten für den modernen Infanteriekampf folgende Gefechtszonen: 1600—1000 m Entwickelungszone; 1000—500 m, erste Gefechtszone; 500—250 m Zone des verstärkten Feuergefechts; 250—200 m letzte Feuerdistanz, aus welcher das Entscheidungsfeuer abgegeben und zum Sturm übergegangen wird. Die einzige Deckung der angreifenden Infanterie ist das Liegen auf der flachen Erde während des Schießens; eine Deckung während der Vorwärtsentwicklung von Position zu Position dagegen giebt es nicht und wird es nie geben. Die Verluste der angreifenden Infanterie werden noch ganz ungeheure sein, und nur durch ein ununterbrochenes Vorströmen numerisch sehr überlegener Kräfte an einzelnen Stellen kann es möglich werden, daß ein Ansetzen zum Sturm versucht wird. Das Durchschreiten einer Distanz von mindestens 800 m welche in stetiger Zunahme mit Massenfeuer überschüttet wird, verlangt beim Angreifer einen Grad von moralischer Kraft und von passiver Widerstandsfähigkeit, wie er in der Vergangenheit noch nicht gefordert worden ist. Der Beginn der Verluste der Infanterie wird aber noch viel früher eintreten, da, bei für die Artillerie günstigem Terrain, diese die anmarschirenden Infanteriekolonnen schon von 4000 m an sehr wirksam unter Feuer nehmen kann.

Ebenso mörderisch gestaltet sich der Kampf der Feldartillerie gegen einander. Abgesehen von unwesentlichen Differenzen zwischen den einzelnen Artillerien, kann man als größte Schußweite der Granaten 7000 m, also nahezu eine deutsche Meile, bezeichnen, während die der Shrapnels 5000 m beträgt; die eigentliche Duelldistanz liegt zwischen 2000—2500 m. Ein hervorragender deutscher Artillerie-Offizier schildert den heutigen Artilleriekampf wie folgt: „Derselbe ist ein Kampf um Sein oder Nichtsein, ein Duell, bei dem ein Gegner auf dem Platze bleibt. Es wäre ein freventlicher unerhörter Leichtsinn, in einen solchen Kampf einzutreten, ohne alle Chancen, die zum Siege führen, auszunutzen."

Ich erweitere diese höchst zutreffende Charakteristik auch auf den heutigen Gesammtkampf und füge nur hinzu: Ein Gegner bleibt auf dem Platz, der andere verläßt denselben als Krüppel.

In den Infanteriekampf greift die Artillerie am wirksamsten auf 1500 m Distanz ein; näher heran wie 800 m darf sie sich nicht wagen.

Gegen attakirende Kavallerie braucht die Artillerie den Kampf nicht früher wie auf 1800 m zu eröffnen; bei freiem Schußfeld wird sie Siegerin bleiben.

Was soll solchen Schußwaffen gegenüber die Kavallerie als „Schlachtenkörper" machen. Sie ist einfach dem Tode geweiht. Die Infanterie hat schon 1870/71 gegen attakirende Kavallerie nicht mehr Karrees gebildet, sie hat dieselbe durch die breiteste Entfaltung ihrer Feuerwirkung, also in Linie, abgewiesen. Und heute?

Die Infanterie kümmert sich grundsätzlich um anreitende Kavallerie nicht eher, als bis dieselbe auf 300 m herangekommen ist; dann überschüttet sie die wehrlos anreitende, die nun nicht einmal mehr den Pulverdampf zeitweis als dünnen Schutzschleier vor sich liegen hat, während einer Minute mit 20 Schuß — und die Katastrophe ist beendet.

Die Wirkungen der Festungs- und Belagerungsgeschütze sind nahezu in das Stadium des Unheimlichen getreten. Die Schußweiten der langen Belagerungskanonen gehen bis auf 10,000 m, d. i. $1^1/_3$ deutsche Meile; die Gewichte der Geschosse kurzer Belagerungskanonen steigen bis auf 175 kg; die Schiffs- und Küstengeschütze finden die Begrenzung ihrer Geschoßgewichte erst bei 1000 kg. Kein Panzer, kein Erdwall widersteht auf die Länge der Zeit diesen Geschossen, zumal die Sprengwirkung derselben in der allerletzten Zeit in ein neues Stadium getreten ist. Eine 15 cm-Granate wurde bisher durch ihre Pulversprengladung am Ziel in 40—45 Sprengstücke auseinandergerissen. Die heute als Sprengladung in Anwendung gebrachte feuchte Schießbaumwolle zerreißt die Granate in 300 bis 350 Stück über 10 g und in 800 Stück von 10 bis 1 g Gewicht, wobei die kleinsten Stücke unter 1 g Gewicht immer noch Bretter von $2^1/_2$ cm Dicke glatt durchschlagen. Die dauernde Ueberschüttung einer Befestigung mit derartigen Granaten zertrümmert alle Deckungsmittel und legt die Besatzung auf die Strecke.

Dabei sind die Erfindungen auf dem Gebiete der Artillerie noch lange nicht abgeschlossen. In Amerika schreiten die Versuche mit einer pneumatischen Kanone vorwärts, welche, freilich auf keine größere Entfernung wie 1750 m, ein mit Dynamit-Gelatine geladenes Sprenggeschoß von 250 kg Gewicht gegen Schiffe schleudert. Die Explosion desselben im Wasser, selbst ohne das Schiff direkt zu treffen, bewirkt die Zerstörung desselben.

Auf allen Gebieten des Waffenwesens hat man also jetzt schon solche Wirkungen erzielt, und sucht mit Eifer dieselben stetig zu vergrößern, daß man mit vollem Recht fragen darf: Sind bei Anwendung dieser Waffen Kriege überhaupt noch möglich? Wird der Fortschritt der technischen Wissenschaften nicht die Schlachtfelder geradezu in große Schlachtbänke umwandeln?

In dem schon überaus blutigen Kriege 1870/71 haben die Heere 15 Prozent ihrer Stärke an Todten und Verwundeten auf dem Altar des Vaterlandes niedergelegt. Wer kann heute auch nur annähernd sagen, welche Opfer ein zukünftiger Krieg fordern wird? Vielleicht 30, vielleicht auch 40 und noch mehr Prozent. Und dies sind nur die direkten Opfer an Menschenleben und Gesundheit, welche die Wehrpflichtigen bringen. Der Schaden, welchen die Bewohner der Kriegsschauplätze erleiden, ist ganz untaxirbar, und diese Kriegsschauplätze vergrößern sich ins Ungemessene, denn die Heere, welche in Bewegung gesetzt werden, zählen nicht mehr nach Hunderttausenden, sie zählen nach Millionen.

Das sind die Aussichten, denen die Völker entgegenzusehen haben, wenn über kurz oder lang der „bewaffnete Friede" sein Ende erreichen wird, sei es, daß die Völker die Ueberbürdung mit solch ungeheuerlicher Rüstung nicht mehr ertragen können, sei es, daß ein einzelner Staat seinen Vortheil in der Erregung des Krieges zu finden glaubt.

Wer ist nun schuld daran, daß wir es am Ende des 19. Jahrhunderts gar so herrlich weit gebracht haben?

Ist es die moderne Staatskunst allein oder haben die Völker auch ihr gut Theil Schuld daran? Ich stehe keinen Augenblick an zu sagen: Das Volk trägt in allen Staaten einen sehr großen Theil der Schuld, denn in seinen einflußreichsten Schichten bejubelt es diese Staatskunst und steckt noch tief in der Bewunderung des Kriegsruhms, der in Zukunft, noch mehr als jemals früher, nur aus den gräßlichsten Metzeleien hervorgehen kann.

Vermischtes.

— Die fürchterliche **Katastrophe** welche in **Antwerpen** stattgefunden hat und deren Ende noch gar nicht abzusehen ist, denn das Flammenmeer der noch in Brand befindlichen Petroleumlager umfaßt einen Umkreis von 10 Hektar, ist auf die ultramontane Wirthschaft zurückzuführen, unter der jene Stadt und ganz Belgien schwer leiden müssen. An dieser ultramontanen Wirthschaft ist aber wieder, Recht muß Recht bleiben, die Zerfahrenheit der dortigen Liberalen Schuld, denn wären diese bei den Wahlen einig gewesen, dann wären die Ultramontanen nun und nimmermehr ans Ruder gekommen. Trotz des Einspruchs des städtischen Bauamts ertheilte die klerikale Provinzialbehörde dem Unternehmer Corvilain, eben weil er ein in der Wolle gefärbter Ultramontaner ist, die Erlaubniß, mitten in der gewerbreichsten Gegend der Stadt, zwischen den Docks und Hafenbassins, mitten d'rin die Anlage einer Patronenfabrik neben Petroleumlagern. Eine solche Hintansetzung der Rücksichten auf die öffentliche Sicherheit dürfte denn doch noch nicht dagewesen sein! 150 Arbeiter waren mit dem Ausfüllen von 50 Millionen spanischer Patronen, die durch Einführung neuer Schießgewehre bei der spanischen Armee überflüssig geworden waren, beschäftigt. Läge der Fall umgekehrt, wäre diese Erlaubniß zu einer solchen gefährlichen Anlage von einer liberalen Behörde einem Liberalen ertheilt worden, so können wir sicher sein, daß aus den frommen Kreisen sofort der Ruf ertönen würde: „Das war der Finger Gottes!" Was sagen die Herren aber nun? Uebrigens ist Deutschland bei dem Unglück in Mitleidenschaft gezogen, denn es sind eine Menge auf dem Quai stehende deutschen Bahnen gehörende Eisenbahnfahrzüge durch die Explosion zerstört worden. Hoffentlich hat das unübersehbare Unglück das Gute, daß es die vorhandene Abneigung gegen die ultramontane Wirthschaft in Belgien noch mehr steigernd, dieselbe endlich zum Falle bringt!

— Wenn Jemand noch daran zweifelt, daß **Herr v. Scholz** gehen wird, so wird er von seiner Ansicht bekehrt werden: die „Nordd. Allg. Ztg." leugnet, daß er gehen wird, also geht er erst recht!

— Die „Mindener Zeitung" schreibt:

Schwelm, 4. Sept. Ein außerordentliches allseitiges Interesse ruft die heutige Sitzung des hiesigen Schöffengerichts hervor, in welcher über die Anklage gegen den Stadtverordneten Herrn Wilh. Klophaus wegen Beleidigung der hiesigen Gendarmen verhandelt wurde. Herr Klophaus hatte vor ungefähr einem halben Jahre bei Gelegenheit der Berathung, ob den beiden Gendarmen eine Gratifikation von 75 Mk. bewilligt werden solle oder nicht, sein ablehnendes Votum damit begründet, daß die Bürgerschaft zu sehr „drangsalirt" worden sei. Der Angeklagte bemerkte heute von vornherein, daß nur der Gendarm Sellnow gemeint sei, nicht aber sein Kamerad Thelen, der damals erst kurze Zeit hier gewesen und gegen den derartige Klagen nicht erhoben würden. Herr Klophaus hat den Beweis der Wahrheit angetreten und so waren 23 Entlastungszeugen heute geladen. Es wurden aber nur fünf Zeugen aus den Geladenen vernommen, zum größten Theil hiesige Wirthe. Das Zeugniß war dermaßen zu Gunsten des Angeklagten, daß der Beweis der Wahrheit als vollgiltig anerkannt und Herr Klophaus freigesprochen wurde. Vertheidiger des Angeklagten war Herr Rechtsanwalt Krüsemann aus Barmen, der sich in scharfer Weise über die amtlichen Gepflogenheiten des Gendarmen Sellnow verbreitete.

— Die **Maschinen-Treibriemen-Fabrik** von Bretzel u. Co. in Berlin hat einen Preis von 1500 Mk. für den zuverlässigsten Riemenauflegor ausgesetzt. Derselbe soll dem Arbeiter ermöglichen, daß er bequem einfache Riemen bis 200 mm und doppelte bis 150 mm Breite bei einer Geschwindigkeit von 5 m pro Sekd. während des Ganges aufzulegen im Stande ist.

— **Ein neuer Rettungsgürtel** (Bericht des „Börsen-Patent-Bureaus", Berlin C. — Dieses Bureau ertheilt unseren geehrten Lesern Auskünfte ohne Recherchen gratis.) Das Bestreben, ein Mittel zu finden, um die den Seegefahren ausgesetzten Menschenleben zu schützen und zu sichern ist so alt, wie die Schiffahrt selbst. — Unermeßbar ist die Zahl der Opfer, die das unergründliche Meer im Laufe der Zeiten verschlingt und das menschliche Wissen steht dem einmal entfesselten Elemente machtlos entgegen, denn alle bisher ersonnenen Schutzmittel hatten in Zeiten der Noth nur geringe Erfolge aufzuweisen. — In Fachkreisen erregt gegenwärtig ein neuerfundener Rettungsgürtel Aufsehen, der allem Anschein nach die endgiltige Lösung dieser brennenden Frage herbeiführen wird. Der neue Rettungsapparat für Schiffsmannschaft besteht aus einem Luft- und wasserdichten hohlen Gürtel, der mittelst eines Gurtes um den Oberkörper geschnallt wird, und in leerem Zustande leicht und bequem zu tragen ist. Mit dem Gürtel steht eine kl ine eiserne Flasche in Verbindung — enthaltend komprimirte Kohlensäure oder Kohlenwasserstoffgas, erstere versetzt mit 10—20% absolut Alkohol, um das Erstarren des Gases beim Austritt aus der Flasche zu verhüten. Um den Hohlraum des Gürtels, welcher 100 Liter umfaßt, mit dem Gase zu füllen, genügen 200 Gr. flüssiger Kohlensäure und 20 Gr. Alkoholabsolut. Soll der Apparat in Funktion treten, wird eine an der Flasche befindliche Klappe geöffnet, worauf sich der Gürtel sofort mit den leichten Gasen füllt. — Eine seitlich angebrachte federnde Klappe verhindert selbstthätig ein Ueberfüllen und Platzen des Gürtels. Nachdem den physischen Gesetzen gemäß 100 Liter Gas dasselbe Volumen an Wasser verdrängen, also ein Gewicht von 100 Liter = 100 Klgr. über Wasser zu halten vermögen, kann ausgesprochen werden, daß ein mit diesem Rettungsgürtel versehener Mensch stets erfolgreich den Wellen ankämpfen wird. Auf hoher See ist nöthig außer diesem Gürtel noch eine hermetisch verschlossene wasserdichte Tasche mit Mundvorrath für einige Tage mitzuführen, um eventuell vor Hungertod geschützt zu sein. — Mit Hinblick auf die schweren Seeunfälle, deren wir in jüngster Zeit so viele zu verzeichnen haben (Untergang der Cimbria, Unglück bei Samoa) dürfte diese Erfindung das Interesse der weitesten Kreise erregen. —

— Die offiziösen Andeutungen über weitere **Vermehrung der deutschen Wehrkraft** nehmen bestimmte Gestalt an: Die Errichtung eines neuen Armeekorps mit dem Generalkommando in Metz und eines solchen mit dem Sitz des Generalkommandos in Bromberg ist in Aussicht genommen.

— Es heißt zwar: „Es giebt nichts Neues unter der Sonne", aber das dürfte doch noch nicht dagewesen sein, was auf einem Berliner Gymnasium passirt ist, daß nämlich ein Obertertianer entlassen werden mußte, weil herauskam, daß der 16jährige Jüngling eine flotte Praxis betrieb als — Frauenarzt!

— **Vielseitig.** Unteroffizier: „Da trampelt der Ochse wieder wie'n Kameel, und das nennt der Esel nun 'nen Parademarsch, solch' Heupferd!"

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 12. Sept.: Bewölkt, meist bedeckt und trübe mit Regen, kühl, Nebeldunst, lebhafte bis starke und stürmische Winde, von W. nach O. fortschreitend. (Im Osten Anfangs schwach, später auffrischend und lebhaft.) Nebel an den Küsten.

Am 13. Sept.: Meist ringsum wolkig mit Regen, trübe, kühl, Nebelbunst, rauhe Luft, lebhafte bis starke und stürmische Winde. Nebel an den Küsten.

Am 14. Sept.: Bewölkt, bedeckt und trübe mit Regen, kühl, feuchte Luft, lebhafte bis starke und stürmische Winde.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 74. Sonntag, den 15. September 1889. **67. Jahrg.**

Dienstag, den 17. September: Viehmarkt in Hameln.

Morgen, Montag, den 16. d. M., letzter Hebungstermin für d. Landstraßenbeiträge.

Garten-Verkauf.

Ein in der Nähe der Kettenbrücke belegener, zum Bebauen geeigneter herrschaftl. Garten wird von mir unter der Hand verkauft.

Land und Wiese,

etwa 2 Morgen auf dem Brückenthorschen Anger, desgleichen.

Haus-Verkauf.

Ein gut erhaltenes Haus hier, sog. Jagdhaus, ist billig zu verkaufen. **Duderich.**

Rothe Kreuz-Loose sind zu haben in der Buchdr. **C. Kientzler.**

Landverpachtung!

Auf Antrag der Ehefrau des Kaufmanns Ph. Spreine, Dora geb. Rapp, hierselbst, werde ich deren im gr. Osterfelde (Ostenthor) und Viehweide (Mühlenthor) belegene, 30 Morgen haltende Ackerländerei in **einem einzigen Termine** meistbietend auf 9 Jahre verpachten. **Ab- und Antretung Michaelis 1890.**

Reflektanten wollen sich dazu am

Montag, den 16. September, 3 Uhr Nachmittags,

vor dem Ostenthore bei Strüver's Erholung einfinden.

Duderich.

Veranschlagungs-Formulare

für Bauhandwerker empfiehlt die

Buchdruckerei C. Kientzler.

Zwangsversteigerung.

Am **Dienstag,** den 17. d. M., Nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich in der Wohnung des Arbeiters Langenberg, Bungelosenstraße hierselbst, 1 werthvollen Hund, sowie auf dem von demselben gepachteten Hapke'schen Lande vor dem Mühlenthore etwa 20 □Rth. Kartoffeln öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Hameln, den 14. September 1889.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn **August Arbe** hierselbst werde ich dessen vor hiesigem Neuenthore an der Fischbeckerstraße — Kartenblatt 23, Parzelle 8 und 9 — belegenen

Garten mit Wohnhaus

und Hintergebäude in dem an Ort und Stelle anstehenden Termine

Montag, den 23. d. M., Vormittags 11 Uhr,

öffentlich auf Meistgebot verkaufen.

Der Garten ist 1 Hekt. 22 Ar 42 □Meter = 4 2/3 hannoversche Morgen groß und kann wegen seiner Lage am Hamelfluß besonders zu industriellen Zwecken verwerthet werden, bietet jedoch auch eine Anzahl guter Bauplätze, wobei ich darauf hinweise, daß nach dem jetzt vorliegenden Stadtbebauungsplan die verlängerte Kanalstraße das Grundstück bis zur Fischbeckerstraße durchschneidet und somit zu einer äußerst günstigen Kapitalanlage Gelegenheit gegeben ist.

Situations Plan und Bedingungen können bei mir jederzeit eingesehen werden.

Hameln, den 7. September 1889.

C. Korff, beeidigter Auktionator.

Landverpachtung.

Ein vor dem Mühlenthore gelegener Garten, 24 Ar 31 □M. (101 1/2 □Rth. hannov.) groß, ist zu verpachten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Am
Montag, den 16. September d. J.,
4 Uhr Nachmittags,
werde ich auf Antrag der Winter'schen Papierfabriken zu Wertheim von deren an der Chaussee nach Ohr und am Wege nach Kl. Berkel belegenen

Länderei

circa 15 Morgen öffentlich meistbietend verpachten.
Pachtliebhaber wollen sich beim Portierhause auf Wertheim einfinden. **Scheele.**

Auction.

Montag, den 23. Septbr. d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
werde ich 4 Hobelbänke, 1 Drehbank, 1 Ziehbank, Stellmacher-Werkzeuge aller Art, Eichen-, Eschen- und Pappeln-Nutzholz, ein Quantum Brennholz, ein Schlachtetisch, ein Brennetrog und dergl. mehr, sowie auch ein gut erhaltenes Sopha öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Kauflustige wollen sich Wendenstr. 18 hierselbst einfinden. **L. Reese,** Auktionator.

Zwangsversteigerung.

Am **Dienstag,** den 17. d. M., Nachmittags 3½ Uhr, werde ich auf den von dem Maurer Carl Steding hierselbst gepachteten Wellhausen'schen Lande an der Kaiserstraße 32 □Rth. div. Gartenfrüchte öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Hameln, den 14. September 1889.
Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Frische Kieler Bücklinge,
„ geräuch. Aale
empfiehlt **S. Ise.**

Zu verkaufen etwa 20 Meter Einfriedigungs-Stacket, sofort.
A. Dette, Kreisthierarzt.

Ia Ostfries. Butter,

1 ℳ 10 ₰ pr. Pfund.
Carl Hapke.

Durchgebrannte gelbe
Harzkäse.
Fr. Aug. Reinecke.

Riesen-Melonen-Kürbisse,

à Stück bis zu 70 Pfund schwer, im Ganzen wie im Anschnitt abzugeben.
Papenstraße 16.

Blasen-Schinken

im Anschnitt sowie im Ganzen empfiehlt in vorzüglicher Qualität **S. Ise.**

½ Morgen **Garten** zu verkaufen
Fischbeckerstraße 43.
10 Centner **Heu** ebendaselbst.

Fensterglas in allen Größen z. billigstem Preise.
F. Fargel, Spiegel- u. Glashdl.

Kasseler Loose bis heute Abend bei
D. Wollberg, Baustr. 8.

Corned-Beef

im Anschnitt und in Büchsen.
Fr. Aug. Reinecke.

Bismarck-Heringe,
Sardinen in Oel,
Appetit-Sild
empfiehlt **S. Ise.**

C. Nathan,

Bäckerstr. 44a. **Hameln.** Bäckerstr. 44a.
Größtes u. billigstes Lager fertiger
Herren- u. Knaben-Garderoben.
Schuhwaaren-Bazar.
Hut- und Mützen-Magazin.
C. Nathan,
Bäckerstr. 44a.

Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum reellen Werthe
bei **C. F. Kindermann,** Juwelier,
Osterstraße 51,
in der Rats-Apotheke, Hameln.

Einmache-Gläser, gewöhnliche,
Einmache-Gläser mit Patentverschluß,
Koblenzer Einmachetöpfe,
Steintöpfe, Kochtöpfe, braun, mit und ohne Patent-Metallboden
empfiehlt billigst **H. Ritter,**
Bäckerstr. 60.

---

1 Universal-Hängelampe mit Aufzug ist billig abzugeben Bäckerstraße 1.

Eine große Partie
getr. Kleidungsstücke,

als: **Jacketts, Hosen, Westen, Ueberzieher u. Stiefel** werden zu billigen Preisen abgegeben im Altgeschäft **Bungelosenstr. 6.**

Lager aller
Haus- u. Küchengeräthe.
Petroleum-Kochmaschinen
in großer Auswahl.
Großes Lager in
Lampen
zu billigen Preisen.
Reparaturen
werden prompt und billig ausgeführt.

Bernhard Ritter
Hameln a. d. W.
Osterstraße 12
hält sich für alle in sein Fach schlagenden Arbeiten bei prompter und billigster Bedienung bestens empfohlen.
Betrieb mit neuesten Maschinen.

Klempnerei für
Bau und Architektur.
Werkstatt für
Wasserleitung.
Legung elektrischer
Haustelegraphen
u. Anbringung von
Blitzableitern.
Ornamente
in Zink und Kupfer.
Façonzieherei
und Metalldrückerei.

Königl. Preuss. 181. Klassen-Lotterie.

Die Ziehung I. Klasse beg. am **1. u. 2. October 1889.** Hierzu empf. Antheile:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
M.	48	24	12	6	5	3.25	2.50	1.75	1.50	1	0.75

Für alle Klassen:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
M.	192	96	48	24	20	12.50	10	6.50	6	3.50	3

Amtliche Listen für alle 4 Klassen 1 Mark.

Heinrich Wedel, Lotterie-Effecten-Handlung, Berlin C., Alte Schönhauserstrasse 59.

Kartoffeln-Säcke,
pr. Stück 20 und 25 ₰. **Carl Hapke.**

Warme Bäder
Neuemarktstraße 31.

Ein **Ofen** billig zu verkaufen
Stubenstraße 47.

Vierteljährlich **3 Mk.** — Die billigste freisinnige Zeitung ist die — Vierteljährlich **3 Mk.**

„Berliner Zeitung"

mit wöchentlich zwei Unterhaltungsblättern:
„Deutsches Heim" u. **„Gerichtslaube".**

Das „Deutsche Heim" (wöchentlich 2 Bogen) kann nach Inhalt und Umfang den besten belletristischen Zeitschriften gleichgestellt werden.

Die „Gerichtslaube" bringt Belehrung über Rechtsfragen, sowie die wichtigsten, auch interessante und humoristische Gerichtsverhandlungen.

Abonnementspreis **3 Mark** für 4. Quartal.
Bei allen Postanstalten zu bestellen.

Die Berliner Zeitung ist entschieden freisinnig, ein Journal im großen Stil, ihre scharfen Leitartikel finden allseitige Beachtung, und wegen ihres reichhaltigen Feuilletons, sowie wegen ihrer allgemein beliebten Unterhaltungsblätter ist sie auch eine Zeitung für

Haus und Familie.

Anfangs Oktober beginnt: „Die Cevenolen", eine historische Erzählung von Wilh. Grothe.

Die Haupt-Expedition Berlin SW.

Zu verkaufen **1 Steinkrippe,** 7 Fuß lang, 22 Zoll breit, **1 Futterschneidelade, 2 Eggen, 1 Milchschrank.**
Fr. Rose, Großehofstr. 29.

Gesucht zur Aufwartung ein **Mädchen** von rechtlichen Eltern im Alter von 15—16 Jahren, für leichte Hausarbeit.
Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Wegen Verkauf des Bock'schen Grundstücks **suche** ich zu Ostern 1890 eine andere **Wohnung,** am liebsten am Brückenkopf.
Charl. Struck, geb. Lindemann,
Brückenkopf 3.

Ein tüchtiges, zuverlässiges **Mädchen** wird sofort oder zum 1. Oktober **gesucht** von
Frau Regierungsrath **Billerbeck.**

Eine einzelne Dame sucht zum 1. November nach Osnabrück ein durchaus zuverlässiges, in allen Hausarbeiten, Küche und Wäsche erfahrenes **Mädchen.**
Näheres Klütstraße 3.

Die große Brüderschaft,

die älteste Sterbekasse unserer Stadt, wird am **Sonntag, den 29. Sept.,** auf der Union ihren alljährlichen **Ball,** verbunden mit einem Kinderball, abhalten. Nichtmitgliedern ist nur die Theilnahme an dem Fest gestattet, wenn sie durch Mitglieder eingeführt werden, wozu Karten vorher zu lösen sind. Das Nähere wird durch hiesige Blätter bekannt gemacht.

Logis mit Kost
Pferdemarkt 10.

Billigste Preise. Osterstr. 43. **Eduard Künne.** Osterstr. 43. Billigste Preise.

Größtes Herren-Maaßgeschäft

geleitet durch eigenen Zuschneider.

Sämmtliche Neuheiten in Buckskins-, Kammgarn-, Kaisermäntel-, Paletot- u. Regenrockstoffen, Gamaschen, Shlipsen, Regenschirmen, Taschentüchern, Reisedecken, Unterzeugen u. s. w.

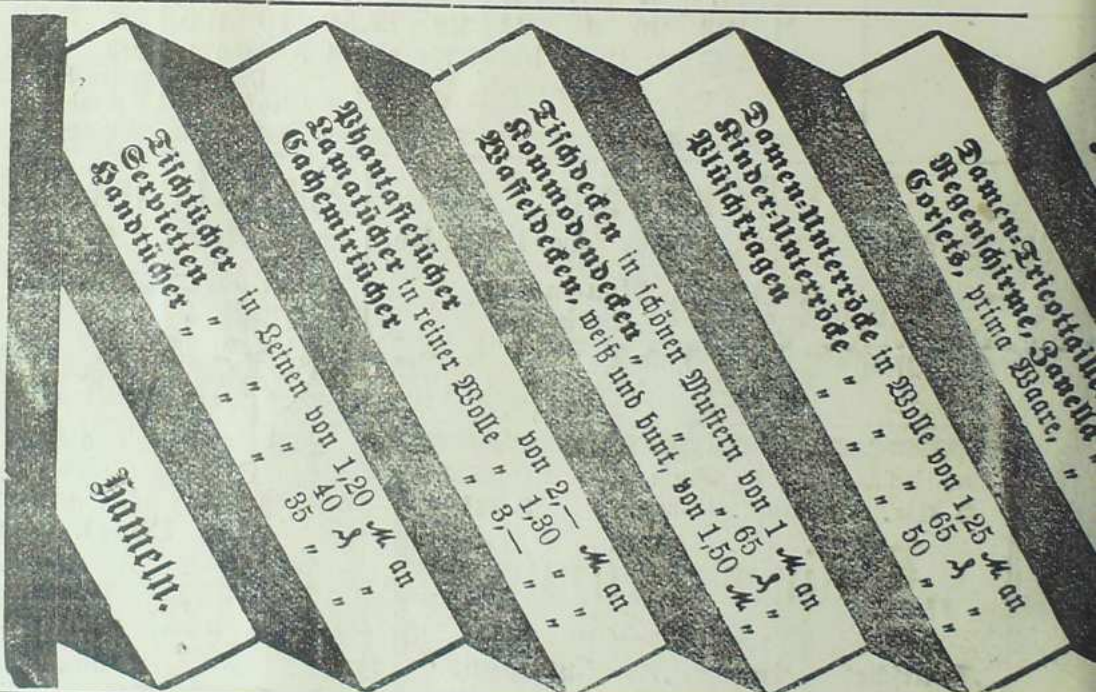
Cigarren

in bester Qualität (ca. 200 div. Sorten) empfehlen billigst

A. H. v. d. Heyde Ww. & Sohn,

gegr. anno 1785,

5 Pferdemarkt 5.



Dreyers Berggarten.

Heute, Sonntag, den 15. Sept.:

Großes

Extra-Militair-Concert,

ausgeführt von der Capelle des **Westf. Inf.-Reg. Nr. 15** unter Leitung ihres Musikdirektors Herrn **Fuhrmann.** Anfang 4 Uhr. Entree 50 ₰.

L. Gebhard.

Von heute ab ist meine Badeanstalt nur noch Morgens geöffnet; Nachmittags ist der Schlüssel zur Badeanstalt in meiner Wohnung zu haben.

Aug. Lange Ww., Weserstr. 3.

Zu vermiethen zum 1. Oktober oder später eine Wohnung an ruh. Miether Wendenstraße 10.

Zu vermiethen auf den 1. Oktober möblirte Wohnung, passend für einen oder zwei Herren, Fischpfortenstr. 28.

Zu vermiethen an der Kaiserstr. gut möblirte, sehr freundliche Zimmer, auf Wunsch mit Pension. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermiethen hübsch möblirte Zimmer, freundlich gelegen.

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zu vermiethen auf gleich eine Kammer mit Bett Emmernstr. 8, I. Etage.

Neuheiten!

Grosse Auswahl in Regenmänteln jeder Art
Grosse Auswahl in Jacken
Grosse Auswahl in Kleiderstoffen
Grosse Auswahl in Buckskins

empfiehlt billigst

P. S. Für beste Anfertigung der Herren-Garderobe, unter Leitung meines **langjährig** bewährten Zuschneiders übernehme jede Garantie.

Ernst Solle

(vormals B. Stivarius).

Ansichten von **Hameln** mit **Umgebung.** **F. Fargel.**

Feine **2pfündige Drellsäcke,** sowie **Kartoffelnsäcke** billigst bei **D. Wollberg.**



Zu vermiethen zum 1. Oktbr. eine möblirte Stube und Kammer.
Frau **S. Zeddies,** Ww., Deisterstr.

Zu vermiethen zu Ostern 1890 eine herrschaftliche Wohnung.
Fasterling, Kanalstraße.

Höhe. **Heute Sonntag** ***Unterhaltung.***

TIVOLI. Heute Sonntag, **große Tanzmusik**

Unter den großen politischen Zeitungen Deutschlands
nimmt das ca. **70 Tausend Abonnenten** besitzende **Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung unstreitig einen der ersten Plätze ein.**

Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt" in Bezug auf **rasche und zuverlässige Nachrichten** über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten werden allgemein gebührend anerkannt. In einer besonderen **vollständigen Handels-Zeitung** wahrt das „Berliner Tageblatt" die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurtheilung. In den **Theaterfeuilletons** von **Dr. Paul Lindau** werden die Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden Beurtheilung gewürdigt, wäh-

rend in der Montags-Ausgabe des „Berliner Tageblatt“: „**Zeitgeist**“ sich die ersten Schriftsteller mit gediegenen und zeitgemäßen Beiträgen ein Stelldichein geben. Das illustrirte Witzblatt „**ULK**“ erfreut sich wegen seiner zahlreichen vorzüglichen Illustrationen, sowie seines treffend witzigen und humorvollen Inhalts, längst der ungetheilten Gunst der deutschen Lesewelt. Die „**Deutsche Lesehalle**“ bringt als „illustr. Familienblatt“ unter sorgfältigster Auswahl des Stoffes kleine, Herz und Gemüth anregende Erzählungen, sowie Aufsätze belehrenden Inhalts. Für Zerstreuung und Unterhaltung sorgen Rebuse, Räthsel, Skat-Aufgaben ꝛc. Die „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft**“ bringen neben selbstständigen Fachartikeln, zahlreiche Rathschläge für Haus und Hof, so daß jeder Jahrgang durch ein Sachregister vervollständigt, gleichsam ein werthvolles Recept- und Nachschlage-Werk bildet. Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheint ein neuer, hochbedeutender zeitgeschichtlicher Roman des allbeliebten Dichters **Adolph Wilbrandt: „Adams Söhne“**, den das „Berliner Tageblatt“ zum **alleinigen Abdruck für ganz Deutschland** erworben hat. Unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Litteratur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medizin erscheinen im „Berliner Tageblatt“ regelmäßige **werthvolle Original-Feuilletons**, welche von dem gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Das B. T. bringt ausführliche Parlamentsberichte, bei wichtigen Sitzungen in einer Extra-Ausgabe, welche noch mit den Nachtzügen versandt wird. Ziehungslisten der Preußischen Lotterie, sowie Effekten-Verloosungen. Militärische und Sportnachrichten, Personalveränderungen der Civil- und Militär-Beamten. Ordens-Verleihungen. Reichhaltige und wohlgesichtete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen. — Man abonnirt auf das **täglich 2 mal** in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt und Handelszeitung“ bei allen **Postanstalten** des Deutschen Reiches für alle 5 Blätter zusammen für **5 Mark 25 Pfg.** vierteljährlich.

Probenummern gratis und franko.

Mittheilungen aus dem Publikum.

— Auf die von uns in Nr. 65 d. Bl. gebrachte Notiz, daß am 25. August cr. Herr Leszynsky seinen 50jährigen Amtsantritt als Lehrer der hiesigen israelitischen Gemeinde feierte, geht uns nachträglich noch folgende Mittheilung zu:

In wahrhaft herzerhebender Festlichkeit, an welcher nicht nur die Angehörigen, sondern die israelitische Gemeinde und auch ein großer Kreis sonstiger Bürger hiesiger Stadt innigsten Antheil nahm, beging Herr Leszynsky am 25. August die Feier seines 50jährigen Amtsantritts als Lehrer bei der hiesigen jüdischen Gemeinde, welche bewies, welche Verehrung dem wackeren, in Ehren ergrauten Greis, der 32 Jahre lang als Lehrer in unserer Gemeinde gewirkt, bis ihn vor 17 Jahren ein Augenübel zum Aufgeben seiner Stelle zwang, von Israeliten und Nichtisraeliten entgegengebracht wird. Nachdem die städtische Musikkapelle am Morgen ein Ständchen gebracht, lösten einander in rascher Folge Gratulanten ab. Briefe und Telegramme, welche von Nah und Fern (auch aus England und Amerika) eintrafen, bewiesen, daß auch außerhalb unserer Stadt des Jubilars in Liebe und Verehrung gedacht wurde. Nachmittags vereinigten sich die Angehörigen, welche zur Feier des Tages aus weiter Ferne herbeigeeilt waren, zu einem Festmahl, bei welchem die Enkel des Jubilars ernste und heitere Gedichte vortrugen. Mögen alle die Wünsche, welche dem ausgezeichneten Jubilar zu seinem Ehrentage in so reicher Zahl in Wort und Schrift ausgesprochen wurden, in Erfüllung gehen, möge der verdienstvolle Lehrerveteran, der heute im 77. Lebensjahre steht, noch recht lange in ungetrübter körperlicher und geistiger Frische seinen Angehörigen, dem großen Kreise Freunde und Verehrer erhalten bleiben.

— In Nr. 68 dieses Blattes wird in einer Mittheilung darauf hingewiesen, daß das Straßenpflaster der oberen Großenhofstraße sehr reparaturbedürftig und der Wunsch der dortigen Anwohner gerechtfertigt sei, das Pflaster doch einigermaßen passirbar zu machen. Einsender dieses möchte nun nochmals darauf hinweisen, daß mit dem einigermaßen passirbar machen wohl nicht viel gedient sein wird, da das Trottoir und die Rinnsteine sich in einem solchen Zustande befinden, daß wohl eine gründliche Instandsetzung des fraglichen Straßentheils sehr zu wünschen wäre.

— Am Donnerstag Abend entspann sich auf der Osterstraße zwischen Civil und Militär eine Schlägerei, bei welcher das Militär von der Waffe Gebrauch machte. Ein Civilist wurde schwer verletzt, so daß er vermittelst Tragkorbes ins Krankenhaus gebracht wurde. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen. Um weitere Schlägereien zu verhüten, zogen am Freitag Abend Patrouillen durch die Straßen.

Politische Rundschau.

Wider besseres Wissen und Gewissen die Sache hinzustellen, wenn es zum Besten der „guten Sache“ geschehen kann, ist ein Hauptkunststück der offiziösen Presse, und in der Auswahl derjenigen Ereignisse, welche sie zu diesem Zwecke ausbeutet ihr Delikatesse nachzurühmen, wäre auch nicht angebracht. Nur die offiziöse Presse kann es fertig bringen Angesichts der noch rauchenden Trümmer in Antwerpen und des Schicksals so vieler unglücklicher Opfer einen Feldzug gegen das Manchesterthum, das „abgethane“, wie es dabei ausdrücklich bezeichnet wird, zu eröffnen, wohl wissend, daß nicht dieses, sondern die ultramontane Wirthschaft in Belgien an diesem schweren Unglücksfall Schuld ist. Warum überhaupt einen

Feldzug gegen eine „abgethane Sache" eröffnen? Der Besprechung des Antwerpener Unglücksfalls kann sich natürlich unsere offiziöse Presse nicht entziehen und bei Untersuchung der Gründe des Ereignisses durfte man ja nicht einen Schatten auf den „Verbündeten gegen den Umsturz" fallen lassen, also her mit dem Manchesterthum! Das gab ja auch Gelegenheit von den „Hungerlöhnen", welche dasselbe in Belgien geschaffen habe und die früheren, nach Angabe der Offiziösen in Folge derselben entstandenen Unruhen in Belgien allerlei Erbauliches den Lesern zu erzählen und das Manchesterthum als Prügeljungen hinzustellen. Hat man vielleicht vergessen, daß gerade die in Brandstiftungen und Plünderungen auslaufenden belgischen Arbeiterunruhen angezettelt wurden von den Glasarbeitern, Leuten, die, wie bewiesen, Hunderte monatlich verdienen? Wollte doch die offiziöse Presse, und vorzüglich der Theil derselben, welcher im Lager der Kartellbrüder sich befindet, fein säuberlich vor der eigenen Thür kehren. Warum unterzieht denn jene Presse nicht z. B. den Kohlenring, welcher sich in Schlesien gebildet hat, der Besprechung? Einfach aus dem Grunde, weil an der Spitze desselben gerade die Leute stehen, welche in Volksversammlungen und im Reichstag am Meisten gegen die Ausbeutung durch das Großkapital donnern und sich mit ihrer „Arbeiterfreundlichkeit" dick thun. Wo bleibt denn die „Arbeiterfreundlichkeit" — von den übrigen Klassen, welche durch die Erhöhung der Kohlenpreise mit betroffen werden, wollen wir gar nicht sprechen —, wenn man dem Arbeiter mit der Linken nimmt, was man mit der Rechten giebt? Bei den Arbeitseinstellungen der Kohlenarbeiter erhoben die Grubenbesitzer den Ruf nach Staatshülfe; wir sollten meinen, was einem Recht, ist dem anderen billig, wenn man gegen Arbeitseinstellungen, die doch auch nur ein „Ring" sind, Staatshülfe anruft, warum nicht gegen den „Ring" der Grubenbesitzer? Und wie verhält sich diese Thatsache gegenüber den hochtönenden Reden jener Herren? Immer und immer müssen wir den Vorwurf hören, daß das „Manchesterthum" und Freihandel darauf hinwirken, den Mittelstand zu vernichten; wie das nebenbei gesagt, das „abgethane" Manchesterthum fertig bringen soll, ist eine von den Nüssen, welche zu knacken uns die „neue" Nationalökonomie aufgiebt. Sind es aber nicht in Wirklichkeit viel mehr das Agrarierthum und die Großindustrie, welche drauf und dran sind, das zu bewirken? Vertheuerung der Nahrungsmittel durch Einfuhrverbote zum Vortheil des Agrarierthums und „Ringe" zur Vertheuerung der Kohlen für jeden Gewerbetreibenden sind wahrhaftig nicht dazu angethan, den Mittelstand zu heben. Der Vorschlag, der aus der Mitte der Schutzzöllner und des Agrarierthums kommt, dem „Arbeiter" ein kleines Besitzthum „auf Staatskosten" zu geben, um ihn vom Striken abzuhalten, ist ebenfalls nicht darauf zugeschnitten zur Hebung des Mittelstandes beizutragen. Es ist übrigens eine ganz leere Redensart dieses „auf Staatskosten", denn der Staat hat nichts und kann Niemand etwas geben, das ihm nicht erst von den Steuerzahlern gegeben worden ist. Trotz aller Gegenreden ist es erwiesen, daß der Mittelstand im Verhältniß die größte Steuerlast zu tragen hat, wenn also der „Arbeiter" Besitzthum „auf Staatskosten" erhalten soll, so bedeutet das eine neue Belastung desselben und das kann man doch keine „Hebung" nennen, welche man im Auge zu haben vorgiebt? Es ist ja möglich, daß unsere „Staatserhaltenden" in einer solchen Mehrbelastung eine „Hebung" erblicken, denn bei Leuten, welche in billigem Brod ein Unglück für das Volk erblicken, ist ja in dieser Hinsicht Alles möglich, wir vermögen jedoch nicht, uns zu einer solchen Erkenntniß aufzuschwingen. Uebrigens wird es ja mit der Dotirung des „Arbeiters" mit Länderei oder „kleinen Häuschen" auf „Staatskosten" vor der Hand nicht so eilig gehen, denn vor der Hand stehen ja neue Forderungen für die Wehrkraft in Aussicht, dieselbe Wehrkraft, welche uns noch vor Kurzem so vollkommen abgeschlossen bezeichnet wurde. Wird Geld gebraucht für Abänderungen im Heere, dann taugt es nichts, ist es nicht der Fall, dann ist es „unübertrefflich".

Wie hier zwischen Reichstag und Militärverwaltung ein Geduldsspiel gespielt wird, so wird jetzt ein solches zwischen Deutschland und **Rußland** gespielt bezüglich des Besuchs des Czaren in Berlin. Hat der Czar Zeit, hat der deutsche Kaiser keine und der welche, hat wieder der Czar keine. In früheren Zeiten wäre dieses Hin und Her ein Gegenstand ernster Betrachtungen für die „Gutgesinnten" gewesen, aber jetzt hat man sich doch daran gewöhnt, derartiges zu betrachten mit dem, was ihm gehört, mit Gleichgültigkeit. Inzwischen fährt „Väterchen" Czar fort, seine friedliche Gesinnung gegenüber Deutschland 2c. durch Verstärkung der Flotte des schwarzen Meeres und die vollständige Ausrüstung der Weichselbahn zum Truppentransport zu bethätigen.

Seinem Verbündeten, **Frankreich** ist dagegen augenblicklich nicht sehr kriegerisch zu Muthe, die dortige Regierung sieht mit Heidenangst dem Ausfall der Wahlen entgegen. Weniger fürchtet man den Boulangismus, als den Ultramontanismus. Hoffentlich geht die französische Republik nicht durch die Wahl einer monarchisch bonapartistischen Kammer in die Luft; es ist uns weniger um die französische Republik zu thun, als das von ihr vertretene parlamentarische Regieren, dessen Verschwinden von der Bildfläche im Lager unserer „Staatserhaltenden" natürlich einen fanatischen Jubel entfesseln würde.

In **Oesterreich** haben die Antisemiten bei den Wiener Wahlen eine eklatante Niederlage erlitten. Die Regierung merkt, daß ihr das Häuflein Antisemiten die erwartete Hülfe nicht zu leisten im Stande ist, sie hält ihnen nicht mehr die Hand unter, und — sie verschwinden von der Bildfläche Das läßt „tief blicken" in Bezug auf die „Berechtigung" jener „großen" Sache, welche ja von deren Anhängern immer in den Vordergrund gestellt wird.

In **England** dauert die Strikerei der Dockar-

beiter fort; die anderen strikenden Arbeiter haben klüglich dieselbe aufgegeben, indem sie einsahen, daß sie nur von den sozialdemokratischen Führern vorgeschoben wurden, um für die Sozialdemokratie Geschäfte zu machen. Die strikenden Dockarbeiter werden auch zur Erkenntniß kommen und bald wird dort wieder alles im alten Geleise gehen. Mit der Hoffnung unserer „Staatserhaltenden" das „liberale, freihändlerische" England werde die Pfade unserer Wirthschaftspolitik und glorreichen Sozialreform einschlagen, war es wieder nichts. Möge ihnen diese Freude noch recht oft versalzen werden!

— **Der Kaiser** wird der „Post" zufolge am 20. September bei dem großen Manöver des 7. gegen das 10. Armeekorps das erstgenannte Korps, am 21. September das 10. Armeekorps selbst führen. An den beiden Tagen wird das vom Kaiser geführte Armeekorps zum ersten Male in großen Verbänden das rauchlose Pulver in Anwendung bringen.

— Die Offiziösen wissen wieder viel zu erzählen davon, daß Frankreich eine Reihe neuer Festungen errichtet und weisen besonders darauf hin, daß Belfort zu einem „drohenden Bollwerk an Deutschlands Grenze" geworden sei. Das ist ja von Seiten der Offiziösen ein ganz netter Vorwurf für die Regierung, daß sie Belfort nicht behalten hat. Wenn wir solche Vorwürfe riskiren wollten? Die Sache hat, unserer Ansicht nach, übrigens gar keinen anderen Zweck, als auf demnächstige Forderungen für Festungsbauten in Deutschland vorzubereiten.

Vermischtes.

— Aus **Riga** wird gemeldet, daß neuerdings zwei lutherische Geistliche deportirt worden seien ohne irgend welche vorhergehende Untersuchung. Dieselben hätten von der Kanzel herab ihre Gemeinden aufgefordert, ihrem angestammten lutherischen Glauben treu zu bleiben, und dafür sei die Bestrafung erfolgt.

— Bei der **Explosion in Antwerpen** sind 43 Schiffe beschädigt worden. Von der Beschädigung deutscher Eisenbahnzüge haben wir schon gemeldet. Wie es scheint, bekommt der Provinzialrath, den man für den Schaden verantwortlich machen will, ein hübsches Sümmchen zu bezahlen.

— **Nutzen des Telephons.** Die Frau eines Kaufmannes auf der Uhlenhorst, deren Mann in Hamburg am Comtoir ist, erklärt ihrer soeben zum Besuch angekommenen Mutter das Telephon und mit den Worten: „Nun sollst Du selber hören, wie praktisch Das ist," ruft sie hinein: „Lieber August, komme doch ja nicht so spät zu Mittag, meine Mutter ist gekommen!„ Zur Mutter gewendet, fuhr sie fort: „So nun horch' mal." Sie legt das Ohr an und hört Folgendes: „Stelle mein Essen so lange warm, bis die alte Schraube fort ist!"

— **Stark übertrieben.** Rittmeister: „Nun Kamerad, Ihnen ist ja so fürchterlich heiß, tanzt denn Ihre Flamme so schwer?" Lieutenant: „Das weiß der Teufel! Ich glaube, die schleppt ihre Millionenmitgift in Nickel-Zwanzig-Pfennigstücken in der Tasche mit herum!"

— **Der wahre Schmerz.** Arzt: „Sie haben öfters Seitenstechen?" Patient: „Allerdings." Arzt: „Und mitunter brennenden Durst?" Patient: „Jessas, ja, Herr Doktor, sagen Sie das auch meiner Frau, die geaubt es nie."

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.
(Nachdruck verboten.)

Am 15. Sept.: Bewölkt mit Regenfällen und abwechselnd Sonnenschein, lebhaft windig, Temperatur wenig verändert. Im Küstengebiet starke bis stürmische Böen.

Am 16. Sept.: Bewölkt mit Regenfällen, Mittags mäßig warm, angenehm, sonst kühl, vielfach trübe, lebhafte kühle Winde, später Aufklärung. Strichweise Gewitter.

Am 17. Sept.: Veränderlich wolkig bei Sonnenschein, vielfach hell und klar bei zunehmender Wärme, mäßiger bis schwacher Wind. Nachts und früh Nebeldunst.

Am 18. Sept.: Theils heiter, theils nebelig bei wenig veränderter Wärmelage, schwacher Luftzug. Später zunehmend wolkig. Stellenweise Gewitter.

Kirchliche Anzeigen.

13. Sonn. n. Trinitatis.

St. Bonifacii-Kirche.	St. Nicolai-Kirche.
Frühgottesdienst: P. Thießen.	
Hauptgottesdienst: P. Stünkel.	Hauptgottesd.: S. Hornkohl.
Kinderlehre: Derselbe.	Kinderlehre: Derselbe.
Donnerstagsbetst.: Derselbe.	Montagsbetst.: Derselbe.

Oeffentliches Abendmahl zu St. Nicolai.
Beckenkollekte zum Besten des Kirchenbaues zu Rothehütte.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

8. Sept.: Marie Wilhelmine Franziska, T. d. Arb. K. Meyer.
Wilhelm August Heinrich Christian, S. d. W. Lambrecht.
Wilhelmine Frieda Auguste, T. d. Schiffers Bode.
Wilhelmine Dorothee Antonie, T. d. Korbm. Heinrich.
12. „ Johanne Melusine Henriette, T. d. Tischlermst. Hoppe.

Copulirte.

8. Sept.: Grobschmied Karl Friedrich Wilhelm Meyer und Amalie Wilhelmine Johanne Karoline Wallhöfer hierselbst.
Färber Christian Heinrich Friedrich August Wachsmuth und Hanne Karoline Wilhelmine Haase hierselbst.
12. „ Karl Adolf Moritz Geitel mit Margarethe Ehleider aus Grünstadt.

Gestorbene.

10. Sept.: Schuhmachermst. Johannes Wilhelm Sennholz. 78 J. 10 M. 18 T.
Schuhmachermst. August Friedrich Wilhelm Diedrich, 38 J. 11 M. 4 T.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 75. **Mittwoch, den 18. September 1889.** **67. Jahrg.**

In Ausführung eines Beschlusses des Magistrats wird wiederholt in Erinnerung gebracht, daß das **Behüten der Schonungen,** Buchenbesamungsschläge und Eichenstreifensaaten in den städtischen Forsten mit Schafen und Kühen bis auf Weiteres streng verboten ist. Die in Schonung gelegten Forstparzellen sind durch gesetzliche Warnungszeichen (Strohdocken und Tafeln mit der Aufschrift „Schonung") kenntlich gemacht. Zuwiderhandlungen bedroht das Gesetz mit Geldstrafe bis zu 150 ℳ. Es wird den Betheiligten empfohlen, sich die Schonungsflächen im Bereich ihres Waldweidebezirks durch die städtischen Forst-Revierbeamten örtlich zeigen zu lassen.

Buchen-Nutzholz-Verkauf

gegen schriftliches Meistgebot.

Das in den hiesigen Stadtforsten in den Schutzbezirken Heisenküche und Wehl im Winter 1889/90 zum Einschlag gelangende Buchen-Nutzholz, zu Eisenbahnschwellen und Bohlen geeignet, soll vor dem Einschlag in 2 Loosen verkauft werden.

Loos I = das pro 1889/90 im Schutzbezirk Heisenküche fallende Buchen-Nutzholz, geschätzt auf ca. 130 Festmeter.

Loos II = desgleichen im Schutzbezirk Wehl, geschätzt auf ca. 100 Festmeter.

Reflektanten wollen ihre Gebote pro Festmeter incl. Hauerlohn getrennt für beide Loose bis **Sonnabend, den 28. September d. J.,** Morgens 10 Uhr, schriftlich und versiegelt beim Magistrate einreichen und zwar mit der Aufschrift „Gebot auf Buchen-Nutzholz" versehen.

Die Verkaufsbedingungen können im Forstamt eingesehen werden; daß Käufer sich denselben unterwirft, ist von demselben schriftlich zu bestätigen.

Zahlungstermin bis 1. April 1890, Abfuhrtermin 1. Juli 1890. 1/5 des Kaufpreises ist sofort nach ertheiltem Zuschlage anzuzahlen.

Wegen Vorzeigung der Hölzer wende man sich an die Förster Redlich und Lücke.

liefert: 1 Schlüssel, 1 Broche, 1 Armband, 1 Wolltuch, 1 Taschentuch und 1 Portemonnaie mit Inhalt.

Der Magistrat macht bekannt, daß bei sehr ungünstiger, regnerischer Witterung die vom 19. bis 21. d. M. biwakirenden Truppen in **Noth-Quartieren** — ohne Anspruch auf Verpflegung — unterzubringen sind und daß solchen Falls auch die Stadt Hameln für eine außergewöhnliche große Anzahl Truppen solche Quartiere zu leisten hat.

Verkaufe meistbietend wegen Fortzug, Kastanienwall 1, am **24. September,** Nachmittags 3 Uhr: mahag. Schreibtisch, Ausziehetisch, verstellb. Schulbank, Lehnsessel, 6 Rohrstühle, Eisschrank, Badewanne, Wäscherolle, Sattel u. Zaumzeug, 5 Paar Stiefel, versch. Haus-, Garten- u. Jagdgeräth. **Scheele.**

Sopha's von 35 ℳ an bis zu den feinsten, **Matratzen** von 18 ℳ an liefert
G. Corves, Sattler u. Tapezierer,
Emmernstraße 5.

Kohl- und Salat-Pflanzen.
C. Leesemann, Neuethor.

Kartoffeln-Säcke,
pr. Stück 20 und 25 ₰. **Carl Hapke.**

Warme Bäder Neuemarktstraße 31.

C. Nathan,
Bäckerstr. 44a. **Hameln.** Bäckerstr. 44a.
Größtes u. billigstes Lager fertiger
Herren- u. Knaben-Garderoben.
Schuhwaaren-Bazar.
Hut- und Mützen-Magazin.
C. Nathan,
Bäckerstr. 44a.

40 Personen, Künstler u. Künstlerinnen ersten Ranges.

40 Personen, Künstler u. Künstlerinnen ersten Ranges.

Circus Blumenfeld & Goldkette.

Vorläufige Anzeige.

Dem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend die ergebene Anzeige, daß wir im Laufe der nächsten Woche mit unserer bestrenommirten

Kunstreiter-Gesellschaft

in Hameln eintreffen und einen Cyclus von mehreren Vorstellungen eröffnen werden. Die Gesellschaft besteht aus 40 Personen, Künstler und Künstlerinnen ersten Ranges, sowie einem Balletkorps, ferner aus 25 dressirten Pferden edelster Rassen.

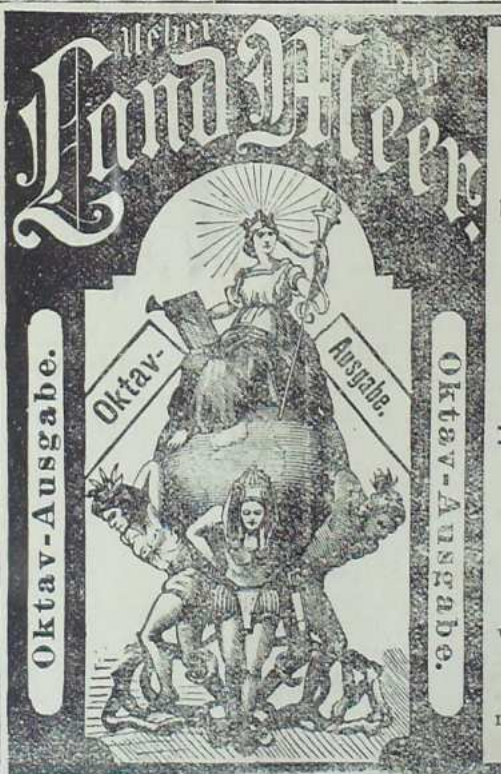
Der Circus wird erbaut auf dem Exercierplatz vor dem Osterthore und auf das Comfortabelste eingerichtet, mit Gasbeleuchtung versehen und bei kaltem Wetter gut geheizt. Der Circus bietet Raum für 1500 Personen. **Alles Nähere besagen die Annoncen und Plakate.**

25 dressirte Pferde edelster Rassen.

25 dressirte Pferde edelster Rassen.

Wechsel- und Rechnungsformulare, Frachtbriefe, Miethkontrakte, Prozeßvollmachten, Schuldscheine, Miethe-Quittungsbücher, Scheine für Fleischhauer und Bücher für Schlachter sind zu haben in der

Buchdruckerei C. Kientzler.



Einladung zum Abonnement!

„Ueber Land und Meer"
bietet die interessanteste und gediegenste

Unterhaltungs- und Bildungslektüre für jede Familie, für jeden Lesefreund.

Mit zahlreichen Illustrationen von den ersten Künstlern.

Alle 4 Wochen ein Heft	Alle 14 Tage ein Heft
à 1 Mark.	**à 50 Pfennig.**

Ein Probeheft sendet jede Buchhandlung auf Verlangen zur Ansicht ins Haus.

Abonnements
nehmen alle Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten täglich entgegen.

Große Gewinne!

Die **Erste Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft** ist die älteste und solideste Gesellschaft Deutschlands, welche den Mitgliedern die **größte Gewinnchance** bietet.

Jeden Monat findet eine Prämienziehung statt, wobei jedes Loos **unbedingt mit einem Treffer gezogen werden muß.** Nächste große Ziehung am 1. Oktober d. J., wobei zur Verloosung kommen: **Gothaer Thlr. 100 Serienloose, 2 Haupttreffer à 30 000 Mk., 2 Treffer à 15 000 Mk. 2c. 2c., niederster Treffer 300 Mk.** Jahresbeitrag ℳ 42, vierteljährlich ℳ 10,50, monatlich ℳ 3,50. Statuten versendet

F. J. Stegmeyer, Stuttgart.

Neuheiten!

Grosse Auswahl in Regenmänteln jeder Art
Grosse Auswahl in Jacken
Grosse Auswahl in Kleiderstoffen
Grosse Auswahl in Buckskins

empfiehlt billigst

P. S. Für beste Anfertigung der Herren-Garderobe, unter Leitung meines **langjährig** bewährten Zuschneiders übernehme jede Garantie.

Ernst Solle

(vormals B. Stivarius).

Ich bin befreit

von den **lästigen Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife.

Vorräthig: Stück 50 Pf. bei Apotheker **Winter.**



Die feinste Marke ist:

Zuntz'

gebrannter Java-Kaffee,

à ℳ 1.70, 1.80, 1.90 per Pfd.,
welcher bekanntlich alle anderen Sorten in Aroma, Reinheit und Kraft übertrifft.

In **Hameln** bei: **Fr. Aug. Reinecke** und **Wilh. Keller.**

A. Zuntz sel. Wwe.,
Königlicher ꝛc. ꝛc. Hoflieferant,
BONN und BERLIN.

Cognac

der Export-Cie für Deutschen Cognac, Köln a. Rh.
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer, empfiehlt
Louis Bollmeyer in Hameln.

Corned-Beef

im Anschnitt und in Büchsen.

Fr. Aug. Reinecke.

Durchgebrannte gelbe

Harzkäse.

Fr. Aug. Reinecke.

Zu vermiethen auf Ostern eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3—4 Kammern nebst Zubehör.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zu vermiethen zum 1. Oktober oder später eine Wohnung an ruh. Miether Wendenstraße 10.

Zu vermiethen auf den 1. Oktober möblirte Wohnung, passend für einen oder zwei Herren, Fischpfortenstr. 28.

Vierteljährlich **3 Mk.** — Die billigste freisinnige Zeitung ist die — Vierteljährlich **3 Mk.**

„Berliner Zeitung"

mit wöchentlich zwei Unterhaltungsblättern:

„Deutsches Heim" u. „Gerichtslaube".

Das „Deutsche Heim" (wöchentlich 2 Bogen) kann nach Inhalt und Umfang den besten belletristischen Zeitschriften gleichgestellt werden.

Die „Gerichtslaube" bringt Belehrung über Rechtsfragen, sowie die wichtigsten, auch interessante und humoristische Gerichtsverhandlungen.

Abonnementspreis **3 Mark** für 4. Quartal.

Bei allen Postanstalten zu bestellen.

Die Berliner Zeitung ist entschieden freisinnig, ein Journal im großen Stil, ihre scharfen Leitartikel finden allseitige Beachtung, und wegen ihres reichhaltigen Feuilletons, sowie wegen ihrer allgemein beliebten Unterhaltungsblätter ist sie auch eine Zeitung für

Haus und Familie.

Anfangs Oktober beginnt: „Die Cevenolen", eine historische Erzählung von Wilh. Grothe.

Die Haupt-Expedition Berlin SW.

Zu vermiethen 4 Logis Bahnhofstraße 2.

Zu vermiethen frdl. möbl. Stube u. Kammer, a. W. Pension, Kanalstr. 10.

Heiraths-Gesuch.

Ein Mann in der Mitte der 30er Jahre, mit 1800 Mark jährlichem Einkommen, sucht die Bekanntschaft eines j. Mädchens oder Witwe von 24 bis 30 Jahren, um sich baldigst zu verheirathen. Gefällige Offerten, möglichst mit Photographie, unter L. D. an die Expedition d. Bl. Diskretion Ehrensache.

Lokales und Provinzielles.

— Die Herren Postdirektor Krause und Gefängnißdirektor Grabi haben den rothen Adlerorden 4. Klasse erhalten.

— Vom Donnerstag bis Sonnabend finden die Korpsmanöver statt mit zweimaligen Bivaks. Am Sonnabend erfolgt nach beendetem Manöver die Rückkehr der Infanterietruppentheile per Eisenbahn von Nordstemmen aus. Die Eisenbahnverbindung nach dem Manöverfeld ist die denkbar günstigste. Um 8.34 fährt ein Zug nach Coppenbrügge, der gerade zu einer Zeit dort eintrifft, wo die Manöver beginnen werden. Die Rückfahrt kann um 5.34 oder 9.22 nach Hameln angetreten werden.

— Im Laufe der nächsten Woche trifft hier der Cirkus der Herren Blumenfeld & Goldkette ein. Gegenwärtig weilt die Gesellschaft in Holzminden und sprechen die dortigen Blätter sich über die Leistungen der Gesellschaft lobend aus.

— Ueber unsere Provinz Hannover hat sich in Folge der Anwesenheit des Kaisers ein vollständiger **Ordensregen** ergossen. Es wurden verliehen 1 rother Adlerorden 2. Klasse, 11 desgl. 3. Kl., 56 desgl. 4. Kl., 1 Stern zum Kronenorden 2. Kl., 6 Kronenorden 2. Kl., 7 desgl. 3. Kl., 33 desgl. 4. Kl., 2 Kreuze der Inhaber des hohenzollerschen Hausordens, 4 Adler der Inhaber desselben, 41 allg. Ehrenzeichen. 5 Personen wurden zu Kammerherren ernannt, 2 geadelt.

— Die Statuten der Militär- und Krieger-Vereine müssen nach einer neueren Verfügung nachstehende Bestimmungen enthalten:

Zwecke des Vereins. Die Zwecke des Vereins sind: Die Treue und Liebe für Kaiser, König und Vaterland zu pflegen, die Erinnerung an die Kriegs- und Soldatenzeit im Sinne kameradschaftlicher Treue und nationaler Gesinnung aufrecht zu erhalten, die Leichen verstorbener Kameraden mit den üblichen militärischen Gebräuchen nach Maßgabe der allerhöchsten Kabinetsordre vom 22. Februar 1842 und 6. Juni 1844 zur Gruft zu geleiten und die Hinterbliebenen mit Rath und That zu unterstützen. Im Uebrigen ist bei den Versammlungen des Vereins jede Erörterung religiöser und politischer Angelegenheiten ausgeschlossen.

Aufnahme-Bedingungen. Mitglied des Vereins kann jeder ehemalige Soldat werden, welcher a. den Fahneneid geleistet hat; b. im deutschen Reichsheer oder der Marine unter Aufrechterhaltung eines unbefleckten soldatischen Rufes gedient, zur Kriegsreserve beurlaubt, im Landwehrverhältniß steht oder zum Landsturm gehört; c. sich im Vollbesitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindet und wegen ehrenrühriger Handlung nicht bestraft ist; d. unverbrüchliche Treue gegen Kaiser und Reich, König und Vaterland hochhält und einen achtbaren Lebenswandel führt; e. in dem Ort oder einer benachbarten Ortschaft wohnt.

Verlust der Mitgliedschaft. Aus dem Vereine scheiden mit Verlust eines jeden Anspruches aus: Mitglieder, welche a. ihren Austritt aus dem Vereine (mündlich oder schriftlich) freiwillig erklären; b. nach späterer Feststellung zur Zeit den Aufnahme-Bedingungen nicht genügen; c. den Festsetzungen des Statuts und den giltigen Beschlüssen der General-Versammlungen Ungehorsam entgegensetzen, die Ruhe und Ordnung in den Vereinsversammlungen und bei öffentlichen Aufzügen durch ungebührliches Betragen stören.

Insbesondere wird noch darauf hingewiesen, daß laut Kabinettsordre vom 22. Februar 1842, welche das eigentliche Grundgesetz für die Krieger-Vereinigungen bildet, Nichtmilitärs weder als aktive noch als Ehrenmitglieder aufgenommen werden dürfen. Den Polizeibehörden steht das Recht zu, jeden Krieger-Verein aufzulösen, welcher den Grundbestimmungen zuwiderhandelt. Sie können also auch die Auflösung jedes Krieger-Vereins verfügen, der in seinen Versammlungen Politik treibt. Das wäre soweit Alles recht gut, aber in der Praxis macht es sich mitunter anders. Wenn Leiter solcher Vereine die Ansicht hegen, die Treue und Liebe für Kaiser und Reich bedinge, daß sich die Vereinsmitglieder für die Politik der jeweiligen Regierung interessiren und dementsprechend sich bei der Wahl betheiligen, so schützen die Statuten doch nicht, und was die Behörden anbetrifft, so können diese allerdings die Auflösung eines Vereins in solchem Falle verfügen, es kann sie aber Niemand dazu zwingen. Auch muß die politische Einwirkung auf die Mitglieder nicht gerade bei offiziellen Vereinsversammlungen erfolgen.

Frankreich

ist unermüdlich uns zu schädigen, wo es nur kann, wenigstens unermüdlich im Versuchen das zu thun. Mit den Waffen in der Hand uns zu Boden zu werfen, war bis jetzt noch nicht räthlich zu probiren; Frankreich hat sich noch nicht genug „gesammelt", und sein Verbündeter Rußland macht noch immer keine Miene, auf Deutschland loszuschlagen. Beide wissen warum: die Trauben hängen vorläufig noch zu hoch! In Erwartung des Augenblicks, wo Deutschland seitens Frankreichs mit Krieg überzogen werden sollte, hatte man den Plan entworfen, durch unerhörte Rüstungen, Deutschland, welches naturgemäß mitmachen mußte, finanziell zu schwächen, um es dann im gegebenen Augenblick desto

leichter über den Haufen werfen zu können. Frankreich hat sich aber bei diesem Plane selber mit Schulden so hineingeritten, daß es nicht mehr ein noch aus weiß. Man hat in Geldsachen allerdings in Frankreich ein sehr leichtes Gewissen, ist es ja auf ein paarmal Staatsbankerott in früheren Zeiten unseren lieben Nachbaren gar nicht angekommen; aber mit einem solchen Staatsbankerott würde es doch jetzt eine ganz andere, viel kitzlichere Sache sein, als in früheren Zeiten, vollständige Creditlosigkeit Frankreichs für alle Zeiten wäre die Folge. Da sind denn, um Deutschland zu ruiniren, welches man auf die bisher beliebte Weise nicht fertig brachte, ein Paar andere Pläne aufgetaucht, um das zu erzielen. Bei einem derselben hat unser „Erbfreund" Rußland die Hände im Spiel. Nicht genug, daß Rußland drauf und drann ist sämmtlichen Export aus Deutschland über seine Grenzen durch Zölle, deren Höhe sie einem Einfuhrverbot gleichstellt, ein Ende zu bereiten, schweben zwischen ihm und Frankreich Verhandlungen, welche den berühmten Art 11 des Frankfurter Friedens durch Umgehung illusorisch zu machen bezwecken, welcher Art. ausspricht, daß Deutschland seitens Frankreichs auf dem Fuße der meistbegünstigsten Nationen: England, Belgien, Niederlande, Schweiz, Oestreich und Rußland behandelt werden soll in Sachen Handelsangelegenheiten. Ein weiterer Plan läuft darauf hinaus, in dem pariser Ausstellungsgebäude, welches eigens zu diesem Zwecke erhalten werden soll, eine jährliche Messe einzurichten, auf welcher die französischen Fabrikate ausgestellt werden sollen, zu welcher Messe man gütigst allen Nationen, Deutschland ausgenommen, mit ihren industrieellen Produkten Zutritt gewähren will. Der Gedanke, welcher den Schöpfer dieses Projekts leitete, ist der, daß sich im Süden und Westen Europas nur die natürlichen Zentralpunkte des Handels gegen diese pariser Messe halten könnten und die in Mittel-Europa „künstlich geschaffenen" Handelsgrößen „verdorren" müßten. Schon die kindliche Ansicht des Projektmachers, daß der Handel Deutschlands, denn nur dieses ist unter „Mitteleuropa" gemeint, ein „künstlich geschaffener" sei, bürgt uns für die völlige Aussichtslosigkeit dieses Projekts. Ein Projekt, welches von einem solchen Ignoranten in die Geschichte des Handels aufgestellt wird, ist ein todtgeborenes Kind. Im Uebrigen werden sich die Handelsplätze Frankreichs bestens dafür bedanken zu einem Unternehmen die Hände zu bieten, das, von günstigem Erfolge begleitet, die gänzliche Auffaugung derselben durch Paris zur Folge haben müßte. Also können wir ruhig schlafen ob dieses Versuchs von Seiten Frankreichs unseren Handel zu ruiniren. Anders freilich ist unser Verhältniß Rußland gegenüber. Wir haben kein Mittel uns wegen der drohenden gänzlichen Absperrung dieses Landes zu revangiren, als Gleiches mit Gleichem zu vergelten und u. A. den Import russischen Getreides zu verbieten. Unsere Agrarier würden sich natürlich darüber über die Maaßen freuen, die breiten Schichten der Bevölk rung würden jedoch bitter unter der Preiserhöhung des Getreides zu leiden haben, welche diese Maßregel unausbleiblich zur Folge haben müßte. Rußland verfährt nur nach dem von unserer jetzt beliebten Wirthschaftspolitik aufgestellten Grundsatz des Schutzes der nationalen Arbeit und wir lernen jetzt den „Segen" dieses Prinzips gründlich am eignen Leibe kennen. Daß es so kommen würde, wurde schon früher von den Liberalen betont; sie wurden damals aus dem Lager der Agrarier unter Beifall der Conservativen ꝛc. mir einem höhnischen: „Uns kann Keiner!" ab und zur Ruhe verwiesen. Jetzt sehen wir es, daß man uns sehr wohl „kann".

Ueber die Frauenmorde in London

schreibt Dr. med. Archer B. Lillingfoote der „Straßburger Post": Wie phrasenhaft das klingt, wenn man liest oder sagt: „Ganz London ist unter dem Eindrucke des Schreckens". Eine Stadt von 5 Millionen! Pah, wie kann die unter einem gleichmäßigen Eindrucke stehen! Und doch ist es wahr, buchstäblich wahr. Ganz London schaudert, ganz London fürchtet sich . . . .

Seit einem Jahre geht ein Ungethüm in London um, eines von jenen grausigen Fabelwesen der Sage, die das Blut des Unglücklichen erstarren machen, welchem das Gespenst erscheint. Neun Frauen sind bis jetzt seiner Blutgier zum Opfer gefallen. Die entsetzliche Liste lautet:

3. April 1888: Emma Elisabeth Smith, 45 Jahre alt, todt aufgefunden in Osborn-Street, Whitechapel, mit durchschnittenem Halse und einem eisernen Pfahl durch den Leib gebohrt.

7. August 1888: Martha Tabram, 35 Jahre alt, todt aufgefunden in George-Yard-Buildings, Commercial-Street, mit durchschnittenem Halse und 39 Wunden im Leibe.

31. August 1888: Mary Anne Nichols, 47 Jahre alt, todt aufgefunden in Bucks Row, Whitechapel, mit durchschnittenem Halse und vollständig ausgeweidet.

8. September 1888: Annie Chapmann, 37 Jahre alt, todt aufgefunden in Hanbury-Street, Spitalfields, mit durchschnittenem Halse und gräßlich verstümmeltem Unterkörper.

30. September 1888: Elisabeth Strick, 26 Jahre alt, todt aufgefunden in Berner Street, Whitechapel, mit durchschnittenem Halse, aber unverstümmelt, da der Mörder während der Blutthat durch einen heimkehrenden Händler überrascht wurde. Das Pferd des Wagens, in welchem der Händler fuhr, stieß an die Leiche der Frau, wodurch der Händler, welcher schlief, aufgeweckt wurde. Er hatte, wie er später sagte, die Empfindung, als habe er in dem Augenblicke des Aufwachens einen Schatten fliehen sehen. Offenbar war dies der Mörder, der nunmehr, da er bei dem ersten Opfer sein Werk nicht vollenden konnte, in derselben Nacht noch einen zweiten Mord beging.

30. September 1888: Catherine Eddowes, 45 Jahre, todt aufgefunden in Mitre Square, Aldgate,

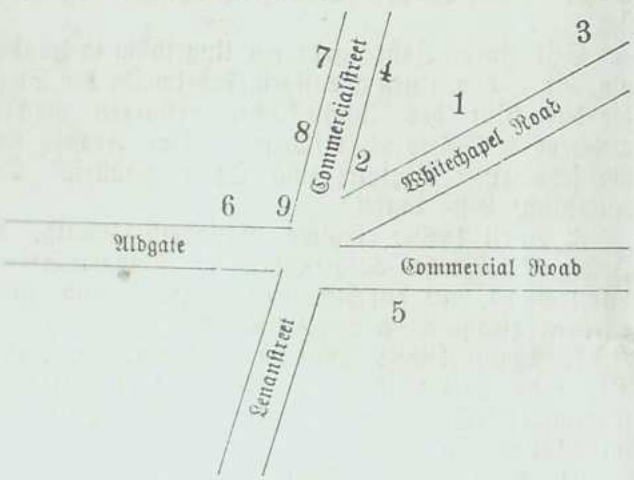
mit durchschnittenem Halse und verstümmeltem Unterkörper.

9. November 1888: Mary Jane Kelly, 23 Jahre, todt aufgefunden in Millers Court, Commercial-Street, mit durchschnittenem Halse, abgeschnittenen Ohren und völlig ausgeweidet.

Nach mehr als achtmonatlicher Pause erfolgte dann am 17. Juli, Nachts zwischen 12¼ und 12¾ Uhr, der Mord an der 40jährigen Alice Mackenzie in Castle-Alley, welche mit durchschnittenem Halse, ausgeweidet und verstümmelt gefunden wurde.

Abermals vergingen 2 Monate, da erfolgte eine neue Entdeckung. Unter den Eisenbahnbogen an Pinchin-Street, Whitechapel, wurde der ausgeweidete Leichnahm einer Frau gefunden. Beine und Kopf fehlten.

Der Distrikt, in welchem alle diese Mordthaten verübt wurden, ist ein verhältnißmäßig kleiner: der Stadttheil Whitechapel. Nachstehende Karte giebt ein Bild der Oertlichkeit:



Der Theil von London, in welchem diese neun Morde verübt worden sind, gehört zu den belebtesten Vierteln der Weltstadt; er liegt sozusagen im Herzen derselben. Ueber jeden Begriff arme Arbeiter, verworfene Dirnen, Gast- und Schankwirthe niedrigster Ordnung, Schiffsknechte, Matrosen, kurzum arme Teufel aller Art bilden die Bewohner dieser Straßen, während kaum einen Büchsenschuß weiter, in den Comptoirs der City, über Millionen von Pfund Sterling verhandelt wird.

Aber ich lese schon in aller Augen eine Frage, welche weit wichtiger ist, als alles Andere, die Frage nach dem Mörder! Wer hat diese grauenerregenden, in der Geschichte der Verbrechen aller Zeiten einzig dastehenden Mordthaten begangen? Düsteres Schweigen . . . Es ist weder der Polizei, noch dem Zusammenwirken der Bürger, welche ein freiwilliges Polizeikorps mit nächtlichen Runden u. s. w. bildeten, noch endlich dem Zufall, diesem glücklichsten und erfolgreichsten Detektiv, gelungen, eine Spur zu finden. Noch immer hat man trotz aller Anstrengungen keine Ahnung davon, wer der Verbrecher sein könne.

Dr. Forbes Windslow, der bekannte Psychiater, vertritt die Ansicht, der Mörder sei ein Wahnsinniger, der von Zeit zu Zeit von einer „Mordmanie" ergriffen werde und dann wie ein Rasender wüthe. In den Zwischenzeiten zwischen diesen Anfällen habe der Verbrecher — so führt Winslo aus — vielleicht gar keine Ahnung von seinen gräßlichen Thaten. Diese Theorie findet nur wenig Gläubige. Mehr Anhänger hat eine andere Ansicht, nach welcher der Mörder ein hochgestellter Mann sein soll, der in seinem Wagen daherkommt, schnell sein blutiges Handwerk verrichtet und dann wieder fortfährt. Aber auch in diesem Falle hat man es offenbar nur mit einer ganz unhaltbaren Annahme zu thun. Auch die weiteren Vermuthungen, der Mörder sei ein Arzt, ein Schiffer, ein Metzger u. s. w., sind durchaus unbegründet. Man steht vor einem ebenso unheimlichen, als dunklen Räthsel. Ob es jemals gelöst werden wird?

* * *

Aus London wird unterm 12. d. weiter geschrieben: Die Polizei hat bis zur Stunde auch nicht die geringste Andeutung erhalten, welche zur Entdeckung des Frauenmörders von Whitechapel führen könnte. Die Ermordete ist noch nicht einmal identificirt worden. Eine peinliche Scene ereignete sich bei der Leichenbeschauer-Untersuchung. Dieselbe war in vollem Gange, als eine abgehärmte Frau, Namens Smith, in den Saal trat mit dem Aufschrei: „Es ist meine Tochter! Ich muß nach der Morgue und sie sehen." Dann erzählte sie ihre Geschichte und behauptete, ihr Kind, welches seit drei Monaten vermißt sei, wäre von dem Mörder abgefangen worden. Da das Mädchen jedoch erst 17 Jahre alt ist, so ist jede Möglichkeit ausgeschlossen, daß die Vermißte die Ermordete ist. — In Stepney, einem Stadttheil im Osten Londons, ist eine blutbefleckte Schürze gefunden worden, ob dieselbe aber in irgend einem Zusammenhang mit dem Morde steht, ist mehr als zweifelhaft. — Der Leichnam des ermordeten Frauenzimmers wird nicht begraben, sondern in Spiritus aufbewahrt werden. — Eigenthümlich sind die vielen Erzählungen von Leuten, welche in den Blättern angeben, sie hätten den Mörder in einer Vision gesehen und den Mord vor seiner Ausführung mit den Augen des Geistes geschaut. Ein Edinburgher, dem eine solche Vision passirt, sagt, der „Aufschlitzer" sei ein Wundarzt.

Vermischtes.

— Edison hat bei seinem Besuch in der Berliner Volkssternwarte Urania versprochen, diesem Institute je ein Exemplar sämmtlicher von ihm erfundener Apparate zu verehren.

— Der russische Abenteurer Savine, welcher auf dem Transport nach Rußland soeben entsprungen ist, bewirkte seine Flucht nach Aussage der zurückgekommenen Transporteure dadurch, daß er aus dem im Zuge befindlichen Kloset, dessen

Benutzung man ihm gestattet, während der vollen Fahrt herausspring.

— **Die Russifizirung der baltischen Provinzen** wird rücksichtslos fortgesetzt. Das Richter-Kollegium des Landgerichts Riga ist wegen Anwendung der deutschen Sprache im Verkehr mit den städtischen Behörden in Anklagezustand versetzt worden.

— **Zum 1. April 1890** soll ein neues Museum — **Bismarck-Museum** einem tiefgefühlten Bedürfniß abhelfen. Da nach der Versicherung der Gründer „bereits nahezu sämmtliche über den Reichskanzler erschienenen Schriften" (wohl nur Bücher?), viele „Lob und Spottgedichte" 2c. für das Museum gesammelt sind, so scheint beabsichtigt zu werden, alles und jedes, was auf des Reichskanzlers Lebenslauf Bezug hat, dort aufzuspeichern. Ein trefflicher Gedanke! Denn gerade von hervorragenden Männern wird der Nachwelt durch die immerwährende Vorführung ihrer großen Erfolge und durch die Unterdrückung der unbedeutenderen Lebensbeziehungen und Erlebnisse ein ganz unrichtiges Bild gegeben. Bismarcks parlamentarische Reden werden in mehreren Buchausgaben verbreitet; einem Bismarck-Museum käme es zu, auch alle Erwiederungen und namentlich sachliche, thatsächliche Wiederlegungen einzelner Angaben derselben zusammenzubringen. Noch wichtiger erscheint es aber für die künftige Geschichtschreibung, die Anklagen und Erkenntnisse aus den hundert — (oder gar mehreren tausenden?) von Prozessen zu sammeln, die auf des Reichskanzlers Antrag „wegen Bismarck-Beleidigung" geführt sind. Von dem, was sich auf den berühmten „Immediatbericht" in Sachen Kaiser Friedrichs Tagebuch und Prozeß Geffcken bezieht, darf selbstverständlich nichts im Bismarck-Museum fehlen. Auch Freisinnige sollten zu dessen Vervollständigung beitragen.

— Amtlich wird auf Grund vorgekommener Erkrankungen **vor dem Genusse von Kaninchenfleisch gewarnt,** da sich herausgestellt hat, daß dasselbe vielfach von Trichinen infizirt ist.

Berlin. Die ewigen Versicherungen verschiedener Blätter, daß nunmehr der Czar „ganz gewiß" an dem und dem Tage hier eintreffen werde, ist zu konstatiren, daß von einer solchen Ankunft amtlich hier noch gar nichts bekannt ist, ebensowenig von Vorbereitungen, die in dieser Hinsicht getroffen werden.

Berlin, 17. Sept. Der erste Schnee! Herbstlich genug weht uns in Berlin die Luft an, daß wir's wohl zu würdigen wissen, was uns ein Freund aus dem Schlesischen Gebirge berichtet. Es ist nichts Geringeres, als die Thatsache, daß der bärbeißige Winter seine Visitenkarte abgegeben und sein demnächstiges Erscheinen angekündigt hat. In der Mitte des Weges zwischen Fuß und Gipfel des Hochwaldes überraschte unseren Gewährsmann am Sonntag Vormittag ein höchst munteres Schneegestöber, das drei Stunden anhielt. Wir schreiben Mitte September — das kann noch gut werden!

— **Obrigkeitliche Fürsorge ist zu allen Dingen nütze!** — Dem schönen Geschlecht ist die Vorliebe für zweierlei Tuch angeboren. Die reiche Kaufmannstochter läßt sich am liebsten von einem Leutnant einfangen — auch die Dorfschönen Thüringens äugeln munter, „wenn das Glöcklein zwölfe schlägt, dann kommen die Soldaten." Hart aber ist es für die jungen Burschen „in Civil". Eifersucht entflammt nur zu oft ihr Blut zur Rache, wenn sie sehen, wie das wankelmüthige Herz der Geliebten sich dem einquartierten Herren Soldaten zuneigt. Ja hart ist es, wenn's passirt, wie es in dem schönen Volksliede heißt:

Da ließ ich meine Aeugelein
Rings umher geh'n,
Da sah ich meinen herztausendschönsten Schatz
Bei einem andern steh'n.

Bei einem andern steh'n zu seh'n,
Schatz das thut weh.
Gute Nacht, herztausendschönster Schatz —
Jetzt muß ich geh'n.

Und ein fürsorglicher Schultheiß in einem Dorfe bei Koburg, wo Militär lag, überlegte sich dieses, und er erkannte, was da für ein großes Unglück daraus entstehen könnte, wenn die Mädel so viel bei den Soldaten steh'n — und es anderen wehe thäte, dies zu sehen, und wie daraus Zank und Streit und Rauferei auf dem Tanzboden und auf der Gasse und zuletzt wohl gar Mord und Todtschlag könnte erwachsen. Und er sann nach, wie dem abzuhelfen, und endlich hatte er es und er ließ es ausklingeln im ganzen Dorf, daß ein jegliches Mädchen, welche sich Abends nach 9½ Uhr noch mit einem Soldaten auf der Straße sehen läßt, zwei Mark Strafe zu erlegen habe! —

Der Name des Dorfes, wo dieser fürsorgliche Schultheiß Obrigkeit ist, ward uns leider nicht überliefert und auch nicht, ob die Drohung geholfen hat.

— **Der Sperling** ist nun in Nordamerika von Amtswegen in Anklagestand versetzt worden. Die Anklageschrift, ausgearbeitet von der ornithologischen Abtheilung des Ackerbau-Ministeriums, ist 400 Seiten lang und enthält die Aussagen von nicht weniger als 3000 Belastungszeugen. Alles Schlechte, was dem Sperling bis jetzt nur privatim nachgesagt wurde, ist hier amtlich wiederholt, und seinen vielen Lastern steht nicht eine einzige Tugend gegenüber. Er wird durch dreitausend schwurbereite Zeugen, die sein Verbrecherdasein studirt haben, angeklagt, daß er Getreide- und Samenfrucht in ungeheuren Massen verschlinge und Gemüse und Obst verwüste. Er zerstört Weingärten, Bäume und Saaten. Er peinigt die heimischen Sing- und Nutzvögel und verdrängt sie widerstandslos aus ihren Brutstätten. Sein freches, einförmiges und mißtönendes Geschrei, seine lärmenden und zänkischen Gewohnheiten und sein Hang zum Schmutz machen ihn überall verhaßt. Er ist ein gemeinschädlicher Strolch in jeder Beziehung. Nicht allein, daß er die edleren Vögel und die Sänger vertreibt, er trägt auch zu der Vermehrung der schädlichen Insekten und Würmer, von welchen die durch ihn verdrängten anderen Vögel lebten, bei. Die Anklageschrift kommt zu folgendem Schluß: „Der Sperling ist ein so schwerer Fluch für das Land, daß er systematisch verfolgt und ausgerottet werden

sollte, ehe es nothwendig wird, daß die Regierung eingreift." Es wird angerathen, den Sperling durch Schießen, Fallen und Gift, durch Zerstörung seiner Nester und Verjagung aus seinen nächtlichen Schlupfwinkeln zu verderben. Auch wird empfohlen, den Spatz, wenn er feist ist, im Herbst als Jagdbeute anzusehen und ihn als Pastete oder auf „Toast" zu verzehren. Die Staatsgesetzgebungen werden aufgefordert, Gesetze zur Ausrottung der Sperlingspest zu erlassen. Sic transit gloria mundi! Als der Sperling von Europa importirt wurde, da war es ein Jubel, und er wurde zum populärsten Vogel des Landes. Doch seine lasterhaften Eigenschaften wurden bald bekannt, und die Liebe zu ihm hat sich mit derselben Schnelligkeit, wie er sich zu vermehren versteht, in bitteren Haß verwandelt.

— **Ein Doppelraubmord** so entsetzlich und scheußlich, wie derselbe nicht seit vielen Jahren in der Kriminal-Statistik zu verzeichnen gewesen und welcher nur durch einen Zufall nicht zu einem dreifachen Raubmorde geworden ist, hat sich Sonnabend Abend gegen 7 Uhr in dem Berliner Vorort Friedrichsberg-Lichtenberg, Frankfurter Allee 168, ereignet. In dem großen, an der Friedrich-Karl-Straße und Frankfurter Allee belegenen Hause wohnt die von ihrem Manne separirt lebende 30jährige Henriette Vaneß mit ihrer 55jährigen Mutter, der Witwe Kallmann, und dem 10jährigen Sohn Fritz. Die eine Stube hatte Frau Vaneß an Schlafburschen vermiethet und zwar an den Schlachtergesellen Werner, mit welchem die Frau eng befreundet war, und an den Schneidergesellen Friedrich Klausin, welcher aus Bieberstein bei Baden stammt und dort eine Frau und zwei Kinder wohnen hat. Am Donnerstag vergangener Woche erschien Frau V., eine kräftige, ja robuste Erscheinung, bei der eine Treppe tiefer wohnenden Frau des Schlossers Unger und erzählte dieser, daß Klausin wieder nach Bieberstein zurückfahren wolle, da er hier keine Arbeit erhalten könne und daß derselbe ihr noch für 1½ Monat Miethe, 3 Wochen Essen und zwei baar geliehene Mark, insgesammt 12 Mark schuldig sei und sie jetzt erst um das Reisegeld ersucht habe. Sonnabend Abend, wenige Minuten vor 7 Uhr, hörte die ebenfalls in der zweiten Etage wohnende Frau Schubert aus der V.'schen Wohnung ein leises Röcheln hervorbringen und Uebles vermuthend eilte sie zu der Maurerfrau Thamm, welche das Stöhnen ebenfalls mit anhörte, und den Eigenthümer des Hauses, den Sargfabrikanten Fuchs, hiervon in Kenntniß setzte. Da aber Lärm und Schläge in der V.'schen Wohnung nichts Seltenes war, auch das Stöhnen bald aufhörte, so wurde auf den ganzen Vorgang weiter kein Gewicht gelegt. Wenige Minuten nach 7 Uhr hörte Frau Thamm, wie die V.'sche Wohnung geschlossen wurde und gleich darauf sich entfernende Fußtritte, welche augenscheinlich von einer männlichen Person herrührten und deren Stiefel knarrten. Dann war Alles todtenstill. Kurz vor 8 Uhr Abends kehrte der Schlachtergeselle Werner, welcher bei einem Fleischer am Wedding beschäftigt ist, von seiner Arbeit zurück und traf den zehnjährigen Sohn der V., Fritz, auf der Straße mit andern Kindern spielend. Der Knabe ging mit Werner auf dessen Aufforderung nunmehr in die Wohnung hinauf, und da ihnen auf wiederholtes Klingeln nicht geöffnet wurde, gingen sie gemeinschaftlich, in der Annahme, daß Frau V. den abreisenden Klausin zur Bahn begleitet, wieder fort. Gegen 10¾ Uhr kamen Werner und Fritz V. wieder zurück, und als ihnen auch jetzt nicht auf wiederholtes Klingeln geöffnet wurde, begab sich Werner zu dem Schlosser Unger, welcher nunmehr die nach der Küche führende Thür zu der V.'schen Wohnung öffnete. Den Eintretenden aber bot sich ein entsetzlicher Anblick; eine furchtbare Blutlache hatte sich über das ganze Küchenzimmer ausgebreitet und mitten in dem Raume lag Frau Vaneß todt auf dem Gesicht mit nach vorn ausgebreiteten Armen. Am Hinterkopf war eine furchtbare klaffende Wunde sichtbar, der Schädel war durch einen Beilhieb total gespalten. Als sich die Eintretenden einigermaßen von ihrem Entsetzen erholt hatten, begaben sie sich mit hinzukommenden Hausbewohnern ins Nebenzimmer und dort lag quer auf dem Bett entkleidet Frau Kallmann, die Mutter der Vaneß. Der Oberkörper dieser Unglücklichen war mit der Bettdecke verhüllt, während die Beine von der Bettstelle herunterhingen. Auch diese Frau war ermordet, und zwar war ihr mit einem Messer die Kehle durchgeschnitten worden. Nach Angabe des Sohnes der Ermordeten, Fritz V., war dessen Großmutter, wie sie es stets schon zu thun pflegte, schon gegen 6½ Uhr schlafen gegangen und das Kind hatte sich sodann auf die Straße herabbegeben. Auf dem Sopha des Zimmers, in der die Leiche der Kallmann gefunden wurde, lag ein mit Blut bedecktes Beil und ebenso ein blutbesudeltes Küchenmesser, wahrscheinlich die Waffen, mit welchen die furchtbaren Morde begangen worden waren. Aus der Küche bis zum Bette führten blutige Fußspuren hin und ebenso zurück. Aus einer Kommode, in welcher Frau V. 400 Mk. ihrer Ersparnisse aufbewahrt hatte, war, wie Werner, der die Verhältnisse genau kennt, feststellt, diese Summe verschwunden und nur 3 Mk. zurückgeblieben. Als der That dringend verdächtig gilt Klausin. K. hat kurz nach 7 Uhr sich eine Cigarre aus einem in demselben Hause befindlichen Grünkramkeller geholt, hat darauf die Pferdebahn bestiegen und ist mittelst derselben nach dem Alexanderplatz gefahren. Weitere Spuren fehlen noch.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 19. Sept.: Abwechselnd wolkig mit Regen und Sonnenschein, kühl, früh Nebel, Nachts sternenklar und kalt, schwacher bis mäßiger Wind.

Am 20. Sept.: Theils heiter, klar, theils schwer wolkig, schwacher bis mäßiger Wind, kühl, Nachts und früh kalt.

Am 21. Sept.: Veränderlich wolkig, heiter, kühl und windig, vielfach klar, kalte Nacht.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 76. Sonntag, den 22. September 1889. **67. Jahrg.**

Freiwillige Versteigerung.

Am Donnerstag, den 26. d. Mts.,
Vormittags 9 1/2 Uhr,
werde ich im Hause **Pferdemarkt 7** hierselbst den Nachlaß der verstorbenen Henriette Westrumb von hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, als:

1 Glasschrank mit chemischen Instrumenten, 1 Schrank mit div. Mineralien, Betten, Bettstellen, Spiegel, Polstersessel, Schränke und vielerlei sonstige Haus- und Küchengeräthe.

Hameln, den 21. September 1889.
Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Verkaufe meistbietend wegen Fortzug, Kastanienwall 1, am **24. September,** Nachmittags 3 Uhr: mahag. Schreibtisch, Ausziehetisch, verstellb. Schulbank, Lehnsessel, 6 Rohrstühle, Eisschrank, Badewanne, Wäscherolle, Sattel u. Zaumzeug, 5 Paar Stiefel, versch. Haus-, Garten- u. Jagdgeräth. **Scheele.**

Am
Mittwoch, den 25. Septbr. d. Js.,
1 Uhr Nachmittags,
werde ich auf Antrag der Sennholz'schen Vormünder hierselbst Haus- und Küchengeräthe aller Art,
darunter Betten und Bettstellen, 1 Sopha, Tische, Stühle, Schränke u. dergl. mehr
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich Baustraße 7 einfinden.
Scheele.

Zwangsversteigerung.

Am **Montag,** den 23. d. M., Nachmittags 3 Uhr, werde ich auf dem von dem Arbeiter C. Münter hierselbst gepachteten Bültemeyer'schen Lande vor dem Neuenthore etwa 18 □Rth. Kartoffeln öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Hameln, den 21. September 1889.
Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Die Gartenfrüchte

in dem unter dem Basberge belegenen **Sennholz**schen Garten sollen **heute, Sonntag,** den 22. September, Nachmittags 4 Uhr, an Ort und Stelle verkauft und zugleich besagter Garten und dahinter liegende Wiese auf mehrere Jahre verpachtet werden.
Reflektanten wollen zu genannter Zeit sich dort einfinden. Die Vormünder.

Zwangsversteigerung.

Am **Montag,** den 23. d. Mts., Nachmittags 3 1/2 Uhr, werde ich auf dem von dem Arbeiter H. Ahrentrupp hierselbst gepachteten Rettig'schen Lande vor dem Neuenthore etwa 42 □Rth. Kartoffeln öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Hameln, den 21. September 1889.
Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am **Dienstag,** den 24. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, werde ich auf dem von dem Arbeiter Ant. Linnemann hiers. gepachteten Riechardt'schen Lande am Breitenwege 26 Reihen Kartoffeln öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Hameln, den 21. Sept. 1889.
Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Mobiliar-Auction.

Im Auftrage des Herrn **Placidus** werde ich wegen Fortzugs
Donnerstag, den 26. Sept. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
Nußbaum- und Eschen-Möbeln 2c.,
als: Schreib-Sekretaire, Sopha's, Tische, Stühle, Glas- und Kleiderschränke, Uhren, Bilder, Kommoden, Waschtische, Bettstellen, Betten, Porzellansachen aller Art und dergl. mehr
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich **Osterstraße 4** hiers. einfinden. **L. Reese,** Auctionator.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn **August Arbe** hierselbst werde ich dessen vor hiesigem Neuenthore an der [illegible]straße — Kartenblatt 23, Parzelle 8 und [illegible] belegenen

Garten mit Wohnhaus

und Hintergebäude in dem an Ort und Stelle anberaumten Termine

Montag, den 23. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,

öffentlich und Meistgebot verkaufen.

Der Garten ist 1 Hekt. 22 Ar 42 □Meter = [illegible] hannoversche Morgen groß und kann wegen seiner Lage am Hamelfluß besonders zu industriellen Zwecken verwerthet werden, bietet jedoch auch eine Anzahl guter Bauplätze, wobei ich darauf hinweise, daß nach dem jetzt vorliegenden Stadtbebauungsplan die verlängerte Kanalstraße das Grundstück bis zur [illegible]straße durchschneidet und somit zu einer äußerst günstigen Kapitalanlage Gelegenheit gegeben ist.

Situations-Plan und Bedingungen können bei mir jederzeit eingesehen werden.

Hameln, den 7. September 1889.

C. Korff, beeidigter Auktionator

Auktion.

Wegen Wegzugs verkaufe ich

Donnerstag, den 26. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,

Neuenmarktstraße 27 hierselbst gegen Baarzahlung:

Kleider- und Wäscheschränke, Kommoden, Throne, Waschtische, Klaviersessel, Sopha, Tische, Stühle, Spiegel, eiserne und andere Garten-Möbel, Haus- u. Küchengeräthe, 1 gr. Kükenbauer u. s. w.

Duderich.

100 Centner

weiße und rothe Eßkartoffeln,

auf Sandboden gewachsen, sowie 50 Himpten **Gold-Parmäne** und 50 Himpten gute **Kochäpfel**, um schnell zu räumen, billig abzugeben.

H. Falke.

Auction.

Montag, den 23. Septbr. d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

werde ich 4 Hobelbänke, 1 Drehbank, 1 Ziehbank, [illegible] Werkzeuge aller Art, Eichen-, Eschen- und Mahagoni-Nutzholz, ein Quantum Brennholz, ein Waschtisch, ein Brennetrog und dergl. mehr, sowie auch ein gut erhaltenes Sopha öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kauflustige wollen sich Wendenstr. 18 hierselbst einfinden.

L. Reese, Auktionator.

Warme Bäder Neuemarktstraße 31.

Landverpachtung.

Ein vor dem Mühlenthore gelegener Garten, 24 Ar 31 □M. (101½ □Rth. hannov.) groß, ist zu verpachten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Fensterglas in allen Größen z. billigstem Preise.
F. Fargel, Spiegel- u. Glashdl.

Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum reellen Werthe
bei **C. F. Kindermann**, Juwelier,
Osterstraße 51,
in der Rats-Apotheke, Hameln.

Einmache-Gläser, gewöhnliche,
Einmache-Gläser mit Patentverschluß,
Koblenzer Einmachetöpfe,
Steintöpfe, Kochtöpfe, braun, mit und ohne Patent-Metallboden
empfiehlt billigst **H. Ritter,**
Bäckerstr. 60.

Für das am 1. Oktober beginnende neue Quartal laden wir zum Abonnement auf die als **„Gerstenberg'sche Zeitung"** in Stadt und Land seit langen Jahren bekannte

Hildesheimer
Allgemeine Zeitung und Anzeigen

(mit täglichem **Unterhaltungsblatt** als Gratis-Beilage) hierdurch ergebenst ein. Obgleich das Format der Zeitung seit 1. Juli d. J. **bedeutend vergrößert** ist, beträgt ihr vierteljährlicher **Bezugspreis**, wie bisher, nur 3 Mk. 75 Pf. bei sämmtlichen Postanstalten des Deutschen Reiches.

Die Zeitung wird regelmäßig mit den **Mittagsposten** verschickt; ihre Leser erhalten deshalb von besonders **wichtigen,** Vormittags auf telegraphischem Wege eingegangenen Nachrichten in der Regel **früher Kenntniß,** als die Leser der erst einige Stunden später der Post zur Beförderung übergebenen Abend-Ausgaben größerer und theurerer auswärtiger Blätter.

Möglichst **rasche, zuverlässige** und **eingehende** Berichterstattung über alle bemerkenswerthen Vorgänge in der Nähe und Ferne ist überhaupt ein Hauptziel der Zeitung; zugleich vertritt sie in **politischer** Beziehung nach wie vor den nationalen und liberalen Standpunkt, auf dem sie sich eins weiß mit der großen Mehrheit der Bevölkerung unserer Stadt und Provinz.

Den besonderen Interessen der **Landwirthschaft,** des **Handels** und **Verkehrs** wird die Zeitung auch ferner durch tägliche Markt- und Börsenberichte Rechnung tragen; außerdem theilt sie, in der Regel wöchentlich einmal, ihren Lesern eine besondere **Verloosungsliste** von den in hiesiger Gegend vorzugsweise verbreiteten in- und ausländischen Werthpapieren, sowie die **Ziehungslisten der preußischen Klassenlotterie** einen Tag nach jeder Ziehung in besonderen Abdrücken mit.

An Stoff für die Unterhaltung im häuslichen und Familienkreise endlich sorgt das täglich mit der Zeitung ausgegebene **Unterhaltungsblatt,** das die Beliebtheit, deren es sich bei seinen Lesern erfreut, durch Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit seines Inhalts sich auch ferner zu erhalten bestrebt sein wird.

Die Gebühr für **Anzeigen,** denen bei der weiten Verbreitung der Zeitung der günstigste Erfolg gesichert ist, beträgt nur 15 Pf. für die gewöhnliche Zeile; bei öfterer Wiederholung größerer Anzeigen wird Rabatt nach besonderer Uebereinkunft gewährt.

Bestellungen und Briefe erfordern, zur Vermeidung von Verwechselungen, Anführung des ganzen Titels oder des Namens „Gerstenberg'sche Zeitung".

Die Verlags-Expedition
der „Hildesheimer Allgemeinen Zeitung u. Anzeigen".
(Gebr. Gerstenberg.)

Die persönlich von den Lägern der ersten Fabrikanten Berlins entnommenen

Damen-Mäntel

sind eingegangen und ist nunmehr mein Lager in allen Neuheiten für den Herbst und Winter kompletirt. Dasselbe enthält

Regenmäntel
Stück 5—8—10—12—15—20
22—24—25—28—30 ℳ u. s. w.

Radmäntel
Stück 10—12—15—18—20—21
24—27—28—32 ℳ u. s. w.

Jackets
Stück 7—10—12—14—15—17
19—21—24—27 ℳ u. s. w.

Winter-Paletots
Stück 14—18—21—24—27—31
33—35—38—42 ℳ u. s. w.

Dolmans
Stück 18—21—24—26—28—31
32—35—37—39 ℳ u. s. w.

Kinder-Mäntel
Stück 1,50—2,00—2,75—4,00
5,50—7,00—8,00—9,00 ℳ u. s. w.

in überraschend großer Auswahl aller neuen Facons, und empfiehlt sich deshalb der frühzeitige Besuch der geehrten Damen zur Deckung ihres Bedarfs.

Billigste Preise! Bei Baarzahlung 5% Rabatt!

J. Popken, Hameln,

Eckhaus der Fischpforten- u. Bäckerstraße, in dem früher C. A. Hemme'schen Laden.

Jagdwesten,
sowie wollene und halbwollene **Unterziehzeuge** empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten billigst
Fr. Hake Nachf.
Aug. Krückeberg.

Schneidemühler Loose, à 1 ℳ, bis heute Abend bei **D. Wollberg,** Baustr. 8.

C. Nathan,
Bäckerstr. 44a. **Hameln.** Bäckerstr. 44a.
Größtes u. billigstes Lager fertiger
Herren- u. Knaben-Garderoben.
Schuhwaaren-Bazar.
Hut- und Mützen-Magazin.
C. Nathan,
Bäckerstr. 44a.

Neufchateller Käse
empfiehlt **S. Ise.**

Ofenrohre
empfiehlt billigst **Herm. Specht.**



In **Hameln** abonnirt man bei Herrn **Carl Schröder,** Osterstr. 32.

Doppel-Bier
der städtischen Brauerei Hannover
empfiehlt **H. Meyer,** Kanalstr 2.

Harlemmer Blumenzwiebeln, Hyacinthen, Tulpen, Crocus 2c.
Schneller Umsatz, billige Preise.
H. Falke.

Feine **2pfündige Drellsäcke,** sowie **Kartoffelnsäcke** billigst bei **D. Wollberg.**

Osterstraße 43. **Eduard Künne.** Osterstraße 43.

Grösstes

Manufactur-, Modewaaren-, Damen- und Herren-Confections-Geschäft.

Täglich Eingang von Neuheiten in schwarzer u. couleurter Seide.

Kleiderstoffe aller Art

mit den dazu passenden Besätzen in Seide, Sammt und Plüsch.

Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken, Waffel-, Schlaf- und Pferdedecken.

Crême- und weisse Gardinen

in allen Qualitäten bis zu den hochfeinsten Mustern.

Bettbarchent, Daunencöper, Drelle und Bettbezüge, Rouleauxstoffe, weiße Damaste, Pelzpiqués, Satins, Hemdentuche und Schirtings.

Schürzenzeuge, Beiderwands, bedruckte Barchente, Flanelle und Gardinen-Nessel.

Königl. Preuss. 181. Klassen-Lotterie.

Die Ziehung I. Klasse beg. am 1. u. 2. October 1889. Hierzu empf. Antheile:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
M.	48	24	12	6	5	3.25	2.50	1.75	1.50	1	0.75

Für alle Klassen:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
M.	192	96	48	24	20	12.50	10	6.50	6	3.50	3

Amtliche Listen für alle 4 Klassen 1 Mark.

Heinrich Wedel, Lotterie-Effecten-Handlung, Berlin C., Alte Schönhauserstrasse 59.

Vergrösserungen von Visit bis Lebensgrösse.

Momentphotographien.

Photographien u. Porträtmalereien

liefert in bester Ausführung zu soliden Preisen das

Atelier von **A. Dette,** Hameln,

Osterthorwall 19, nahe dem Mühlenthore.

Atelier-Einrichtung nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen.

Aufnahmen zu jeder Tageszeit, bei jeder Witterung.

Kreidezeichnungen.

Aquarelle und Oelgemälde.

Helgolander
Kronen-Hummer.
S. Ise.

Körbe zum Aufbewahren der Kartoffeln empfiehlt **M. C. Fiene,** Fischpfortenstraße 8.

Einige Fuder guten **Dünger** zu verkaufen. Frau **Wehrhahn,** Baustr. 5.

Geräucherte Aale,
Kieler Bücklinge,
Heringe in Aspic.
S. Ise.

Ansichten von **Hameln** mit **Umgebung.** **F. Fargel.**

Todes-Anzeige.
(Statt Ansagens.)

Hameln, den 21. September 1889.

Heute Morgen 6½ Uhr entschlief sanft unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Schuhmachermeister

Friedrich Thiel,

im 92. Lebensjahre. Tief betrauert von den Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt Dienstag Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Böckerstraße 50 ab.

Am Freitag habe ich einen **Operngucker gefunden.** **Ernst Rode.**

Gesucht sogleich eine tüchtige **Waschfrau.** **Joh. Fr. Becker,** Waschanstalt und Bleiche.

Gesucht auf gleich ein **Knabe** im Alter von 12—14 Jahren, für leichte Arbeit in schulfreier Zeit. **Buchdruckerei C. Kientzler.**

Für 1. Okt. oder später wird für ein gebildetes jung. **Mädchen** Stellung als Stütze der Hausfrau ges. Gehaltsansprüche bescheiden. Familienanschluß erbeten. Gefl. Off. unter **H.** an die Exped. d. Bl.

Wegen Verkauf des Bock'schen Grundstücks **suche** ich zu Ostern 1890 eine andere **Wohnung,** am liebsten am Brückenkopf.

Charl. Struck, geb. Lindemann, Brückenkopf 3.

Gesucht auf Ostern ein **Knabe,** welcher gut Lesen und Schreiben kann, als Lehrling. **Buchdruckerei C. Kientzler.**

Zu vermiethen eine kleine herrschaftliche Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, auf sofort oder später, Ruthenstraße 14.

Zu vermiethen auf Ostern eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3—4 Kammern nebst Zubehör.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zu vermiethen eine Wohnung zum 1. Nov. Emmernstr. 4.

Zu vermiethen eine freundliche Wohnung auf gleich od. spät., best. a. 2 St., 4 Kammern, Küche, Keller u. Zubeh. Klütstr. 15.

Zu vermiethen eine möblirte Herrenwohnung Emmernstr. 19.

Zu vermiethen 4 Logis Bahnhofstraße 2.

Zu vermiethen frdl. möbl. Stube u. Kammer, a. W. Pension, Kanalstr. 10.

Zu vermiethen an der Kaiserstr. gut möblirte, sehr freundliche Zimmer, auf Wunsch mit Pension. Näheres in der Exp. d. Bl.

Oeffentliche Volksversammlung

heute, Sonntag, den 22. Sept., Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn **Busche,** Osterstraße. Referent und Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Um zahlreiches Erscheinen ersucht der Einberufer.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß sich unser **Arbeitsnachweis-Büreau** bei Herrn **Hundertmark, Emmernstr. 8,** befindet, und werden die Herren Arbeitgeber ersucht, wenn sie tüchtige und zuverlässige Leute haben wollen, dasselbe in Anspruch zu nehmen.

Die Lokalverwaltung des deutschen Schneiderverbandes, Filiale Hameln.

Große Brüderschaft.

Sonntag, den 29. Sept.:

Ball

im Saale zur **Union** bei Herrn **Bruns.**

Nachmittags von 4—7 Uhr: **Tanz für Kinder der Mitglieder.** Kinder von Nichtmitgliedern können nur in Begleitung der Eltern, welche von Mitgliedern eingeführt werden, gegen Entree theilnehmen.

5 Uhr: Ballottement über neuaufzunehmende Mitglieder. Um 8 Uhr Beginn des Balles.

Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.

Montag, den 30. Sept., Nachmittags 5 Uhr: Abrechnung, nachher gemeinschaftliches Abendessen.

Diejenigen Herren, welche geneigt sind, der Brüderschaft beizutreten, wollen dieses beim Präsidenten, Herrn Schuhmachermeister C. Schoppe, anmelden.

Bemerkt wird noch, daß bei ungünstigem Wetter von 7 Uhr an Omnibuse vor dem Osterthore bei Kirchhoff's Hotel für die Mitglieder bereit stehen.

Der Vorstand.

Club zur Harmonie.

Mittwoch, den 25. d. M., Abends 7 Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung: Neuwahl der Beamten des Clubs.

Liedertafel.

Mittwoch, den 25. Sept. 1889: Wiederbeginn der Uebungen. Der Vorstand.

Höhe. **Heute Sonntag** ***Unterhaltung.***

TIVOLI. Heute Sonntag, **große Tanzmusik**

Vierteljährlich **3 Mk.** — Die billigste freisinnige Zeitung ist die — Vierteljährlich **3 Mk.**

„Berliner Zeitung"

mit wöchentlich zwei Unterhaltungsblättern:

„Deutsches Heim" u. „Gerichtslaube".

Das „Deutsche Heim" (wöchentlich 2 Bogen) kann nach Inhalt und Umfang den besten belletristischen Zeitschriften gleichgestellt werden.

Die „Gerichtslaube" bringt Belehrung über Rechtsfragen, sowie die wichtigsten, auch interessante und humoristische Gerichtsverhandlungen.

Abonnementspreis **3 Mark** für 4. Quartal.

Bei allen Postanstalten zu bestellen.

Die Berliner Zeitung ist entschieden freisinnig, ein Journal im großen Stil, ihre scharfen Leitartikel finden allseitige Beachtung, und wegen ihres reichhaltigen Feuilletons, sowie wegen ihrer allgemein beliebten Unterhaltungsblätter ist sie auch eine Zeitung für

Haus und Familie.

Anfangs Oktober beginnt: „Die Cevenolen", eine historische Erzählung von Wilh. Grothe.

Die Haupt-Expedition Berlin SW.

Wer über Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, Aufstoßen, belegte Zunge 2c. zu klagen hat, der kaufe sich in der Buchhandlung von **Schmidt & Suckert** in Hameln für 20 ₰ (nach Auswärts 30 ₰) die Broschüre des Stabsarztes a. D. Dr. A. Schmidt: „Die wichtigsten Störungen der Verdauung 2c.", in welcher Mittel und Wege an die Hand gegeben werden, jene Störungen auf einfache Weise zu beseitigen.

Lokales und Provinzielles.

— **Manöver des 7. und 10. Armeekorps** im Gelände zwischen Hameln—Coppenbrügge und Eldagsen-Elze. Am 19. September erfolgte nach einem einleitenden kurzen Avantgardengefechte der Aufmarsch des 10. Armeekorps bei Esbeck und am Sonnenberge. Dasselbe erwartete daselbst das Debouchiren des 7. Armeekorps, welches zwischen 11 und 12 Uhr erfolgte. Der Kaiser hielt mit dem Generalstabe auf dem Sonnenberge und beobachtete den Aufmarsch der Truppen mit dem Fernrohre. Anfangs entwickelte sich ein heftiger Artilleriekampf, der von je 20 Batterien geführt wurde. Das Gefecht dauerte bis $1^1/_2$ Uhr. Nach der Kritik wurden die Truppen beider Korps auseinander gezogen und bezogen Bivouaks. Der Kaiser kehrte mit dem Grafen Waldersee nach Springe zurück. — Am 20. September bildete das Manöver die Fortsetzung des gestrigen. Der Kaiser führte das 7. Korps; die 13. Division nahm Benstorf und Oldendorf, die Ortschaften vor der Linie Quanthof — Esbeck ein; die 14. Division marschirte durch den Osterwald, wo es zum heftigsten Waldgefecht kam; das 7. Armeekorps führte rauchfreies Pulver; auch die Artillerie. Während bei der Infanterie gar nichts zu sehen war, trat vor den Geschützen nach Abfeuern etwas Rauch von graubrauner Farbe auf, als ob ein Staubwölkchen aufwirbele. Der Erfolg ist entschieden groß; allgemein bezeichneten die fremdherrlichen Offiziere den Eindruck als unheimlich. Das 10. Korps wurde nach heißem Kampfe auf dem rechten Flügel geworfen, mußte zurückgehen und nahm vor Elze erneute Aufstellung. Es herrschte Regen und Wind, dann klärte es sich auf; um $10^1/_2$ Uhr entlud sich aber ein heftiges Gewitter. Um 11 Uhr wurde das „Ganze Halt!" geblasen. Die Truppen bezogen Bivouaks. An den beiden Tagen hatten sich eine Menge Zuschauer aus Nah und Fern auf dem Manöverterrain eingefunden.

— Bei dem am Freitag eingetretenen Gewittersturm wurde der Landmann T. aus Afferde sowie seine beiden Pferde vom Blitz getroffen. T. wurde an einer Seite gelähmt, die Pferde blieben sofort tod. —

— Im großen Bivouak bei Coppenbrügge erlitten, wie wir erfahren, 4 Husaren erhebliche Brandwunden, so daß ihr Transport ins Lazareth nöthig wurde. Außerdem sind eine Reihe von Bein- und Armbrüchen bei Kavalleristen, die vom Pferde gestürzt sind, vorgekommen.

Politische Rundschau.

Wenn ein Geschäftsmann den Ueberschuß, welchen er aus seinem Geschäfte zieht, auf die Sparkasse tragen und sodann das zur Ergänzung seines Waarenlagers nöthige Geld durch Borg aufbringen würde, und dazu sich etwa noch beikommen ließ, jenes Geld auf der Sparkasse als „Ertrag" seines Geschäfts zu bezeichnen, so würden wohl seine guten Freunde, welche sich etwa bemühen wollten, jenen Geschäftsmann als einen „guten" und seine Geschäftsführung als eine „tüchtige" dem Publikum hinzustellen, auf Erstaunen bei allen Sachverständigen stoßen. Bei der preußischen Staatsbahn finden wir dieses Verhältniß. Fast Jahr für Jahr muß die preußische Volksver-

tretung große Summen für das Staatsbahnnetz bewilligen, in dem Etat pro 1889/90 sind wiederum 156 Millionen eingestellt, während die Ueberschüsse der Einnahmen über die Ausgaben als „Erträge" bezeichnet und verwendet werden, als bedürfe das Eisenbahnmaterial gar keiner Erneuerung. Die Leute aber, welche sich hierüber wundern und der bescheidenen Ansicht sind, daß man doch nicht in diesem Falle von „Erträgen" sprechen kann, werden von den „Staatserhaltenden" kurzweg als Umstürzler gebrandmarkt. Daß die Logik der „Staatserhaltenden" eine höchst eigenthümliche, für den „beschränkten Unterthanenverstand" schier unfaßbare ist, daß sehen wir wieder bei den Diskussionen ihrer Presse in Bezug auf die Forderung, das Sozialistengesetz aufzuheben. Ihnen ist die Aufhebung desselben eine „Waffenstreckung und Bankerotterklärung des Staats" gegenüber den Sozialdemokraten. Die Maigesetze waren auch Ausnahmegesetze und kulminirten, wie das bei solchen gewöhnlich der Fall, schließlich in Polizeischikanen, gerade wie das Sozialistengesetz. Man hat sie, hauptsächlich aus diesem Grunde als verfehlt erkannt und aufgehoben. Sprechen vielleicht die „Staatserhaltenden" in Bezug auf diese Aufhebung als von einer „Waffenstreckung und Bankerotterklärung des Staats" gegenüber dem Papstthum? Sie finden nicht nur hier alles gut und schön, die „neue" Kirchenpolitik ist ihnen sogar ein Ausfluß höchster diplomatischer Weisheit. Es ist eine alte Geschichte, daß gute Freunde, wenn's einmal zum Bruch gekommen, die erbittertsten Feinde werden. Man hat gerade da die aufkeimende Sozialdemokratie am meisten gehegt und gepflegt, in der Erwartung, sie einmal nach französischem Recept gegen den 3. Stand ausspielen zu können, wo man sie jetzt am Meisten verfolgt; aber indem man sie verfolgt, führt man ihr fort und fort neue Massen zu. Sehr gern und sehr oft brauchen die Kartellbrüder das Wort: „Der Freisinn ist die Vorfrucht der Sozialdemokratie", es ist aber mit Nichten wahr. Will man etwas als die Vorfrucht der Sozialdemokratie bezeichnen, so bezeichne man die Kartellbrüderschaft als solche, denn ihr haben wir die Zustände zu verdanken, welche die Menge dem sozialdemokratischen Lager zuführen. Wer anders hat das Agrarierthum hochgebracht, das jetzt so frech geworden ist, daß es jedwede Diskussion über Brodvertheuerung durch die Kornzölle und Fleischvertheuerung durch Vieheinfuhrverbote zu Gunsten der Landwirthschaft auf den sozialdemokratischen Strafkodex gesetzt wissen will, wer anders als die Kartellbrüder? Wer anders ist d'rauf und d'ran die Freizügigkeit aufzuheben, welche einem Jeden zuläßt, sich dahin zu wenden, wo er den meisten Verdienst für seine Arbeit zu erringen hofft, nur deshalb, damit die „nothleidenden" Gutsbesitzer möglichst billige Arbeitskräfte haben können? die Kartellbrüder. Wer anders hat den Kolonialschwindel etablirt, der den Vorwand hergeben muß zu einer Vermehrung der deutschen Flotte, an die Niemand gedacht hat und für welche im diesjährigen Etat 45 Millionen eingestellt worden sind und im nächstjährigen 52 Millionen eingestellt werden sollen? die Kartellbrüder. Daß die Goldwährung noch nicht über den Haufen geworfen und die Silberwährung eingeführt worden ist, damit die verschuldeten Herren Grundbesitzer — womöglich mit Hülfe der zu einer Pumpstation für sie „reformirten" Reichsbank — ihre Schulden mit 25% Profit abstoßen können, ist auch nicht das Verdienst der Kartellbrüder! Es sei ferne von uns, den Sozialdemokraten die Stange halten zu wollen, aber gleiches Recht für alle muß verlangt werden; die Ultramontanen wurden s. Z. auch als „Umstürzler gebranntmarkt, man hat das Ausnahmegesetz gegen sie aufgehoben, also fort mit dem Sozialistengesetz, welches nur unnöthig Märtyrer macht. Wer sich vergeht, den stelle man vor die Richter, vergrößere aber nicht die Machtbefugniß der Polizei unter dem Vorgeben, politische Vergehen verhüten zu wollen. Den Parteien, welche für das Sozialistengesetz sind, liegt die Sache schwer im Magen, wegen der bevorstehenden Wahlen, denn soviel steht fest, daß wohl wenige von den Reichsboten, welche das Sozialistengesetz in Permanenz erklären helfen, auf der Bildfläche des nächsten Reichstags wieder erscheinen werden.

Der Wahlkampf wird bei uns eben so hart werden, als er es gegenwärtig in **Frankreich** ist. Diesesmal kann es mit Recht sagen: „Gnaz Europa schaut auf uns." Abenteuerliche Pläne werden dort entwickelt, Deutschland nicht mit bewaffneter Hand auf dem Schlachtfeld, sondern finanziell auf dem Gebiete des Handels zu ruiniren; sie sind wenigstens ein Symptom dafür, daß man zu der Ueberzeugung kommt, mit physischen Kräften nichts gegen Deutschland zu vermögen. Hoffentlich schlägt sie durch und wir sind dann am Ende der unseligen Rüstungen angekommen, welche den Völkern das Mark aus den Knochen saugen.

Oesterreich erfreut sich nun auch der „Segnung" des „bewaffneten" Friedens; nach dem neuen Heeresgesetz, welches in Folge des Dreibunds erlassen worden ist, sind dort soeben 50000 Reservisten zur Uebung eingezogen, 50000 meist verheirathete Leute ihrem Familien- und Wirkungskreise monatelang entzogen worden.

Auf sehr unhöfliche Weise gab sich in **Italien** die Unzufriedenheit gegen den Dreibund durch Steinwürfe gegen Herrn Crispi, der sein Vaterland ihm zuführte, kund. Die Italiener sind auch nicht erbaut über die Kriegslasten, welche ihnen der Dreibund auferlegt!

In **England** hat der Strike sein Ende erreicht, Ehrengeistlichkeit mißt sich große Verdienste um dessen Beendigung zu; uns erscheint das Hereinziehen derselben nicht angebracht, denn die Herren suchen ihre Macht so wie so immer zu erweitern, man soll ihnen darin nicht entgegenkommen. Der Staat, in welchem die Geistlichkeit das Heft in den Händen hat, ist dem Untergang geweiht: die Geschichte beweist es!

Vermischtes.

— Der Kaiser wird bei seinem Besuch in Griechenland Korfu, das Schlachtfeld von Marathon und die Termopylen besuchen. Die Gerüchte, daß in Athen die Cholera ausgebrochen sei, werden auf französische Quellen zurückgeführt und sind augenscheinlich aus dem Grunde verbreitet, um den kaiserlichen Besuch in Athen, den man natürlich in Paris nicht gern sieht, zu hintertreiben.

— **Ein nationalliberales Blatt** enthält nachstehende Annonce: „Geprüfte deutsche Erzieherin gesucht für zwei heranwachsende junge Mädchen. Kartellfreundliche politische Ansichten erwünscht. Gehalt zwölfhundert Mark. Anerbietungen unter N. C. 131 an die Exp. d. Bl." Für eine Erzieherin mit „kartellfreundlichen politischen Ansichten" nur 1200 Mark? Das ist viel zu wenig.

— **Salomonische Weisheit.** Der neue Bürgermeister eines kleinen Städtchens beschließt an einem der ersten Tage seiner Amtsthätigkeit eine Parade über die freiwillige Feuerwehr abzunehmen. Damit nun das schöne Fest ordnungsmäßig und ungestört vor sich gehe, veröffentlicht er folgende Bekanntmachung: „Sollte es am Dienstag Vormittag regnen, so findet die Parade am Nachmittag statt. Falls es aber Nachmittags regnet, so wird die Parade bereits am Vormittag abgehalten."

— **Eine reklamehafte Entführungsgeschichte** wird von einer Berliner Korrespondenz wie folgt erzählt. Bekanntlich treten augenblicklich eine Anzahl von Beduinen in dem Flora-Etablissement zu Charlottenburg auf, und es ist eine allbekannte Thatsache, daß die Damenwelt, selbst die der sogenannten besseren Gesellschaftsklassen, den braunen Wüstenbewohnern Afrikas ein ganz besonderes Interesse entgegenbringt. Diese Begeisterung seitens der Damenwelt für die fremdländischen Gäste hat schon oftmals zu recht unerquicklichen Scenen Veranlassung gegeben, die aber stets durch Takt und Energie des Flora-Inhabers, Herrn Franke, wie seitens der Direktion der Karawane möglichst beschränkt wurden. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln ist es nun aber zweien hochelegant gekleideten, jungen und hübschen Frauenspersonen gelungen, zwei junge Mitglieder der Truppe, den 19jährigen Ibrahim und den 22jährigen Hamiel unter dem Schutze der Dunkelheit gegen 10 Uhr Abends zu entführen. Ein den Garten abpatrouillirender Wächter sah die beiden durch ihre weißen Burnusse leicht kenntlichen Beduinen nach der Spreeseite hin über die Gartenmauer klettern, und da ihm Instruktionen bereits für derartige Vorkommnisse gegeben sind, so voltigirte er schleunigst nach — leider nur noch zeitig genug, um die beiden kühnen Wüstensöhne in Gemeinschaft mit zwei Damen in der Droschke Nr. 3201 in der Richtung Berlin davonjagen zu sehen. Beim Schein einer Gaslaterne will er in den beiden Frauen zwei junge „Damen" erkannt haben, die sich bereits mehrfach durch ihre allen Anstand verletzende Aufdringlichkeit bei den Beduinen bemerkbar gemacht haben. Die Polizei ist benachrichtigt.

Kirchliche Anzeigen.

14. Sonn. n. Trinitatis.

St. Bonifacii-Kirche.	St. Nicolai-Kirche.
Frühgottesdienst: S. Hornkohl.	
Hauptgottesdienst: P. Thießen.	Hauptgottesdienst: P. Stünkel.
Kinderlehre: Derselbe.	Kinderlehre: Derselbe.
Donnerstagsbetst.: Derselbe.	Montagsbetst.: Derselbe.

Nächsten Sonntag Michaelis- und Erntedankfest.

Die Kollekte für Rothehütte hat eingetragen: zu St. Bonifacii 14 ℳ 61 ₰, zu St. Nicolai 8 ℳ 23 ₰.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

15. Sept.: Sophie Henny, T. d. Bremsers Heuer.
Minna Dora Hedwig, T. d. Schlossers Pertz.
Georg Fritz Franz, S. d. Maurers Feldmann.
Hermann Louis, S. d. Arb. Wagner.
16. „ Paul Heinrich, S. d. Maurers Treichel.

Copulirte.

15. „ Georg Christian Johann Starke und Marie Elisabeth Kramer.

Gestorbene.

18. „ Mühlenarbeiter Konrad Christoph Heinrich Kruse, 46 J. 5 M. 15 T.
19. „ Alfred Friedrich Otto Willecke, 9 M. 12 T.
21. „ Schuhmachermeister Johann Friedrich Thiel, 91 J. 10 M. 17 T.

Verkehrs-Anzeiger.

Abfahrt von Hameln:	Richtung:	Ankunft in Hameln:
5.36 8.30 3.10 6.20 9.12	Hannover	$8._{13}$ $10._{44}$ $2._{31}$ $5._{43}$ $10._{14}$
8.34 12 3.8 9.7	Hildesheim	8.10 2.10 5.47 9.47
6 8.34 10.49. 2.39 5.53	Pyrmont-Altenb.-Kassel	8.10 11.56 3 6.14 9
8.20 3.6 7.15 10.29	Löhne	8.15 2.35 5.46 11.38
9 Vorm., 6.15 Nachm.	Aerzen per Omnibus	7.50 Vorm., 5 Nachm.
9.50 Vorm.	Hemeringen per Omnibus	7.20 Vorm.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.
(Nachdruck verboten.)

Am 22. Sept.: Bewölkt mit Sonnenschein abwechselnd, Temperatur wenig verändert. Nachts und früh kalt, früh Nebel.

Am 23. Sept.: Vielfach heiter, früh kalt, später angenehm, vorwiegend trocken. Kalte Nacht. Nebel an den Küsten.

Am 24. Sept.: Theils heiter, theils neblig und wolkig, windig, in der Sonne warm, sonst kalt. Stellenweise Regen.

Am 25. Sept.: Bewölkt, windig, früh kalter Nebel, Regenfälle. Kalte Nacht.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 77. Mittwoch, den 25. September 1889. 67. Jahrg.

Buchen-Nutzholz-Verkauf

gegen schriftliches Meistgebot.

Das in den hiesigen Stadtforsten in den Schutzbezirken Heisenküche und Wehl im Winter 1889/90 zum Einschlag gelangende Buchen-Nutzholz, zu Eisenbahnschwellen und Bohlen geeignet, soll vor dem Einschlag in 2 Loosen verkauft werden.

Loos I = das pro 1889/90 im Schutzbezirk Heisenküche fallende Buchen-Nutzholz, geschätzt auf ca. 130 Festmeter.

Loos II = desgleichen im Schutzbezirk Wehl, geschätzt auf ca. 100 Festmeter.

Reflektanten wollen ihre Gebote pro Festmeter incl. Hauerlohn getrennt für beide Loose bis **Sonnabend, den 28. September d. J.,** Morgens 10 Uhr, schriftlich und versiegelt beim Magistrate einreichen und zwar mit der Aufschrift „Gebot auf Buchen-Nutzholz" versehen.

Die Verkaufsbedingungen können im Forstamt eingesehen werden; daß Käufer sich denselben unterwirft, ist von demselben schriftlich zu bestätigen.

Zahlungstermin bis 1. April 1890, Abfuhrtermin 1. Juli 1890. 1/5 des Kaufpreises ist sofort nach ertheiltem Zuschlage anzuzahlen.

Wegen Vorzeigung der Hölzer wende man sich an die Förster Redlich und Lücke.

Eichen-Nutzholz-Verkauf

gegen schriftliches Meistgebot.

In den Hamelnschen Forsten, Schutzbezirk Heisenküche, sollen nachverzeichnete Eichenholzmassen gegen schriftliches Meistgebot verkauft werden:

Forstort Teufelsberg, Distrikt 52.

Loos I = Stämme Nr. 14 bis inkl. 26 = 13 Stück, mit 17 fm Derbholz, davon 12 fm Nutzholz.

Loos II = Stämme Nr. 27 bis inkl. 40 = 14 Stück, mit 28 fm Derbholz, davon 18 fm Nutzholz.

Loos III = Nr. 41 bis inkl. 54 = 14 Stämme, Derbholzinhalt 27 fm, davon Nutzholz 19 fm.

Loos IV = Nr. 55 bis inkl. 69 = 15 Stämme, Derbholz 39 fm, davon Nutzholz 29 fm.

Forstort Meyersgrund, Distrikt 54a.

Loos V = Nr. 70 bis inkl. 83 = 14 Stämme, Derbholzinhalt 30 fm, davon Nutzholz 18 fm.

Loos VI = Nr. 84 bis inkl. 92 = 9 Stämme, Derbholzinhalt 18 fm, davon Nutzholz 12 fm.

Loos VII = Nr. 93 bis inkl. 106 = 14 Stämme, Derbholzinhalt 52 fm, davon Nutzholz 35 fm.

Loos VIII = Nr. 107 bis inkl. 116 = 10 Stämme, Derbholzinhalt 32 fm, davon Nutzholz 18 fm.

Forstort Ziegentritt, Distrikt 65.

Loos IX = Nr. 117 bis inkl. 130 = 14 Stämme, Derbholzinhalt 41 fm, davon Nutzholz 23 fm.

Forstort An der Heisenküche, Distrikt 67.

Loos X = Nr. 131 bis inkl. 141 = 11 Stämme, Derbholzinhalt 30 fm, davon Nutzholz 18 fm.

Forstort Hainholz, Distrikt 74.

Loos XI = Nr. 142 und 143 = 2 Stämme, Derbholzinhalt 7 fm, davon Nutzholz 4 fm.

Wegen Vorzeigung des Holzes wolle man sich an den Förster Redlich zu Forsthaus Heisenküche bei Hameln wenden; auswärtige Reflektanten wollen sich dieserhalb vorher anmelden.

Dem Verkaufe liegen die allgemeinen Holzverkaufsbedingungen zu Grunde, welche im Forstamte eingesehen werden können.

Zahlungstermin bis 1. April 1890. Abfuhrtermin 1. Juli 1890.

Entfernung bis zum Bahnhof Hameln und der Weser 2 bis 3 Kilometer; Wege gut.

Reflektanten wollen ihre Gebote, für jedes Loos getrennt, schriftlich und versiegelt bis **Sonnabend, den 12. Oktober d. J.,** Morgens 10 Uhr, beim Magistrat zu Hameln einreichen, und zwar mit der Aufschrift versehen „Gebot auf Eichenholz".

Daß Reflektant sich den Verkaufsbedingungen unterwirft, ist bei Abgabe des Gebots schriftlich zu versichern.

Die verstorbenen Schwestern Friederike, Luise und Henriette Westrumb haben den hiesigen Armen ein Legat von 300 ℳ vermacht. Die Zinsen sollen alljährlich an kranke Arme vertheilt werden.

Am **Freitag, den 27. d. M.,** soll eine Probebelastung der Kettenbrücke vorgenommen werden und ist mit Rücksicht darauf eine Beschränkung des Verkehrs auf derselben in der Weise angeordnet, daß eine **Begegnung von Fuhrwerken** auf der Brücke nicht eintreten darf. Den dahin gehenden Anweisungen der Aufsichtsbeamten ist unbedingt Folge zu leisten.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Liederbuch, 1 Armband, 1 Paar Handschuhe, 1 Schürze, 1 Kinderschuh und 1 Korb. Als zugelaufen angemeldet 1 Hund.

Der Dachdeckermeister F. W. Metscher hier beabsichtigt auf dem südlich des Personenbahnhofes hier belegenen Grundstücke (bisheriger Eigenthümer Gastwirth Friedrich Lücke in Afferde) eine Asphalt-Dachpappen- und Holz-Cement-Fabrik anzulegen. Einwendungen sind binnen 14 Tagen beim Magistrat schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen.

Das Reiheholz wird fortan in meterweiser Aufarbeitung abgegeben. Zugleich wird bekannt gemacht, daß auch in diesem Jahre das pro 1890 den Berechtigten zustehende Reiheholz seitens der Kämmerei angekauft wird und zwar zu einem Preise von 18 ℳ für 6 Festmeter (1 Klafter). Diejenigen, welche zu diesem Kaufe geneigt sind, werden aufgefordert, solches bis zum 15. Oktober d. J. auf hiesiger Kämmerei anzumelden. Die festgesetzte Vergütung kann bei der Anmeldung sogleich in Empfang genommen werden.

Die durch den § 18 der Feuerlöschordnung vom 18. Mai 1878 vorgeschriebene Uebung der hiesigen Gesammtfeuerwehr ist auf **Sonntag, den 29. d. Mts.,** 7 Uhr Morgens, angesetzt, und haben sich zu derselben die freiwillige Feuerwehr, die sämmtlichen Chargirten und die gesammte Bedienungsmannschaft der Spitzen Nr. 1 und 2 und des großen Anbringers, sowie die Mitglieder des Rettungskorps in voller Ausrüstung bei Meidung der im § 45 der Feuerlöschordnung angedrohten Nachtheile auf gegebenes Signal präzise beim Spritzenhause einzufinden.

Im Hinblick auf die bevorstehende Grenzbeziehung wird darauf aufmerksam gemacht, daß das bei dieser Gelegenheit in früheren Jahren bemerkte Schießen mit Feuergewehren oder anderen Schießwerkzeugen in den Straßen der oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen (als solche kommen dieses Jahr besonders die Papierfabrik Wertheim und deren Strohläger in Betracht) verboten ist. Zuwiderhandelnde werden unnachsichtlich bestraft.

Gymnasium und Realprogymnasium.

Die Aufnahmeprüfung für das nächste Wintersemester angemeldeter Schüler findet am Mittwoch, den 9. Oktober d. J., Morgens 9 Uhr, im Gymnasialgebäude statt. Anmeldungen nimmt bis dahin entgegen der Direktor Dr. Dörries.

Auktion.

Wegen Wegzugs verkaufe ich

Montag, den 30. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr,

Neuemarktstraße 27 hierselbst gegen Baarzahlung:

Kleider- und Wäscheschränke, Kommoden, Throne, Bettschirme, Clavierstessel, Sopha, Tische, Stühle, Teppiche, Anrichte, eiserne und andere Garten-Möbel, Haus- und Küchengeräthe, 1 gr. Kükenbauer u. s. w. **Duderich.**

Freiwillige Versteigerung.

Am Donnerstag, den 26. d. Mts.,

Vormittags 9½ Uhr,

werde ich im Hause **Pferdemarkt 7** hierselbst den Nachlaß der verstorbenen Henriette Westrumb von hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, als:

1 Glasschrank mit chemischen Instrumenten, 1 Schrank mit div. Mineralien, Betten, Bettstellen, Spiegel, Polstersessel, Schränke und vielerlei sonstige Haus- und Küchengeräthe.

Hameln, den 21. September 1889.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Mobiliar-Auction.

Im Auftrage des Herrn **Placidus** werde ich wegen Fortzugs

Donnerstag, den 26. Sept. d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

Nußbaum- und Eschen-Möbeln ꝛc.,

als: Schreib-Sekretaire, Sopha's, Tische, Stühle, Glas- und Kleiderschränke, Uhren, Bilder, Kommoden, Waschtische, Bettstellen, Betten, Porzellansachen aller Art und dergl. mehr

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich **Osterstraße 4** hiersf. einfinden. **L. Reese,** Auctionator.

Die beliebteste Nahrung bei Durchfall und gestörter Verdauung ist

Timpes Eichel-Cacao.

Ausgezeichnete Erfolge! Packete à 50 u. 120 ₰ bei **Fr. Aug. Reinecke, Ad. Ahrens, Ludw. Klussmann.**

100 Centner

weiße und rothe Eßkartoffeln,

auf Sandboden gewachsen, sowie 50 Himpten **Goldpeping** und 50 Himpten gute **Kochäpfel,** um schnell zu räumen, billig abzugeben. **H. Falke.**

Große Gewinne!

Die **Erste Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft** ist die älteste und solideste Gesellschaft Deutschlands, welche den Mitgliedern die **größte Gewinnchance** bietet.

Jeden Monat findet eine Prämienziehung statt, wobei jedes Loos **unbedingt mit einem Treffer gezogen werden muß.** Nächste große Ziehung am 1. Oktober d. J., wobei zur Verloosung kommen: **Gothaer Thlr. 100 Serienloose, 2 Haupttreffer à 30000 Mk., 2 Treffer à 15000 Mk. 2c. 2c., niederster Treffer 300 Mk.** Jahresbeitrag ℳ 42, vierteljährlich ℳ 10,50, monatlich ℳ 3,50.

Statuten versendet **F. J. Stegmeyer, Stuttgart.**

Vergrösserungen von Visit bis Lebensgrösse.

Momentphotographien.

Photographien u. Porträtmalereien

liefert in bester Ausführung zu soliden Preisen das

Atelier von **A. Dette,** Hameln,

Osterthorwall 19, nahe dem Mühlenthore.

Atelier-Einrichtung nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen.

Aufnahmen zu jeder Tageszeit, bei jeder Witterung.

Kreidezeichnungen.

Aquarelle und Oelgemälde.

Wechsel- und Rechnungsformulare, Frachtbriefe, Miethkontrakte, Protestvollmachten, Schuldscheine, Miethe-Quittungsbücher, Scheine für Fleischhauer und Bücher für Schlachter sind zu haben in der

Buchdruckerei C. Kientzler.

Ueber Land und Meer

Oktav-Ausgabe.



Oktav-Ausgabe.

Einladung zum Abonnement!

„Ueber Land und Meer"

bietet die interessanteste und gediegenste

Unterhaltungs- und Bildungslektüre für jede Familie, für jeden Lesefreund.

Mit zahlreichen Illustrationen von den ersten Künstlern.

Alle 4 Wochen ein Heft	Alle 14 Tage ein Heft
à 1 Mark.	**à 50 Pfennig.**

Ein Probeheft sendet jede Buchhandlung auf Verlangen zur Ansicht ins Haus.

Abonnements

nehmen alle Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten täglich entgegen.

Ofenrohre

empfiehlt billigst **Herm. Specht.**

Liedertafel.

Heute **keine** Uebung.

Jagdwesten,

sowie wollene und halbwollene **Unterziehzeuge** empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten billigst

Fr. Hake Nachf.
Aug. Krückeberg.

Veilchen-Seife
Rosen-Seife

in vorzüglicher Qualität empf.: à Packet (3 Stück) 40 ₰ **F. C. Steuber Nachf.**

C. Nathan,

Bäckerstr. 44a. **Hameln.** Bäckerstr. 44a.

Größtes u. billigstes Lager fertiger

Herren- u. Knaben-Garderoben.

Schuhwaaren-Bazar.

Hut- und Mützen-Magazin.

C. Nathan,
Bäckerstr. 44a.

Junge fette Gänse, . . 55 ₰ pr. Pfd.
Graue Bettfedern, . . . 1.30 „ „ „
Gute kräft. Gänsefedern, . . 2.— „ „ „
„ „ Halbdaunen, . . 2.50 „ „ „
Extra, prima „ . . 3.— „ „ „
Prima Daunen, ... 3.50 „ „ „
versende in **doppeltgereinigter staubfreier** Waare frc. gegen Nachn. Nichtconv. F. u. Daunen nehme frc. zurück. **A. A. Ursell** in **Attendorn** in Westf.



Die feinste Marke ist:

Zuntz'

gebrannter Java-Kaffee,

à ℳ 1.70, 1.80, 1.90 per Pfd.,
welcher bekanntlich alle anderen Sorten in Aroma, Reinheit und Kraft übertrifft.

In **Hameln** bei: **Fr. Aug. Reinecke** und **Wilh. Keller.**

A. Zuntz sel. Wwe.,
Königlicher 2c. 2c. Hoflieferant,
BONN und BERLIN.

Zwiebeläpfel, Borstorfer Süßäpfel.

Osterthorwall 17.

Zwei gute **Bettstellen** mit Sprungfederrahmen, **1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank** nebst **Tisch** und **Stühle** zu verkaufen Kanalstr. 8.

Ich bin befreit

von den **lästigen Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife.

Vorräthig: Stück 50 Pf. bei Apotheker **Winter.**

Holstein. Rahmkäse,

à Pfund 40 ₰.

Fr. Aug. Reinecke.

Abonnements auf den

Hannov. Courier, p. Quartal 6 ℳ,

und auf alle andern politischen Zeitungen besorgt **ohne Bestellgeld** **Schmidt & Suckert,** Osterstraße 37.

Echten westfälischen

Pumpernickel.

Fr. Aug. Reinecke.

Harlemmer Blumenzwiebeln, Hyacinthen, Tulpen, Crocus 2c.

Schneller Umsatz, billige Preise.

H. Falke.

Körbe zum Aufbewahren der Kartoffeln empfiehlt **M. C. Fiene,** Fischpfortenstraße 8.

Durch Beschluß der städtischen Kollegien ist die Beziehung der städtischen Grenze auf den **27. September d. J.** festgesetzt und bestimmt, dieselbe mit einem großen **Bürgerball** im Engelke'schen Saalbau zu beschließen.

Wir ersuchen die geehrten Mitbürger unserer Stadt, sich an diesem Bürgerballe zahlreich zu betheiligen und sich mit Einlaßkarten zu versehen.

Der Kalfaktor Homberg wird mit einem Cirkular zur Unterschrift und Abgabe von Einlaßkarten bei der Bürgerschaft umhergehen und sind letztere auch bei den Herren Kaufmann Rost und Spreine zu empfangen.

Eintrittspreis für Herren 1 ℳ,
an der Kasse 1 ℳ 25 ₰,
„ für Damen 75 ₰,
an der Kasse 1 ℳ

Im Auftrage die Schaffer:
L. Wilkening. Theodor König.

Suche auf sogleich **1 Mann zum Bierfahren.**
H. Meyer, Kanalstr. 2.

Gesucht zur Aufwartung ein **Mädchen** von rechtlichen Eltern im Alter von 15—16 Jahren, für leichte Hausarbeit.
Auskunft ertheilt die Exped. d Bl.

Gesucht!

Es können noch einige **Burschen u. Mädchen** in meiner Fabrik Beschäftigung finden.

Joh. Siemsen.

---

2 tüchtige Schneidergehülfen

finden dauernde Beschäftigung.

W. Burghoff.

Gesucht eine **Aufwärterin**
Bürenstraße 14.

Gesucht auf Ostern ein **Knabe,** welcher gut lesen und schreiben kann, als Lehrling.
Buchdruckerei C. Kientzler.

Das Adreßbuch der Stadt Hameln für 1890 ist in Bearbeitung. Etwaige Wünsche bitte mir mitzutheilen.

Th. Fuendeling, Hameln.

Die vier Jungens, welche am Sonntag, den 22. d. M., auf dem Kohlenlagerplatze des Herrn Thomas **Kaninchen aufgefangen** haben, werden aufgefordert, dieselben sofort wieder nach dem Platze zurückzutragen, wenn weitere Unannehmlichkeiten nicht entstehen sollen.

Zu vermiethen zum 1. Nov. eine Wohnung mit Stall
Thiethorstr. 4.

Zu vermiethen auf den 1. Okt. resp. 1 Nov. 2 kleine möbl. Wohnungen, je 1 Stube nebst Kammer, an einzelne Herren
Neumarktstraße 12.

Zu vermiethen 4 Logis
Bahnhofstraße 2.

Zu vermiethen an der Kaiserstr. gut möblirte, sehr freundliche Zimmer, auf Wunsch mit Pension. Näheres in der Exp. d. Bl.



In **Hameln** abonnirt man bei Herrn **Carl Schröder,** Osterstr. 32.

Arbeiter-Verein.

Die Mitglieder werden hiermit ersucht, den 27. Beitrag zur Sterbekasse zu entrichten.

Der Vorstand.

Rothe Kreuz-Loose sind zu haben in der Buchdr. **C. Kientzler.**

Große Brüderschaft.

Sonntag. den 29. Sept.:

Ball

im Saale zur **Union** bei Herrn **Bruns.**

Nachmittags von 4—7 Uhr: **Tanz für Kinder der Mitglieder.** Kinder von Nichtmitgliedern können nur in Begleitung der Eltern, welche von Mitgliedern eingeführt werden, gegen Entree theilnehmen.

5 Uhr: Ballottement über neuaufzunehmende Mitglieder. Um 8 Uhr Beginn des Balles.

Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.

Montag, den 30. Sept., Nachmittags 5 Uhr: Abrechnung, nachher gemeinschaftliches Abendessen.

Diejenigen Herren, welche geneigt sind, der Brüderschaft beizutreten, wollen dieses beim Präsidenten, Herrn Schuhmachermeister C. Schoppe, anmelden.

Bemerkt wird noch, daß bei ungünstigem Wetter von 7 Uhr an Omnibuse vor dem Osterthore bei Kirchhoff's Hotel für die Mitglieder bereit stehen.

Der Vorstand.

Für das am 1. Oktober beginnende neue Quartal laden wir zum Abonnement auf die als **„Gerstenberg'sche Zeitung"** in Stadt und Land seit langen Jahren bekannte

Hildesheimer

Allgemeine Zeitung und Anzeigen

(mit täglichem **Unterhaltungsblatt** als Gratis-Beilage) hierdurch ergebenst ein. Obgleich das Format der Zeitung seit 1. Juli d. J. **bedeutend vergrößert** ist, beträgt ihr vierteljährlicher **Bezugspreis**, wie bisher, nur 3 Mk. 75 Pf. bei sämmtlichen Postanstalten des Deutschen Reiches.

Die Zeitung wird regelmäßig mit den **Mittagsposten** verschickt; ihre Leser erhalten deshalb von besonders **wichtigen,** Vormittags auf telegraphischem Wege eingegangenen Nachrichten in der Regel **früher Kenntniß,** als die Leser der erst einige Stunden später der Post zur Beförderung übergebenen Abend-Ausgaben größerer und theurerer auswärtiger Blätter.

Möglichst **rasche, zuverlässige** und **eingehende** Berichterstattung über alle bemerkenswerthen Vorgänge in der Nähe und Ferne ist überhaupt ein Hauptziel der Zeitung; zugleich vertritt sie in **politischer** Beziehung nach wie vor den nationalen und liberalen Standpunkt, auf dem sie sich eins weiß mit der großen Mehrheit der Bevölkerung unserer Stadt und Provinz.

Den besonderen Interessen der **Landwirthschaft,** des **Handels** und **Verkehrs** wird die Zeitung auch ferner durch tägliche Markt- und Börsenberichte Rechnung tragen; außerdem theilt sie, in der Regel wöchentlich einmal, ihren Lesern eine besondere **Verloosungsliste** von den in hiesiger Gegend vorzugsweise verbreiteten in- und ausländischen Werthpapieren, sowie die **Ziehungslisten der preußischen Klassenlotterie** einen Tag nach jeder Ziehung in besonderen Abdrücken mit.

An Stoff für die Unterhaltung im häuslichen und Familienkreise endlich sorgt das täglich mit der Zeitung ausgegebene **Unterhaltungsblatt,** das die Beliebtheit, deren es sich bei seinen Lesern erfreut, durch Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit seines Inhalts sich auch ferner zu erhalten bestrebt sein wird.

Die Gebühr für **Anzeigen,** denen bei der weiten Verbreitung der Zeitung der günstigste Erfolg gesichert ist, beträgt nur 15 Pf. für die gewöhnliche Zeile; bei öfterer Wiederholung größerer Anzeigen wird Rabatt nach besonderer Uebereinkunft gewährt.

Bestellungen und Briefe erfordern, zur Vermeidung von Verwechselungen, Anführung des ganzen Titels oder des Namens „Gerstenberg'sche Zeitung".

Die Verlags-Expedition
der „Hildesheimer Allgemeinen Zeitung u. Anzeigen".
(Gebr. Gerstenberg.)

Lokales und Provinzielles.

— An der Hamelnschen Grenze nach Helpensen hin halten sich einige Paare Störche auf, die sich dort schon einige Wochen amüsiren. Lange dürfte der Aufenthalt dieser hier seltenen Vögel nicht mehr dauern. Naturfreunde wollen sich diese Gelegenheit zur Anschauung nicht entgehen lassen.

— Beim Bau eines Hauses am Osterthorwall stürzte ein Arbeiter vom Gerüst. Der Verletzte ist dem Krankenhause zugeführt. Hoffentlich gelingt es der ärztlichen Kunst, den Unglücklichen wieder herzustellen.

— Bei der jetzigen Theuerung der Fleischpreise ist ein Segen, daß wir hier eine Pferdeschlachterei haben, die nur thierärztlich untersuchtes Fleisch zum Verkauf bringt. Wir hören, daß wöchentlich circa 2000 Pfund Absatz finden. Verkaufslokal: Altemarktstraße 11.

— Mehr Licht — auf Flur und Treppen! Wir befinden uns jetzt wieder in der kritischen Zeit, wo in manchen Häusern von den Hauswirthen insofern noch immer der verflossene Sommer festzuhalten versucht wird, als man die Hausflure und Treppen trotz der schon früh eintretenden Dunkelheit ohne Beleuchtung läßt. Zur Warnung möge deshalb gerade darauf hingewiesen werden, daß diese Sparsamkeit am unrechten Orte bei eintretenden Unglücksfällen sehr bedenklich werden kann, da nach § 230 des Str.-G.-B. für fahrlässige Körperverletzung eine Geldstrafe bis zu 900 Mark oder Gefängniß bis zu 2 Jahren aussetzt. In zahlreichen gerichtlichen Verhandlungen hat es sich gezeigt, daß der Hauswirth in allen Fällen, wo Jemand bei dem Betreten eines unbeleuchteten Flures oder einer Treppe Schaden nimmt, auf Grund dieses § 230 zur Verantwortung gezogen wird.

— Wer rollt mit? Unter dieser Spitzmarke ergehen seit längerer Zeit wiederholt Aufforderungen in kirchlichen Blättern zur Betheiligung an irgend einem wohlthätigen Zweck. Der Erfinder dieser neuen Form, milde Gaben einzusammeln, ist ein schlauer Rechenmeister; denn es handelt sich dabei um eine progressive Steigerung. Als Muster hat ihm wahrscheinlich jener Roßkämmerer vorgeschwebt, der ein Pferd unter der Bedingung verkaufte, daß ihm nur die Nägel an den Hufeisen bezahlt werden sollten und zwar für den ersten Nagel ein Pfennig, für den zweiten zwei, den dritten vier u. s. w. Nach diesem Gesetz ergiebt ein geringer Anfang ein staunenerregendes Resultat, so daß es mit vollem Recht mit einer Lavine, die aus dem Schneeball entsteht, verglichen werden kann. Die kleinen Beiträge, die hierbei in Frage kommen, schmerzen Niemand, führen aber zu riesigen Summen. Wenn es nun dabei nach dem Worte „Seid klug wie die Schlangen, aber ohne Falsch wie die Tauben", zugeht, so mag man gegen eine solche Methode des Sammelns nichts einzuwenden haben, aber bekanntlich giebt es überall in der frömmsten Heerde auch „räudige" Schafe und deswegen ist davor zu warnen. Unter dieselbe Kategorie von Sammlungen, an welchen man sich nur mit äußerster Vorsicht betheiligen darf, gehören auch gewisse Briefe „zum zweimaligen Abschreiben", die neuerdings in Umlauf gesetzt sind und mit „A" beginnend, in einfacher Verdoppelung von Buchstabe zu Buchstabe bis „Z" fortlaufen. Sie sollen nur unter „zuverlässigen" Leuten kursiren, aber wer kann für Jedermanns Ehrlichkeit bürgen, wenn eine große Geldsumme an ihn zurückkommt und wer ist der letzte Empfänger? — Man sagt: „Ein Krankenhaus zu Steinau an der Oder", aber wer weiß es bestimmt und welche Bürgschaft giebt es dafür. Warum werden solche Sammlungen nicht öffentlich veranstaltet?

Politische Rundschau.

Es scheint festzustehen, daß der Reichstag am 22. Oktober wieder zusammenkommen wird. Je mehr wir uns der parlamentarischen Saison nähern, um so deutlicher tritt die Verlängerung des Sozialistengesetzes als die alles beherrschende politische Frage in den Vordergrund. Die Reaktion wird in der Beschränkung der Preß- und Versammlungsfreiheit weiter gehen, indem sie die Bestimmungen des Sozialistengesetzes in der einen oder andern Form auf die gesammte Opposition ausdehnt, oder sie muß an den Abbruch des unerträglich gewordenen Gesetzes denken. Für die freisinnige Partei kann nur die gänzliche Beseitigung ohne jeden quacksalberischen Ersatz in Frage kommen. Das Sozialistengesetz wirkt demoralisirend, und zwar mit jeder Woche seines Bestehens mehr. Es gewöhnt die Gerichte an gewagte Gesetzesauslegungen, die Verwaltungsbehörden an eine mißbräuchliche Anwendung der ihnen eingeräumten außergewöhnlichen Befugnisse, und — was das Schlimmste ist — es erniedrigt das Rechtsgefühl des Volkes, macht das Volk stumpf gegen das Unrecht, das Andere leiden, und schlaff im geistigen Widerstande gegen den Sozialismus. Die Befürworter dieses gefährlichen Gesetzes, unter dem die Sozialdemokratie in Deutschland zu einer in anderen Ländern auch nicht einmal annähernd erreichten Bedeutung angeschwollen ist, sind sich dessen auch augenscheinlich bewußt, wie schwierig es ist, durchschlagende Gründe für die Aufrechterhaltung des Sozialistengesetzes auf die Beine zu bringen. Wenn deshalb irgendwo in fremden Landen eine widergesetzliche Ausschreitung oder ein Verbrechen gegen das Mitglied einer Regierung geschieht, gleich ist man bei der Hand, Sozialdemokraten oder wenigstens „Republikaner" für die Ausschreitung verantwortlich zu machen und den andern Staaten das eigene Sozialistengesetz als probates Heilmittel zu empfehlen. Der Erfolg dieser Bemühungen ist allerdings bisher ein äußerst kläglicher gewesen. Die vor einigen Jahren in Belgien ausgebrochenen Arbeiterunruhen, die den Minister von Puttkamer zu einer

Apotheose des deutschen Sozialistengesetzes begeisterten, haben sich nachträglich im Wesentlichen als Spitzel-Exzesse entpuppt. Ein Pourbaix war der Helfershelfer bei der Rettung der Gesellschaft. Jetzt hätte man gar zu gern aus dem Attentat gegen Crispi sozialpolitisches Kapital geschlagen. Aber der Attentäter Caporali, welcher Crispi mit einem Stein ins Gesicht geschlagen hat, ist ein brodloser Stellenjäger von der Art eines Guiteau, der den Präsidenten Garfield ermordete. Damit läßt sich auch nichts machen, und Crispi ist nicht Thor genug, um aus diesem Attentat ein Ausnahmegesetz zu schmieden. Endlich aber sah man nicht ohne Befriedigung auf die riesigen Dimensionen, die der Londoner Dockarbeiter-Streik annahm und voreilige Gönner des Sozialistengesetzes prophezeiten bereits, daß auch die Engländer einsehen würden, wie man ohne Polizeibeschränkungen der Rede-, Versammlungs- und Koalitionsfreiheit nicht auszukommen vermöge. In diesem Falle ist jedoch die Enttäuschung ungewöhnlich herbe gewesen. Der Ausstand ist — trotz der nachträglichen Streitigkeiten zwischen den im Ausstand befindlich gewesenen Arbeitern und den sogenannten blacklegs, d. h. den Arbeitern, die am Ausstande nicht betheiligt waren — als beseitigt anzusehen, die Streikenden haben alles Wesentliche ihrer Forderungen durchgesetzt, und alle Welt in England beglückwünscht sich ob der sichtbaren Fortschritte in der Benutzung der bürgerlichen Freiheiten durch die Arbeiter. Fast alle maßgebenden Londoner Blätter variiren den Gedanken, der im „Daily Chronicle" mit den Worten zum Ausdruck gebracht ist: „Die Dockarbeiter haben ihre Forderungen erreicht, weil sie vernünftig waren. Mag der Streik auch große Verluste verursacht haben, das dauernde Ergebniß wird dem gesammten Gemeinwesen zu Gute kommen." — Und die streikenden Arbeiter? Sie zogen am vorletzten Sonntag unter ihren Führern Burns und Tillet zu Zehntausenden in den Hyde-Park und votirten allen, die sich ihrer angenommen hatten, einen Dank: den australischen Arbeitern, die die Ausständischen mit reichen Geldmitteln unterstützten, dem Mayor von London und dem Kardinal Manning, welche sich ehrlich bemühten, die Streitigkeiten auszugleichen — und endlich auch der Polizei, die ihres schwierigen Amtes mit Unparteilichkeit und Humanität gewaltet hat. Das ist der Segen der Freiheit, und die liberalen „Daily News" haben völlig recht, darauf hinzuweisen, welch großer Kulturfortschritt in diesen Erscheinungen zu Tage tritt. „In den guten alten Zeiten — so sagt das Blatt — wären Versammlungen auf Tower Hill auseinander gesprengt worden und Burns und Tillett säßen längst im Gefängniß; Kardinal Manning und Sydney Buxton würden vor den Polizeirichter gebracht sein. Im Ostende wäre es zum Blutvergießen und im Westende zu Brandstiftungen gekommen."

Mit einer Nachahmung unseres Sozialistengesetzes in anderen civilisirten Ländern ist es augenscheinlich nichts. Aber uns bleibt allerdings Rußland, an dessen erhabenem Beispiel sich unsere „nationalen" Männer weiter aufrichten können. (Nation.)

— Dem Besuch des Czaren soll durchaus der Stempel eines Gegenbesuchs ohne jeden politischen Hintergrund aufgeprägt werden, weshalb sich die russischen Offiziösen die Nachricht, Herr von Giers werde den Czaren begleiten, zu dementiren angewiesen worden sind. Wenn aber Leute, wie Bismarck und der Czar zusammentreffen, werden sie sich wahrhaftig nicht blos von ihren Privatangelegenheiten unterhalten!

— Dem Vernehmen nach hat die Regierung ihre ablehnende Haltung gegenüber der Einführung von gewerblichen Schiedsgerichten aufgegeben und zwar auf Grund der bei den Streiken in den Kohlenrevieren gemachten Erfahrungen. Gesetzentwürfe über Einführung dieser Gerichte sind in Ausarbeitung begriffen und sollen dem nächsten Reichstag vorgelegt werden.

— Die Aufhebung der Blokade an der ostafrikanischen Küste steht in Aussicht. Da nun wohl Niemand einreden wird, daß das geschieht, weil man dem Sklavenhandel in den dortigen Gewässern vernichtet habe, so giebt man durch die Aufhebung der Blokade zu erkennen, daß sie eine Maßnahme, welche ihren Zweck nicht erfüllte, und damit überflüssig war. Was mag dieses unnütze, zur größeren Ehre der Kolonialpolitik in Scene gesetzte Manöver für Geld gekostet haben?

— Der Herzog von Gotha hat die Herausgabe des dritten Bandes seiner Memoiren bis zum Dezember vertagt, es wird aber ein Kapitel dieses Bandes, betr. den Fürstenkongreß in Frankfurt a. M., im Laufe des Monats Oktober in der „Deutschen Rundschau" veröffentlicht werden. Das Heft wird man wohl nicht konfisziren!

— **Byzanz in Deutschland!** In offiziellen Berichten über Hoffestlichkeiten u. dgl. macht sich in jüngster Zeit bei Erwähnung der kaiserlichen und fürstlichen Herrschaften eine Ausdrucksweise bemerkbar, daß es — nicht mehr schön ist. So konnte man im vorigen Herbst bei der Beschreibung einer Feierlichkeit die Wendung lesen: „Hierauf geruhte Se. Majestät Allerhöchst sich zu setzen" und heute spricht die „Nat.-Ztg." gar von dem „amerikanischen Gesandten am hiesigen Allerhöchsten Hofe"!

Vermischtes.

— Um dem Mangel an Leichen bei den anotomischen Unterrichtsanstalten abzuhelfen, hat der Minister des Inneren verfügt, daß denselben die Leichen aller in Strafanstalten, die seinem Ressort unterstehen, Verstorbenen zu überliefern sind, falls die Verwandten derselben

nicht reklamiren und die Beerdigungskosten übernehmen. Die Berliner Kommunalbehörden haben diese Bestimmung nunmehr auf die ihnen unterstehenden Hospitäler, Leichenhallen, Armen- und Arbeitshäuser 2c. übernommen.

— Was die **Kriege** der letzten 34 Jahre (mit einigen geringen Ausnahmen) an Menschenleben und Geldopfern gekostet haben, lehrt nachfolgende Aufstellung des Statistikers Dr. Engel.

	Menschenopfer Mann	Geldopfer in Mill. Mark
Der Krimkrieg	750000	7960
Der italienische Krieg von 1859	45000	1200
Der dänische Krieg von 1864	3000	140
Der nordamerikanische Bürgerkrieg von 1861 bis 1865:		
a. Nordstaaten	280000	18000
b. Südstaaten	520000	9200
Der deutsche Krieg von 1866	45000	1320
Die Expedition nach Mexiko, Cochinchina 2c.	65000	800
Der deutsch-französische Krieg von 1870/71:		
a. Frankreich	155000	12000
b. Deutschland	60000	—
Der bulgarisch-serbische Aufstand	25000	700
Der russisch-türkische Krieg	250000	4500
Die südafrikanischen Kriege	30000	35
Der afghanische Krieg	250000	53
Zusammen	2253000	56708

Hierbei ist zu bemerken, daß in den Ziffern der Verluste nicht überall die durch Krankheiten hingerafften Menschen eingerechnet scheinen. Ueberdies ist in diesen Angaben auch nicht die Zahl derer enthalten, die in Folge ihrer Wunden und ihrer durch Strapazen gebrochenen Gesundheit gestorben sind oder arbeitsunfähig wurden.

— In Folge der **hohen Fleischpreise** haben verschiedene große industrielle Etablissements in Westfalen den Versuch gemacht, für ihr Personal Seefische als billigeres Nahrungsmittel in großen Quantitäten zu beziehen. Die hieran geknüpften Erwartungen haben sich leider nicht erfüllt, die Transportkosten sind zu hoch. Ob man dem in Folge dessen erfolgenden Ruf auf Tarifermäßigung eben so rasch Folge leisten wird, wie Rufen, die aus dem Lager der Agrarier kommen?

— **Eine merkwürdige Rechtssache** hat kürzlich ein schwedisches Gericht beschäftigt. Ein Student war klägerisch gegen einen Arzt aufgetreten, weil er ihm gegen seinen Willen hypnotisirt und ihm unter der Hypnose unaussprechliche Seelenqualen und körperliche Schmerzvorstellungen beigebracht habe. Als dem Arzt hinterbracht worden sei, daß der Student ihn verklagen wolle, habe der Arzt ihn wiederum auf hypnotischen Wege in seine Gewalt gebracht und ihn durch Drohungen und Schreckvorstellungen von der Anstrengung der Klage abzuhalten versucht. Bei der Gerichtsverhandlung war es für die Richter aus dem seltsamen Grunde unmöglich, zu irgend einem Resultat zu gelangen, weil es sich anscheinend ergab, daß der verklagte Arzt Dr. Kallenberg aus der Nähe von Helsingborg die Zeugen durch hypnotische Einflüsse zu den widersinnigsten Aussagen zu bringen verstanden hatte. Dieser merkwürdige Vorgang im Gerichtssaal giebt eine sehr interessante Illustration zu den gerichtsmedizinischen Betrachtungen, die kürzlich auf dem Pariser Hypnotiseur-Kongreß gepflogen wurden.

— **Der gefundene Hase.** Eine erheiternde Geschichte erzählen sich, nach dem „Br. Tgbl.", die zahlreichen Braunscheiger, welche zumeist in Kriegervereinigungen an der großen Kaiserparade bei Bemerode theilgenommen haben. Unter den die Erde erschütternden Tritten der vor dem Kaiser vorüberziehenden Regimenter war so manches Häslein aufgeschreckt worden, welches von dem von ungezählten Tausenden umsäumten Paradefelde keinen Ausgang zu finden vermochte und nun in seiner blinden Angst mitten zwischen die Reihen bewaffneter Krieger gerieht, die gefühllos durch einen Stoß mit dem Gewehrkolben oder einem Hieb mit dem Seitengewehr manchem armen Lampe das Lebenslicht ausbliesen. Einer der auf solche Weise Getödteten wurde nach Beendigung der Parade, als die Truppen abzogen und die Reihen der Zuschauer sich auflösten, von einem der letzteren, dem ehrsamen Stande der Nachtwächter der Residenzstadt Braunschweig angehörend, gefunden. Flugs ergriff der Mann die „Jagdbeute" und sie an den Hinterläufen tragend, zog der darum Vielbeneidete gen Hannover. Hier hatte er aber das Unglück, einem berittenen Gendarmen zu begegnen, welcher sich sofort auf seine Weise des interessanten Falles annahm. Der unglückselige Hasenfinder mußte nicht nur, um später entweder wegen Uebertretung des Jagdpolizeigesetzes oder gar Fundunterschlagung bestraft zu werden, seine Personalien feststellen lassen, sondern auch im Geleite des Gendarmen den Hasen eine endlose Strecke weit zum Vorsteher des Dorfes zurücktragen, auf dessen Flur das Opfer der Kaisermanöver sein Leben geendet hatte. Der Mann soll sich gelobt haben, nie in seinem Leben wieder einen Hasen zu finden.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 26. Sept.: Wolkig mit Sonnenschein, Regenfälle, lebhaft windig, kühl, früh und Nachts kalt mit Nebeldunst.

Am 27. Sept.: Wolkig, windig, meist trocken, vielfach heiter, kühl, Morgens und Nachts sehr kalt mit Nebeldunst.

Am 28. Sept.: Wolkig mit Sonnenschein, Temperatur kaum verändert, meist trocken, mäßiger bis frischer Wind.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 78. Sonntag, den 29. September 1889. **67. Jahrg.**

Montag, den 7. Oktober c.:

Kram- u. Viehmarkt in Holzminden.

Holzminden, den 26. September 1889.

Der Stadt-Magistrat.
H. Schrader.

Auktion.

Wegen Wegzugs verkaufe ich

Montag, den 30. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr,

Neuemarktstraße 27 hierselbst gegen Baarzahlung:
Kleider- und Wäscheschränke, Kommoden, Throne, Bettschirme, Clavierssessel, Sopha, Tische, Stühle, Teppiche, Anrichte, eiserne und andere Garten-Möbel, Haus- und Küchengeräthe, 1 gr. Kükenbauer u. s. w.

Duderich.

Blumenkohl, sowie andere **Kohl- und Gemüsearten, Essig- und Salzgurken.** Mitte nächster Woche **frischen Schellfisch.**

Aug. Meyer,
Fisch- und Gemüsehandlung,
Bäckerstraße 44a.

Sämmtliche

Bürsten- und Kammwaaren

in nur besten Qualitäten empfiehlt billigst

Ferd. Gruber,
Bürsten und Kammwaaren-Geschäft,
Emmernstr. 16 (am Pferdemarkt).

Taufkleidchen

in großer Auswahl empfiehlt

Th. Schlüter.

Berliner und **Hamburger Rothe Kreuzloose** empfiehlt **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Ia Ostfr. Butter,

pr. Pfd. 1 ℳ 10 ₰.

Carl Hapke.

---

ff. geräucherten Lachs,
" " **Aal,**
echte Kieler Bücklinge,
" **Wiener Würstel,**
" **Braunschw. Mettwurst,**
" " **Leberwurst,**
" " **Sülze**

empfiehlt stets frisch **Fr. Aug. Reinecke.**

Fr. Borchers,

Schneidermeister,
Eckhaus der Stuben- und Zehnthofstraße.

Ecke der Stuben- u. Zehnthofstr. — Eingang Kirchenstraße.

Anfertigung
eleganter Herren-Garderoben
unter Garantie des guten Sitzens.
Größte Auswahl in Buckskin, Kammgarn, Paletot- und Hosenstoffen.
Die Preise sind äußerst billig gestellt.
Fertige Herren- u. Knaben-Garderobe
nur gegen baar zu den allerbilligsten Preisen.

Charlotte russe und Cabinets-Pudding,

hochfein, in Portionen und zu Gesellschaften, sowie

Leipziger Mandelkuchen

täglich frisch. **B. Glöckner's Conditorei.**

Haarlemer Blumenzwiebeln,

Hyacinthen, Tulpen, Crocus und dgl.
empfiehlt **C. Aschemann.**

Hochfeine

weiße Eßkartoffeln.

Ohland, Gut Hastenbeck.

Alle Arten **Strickereien** werden zu billigen Preisen angefertigt. **G. H. L. Hartmann,**
Strickwaarenfabrik, Osterstr. 39.

40 Personen, Künstler und Künstlerinnen ersten Ranges.

40 Personen, Künstler und Künstlerinnen ersten Ranges.

Circus Blumenfeld & Goldkette.

Die ergebenste Anzeige, daß wir am **nächsten Dienstag** hier eintreffen werden.

25 dressirte Pferde edelster Rasse.

25 dressirte Pferde edelster Rasse.

Königl. Preuss. 181. Klassen-Lotterie.

Die Ziehung I. Klasse beg. am **1. u. 2. October 1889.** Hierzu empf. Antheile:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
M.	48	24	12	6	5	3.25	2.50	1.75	1.50	1	0.75

Für alle Klassen:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
M.	192	96	48	24	20	12.50	10	6.50	6	3.50	3

Amtliche Listen für alle 4 Klassen 1 Mark.

Heinrich Wedel, Lotterie-Effecten-Handlung, Berlin C., Alte Schönhauserstrasse 59.

Prima Weizen- und Roggenmehl.

Gersten-, Roggen-, Mais-, Bohnen- und Weizenschrot.

Prima Futtermehl, Roggen- und Weizenkleie.

Getreide aller Art
wird sowohl in Tausch genommen, als auch billig gemahlen und geschroten.

Prima Futterhafer, Weizen, Roggen, Bohnen, Mais und Gerste.

Erdnußkuchenmehl, frische Rübkuchen, prima faserfreies Baumwollensaatmehl
(größter Fett- und Proteïngehalt).

Steinkohlen-Lager

am Güterbahnhof
(auch Sonntag Morgens geöffnet).

Führe alle hier üblichen Sorten, auch
Piesberger u. Obernkirchener Schmiedekohlen.

Besonders empfehle meine
Salon-Stück- und gewaschene Nußkohlen,
sehr schönen Klein-Coaks aus gewaschener Kohle.
Torf und Torfstreu.
Buchen-Brennholz.

Aug. Menge,

Thiemühle und Bäckerstraße 45.

Gummi-Hosenträger

empfing eine große Auswahl

Th. Schlüter.

Feine **2pfündige Drellsäcke,** sowie **Kartoffelnsäcke** billigst bei **D. Wollberg.**

Sopha's von 35 ℳ an bis zu den feinsten, **Matratzen** von 18 ℳ an liefert **G. Corves,** Sattler u. Tapezierer, Emmernstraße 5.

Ein **Handwagen** zu verkaufen
Großehofstraße 11.

Zum Besuch unserer

Ausstellung neuester Modellhüte

für die diesjährige Herbst- und Wintersaison laden die geehrten Damen von Hameln und Umgegend ergebenst ein

Geschwister Holst,

Osterstraße 14, neben der Post an.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co in Dresden

ist durch seine eigenartige Composition die einzige **Seife**, welche alle **Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände** beseitigt und einen blendent weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 u. 50 Pf. bei Apotheker **Winter.**

Corsets

in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

Th. Schlüter.

Echt Emmenthaler Schweizer-Käse,
Holländischer Rahm- "
Edamer "
Lügder und Limburger "
pikante gelbe Harz- "
Schloß- und Kronen- "
Neufchateller "

empfiehlt stets frisch **Fr. Aug. Reinecke.**

Unterzeuge, als: Unterhosen, Unterjacken, Hautjacken; Strümpfe, Socken 2c. Gute Waare, billigste Fabrikpreise.

G. H. L. Hartmann,
Strickwaarenfabrik, Osterstr. 39.

Direct importirte
feinste spanische

Kranken- u. Frühstücksweine

Malaga, Madeira, Portwein, roth u. weiss, **Lacrimae Christi, Marsala u. Sherry** aus der spanischen Weingrosshandlung

Viñador

Hamburg — Wien — Prag

sind unter Garantie der Reinheit und Echtheit zu Originalpreisen billigst zu haben bei

Louis Bollmeyer.

Jagdwesten,

sowie wollene und halbwollene **Unterziehzeuge** empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten billigst

Fr. Hake Nachf.
Aug. Krückeberg.

Fensterglas in allen Größen z. billigstem Preise.
F. Fargel, Spiegel- u. Glashdl.

Ankauf **von altem Gold, Silber und Münzen zum reellen Werthe**
bei **C. F. Kindermann,** Juwelier,
Osterstraße 51,
in der Rats-Apotheke, Hameln.

Warme Bäder **Neuemarktstraße 31.**

C. Nathan,

Bäckerstr. 44a. **Hameln.** Bäckerstr. 44a.

Größtes u. billigstes Lager fertiger

Herren- u. Knaben-Garderoben.

Schuhwaaren-Bazar.

Hut- und Mützen-Magazin.

C. Nathan,
Bäckerstr. 44a.

Damen- u. Kinderhüte u. Kopfhüllen empfehlen zu billigsten Preisen

Geschwister Holst,
Osterstraße 14, neben der Post an.

Unterziehzeuge

(System Prof. Jäger),
zweiseitige Unterzeuge von Gebr. Heyze
empfiehlt **Th. Schlüter.**

Holstein. Rahmkäse,

à Pfund 40 ₰.

Fr. Aug. Reinecke.

Verbesserte Gummiwäsche,
von Leinen nicht zu unterscheiden, geruchlos, zu ermäßigten Preisen. G. H. L. Hartmann,
Osterstr. 39.

Echten westfälischen

Pumpernickel.

Fr. Aug. Reinecke.

Rothe Kreuz-Loose sind zu haben in der Buchdr. **C. Kientzler.**

Gesucht zu Weihnachten ein

Mädchen.

B. Hake, Fischpfortenstraße.

Gesucht auf Ostern ein **Knabe,** welcher gut lesen und schreiben kann, als Lehrling.
Buchdruckerei C. Kientzler.

Todes-Anzeige.
(Statt Ansagens.)

Hameln, den 27. Sept. 1889.

Heute Abend 9½ Uhr entschlief sanft im Alter von 7¼ Jahren unser lieber **Otto** nach kurzem aber schwerem Leiden.

Um stille Theilnahme bitten

Hermann Specht u. Frau,
Charlotte, geb. Garbe.

Beerdigung findet statt Dienstag, den 1. Oktober, Morgens 11 Uhr.

Gesucht!

Es können noch einige **Burschen u. Mädchen** in meiner Fabrik Beschäftigung finden.

Joh. Siemsen.

Gesucht zu Weihnachten ein rechtliches **Hausmädchen** mit guten Zeugnissen.
Thiewall 7.

Gesucht ein **Schuhmachergesell.**
G. Heise, Pferdemarkt 10.

Engel's Garten am ersten Wehlerwege, über zwei Morgen groß, ist Ostern 1890 zu verpachten. Näheres **Neuethorstr. 4.**

Zu vermiethen zum 1. April 1890 ein Laden mit Lagerraum nebst Wohnung Osterstraße 12. **Th. Punzet.**

Zu vermiethen zum 1. Nov. eine Wohnung mit Stall Thiethorstr. 4.

Zu vermiethen auf den 1. Okt. resp. 1 Nov. 2 kleine möbl. Wohnungen, je 1 Stube nebst Kammer, an einzelne Herren
Neuemarktstraße 12.

Zu vermiethen an der Kaiserstr. gut möblirte, sehr freundliche Zimmer, auf Wunsch mit Pension. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermiethen frdl. möbl. Stube u. Kammer, a. W. Persin, Kanalstr. 10.

Zu vermiethen ein einfach möbl. Zimmer mit Bett Stubenstr. 14.

Zu vermiethen eine kleine Stube mit Bett für einen einzelnen Herrn
Emmernstraße 7.

Zu vermiethen eine möbl. Herrenwohnung
Emmernstr. 19.

Zu vermiethen auf gleich oder später eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 4 Kammern, Küche nebst Zubehör.
Th. Schlüter, Klütstr. 15.

Zu vermiethen zum 1. April 1890 die 2. Etage Osterstraße 12.
Th. Punzet.

Zu vermiethen 1 Zimmer mit 2 Betten f. 2 junge anständ. Leute Emmernstr. 6.

Es sind einige **Logis** frei
Bahnhofstraße 2.

Verlobungs-Anzeige.

Wilhelmine Strüver
Rudolf Wittmeyer
Verlobte.

Rethen a/S. *Hameln*
September 1889.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens wurden hoch erfreut
Aug. Uhtenwoldt und Frau,
Marie, geb. Schmidt.

Herrn Albert Wimmer zu seinem 19. Wiegenfeste ein donnerndes „Hoch", daß die ganze Kammisolstraße wackelt. Ob hei wol enen utgift. Mehrere Freunde.

Höhere
Fachschule für Damenschneiderei
von Frau **M. Nacke,** Fischpfortenstraße 26 I.
Junge Damen, welche sich noch an dem am **14. Okt.** beginnenden Kursus im Musterzeichnen und praktischen Schneidern zu betheiligen wünschen, werden freundlich gebeten, sich bald bei mir melden zu wollen.

Gemeinnütziger Verein für Kunst und Wissenschaft.

Generalversammlung
Montag, den 30. September, Abends 8½ Uhr, im Saale des Herrn Dose.

Tagesordnung:
1) Bericht über das letzte Vereinsjahr.
2) Festsetzung des Beitrags und der Anzahl der Vereinsabende.
3) Wahl des Vorstandes. Der Vorstand.

Schuhmacher-Rohstoff-Verein
zu Hameln (eingetr. Genossenschaft).
Montag, den 30. d. M., Abends 8½ Uhr, in der „Börse":

Generalversammlung.

Tagesordnung:
1) Ablegung der Vierteljahrs-Rechnung.
2) Abänderung des § 1 des Statuts.

Der Aufsichtsrath.
Fr. Knickmeyer.

Neue Hamelnsche Schweine-Versicherung.
Der Unterzeichnete wird in den nächsten Tagen die 5. Sammlung einholen lassen. Der Vorstand.

Höhe. Heute Sonntag **Unterhaltung.**

TIVOLI. Heute Sonntag, **große Tanzmusik**

Soeben erschienen:

ABC-Buch

für freisinnige Wähler.

Ein Lexikon parlamentarischer Zeit- und Streitfragen, fünfter, vollständig umgearbeiteter und erweiterter Jahrgang. 19½ Druckbogen.

Preis: portofreie Zusendung durch die Expedition der „Freisinnigen Zeitung", Berlin SW., Zimmerstr. 8, gegen vorherige Einsendung von zwei Mark; in Partien von mindestens fünf Exemplaren an dieselbe Adresse 1,20 ℳ pro Exemplar.

Wer obiges Buch zu haben wünscht, wolle mir Nachricht davon geben. **Aug. Schläger.**

Lokales und Provinzielles.

Hameln. Wie alljährlich, so fand auch dieses Jahr am Freitag die Grenzbeziehung statt. Unter Voranziehen einer Musikkapelle bewegte sich der Zug vom Rathhause durch die Straßen der Stadt über die Kettenbrücke hinaus, um in altgewohnter Weise die Grenze zu beziehen. Im Zuge selbst flatterte eine schwarz-rot-goldene Fahne gleichsam als Symbol für den Freiheitssinn unserer Bürger. Von der Berkelschen Warte gings über den Ohrberg, dann über die Weser nach der Union, wo das von der Stadt gespendete Frühstück verzehrt wurde. Begrüßt wurden die Gäste durch Herrn B.-V. König, der auch gleich hinterher eine Urkunde verlas aus der Zeit, in welcher vor 100 Jahren beschlossen wurde, die Grenze zu beziehen. Beim Frühstücke selbst wechselten Toaste mit Musikstückchen ab, die vorzüglich von der Kapelle unter der Leitung des Herrn Fricke vorgetragen wurden. Schließlich mahnte ein 100jähriges Horn zum Aufbruch. Dann ging es unter den Klängen lustiger Märsche, unter dem Donner der Kanonen, die von unserer Artillerie exakt bedient wurden, hinein in die Thore der Stadt, um das Fest für den Nachmittag abzubrechen. Am Abend fand dann ein Ball statt. Das ganze Fest verlief wie üblich heiter und zu voller Zufriedenheit aller Theilnehmer.

— An unserer Kettenbrücke werden jetzt erneuerte Versuche gemacht, deren Tragfähigkeit zu prüfen, und sind unter Leitung des Herrn Regierungsbaumeister Helmuth die Arbeiten im Gange. Zunächst sind 2500 Ctr. Grand an beiden Seiten der Brücke aufgepackt, deren Effeckt gemessen wird. Inzwischen ist der Verkehr in etwas durch diese Arbeiten vorübergehend beschränkt.

Wir sind begierig, demnächst die eingehenderen. Berichte der Sachverständigen zu erfahren, soviel erscheint uns indessen schon sicher, wenn der Neubau einer Brücke beschlossen werden sollte, so verlieren wir viel, denn eine Kettenbrücke wie die unsrige, ist ein Unicum in Norddeutschland, (in Mannheim befindet sich auch eine von den Erbauern unserer Brücke, Prott und Wendelstädt, gleichfalls hergestellt). Solche schöne Linien, wie unsere Brücke dem Auge darbietet, werden selten gefunden, die Brücken in Nordamerika, die wir durch Augenschein kennen, sind nicht feiner. Das Material unserer Brücke, Sollinger Eisen aus der Uslarer Hütte, sucht seines Gleichen und wird sich wenig im Laufe der Zeit, wenn überhaupt, verändert haben. Die Techniker müssen es aber wissen; ein Neubau, vielleicht unterhalb der Schlachten würde Hamelns Reize in etwas vermehren, während die alte für leichteren Verkehr zu erhalten sein würde.

— Am Dienstag, den 24. d. Mts. fand in den Räumen des Bremer Schlüssels (C. L. Dose) ein solennes Abschiedsmahl für unseren langjährigen Mitbürger Herrn Amtsgerichtsrath Mühry statt. Der Wirth hatte es verstanden, durch brillante Auswahl der Speisen und den bekannten guten Tropfen seine verehrten Gäste recht lange zu fesseln. An Reden fehlte es nicht und wird es dem Herrn Abschiednehmenden nicht leicht geworden sein, sich von seinen Freunden zu trennen, als die Scheidungsstunde schlug. Wir bedauern nebst vielen seiner Freunde den Weggang des Mannes, der hier nur ein freundliches Andenken hinterläßt und bei manchen Gelegenheiten noch recht fehlen wird.

— Seitens der Vertreter der Städte Hameln, Holzminden und Bodenwerder ist dieser Tage an den Verkehrsminister v. Maybach eine Bittschrift abgesandt, in welcher nochmals um Herstellung eines Schienenweges zwischen Holzminden und Hameln gebeten wird. Eine ähnliche Bittschrift seitens dieser Städte bereits im Jahre 1885 an den Minister gerichtet worden, worauf der Bescheid erfolgte, daß der Minister es sich vorbehalte, dem Projekte eines Bahnbaues durch unser Weserthal näher zu treten, sobald der Zeitpunkt ihm geeignet erschiene. Oben bezeichnete Linie würde, wie in der jüngst abgesandten Bittschrift hervorgehoben, zum Theil mit derjenigen zusammenfallen, die hierorts als die zweckmäßigste erkannt wird, nämlich mit der Linie Vorwohle-Kemnader Hafen (Bodenwerder)-Emmerthal, bezw. Hameln. Hoffentlich werden die letztjährigen günstigen finanziellen Ergebnisse der Eisenbahnpolitik des Herrn von Maybach dazu führen, daß nunmehr auch unsere Gegend Berücksichtigung finden wird, um so mehr, als ja auch die Herzogl. braunschweigische Landesregierung den in der Landesversammlung vom 23. November 1888 ausgesprochenen Wünschen Rechnung getragen und die Sachlage der preußischen Verwaltung unterbreitet hat.

Politische Rundschau.

Die Junker und Mucker gebehrden sich, als wenn ihre Zeit nunmehr gekommen sei und sie sich gar keine Fesseln mehr anzulegen nöthig hätten: sie kündigen den übrigen „Staatserhaltenden" das Kartell, welches ihnen nur eine „Last" gewesen sei. Ihr Leibblatt die „Kreuzztg." führt aus, daß die Gefahr, den Staatswagen nach links abschwenken zu sehen,

der nur zu Zeiten „des Nachfolgers Kaiser Wilhelm I." ausgesetzt gewesen, nunmehr glücklich vorüber sei und daß man deshalb kein Kartell mehr brauche. Diese Auslassung ist nach mehr als einer Seite beachtenswerth! Sitte und Anstand hat ja die „Kreuzztg.", welche immer im Namen der „Edelsten der Nation" zu sprechen vorgiebt, nie gekannt; aber das hat sie noch nicht fertig gebracht, dieselben so frivol bei Seite zu setzen, wie sie es damit thut, daß sie geflissentlich den Namen des verstorbenen Kaisers umgeht und immer von „dem Nachfolger Kaiser Wilhelm I." spricht. Nicht, daß die Junker und Mucker den Mund so voll nehmen, ist uns ein Zeichen dafür, daß eine Verschiebung noch weiter Rechts im Werke ist, sondern, daß sich verschiedene von den Führern der „Staatserhaltenden" anschicken, wieder einmal das Mäntelchen auf die andere Seite zu hängen, und vor deren feinen Nasen wir Respekt haben. Da haben wir z. B. Herrn Miquel, welcher in einer Rede auf dem deutschen Schriftstellertage zu Frankfurt a. M. sagte: „Der Parlamentarismus ist dazu angethan, einen sehr dumm zu machen." Das ist doch ein offenes Bekenntniß, daß sich Herr Miquel zu einem Sprunge ins Lager derer rüstet, die da sagen: „Was brauchen wir eine Volksvertretung, wir haben ja eine gute Regierung." Möglich, daß Herr Miquel sich mit diesem Bekenntniß zu dem vacanten Finanzministerposten empfohlen halten will. Er dürfte jedoch wohl die Rechnung ohne den Wirth gemacht haben, denn seine Sünden aus den Gründerjahren sind ihm „Oben" wohl unvergessen. Für Herrn Miquels Gebahren giebt es nur eine Entschuldigung: er ist rational derat, das besagt Alles! Verschiedenen unter seinen politischen Glaubensgenossen scheint doch in ihrer Haut nicht wohl zu sein über den Verlauf, den die Dinge unter ihrer gütigen Mitwirkung genommen haben, z. z. B. die von ihnen mitinaugurirte Wirthschaftspolitik. Die Versuche verschiedener nationalliberaler Reichstagsabgeordneter, das Vieheinfuhrverbot durch Vorstellungen beim Reichsamt des Inneren rückgängig zu machen, sind gescheitert und so werden wir denn im nächsten Reichstag das Schauspiel erleben, daß aus der Mitte derer Anträge auf Aufhebung von Gesetzen gestellt werden, welche sie selbst beantragten und fanatisch vertheidigten. Es ist wirklich recht herzerhebend, wenn man jetzt die „Verlustliste im Frieden" d. h. den Nachweis über die Auswanderung in der Hand der „Segnungen" unserer Wirthschaftspolitik verfolgt. Nicht weniger als 98 515 Personen sind im vorigen Jahre ausgewandert, davon aber in unsere vielgepriesenen Kolonien keine hundert Mann und doch wurden s. Z. diejenigen, welche sich der Inaugurirung der Kolonialpolitik unter Hinweis auf die daraus erwachsenden enormen Kosten widersetzten, zur Ruhe verwiesen mit den hochtönenden Worten: „Den Strom der deutschen Auswanderung von Amerika ab und in die Kolonien zu lenken, um ihn beim Deutschthum zu erhalten, gilt es"! Und wie bitter müssen wir die Folgen des von unserer „neuen Nationalökonomie" auf den Schild erhobenen Prinzips des Schutzes der nationalen Arbeit büßen.

Rußland versperrt unseren Produkten seine Grenzen, uns mit Hohn darauf abweisend, daß es seine nationale Arbeit schützen müsse. Das Eintreffen seines Staatsoberhauptes in Berlin verzögert sich von Tag zu Tag. Nun, wenn dasselbe auch ganz und gar unterbleibt, wird das deutsche Reich auch nicht aus den Fugen gehen und etwas Gutes ist bei einem Besuch des Czaren in Deutschland auch noch nicht herausgekommen; man denke nur an das, was auf den letzten Besuch des Czaren folgte: die Ausweisungen!

Nachdem die russische offiziöse Presse die Schaale ihres Zorns ausgeleert über **Frankreich,** beginnt sie wieder einzulenken, die Anwesenheit des russischen Finanzministers in Paris besagt alles: eine neue Anpumperei soll in Scene gesetzt werden. Möglich, daß unsere Nachbaren jenseits der Vogesen in der Freude ihres Herzens, daß Boulanger bei den Wahlen so gründlich durchgefallen ist und die Republik wieder einmal „gerettet" wurde, auf den Leim geht und seine Gelder zur Verfügung stellt. Ist das geschehen, dann wird es ja wohl mit den Versicherungen der Unterstützung im künftigen Revanchekriege gegen Deutschland und mit dem Revanchegeschrei selbst wieder losgehen, eine günstige Gelegenheit für unsere „Staatserhaltenden" allerhand tiefsinnige Betrachtungen über die „gespannte" Lage anzustellen und Stimmung für etwaige Forderungen der Regierung für Militärzwecke zu machen. Herr Crispi mag manchmal von bitterem Neide erfüllt sein, wenn er sieht, wie bequem es darin sein deutscher Kollege hat.

In **Italien** hat man die steten Forderungen für Militärzwecke gründlich satt und großartige Demonstrationen gegen Herrn Crispi stehen in Aussicht, wenn es sich bewahrheiten sollte, daß das Budget um abermals 40 Millionen vergrößert werden solle. Dreibund und Kolonialpolitik ist den Italienern zu viel.

Kaum hat in **England** resp. in London eine Streikerei ein Ende genommen, so sollte schon wieder eine und zwar durch die Bäckergesellen in Scene gesetzt werden, machte jedoch total fiasko. Es war zu durchsichtig, daß Herr Burns, der große Sozialistenhäuptling, dieselbe zur größeren Ehre der Sozialdemokratie etabliren wollte und von den 15000 Bäckergesellen, die da zur Proklamation des Streikes erscheinen sollten, waren nur 500, die aber meistens gar keine Bäckergesellen waren. Bedenklicher als Alles das, ist das Bestreben der Gewerkvereine, welche dort einen langen Arm haben, ein gesetzliches Verbot der Zulassung fremder Arbeiter, welches ganz offen gegen Deutschland gerichtet ist, zu erlangen. Auch hier sehen wir uns vor dem zweischneidigen Schwert des Schutzes der nationalen Arbeit, welches wir selbst geschmiedet haben, bedroht.

Und ganz genau wegen derselben Sache sind sich **Amerika** und **China** einander in die Haare gerathen. China will nämlich das von Amerika gegen chinesische Einwanderung erlassene Verbot mit einer

allgemeinen Ausweisung der Amerikaner beantworten. Sollte China vielleicht in Verlegenheit um einen Mann sein, der in solchen Sachen Erfahrung hat, so wäre ihm Herr von Puttkamer zu empfehlen, der versteht mit solchen Sachen umzuspringen und Zeit hat er jetzt auch dazu!

Vermischtes.

— Das landräthliche Kreisblatt zu Naumburg a. S. will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr von Maybach, habe Anordnung getroffen, den Eisenbahnbeamten, die in Städten von mehr als 15000 Einwohnern wohnen und nur bis 1200 Mk. Gehalt beziehen, eine Theuerungszulage bis zu 150 Mk. jährlich zu gewähren. Den hohen Fleisch- und Brodpreisen gegenüber würde diese Maßregel im Interesse der gering besoldeten Beamtenklassen sehr zu begrüßen sein.

— Von Seiten unserer Verstaatlichungs-Streber werden die **Privat-Versicherungs-Gesellschaften** immer so hingestellt, als sei das Publikum gegen dieselben von dem größten Mißtrauen erfüllt und warte mit Ungeduld auf eine Verstaatlichung derselben. Daß das nun durchaus nicht der Fall ist, geht aus einer soeben von kundiger Hand bewirkten Zusammenstellung des Wirkens der deutschen Versicherungs-Gesellschaften hervor. Darnach betrug der Bruttozugang bei den 34 im Betrieb befindlichen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften im Jahre 1888 293,653,852 Mk., der Reinzuwachs 166,744,156 Mk. mit 66,298 Personen. Die Höhe der Versicherungen betrug 3,429,518,210 Mk., und diese Riesensumme muß innerhalb der Dauer eines Menschenalters bezahlt sein!

— Der Regierung ist der Plan zu einer **mitteldeutschen Industrie-Ausstellung** vorgelegt worden, welche im Jahre 1891 in Kassel abgehalten werden soll. Dieselbe würde sich auf folgende Gebiete erstrecken: Hessen-Nassau, Großherzogthum Hessen, Provinz Sachsen, thüringer Staaten, Harz, Waldeck, Lippe-Detmold und die angrenzenden Theile von Hannover, Westfalen und Rheinland.

— **Gegen die Trinkgelder an Eisenbahnbeamte** erlassen die preußischen Eisenbahndirektionen folgende Bekanntmachung: „Keine Trinkgelder an Beamte oder sonstige Angestellte der Verwaltung zu geben, wird das reisende und verkehrtreibende Publikum höflichst ersucht. Gepäckträger dürfen für die Ausführung ihrer Dienstverrichtungen keine andere als die tarifmäßige Vergütung fordern, allen anderen Angestellten (Beamten, Arbeitern) ist es streng untersagt, für die ihnen von der Verwaltung aufgetragenen Obliegenheiten Geschenke anzunehmen. Die Betreffenden machen sich selbst dann strafbar, wenn das Geschenk eine Belohnung für eine in ihr Amt einschlagende, an sich nicht pflichtwidrige Handlung darstellt."

— Der **Zonentarif** bricht sich, nachdem die ungarischen Staatsbahnen einmal den ersten Versuch damit gemacht haben, und nachdem dieser Versuch allen Bedenken zum Trotz günstig ausgefallen ist, weiter Bahn. In Pest hat kürzlich bei der Direktion der ungarischen Staatsbahnen eine Konferenz stattgefunden, an welcher Vertreter der Kaschau-Oberberger Bahn und der Ungarischen Nordostbahn theilgenommen haben. Den Zweck der Berathung bildete die Ausdehnung des Zonentarifs auf die genannten Bahnen in der Weise, daß von den Stationen der Kaschau-Oberberger und Nordostbahn bis Budapest der Fahrpreis einheitlich und nicht mehr separat berechnet werden soll. Demgemäß würde bei Durchfahrung der ganzen Strecken dieser Bahnen und der ungarischen Linien kein höherer Satz, als für die vierzehnte Zone entfällt, 4 Gulden, bezahlt werden. Die Vertreter der garantirten Bahnen haben die Vorschläge der ungarischen Staatsbahnen gebilligt und werden nunmehr die Zustimmung ihrer Direktionen einholen. Schon vom 1. November ab soll auf den genannten Bahnstrecken die Neuerung eingeführt werden.

— Der **Werth der Jauche** ist immer noch nicht genügend gekannt. Die „Landw. Ztg. f. Westf." stellt folgendes Rechenexempel auf: Jauche enthält $^3/_5$ % Stickstoff und $1^3/_8$ % Kali, d. h. also: In 100 Kilo Jauche sind enthalten $^3/_5$ Kilo Stickstoff und $1^3/_8$ Kilo Kali. Nun hat aber 1 Kilo Stickstoff (in Ammoniakform) einen Werth von 130 Pfg., also $^3/_5$ Kilo = 78 Pfg. und 1 Kilo Kali kostet 30 Pfg., mithin $1^3/_8$ Kilo = 41 Pfg. Es haben daher 100 Kilo Jauche einen Werth von 78 + 41 Pfg. = 119 Pfg., folglich ein Liter = 1 Kilo $1^1/_5$ Pfg. Wiederholt genaue Versuche haben ergeben, daß eine mittelschwere Kuh im Jahresdurchschnitt täglich 7 Liter Jauche liefert = $8^2/_5$ Pfg., das macht pro Jahr 365mal $8^2/_5$ Pfg. = 30 Mk. 66 Pfg. Es lohnt sich also schon eine sichere Jauchegrube anzulegen. Wer dagegen, wie noch vielfach der Fall, die Jauche ruhig abfließen läßt, der läßt sich bei größerem Viehstande ein ansehnliches Kapital entgehen.

Berlin. Der Vordruck der Jahreszahl auf Geschäftspapieren hat, wie der Ausgang eines hier schwebenden Prozesses beweist, sein Bedenkliches, wenn es gilt, aus dem Kopirbuche einen Datum festzustellen. Gegen eine Schuldforderung war der Einwand der Verjährung geltend gemacht worden und aus dem Kopirbuch sollte der Beweis erbracht werden, daß dieselbe aus dem Jahre 1888 stamme. Von dieser Jahreszahl fand sich aber an der betreffenden Stelle nur die Zahl 8 vor, da die übrigen Ziffern vorgedruckt und nicht mit kopirt waren. Aus diesem Grunde wurde der Kopie keine Beweiskraft zuerkannt!

— **Aus Byzanz.** Im Jahre 1816 wurde nach der Erzählung Vaulabelles in Frankreich ein Musikdirektor verfolgt, weil er bei der Verbrennung des Bildnisses Napoleons I. „die Klarinette mit einem Mangel an Enthusiasmus und mit einem Phlegma blies, in welchem sich deutlich Unzufriedenheit kundgab". Dies für die bourbonische Restauration bezeichnende Histörchen hat jetzt im Königreich Sachsen sein Gegenstück gefunden. Um über die Festlichkeiten zu berathen, welche jüngst in Dresden wegen der Anwesenheit des Kaisers veranstaltet werden sollten, kam der dafür eingesetzte Ausschuß wiederholt zusammen. In der einen Sitzung

äußerte der Stadtverordnete Gottschall nach dem Berichte des Leipziger „Volkswart“ mit Bezug auf den Festzug den Wunsch:

„daß die Theilnehmer des Zuges doch vor dem deutschen Kaiser etwas mehr Jubel und Begeisterung zeigen möchten, als dies vor den sächsischen Majestäten im Wettiner Huldigungszug zu finden gewesen war, der etwas still vorübergegangen sei.“

Das ist aber noch ein „gemüthlicher“ Byzantinismus. Der Berliner „Patriotismus“ geht noch viel schärfer ins Zeug. Kaum hat der Kaiser einen mißbilligenden Seitenblick auf den Schulunterricht in der Geschichte der alten Völker geworfen, als ein hiesiges, natürlich „hochgebildetes“ Kartellblatt mit ebenso patriotischem, wie tiefsinnigem Ernste schreibt:

Man sollte nicht so völlig blind dagegen sein, daß die republikanischen Tugenden der klassischen Heldengestalten doch alle eine mehr oder minder starke Nebentendenz gegen die Monarchie in sich tragen, während die Tugenden deutscher Heldengestalten durch die ganze deutsche Geschichte hindurch mit der Treue gegen den Herrn und Fürsten unverbrüchlich verknüpft sind. Es ist nur der glücklichen Bewußtlosigkeit unserer Jungen zu danken, daß sie nicht durch die bedenklichen klassischen Ideale durchweg zu Republikanern geworden sind.

Die deutsche Bildung von Hutten bis auf Lessing, von Lessing bis auf Böckh eine „glückliche Bewußtlosigkeit!“ Wie recht hat doch Immermann, daß in Deutschland die Bedienten am besten geraten!

— **Eine wackere Fachschrift** ist die in Hamburg erscheinende „Pädagogische Reform“. Das Blatt hat sich als Hauptaufgabe gestellt, den auch in Lehrerkreisen grassirenden Byzantinismus zu bekämpfen. Allen freisinnigen Lehrern kann die „Reform“ aufs Wärmste empfohlen werden.

— **Wer hat den ersten Trinkspruch auf die Damen ausgebracht?** Fr. Jäger beantwortet im „Fränk. Kur.“ diese Frage wie folgt: Der alte Pharao, welcher die Kinder Israel's bis auf's Blut gepeinigt hat und darum auch von Händel in seinem „Israel in Aegypten“ sozusagen en bagatelle nur zwischen den Notenlinien behandelt worden ist, genießt dieses Vorzuges. Im 2. Buch Mose im 1. Kapitel im 22. Vers werden Sie meine Behauptung bekräftigt finden. „Alle Töchter lasset leben“ — sprach er zu seinem Volke und hat damit bewiesen, daß er nicht ganz der Antisemit gewesen ist, für den man ihn seinem sonstigen Verhalten nach nehmen möchte.

Kirchliche Anzeigen.

Michaelisfest.

St. Bonifacii-Kirche.
Anfang des Gottesdienstes fortan 9½ Uhr.
Hauptgottesdienst: S. Hornkohl.
Kinderlehre: Derselbe.
Donnerstagsbetst.: Derselbe.

St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: P. Thießen.
Kinderlehre: Derselbe.
Abendgottesdienst: P. Stilnkel.
Montagsbetst.: P. Thießen.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

22. Sept.: Karol. Wilhelmine Johanne Luise, T. d. Schiffers Ebbecke.
Frieda Karoline Friederike Marie, T. d. Handschuhmachers Heimsott.
Dorette Sophie, T. d. Böttchers Rübiger.
Friedrich Adolf Ludwig, S. d. Tischlerm. Bocke.
Paul Martin August Konrad, S. d. Schmieds Starke.

Fahrplan vom 1. October 1889.

1. Von Hameln nach Hannover.

Abfahrt	5.36	Morgens	—
„	8.30	„	—
„	11.56	„	—
„	3.12	Nachm.	—
„	6.20	„	—
„	9.12	Abends	—

Ankunft 7.15
10.10
1.36
4.44
7.50
10.45

2. Von Hameln nach Pyrmont.

Abf.	6.0	Morg.	—
„	8.34	„	—
„	2.45	„	—
„	5.53	„	—

Ank. 6.28 — 7.35
9.6 — 10.18
3.12 — 4.15
6.23 — 7.24

3. Von Hameln nach Hildesheim.

Abf.	8.34	Morg.	—
„	11.50	Mittags	—
„	3.12	Nachm.	—
„	9.7	Abends	—

in Elze
9.28 — Ank. 10.1
12.50 — „ 1.34
4.2 — „ 4.45
9.57 — „ 10.39

4. Von Hameln nach Löhne.

Abfahrt	8.19	Morgens	—
„	3.10	Nachm.	—
„	7.14	„	—
„	10.29	Abends	—

Ankunft 9.35
4.19
8.37
12.41

5. Von Hannover nach Hameln.

Abfahrt	6.50	Morgens	—
„	9.8	„	—
„	1.12	Nachm.	—
„	4.20	„	—
„	8.40	Abends	—
„	11.10	„	—

Ankunft 8.13
10.44
2.37
5.43
10.14
12.46

6. Von Pyrmont nach Hameln.

Abfahrt	7.41	Morgens	—
„	2.36	Nachm.	—
„	5.43	„	—
„	8.31	Abends	—

Ankunft 8.10
3.5
6.14
9.0

7. Von Hildesheim nach Hameln.

Abfahrt	6.58	Morgens	—
„	12.40	Nachm.	—
„	4.39	„	—
„	7.52	Abends	—

Ankunft 8.10
2.10
5.47
9.47

8. Von Löhne nach Hameln.

Abfahrt	6.40	Morgens	—
„	1.29	Nachm.	—
„	4.26	Abends	—
„	9.22	„	—

Ankunft 8.11
2.41
5.47
11.33

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 29. Sept.: Wolkig, vielfach bedeckt und trübe, kühl, windig; früh und Abends kalt, sternhelle kalte Nacht.

Am 30. Sept.: Theils heiter, theils wolkig, zeitweise schwere Wolken mit stellenweise wenig Regen, zu Zeiten auffrischende Winde. Temperatur wenig verändert. In ausgesetzten Lagen Nachtfrost.

Am 1. Okt.: Heiter, helle Luft, wechselnde Bewölkung, später zunehmend, windig, Temperatur kaum verändert. Sternhelle Nacht mit Fröſten in ausgesetzten Lagen.

Am 2. Okt.: Stark wolkig, vielfach bedeckt mit Regenfällen, wärmer, schwacher bis mäßiger Wind.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 79. **Mittwoch, den 2. Oktober 1889.** **67. Jahrg.**

Montag, den 7. Oktober c.:

Kram- u. Viehmarkt in Holzminden.

Holzminden, den 26. September 1889.

Der Stadt-Magistrat.
H. Schrader.

Hameln, 27. September 1889.

Vom 1. Oktober ab sollen die Züge Nro. 213, um 11.56 Vorm. von Hameln nach Hannover und Nro. 214, um 11.10 Abends von Hannover nach Hameln zur Beförderung von Briefkartenschlüssen benutzt werden.

Die Schlußzeit zu dem Zuge Nro. 213 tritt für Postanweisungen um 11 Uhr Vorm., für Einschreibbriefe um 11.15 Uhr Vorm. und für gewöhnliche Briefpostsendungen um 11.25 Uhr Vorm. bei dem Postamte ein.

Kaiserliches Postamt.
Krause.

Polizei-Verordnung.

§ 1. Das Sperren der Räder der die Wiehengrund-, Riepen- und Steinbruch-Chaussee befahrenden Lastfuhrwerke, — insbesondere der mit Holz und Steinen beladenen Wagen — mittelst Ketten, welches das Herausreißen der Packlage zur Folge hat, wird hinfuro verboten und bestimmt, daß zum Aufhalten derartiger Fuhrwerke nur Bremsschrauben oder Hemmschuh verwandt werden dürfen.

§ 2. Uebertretungen dieses Verbots werden im Einzelfalle mit einer Geldstrafe von Neun Mark, eventuell ensprechender Haft bestraft.

Mittel- und Volksschule.

Die Aufnahmeprüfung findet am **Donnerstag, 10. Okt.,** um 9 Uhr morgens statt. Kinder, welche noch keinen Unterricht gehabt haben, werden nicht aufgenommen. Der Unterricht beginnt an demselben Tage um 8 Uhr. **Jagau.**

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Buch, 1 Broche, 1 Schlüssel.

Kohlschneiden.

Nach dem Ableben des Rudolf Kleboth aus Tyrol, welcher hier seit langen Jahren bei vielen Herrschaften das Kohlschneiden besorgte, habe ich die Kundschaft des alten Herrn übernommen und empfehle mich der geehrten Einwohnerschaft Hameln's und Umgegend angelegentlichst. Bestellungen werden in meiner Wohnung, Gasthaus „Zur deutschen Eiche", von Herrn Schwerdtfeger übernommen.

Hochachtend
Rudolf Wittwer aus Tyrol.

---

ff. geräucherten Lachs,
" " Aal,
echte Kieler Bücklinge,
" Wiener Würstel,
" Braunschw. Mettwurst,
" " Leberwurst,
" " Sülze
empfiehlt stets frisch **Fr. Aug. Reinecke.**

Sopha's von 35 ℳ an bis zu den feinsten, **Matratzen** von 18 ℳ an liefert
G. Corves, Sattler u. Tapezierer,
Emmernstraße 5.

Ofenrohre

empfiehlt billigst **Herm. Specht.**

Ia Ostfr. Butter,

pr. Pfd. 1 ℳ 10 ₰.
Carl Hapke.

Feine weiße Eßkartoffeln

abzugeben. **W. Hapke,**
Fischpfortenstraße.

Eine Kollektion halb- und hochstämmiger Rosen, sowie Him-, Stachel- und Johannisbeeren nebst Buschbaum sind billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.